

Anhang

Hinweise zum Aufbau

Der Anhang gliedert sich in zwei Abschnitte. Der erste Abschnitt enthält die insgesamt 18 Transkripte der Interviews, die in Abschnitt II des Bandes – *Träger und Kurheime im Spiegel von Archiven und Interviews* (Transkripte 1–8) – sowie in Abschnitt IV – *Interviews zwischen klassischer Oral History und Kategorienanwendung* (Transkripte 9–18) – behandelt werden. Die Reihenfolge der Transkripte entspricht der Abfolge der Beiträge. Innerhalb dieser Ordnung sind sie alphabetisch nach den Kurheimnamen angeordnet; bei identischem Kurheim erfolgt die Sortierung nach den (ggf. anonymisierten) Nachnamen der interviewten Personen.

Die edierten Interviewtranskripte wurden von den Autor:innen und Herausgebern gemeinsam mit ihrem Team redaktionell bearbeitet. Dabei wurden die Eingriffe so gering wie möglich gehalten, um sowohl die inhaltliche Authentizität der Gespräche als auch ihre wissenschaftliche Nachnutzbarkeit zu gewährleisten. Redaktionelle Anpassungen erfolgten ausschließlich zur Gewährleistung der Lesbarkeit sowie zur Einhaltung datenschutz- und persönlichkeitsrechtlicher Anforderungen. Alle redaktionellen Bearbeitungen folgten dem Prinzip der minimalen Eingriffstiefe. Der inhaltliche Gehalt, die Argumentationslogik und die individuelle Ausdrucksweise der Interviewten blieben in allen Fällen unverändert erhalten.

Datenschutz und Personenbezüge

- Namen, die mit einem Sternchen (*) versehen sind, wurden auf Wunsch der interviewten Person hin anonymisiert.
- Personenbezogene Angaben wurden durch den Einschub „[personenbezogene Daten]“ ersetzt.

Sprachliche und formale Glättungen

- Entfernung von Füllwörtern und Lauten ohne inhaltliche Funktion (z. B. „äh“, „hm“), sofern deren Tilgung den Sinn nicht veränderte.
- Korrektur offensichtlicher, unbeabsichtigter grammatikalischer Fehler, sofern der Inhalt unverändert blieb.
- Behutsame Glättung stark abgebrochener oder verschachtelter Sätze, sofern der ursprüngliche Sinn eindeutig erkennbar blieb.
- Streichung von Selbstkorrekturen und unmittelbaren Wiederholungen, sofern sie keinen analytischen Mehrwert besaßen.
- Vorsichtige Glättung unvollständiger, jedoch eindeutig nachvollziehbarer Passagen (z. B. bei durch die Aufnahmequalität beeinträchtigten Stellen).
- Hintergrundgeräusche, Interjektionen und nonverbale Hinweise (z. B. Lachen, Räuspern, Pausen) wurden nicht transkribiert.

Der zweite Abschnitt des Anhangs umfasst 11 Tabellen, die zum Beitrag „Soziale Wirklichkeiten in Foren erkennen: Eine explorative Analyse der Erfahrungen ehemaliger ‚Verschickungskinder‘ anhand von Online-Kommentaren“ von Jonas Jakat gehören (Tabellen 2 und 4–13). Diese enthalten die Rohdaten seiner Erhebung und bilden das quantitative Fundament der Analyse. Die Tabellen 1 und 3 wurden in den Beitrag selbst integriert.

Die Herausgeber

Interviewtranskripte

Transkript 1 – Nieblum

Interviewende Person: L. Umlauf (LU)

Interviewte Person: A. Klein* (AK*)

- 1 LU: Ist es für Sie in Ordnung, wenn ich das Interview aufzeichne?
- 2 AK*: Ja.
- 3 LU: Super, wunderbar. Dann können wir direkt starten. Was geht
- 4 Ihnen als Erstes durch den Kopf, wenn Sie an Ihren Kuraufenthalt in
- 5 Schleswig-Holstein zurückdenken?
- 6 AK*: Die Faszination dieser Gegend, dem Meer, der Weite des Him-
- 7 mels, das ist das erste.
- 8 LU: Und fällt Ihnen eine besondere Situation ein, an die Sie denken
- 9 müssen? Erzählen Sie gern davon.
- 10 AK*: Ich habe sehr wenig Erinnerungen. Was mich auch fasziniert
- 11 hat, waren diese Innenräume mit diesen blauen Delfter Kacheln und
- 12 der Strand. Das sind so ein paar prägnante Bilder im Kopf.
- 13 LU: Und können Sie sich noch daran erinnern, wie ein typischer Tag
- 14 aussah, bei Ihrem Kuraufenthalt?
- 15 AK*: Ja, morgens gab es Müsli zum Frühstück und dann sind wir
- 16 wohl alle immer zusammen gewandert, in Gruppen an den Strand
- 17 und es gab glaube ich sehr viele Ballspiele am Strand im Sand. So,
- 18 aber viel mehr kommt da nicht.
- 19 LU: Okay, ja, sehr schön. Und erinnern Sie sich daran, welche Perso-
- 20 nen dort gearbeitet haben?
- 21 AK*: Gar nicht.
- 22 LU: Gar nicht mehr?
- 23 AK*: Nein.
- 24 LU: Okay. Und welche Erinnerungen haben Sie in Bezug auf die ande-
- 25 ren Kinder, die mit Ihnen dort waren?

- 26 **AK***: Eine sehr prägnante. Hatte ich in Gießen bei der Abfahrt am
27 Bahnhof kennengelernt, ein Mädchen aus meiner Gegend dort, die
28 ich heute noch kenne und wir haben erst telefoniert, die mit mir dort
29 war, aber ich kann mich nicht dran erinnern, dass wir dort zusam-
30 men was unternommen hätten.
- 31 **LU**: Okay, ja.
- 32 **AK***: Keine Ahnung.
- 33 **LU**: Und sind Ihnen, bis auf die Person, noch andere Personen beson-
34 ders im Kopf geblieben?
- 35 **AK***: Gar nicht.
- 36 **LU**: Gar nicht, ok gut. Wie alt waren Sie zu der Zeit?
- 37 **AK***: Zwölf.
- 38 **LU**: Okay, ja. Die Kinderkuren sollten dazu dienen den gesundheitli-
39 chen Zustand von Kindern zu verbessern. Inwiefern können Sie die-
40 sen Grundgedanken auf Ihre eigene Erfahrung beziehen?
- 41 **AK***: Das war sicher zu der Zeit richtig und gut. Ich war immer wie
42 unterernährt, also klein, schmal, blass und von daher von der medi-
43 zinischen gedanklichen Seite aus, denke ich, war das okay.
- 44 **LU**: Und wie würden Sie rückblickend die Strukturen in Ihrer Kin-
45 derkur beschreiben? Können Sie sich daran erinnern, wie das Heim
46 so ein bisschen funktioniert hat, vielleicht wissen Sie da noch was zu?
- 47 **AK***: Ganz wenig. Ich habe durch diesen ersten Kuraufenthalt ein-
48 fach immer nur in Erinnerung, dass alles sehr streng war, sehr genau.
49 Aber das war in *Nieblum* wohl nicht so extrem, wie in meinem vor-
50 hergehenden Aufenthalt.
- 51 **LU**: Das heißt, dass die Erinnerung, die Sie an *Nieblum* haben, sind
52 eher positiv, oder?
- 53 **AK***: Ja, oder...
- 54 **LU**: Oder neutral?
- 55 **AK***: Neutral, ja.
- 56 **LU**: Genau, also genau. So war, ist passiert, ja. In Ordnung.
- 57 **AK***: Ja.
- 58 **LU**: Und wie sehen Sie auf Grundlage Ihrer Erfahrungen eine gelun-
59 gene Kinderkur? Denken Sie, es gibt so eine gelungene Kinderkur, es
60 kann gut funktionieren, oder?

61 **AK***: Stell ich mir vor, dass das in der heutigen Zeit machbar wäre,
62 also für die damalige Zeit war das da normal, aber für mich nicht gut
63 und was mir nachträglich in Erinnerung bleibt, ist, dass wir einfach
64 in den Zug gesetzt wurden, mit einer Gruppe, mit fremden Betreue-
65 rinnen, die wir nicht kannten. Also völlig ins Ungewisse führen, ohne
66 zu wissen, warum, wieso, weshalb.

67 **LU**: Und das auch nach Föhr. Also genau das gleiche wie damals nach
68 Bayern?

69 **AK***: Ja.

70 **LU**: Ah okay. Ja.

71 **AK***: Wir wurden quasi verschickt wie so ein Paket, so komm ich mir
72 heute vor.

73 **LU**: Ja, ja. Haben Sie das auch so wahrgenommen, also erinnern Sie
74 sich noch daran, wie das war, dass Sie da in den Zug gesetzt wurden
75 und dann nicht wussten, wohin?

76 **AK***: Ja, ja, ich sehe das noch vor mir.

77 **LU**: Ah okay. Also daran erinnern Sie sich noch stark.

78 **AK***: Ja.

79 **LU**: An, sozusagen, das was.

80 **AK***: An die Abreise.

81 **LU**: Ah, an die Abreise. Also ist das, was Sie am meisten, das prägendste,
82 sozusagen?

83 **AK***: Ja, ja.

84 **LU**: Können Sie dazu mehr erzählen?

85 **AK***: Ich sehe nur den Gießener Bahnhof vor mir, diesen endlos langen
86 Zug, waren ja auch diese Dampflok.

87 **LU**: Ja.

88 **AK***: Und diese Scharen von Kindern, die dann alle in den Zug rein
89 transportiert wurden, also das ist so ein negatives Bild, so schwarz-
90 weiß. Ja, war ja alles grau 59. Der Zug war schwarz, ne. Nee, was mich
91 dann, also wir sind dann diese Stunden gefahren, keine Ahnung, weiß
92 ich nicht mehr und dann hat es mich fasziniert, als wir über so einen
93 Damm gefahren sind, mit dem Zug und links und rechts war das Meer.
94 Das ist so ein Bild, das habe ich nie vergessen.

95 **LU**: Ja. Und dann vor Ort aber auch eher nur dieses Meer, also, dass
96 Ihnen das in Erinnerung geblieben ist.

- 97 **AK*:** Ja, ja. Und das war ja auch Spätherbst.
98 **LU:** Ja.
99 **AK*:** Und von daher, also dunkle Wolken, viel Sturm, viel Wind. Das
100 hat mich wahnsinnig beeindruckt, aber positiv.
101 **LU:** Ja, genau. Ja, ja, okay.
102 **AK*:** Doch.
103 **LU:** Können Sie sich noch an das Verhältnis zwischen den Kindern
104 und dem Personal erinnern.
105 **AK*:** Gar nicht.
106 **LU:** Oder auch gar nicht mehr?
107 **AK*:** Gar nicht.
108 **LU:** Und auch nicht.
109 **AK*:** Komisch.
110 **LU:** Und auch nicht an Ihr Verhältnis mit dem Personal, auch gar nicht?
111 **AK*:** Ich würde das als neutral bezeichnen, denn ich habe ja von der
112 anderen Kur, die wo ich zwei Jahre jünger war, diese ganzen Sachen
113 behalten und da nicht, also kann nicht viel gewesen sein.
114 **LU:** Ja, ja. In Ordnung. Und das Verhältnis zu den anderen Kindern,
115 wissen Sie noch, wie das für Sie war?
116 **AK*:** Ich war immer ein Einzelkind, da kommen wir vielleicht nachher
117 drauf, ich bin hörgeschädigt und von daher auch eine andere Persön-
118 lichkeit wie andere Kinder, schon immer gewesen, auch heute noch.
119 Und das hat mich immer isoliert beziehungsweise ich war einfach
120 gewohnt für mich zu sein, also ich habe da nichts vermisst.
121 **LU:** Okay, ja. Und das war jetzt auch nicht in der Kur prägender, weil
122 es sozusagen eine Gruppe an Kindern war, als vorher?
123 **AK*:** Nee.
124 **LU:** Okay, ja. Und erinnern Sie sich mal daran, wie Sie damals erzo-
125 gen wurden. Welche Ähnlichkeiten beziehungsweise Unterschiede gab
126 es zu ihrer Familie und zu der Erziehung?
127 **AK*:** Das ist das große Thema, was ich zurzeit aufarbeite.
128 **LU:** Ja.
129 **AK*:** Und zwar, war der Unterschied zwischen dem strengen Heim-
130 dasein, wie in Bad Reichenhall zum Beispiel, *Nieblum* vielleicht auch,
131 keine Ahnung. Der Unterschied zum Elternhaus war nicht groß. Von
132 daher habe ich das nicht so stark empfunden wie andere Kinder, mit

- 133 Heimweh, sonst was. Ich war entweder hier oder dort, egal, ich muss-
134 te sowieso gehorchen.
- 135 **LU:** Mhm.
- 136 **AK*:** Im Nachhinein bin ich da jetzt aufgeschreckt, durch die gan-
137 zen Berichte und durch das Nachdenken und Prüfen, sehr geschockt
138 darüber. Über meine eigene Kindheit, die ja eigentlich im guten Mit-
139 telstand stattfand.
- 140 **LU:** Ja, ja.
- 141 **AK*:** Aber hinter den Kulissen.
- 142 **LU:** Und das zu Hause und auch sozusagen in der Kur, beides sehr
143 streng, sehr autoritär?
- 144 **AK*:** Ja.
- 145 **LU:** Okay, ja. Und erinnern Sie sich daran, wie es für Sie war nach der
146 Kur zurück in die Familie zu kommen?
- 147 **AK*:** Gar nicht.
- 148 **LU:** Okay.
- 149 **AK*:** Keine Ahnung. Ich weiß nicht, wie wir nach Hause gefahren
150 sind, ich weiß nicht, wie es dann war zu Hause. Gesprochen wurde
151 eh nicht viel, schon gar nicht mit mir, weil ich mit meiner Hörschä-
152 digung quasi ein behindertes Kind war, damals. Was man verschwei-
153 gen musste und da wurde nie drüber geredet, also von daher war ich
154 wie in so einer Glasglocke.
- 155 **LU:** Mhm. Und inwiefern konnten Sie zu Hause von Ihrem Aufent-
156 halt berichten oder eigentlich gar nicht, weil.
- 157 **AK*:** Keine Ahnung
- 158 **LU:** Ja, okay.
- 159 **AK*:** Keine Erinnerung, keine Ahnung, nichts.
- 160 **LU:** Ja, okay
- 161 **AK*:** Ich verstehe das nicht.
- 162 **LU:** Ja, ja ist ja manchmal so, ne. Vielleicht kommt später nochmal
163 irgendwann was oder ja. Und wie reagieren Sie darauf, wenn andere
164 Personen über den eigenen Kuraufenthalt berichten? Wie beispiels-
165 weise jetzt zurzeit wird ja viel über Kuraufenthalte berichtet.
- 166 **AK*:** Ähm, ich habe mir das am Anfang sehr gerne durchgelesen, ich
167 habe auch Kontakte, mit denen wir schreiben, finde es aber erschre-
168 ckend, dass die Berichte alle so furchtbar ähnlich sind, so furchtbar

169 identisch, wo ich dann auch denke, ich denke immer sehr viel nach,
170 da muss man auch aufpassen, ob da nicht Sachen übernommen wer-
171 den, ob sich das nicht einfach angleicht. Es erscheint mir erschre-
172 ckend, wenn einer aus dem *Allgäuheim* oder aus dem *Nordseeheim*,
173 wenn die vollkommen identisch erzählen, das versteh ich nicht ganz.
174 Mag stimmen, will ich nicht bezweifeln, finde ich aber komisch, fin-
175 de ich seltsam.

176 **LU:** Ja.

177 **AK*:** Und es ging ganz schnell, ich habe gleich mal meinen Hausarzt
178 damals aufgesucht und es ging ganz schnell, dass ich mich davon ein-
179 fach ein bisschen entfernt habe. Ich lese es manchmal, aber ich lass es
180 an mir vorbeilaufen

181 **LU:** Mhm.

182 **AK*:** weil ich mich da jetzt nicht reinsteigern und jetzt nicht noch
183 neue Probleme kriegen möchte davon. Bin zufrieden mit meinem
184 Leben, so wie es jetzt ist.

185 **LU:** Okay, ja. Und wie nehmen Sie die mediale Auseinandersetzung
186 mit dem Thema wahr?

187 **AK*:** Das gleiche, zu ähnlich, zu aufreißerisch, wobei man wahrschein-
188 lich nur so was bewirken kann, wenn das aufreißerisch dargestellt wird,
189 aber ich finde nach dem fünften Bericht, den ich gesehen habe, brau-
190 che ich es nicht mehr, es ist mir zu viel, zu ähnlich aufgemacht und
191 von daher bin ich der Meinung, nutzt sich der Effekt auch schon ab.

192 **LU:** Was würden Sie sich dahingehend wünschen? Also.

193 **AK*:** Ach ich würde mir vielleicht einen einfühlsameren Film wün-
194 schen, aber das, was jetzt über Frau Röhl überall gemacht wird, ist
195 mir zu aufreißerisch, also.

196 **LU:** Okay, ja.

197 **AK*:** Wie soll ich denn sagen, ich denke mir mal, es gibt viele Leute,
198 die so wie Trittbrettfahrer dann auch da draufspringen und das wird
199 einfach bei vielen was auslösen, bei anderen wie bei mir zum Beispiel,
200 man setzt sich zuhause hin und geht in sich und überlegt was war und
201 was kann man damit machen, aber das muss nicht ständig jetzt über-
202 all in allen Medien verbreitet werden.

203 **LU:** Ja, und das heißt Sie gehen dann auch in sich und überlegen, ah
204 ok, was war ähnlich zu zu Hause und was war anders? War das viel-
205 leicht die damalige Erziehung oder war es.

206 **AK*:** Das war für mich das schlimmste Erlebnis, diese ganze Erkennt-
207 nis, weil ich immer unter einem Druck stand, durch meine Schwer-
208 hörigkeit, die ja bei Schulantritt erkannt wurde und nicht behandelt
209 wurde, nicht besprochen wurde und ich bin so durchs Leben gelauf-
210 fen und das war äußerst schwierig. Im Nachhinein sehe ich das, und
211 da hätte ich mir einfach mehr Hilfen gewünscht, die man auch damals
212 schon hätte haben können, und dann fiel mir das jetzt ebenso bewusst
213 auf, ich habe alle Probleme, die ich hatte im Leben oder die mein Ver-
214 halten bestimmen, immer auf Schwerhörigkeit geschoben, und durch
215 diese Geschichte, die jetzt im November für mich akut wurde, habe
216 ich festgestellt, das A diese Verschickung damit zu tun hat und B diese
217 Erkenntnis, dass es auch das andere Elternhaus war und nicht nur die
218 Hörschädigung und dadurch kann ich jetzt alles mal mit einer Thera-
219 pie, die ich Gott sei Dank bekommen habe, über das DRK.

220 **LU:** Ah ja, super.

221 **AK*:** Habe ich einen ganz wunderbaren Therapeuten gefunden und
222 bin da mittendrin

223 **LU:** Ah, okay, ja.

224 **AK*:** Und das einfach mal alles auszusprechen, was man mit mir
225 machen konnte, ich war immer so willenlos, hilflos durch diese Art
226 der Erziehung und so bin ich auch dann durch Ehen gelaufen, durch
227 zwei. Und jetzt mal das auszusprechen, was alles mit mir gemacht
228 wurde, wie ich benutzt wurde. Und jetzt nochmal sagen zu können,
229 ok es war gut, so wie ich dann gehandelt habe, dass ich dann weg bin.

230 **LU:** Mhm, ja.

231 **AK*:** Ja also, das ist so mein ganz großes Thema im Moment.

232 **LU:** Okay, ja. Genau, Was wünschen Sie sich von der Aufarbeitung
233 durch die Wohlfahrtsverbände, wie beispielsweise durchs DRK?

234 **AK*:** Schwer zu sagen. Am Anfang habe ich gedacht, naja ok, wenn
235 das so ist wie bei diesen Missbrauchsfällen von der katholischen Kir-
236 che und es gibt irgendwann finanziellen Ausgleich, kannst du den als
237 Rentnerin auch ganz gut gebrauchen, aber mittlerweile ist es mir egal.

238 **LU:** Mhm.

239 **AK***: Ja, ich glaube es ist wichtig, dass die Dinge schon mal sortiert
240 werden. Was ich ganz schlimm finde, ist, dass es noch so viele Jahre
241 gegangen ist, also ich war ja 59 und 62 in diesen Kuren. Okay, aber,
242 dass das 1980 noch üblich war, das finde ich entsetzlich und diese
243 Verantwortlichen, wenn die noch leben, die sollten zur Rechenschaft
244 gezogen werden, da bin ich der Meinung.

245 **LU**: Und haben Sie konkrete Erwartungen an das DRK? Also das, viel-
246 leicht genau daran anschließend?

247 **AK***: Mir hilft das, dass ich jetzt diese Therapie habe. Nee.

248 **LU**: Das heißt eher so psychosoziale Betreuung, Begleitung, Thera-
249 pieplatz suchen, so was.

250 **AK***: Ja, den Therapieplatz habe ich ja und ansonsten ist ja mein Leben,
251 deswegen bin ich als Schneiderin jetzt noch selbständig und am Arbei-
252 ten trotz meines Alters, weil mein Leben sich so gestaltet hatte, dass
253 ich jetzt noch arbeiten muss, und von daher war ein finanzieller Aus-
254 gleich erwünscht bei mir, aber ich glaube kaum, dass ich da irgend-
255 welche Ansprüche geltend machen könnte, weil das ja nicht zwingend
256 jetzt nur mit dem Aufenthalt zu tun hat, was mich betrifft.

257 **LU**: Mhm, ja.

258 **AK***: Soweit damit, das müsste man dann erforschen, aber das muss
259 nicht sein.

260 **LU**: Ja. Genau, eigentlich sind das jetzt schon meine Fragen gewe-
261 sen und deswegen die Frage an Sie, gibt es noch etwas, was Sie gerne
262 ergänzen möchten, worüber Sie reden wollen, was Sie wichtig finden,
263 was wir jetzt nicht angesprochen haben.

264 **AK***: Nee, eigentlich nicht. Was ich jetzt zu sagen hätte, wäre, es gibt
265 ja viele, die in diese Heime fahren und dort versuchen was zu finden.
266 Ich mache tatsächlich sowas ähnliches, aber nicht mit diesem Ziel.
267 Und zwar fahre ich jetzt im Mai vier Tage auf die Insel Föhr, weil ich
268 jetzt endlich, meine Tochter hat zwei große Kinder, mit denen ich jetzt
269 nicht mehr mithalten kann im Urlaub, also fahre ich jetzt mal allei-
270 ne und da fahr ich jetzt nach Föhr, weil mir nichts Besseres einfiel
271 und weil ich auch einen Bericht gesehen hatte im Fernsehen über die
272 Insel Föhr. Und habe mir dann da jetzt ein Hotel gesucht und mache
273 dann mal vier Tage Urlaub, aber jetzt nicht mit dem Ziel da in der Ver-
274 gangenheit zu graben, sondern, ja ok, guckst mal, vielleicht ist es das

275 Haus und das Hotel, wo ich hinfahre, ist tatsächlich ein ehemaliges
276 Kinderkurheim, aber ich habe jetzt keine Ahnung, ob es das ist, des-
277 wegen bin ich froh, dass ich diese Fotos noch habe, aber ich erwar-
278 te jetzt nicht oder ich hab da nichts vor, ich will mich da nicht belas-
279 ten, ich will Urlaub machen, was heißt Urlaub, vier Tage, einfach mal
280 eine Reise unternehmen und mal gucken.

281 **LU:** Mhm.

282 **AK*:** Nordsee, wie gesagt, ist immer mein Ziel, aber dann würde mir
283 jetzt nichts einfallen.

284 **LU:** Noch ein Thema, das ich vielleicht jetzt gerade vergessen habe
285 anzusprechen oder einen Schwerpunkt, den Sie setzen würden, wo
286 man genau hingucken sollte oder so?

287 **AK*:** Ich kann das eigentlich nur auf die Zukunft beziehen und kann
288 nur sagen man müsste, wenn heutzutage solche Kuren noch stattfin-
289 den, was ich nicht weiß, dann müsste man viel sensibler mit den Kin-
290 dern umgehen als das damals geschehen ist. Also, das finde ich schon
291 sehr, sehr grauenhaft im Nachhinein. Wobei ich dann immer nicht
292 weiß, habe ich nur als schwerhöriges Kind die Hälfte nicht gehört und
293 niemand hat gemerkt, dass ich nicht gehört oder verstanden habe.

294 **LU:** Aber die Sensibilisierung sozusagen für ihre Schwerhörigkeit war
295 auch nicht da dann wahrscheinlich?

296 **AK*:** Nee, die musste ja verschwiegen werden, nach dem Zweiten Welt-
297 krieg. Ich bin 49 geboren und „bitte schön, wir haben ja kein behin-
298 dertes Kind in der Familie“. Das war die Ursache, da wurde das alles
299 unter den Teppich gekehrt und ich war ja dann immer so das kleine
300 Dummchen, was nichts hörte.

301 **LU:** Mhm.

302 **AK*:** Das war schon schwer, bis ich mich da rausgearbeitet hatte. Also
303 so bin ich auch durch die Schule gelaufen. Es war immer so bekannt
304 „ach, die hört das ja nicht“. Und was das fürs ganze Leben und auch
305 für die Berufsausbildung und so weiter bedeutet, dass kann sich glau-
306 be ich keiner vorstellen. Das wäre jetzt ein anderes Thema zum Aufar-
307 beiten. Wobei ich diese Schwerhörigkeit, die progredient ist, bis zum
308 56 Lebensjahr so hatte, das heißt, dann bin ich ertaubt, dann habe ich
309 mich operieren lassen und ich trage heutzutage Cochlea Implantate,
310 wenn Ihnen das was sagt.

311 **LU:** Ja, Mhm.

312 **AK*:** Wird in Kiel auch operiert und das war der Anfang meines zwei-
313 ten Lebens.

314 **LU:** Okay, ja.

315 **AK*:** Weil ich durch die Schwerhörigkeit doch immer, und trotzdem
316 habe ich in meinem Berufsleben durchgeführt, ohne, wie soll ich es
317 denn sagen, ja, mit viel Erfolg, zwar nicht finanziell, aber für mich
318 Erfolg, idealer Erfolg. Und dann habe ich noch mal angefangen und
319 dann habe ich mich scheiden lassen, alles Mögliche, also dann konn-
320 te ich plötzlich meine Dinge in die Hand nehmen und meine The-
321 rapeutin, also diese Hörtherapeutin, die sagt immer „Sie brauchen
322 jetzt nicht zögern, Sie verstehen jetzt“. Und ich bin offiziell medizi-
323 nisch taub, was jeden wundert, dem ich das erzähle und mit diesen
324 Geräten höre ich zwischen 95 und 100 %, verpflege gut, komme gut
325 zurecht und lebe freiwillig, ganz allein hier und habe meine Ruhe und
326 kann mich damit, kann damit mein Rentendasein und meine Arbeit
327 dabei genießen.

328 **LU:** Ja, aber war das bekannt in dem, während des Kuraufenthalts,
329 dass Sie gehörlos sind?

330 **AK*:** Ich war damals noch nicht gehörlos, ich war damals schwerhörig.

331 **LU:** Ja, genau, ja.

332 **AK*:** Das war... in dem einen Bericht steht das sogar drin.

333 **LU:** Ah, okay.

334 **AK*:** Und, das war wohl bekannt. Ich glaube in dem Bad Reichen-
335 hall-Befund steht es drin „hört nicht gut“, genau, „hört etwas schlecht“.

336 **LU:** Und auf Föhr? Wissen Sie nicht, ne?

337 **AK*:** Keine Ahnung

338 **LU:** Und auch nicht wie der Umgang damit war?

339 **AK*:** Keine Ahnung, steht auch nichts davon drin und ich bin ja auch
340 eine der wenigen, die solche Befunde überhaupt besitzt noch, ne. Und
341 das wurde auch dort nicht thematisiert und das ist eigentlich etwas,
342 was mich im Nachhinein stark beschäftigt. Warum hat man da eigent-
343 lich nichts gemacht, oder.

344 **LU:** Ja.

- 345 **AK***: Denn es gibt ja seit 1984 diese Implantate, in Hannover, da habe
346 ich damals gleich hingeschrieben. Aber, aber das wäre für meinen
347 Lebensweg natürlich eine ganz andere Sache gewesen.
- 348 **LU**: Ja, okay.
- 349 **AK***: Also das ist schon sehr besonders bei mir.
- 350 **LU**: Ja, ja das glaube ich. Ja, das stimmt. Aber ist natürlich auch wich-
351 tig, dass man auch auf Kinder eingeht, die irgendwie eine Beeinträch-
352 tigung haben oder so.
- 353 **AK***: Wenn ich das heute sehe, meine beiden Enkel, da wird jeder Pups
354 wird da therapiert, also nicht so extrem, aber ja da wird hingeschaut.
- 355 **LU**: Ja, genau, ja.
- 356 **AK***: Oder die kleinen Babys, die auf die Welt kommen, die kriegen
357 gleich das Hörscreening, da wird gleich geguckt, ja.
- 358 [Personenbezogene Daten]
- 359 **AK***: Ich habe mich schon immer durchgekämpft und immer, wie
360 gesagt, habe ich gedacht alles, was in meinem Leben nicht so lief, wie
361 ich gerne wollte, auf die Schwerhörigkeit zurückgeführt und dann aber,
362 jetzt dabei feststellen müssen, das war ja ein Gesamtpaket.
- 363 **LU**: Ja.
- 364 **AK***: Ja, da waren die Verschickungen ja auch nur ein Anteil.
- 365 **LU**: Ja.
- 366 **AK***: Aber diese Geschichte mit dem Elternhaus. Darf ich gar nicht
367 laut sagen, wir waren guter Mittelstand.
- 368 **LU**: Ja. Aber das schließt das ja nicht aus.
- 369 **AK***: Aber hinter den Kulissen.
- 370 **LU**: Ja, genau. Das passiert ja nicht nur in armen Familien, dass was
371 schief läuft oder so.
- 372 **AK***: Nein, hat damit gar nichts, im Gegenteil.
- 373 **LU**: Genau, ja eben, ja, ja.
- 374 **AK***: Im Gegenteil.
- 375 **LU**: Ja, genau. Na gut, genau, ich würde noch so ein ganz paar Fra-
376 gen, demographische Fragen am Ende stellen. Und zwar einfach nur
377 für mich, damit ich das nochmal weiß.
- 378 In welchem Erholungsheim waren Sie?
- 379 **AK***: Im Hause *Nieblum*, in Nieblum auf Föhr.
- 380 **LU**: Okay.

- 381 **AK***: Das Haus hieß *Nieblum*, der Ort heißt Nieblum und die Insel
382 heißt Föhr.
383 **LU**: Okay.
384 **AK***: So war das.
385 **LU**: Sehr schön, danke. In welchem Jahr waren Sie dort?
386 **AK***: 1962
387 **LU**: Okay. Und für wie viele Wochen? Wissen Sie das noch?
388 **AK***: Sechs Wochen.
389 **LU**: Okay. Und wie häufig waren Sie da?
390 **AK***: Danach war ich nicht mehr in der Erholung.
391 **LU**: Genau, einmal dann.
392 **AK***: War nur davor in Bad Reichenhall, auch sechs Wochen.
393 **LU**: Okay, ja super. Ja, dann würde ich sagen, sind wir auch schon
394 zum Ende gekommen.
395 **AK***: Okay.
396 **LU**: Außer Sie mögen noch etwas sagen. Das habe ich ja eben auch
397 schonmal gefragt.
398 **AK***: Sie merken ja, ich habe mich schon so damit beschäftigt und vor
399 allen Dingen, meine Tochter ist auch so ein Typ, da kann ich auch
400 nicht so Geschichten erzählen, da muss ich mich immer konkretisieren.
401 **LU**: Ja, ist doch schön. Ja, super, vielen Dank. Dann mache ich das
402 hier mal aus
- Aufnahmegerät ausgeschaltet -
- Aufnahmegerät erneut eingeschaltet, da im Nachhinein noch wich-
tichtige Informationen kamen -
403 **LU**: Ja, ich fotografiere das einmal ab, genau. Darf ich alles abfoto-
404 grafieren?
405 **AK***: Sie dürfen die alle abfotografieren.
406 **LU**: Das heißt, Sie sind noch mit ihr in Kontakt?
407 **AK***: Ja.
408 **LU**: Okay. Das von Ihnen muss ich nicht abfotografieren, das ist sonst
409 zu privat.
410 **AK***: Okay, okay, gut. Ja, das war.
411 **LU**: Darf ich noch die Rückseite abfotografieren oder ist das.
412 **AK***: Dürfen Sie, dürfen bei mir alles. Hier sieht man den Stempel noch
413 **LU**: Ja, genau.

- 414 **AK***: Finde ich auch ganz wichtig.
415 **LU**: Ja, auf jeden Fall.
416 **AK***: Schon interessant. Man schleppt so viele Sachen mit, denkt
417 immer eigentlich bräuchtest du es nicht mehr und ich habe es nie
418 fertiggebracht das wegzuerwerfen. Das war auch schön hier. Und habe
419 dann immer gedacht, wer weiß, jetzt als ich das alles nochmal raus-
420 suchen musste, habe ich gedacht, ja jetzt weißt du den Sinn. Ich glau-
421 be, das ist tatsächlich der Friesenhof, wo ich hinfahre, also das wird
422 mal interessant werden.
423 **LU**: Ja.
424 **AK***: Meine Bekannte, hier aus dieser Kurerholung, Aufenthalt, wohnt
425 noch in der Nähe von Gießen. Und wir haben neulich telefoniert und
426 Sie hat also keine schlechten Erinnerungen, nur das Essen hat ihr halt
427 nicht geschmeckt, immer die Tomaten, die hat sie aus dem Fenster
428 geworfen, hat sie mir erzählt.
429 **LU**: Ah ja. Okay, aber sonst.
430 **AK***: Aber ansonsten hat auch viel nichts Negatives berichtet von die-
431 sen sechs Wochen.
432 **LU**: Okay, ja.
433 **AK***: Genau.
434 **LU**: Ah ja. Super, ja vielen Dank.
435 **AK***: Gerne.
436 **LU**: Wunderbar. Ging doch schneller als gedacht. Ist doch gut.
437 **AK***: Ich sagte ja schon, ich habe mich vorbereitet.
438 **LU**: Ja, das ist wirklich toll.

Transkript 2 – Glücksburg

Interviewende Person: L. Umlauf (LU)

Interviewte Person: D. Roth* (DR*)

- 1 LU: Ist es für Sie in Ordnung, wenn ich das Interview aufzeichne?
- 2 DR*: Ja, so wie eben besprochen. Wenn das so ist, dass Sie das prak-
- 3 tisch, nachdem Sie das Interview ausgewertet haben, löschen und
- 4 nicht weitergeben an Dritte und eben entsprechend, so wie Sie das
- 5 mir erläutert haben, anonymisiert die Daten weitergeben.
- 6 LU: Genau, nur das Transkript.
- 7 DR*: Ja, genau.
- 8 LU: Ja, nur das Transkript ist für Sie in Ordnung?
- 9 DR*: Genau.
- 10 LU: Das Audio wird nicht weitergegeben.
- 11 DR*: Genau, und das ist genau, und dass ich die Masterarbeit dann
- 12 eben auch lesen darf.
- 13 LU: Ja, na klar. Schicke ich Ihnen gerne zu.
- 14 DR*: Okay.
- 15 LU: Okay, dann würde ich sagen, fangen wir an. Was geht Ihnen als
- 16 Erstes durch den Kopf, wenn sie an Ihren Kuraufenthalt als Kind
- 17 zurückdenken?
- 18 DR*: Ja, ich habe mich wie im Gefängnis gefühlt.
- 19 LU: Fällt Ihnen eine besondere Situation ein, an die Sie denken müs-
- 20 sen? Erzählen Sie mir gerne davon.
- 21 DR*: Ja, es ging ja schon mit dem, also ich bin praktisch in einer ande-
- 22 ren Welt dort angekommen und was für mich total, wie soll ich sagen,
- 23 so surreal war. Ich bin angekündigt worden, also dass ich, dass ich,
- 24 dass es mir da gut geht und so weiter, ich bin da angekommen, der
- 25 Koffer ist weggenommen worden, also alle persönlichen Sachen sind
- 26 weggenommen worden und es war eine ganz gruselige Stimmung,
- 27 also eine Stimmung der Angst, ja, und dann habe ich geweint, dann
- 28 bin ich weggesperrt worden, das wiederholte sich immer wieder, bis
- 29 ich begriffen habe, okay, hier kommst du nicht weg. Also ich konn-
- 30 te nicht weglaufen, ich konnte nicht, nicht fliehen, ich konnte nichts
- 31 machen, ich konnte nicht, ja gar nichts. Also es war irgendwie, also,

32 wie in einer anderen Welt. Also ich weiß nicht, ob man sich das über-
 33 haupt vorstellen kann, wenn man neun ist und ja nicht nach Hau-
 34 se kann und keinen Kontakt zu den Eltern hat, also was man vorher
 35 nicht gekannt hat, also eigentlich schlimmer als im Gefängnis, weil da
 36 hat man ja vielleicht noch Angehörige, die irgendwie Kontakt haben,
 37 oder wo man noch irgendwas kommunizieren kann, aber das konn-
 38 te ich nicht. Also das ist jetzt zum Anfang, später, ich, ich konnte ja
 39 nicht mal schreiben, wie es mir ging, was ja auch zensiert wurde, ja.

40 **LU:** Ja, können Sie mir erzählen, wie ein typischer Tag während Ihres
 41 Aufenthalts aussah? Können Sie sich daran noch erinnern?

42 **DR*:** Ja, also, ich kann mich schon noch dran erinnern, also an Bruch-
 43 stücke. Ich kann mich nicht an den ganzen Tagesablauf erinnern, aber
 44 so bruchstückhaft. Also Frühstück, also ich erinnere mich an Schwarz-
 45 brot, was es zu Hause eher abends gab, so und Hagebuttentee. Also ich
 46 kann mich zum Beispiel an Spielen nicht erinnern. Es gab ein Mittag-
 47 essen, also das Essen hat mir generell überhaupt nicht geschmeckt,
 48 also ich fand es auch nicht, nicht nahrhaft, also das war schon eher
 49 ja, ja, wie soll man es sagen, es war schwierig, aber ich musste essen.
 50 Also die haben gesagt, ich sei zu dünn, also ich war aber normalge-
 51 wichtig und sie haben mir auch gedroht, dass ich nicht nach Hause
 52 komme, wenn ich nach sechs Wochen nicht sechs Pfund zugenom-
 53 men habe. Also, das war ja auch immer dieses Damoklesschwert. Und
 54 dann mussten wir Mittagsschlaf machen, was ganz schlimm für mich
 55 war, kann man sich ja vorstellen, als Neunjährige, wenn man dann
 56 schon in die vierte Klasse geht, geht ja gar nicht. Im Nachhinein habe
 57 ich dann immer gefragt, wie haben die das geschafft, dass wir geschla-
 58 fen haben. Ich weiß es nicht. Dann, ach ja, was noch wichtig ist, ich
 59 war nicht mit Gleichaltrigen zusammen, sondern ich habe auf Jünge-
 60 re aufpassen müssen und mit mir ist ja im Zug nach Glücksburg auch
 61 ein Mädchen, was ich also so vom Sehen nicht kannte, mitgefahren, da
 62 durfte ich auch keinen Kontakt aufbauen, also das ist alles unterbun-
 63 den worden. Wir sind dann mal im Wald spazieren gegangen, haben
 64 Bucheckern gesammelt, das war ja Herbst schließlich und dann gab
 65 es Abendbrot und abends war es ganz gruselig, weil in diesem großen
 66 Speisesaal, in dem wir waren, also ich habe ganz am Anfang der Tür
 67 gesessen und konnte, hatte einen guten Blick, sind immer wieder älte-

- 68 re Jungs, also älter als ich, ich schätze mal elf, zwölf, vierzehn so, ja,
69 gemäßregelt worden, gedemütigt worden, weil sie Bettnässer gewesen
70 sind und die bekamen nichts zu trinken und das war für mich so, ja,
71 das war, da zog sich alles bei mir zusammen, weil ich wusste, das ist
72 nicht okay, aber ich konnte ja nichts machen und diese Kinder haben
73 sich total geschämt, oder Jugendliche waren es ja schon. Das war ganz
74 brutal, das hat sich jeden Tag wiederholt.
- 75 **LU:** Und das haben Sie aus welcher Perspektive, also wo saßen Sie da,
76 wie haben Sie das gesehen?
- 77 **DR*:** Also es gab einen großen Speisesaal und ich saß am Anfang und
78 ich hatte einen guten Blick in diesen ganzen Raum. Und am Ende des
79 Raumes waren so, ja große Fenster, also mit, mit Sprossen und so wei-
80 ter und da standen dann die Jungs, die wurden, also die mussten auf-
81 stehen und wurden dann, wurde dann gesagt, es sind ja die Bettnäs-
82 ser oder Ihr kriegt jetzt nichts zu trinken.
- 83 **LU:** Sozusagen vor allen anderen Kindern?
- 84 **DR*:** Genau.
- 85 **LU:** So, dass die das dann auch gehört haben?
- 86 **DR*:** Ja, ja, ja.
- 87 **LU:** Ah, okay.
- 88 **DR*:** Und zum Tagesablauf auch nochmal, wir mussten ja immer
89 ruhig sein, also Disziplin, und ich habe, im Nachhinein habe ich mir
90 da echt angewöhnt meine Gefühle so total total zu unterdrücken und
91 alles zu kontrollieren und bloß nicht aufzufallen, ja.
- 92 **LU:** Ja.
- 93 **DR*:** Ja, aber am Tagesablauf war ja auch noch, was natürlich eine Rolle
94 spielt, jetzt bin ich ja abends, jetzt machen wir Abendbrot, dann ging
95 es irgendwann ins Bett und was ich auch sehr unangenehm fand, wir
96 durften nicht zur Toilette, also von unserem Zimmer aus, da waren
97 vielleicht so sechs Betten. Man kam in diesen Raum, im ersten OG,
98 mein Bett war direkt hinter der Tür und auch gleich am ersten Tag, als
99 ich da ankam, habe ich gedacht, das kann nicht sein, da war eine Mat-
100 ratze, also eine Strohmratze, die war so durchgelegen, also wirklich
101 so ein Stück über dem, also keine zehn Zentimeter über dem Fußbo-
102 den und da musste ich schlafen, aber ich wusste schon, wenn ich jetzt
103 hier irgendwas sage, geht gar nicht, also das habe ich schon gespürt, ja,

104 und meistens waren die zu zweit, wir mussten die Tante M. und Tan-
105 te F. nennen und ja, das war so ein eingespieltes Team, ja, also da gab
106 es keine Widerworte und ach ja, und da waren wir jetzt ja, in diesem,
107 also abends, nachts nicht auf Toilette gehen und dann gab es vor dem
108 Raum, wo ich geschlafen habe, eine Kammer und da war ein Eimer
109 und auf den mussten wir gehen und ich, das roch eklig nach Fäkalien,
110 muffig und das fand ich auch komisch, weil man uns auch dabei
111 zugesehen hat, das fand ich auch sehr irritierend, kannte ich ja auch so
112 nicht und um nochmal dazu zu sagen, wo ich eingesperrt wurde, das
113 war auch im ersten OG, bevor man in diesen Schlafrum ging, also wo
114 ich schlief, war so eine hohe Kommode, eine schwarze, und da war so
115 ein schwarzes Bakelit-Telefon drauf und direkt daneben war eine Tür
116 zu einer Kammer und da wurde ich immer eingesperrt, die wurde von
117 außen auch zugesperrt, also praktisch eine dunkle Kammer, obwohl
118 ich dann geweint habe und irgendwann ne, wenn ich dann aufgehört
119 habe zu weinen, wurde ich wieder rausgelassen.

120 **LU:** Und was war der Grund, dass Sie da eingesperrt wurden?

121 **DR*:** Ja, weil ich Heimweh hatte, ich wollte ja nach Hause.

122 **LU:** Und dann, wenn sie angefangen haben zu weinen?

123 **DR*:** Bin ich sofort, ja, ja, mhm.

124 **LU:** Damit die anderen Kinder das nicht mitbekommen, oder?

125 **DR*:** Das weiß ich nicht, also es ist, kann ich nicht sagen und was so
126 fatal war, also meine Mutter muss das irgendwie gespürt haben, dass
127 es mir nicht gut ging, sie hat immer wieder angerufen und wollte mit
128 mir sprechen und dann haben sie gesagt, nein, das würde mir nicht
129 gut tun, also das würde diesen Kuraufenthalt irgendwie, also ne, kei-
130 ne Ahnung was, und dann hat sie gesagt, ja, sie würden mich gerne
131 mal besuchen und das wurde auch alles unterbunden und was ich so
132 brutal finde, also ich bin ja belogen worden, meine Eltern sind belo-
133 gen worden und dieser psychische Druck, ja, also, das ist ja unvor-
134 stellbar eigentlich, ne, also das ist, ja. Das ist so ein Teil von diesem
135 Tagesablauf, ja.

136 **LU:** Erinnern Sie sich noch, wer da sonst noch gearbeitet hat, bis auf
137 die beiden Tanten oder allgemein wer da gearbeitet hat?

138 **DR*:** Nee, also das sind wirklich so diese Hauptbezugsperson gewesen,
139 an andere kann ich mich überhaupt nicht erinnern. Also es kommt

140 was, was total verrückt ist, seit zwei Jahren, also beschäftige ich mich
141 ja erst damit, kommt immer mal wieder, kommen so Episoden, es ist
142 wie so ein Puzzle, wo immer mal wieder so Bausteine hochploppen
143 und das ist jetzt im Moment der Stand, das ist mit Sicherheit noch
144 nicht alles, also.

145 **LU:** Okay, ja.

146 **DR*:** Ja, mhm.

147 **LU:** Und welche Erinnerungen haben Sie in Bezug auf die Kinder, die
148 mit Ihnen dort waren?

149 **DR*:** Ja, dass dieser, so ein direkter also so richtig ins Spielen kom-
150 men oder so, das habe ich überhaupt nicht erlebt, ja, wie gesagt, ich
151 habe ja auch auf kleinere aufgepasst und dann waren wir zum Bei-
152 spiel im Wald, haben diese Bucheckern gesammelt, da war dann mal
153 ein Trimm-dich-Pfad, aber so dieses in einer Gruppe zu sein oder so
154 ausgelassen zu spielen oder mal zur Ostsee, Ostsee war ja auch nicht
155 weit, da waren wir ja überhaupt nicht, ne. Wir waren beim Glücks-
156 burger Schloss, sind da rumgelaufen und haben dann diesen Spruch
157 gesagt, ne, hier, wer ist der König von Wesel oder Esel, gibt es doch
158 diesen komischen irgendwie sowas, ne. Aber das, alles andere, ja da,
159 woran ich mich noch erinnere, dass ich die kleinen Kinder nochmal
160 begleiten musste, mit zum Zahnarzt, also ich sage mal so, als zusätz-
161 liche Aufsicht in Anführungsstrichen habe ich mich da so gefühlt, ja
162 so, ja Verantwortung übernommen halt für andere, ne.

163 **LU:** Das dann ab dem Tag der Anreise?

164 **DR*:** Das kann ich Ihnen so nicht sagen, das weiß ich nicht, also, das
165 würde ich, kann ich zeitlich nicht, kriege ich nicht eingeordnet, das
166 weiß ich nicht.

167 **LU:** Welche Personen sind Ihnen besonders im Kopf geblieben? Gibt
168 es da welche?

169 **DR*:** Ja, diese Tante M.

170 **LU:** Okay, ja.

171 **DR*:** Also sehr dominant, ja.

172 **LU:** Auch mehr als die andere?

173 **DR*:** Fand ich schon, ja.

174 **LU:** Die Kinderkuren sollten dazu dienen, den gesundheitlichen
175 Zustand von Kindern zu verbessern. Inwiefern können Sie diesen
176 Grundgedanken auf Ihre eigene Erfahrung beziehen?

177 **DR*:** Gar nicht. Also, ich habe überhaupt nicht zugenommen und
178 ich meine, konnte froh sein, dass ich nach sechs Wochen nach Hause
179 gekommen bin, das wusste ich ja überhaupt nicht. Also bei dem Essen
180 wusste ich, also hätte ich jetzt auch nicht gewusst, wie man da hätte
181 noch zunehmen können und auch unter diesem psychischen Druck
182 ja schon mal gar nicht, also dieses ist ja irgendwie nicht, kein liebe-
183 voller Umgang, gar nichts, ne. Also das ist, ja. Muss ich total negieren.

184 **LU:** Wie würden Sie rückblickend die Strukturen in Ihrer Kinderkur,
185 also wie das Heim funktioniert hat, bewerten?

186 **DR*:** Ja, also super autoritär, also kein Kindeswohl, also das eher so
187 Wirtschaftsbetrieb muss ich sagen, ja, also so im Nachhinein, also jetzt
188 als Erwachsene, als als Kind konnte ich das ja gar nicht einordnen,
189 weil ich auch nicht mehr drüber reden konnte, weil das so gruselig
190 war, ja. Also, Also wenn ich das jetzt heute mit Altenheimen vergleiche,
191 also ich kenne, habe mehrere, mir bestimmt acht Altenheime mal
192 angeguckt, da konnte ich ja auch genau sehen, wie gut oder schlecht
193 Bewohner betreut wurden, dann kann ich da ja nur sagen, also wirklich,
194 die haben es nicht verstanden, ja also das ist schade, dass man so
195 mit Menschen umgeht oder ging eher, ja.

196 **LU:** Ja. Und wie würden Sie sagen, sieht auf Grundlage Ihrer Erfahrungen
197 eine gelungene Kinderkur aus oder kann es so etwas geben,
198 oder wie hätte es anders laufen müssen?

199 **DR*:** Ja, also, ich sag mal erstmal, meine Eltern hatten mich ja vorbereitet,
200 das war ja schon mal gut, also dass sie gesagt haben, ja so und
201 so, ne und meine Oma hat für mich genäht und so weiter, das war ja
202 positiv, also meine Eltern haben mich positiv drauf eingestellt, also
203 war ich ja auch erstmal als Grundeinstellung positiv eingestellt, da
204 muss ich sagen, erstmal ausgebildetes Personal, natürlich genug Personal
205 und dass man wirklich in Genüge versucht auf die Kinder einzugehen.
206 Und wenn sie Heimweh haben, haben sie Heimweh, ja, dann
207 müssen sie auch die Möglichkeit haben mit ihren Bezugspersonen,
208 ihren Hauptbezugspersonen, die sie hatten, auch Kontakt aufnehmen
209 zu können, ja, dass man sie beruhigt und so weiter, also dieses abge-

210 schnitten sein, dieses ist ja, ja, was meine Eltern haben mich belogen,
211 ist ja erstmal, ne, so der erste Gedanke, kann ja gar nicht anders sein,
212 also ich bin hier irgendwie abgeschoben worden, was ist denn jetzt los.
213 Also ich hatte ja praktisch, das muss man sich ja vorstellen, als wenn
214 einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird, so von jetzt auf
215 gleich, mit allem.

216 **LU:** Ja.

217 **DR*:** Ja. Also null Sicherheit, Tag und Nacht nicht, ne. Also das ist
218 schon, weiß nicht, ob Sie mal, ob sich das überhaupt jemand vorstel-
219 len kann, keine Ahnung. Und jetzt eine gelungene, weil Sie ja sagen,
220 eine gelungene Betreuung.

221 **LU:** Also aufgrund der Erfahrung, wenn Sie sagen, okay, das lief alles
222 schief, was genau?

223 **DR*:** Ja, ja, ja, was ich nochmal versucht habe zu reflektieren, also was
224 mir aufgefallen ist, schon als, schon auf der Hin-Tour, in dem Zug, also
225 ich bin von Heide nach Glücksburg, praktisch mit dem Zug gefahren,
226 wurde da in den Zug gesetzt, aber wie gesagt, da war ja noch ein weite-
227 res Kind, also ich saß am Fenster, das andere Kind saß auch am Fens-
228 ter, mir gegenüber, die kam aus dem gleichen Ort wie ich, aber wie
229 gesagt, wir kannten uns nicht. Die, mir fiel sie auf anhand der Klei-
230 dung, also sie hatte eine kaputte Strumpfhose, also was jetzt, wo das
231 Loch nicht neu war oder so, also eher würde ich jetzt mal sagen, aus
232 einem sozialschwachen Umfeld, und dann wurden wir begleitet von
233 einer Frau, wahrscheinlich vom DRK oder irgendwie ehrenamtliche
234 oder so. Und auch in dem Heim wo wir waren, waren ja auch leider
235 sehr viele, was heißt leider, also aus sozialschwachen Familien, und
236 ich meine, die sind noch mehr, habe ich so das Gefühl gehabt, noch
237 mehr gedemütigt worden, ich weiß nicht warum, aber so, das war so
238 mein Gefühl ja, da habe ich, also das war ganz merkwürdig als wenn
239 man auf die Schwachen halt noch weniger Rücksicht nimmt und gera-
240 de die, diese aus diesem Umfeld, da habe ich mich ja gefragt, warum
241 haben sich bisher so wenig gemeldet, zum Beispiel aus dem Heim, wo
242 ich war, ist mir das eigentlich klar, die sind jetzt teilweise älter als ich,
243 die sind dann vielleicht schon über 60, über 70, keine Ahnung und die
244 haben vielleicht bis heute das gar nicht geschafft, das zu reflektieren,
245 haben das Trauma irgendwie weggepackt oder so ja, und da müsste

246 man heute natürlich ganz anders mit umgehen, erstmal aus welchem
247 Milieu kommen sie, mit welchen Schwächen in Führungsstrichen,
248 also auch gesundheitlich, da waren ja sicherlich auch Kinder, die krän-
249 ker waren oder richtig krank waren. Ich war ja, ich hatte ja nichts.
250 Und, ja, dass man das erstmal alles so aufarbeitet und dann mit den
251 natürlich ja liebevoll umgeht, also das ist das mindeste eigentlich, ne.

252 **LU:** Ja.

253 **DR*:** Ja. Und qualifiziert einfach auch, dass man Lust hat mit diesen
254 Kindern umzugehen und nicht so, wie so eine Masse also, die man
255 irgendwie verwalten muss oder so, ja. Und nur, weil ich meine, mit
256 neun kann man auch zum WC gehen, auch nachts oder abends, ja,
257 also um dann möglichst wenig Scherereien zu haben oder um die zu
258 bewachen, vor der Tür oder so, müssen die dann da in so eine Kam-
259 mer gehen, auf, also, das ist alles nicht normal gewesen, ne.

260 **LU:** Mhm. Wie haben Sie das Verhältnis zwischen den Kindern und
261 Personal erlebt, wenn wir da nochmal drauf gucken?

262 **DR*:** Ja, autoritär, man konnte nichts sagen, man musste still sein.
263 Also da wurde nicht diskutiert oder so, ne. Also das, ja.

264 **LU:** In welchem Verhältnis standen Sie zu dem Personal? Weil Sie ja
265 auch vorhin meinten, Sie hatten so eine Rolle, dass Sie so ein bisschen
266 auf die kleinen gucken mussten.

267 **DR*:** Ja, aber ich war im Prinzip ja genauso untergeordnet wie alle
268 anderen auch, das hat man ja gesehen mit dem Einsperren immer,
269 das sich immer wiederholt hat usw., ne. Und auch mit den Briefen,
270 also ich habe ja noch Brief und Karte und so weiter ja, wo ich das neu
271 schreiben musste und wo dann unten nochmal Tante M. unterschrie-
272 ben hat und man sieht auch an der Schrift, dass das, ja, nicht wirklich
273 so flüssig war, also wie ich hätte normalerweise geschrieben, also das
274 war alles unter Druck, ne, kein besseres Verhältnis als mit den ande-
275 ren Kindern. Ich habe es vielleicht verstanden, mich da so zu diszip-
276 linieren, ich war ja neun, es waren ja auch jüngere Kinder, also es, ne,
277 vielleicht lag es daran, keine Ahnung.

278 **LU:** Wie beschreiben Sie Ihr Verhältnis zu den anderen Kindern? Wie
279 war das?

280 **DR*:** Also, da konnte ich ja im Prinzip die kleinen eher vielleicht ein
281 bisschen beschützen oder so oder trösten, aber mehr konnte ich ja

282 eigentlich auch nicht machen, ne. Und es hat sich ja auch, es wur-
283 de ja auch total unterbunden, dass sich irgendwie so zweier Grup-
284 pen oder mehr, oder dass man sich irgendwie da verbündet hätte,
285 zum Beispiel, ne.

286 **LU:** Mhm.

287 **DR*:** Ja.

288 **LU:** Erinnern Sie sich mal daran, wie Sie damals erzogen wurden,
289 welche Ähnlichkeiten beziehungsweise Unterschiede gab es zu der
290 Erziehung in Ihrer Familie und zu der während Ihres Kuraufenthalts?

291 **DR*:** Ja, es war komplett anders. Also dieser, alles war anders, also die-
292 ser dieser Umgang, wie man miteinander kommuniziert, also nein, das
293 ist, deshalb war es ja auch für mich also ja 360-Grad-Drehung, nicht
294 180-Grad-Drehung, sondern 360-Grad-Drehung, das war ja für mich,
295 ein Schock glaube ich, ist noch zu wenig gesagt, das war, ist komplett
296 anders, alles so anders, ne.

297 **LU:** Erinnern Sie sich daran, wie es für Sie war, nach der Kur zurück
298 in Ihre Familie zu kommen?

299 **DR*:** Ja, ich konnte das erst überhaupt nicht, ich konnte es gar nicht
300 glauben, also das es jetzt, das es wirklich so ist, weil es war ja für mich
301 immer dieses, ich wusste ja, ich habe nicht zugenommen, also die haben
302 mir immer gesagt, du kommst nicht nach Hause, und als ich dann zu
303 Hause war, also das war so ein mega Glücksgefühl, also wirklich, also
304 ja, kann man gar nicht beschreiben, aber gleichzeitig war es auch so
305 dieses Verstummen also, weil ich nichts nichts sagen konnte, ich ich
306 konnte nichts erzählen irgendwie, meine Mutter hat sofort gecheckt,
307 dass diese, über 90% der Sachen aus dem Koffer waren überhaupt nicht
308 getragen, also das durfte ich ja auch alles nicht anziehen, der Koffer
309 ist ja auch sofort auf den Boden gekommen. Dort, auf den Dachbo-
310 den und das hat sie sofort gecheckt und hat auch eine Rückmeldung
311 gegeben, hat gesagt, was ist denn hier los und so weiter, aber da ist
312 sie auch auf Granit gestoßen praktisch, ne, bei der, das war dann die
313 Heimleitung, diese Tante M. Und ja. Wie war jetzt nochmal die Frage?

314 **LU:** Wie es für Sie war zurück in die Familie zu kommen. Konnte Ihre
315 Familie Sie auffangen? Also gab es dann so einen Austausch darüber?

316 **DR*:** Nee, also meine meine Eltern hatten ja, wie gesagt, mit dem Kof-
317 fer und dann haben sie gefragt, ob, was wir denn, ob wir gespielt hät-

318 ten und dann habe ich gesagt, ja, nicht so wirklich und dann war es
319 aber bei uns so, meine Mutter war erstmal ja auch, muss ich sagen,
320 auch traumatisiert diese sechs Wochen, die ist immer zum Postboten
321 gelaufen, hat immer geguckt, ob sie eine Nachricht von mir hat usw.
322 und die haben ihr ja immer gesagt, mir geht es gut und ich musste
323 ja auch schreiben mir geht es gut, ja. Und dann, dann ist danach im
324 Prinzip, ist der Alltag weitergegangen, ja, also da ist dann nicht mehr,
325 und ich konnte auch nicht sprechen. Also ich konnte ja bis vor zwei
326 Jahren nicht, wusste ja gar nicht mehr, was da passiert ist, ja. Das ist,
327 also wirklich so ein Trauma gewesen, was sich dann abgekapselt hat,
328 ja, das weiß ich heute ja, also und.

329 **LU:** Also es hätte Raum auch gegeben, um darüber zu sprechen, in
330 Ihrer Familie?

331 **DR*:** Ja, ja, ja. Es war gar nicht möglich.

332 **LU:** Es ging nicht?

333 **DR*:** Nee. Und im Nachhinein ist es auch so, dass ich mir da so eine
334 Anspannung antrainiert habe, also dieses auf der Hut sein und Gefüh-
335 le unterdrücken und so weiter, und ganz oft habe ich so diese Rück-
336 meldung gekriegt, auch von Ärzten, also wenn es mir richtig schlecht
337 ging, dann haben die immer zu mir gesagt, [personenbezogene Daten]
338 Sie bringen überhaupt nicht rüber, wie es Ihnen geht. Ja, ich konn-
339 te das überhaupt nicht, ich konnte es nicht transportieren, also bis
340 vor ja kurzer Zeit, muss ich einfach sagen, und mit diesen, mit diesen
341 Anspannungen und so weiter. Und das führe ich darauf zurück, dass
342 das da wirklich so antrainiert wurde, ne, so dieses Zusammenreißen
343 und irgendwie gucken, dass man da durch, also irgendwie so ein Über-
344 lebensmodus, keine Ahnung, also muss es ja gewesen sein, ja, mhm.

345 **LU:** Wie reagieren Sie darauf, wenn andere Personen über den eige-
346 nen Kuraufenthalt berichten?

347 **DR*:** Unterschiedlich, weil ich ja auch merke, es gibt also schlimme-
348 re Sachen, weil ja auch praktisch körperlicher Missbrauch halt auch
349 stattgefunden hat, habe ich also selber jemanden erlebt, der aber bis
350 heute das nicht aufarbeiten kann, weil das so brutal war, also der war
351 auch jünger, war vier, und das nimmt mich schon mit, muss ich sagen,
352 ja. Und aber nichtsdestotrotz versuche ich dann immer wieder auch
353 nach vorne zu gucken, ne, aber was mich schon belastet, ist, dass das in

354 der Gesellschaft immer noch nicht und auch von den Trägern immer
355 noch nicht aufgearbeitet wird. Und, weil ja klar ist, wenn eine Insti-
356 tution nicht bereit ist, das aufzuarbeiten, das wirkt ja nach und auch
357 wenn die, die jetzt verantwortlich sind, das nicht zu verantworten
358 haben, aber das hat ja energetisch was, oder macht ja was mit denen,
359 der Institution und den Leuten, ja. Mhm.

360 **LU:** Ja. Wie nehmen Sie die mediale Auseinandersetzung mit dem
361 Thema wahr?

362 **DR*:** Ja, wünschte ich mir mehr, mehr muss ich ganz ehrlich sagen,
363 also es gibt dann mal bei Panorama was oder ganz spät oder so, ja,
364 also ich wünsche mir da mehr Dokumentationen, also wirklich nicht
365 reißerisch, das ist mir auch wichtig, also, dass das, sondern, dass wirk-
366 lich Fakten genannt werden und, dass, es ist ja wirklich im Moment
367 erst die Spitze des Eisberges, die da hochkommt und ich, das ist ein
368 gesellschaftliches Problem. Ja, also das denke ich schon, ja. Und das
369 ist ganz, ganz wichtig, dass wir das Aufarbeiten. Nur im Moment ist
370 es ja eigentlich gar nicht möglich, wir hatten Corona und haben noch
371 Corona, jetzt haben wir diese Kriegssituationen in der Ukraine, da
372 kommen solche Themen ja überhaupt nicht mehr, sind ja gar nicht
373 mehr oder haben gar keinen Raum mehr, habe ich so das Gefühl, ja.

374 **LU:** Was wünschen Sie sich von der Aufarbeitung durch die Träger
375 beziehungsweise die Wohlfahrtsverbände jetzt?

376 **DR*:** Ja, da würde ich mir schon wünschen, dass die da offener sind,
377 dass sie das auch einfach zugeben, dass es das gegeben hat und das
378 nicht zu vertuschen und dass sie auch die Einzelnen wahrnehmen, und
379 ich würde mir auch wünschen, dass es da eine Entschuldigung gibt,
380 also ich finde, das wäre schon, glaube ich, für viele ganz, ganz wichtig,
381 also eine aufrichtige Entschuldigung und das es auch eine Entschädi-
382 gung gibt letztendlich ja, das ist auch, finde ich auch ganz, ganz wich-
383 tig für die Menschen, ja.

384 **LU:** Welche konkreten Erwartungen haben Sie an das DRK?

385 **DR*:** Ja, im Prinzip das, was ich jetzt gerade gesagt hatte und ich meine,
386 da wünschte ich mir schon, also ich hatte ja berichtet, dass ich sowohl
387 an die Bundesleitung als auch in Schleswig-Holstein an die Landes-
388 leitung vom DRK telefonisch herangetreten war, das ist jetzt, ist jetzt
389 anderthalb Jahre her und da bin ich ja total abgeblitzt oder man hat

390 mich da ja nicht, so wie ich mir das erwartet hätte, zumindest schon
391 mal angehört, und da würde ich mir schon wünschen, dass man da
392 jetzt anders mit umgeht, ja, und dass man das einfach mal zuhört und
393 einfach mal sich anhört, was da passiert ist, ne.

394 **LU:** Mhm. Würden Sie sich auch sowas wie psychosoziale Unterstüt-
395 zung wünschen, oder?

396 **DR*:** Ja, grundsätzlich schon, ja, ja, und ich weiß, was ich mir auch
397 wünschen würde, dass auch die, die das bearbeiten, ja, dass die auch
398 erstmal auf den Stand, also dass, dass ich da inzwischen, ich sage mal,
399 das Wissen habe, das ist auf jeden Fall da, aber ich würde mir auch
400 zum Beispiel von Psychotherapeuten wünschen, da gibt es ja so einen
401 Dachverband, dass die auch auf dieses Thema Heimverschickung auf-
402 merksam gemacht werden und da auch mit den Trägern zusammenar-
403 beiten, also das, das ist total wichtig, weil das passiert gar nicht, also,
404 das, sowas wäre ganz, ganz ja, müsste eigentlich Basiswissen sein.
405 Weil viele Psychotherapeuten, weil Menschen die Probleme haben,
406 die kommen gar nicht darauf, dass es eventuell auch mit einem Heim-
407 aufenthalt zusammenhängen könnte, ne. Dass man sowas zum Bei-
408 spiel abfragt und dass man dann auch weiß, wie man damit umgeht,
409 was da passiert ist, ne, ist ja auch Medikamentenmissbrauch passiert,
410 zum Beispiel in einigen Heimen, ne, ja.

411 **LU:** Ja, ich bin jetzt eigentlich schon durch mit meinen Fragen. Gibt
412 es noch was, was Sie, was Ihnen wichtig ist, was Sie gerne ergänzen
413 wollen würden?

414 **DR*:** Ich muss mal kurz gucken.

415 **LU:** Na klar, ja.

416 **DR*:** Ja, ich hatte mir noch aufgeschrieben, das ist so ein, das ist ja im
417 Grunde genommen, also was, was ich jetzt so mitbekomme, dass es
418 so ein strukturelles Problem gegeben hat damals, ne. Dass man, weil
419 das ja so praktisch von Kuraufenthalt zu Kuraufenthalt im Grunde
420 genommen passiert ist und dass man da noch mal hinguckt, was da
421 passiert ist, warum das so sein oder sich so entwickeln konnte, über
422 Jahrzehnte praktisch immer, immer weiterentwickeln konnte was, was
423 da der Grund ist, letztendlich.

424 **LU:** Sozusagen die Strukturen.

425 **DR*:** Genau.

- 426 **LU:** Innerhalb, aber auch gesellschaftlich, also auf größerer Ebene, oder?
427 **DR*:** Ja, aber erstmal innerhalb, glaube ich.
428 **LU:** Okay.
429 **DR*:** Das ist erstmal total wichtig, dass man da nochmal hinguckt,
430 warum, warum das überhaupt so möglich war, ne.
431 **LU:** Okay, ja.
432 **DR*:** Und inwieweit das auch mit, ja, wirtschaftlichen Zusammenhän-
433 gen da, die da eine Rolle spielen, also heute ist es ja zum Beispiel bei
434 Seniorenheimen auch so. Das sind teilweise knallharte Wirtschaftsbe-
435 triebe. Dann gibt es aber auch wieder Vereine, also es ist sehr unter-
436 schiedlich und das, was ich jetzt im Nachhinein ja, mitbekommen
437 habe, dass das auch ein Wirtschaftszweig war, damals, ja, also, dass
438 man das einfach auch nochmal, also wirklich, was ich mir wünsche,
439 nicht klein, klein zu gucken, sondern, dass man einfach guckt, was ist,
440 was hat da alles, ja oder welche, welche Voraussetzungen gab es und
441 wie, warum konnte sich das so entwickeln.
442 **LU:** Mhm.
443 **DR*:** Welche Interessen waren da auch, ja.
444 **LU:** Ja.
445 **DR*:** Mhm. Und was ich mir vom DRK wünsche, das ist, dass diese
446 Frau M., hieß die ja, die ist ja verstorben, aber ist im Internet, ist da
447 so ein ganz toller Nachruf von der, dass man sowas zum Beispiel eli-
448 miniert, also ich, sowas kann ich nicht lesen, wo ich dann denke, das
449 geht gar nicht. Ja, die ist dann auch noch in Afrika tätig gewesen, ich
450 weiß nicht, was da alles passiert ist, keine Ahnung, aber ich finde sowas
451 gehört sich dann nicht, ne, dann muss man dann einfach auch noch-
452 mal drüber nachdenken und sagen, ja, wir haben jetzt einen anderen
453 Wissensstand und dann müssen wir da auch anders mit umgehen, ja.
454 **LU:** Okay, ja. Ich hätte jetzt noch diese demographischen Fragen.
455 **DR*:** Ja.
456 **LU:** Einmal in welchem Erholungsheim waren Sie?
457 **DR*:** Das war in Glücksburg, ich habe das aufgeschrieben, und zwar,
458 das ist DRK-Kinderheim *Sankt Ansgar*, Sandweg 8 in 9960 Glücksburg.
459 **LU:** Mhm. In welchem Jahr waren Sie dort?

- 460 **DR***: 1969 im Herbst, von Mitte September bis Ende Oktober, kann
461 ich auch belegen, ich habe ja Karten und so weiter, die ich geschrie-
462 ben habe und so, ja.
- 463 **LU**: Was war der Grund Ihres Aufenthalts?
- 464 **DR***: Es gab ja keinen medizinischen Grund, also sollte einfach Erho-
465 lung sein, ja.
- 466 **LU**: Wie alt waren Sie, als Sie dort waren?
- 467 **DR***: Neun.
- 468 **LU**: Okay. Für wie viele Wochen waren Sie da?
- 469 **DR***: Für sechs.
- 470 **LU**: Und wie häufig waren Sie dort?
- 471 **DR***: Einmal.
- 472 **LU**: Okay, ja.
- 473 **DR***: Gott sei Dank. Ein zweites Mal, never again. Das wäre auch nicht
474 passiert, also da hätte ich mich mit Händen und Füßen gewehrt, mei-
475 ne Eltern hätten es auch nicht zugelassen, ja.
- 476 **LU**: Das wäre es von mir eigentlich.
- 477 **DR***: Ja.
- 478 **LU**: Ich würde die Aufnahme jetzt ausmachen.
- 479 **DR***: Ja.
- 480 **LU**: Genau, und, oder noch ein Punkt, wir können ja gleich nochmal
481 darüber reden, ob ich da was rausstreichen soll oder ob das für Sie
482 jetzt in Ordnung ist.
- 483 **DR***: Ja.
- 484 **LU**: Okay, ich mach jetzt aus.

Transkript 3 – Wittdün

Interviewende Person: L. Umlauf (LU)

Interviewte Person: B. Hoffmann* (BH*)

- 1 **LU:** Ist es in Ordnung, wenn ich das Interview aufzeichne?
- 2 **BH*:** Also selbstverständlich, gern.
- 3 **LU:** Sehr schön. Was geht dir als Erstes durch den Kopf, wenn du an
- 4 deinen Aufenthalt als Kind zurückdenkst?
- 5 **BH*:** Ich habe Bilder vor Augen, die mich im Nachhinein schocken
- 6 lassen, wenn Kinder, die ihr Essen nicht essen mochten, weil sie es ein-
- 7 fach nicht mochten und sich dann übergeben haben, wenn die dann
- 8 gezwungen wurden, so lange sitzen zu bleiben bis alles aufgegessen
- 9 war, inklusive dem Erbrochenen.
- 10 **LU:** Und das ist auch sozusagen was bei dir, woran du denkst, was als
- 11 Erstes kommt?
- 12 **BH*:** Ja. Ich sehe also noch, wie heute, vor Augen einen kleinen Jun-
- 13 gen, obwohl wir hatten alles nur Mädchen, das ist wegen, ich weiß gar
- 14 nicht warum ich so einen Jungen interpretiere, der eine Bank weiter
- 15 gesessen hat und furchtbar geweint hat und sie haben ihn wirklich
- 16 gezwungen dieses erbrochene aufzuessen. Das war für mich, ja das
- 17 habe ich immer wieder vor Augen. Mir ist es nicht so gegangen, also
- 18 ich habe nicht erbrochen und musste nicht aufessen.
- 19 **LU:** Ja, ja.
- 20 **BH*:** Aber so wie es ihm ergangen ist, vielleicht war es auch ein Mäd-
- 21 chen, vielleicht sah er einfach nur so aus wie ein Junge, ne. Weil ich
- 22 habe keine Erinnerung daran, dass es überhaupt irgendwo in dem
- 23 Haus Jungs gegeben hat, zu meiner Zeit.
- 24 **LU:** Ja, ja. Okay. Und gibt es noch eine andere besondere Situation, an
- 25 die du denken musst, mit dem Kuraufenthalt verbunden?
- 26 **BH*:** Ich habe so viele verschiedene Dinge vor Augen, so auch dieses
- 27 wöchentliche Wiegen, wo die Heimleiterin, die Frau H[personenbe-
- 28 zogene Daten], zu meiner Zeit Frau H[personenbezogene Daten]. Ja,
- 29 uns strammstehen lassen hat, mehr oder weniger, mit Repressalien
- 30 gedroht, wenn wir nicht essen, wenn wir nicht zunehmen. Also das
- 31 war so, wo ich auch ab und an so dran denke. Ich meine, es gab auch

32 viele schöne Situationen, an die ich denken mag, also wir haben zum
33 Beispiel im Wasser gespielt und konnten ins Wasser gruppenweise, wir
34 mussten uns anfassen, ist alles kein Thema. Wir waren den Leucht-
35 turm besichtigen, wir waren auf Hallig Hooge, das war alles schön.

36 **LU:** Mhm.

37 **BH*:** Aber das, was so an, na ich sag mal, Strafen oder Repressalien
38 dann da parat war, das war nicht so schön.

39 **LU:** Und das ist dann immer wieder gekommen, also.

40 **BH*:** Das ist immer wieder gekommen. Also ich, ich persönlich wur-
41 de zu keiner Zeit körperlich irgendwo misshandelt oder dass mich
42 jemand angefasst hat, das war also nicht der Fall, aber dieses, dieser
43 psychische Druck, der da vermittelt wurde, das war schon enorm.

44 **LU:** Und bei den Ausflügen war es dann aber offener, also.

45 **BH*:** Bei den Ausflügen mussten wir uns an, an den Händen fas-
46 sen, also immer in Grüppchen und, ne. Frei bewegen außerhalb die-
47 ser, dieses Heims durften wir uns grundsätzlich nicht. Wir sind auch
48 nirgendwo hingekommen, wir hatten nicht die Möglichkeit uns zu
49 artikulieren gegenüber Fremden, weil wir wurden, wirklich, ja ich sag
50 mal, wie mit so einem Schutzschild wurden wir behandelt und auf
51 die Menschheit losgelassen, wenn man das so sagen darf, ne. Aber so
52 Alleingänge, dass man die Möglichkeit hatte irgendjemand zu verstän-
53 digen, wie blöd das da war, hatte man nicht.

54 **LU:** Ah, okay. Und magst du mir erzählen, wie so ein typischer Tag
55 während des Aufenthalts aussah?

56 **BH*:** Also typischer Tag war morgens, ich kann mich an die Waschun-
57 gen zum Beispiel überhaupt gar nicht erinnern.

58 **LU:** Oder an was du dich erinnern kannst.

59 **BH*:** Ja, es wurde, also zum Frühstück gingen wir in den in den Spei-
60 sesaal. Ich, ich weiß auch genau wie er ausgesehen hat. Ich habe mir
61 im Nachhinein auch Bilder im Internet angeguckt und weiß genau wel-
62 ches mein Speisesaal war, weil es gab wohl zwei in dem Haus oder viel-
63 leicht war der andere auch in einem anderen Haus, ich weiß es nicht.
64 Es gab Frühstück und dann wurde man mehr oder weniger beschäf-
65 tigt nach Plan. Entweder, dass man vielleicht was gemalt hat, gebastelt
66 hat oder man ist eben zum Strand gegangen oder man fiel ja eigent-
67 lich unten, im eigentlichen Keller, aus der Tür raus und man stand im

- 68 Strandsand, also so dicht war es ja nun am Wasser. Also es gab immer
69 irgendwo Programm, es war nie so, dass man jetzt irgendwo sich selbst
70 überlassen war. Was ich ein bisschen schade und auch blöd fand, aber
71 man wollte ja den Kindern ein bisschen was an Gewicht vermitteln,
72 überwiegend. Die Kinder waren irgendwo angeblich alle zu dünn. So
73 wurde natürlich dann mittags nach dem Mittagessen, Mittagsruhe war
74 angesagt, von eins bis drei. Und diese Betten, das waren ganz furcht-
75 bare Stahlbetten oder so ähnlich, also es war, jedes Bett quietschte und
76 wenn man sich dann, wenn man noch nicht gleich schlafen konnte
77 und man drehte sich einfach nur um, dann quietschte das Bett und
78 schon stand jemand in der Tür und dann musste man seine Decke
79 nehmen und musste auf dem langen Flur, muss man sich so vorstel-
80 len, war die Fensterfront zum, zum Meer hin und ganz lang runter
81 standen Bänke und da musste man dann eben halt drauf Platz neh-
82 men, mit seiner Decke, und dann konnte man halt Schiffe zählen, ne.
83 Aber man musste da zwei Stunden dann dasitzen, ne.
- 84 **LU:** Wenn das Bett gequietscht hat.
- 85 **BH*:** Wenn das Bett gequietscht hat, wenn die gemerkt haben, man
86 schläft nicht. Dann musste man raus aus dem Zimmer.
- 87 **LU:** Und ist dir das auch passiert?
- 88 **BH*:** Ja, ja ich habe öfter auch, ich habe öfter auf dem Flur gesessen.
89 Ja, ich habe öfter Schiffe zählen dürfen.
- 90 **LU:** Ist so wie Schafe zählen, Schiffe zählen.
- 91 **BH*:** Ja, naja ich meine so oft kommt dann oder kam da zumindest
92 auch keins vorbei, aber man konnte schon, man konnte sich schon,
93 man konnte sich schon also optisch erfreuen
- 94 **LU:** Ja, mhm. Und du meinst ja eben schon Frau H., also Erinnerst
95 du dich an Personen, die dort gearbeitet haben?
- 96 **BH*:** Ja, ja. Die Frau H. weiß ich ganz genau.
- 97 **LU:** Und auch, dass Sie noch Frau H. hieß.
- 98 **BH*:** Ja, das ist Frau H. gewesen. Weil die haben immer gesagt, jetzt
99 müssen wir wieder zu der Henne zum Wiegen.
- 100 **LU:** Ah, okay. Ah ja, und Erinnerst du dich noch an anderes Personal,
101 das da gearbeitet hat?
- 102 **BH*:** Nein, nein, überhaupt nicht. Ich habe mir auch nochmal das
103 Gruppenfoto angeguckt, was gemacht wurde, weil irgendwann sagte

104 mir [personenbezogene Daten], das ja da auch die die sogenannten,
105 was haben Sie gesagt, also die, die, die, die Tanten, ne, sogenannten
106 Tanten, kann ich mich auch nicht so dran erinnern, auf diesen Begriff
107 hin. Dass da ja vielleicht zwei von diesen Tanten mit drauf hat und mit
108 einem Mal habe ich festgestellt, auf meinem Gruppenfoto waren drei
109 drauf, die hatten eine Schürze an. Ja? Also, aber an die kann ich mich
110 auch nicht so erinnern. Dadurch, dass wir auch eine Gruppe waren,
111 mit Mädels, die auch älter waren als ich, also ich denke, ich weiß es
112 nicht genau, aber ich muss so zehn oder elf gewesen sein, aber wir
113 hatten Mädels bei, die waren dann 13 und 14. Also, ne?

114 **LU:** Okay, ja. Und genau dazu eigentlich, welche Erinnerungen hast
115 du in Bezug auf die Kinder, die mit dir da waren? Also sind da noch
116 Erinnerungen präsent?

117 **BH*:** Nicht wirklich, m-m, ich habe ein paar, wenn ich mir das Grup-
118 penfoto angucke, da habe ich eine dabei, die hatte rote Haare und auch,
119 war auch ziemlich füllig in ihrem Haar und sah aus eigentlich wie so
120 ein, ja als wenn du so eine, so eine, so eine Tarnkappe aufhatte, ne. An
121 die kann ich mich noch erinnern, die hat sich also sehr bemüht auch
122 mit mir zu spielen oder, ne. Aber ansonsten, Namen oder so, keine
123 Ahnung, das weiß ich nicht mehr.

124 **LU:** Okay und sind dir Personen besonders im Kopf geblieben,
125 allgemein bis auf Frau [personenbezogene Daten] oder?

126 **BH*:** Nein, ich weiß nur, dass wenn Wiegen angesagt war, dass Sie
127 uns dann immer gesagt haben, da ist noch ein Arzt, der uns anguckt,
128 ne, aber an solche Situationen, dass ich da irgendwo mich ausziehen
129 musste und im Kreis tanzen, wie ich jetzt von anderen gehört hab, da
130 habe ich überhaupt keine Erinnerung dran, also.

131 **LU:** Und sonst besonders im positiven auch nicht, also.

132 **BH*:** Nee, nee, also wie gesagt, das positive, was ich sagen kann, ist,
133 dass man also wirklich auch etwas, ein bisschen wenigstens unter-
134 nommen hat, also wir wurden nicht irgendwo hingesetzt und uns
135 dort überlassen.

136 **LU:** Ja.

137 **BH*:** Ja?

- 138 **LU:** Genau und die Kinderkuren sollten ja dazu dienen den gesund-
139 heitlichen Zustand von Kindern zu verbessern. Inwiefern kannst du
140 diesen Grundgedanken auf deine eigene Erfahrung beziehen?
- 141 **BH*:** Ich weiß, dass mein oder unser Hausarzt hat zu meinen Eltern
142 gesagt, ich wäre ja ein bisschen mager und ich habe so im Hinterkopf,
143 dass ich 30 Kilo gewogen habe und wäre angeblich zu dünn, ich müss-
144 te mindestens 33 wiegen. Also ich meine, könnte man jetzt nochmal
145 irgendwelche Statistiken angucken von früher, ob man, wie alt man
146 dann gewesen sein müsste, ich weiß es nicht. Auf alle Fälle war das
147 Ziel, dass ich eben ein bisschen was auf die Rippen kriege. Das war
148 nachher dann eben halt der Grund, warum diese Kur eingereicht und
149 genehmigt wurde.
- 150 **LU:** Mhm, mhm.
- 151 **BH*:** Ich bin ja über den VW praktisch weggekommen, ja.
- 152 **LU:** Und das heißt in dem Sinne hat die Kur sich positiv ausgewirkt?
- 153 **BH*:** Ja, also erstmal habe ich in der Kur abgenommen und das war
154 dann für die Heimleitung auch nicht toll.
- 155 **LU:** Mhm, mhm.
- 156 **BH*:** Aber ich habe im Nachhinein, als ich dann wieder zu Hause war,
157 habe ich dann auch zugenommen, aber ich denke mal das ist der ganz
158 normale Lauf, ne. Also vielleicht lag es dann auch an der Luft, ich weiß
159 es nicht, aber dort vor Ort habe ich nicht zugenommen.
- 160 **LU:** Und inwiefern würdest du zurückblickend die Strukturen im Kin-
161 derheim bewerten, wie das Ganze funktioniert hat? Auch nochmal in
162 Bezug auf die Umsetzung, was war das Ziel?
- 163 **BH*:** Also, das ging also wirklich alles diktatorisch vonstatten. Es wur-
164 de alles angeordnet, es wurde alles befohlen und man musste, man
165 musste sich, ja mehr oder weniger danach richten. Man hatte keinen
166 eigenen Willen zu haben und zu äußern schon gar nicht und um Hilfe
167 bitten, die Möglichkeit hatte man nicht, selbst die Briefe oder die Kar-
168 ten, die man nach Hause schicken durfte, wurden zensiert, die Brie-
169 fe mussten offengelassen werden, einmal in der Woche durfte man
170 schreiben und ja eine Karte war eh für jeden sichtbar, aber auch Brie-
171 fe durften nicht zugeklebt werden und wir wurden auch angehalten
172 nichts Negatives über den Aufenthalt zu schreiben.

- 173 **LU:** Weißt du noch, wie das war? Also wurde explizit gesagt, schreib
174 doch was Schönes hier rüber oder.
- 175 **BH*:** Ja, ja. Also wir wurden regelrecht angehalten, also keiner darf
176 schreiben es geht einem schlecht oder das Essen schmeckt nicht oder,
177 also negative Zeilen, dann wurden die Briefe einfach nicht weggeschickt.
- 178 **LU:** Ja.
- 179 **BH*:** Die wurden, ich weiß nicht, ob sie die dann weggeschmissen
180 haben oder keine Ahnung. Man musste wirklich die Briefe offenlassen
181 und die haben auch immer damit gedroht, so wie ihr da was Schlech-
182 tes rein schreibt geht der Brief nicht raus, also das wussten wir dann
183 schon und ich meine mit zehn oder elf ist man ja nicht mehr dumm, ne.
- 184 **LU:** Ja, das stimmt.
- 185 **BH*:** Naja, ich meine vielleicht war man früher ein bisschen düm-
186 mer als die heutigen Kinder, aber man hat schon verstanden, was sie
187 von einem wollten, ne.
- 188 **LU:** Ja.
- 189 **BH*:** Weil so ganz kleine hatten wir in unserer Gruppe nicht also,
190 sieht man dann auch am Gruppenfoto, die sind alle schon ein biss-
191 chen, ja herangewachsen, ne.
- 192 **LU:** Okay, ja. Und wie sieht auf Grundlage deiner Erfahrungen eine
193 gelingende Kinderkur aus, kann es sowas was überhaupt geben oder
194 also?
- 195 **BH*:** Ich kenne denke mal, mit Sicherheit kann es sowas geben, aber
196 nicht auf so einer diktatorischen Struktur, natürlich müssen die Kin-
197 der funktionieren, weil sie müssen ja in der Gemeinschaft irgendwo
198 gesteuert werden, da kann nicht jeder machen was er will, das ist,
199 ist ganz klar, aber ich sag mal, psychisch so unter Druck zu setzen,
200 das ist nicht die feine englische Art, also man kann nicht jemanden
201 zwingen wirklich sein erbrochenes aufzuessen, sowas macht man
202 einfach nicht, ja.
- 203 **LU:** Ja. Nee, das stimmt. Und wie, also jetzt kommen wir einmal zu
204 einem anderen Punkt, und zwar, wie hast du das Verhältnis zwischen
205 den Kindern und dem Personal erlebt? Du hast ja eben schon gesagt,
206 es war recht autoritär, diktatorisch.
- 207 **BH*:** Ja, das Personal war insgesamt, also was, was ich so im Nachhi-
208 nein empfinde, die waren sehr nett, sehr freundlich, sehr zuvorkom-

209 mend, sie waren, ich sag mal hilfsbereit, aber ich glaube die standen
210 genauso wie wir Kinder unter diesem, wie soll ich das sagen, so ein,
211 so ein Befehlsdruck der Heimleitung.

212 **LU:** Ah, okay.

213 **BH*:** Also die trauten sich eigentlich auch nicht großartig irgendetwas
214 zu sagen. Ich kann mich erinnern an eine Situation, da, ich weiß
215 gar nicht was mit dem Kind war, und da hat sich eine von den
216 sogenannten Tanten bemüht, dass es dem Kind gut geht, also das
217 wäre der Heimleitung nicht passiert, ja. Die hätten dann das Kind
218 irgendwo woanders hingetan, ich weiß nicht wo aber, ne.

219 **LU:** Ja, ja, ja. Und was war das genau für Personal, also wer gehör-
220 te zum Personal?

221 **BH*:** Das waren die jungen Mädels oder Frauen, die uns betreut
222 haben, die also immer wieder, ich sag einfach mal, immer wieder auch
223 ansprechbar waren und uns beschäftigt haben. Das waren also wirk-
224 lich auch junge Mädels, ne.

225 **LU:** Ja. Und die Heimleitung hat dann immer wieder drüber geguckt,
226 oder?

227 **BH*:** Ja, ja. Die haben also alle stramm stehen lassen, unter ande-
228 rem auch das Personal. Also ich glaube, die hatten, wenn ich das heu-
229 te betrachte, die hatten auch keinen wirklich guten Gott, da war eine
230 dabei, die wohl da nochmal das Sagen hatte, die, das war so ein hal-
231 ber Feldwebel, die kam dann auch immer, wenn das Bett geknarrt hat,
232 ne. Sofort raus aus dem Bett, rauf auf den Flur, ne. Da muss man nicht
233 von ausgehen, dass da fünf, sechs, sieben Kinder auf dem Flur gesetzt
234 hat, die hätten sich ja nur noch mal bespaßen können, nee, nee. Das
235 kam auch nicht infrage.

236 **LU:** Ja. Und die Ausflüge waren aber auch manchmal nur dann mit
237 den Frauen sozusagen oder war das auch immer mit der Heimlei-
238 tung zusammen?

239 **BH*:** Nein, also die Heimleitung, kann ich mich nicht erinnern, dass
240 die jemals mitgewesen ist. Das war immer nur mit diesen, ja, mit den
241 jungen Mädels, mit denen wir überwiegend also auch zusammen und
242 und und von A nach B gebracht wurden. Da konnte ja keiner frei-
243 willig von seinem Schlafplatz zum Beispiel in den Frühstücksraum
244 gehen. Das wurde alles angesagt, jetzt gehen wir in den Frühstücks-

245 raum, Reih und Glied, und nun gehen wir. Da konnte sich keiner frei
246 bewegen. Deswegen weiß ich auch nicht, ob eventuell in dem Unter-
247 geschoss eventuell Jungs untergebracht waren oder im im angren-
248 zenden Gebäude, weil zu dem Gebäudeteil habe ich überhaupt gar kei-
249 nen Bezug, ja, und da kann es ja sein, dass da vielleicht Jungs waren.
250 Das weiß ich nicht, ne.

251 **LU:** Und wie war dein Verhältnis zum Personal konkret, kannst du
252 dich daran noch erinnern?

253 **BH*:** Also ich glaube, ich, ich hatte nie Probleme mit mit, ja mit mit
254 Menschen, die mir was gesagt haben. Ich hatte auch eigentlich ein
255 gutes Verhältnis zu den jungen Mädels. Also, ja, man wird ja gelei-
256 tet von denen, man man kriegt gesagt, was man tun und lassen muss
257 und das Verhältnis war eigentlich relativ gut. Da war auch niemand,
258 der, ich sage einfach mal, von von Repressalien gesprochen hat oder
259 einem was angedroht hat, das kam eigentlich immer erst gesteuert
260 durch die Heimleitung.

261 **LU:** Und wie ist das dann genau abgelaufen, also wann kam sie ins
262 Spiel, die Heimleitung?

263 **BH*:** Das merkte man eigentlich am Verhalten der jungen Mädels,
264 ne. Die waren dann also, ja die haben das Wort zum Sonntag gekriegt
265 wahrscheinlich, wenn irgendwas gewesen ist, ne. Also das wurde dann
266 nicht so direkt an an uns, an die Kinder geleitet, sondern man merk-
267 te, oh, da ist jetzt wieder irgendwas gewesen, ne. Aber.

268 **LU:** Das heißt, es ist zu irgendeinem Vorfall gekommen oder so, man
269 hat, jemand hat sich nicht so verhalten, wie er sich verhalten hätte sol-
270 len und dann hat sich die Situation auch verändert.

271 **BH*:** Genau, die haben dann das meistens immer so gehandhabt, dass
272 also, wenn es jetzt um irgendein Kind speziell ging, dass das Kind zur
273 Heimleitung musste.

274 **LU:** Ah, okay. Ah, ja.

275 **BH*:** Ja?

276 **LU:** Mhm.

277 **BH*:** Und dann hat man natürlich auch nichts mehr weiter gehört,
278 ne. Und die Kinder untereinander, ich kann mich gar nicht erin-
279 nern, dass man sich da so ausgetauscht hat, dass dann irgendjemand

- 280 was davon gesagt hat. Also, die hatten alle eigentlich Respekt vor der
281 Heimleitung, ne.
- 282 **LU:** Okay, ja. Und wie beschreibst du dein Verhältnis zu den anderen
283 Kindern in der Zeit, weißt du das noch?
- 284 **BH*:** Also wir haben viel viel miteinander, ich sage einfach mal, gespielt
285 und da gab es auch selten Streit oder, kann ich mich, also gar nicht so
286 dran erinnern, dass mal, ich sage einfach mal Kinder untereinander,
287 die sind auch vielleicht auch mal grob, ne, aber es waren eben alles
288 Mädchen und irgendwo, ich meine klar, Mädchen sind Zicken, aber,
289 da kann ich mich gar nicht so daran erinnern, dass es da irgendwo so
290 Pulks gab. Man hat ja, ich bin später im Spielmannszug über 25 Jah-
291 re gewesen, ein reiner Mädchenspielmannszug anfangs, da hat man
292 schon mal so Gruppierungen, altersmäßig, ne. Wo man sagt, die tun
293 sich so zusammen und da, ne. Das habe ich also gar nicht so bewusst
294 dort feststellen können, weil wir doch relativ ausgesteuert wurden
295 von diesen Tanten, ja.
- 296 **LU:** Okay, ja.
- 297 **BH*:** Ja. Also, da kam es irgendwie gar nicht zu Streitigkeiten oder,
298 dass man jetzt sagt, da geht man sich an oder ist böse zueinander.
- 299 **LU:** Oder dass man sich in Schutz genommen hat, hätte ja auch sein
300 können, also vor, und vielleicht irgendwie extra nicht gepetzt hat
301 oder extra.
- 302 **BH*:** Nee, also so mit petzen und so war da absolut nix und wenn
303 jemand Kummer und Sorgen hatte, weiß ich, dass diese Tanten eben
304 halt da waren, die einen auch getröstet haben. Also die waren schon
305 sehr, ja, die waren auch gar nicht so alt, wenn ich mir das so auf den
306 Fotos angucke, die hatten da schon eine Ader zu den Kindern, dass
307 es denen gut ging, ne.
- 308 **LU:** Und das heißt, die Heimleitung wurde eingeschaltet, wenn, also
309 ich meine bei, wenn man irgendwie traurig war, dann wurde diese
310 nicht informiert, aber wenn irgendwie was anderes.
- 311 **BH*:** Ja, also ich weiß nicht, wie das dann abgegangen ist, also keine
312 Ahnung. Die Struktur, ne.
- 313 **LU:** Ja, kann man als Kind ja auch nicht so gut durchblicken.
- 314 **BH*:** Nee. Und die haben uns auch immer so ziemlich, ich sage mal,
315 dummlaufen lassen, ne.

316 **LU:** Ja.

317 **BH*:** Also, irgendwas eigenständig durfte man da gar nicht machen, ne.

318 **LU:** Okay, ja. Erinnere dich mal daran, wie du damals erzogen wur-
319 dest. Also welche Ähnlichkeiten beziehungsweise welche Unterschie-
320 de gab es zu der Erziehung in deiner Familie und zu der während des
321 Aufenthalts?

322 **BH*:** Also ich bin eigentlich fürsorglich erzogen und aufgewachsen.
323 Unterschiede.

324 **LU:** Genau, und auch Ähnlichkeiten.

325 **BH*:** Also, wie gesagt, also diese diese, ich meine, ich hatte noch einen
326 älteren Bruder. Wir mussten uns schon verständigen und klarkommen.
327 Er ist als vier, über vier Jahre älter gewesen als ich. Wir waren wie Hund
328 und Katze, aber es wurde immer innerhalb der Familie geschlichtet,
329 wenn es irgendwie Streit gab. Ja und wie gesagt, also ich bin ziemlich
330 fürsorglich aufgewachsen. Meine Eltern haben mit Sicherheit auch
331 gedacht, sie tun mir was Gutes mit dieser Kur. Was eben nicht gut war,
332 war so im Nachhinein gesehen, dass als ich berichten wollte von dieser
333 Kur, dass meine Eltern da überhaupt kein Ohr für hatten. Das woll-
334 ten die alles gar nicht hören, was ich da zu berichten hatte. Es wurde
335 totgeschwiegen und ich bin eigentlich in der Familie groß geworden,
336 wo man über alles geredet hat, ne

337 **LU:** Mhm.

338 **BH*:** Also, was man eben halt auch so mit den Kindern geredet, ich
339 meine als Erwachsener redet man nicht alles mit den Kindern, aber
340 doch relativ offen und frei, ne. Und da war es eben eher so, man wur-
341 de geleitet, aber man wurde nicht wirklich dort mit ins Boot genom-
342 men, wenn es Schwierigkeiten gab und gab es da irgendwo die Keu-
343 le, ja. Also so verbal, ne, im Heim, ne.

344 **LU:** Ja. Und das heißt, aber zu Hause war sozusagen nicht so autoritär
345 wie beispielsweise.

346 **BH*:** Nein, nein, ne. Aber ich meine jedes Kind, was da sechs Wochen
347 zur Kur kommt, guckt sich das da an und und und wird eigentlich
348 von dort aus geleitet, ne.

349 **LU:** Mhm.

350 **BH***: Und, ich sage mal mit zehn, elf, da kommt man nicht her und
351 sagt, passt auf Leute, nicht mit mir, ne. Das macht man nachher als
352 erwachsener Mensch schon mal eher, ne, eventuell.

353 **LU**: Und, also du meinst ja eben, dass du davon zu Hause nicht berich-
354 ten konntest.

355 **BH***: Nee, nee.

356 **LU**: Also weißt du, kannst du dir erklären, woran das lag?

357 **BH***: Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht, woran es gelegen hat. Dadurch,
358 dass ich ja auch Karten oder auch Briefe geschickt habe, ich finde Sie
359 heute leider nicht mehr, obwohl meine Mutter alles aufgehoben hat,
360 aber da ist nichts mehr da. Schreiben, wie es mir da oben gegangen
361 ist, durfte ich ja nicht, weil sonst wäre der Brief ja auch nicht wegge-
362 gangen. Dementsprechend hatte ich eine gewisse Mitteilungs-, Mittei-
363 lungsverlangen als ich wieder da war. Und wenn ich dann gesagt habe,
364 so und so war das da und dann haben mich meine Eltern eigentlich
365 nur so angeguckt so unter dem Motto, was du da für einen Schrott
366 erzählt, sowas kann gar nicht sein. Also das, was ich berichtet habe,
367 das haben die, das haben die nicht für voll genommen, die haben das
368 überhaupt gar nicht übrissen, was mit uns da diese sechs Wochen
369 tatsächlich passiert ist, ne.

370 **LU**: Kann das auch an dem Rollenverständnis vielleicht gelegen haben,
371 was das Kind zu, also

372 **BH***: Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht.

373 **LU**: Die damalige Erziehung, also das die Eltern mehr zu sagen haben
374 als die Kinder.

375 **BH***: Ich weiß es nicht, ich weiß es wirklich nicht, woran es gelegen
376 hat. Ich hatte jedenfalls nachher, und das hab ich erst aufgrund einer
377 Videokonferenz mitbekommen, weil es noch jemandem so gegangen
378 ist, ich habe mitbekommen, dass jemand davon berichtet hat, dass er
379 seinen Eltern das auch nicht vermitteln konnte, wie es ihm da gegang-
380 en ist und was ihm da mehr oder weniger widerfahren ist und dass
381 er bis heute zu seinen Eltern, nicht Papa und Mama sagen kann. Und
382 mir ist es so gegangen mit meiner Mutter. Ich konnte später nie Mama
383 oder Mutti sagen, ich konnte es nicht, ich weiß nicht warum.

384 **LU**: Weil vielleicht diese, also, ja.

385 **BH***: Ich weiß nicht, vielleicht irgendwie im Stich gelassen oder wie
386 auch immer, ich konnte es nicht. Ja.

387 **LU**: Wie reagierst du darauf, wenn andere Personen von ihrem Kur-
388 aufenthalt berichten?

389 **BH***: Es spiegelt sich so viel wider. Es ist, ich bin sprachlos gewesen,
390 weil die ganzen Jahre habe ich nie damit gerechnet, dass es anderen
391 Menschen genauso gegangen ist oder ergangen ist, wie es mir gegangen
392 ist dort. Ich war, ich war fasziniert und und geschockt zugleich, dass
393 es eben wirklich Leute gibt, denen das gleiche widerfahren ist und die
394 dann davon berichtet haben, dass, die sprachen mir mehr oder weni-
395 ger aus der Seele. Weil für mich ist dieser Kuraufenthalt dort gewe-
396 sen, ja, ich weiß gar nicht wie ich sagen soll, es war schockierend für
397 mich im Nachhinein, so dass ich in meinem späteren Leben, ein paar
398 Tage habe ich ja nun mittlerweile auf dem Buckel, nicht in der Lage
399 war, mich für eine Kur zu entscheiden. Ich glaube, mir hätte es noch
400 so schlecht gehen können, ich, eine Kur lehne ich für mich ab.

401 **LU**: Wegen des Wortes Kur, sozusagen.

402 **BH***: Nein, wegen dieser Erfahrung. Heute würde ich mich auf einer
403 Kur wahrscheinlich ganz anders artikulieren und auch benehmen kön-
404 nen, aber für mich kommt es nicht infrage. Ich möchte nicht wieder
405 in so eine Schablone gedrückt werden, wo ich eventuell nicht, nicht
406 raus, ist blöd, ich bin heute erwachsen und ich sage mal, alt aber, ich
407 könnte ja sagen dieses oder jenes, aber für mich kommt keine Kur
408 infrage, definitiv nicht.

409 **LU**: Weil sich ja beispielsweise vielleicht auch was verändert hat, ne,
410 vom Ganzen.

411 **BH***: Ja.

412 **LU**: Aber dieses, sozusagen alleine irgendwo hinfahren.

413 **BH***: Nee, kommt nicht.

414 **LU**: Für mindestens vier Wochen.

415 **BH***: Nein.

416 **LU**: Oder drei Wochen.

417 **BH***: Nein, um Gottes Himmelswillen nein. Kommt nicht in Frage.

418 **LU**: Und egal auf welche Region?

419 **BH***: Es ist vollkommen egal. Da könnte man mir sonst was bieten
420 und wenn die drei Wochen auf Mallorca wären, wäre mir auch egal,
421 ich würde da nicht hinfahren.

422 **LU**: Ja.

423 **BH***: Definitiv nicht.

424 **LU**: Was kommen denn da so für Gefühle hoch?

425 **BH***: Ich weiß gar nicht, wie ich das beschreiben soll, ich, eigentlich so
426 ein inneres Entsetzen. Das blockiert mich, das, ich kann das nicht, ich
427 will das auch nicht. Und heute kann ich sagen, dass ich es nicht will.

428 **LU**: Ja, das ist ja auch schon ein Schritt.

429 **BH***: Ja.

430 **LU**: Ja. Und wie nimmst du, nochmal daran anknüpfend, wenn ande-
431 re Personen darüber berichten, wie nimmst du die mediale Auseinan-
432 dersetzung mit dem Thema wahr?

433 **BH***: Es berührt mich, es berührt mich und kratzt mich auf, also stre-
434 ckenweise brauche ich Tage, um das, was die anderen dann gesagt
435 haben, ja zu verarbeiten. Es macht mich wirklich, ja, es wühlt mich
436 irgendwo auf, ne.

437 **LU**: Und ist es dir ausgewogen genug, denkst du, ah hier finde ich,
438 das finde ich gut, da...?

439 **BH***: Also ich finde es zumindest toll, ich kenne ja oder bin der Mei-
440 nung, dass ich die Menschen, die ich zum Beispiel jetzt in der Video-
441 konferenz kennenlernen durfte, als erwachsene Menschen, finde ich
442 toll, dass die offen und frei darüber sprechen und auch sprechen
443 können, weil es kann ja nicht jeder und ich habe auch mitbekom-
444 men, dass manch einer in psychischer, psychiatrischer Behandlung
445 ist. Sowas braucht ich alles nicht, ich bin damit irgendwo klargekom-
446 men. Aber ich konnte auch mein Leben lang mit niemandem darü-
447 ber reden, weil das hat mir gar keiner geglaubt. Ich habe viele Men-
448 schen kennengelernt in den 80er und 90er Jahren, da war das so, so
449 in zur Kur zu fahren, ich sage einfach mal, die Leute, die ich kannte,
450 die haben sich ordentlich was reingetan und sind dann zum Abspe-
451 cken zur Kur gefahren und das war so ein muss so, ne, also das gehör-
452 te zum guten Stil dazu und dann habe ich immer schon gesagt, ich
453 sage, lasst mich bloß in Ruhe mit einer Kur, ich will damit nichts zu
454 tun haben. Und wenn ich dann so brocken erzählt habe von meinem

455 Kuraufenthalt als Kind, dann haben sie mich immer alle angeguckt,
456 so unter dem Motto, naja die kann ja viel erzählen, ne. Und dann habe
457 ich es irgendwann auch gelassen, weil das war mir zu müßig, das hat
458 überhaupt niemand verstehen können, ja, dass man eben halt so psy-
459 chischen Druck erfahren musste.

460 **LU:** Mhm. Ja, was wünschst du dir von der Aufarbeitung durch die
461 Wohlfahrtsverbände oder die Träger?

462 **BH*:** Ich würde mir wünschen, dass das Ganze eine, eine massive
463 Stimme kriegt, wobei ich mal sage die meisten der Betreuer oder der
464 Verantwortlichen sind sicherlich jetzt mittlerweile auch schon tot, da
465 kann man auch nichts mehr machen und ich sage mal, okay, heute ist
466 eine andere Zeit, aber ich würde mir schon wünschen, dass man dem
467 einen oder anderen der solche Erlebnisse dort hatte, der also jetzt mitt-
468 lerweile, ich sage auch mal vielleicht 60, 70 Jahre alt ist, dass dem ein
469 Stückweit geholfen werden kann, dass er das aufarbeiten kann, weil
470 das belastet einen wirklich das Leben lang.

471 **LU:** Mhm. Und das würdest du dir auch konkret sozusagen vom DRK
472 dann wünschen?

473 **BH*:** Ja, ja.

474 **LU:** Was würdest du dir konkret vom DRK wünschen?

475 **BH*:** Also ich würde mir konkret wünschen, dass die Aufarbeitung
476 weitergeht, dass man nochmal ein bisschen mehr Hintergrundwissen
477 bekommt. Ich will nicht sagen, warum das so war, das war die Zeit, das
478 ist, da machen wir heute auch nichts mehr dran. Aber das vielleicht
479 den Menschen, die auch dann in den 80er Jahren noch zu den Kuren
480 gekommen sind, die also auch unter diesem Aspekt geleitet wurden,
481 ja, dass man denen ein Stückweit hilft, die wissen vielleicht gar nicht,
482 was da in ihrer Kindheit wirklich passiert ist, und da würde ich mir
483 eine Aufarbeitung sehr, sehr wünschen.

484 **LU:** Und gibt es noch andere Bereiche, wo du denkst beispielswei-
485 se psychologische Betreuung oder Vermittlung oder also irgendwel-
486 che anderen Aspekte, wo du sagst, das findest du auch gut, wenn das
487 geleistet wird.

488 **BH*:** Ich würde es gut finden, wenn man mehr von diesen Menschen
489 zusammenführen könnte. Das wäre vielleicht auch eine, eine Sache
490 die dann, ich sage einfach mal, intensiver aufgearbeitet werden kann,

491 wenn man, wie es mir jetzt auch gegangen ist, war, durch diese Video-
492 konferenz, ich fand das, ich fand das einfach toll, dass ich, dass ich
493 mit Menschen gesprochen habe oder sprechen konnte, die auch frei
494 darüber reden konnten und auch darüber reden konnten, wo Sie ihre
495 Probleme auch aufgrund dieser Kur nachher im späteren Leben hat-
496 ten. Und ich denke mal, da könnte man, wenn man jetzt schon fort-
497 geschrittenen Alters ist, vielleicht auch die jüngeren mit ins Boot neh-
498 men, um die irgendwo, ja zu tragen.

499 **LU:** Mhm.

500 **BH*:** Ne, und ein bisschen, ja, Hilfe, unterstützend zu agieren, ja ich
501 meine die Erfahrung kriegt niemand weg, die, die sind jetzt da, ne,
502 egal wann die Leute zur Kur kamen. Aber ich fand es auch gut, dass
503 es eben wirklich diese Menschen gibt, die dann auch noch frei dar-
504 über sprechen können und die waren ja für mich ja auch eigentlich
505 wildfremde Menschen.

506 **LU:** Ja, ja, ja.

507 **BH*:** Ne, also das tut schon gut, ne, aber es wühlt einen auf, muss ich
508 wirklich sagen.

509 **LU:** Ja, ja, ja, glaube ich. Ja. Ich bin eigentlich jetzt fertig sozusagen mit
510 meinen Fragen, die ich fragen wollte und wollte fragen, ob du noch
511 irgendwie ein Thema hast, dass du gerne ergänzen wollen würdest.

512 **BH*:** Ja, ja. Würde ich gerne. Weil das kam nämlich auch erst raus,
513 aufgrund dieser Videokonferenz, wir befragten uns dann gegenseitig,
514 wie denn das war, wie wir denn dahin gekommen sind überhaupt zu
515 dieser Kur.

516 **LU:** Ja, mhm.

517 **BH*:** Also nicht nur jetzt mit dem ärztlichen und allem, sondern wie
518 wir dahin gereist sind und alle konnten sich erinnern, dass sie in ein
519 Fahrzeug gestiegen sind, aber von der Fahrt selber konnte niemand
520 berichten. Und das, das fand ich erschreckend. Ich, ich kann auch
521 nichts davon berichten. Ich kann, ich kann mich erinnern, dass ich
522 mit meinem Kopf an der Scheibe gelehnt habe.

523 **LU:** In einem Zug?

524 **BH*:** In einem VW-Bus. Wir wurden abgeholt an der Feuerwache in
525 Braunschweig, am VW-Werk. Da waren mehrere Kinder, die da in

- 526 den VW-Bus gestiegen sind, aber leider habe ich danach keine, keine
527 Erinnerung mehr, wo dieser VW-Bus hingefahren ist.
- 528 **LU:** Von der Fährfahrt, weil es ja eine Insel war?
- 529 **BH*:** Nichts, keine, nichts, null.
- 530 **LU:** Mhm.
- 531 **BH*:** Wirklich null.
- 532 **LU:** Ja, ja.
- 533 **BH*:** Und das macht mich, das erschreckt mich.
- 534 **LU:** Oder gibt es noch was, wo du sagst, das würdest du auch noch
535 irgendwie gerne einbringen, irgendwie das ist jetzt während des Gesprä-
536 ches noch eingefallen, irgendwie so im Hinterkopf, wo du denkst, ah
537 ja da ist mir der Gedanke gekommen, habe ich vorher noch nicht
538 drüber nachgedacht, das würde ich gerne noch loswerden oder so?
- 539 **BH*:** Nee, im Großen und Ganzen habe ich da so mehr oder weniger
540 alles preisgegeben, was mich für mich noch so ein bisschen erschre-
541 ckend ist, dass ich mich so wahnsinnig genau an dieses Gebäude erin-
542 nern kann, ich kann jedes, also nicht jedes, es gibt Gebäudeteile, wo,
543 wo ich überhaupt keinen Bezug zu habe, genauso den Keller, wo ich
544 eigentlich nur weiß, dass man da aus der Holztür raus ist und war im
545 Strandsand und musste dann den Hausflur lang nach oben gehen, weil
546 wir waren oben im ersten Obergeschoss und ich kann mich so an die
547 Räumlichkeiten so genau erinnern, an die Bestuhlung, an, an alles
548 kann ich mich, an die Betten, ich weiß genau, ich habe in so einem
549 neueren Zimmer geschlafen, links im, also drei standen hintereinan-
550 der, in der Mitte, links an der Wand war mein Bett, ich weiß das alles
551 ganz genau, ich weiß, dass ich, wenn ich zum Essensraum runtergehen
552 musste drei Stufen runter und wenn ich im Essensraum war, musste
553 ich auf der anderen Seite drei Stufen hoch ins Büro zu Frau H., das
554 sind alles so Sachen, das habe ich vor Augen.
- 555 **LU:** Ja, und hast du darüber nachgedacht, wenn es beispielsweise eine
556 andere Heimleitung gegeben hätte, ob es anders gelaufen wäre, oder?
- 557 **BH*:** Also, ich glaube, da habe ich mir absolut überhaupt keine Gedan-
558 ken gemacht, weil es ist, es war so wie es gewesen ist und eine ande-
559 re Alternative von der Vorstellung hatte ich ja überhaupt nicht, ne.
- 560 **LU:** Ja, ja. Das stimmt.
- 561 **BH*:** Also, nee.

- 562 **LU:** Okay, ich habe noch drei, nee fünf, noch drei kurze Fragen, um
563 das einzuordnen einmal zum Schluss. In welchem Erholungsheim
564 warst du genau?
- 565 **BH*:** In Wittdün auf Amrum, in dem alten Backsteingebäude.
- 566 **LU:** In welchem Jahr warst du dort?
- 567 **BH*:** Ja, sechs, ich denke 66 oder 67, 1966 oder 67. Ich bin Jahrgang
568 56, also ich müsste so zehn oder elf gewesen sein, also später auf kei-
569 nen Fall, eher eigentlich auch nicht.
- 570 **LU:** Was war der Grund, dass du da warst?
- 571 **BH*:** Ich war zu mager, ne.
- 572 **LU:** Okay, ja.
- 573 **BH*:** Unser Hausarzt meinte, ich müsste mal zur Kur, das wär doch
574 schön, dann würde ich mal zunehmen und wäre nicht so dünn, mit
575 meinen 30 Kilo.
- 576 **LU:** Mhm, okay. Und wie lange warst du da?
- 577 **BH*:** Sechs Wochen.
- 578 **BH*:** Und wie häufig warst du zur Kinderkur?
- 579 **BH*:** Nie wieder.
- 580 **LU:** Das eine mal?
- 581 **BH*:** Das eine mal und das war, ich wäre weggelaufen, ich glaube ich
582 wäre schreiend weggelaufen, wenn meine Eltern mir das nochmal
583 angetan hätten, ja.
- 584 **LU:** Ja, okay. Ja, super, danke schön. Dann sind wir auch schon fertig.
- 585 **BH*:** Schön.
- 586 **LU:** Ja, genau, das war es von mir. Ich würde das jetzt ausmachen, ne.
587 Vielen, vielen Dank.

Transkript 4 – Wittdün

Interviewende Person: L. Umlauf (LU)

Interviewte Person: E. Schäfer* (ES*)

- 1 LU: Ist es für dich okay, wenn ich das Interview aufzeichne?
- 2 ES*: Ja.
- 3 LU: Okay, super, wunderbar. Und was geht dir als Erstes durch den
- 4 Kopf, wenn du an deinen Kuraufenthalt als Kind zurückdenkst?
- 5 ES*: Schrecklich.
- 6 LU: Fällt dir eine besondere Situation ein, an die du denken musst?
- 7 Erzähl gerne davon.
- 8 ES*: Naja, es waren eben viele schlimme, also am schlimmsten war
- 9 eigentlich das Ankommen. Und weil man da wirklich nackt ausgezogen
- 10 wurde, vom Arzt untersucht wurde, in so einem Waschkeller-Bereich.
- 11 Und das war für mich, ich war ja noch nie von meinen Eltern, ich war
- 12 ja nicht im Kindergarten und nichts, also das war absolut schrecklich,
- 13 ja. Und wenn man sich da nicht gefügt hat, dann wurde man, wurden
- 14 die anderen Kinder aufgefordert einen auszulachen und so, also das
- 15 war mit, aber es waren viele unschöne Situationen.
- 16 LU: Kannst du mir erzählen, wie ein typischer Tag während des Auf-
- 17 enthalts aussah?
- 18 ES*: Lange her, ne, ja, ich überlege mal. Also wir waren in Schlafsä-
- 19 len mit irgendwie, weiß ich nicht, vielleicht acht Kindern, nehme ich
- 20 mal an. Und wecken war, weiß ich nicht mehr, sieben vielleicht, weiß
- 21 ich nicht mehr. Und Frühstück, also die Esssituation, das kriege ich
- 22 jetzt nicht mehr einzeln, die war auf jeden Fall immer schrecklich, weil
- 23 wir immer alles aufessen mussten und egal was es war. Und das war
- 24 schon mal sehr, sehr unangenehm. Also ich habe bis heute zum Bei-
- 25 spiel, wenn jemand Hagebuttenteet trinkt, muss ich mich fast überge-
- 26 ben, weil, also das ist wirklich sehr tief verknüpft. Und nach dem Früh-
- 27 stück. Wir haben auf jeden Fall, ich kann dir das nicht mehr zeitlich
- 28 einordnen, ob das jetzt vormittags oder nachmittags, also was enthalten
- 29 war, waren Spaziergänge, es war ja auf der Insel, durch die, da unten
- 30 an den Dünen lang. Dann wurde immer, also man durfte dann, natür-
- 31 lich man musste immer in so Zweierreihen gehen, das war ja damals

32 auch in den Schulen noch üblich, war auch nicht schlimm, aber da
33 wurden so Schauergeschichten erzählt, wenn man den Weg verlässt,
34 das hat jetzt letztes Jahr ein Kind gemacht und wenn wir genau hingun-
35 cken, würden wir noch die Hand sehen, die oben aus dem Sand ragt,
36 weil dieses Kind also dann, keine Ahnung vom Dünensand verschlun-
37 gen war und mit, ich war ja, das war ja bevor ich eingeschult worden
38 bin, in dem Jahr, also in dem Sommer, und das hat man dann schon
39 geglaubt, also das hat man schon geglaubt. Ja, also das war ein Teil,
40 dann gab es irgendwelche, dann wurde irgendwo sich hingesetzt und,
41 also ich weiß, dass andere Kinder das auch gar nicht so schlimm fan-
42 den, da waren viele aus dem Ruhrpott, aus der Verschickung. Es war,
43 also ich bin da unter anderem, das kam dann auch vor, dann waren da
44 zwei so Schwestern oder wie, weiß ich gar nicht wie wir sie genannt
45 haben. Und die Kinder untereinander waren auch relativ ruppig. Also
46 ich bin da mit so einer fetten Narbe nach Hause gekommen und so
47 und das wurde auch toleriert. Also, da gab es auch keine großen Ein-
48 griffe. Naja, dann war mittags eben Essen, das war, wie gesagt auch,
49 das war auch wirklich, Graupensuppe und ein solcher, man, ich erin-
50 nere mich dann eben an solche Sachen, jetzt chronologisch kann ich
51 das nicht wiedergeben.

52 **LU:** Nee, das macht auch nichts.

53 **ES*:** Und dann war es so, wenn du was nicht gegessen hast, dann muss-
54 test du halt aufstehen und in der Ecke stehen, oder solche Sachen. Und,
55 ich nehme an, dass wir dann nachmittags, also wir waren viel drau-
56 ßen, das war ja auch sozusagen die Intention, frische Luft und, also
57 diese Kinder aus dem Ruhrpott, die hatten eben tatsächlich durch die-
58 se, das war ja in den Siebzigern, extrem schlechte Luft, also die hatten
59 oft Asthma oder Krupphusten oder irgendwie sowas. Und dann ging
60 es um, weiß ich nicht mehr wann, in die Schlafsäle und das war auch
61 echt richtig furchtbar, weil wir mussten mit, ich weiß nicht, haben
62 das die anderen auch erzählt? Dass man mit dem Kopf zur Wand ein-
63 schlafen musste?

64 **LU:** Nee.

65 **ES*:** Und, also in dem Moment, wo man, ja, mit dem Kopf zur Wand,
66 damit man sich nicht unterhalten, also reden in diesem Schlafsaal, das
67 war eben super streng verboten.

68 **LU:** Mhm.

69 **ES*:** Und das habe ich tatsächlich, jahrelang konnte ich, also bin ich
70 nachts noch hochgeschreckt, wenn ich mich im Schlaf umgedreht
71 habe und auch, das finde ich eigentlich ziemlich interessant, lernthe-
72 oretisch, das funktioniert. Ich habe die ersten zwei, drei Nächte bin
73 ich vielleicht noch mal mit dem Kopf zum Zimmer nachts aufgewacht,
74 habe dann, daran erinnere ich mich noch, an diesen wahnsinnigen
75 Schrecken und die Angst, weil die gingen immer so Kontrollrunden,
76 und wenn du nicht mit dem Kopf zur Wand lagst, egal, also geredet
77 hat da, also bei uns jedenfalls sowieso keiner, dann musstest du auf-
78 stehen und in der Ecke stehen.

79 **LU:** Nachts?

80 **ES*:** Mhm.

81 **LU:** Für wie lange?

82 **ES*:** Das weiß ich nicht mehr. Also ich weiß nach dem Essen, das
83 waren schon mal so ein, zwei Stunden oder so, mhm. Und dann, ja, ich
84 erinnere noch, ich hatte, ich konnte vom Fenster aus auf den Leucht-
85 turm gucken und mit sechs, ich konnte ja noch nicht Schreiben, Zäh-
86 len konnte ich, aber diese diese Zeit, diese sechs Wochen, ich konn-
87 te es schier nicht fassen, dass das, also das war, also die Nächte sind
88 einfach auch furchtbar.

89 **LU:** Mhm.

90 **ES*:** Ne, weil ich war ja ein total, also geliebtes Kind, also für mich
91 war das alles. Genau, wir hatten aber eine einzige, die war nett, die
92 war nett, die ging manchmal abends rum und hat uns dann nochmal
93 irgendwie sogar ins Haar gestrichen oder irgendwie sowas, ansons-
94 ten war das ja alles ohne, also ja jetzt, wo wir drüber sprechen, eigent-
95 lich ohne Freundlichkeit.

96 **LU:** Und kannst du dich sonst noch daran erinnern, wer da gearbei-
97 tet hat?

98 **ES*:** Also die Mutteroberin, das ist mir irgendwie, das, wobei das waren
99 ja keine kirchlichen Dinger, ich weiß nicht, warum wir die so nennen
100 mussten. Frauen halt, das waren alles Frauen. Der Arzt war ein Mann,
101 bei der Eingangsuntersuchung. Wobei wie gesagt, ich habe also sexu-
102 elle Übergriffe also null, war bei mir wirklich gar nicht. Auch nicht
103 drum rum. Das andere waren Frauen unterschiedlichen Alters. Diese

104 eine, die ein bisschen freundlicher war, die war jünger, ja, die war viel-
105 leicht um die 30, weiß nicht, mit sechs kann man das Alter schlecht
106 schätzen, vielleicht war sie auch 25 oder keine Ahnung.

107 **LU:** Ja.

108 **ES*:** Die anderen waren meiner Meinung nach eher ein bisschen älter
109 und ich habe, das habe ich noch gesucht. Ich habe nämlich, wir durf-
110 ten ja nicht, also meine Mutter rief immer an und wir durften aber
111 nicht, das war ja damals, aber das war auch sehr üblich, nicht nur in
112 den Kinderheimen, es hieß immer nicht miteinander sprechen, weil
113 dann sind die Kinder so traurig, ich glaube, dass macht man heu-
114 te auch noch teilweise, ist auch egal. Jedenfalls durften wir, aber ich
115 konnte ja wie gesagt nicht schreiben, aber wir durften dann Bilder
116 malen. Meine Mutter, wo ich mir auch immer so denke, also sowie-
117 so ne, kann nicht so ein Kind sechs Wochen, also total verrückt aus
118 heutiger Sicht, ne, nicht nachzuvollziehen. Und dann habe ich also
119 Bilder gemalt und da war diese Oberin oder diese Mutter Dingsenbu-
120 mens. Dies war eine riesige, schwarze Figur. Ich habe das gesucht auf
121 dem Dachboden, aber ich habe die nicht mehr. Und das andere waren
122 alles ganz kleine Wesen. Und dann hat meine Mutter, das hat sie dann
123 hinterher erzählt, hat sie zu meinem Vater gesagt, das Kind malt aber
124 komische Bilder. Anstatt dann mal zu sagen, so ne, jetzt kommen wir
125 mal. Ja, nee, also insofern, streng, unfreundlich, und ich fand tatsäch-
126 lich, das kann ich aber nicht mehr verifizieren, ich fand die, ich mei-
127 ne, dass ich zum Beispiel, als ich diese Geschichte mit diesem bluten-
128 den, was war das, so ein Schmiss, hat mir ein anderes Kind mit dem
129 Stock draufgehauen, dass die auch leicht sadistisch waren, also ich
130 glaube, das habe ich sogar als Kind empfunden, dass das ebenso ja,
131 ne, pöh, selber schuld, dass du dich da unter den Stock stellst, also das
132 war sicherlich so. Diese Leiterin, das weiß ich nicht mehr, diese ers-
133 te Untersuchung, das war mit Sicherheit sadistisch gemeint, oder das
134 waren einfach natürlich auch die NS-Methoden im Prinzip noch, ne,
135 dieses das Kind weint und jetzt stellt ihr euch mal im Kreis auf und
136 lacht sie aus. Das war schon sehr heftig, das war echt heftig.

137 **LU:** Welche Erinnerungen hast du sonst in Bezug auf die anderen
138 Kinder?

139 **ES*:** Ich fand die alle schrecklich.

140 **LU:** Durchgehend?

141 **ES*:** Einen, es gab einen Jungen, der war ein bisschen älter, der hat
142 sich manchmal, hat er mich getröstet, der war aber nicht in meiner
143 Gruppe, weil der eben acht oder neun, ich weiß gar nicht wie das ging,
144 aber das war der einzige. Und ich bin ja danach, ich bin ja an Mumps
145 dann erkrankt, darum ist meine, das ist so gesplittet eigentlich, also
146 dieses wirklich horormäßig. Und dann, ich weiß nicht, kommt das,
147 soll ich dir das jetzt erzählen oder willst du das.

148 **LU:** Nee, kannst du auch jetzt erzählen. Erzähl einfach.

149 **ES*:** Weil, das ist eigentlich, also rückblickend muss ich sagen, ist das
150 eigentlich ganz, ganz komisch, weil.

151 **LU:** Du bist da an Mumps erkrankt?

152 **ES*:** Ich bin da an Mumps erkrankt und habe das auch gemerkt, dass
153 das eben mir wehtat und habe aber solche Angst vor denen gehabt,
154 dass ich das niemanden gesagt habe und habe deswegen dann noch
155 acht andere Kinder angesteckt. Und dann bin ich auf die Kranken-
156 station gekommen.

157 **LU:** Okay, ja.

158 **ES*:** Und dann wurde es besser, dann wurde es besser.

159 **LU:** Ah ja.

160 **ES*:** Ich war richtig heftig krank, also mit ganz hohem Fieber. Und sie
161 haben dann auch meine Eltern informiert, mussten sie ja, und meine
162 Mutter hat aber auch da, also, hat dann gefragt sollen wir kommen
163 und sie abholen, nö. Es ist total verrückt. Naja, und dann, also dieses
164 Krankenzimmer sehe ich auch noch sehr lebhaft vor meinem Auge,
165 da lagen wir glaube ich zu viert oder so und morgens kamen da dann
166 immer mit diesem riesen Thermometer, gibt es heute glaube ich nur
167 noch in Museen, und da ist dann eine Situation gewesen, das fand ich
168 auch ganz schlimm, da haben, wir durften alle ein Stofftier, durfte man
169 haben, in der, bei diesem Aufenthalt. Und da war ein Junge, der hatte
170 auch irgendwas, wir haben alle natürlich diese Dinger, die haben wir
171 nachts nicht aus der Hand gelassen. Und dann haben die, weiß ich
172 nicht, ob ich da auch mit, aber jedenfalls wurde das so zwischen den
173 Betten so hin und her geworfen. Und dann ist das in das Thermome-
174 ter geflogen und dann sind die kaputt gegangen.

175 **LU:** Ja.

- 176 **ES***: Und dann war natürlich da auch was los und dann haben die dem
177 das weggenommen und das weiß ich auch noch, dass ich damals, da
178 habe ich gedacht, ich glaube, ich würde sterben, weil das war so das
179 Einzige, diese Erinnerung ist auch ganz deutlich noch, diese Situati-
180 on, wo die dann auch so, ja, der hat geweint, war ja auch erst, weiß ich
181 nicht, also sieben, acht, irgendwie so, vielleicht auch erst sechs. Nein,
182 nein, also das war auch eine sehr einprägsame Erinnerung.
- 183 **LU**: Ja, glaube ich. Sind dir noch andere Personen besonders im Kopf
184 geblieben?
- 185 **ES***: Nee, wie gesagt, der Arzt, die Oberin, die eine Schwester, die
186 freundlich war, oder Betreuerin, und dieser eine Junge, ne.
- 187 **LU**: Okay. Die Kinderkuren sollten ja dazu dienen, den gesundheitli-
188 chen Zustand von Kindern zu verbessern. Inwiefern konntest du die-
189 sen Grundgedanken oder kannst du diesen Grundgedanken auf dei-
190 ne eigenen Erfahrungen beziehen?
- 191 **ES***: Also ich habe ordentlich zugenommen da, ich war halt, ich war
192 nicht unterernährt, sondern ich war ein ganz normales Kind, und war
193 danach dick. Und habe Fingernägel gekaut, das weiß ich noch von
194 meiner Mutter dann, das hat sie erzählt.
- 195 **LU**: Also davor oder danach?
- 196 **ES***: Danach dann.
- 197 **LU**: Ah Okay, ja.
- 198 **ES***: Danach, habe ich vorher nicht gemacht. Und war wohl auch,
199 also, ich war schon total in mich gekehrt. Und jetzt rein gesundheit-
200 lich hat das für mich natürlich null was gebracht, also ich war ja gar
201 nicht krank.
- 202 **LU**: Ja. Wie würdest du rückblickend die Strukturen in der Kinderkur,
203 also wie das ganze Heim funktioniert hat, bewerten?
- 204 **ES***: Guck mal, mit sechs.
- 205 **LU**: Ja, ja, musst du auch nicht. Also ist nur so.
- 206 **ES***: Straff, rigide.
- 207 **LU**: Ja.
- 208 **ES***: Also ich denke mal die hatten da untereinander auch nicht viel zu
209 lachen. Und ich habe natürlich jetzt auch ein Wissen von, man weiß
210 ja, dass sie da ihre Leute untergebracht haben, die schon in der Nazi-
211 Zeit irgendwie aktiv waren, also insofern sehe ich das, das flechte ich

212 da jetzt schon natürlich mit ein, ne. Ob die jetzt untereinander sich,
213 das weiß ich nicht, das weiß ich.

214 **LU:** Und wie sieht auf Grundlage deiner Erfahrung eine gelungene
215 Kinderkur aus? Also kann es irgendwie sowas geben, hättest sowas
216 geben können?

217 **ES*:** Also ich kann mir das ehrlich gesagt überhaupt nicht vorstellen,
218 so kleine Kinder von ihren Eltern zu trennen, für so lange. Ich glau-
219 be, das ist immer, also wenn du aus einem funktionierenden Fami-
220 lienhaushalt oder aus einer funktionierenden Familie kommst, ne,
221 wie gesagt, das ist mir schon irgendwie vage in Erinnerung, dass ich
222 eines der, also ich habe wirklich fast die ganze Zeit geweint und hatte
223 so ein Heimweh, dass ich es schier nicht, also, das war wirklich rich-
224 tig körperlich schmerzhaft. Das war bei den anderen Kindern nicht
225 so, weil die kamen natürlich auch rückblickend, die waren blass und
226 und unterernährt und hatten Husten und kamen sicherlich oft eben
227 aus, guck mal, Anfang der 70er, da gab es ja richtig, gibt es heute auch
228 noch, aber das waren, die wurden eben nicht die ganze Zeit in Arm
229 genommen oder so, wie das bei uns eben war, ne, Zuneigung und Ver-
230 ständnis, und war ja auch nicht immer so, aber im Großen und Gan-
231 zen, also das waren eigentlich meine Erfahrungen. Für die war das
232 nicht so, glaube ich nicht, so eine krasse Geschichte, nehme ich jetzt
233 mal an. Aber ich hatte, ich erinnere mich, dass da auch lachende und
234 tobende Kinder waren.

235 **LU:** Ja. Wie hast du das Verhältnis zwischen den Kindern und dem
236 Personal erlebt?

237 **ES*:** Ja, ganz eindeutig, also das war ein autoritäres Regime, und du
238 musstest sofort machen was die Taten sagten und es gab keine, also ich
239 habe, kann mich nicht dran erinnern, aber ich habe auch ein schlech-
240 tes Gedächtnis, ist auch schon lange her, also Verständnis oder, die-
241 se eine, Verständnis auch nicht, aber die hat sich schon mal liebevoll
242 zugewendet, ansonsten erinnere ich das zumindest überhaupt nicht,
243 also das war, wenn die Pakete, die Eltern schickten dann ja Pakete,
244 das wurde dann morgens auch, das war immer am Vormittag, dann
245 wurde das aufgemacht und allen anderen verteilt, also das fand ich
246 zum Beispiel problematisch, das habe ich überhaupt nicht eingesehen,
247 kann man natürlich darüber streiten, es gab natürlich auch Kinder,

- 248 die nichts kriegten, also insofern. Aber, also ich erinnere mich eben
249 maßgeblich an Angst und Schrecken.
- 250 **LU:** Ist auch dein eigenes Verhältnis zum Personal eher mit Angst und
251 Schrecken damit verbunden?
- 252 **ES*:** Nur.
- 253 **LU:** Ja.
- 254 **ES*:** Also zum Personal. Mit den anderen Kindern kann ich, also da
255 wird nicht, dieser eine Junge, ja.
- 256 **LU:** Ja.
- 257 **ES*:** Ja, aber eigentlich erinnere ich, dass wir alle gehorcht haben, das
258 waren ja dann eben, das war ja das Vokabular, also alleine schon die
259 Tatsache, dass du eben, wenn du nicht aufisst, ich weiß gar nicht, an
260 Schläge kann ich mich jetzt nicht erinnern, also eine Ohrfeige sicher-
261 lich, aber es haben alle aufgegessen, also da musst du auch schon
262 Druck, enormen Druck eigentlich ausüben, weil dir wird ja übel rich-
263 tig, das ist ja eine körperliche Reaktion, ne, und trotzdem haben wir
264 es alle gemacht. Ja.
- 265 **LU:** Erinnere dich mal daran, wie du damals erzogen wurdest, welche
266 Ähnlichkeiten oder Unterschiede gab es zu der Erziehung mit deiner
267 Familie und zu der während des Aufenthalts?
- 268 **ES*:** Ja, diese Gehorsamsgeschichte war natürlich sehr weit verbreitet.
269 Meine Eltern sind, was das, mein Vater und meine Mutter eigentlich
270 auch, also das klassische, du gibst Widerworte und dann kriegte man
271 welche gescheuert, also das war so, das war auch bei uns so, mein Vater
272 war sowieso ja sehr jähzornig. Aber trotzdem, ich würde immer noch
273 sagen oder ich würde nicht immer noch sagen, der Tenor war schon
274 mit sehr viel Liebe, meine Mutter hat uns wirklich ja, also Körperkon-
275 takt, Nähe. Aber du kannst das natürlich alles nicht mit heutigen Zei-
276 ten, das kannst du einfach nicht vergleichen, also werden dir die wahr-
277 scheinlich die anderen auch schon gesagt haben. [Personenbezogene
278 Daten] Und insofern muss ich sagen, jetzt also die, für mich war die
279 Diskrepanz zwischen meinen ersten sechs Jahren und was man erin-
280 nern kann und diesem Aufenthalt, die war wirklich gigantisch, weil
281 ich, wie gesagt, ja auch nicht im Kindergarten war. Also ich fand das ja
282 schon schwierig mit so vielen Kindern überhaupt zusammen zu sein.
- 283 **LU:** Mhm ja, okay, ja verstehe ich.

- 284 **ES***: Weil ich bin immer auch, ich kann gut alleine sein, ich kann
285 auch schon, konnte ich schon als Kind, das war schon für mich rich-
286 tig scheiße, da kann aber natürlich.
- 287 **LU**: Und sonst von den Erziehungsmethoden, war es aber auch ein
288 harter Cut sozusagen?
- 289 **ES***: Ja.
- 290 **LU**: Ja, weil es diese Kälte hatte?
- 291 **ES***: Ja.
- 292 **LU**: Ja okay, ja. Und Erinnerst du dich, wie es war zurück von der Kur
293 in die Familie zu kommen?
- 294 **ES***: Also ich weiß, dass ich mich natürlich irgendwie tierisch gefreut
295 habe, aber das ist, also wir sind mit dem Zug dann, wir sind dann da
296 in den Zug gesetzt worden [personenbezogene Daten] und da weiß
297 ich zum Beispiel, da war dieser Junge dann, vielleicht war es auch auf
298 der Hinfahrt, aber es müsste eigentlich die Rückfahrt gewesen sein.
- 299 **LU**: Ja.
- 300 **ES***: Und das ich, also an den erinnere ich mich mit Dankbarkeit, der
301 war ja, wie gesagt, aber vielleicht war er zehn oder so, der war so nett
302 zu mir. Und an das Wiederkommen, weiß ich nicht mehr, nee, ich
303 glaube ich war sicherlich, aber das interpretiere ich denke ich mal, ich
304 war schon auch wütend auf meine Eltern, glaub ich.
- 305 **LU**: Weißt du noch, ob du zu Hause davon berichten konntest?
- 306 **ES***: Ja natürlich, ich habe das alles erzählt.
- 307 **LU**: Und es wurde dann auch aufgenommen, also da gab es Raum für?
- 308 **ES***: Ja, ja. Also meine Mutter war, sie konnte es nicht fassen, hat aber
309 dann trotzdem nichts unternommen.
- 310 **LU**: Okay, ja.
- 311 **ES***: Also man hätte ja auch da schon aktiv werden können, ne, das
312 hat sie nicht gemacht, aber sie war außer sich.
- 313 **LU**: Ja, ja.
- 314 **ES***: Das weiß ich, aber das ist eben auch eine Generation, die sind ja,
315 36 war meine Mutter geboren, sie sind also sich gegen, das haben wir
316 ja auch sonst ja in der Schule oder wo auch immer sich gegen Autori-
317 tätäten zu stellen, war denen eigentlich gar nicht möglich. Also ich neh-
318 me ihr das auch nicht übel. Aber ich konnte es alles erzählen und sie
319 haben es mir auch alles geglaubt und es wurde auch nicht irgendwie

320 so naja, stell dich mal nicht an, im Gegenteil also, das muss man wirk-
321 lich und darum ist das denke ich mal auch, ich habe jetzt, haben wir
322 schon, ich kann nicht sagen, dass ich jetzt davon, also es gibt ein paar
323 Sachen Hagebuttentee, das finde ich jetzt nicht so schlimm, ich schla-
324 fe bis heute nicht mit mehr als einer anderen Person in einem Zim-
325 mer, ich hasse Schullandheime wirklich, das war eine Qual, obwohl
326 ich Freunde hatte und das war aber, die schiere Tatsache diese, das ist
327 ja dann eine ähnliche Atmosphäre mit diesem damals, ich weiß nicht
328 heute ist das glaube ich anders, aber damals gab es dann ja in Jugend-
329 herbergen oder Schullandheime auch Graubrot, Hagebuttentee und
330 bää. Und das fand ich, das war auch, das hätte ich mir jetzt gewünscht,
331 dass meine Eltern das respektierten, weil ich gesagt habe, ich bleibe zu
332 Hause, ich gehe, du kannst ja dann in eine andere Klasse gehen oder
333 so, durfte ich nicht. Das führe ich jetzt mal darauf zurück. Das sind so
334 die. Aber es hat zum Beispiel, also Nordsee liebe ich immer noch, ne,
335 führt jetzt nicht so weit, dass ich sage, ich will nie wieder, im Gegen-
336 teil finde ich immer noch schön.

337 **LU:** Ja.

338 **ES*:** Ja.

339 **LU** Wie reagierst du darauf, wenn andere Personen von ihrem Kur-
340 aufenthalt berichten?

341 **ES*:** Na, ich erkenne das dann wieder, ne. [Personenbezogene Daten]
342 Kommt dann immer drauf an, also wenn ich das Gefühl habe, dass
343 benutzt jetzt jemand, um da irgendwie Geld rauszuschlagen oder
344 irgendwie das finde ich absurd, aber es kommt ja dann auf die Erfah-
345 rung an und wenn das wirklich so eine Erfahrung ist, dann habe ich
346 da auch deutlich mehr Verständnis, so.

347 **LU:** Und wie nimmst du die mediale Auseinandersetzung mit dem
348 Thema wahr?

349 **ES*:** Genauso.

350 **LU:** Okay, ja.

351 **ES*:** Genauso, ich finde es eigentlich, es ist, ich finde es nicht unbe-
352 dingt notwendig, weil die Betroffenen sind, also du hast das ja dann
353 gesagt, das fand ich ganz richtig. Das hat mich ein bisschen zum Nach-
354 denken bewegt, das sind eben auch die Strukturen, dass es auch dar-
355 um geht, ne. Das finde ich in Ordnung, damit man das auch nicht so

356 unbedingt wiederholt. Aber die Systeme sind ja einfach, das ist ja, die-
357 se Menschen sind ja gar nicht mehr da, die so aufgewachsen sind, also
358 ich würde nicht ausschließen, dass ich ich glaube, dass sich Geschich-
359 te immer wiederholt in, nach einem anderen, was weiß ich, was jetzt
360 hier noch alles passiert. Das ist aber meine ganz persönliche tiefe Über-
361 zeugung, darum finde ich das jetzt, ich finde es ganz interessant, aber
362 wenn es nicht passiert wäre, fände ich es auch okay. Also ich finde es
363 keine Notwendigkeit, weil ich sehe den Nutzen nicht.

364 **LU:** Mhm, okay, ja. Mhm. Und was wünschst du dir durch die Aufar-
365 beitung, von den Wohlfahrtsverbänden beziehungsweise von den Trä-
366 gern der Heime? Wünschst du dir da was?

367 **ES*:** Sie haben es ja, sie sagen, sie leugnen es nicht, sie sagen es passiert.

368 **LU:** Ja, aber das ist wichtig, sozusagen da auch hinzugucken und zu
369 sagen das ist passiert?

370 **ES*:** Natürlich, also das finde ich schon, aber das ist ja eigentlich doch
371 bei denen, also das ist ja eher das seltene Problem jedenfalls hier, ne.
372 Also ich würde tatsächlich aber nicht ausschließen, dass auf andere
373 Art und Weise soziale Systeme auch da Kinder unter Druck setzen,
374 auf eine andere Art, mit einer ethischen Keule.

375 **LU:** Ja.

376 **ES*:** Das wird, das ist aber einfach, ich bin überzeugt davon, dass sol-
377 che Systeme immer fehlerhaft sind. du siehst es an der Odenwaldschu-
378 le. Also relativ geschlossene Systeme, die sich selber schützen, auch
379 um sich zu erhalten.

380 **LU:** Ja, ja.

381 **ES*:** Das kann, und dann heißt es, dann wird ihm nur ein anderes
382 Mäntelchen umgehängt.

383 **LU:** Ja.

384 **ES*:** Ne, dann, da war es die, dann war es auf einmal total die freie,
385 und und und antiautoritär und, stimmte ja alles nicht und die haben
386 sich ja auch alle untereinander gedeckt. Selbst die Eltern haben es ja
387 teilweise auch geschützt.

388 **LU:** Ja, ja.

389 **ES*:** Darum glaube ich tatsächlich, dass das so in der Form, in unse-
390 rer Zeit, gar nicht mehr möglich wäre. Das glaube ich nicht, aber in
391 anderer Form natürlich schon, klar. Ja genauso oder vielleicht sogar

392 noch schlimmer, das glaube ich. Ich glaube, dass du als sozialer Ver-
393 band oder als Träger, also wie gesagt. [Personenbezogene Daten] Das
394 sind genauso Unternehmen wie andere Unternehmen auch, und das
395 ist eigentlich so. [Personenbezogene Daten] Also ich finde es gut, das
396 vielleicht dann als Antwort, das was passiert, oder das ist, dass es,
397 dass man es zur Sprache bringen kann. Aber das ist ja auch absurd
398 lange her, also 50 Jahre später, wäre gut, wenn man es noch eher, hat
399 man aber ja, muss man sagen, es hat ja irgendwas funktioniert, weil,
400 es wurde dann ja, ich glaube, dass du solche Sachen, kannst du nur
401 durch einen sozialen, aber wirklich einen gesamtgesellschaftlichen
402 Konsens kannst du solche Dinge nur verändern und dann manchmal
403 erstaunlich schnell, so wie mit dem Rauchen oder so, dass auf einmal
404 niemand mehr, also das finde ich eine ganz, immer wieder ein gutes
405 Beispiel, so echt, das ging jetzt schnell ne, nachdem es vorher total
406 normal und etabliert und jeder fand das ist ja wohl völlig in Ordnung,
407 und dann ist das so eine Wendung ohne, ohne, dass du das bestraft.

408 **LU:** Ja.

409 **ES*:** Sondern wirklich einfach nur sagt, das, Leute, das geht nicht, total
410 verrückt, ja und auf einmal ja, also darum diese Veränderungen, den-
411 ke ich waren eine gesamtgesellschaftliche Veränderung.

412 **LU:** Hast du konkrete Erwartungen an das DRK? Also irgendwelche,
413 gibt es da irgendwas, wo du sagst, okay, das sollte noch getan werden,
414 das fände ich gut? Nee?

415 **ES*:** Mh-mh. Also für mich selber sowieso nicht. Und.

416 **LU:** Für das Thema irgendwie oder für Personen, die.

417 **ES*:** Also wenn man jetzt, ja okay, was weiß ich, wirklich da Miss-
418 brauchsoffer, wie gesagt, die Anerkennung, dass es passiert ist, das
419 tun die aber ja meiner Meinung nach und alles andere, die Täter sind
420 lange weg.

421 **LU:** Mhm.

422 **ES*:** Nee.

423 **LU:** Okay.

424 **ES*:** Wie gesagt, ich finde das, siehst du vielleicht anders, aber das ist
425 vielleicht auch eine Altersfrage, ich finde es insgesamt, ich finde es ist
426 wichtig, dass man das sagen kann, dass sich dann was ändert, dass
427 dann auch die Institutionen oder der Staat oder wer auch immer, die

428 Familie sagt, ja war scheiße, ne, wir sehen deinen Schmerz, bla. Aber
 429 dann ist es meiner Meinung nach auch in Ordnung, weil für mich
 430 nimmt das wirklich sonst Formen an, dann kannst du nämlich bis
 431 [personenbezogene Daten]. Leugnen, nein, also das finde ich auch
 432 scheiße, was da die Japaner mit Korea oder so, das ist auch nicht in
 433 Ordnung, aber ich finde man muss irgendwann ein Ende finden, weil
 434 sonst, du kannst immer noch mal. Es kommt auch immer auf den Grad
 435 natürlich an, wenn du richtig, wenn du zerstört worden bist, dann ist
 436 das leicht gesagt, aber wenn man das irgendwie hinkriegt, glaube, ist
 437 auch für das eigene Wohl ist es vorteilhaft, wenn du irgendwann sagen
 438 kannst, ja, es ist gut jetzt, denke ich.

439 **LU:** Ja, ja. Ich bin eigentlich durch mit meinen Fragen. Ich habe gleich
 440 nur noch so demographische Fragen, gibt es was, was du noch ergän-
 441 zen möchtest, was ich nicht angesprochen habe, wo du denkst, das
 442 finde ich wichtig, das möchte ich noch erzählen?

443 **ES*:** Nee, wie gesagt, es sind ja auch sehr, sehr lange sehr, sehr lange her
 444 also, es sind diese, ich denke mal im Gedächtnis geblieben sind so ne,
 445 wie die hergeleiteten Sachen, die habe ich glaub ich alle erzählt, nein.

446 **LU:** Okay, dann einmal zum Ende, in welchem Erholungsheim warst
 447 du?

448 **ES*:** *Amrum.*

449 **LU:** In welchem Jahr warst du dort?

450 **ES*:** Das muss 70 gewesen sein oder 69, also ich bin 64 geboren,
 451 wann bin ich denn eingeschult worden? Bevor ich in die Schule kam,
 452 69 oder 70.

453 **LU:** Okay, ja, wie alt warst du?

454 **ES*:** Sechs. Da bin ich ziemlich sicher. Also dann kann man das ja
 455 eigentlich ausrechnen, es muss 70 gewesen.

456 **LU:** Für wie viele Wochen warst du da?

457 **ES*:** Sechs.

458 **LU:** Und wie häufig warst du da?

459 **ES*:** Einmal.

460 **LU:** Okay.

461 **ES*:** Und meine Schwester musste auch nicht. Da habe ich immer
 462 zu meiner Mutter, jahrelang habe ich gesagt, sie [personenbezogene
 463 Daten] müsste auch mal ins Kinderheim, immer wenn die, ja, ja, das

464 war schon, also das war mir dann offensichtlich schon als kleines Kind
465 klar, dass du, wenn du durch dieses Ding da durchgelaufen warst, dann
466 warst du also schwer auf Linie getrimmt, also deshalb so erkannt, ja.
467 **LU:** Okay, ja, ich bin dann durch mit meinen Fragen. Danke auf jeden
468 Fall. Ja, super, ich mach das aus jetzt, ne.

Transkript 5 – Wittdün

Interviewende Person: L. Umlauf (LU)

Interviewte Person: C. Sommer* (CS*)

- 1 LU: Darf ich das Interview aufzeichnen?
- 2 CS*: Ja, dürfen Sie.
- 3 LU: Super, wunderbar, dann fangen wir direkt an. Was geht Ihnen als
- 4 Erstes durch den Kopf, wenn Sie an Ihren Kuraufenthalt zurückdenken?
- 5 CS*: Ich habe die Insel als solche immer präsent, weil ich Amrum
- 6 als Insel sehr mag. Und kein Fokus auf das Heim, sondern die Insel.
- 7 LU: Ja, fällt Ihnen eine besondere Situation ein, an die Sie denken
- 8 müssen? Erzählen Sie gerne.
- 9 CS*: Während des Kinderkurheimaufenthaltes?
- 10 LU: Genau.
- 11 CS*: Es gab zwei Situationen, an die ich mich sehr gut erinnern kann.
- 12 Das eine ist, ich war im Speisesaal, ich weiß auch noch, wo ich saß,
- 13 also ich saß in der letzten, wenn man reinkommt, letzte Bankreihe
- 14 hinten rechts, und hatte immer den Blick aufs Wattenmeer. Ich war in
- 15 Amrum, in Wittdün, im DRK-Kinderkurheim und also dieser Blick,
- 16 den ich dort hatte, auf das Wattenmeer oder auf das Meer, kam ja auf
- 17 die Gezeiten an, den habe ich immer noch sehr präsent, weil ich da
- 18 wohl auch sehr lange gegessen habe. Denn was das Essen anbelangte,
- 19 bin ich wohl nicht immer sehr schnell fertig geworden. Unter ande-
- 20 rem gab es eine Situation, an die ich mich nur noch vereinzelt erin-
- 21 nern kann, nämlich, dass ich eine Tomate essen sollte und ich moch-
- 22 te Tomaten überhaupt nicht und ich musste so lange dasitzen, bis ich
- 23 die gegessen habe. Und das war für mich, das war für mich sehr unan-
- 24 genehm, und demzufolge gehe ich davon aus, wenn ich diesen Aus-
- 25 blick ständig vor Augen und in Erinnerung habe, dass ich sehr lange
- 26 und oft dort allein sitzen musste, ja.
- 27 LU: Können Sie mir erzählen, wie ein typischer Tag während Ihres
- 28 Aufenthalts aussah?
- 29 CS*: Einen typischen Tag kriege ich nicht zusammen, ich kriege nur
- 30 Sequenzen. Die zweite Episode habe ich Ihnen eben gerade noch
- 31 nicht erzählt gehabt, das war ja mit dem Essen der Tomate nur die

32 eine Geschichte. Ein typischer Tag sah so aus, dass wir eben dreimal
33 am Tag Essen bekamen und nach dem Essen, zumindest nach dem
34 Mittagessen, uns hinlegen mussten, so eineinhalb, zwei Stunden, um
35 ziemlich ruhig liegen mussten. Das Essen wurde uns ja, wie es heute
36 zum Teil noch in Jugendherbergen auch üblich ist, in größeren Chargen,
37 also ne, Teller und dann wurde was draufgehauen, aus einem größeren
38 Topf oder schon ja eben aus der Masse heraus, also nicht schon einzeln
39 portioniert oder so wurde uns das Essen auch gegeben. Dann hatten
40 wir unter anderem auch Sport, ich war ja 1972 dort, mit siebeneinhalb
41 Jahren, so im Frühjahr, so im März bis, März bis April, sechs Wochen
42 lang und demzufolge war das Wetter noch nicht so traumhaft schön
43 also, es war kalt und wir hatten nicht so oft Spaziergänge, ansons-
44 ten, ich kann ich mich nicht erinnern, also deswegen wohl auch eher
45 Sport, in diesem einen Sportraum, der, habe ich auch ein Foto drü-
46 ber, über so einen Raum in einem Haus, und dafür gab es eine ja, gab
47 es ebenso einen Raum, in dem die Stiefel und die ja, ja, die Wander-
48 stiefel oder die Gummistiefel aufbewahrt wurden und ich habe dann,
49 würde, wir sind dann dahin und haben uns dann selber angezogen
50 und sind dann mit den Kleidungsstücken, das müssen warme gewe-
51 sen sein, ich habe auch ein Foto, auf dem wir richtig warme Mützen
52 und alles aufhatten, sind wir dann einmal spazieren gegangen, und
53 daran erinnere ich mich sehr wohl, das muss deswegen auch eher die
54 Ausnahme gewesen sein. Das war eine größere Unternehmung, man
55 ging mit uns in den Heide und Wald ist das ja nicht so richtig, das
56 sind ja eher so kleinere Bäume, auch schon leichter Dünenansatz-
57 bereich und dort durften wir verstecken spielen und ich hatte leider
58 Gottes einen roten Anorak und beim ersten Mal mich nicht wohl gut
59 versteckt und war wohl eine der ersten, die da gefunden wurde und
60 das muss mich so hart getroffen haben, ich denke auch, das ist auch
61 ein bisschen mit, wie soll man sagen, mit Demütigungen zu tun hat-
62 te, so nach dem Motto, wie kannst du nur, wenn du eine rote Jacke
63 trägst, musst dich besser verstecken und so, also solche Dinge sind
64 da eben auch öfter gefallen, so dass ich mich bei dem zweiten Durch-
65 gang, wir bekamen vorher eine Begrenzung erzählt, also aufgezeigt,
66 so der Waldrand, war die Begrenzung, wie will man sonst im Freien
67 was begrenzen, also der Waldrand auf der einen Seite war die Begren-

68 zung und dann gab es noch andere markante Punkte in der Landschaft
69 und mich muss das so gefuchst haben, dass ich tatsächlich oder ich
70 war auch vielleicht insgesamt sehr, sehr wütend über die Gesamtsi-
71 tuation, dass ich mich einfach dieser Grenzenggebung widersetzt habe
72 und über die Grenze hinaus in den benachbarten tiefen Wald alleine
73 rein bin und mich ganz tief versteckt habe. Und das hat dazu geführt,
74 dass man mich bis zum Schluss nicht fand und mehrfach nach mir
75 rief, also kann ich mich sehr gut daran erinnern, und das war wirk-
76 lich das dicke Unterholz, also nicht nur irgendwie zwei, drei Bäume,
77 sondern wirklich dick und dicht und man rief mich mehrfach und ich
78 hätte jetzt gewonnen und entsprechend dürfte ich jetzt rauskommen
79 und ich habe den Braten aber nicht getraut, es war, also ich hatte auch
80 großes Misstrauen, das hat ewig gebraucht bis ich aus der Situation
81 dann wirklich wieder hervorgekommen bin und der Sieg hat mir oder
82 das Gewinnen hat mir dann im Prinzip auch nichts groß jetzt mehr
83 an Freude gebracht, weil ich denke, was davor war, das hat mich so
84 beeindruckt, dass ich da einfach nur weg wollte.

85 **LU:** War das dann auch durch die anderen Kinder, dieses mit dem
86 Anorak?

87 **CS*:** Ja also, ich kenne, es gibt tatsächlich Situationen, wo wir Kinder
88 untereinander nicht sehr freundlich miteinander umgegangen sind.

89 **LU:** Okay, ja.

90 **CS*:** Ja, aber sicherlich nicht, weil sie von Haus aus so erzogen worden
91 sind, sondern weil es eine Gesamtsituation war, wo man einfach dann
92 sich auch ausgegrenzt hat oder diffamiert hat oder ja vorgeführt hat,
93 was auch immer.

94 **LU:** Mhm, ja.

95 **CS*:** Ja. Achso, Tagesablauf, ja, und dann gab es natürlich dann Abend-
96 essen und wir sind sehr knapp gehalten worden mit Getränken, da
97 kann ich mich auch noch erinnern, weil ich habe mich unter anderem,
98 weil ich Durst hatte, auch in den Waschraum begeben und habe dann
99 aus diesem Wasserhahn getrunken, das war aber Salzwasser, also oder
100 Salz, nach Salz schmeckendes Wasser und trinken durften wir ja nicht
101 viel, weil unsere Ruhe, Mittagsruhe oder Nachtruhe immer beglei-
102 tet war mit still Liegen, nicht aufstehen dürfen. Und einmal muss ich
103 mich in irgendeiner Situation auch nicht ordnungsgemäß verhalten

- 104 haben, da durfte ich dann nämlich in einem kalten, auf einer kalten
105 Holzbank alleine sitzen. Das war auch nicht angenehm.
- 106 **LU:** Den ganzen Abend oder die ganze Nacht oder für eine halbe
107 Stunde, oder?
- 108 **CS*:** Na für längere Zeit völlig alleine. Ich kann Ihnen aber nicht mehr
109 sagen wann, ich kann mich nur erinnern, es war unangenehm, es war
110 kalt und alleine.
- 111 **LU:** Welche Erinnerungen haben Sie an die Personen, die dort gearbeitet
112 haben?
- 113 **CS*:** Eigentlich keine Erinnerung, keine konkreten Erinnerungen.
114 Ich habe Namen, ich habe ja noch Unterlagen, die ich Ihnen ja auch
115 Verfügung gestellt hatte, aber zum Beispiel Frau L. war glaube ich der
116 eine Name. Ich vermute, dass es auf dem Foto die ältere Dame mit
117 den blonden, ondulierten Haaren und der Brille ist. Ich kriege es aber
118 nicht mehr im Einzelnen zusammen. Also wenn ich dieses Foto nicht
119 hätte, wüsste ich nicht mal, dass die anderen beiden jüngeren Betreu-
120 erinnen dagewesen sind. Ich kriege keine richtigen Tanten, so nann-
121 ten wir sie ja, irgendwie vom Gesicht her zusammen.
- 122 **LU:** Ja.
- 123 **CS*:** Das kriege ich nicht.
- 124 **LU:** Und welche Erinnerungen haben Sie an die anderen Kinder, die
125 mit Ihnen dort waren?
- 126 **CS*:** Ich habe nur, also ich wüsste nicht mal, dass ich mit anderen
127 Kindern gespielt habe. Ich kann mich nur an ein einziges Mädchen
128 erinnern, das ist die G., mit der bin ich in den Bus eingestiegen, wir
129 saßen nebeneinander, wir haben auch die Gemeinsamkeit, dass wir
130 am gleichen Tag Geburtstag haben, also im gleichen Jahr, am gleichen
131 Tag, das war eine sehr interessante Fügung und wir haben auch noch
132 das gleiche Zimmer zugewiesen bekommen. Wir waren in einem Sech-
133 ser-Zimmer untergebracht und sie lag neben mir, da kann ich mich
134 auch noch gut erinnern. Ich kann mich aber nicht mehr daran erin-
135 nern, dass wir in irgendeiner Art und Weise miteinander gespielt hät-
136 ten, oder dass wir irgendwie, wir waren aber auch nach dem Foto in
137 der gleichen Gruppe, also ich kann mich an solche Sequenzen mit ihr
138 nicht erinnern. Ich erinnere mich nur an Spiele, die ich dann allei-
139 ne gemacht habe.

- 140 **LU:** Sind Ihnen Personen besonders im Kopf geblieben?
141 **CS*:** Also von den Kindern?
142 **LU:** Oder allgemein.
143 **CS*:** Nur das eine Mädchen und ansonsten überhaupt nicht.
144 **LU:** Die Kinderkuren sollten dazu dienen, den gesundheitlichen
145 Zustand von Kindern zu verbessern. Inwiefern können Sie diesen
146 Grundgedanken auf Ihre eigenen Erfahrungen beziehen?
147 **CS*:** Also ich bin ja hingeschickt worden, weil ich nach einer
148 Mandeloperation zu wenig gegessen habe und zunehmen sollte,
149 demzufolge eben auch dieses Essen, was auf den Tisch kam, bis zum
150 Schluss. Ich bin, so beschrieben es meine Eltern damals, in den sechs
151 Wochen sehr nach oben geschossen, also die Jacke war zu kurz, die
152 Hosen waren zu kurz, also gewachsen bin ich in der Zeit wohl extrem,
153 aber so richtig zugenommen, auch die Fotos, die ich danach noch
154 gesehen habe, so richtig zugenommen habe ich zu dem Zeitpunkt auch
155 nicht. Aber dann spätere, andere, dass ich heute so als Erwachsene
156 eher zuordnen kann, warum ich heute Probleme mit manchen oder
157 mit dem Essen insgesamt habe. Das kann ich für heute zuordnen, aber
158 zum damaligen Zeitpunkt nö, kann ich jetzt nicht sagen, dass ich da
159 super gesund nach Hause gekommen bin, alles gut war oder so, das
160 kann ich nicht bestätigen.
161 **LU:** Wie würden Sie rückblickend die Strukturen in Ihrer Kinderkur,
162 also wie das Heim funktioniert hat, beschreiben? Können Sie sich
163 daran noch erinnern?
164 **CS*:** Wie das Heim funktioniert hat, also so, es war ziemlich, was
165 ich so in den Einzelnen, es war ziemlich durchstrukturiert, ne, also
166 es gab feste Zeiten, wo man aufstehen musste, Badezimmer, Essen,
167 dann Mittagsschlaf nach dem Mittagessen, das waren alles feste
168 Zeiten, da war nicht viel Luft und auch das Mittagsschlafen, also das
169 war nicht individualisiert, sondern das war fest und alle mussten
170 mitmachen, Abendessen, Schlafengehen, immer zu festen Zeiten, voll
171 durchstrukturiert.
172 **LU:** Mhm. Wie sieht auf Grundlage Ihrer Erfahrungen eine gelingen-
173 de Kinderkur aus oder kann es sowas geben?
174 **CS*:** Ja, ich denke schon, also zum einen individueller. Natürlich
175 braucht man einen strukturierten Ablauf, das ist klar, vor allen Dingen,

176 wenn die Kinder in einer größeren Anzahl anwesend sind, ne. Man
177 braucht vielleicht einen anderen Personalschlüssel, also man hat in
178 der heutigen Zeit geht man sicherlich mit anderen Personalschlüsseln
179 ran. Dann sollte das Essen tatsächlich auch, wie sagt man so schön,
180 von dem Energiegehalt und von den Vitaminen und so, auch wirklich
181 auf Kinder und Wachstum abgestimmt sein und nicht auch da gucken
182 einfach nach dem Motto, du kriegst jetzt was zu essen, Hauptsache
183 du hast was zu essen, ob das jetzt, wie nennt man das, bio-energetisch
184 oder so funktioniert oder nicht, war ja egal. Ich hätte mir, ich könnte
185 mir auch gut vorstellen, dass man bei Sorgen und Ängsten von Kin-
186 dern auch dort auf deren Emotionen eingeht. Also deswegen auch
187 individuell, individualisierte, der ein oder andere kommt vielleicht
188 ganz gut mit so einer Situation klar, aber andere weniger. Und ich hätte
189 mir auch, ich würde mir auch wünschen, dass, wenn Kinder abgeholt
190 werden, ob nun in die Bahn oder Bus gesetzt werden, dass das vorher
191 auch schon für die Kinder ein sicherer Ort ist, sprich mit bekanntem
192 Betreuungspersonal, vielleicht auch mit bekannten Kindern oder so,
193 dass man nicht so völlig auf sich alleine gestellt ist.

194 **LU:** War das dann schon schwierig, sozusagen da hin, der Weg dahin,
195 also war das direkt mit irgendwie negativen Gefühlen dann besetzt
196 oder mit Einsamkeit, oder?

197 **CS*:** Also, soweit ich mich erinnere, also bin ich in den Bus eingestiegen,
198 ich habe mich noch neben diese G. gesetzt und dann, wir haben dann
199 noch miteinander gesprochen, aber mir fehlt ansonsten alles, was
200 die Fahrt anbelangt, mir fehlt, das sind ja über viele hunderte von
201 Kilometern und auch das Übersetzen mit der Fähre das fehlt mir alles,
202 es fehlt mir alles, deswegen kann ich Ihnen nichts zu Emotionen sagen.

203 **LU:** Dann würde ich genau einmal auf das Verhältnis zwischen Kindern
204 und Personal zu sprechen kommen, wenn Sie sich da noch daran erin-
205 nern. Wie haben Sie das Verhältnis zwischen den Kindern und dem
206 Personal wahrgenommen?

207 **CS*:** Nicht liebevoll, also sehr, sehr entfremdet und, also auf mich
208 persönlich wurde gar nicht eingegangen, war nicht eine Nummer,
209 das war in dem Heim nicht, wir hatten noch unsere Namen, das ist
210 schon richtig aber, ein Durchlaufposten ja, also nicht irgendwie, dass
211 da wirklich auf mich eingegangen worden wäre.

212 **LU:** Dafür gab es auch keinen Raum?

213 **CS*:** Nein, gab es keinen Raum. Und ich bekam einmal ein Päckchen
214 von meinen Eltern, weil ich im Hinblick, ich hatte, nach der Kur hatte
215 ich meine Erstkommunion und ich hatte noch einen Katechismus
216 vergessen, den schickten mir meine Eltern hinterher und sicherlich
217 waren da auch noch so, nach Hören und Sagen andere Dinge drin,
218 ich bekam nur den Katechismus ausgehändigt, also auch insofern
219 nicht individualisiert.

220 **LU:** Und in welchem Verhältnis standen Sie zu dem Personal?

221 **CS*:** Also ich war wie alle anderen Kinder, ich war nichts Besonderes,
222 ich war, da war Gleichklang also, ich habe da nicht irgendwie
223 herausgestochen, weder im negativen noch im positiven Sinne.

224 **LU:** Und das Verhältnis zu den anderen Kindern?

225 **CS*:** Also wie gesagt bis auf diese G. Ich kann mich an keine Kinder
226 erinnern, ich kann mich an keinen anderen Spielkameraden, an nichts
227 erinnern. Für mich bin ich gefühlt in der Zeit alleine gewesen.

228 **LU:** Ja, okay. Erinnern Sie sich mal daran, wie Sie damals erzogen
229 wurden. Welche Ähnlichkeiten beziehungsweise Unterschiede gab
230 es zu der Erziehung in Ihrer Familie und zu der Erziehung während
231 Ihrer Kinderkur?

232 **CS*:** Zu dem Zeitpunkt, als ich fuhr, war ich, es gab noch eine Schwester,
233 die ist sechs Jahre jünger als ich. Also ich bin im Prinzip lange Jahre
234 ja wie ein Einzelkind erzogen worden, also sehr individuell wurde
235 auf mich eingegangen, so wie es in der Zeit so war, also Kinder waren
236 ja nicht immer so wie in der heutigen Zeit so der absolute Nabel der
237 Welt, aber es wurde doch sehr auf mich eingegangen und ich habe
238 an und für sich auch einen sehr, doch von meiner Mutter aus, mein
239 Vater war nicht oft präsent, die Liebe erfahren, also man ging auf
240 mich ein, wenn ich, was weiß ich, gefallen bin oder so, dann hat man
241 mich auch getröstet, man hat mich auch in Krankheit versorgt und
242 war für mich da, nicht so wie heute Eltern, so helikoptermäßig um die
243 Kinder rumschwirren, das nicht. Natürlich gab es auch Ohrfeigen, also
244 gewaltfrei war sicherlich auch nicht, ja. Wobei ich aber sagen muss, ich
245 kann mich erst daran erinnern, als meine jüngste Schwester geboren
246 wurde und die ist zu dem Zeitpunkt geboren, als ich nach Hause kam,
247 aus der Kinderkur.

248 **LU:** Ah, okay.

249 **CS*:** Und dann mit drei Kindern war sicherlich meine Mutter auch
250 irgendwann mit Haushalt, Haus und dergleichen auch überfordert und
251 hat dann eben auch zu Ohrfeigen und so weiter gegriffen. Ja, aber ich
252 finde es schon natürlich liebevoller, also ich bin nicht da irgendeine
253 Nummer in der Familie gewesen, sondern wie gesagt, die Erstgeborene
254 und dementsprechend auch meine Aufmerksamkeit gab.

255 **LU:** Und die Beziehungen während der Kinderkur? Erinnern Sie sich
256 noch daran?

257 **CS*:** Ja, streng, es war mit Strenge, es war mit einer Kälte, es war unper-
258 sönlich, es war, also Emotionen durften nicht gezeigt werden, im Prin-
259 zip waren wir zum Teil wie lebende Puppen. So würde ich es sagen, ja.

260 **LU:** Erinnern Sie sich daran, wie es für Sie war nach der Kur zurück
261 in die Familie zu kommen?

262 **CS*:** Ja, das habe ich hier auch noch erfahren dürfen, dass es dann,
263 tatsächlich bin ich zurückgekommen und meine jüngste Schwester
264 war geboren. Es war kein Raum mich nach diesen sechs Wochen in
265 irgendeiner Weise aufzufangen, sondern es war ja dann der jüngste, das
266 jüngste Familienmitglied dann da, um das sich gekümmert wurde, ja.
267 Und ich als älteste wie gesagt, als ich zurückkam, war ich ja schon aus
268 der Kleidung herausgewachsen, das war dann auch nochmal dieses
269 optische hach, sie ist ja groß geworden. Gut mit siebeneinhalb kann
270 man nicht davonausgehen, dass Kinder groß sind, aber bei drei Kindern,
271 die Erstgeborene wird dann auch da eher wie die große behandelt. Und
272 nach dem Aufenthalt, also ich weiß nur, dass ich ab und an mal gesagt
273 habe, das war keine schöne Kur, aber mehr Raum wurde mir nicht
274 eingeräumt. Es wurde da auch nicht seitens meiner Eltern irgendeine
275 Art und Weise nach meinen Befindlichkeiten gefragt, wie gesagt, da war
276 ja noch die jüngste und die war präsenter und die brauchte natürlich
277 mehr Hilfe als ich.

278 **LU:** Also konnten Sie sehr schwer davon berichten?

279 **CS*:** Ja.

280 **LU:** Wie reagieren Sie darauf, wenn andere Personen von dem eige-
281 nen Kuraufenthalt berichten?

282 **CS*:** Ich finde es für mich, die ich jahrelang dachte, ich wäre mit
283 meinem Schicksal alleine, ich, das hat mir sehr geholfen, erst mal

284 zu hören, dass andere es auch erlebt haben, ähnlich wie ich es erlebt
285 haben. Zum Beispiel auch das mit dem Zwangsgessen, muss man ja
286 sagen, wenn man Sachen essen muss, die man nicht möchte und
287 auch Mengen. Das war für mich alles auf einmal nicht mehr nur im
288 Raum der, ja, war das wirklich so, stimmt das alles, was du da jetzt
289 noch weißt oder nicht mehr weißt und mir hilft es auch, mir hilft
290 auch die, das Erzählen der anderen tatsächlich meine Splitter, meine
291 Mosaiksteinchen zusammenzutragen, dadurch wird für mich das Bild
292 auch kompletter. Es wird nie richtig komplett, aber ich habe auch hier
293 im Rahmen der Bearbeitung des Ganzen unter anderem eben auch
294 erfahren dürfen, was ich dann, Gott sei Dank, auch mit jemand anders
295 teilen konnte, als ich emotional drin war, merkte ich dann auf einmal
296 es war das Gefühl eines Gefängnisses, also hätte ich so von mir aus so
297 nicht verbalisiert, es kam dann vom Unterbewusstsein hoch und es ist,
298 und dann habe ich mich mit einer anderen Betroffenen ausgetauscht
299 und sie sagt, das sei ihr erinnerbares Gefühl gewesen, ja. Und das ist,
300 gibt mir dann auch nochmal ein Stück Sicherheit, dass ich auch in
301 meinen Emotionen, wo ich dann nicht immer bildhafte Erinnerungen
302 habe, auch damit richtig gelegen habe.

303 **LU:** Ja.

304 **CS*:** Deswegen ist der Austausch für mich sehr wichtig.

305 **LU:** Wie nehmen Sie die mediale Auseinandersetzung mit dem Thema
306 wahr?

307 **CS*:** Ich finde es wunderbar, ich finde es gut, und ich finde es
308 vollkommen richtig, dass man sich dem stellt, und zwar so auch wie
309 die, dass man eben die Betroffenen hört, dass man aber, so man auch
310 die Träger noch erreichen kann, auch die Träger hört, wobei da liegen
311 so viele Jahre dazwischen, also die Akteure der damaligen Zeit sind nicht
312 mehr die heute dafür vielleicht verantwortlich, also verantwortlich im
313 Sinn von, mit denen man heute eben Kontakt aufnehmen kann. Aber
314 ich finde es ganz, ganz wichtig, weil es betrifft ja nicht nur zwei, drei
315 Kinder, sondern es ist ja schon ein Großteil der Nachkriegsgeneration
316 davon betroffen und egal in welchem Bundesland. Also deswegen finde
317 ich das, ja, finde ich ganz, ganz wichtig. Das gibt mir auch ein Stück
318 noch Bestärkung, dass das, was mir widerfahren ist, wirklich auch ich
319 selber ernstnehmen darf.

320 **LU:** Was wünschen Sie sich durch die Aufarbeitung oder von den Trä-
321 gern als Aufarbeitung?

322 **CS*:** Also, ich wünsche mir auf jeden Fall, so noch Unterlagen vor-
323 handen sind, dass man das alles zusammenträgt, damit auch dort ein
324 klares Bild entsteht, wie es war, was weiß ich, was noch alles, ob Per-
325 sonal, wie gesagt, das ist so viele Jahre her, das Personal dürfte in ers-
326 ter Linie eh schon verstorben sein, aber eben auch das da geschaut
327 wird, wie war es aus Sicht des Trägers, was hat er für Informationen,
328 das kann er an Aufklärung dazu beitragen, weil im Moment haben wir
329 draußen in der Berichterstattung recht häufig Berichte von Betroffe-
330 nen, es wäre natürlich auch ganz wichtig, dass wir da auch anhand
331 von Material, da eine, ja, ist das dann eine objektive Berichterstattung
332 und nicht eine subjektive, also ne, das da dann wirklich auch objek-
333 tiv. Und natürlich, auch wenn es schwere Fälle gibt, von Betroffen-
334 heit, dass da vielleicht in der einen oder anderen Richtung auch, wie
335 soll ich sagen, unterstützt, das derjenige eine Unterstützung erfahren
336 darf, also individuell.

337 **LU:** Welche konkreten Erwartungen haben Sie an das Deutsche Rote
338 Kreuz?

339 **CS*:** Ja, ich persönlich habe ja natürlich schon auch die Erwartungen der
340 Aufarbeitung und der weiteren Kontaktpflege, sonst hätte ich mich auch
341 nicht so engagiert, wäre nicht mit zwei anderen Betroffenen so engagiert
342 auch an das Deutsche Rote Kreuz, insbesondere den Landesverband
343 Schleswig-Holstein, herangetreten. Deswegen möchte ich auch weiter
344 den Kontakt dorthin haben und an weiteren Aufklärungsarbeiten und
345 auch natürlich jetzt an dieser Arbeit bin ich auch sehr interessiert, was
346 da zutage kommt und ja, und das weiter dann auch an, es wird ja noch
347 andere Gesprächskreise geben, auch vielleicht politische, im politischen
348 Rahmen, das da eben auch das Deutsche Rote Kreuz als Träger, auch
349 auf jeden Fall, sich da sehr einbringt und mitengagiert arbeitet.

350 **LU:** Mhm, ja. Ich bin jetzt eigentlich durch mit meinen Fragen.
351 Gibt es noch etwas, was Sie ergänzen möchten, was wir noch nicht
352 angesprochen haben?

353 **CS*:** Aus meiner persönlichen Sicht ist es tatsächlich so, dass ich jetzt
354 auf, aufgrund meiner Situation, die ich gerade jetzt hier auch erlebt
355 habe, die letzten drei Monate, schon merke, wie sehr der Aufenthalt

- 356 mein Leben beeinflusst hat, ohne zu, in der Vergangenheit zu ahnen,
357 was er tatsächlich bei mir auch mit bewirkt hat, diese sechs Wochen,
358 die ich da eben untergebracht war, sind sehr prägend für mein restliches
359 Leben gewesen und ich bin jetzt 57 Jahre, das heißt 50 Jahre habe ich
360 da mit einer ja, im Unterbewusstsein mit etwas zu kämpfen gehabt oder
361 mit Dingen zu tun gehabt, die ich heute erst aufarbeiten kann und darf.
- 362 **LU:** Ich hätte jetzt noch fünfletzte Fragen, sozusagen, demographische
363 Fragen. Einmal in welchem Erholungsheim waren Sie?
- 364 **CS*:** Ja, Kinder, das Deutsche Rote Kreuz Kinderkurheim auf Amrum
365 in Wittdün.
- 366 **LU:** Warum waren Sie dort, was war der Zweck?
- 367 **CS*:** Wegen, ich war untergewichtig und sollte zunehmen, was ja gut
368 gelungen ist über die Jahre ja, das muss man auch mal sagen, also für
369 ein sehr schlankes Kind, also das dürfte mit einer Auswirkung und
370 mittlerweile ist sein, ja.
- 371 **LU:** In welchem Jahr waren Sie dort?
- 372 **CS*:** 1972
- 373 **LU:** Für wie viele Wochen?
- 374 **CS*:** Für sechs Wochen.
- 375 **LU:** Und wie häufig?
- 376 **CS*:** Nur ein einziges Mal. Ich hätte mich dann auch als Kind, wenn
377 ich nochmal wohin gemusst hätte, hätte ich mich wirklich geweigert.
- 378 **LU:** Okay, dann sind wir durch würde ich sagen.
- 379 **CS*:** Sehr schön.
- 380 **LU:** Vielen, vielen Dank.
- 381 **CS*:** Gerne.
- 382 **LU:** Ja, dann mach ich das aus.
- Audioaufnahme aus -
- Audioaufnahme an -
- 383 **CS*:** Ein Punkt, eine Auswirkung dieser Kinderkur ist definitiv ein
384 gestörtes Essverhalten.
- 385 **LU:** Mhm.
- 386 **CS*:** Demzufolge kann man eben aufgrund des Zwangssessens oder
387 Essenszwangs, habe ich jetzt eben auch eine Essstörung, ja. Das zweite,
388 worunter ich sehr leide, und da habe ich halt auch ein riesengroßes
389 Problem in allen Beziehungen bekommen, durch diese völlige

390 Entfremdung von den Eltern für die sechs Wochen, nicht zu wissen,
391 ob man nach Hause kommt wieder, wie auch immer, ich habe abso-
392 lute Bindungsängste, ne. Also ich habe ein Bindungstrauma ja, das ist
393 auch noch ein wesentlicher Aspekt, der da mitreinspielt und natürlich
394 dann eben auch das Gefühl, nicht richtig zu sein, ausgegrenzt zu wer-
395 den. Ich denke, das ist auch in der damaligen Zeit eben gesetzt wor-
396 den. Auch vor allen Dingen, wenn man nicht richtig, wenn man nicht
397 weiß, oder in dieser Unsicherheit lebt, immer alles falsch machen zu
398 können und dafür bestraft zu werden, dann, dann ist man ja völlig
399 unsicher auch, dann ist man, dann verhält man sich sehr, sehr ange-
400 passt, das ist für mich auch noch ein riesengroßes Problem gewesen,
401 diese Angepasstheit, bloß nichts falsch zu machen und was das Essen
402 anbelangt, Essen ist im Prinzip ja letztlich auch als Strafe also, so hab
403 ich es denn für mich jetzt hier auch definiert. Wenn ich mir vorstel-
404 len muss, drei Mahlzeiten am Tag sind die normalen Mahlzeiten, es
405 gab wohl auch nochmal nachmittags irgendwie eine Zwischenmahl-
406 zeit, aber wenn ich dreimal am Tag zwangsgessen muss, Dinge die ich
407 nicht mag und womöglich meine Therapeutin hier meinte, dass ich
408 diese Sequenz mit der Tomate, das Minimum war also, dass ich mich
409 an das noch erinnern konnte, weil das ist für mich im Erinnern das
410 Unschädlichste war, also müssen ganz andere Sachen gewesen sein,
411 und wenn ich das dreimal am Tag habe, dann ist das für mich, und
412 ich damit weiß, dass wenn ich mich nicht ordentlich verhalte, ich zu
413 lange sitzen muss, um das aufzuessen, etwas, was ich nicht mag oder
414 auch beobachtet habe, bei anderen Kindern, so wurde es mir auch
415 geschildert, dass sie sich erbrochen haben, das muss ich ja nicht mal
416 selber, und dann deren Erbrochenes essen mussten, dann ist das auch
417 für andere Kinder, als hätten sie es selberlebt. Und wenn ich das drei-
418 mal am Tag habe, sechs Wochen lang ist essen nur noch eine Strafe.
419 **LU:** Ja.
420 **CS*:** Und nicht viel gesunde Nahrungsaufnahme, deswegen wurde das
421 auch ganz anders verlinkt. Was dazu führt, dass ich heute esse, aber
422 nicht mehr richtig schmecken mag.
423 **LU:** Ja.
424 **CS*:** Also das hat schon ganz schöne Folgen, ja. Genau das sind so,
425 also die Bindungsängste, das ist schon ganz fatal. Das wirkt sich bis in

- 426 mein heutiges Erwachsenenleben ganz, ganz heftig aus, Verlustängste,
427 ganz heftig.
- 428 **LU:** ich meine siebeneinhalb ist ja auch noch echt jung und dann sechs
429 Wochen weg, ist ja auch eine sehr lange Zeit.
- 430 **CS*:** Ja. Und dann dürfen Sie nicht vergessen, um nach Amrum zu
431 kommen, muss man mit einem Schiff hinfahren und selbst erst in Föhr
432 legt man an und dann fährt man nach Amrum weiter. Das sind unge-
433 fähr zwei Fährstunden, also man ist ganz weit von zu Hause weg, ganz,
434 ganz, ganz weit und weiß nicht, ob man je wieder nach Hause kommt.
- 435 **LU:** Ja.
- 436 **CS*:** Ja, und meine Eltern, meine Mutter hat mich sogar noch darauf
437 vorbereitet, dass ich noch vorher einen Schwimmkurs machen musste,
438 damit ich mein Seepferdchen habe, falls der Dampfer absäuft, ja. Ja also.
- 439 **LU:** Ja.
- 440 **CS*:** Ja, das sind so die Erinnerungen, die eben, wie gesagt, oder das
441 sind die Dinge, die sich heute bis ins heutige Leben bei mir so massiv,
442 ganz massiv dann eben auch auswirken. Und ich es aber so nicht gewusst
443 habe, dass da so extreme Zusammenhänge da sind, genau. Und das
444 Vertrauen zu den Eltern ist natürlich verloren gegangen. Also ich habe
445 mich meinen Eltern nicht mehr groß anvertraut, wenn irgendwie später
446 was war, habe ich viele Dinge mit mir alleine ausmachen müssen, habe
447 ich ja gelernt, von klein auf.
- 448 **LU:** Weil Sie danach ja auch nicht diesen Raum hatten.
- 449 **CS*:** Nee, nee, hatte ich nicht. Und und meine Eltern haben mich
450 auch noch in eine schwierige Situation gebracht, indem sie mich ja
451 dahin gebracht haben
- 452 **LU:** Ja, ja.
- 453 **CS*:** Und das habe ich jetzt zunehmend auch erkennen dürfen. Es sind
454 nicht Verlustängste als solche, sondern insbesondere auch wenn ich
455 mich heute als Erwachsene noch in schwierige Situationen gebracht
456 sehe, von einer Bezugsperson oder von einer Bezugsperson alleine
457 gelassen fühle, in der schwierigen Situation, also, dann ist das ganz,
458 ganz, ganz massiv.
- 459 **LU:** Ja.
- 460 **CS*:** Ja, so wirkt es sich aus, genau.
- 461 **LU:** Okay, ja.

- 462 **CS***: Ja.
463 **LU**: Ja, okay. Danke, dass Sie das teilen.
464 **CS***: Gerne, Gerne. Okay.
465 **LU**: Okay, dann würde ich es jetzt ausmachen. Okay, danke nochmal.

Transkript 6 – *Frisia*

Interviewende Person: S. Rohn (SR)

Interviewte Person: E. Hansen* (EH*)

1 **SR:** Genau. Ja, liebe Frau Hansen*, erst mal vielen Dank für die Einla-
2 dung und auch vielen Dank, dass Sie sich für das Interview bereit erklärt
3 haben. Genau, das Interview führe ich im Zuge meiner Bachelorar-
4 beit über das Kinderkurwesen in St. Peter-Ording. Und das Interview
5 wird mit Ihrem Einverständnis jetzt aufgezeichnet, dann anschließend
6 transkribiert und dann mit wissenschaftlichen Methoden ausgewer-
7 tet. Und die Audiodatei wird gelöscht, sobald sie nicht mehr benötigt
8 wird, also, nach der Transkription. Und das Transkript wird Ihnen
9 dann nach der Fertigstellung auch nochmal vorgelegt, dass Sie noch-
10 mal drauf schauen können. Und wie auch eben schon besprochen,
11 ist eine Anonymisierung Ihrer persönlichen Daten selbstverständlich
12 auch möglich. Haben Sie soweit erstmal noch Fragen?

13 **EH*:** Nein. Ich lasse das alles auf mich zukommen.

14 **SR:** Ja, Ok, dann würde ich erstmal einfach ganz leicht anfangen, sage
15 ich mal, und Sie bitten sich einmal kurz vorzustellen und mir etwas
16 zu sich und Ihrer Person zu erzählen.

17 **EH*:** Ich denke, das soll anonym sein.

18 **SR:** Hm?

19 **EH*:** Ich denke, das soll anonym sein.

20 **SR:** Ja, das wird anonymisiert als Person.

21 **EH*:** Ach so.

22 **SR:** Genau. Also, es geht nur sozusagen um Ihr Alter...

23 **EH*:** Ach so.

24 **SR:** ...was Sie gemacht haben im Leben, sowas. Aber das wird anony-
25 misiert. Also, es wird nicht stehen, ich bin [personenbezogene Daten],
26 es wird dann stehen. Ich bin...

27 **EH*:** ...irgendwas anderes, wie Erna Hansen, sowas in die Art.

28 **SR:** Genau, genau, irgendwie sowas wird dastehen.

29 **EH*:** Ja, mein Name ist Erna Hansen*. Ich bin geboren 1948 in Kiel.
30 Bin dort auch zur Schule gegangen. Hab dann die Ausbildung zur
31 Hauswirtschaftsleiterin gemacht, die Schule in Kiel am Königsweg.

- 32 Ein Jahr, dann zweieinhalb Jahre Praktikum, dann wieder ein Jahr
33 Schule. Ja, dann habe ich eine Zeit lang in dem Beruf gearbeitet, woll-
34 te aber noch was anderes machen und habe danach die Erzieheraus-
35 bildung gemacht. Die habe ich allerdings in Bremerhaven gemacht.
36 Da war ich bereits schon verheiratet. Und habe dort in einem Inter-
37 nat für körperbehinderte Kinder in Debestedt bei Bremerhaven gear-
38 beitet. Dann sind wir nach Berlin gezogen, weil mein Mann aus Berlin
39 kommt. Dort sind auch meine beiden Kinder geboren. Nach der Schei-
40 dung bin ich wieder mit den Kindern hier zurück. Und habe dann hier
41 als Erzieherin, ja als Erzieherin, gearbeitet, ja. Jetzt bin ich Rentnerin.
42 **SR:** Können Sie noch einmal sagen, wann Sie die Erzieherausbildung
43 in Bremen gemacht haben?
- 44 **EH*:** Ja, ja, ja, das war nett. Das muss ich jetzt überlegen. Weiß ich
45 so nicht.
- 46 **SR:** Es reicht eine grobe Einschätzung.
- 47 **EH*:** Irgendwas in den 70ern, Anfang der 70er. Ja, die Kinder sind 78,
48 78 und 79 geboren. Ja, Anfang der 70er war das.
- 49 **SR:** Ok, und könnten Sie noch einmal kurz auf Ihre Tätigkeit in St.
50 Peter-Ording eingehen?
- 51 **EH*:** Ja, das war meine Praktikantinnenstelle im Rahmen der Ausbil-
52 dung zur Hauswirtschaftsleiterin. Ein halbes Jahr Praktikum. Das war
53 das erste. Und nach der Ausbildung bin ich direkt danach auch wie-
54 der in das gleiche Heim gegangen, also, weil mir gefiel das da. Bloß
55 später fand ich da einiges nicht so.
- 56 **SR:** Gut, dann erstmal vielen Dank. Dann würde ich jetzt in den
57 nächsten Teil übergehen und Sie einfach erst mal bitten, frei zu erzäh-
58 len: Wie erinnern Sie Ihre Tätigkeit im Kinderkurheim im *Frisia* in
59 St. Peter-Ording?
- 60 **EH*:** Ja, wie soll ich da jetzt anfangen. Ich hab schon so viel davon
61 geredet gehabt. Ja, also, ich bin also zunächst als Praktikantin hinge-
62 kommen, wurde auch gut von der damaligen Hauswirtschaftsleite-
63 rin Hilde* angelernt oder eingewiesen, wie man das nennen will. Wir
64 waren zwei Praktikantinnen. Die eine, wir haben uns wieder getrof-
65 fen nachher im letzten Schuljahr und in der Schule am Königsweg. Ja.
66 In der Zeit wurde vom Heim aus auch viel unternommen. Das Per-
67 sonal wurde öfter auch mal eingeladen ins Theater nach Schleswig,

68 Freilichtbühne. Die Kinder waren bei der Europameisterschaft beim
 69 Strandsegeln dabei. Zweimal im Jahr fanden Ausflüge vom gesamten
 70 Kinderheim statt. Von morgens nach dem Frühstück bis abends nach
 71 dem Abendbrot. Abends wurde unterwegs dann gegessen irgendwo.
 72 Ja, das war dann schon alles vorbereitet. Ja. Die Kinder zur, die wäh-
 73 rend der Schulzeit kamen, die halfen auch in der Küche mit. Manche
 74 rissen sich sogar drum, dass die eine Erzieherin sagte: „Nee, wenn die
 75 anderen wollen, also, du erstmal, stell dich erstmal zurück, denn lass
 76 erstmal die anderen“, und so. Und interessant fanden die Jungs unse-
 77 ren Herd. Das war ein alter Ölherd mit rausnehmbaren Platten. Und
 78 da haben die immer Fragen gestellt und so, haben zwar abgetrocknet,
 79 aber hatten immer den Blick zum Herd hin. Also, das fand ich irgend-
 80 wie gut. Ja. Dann kann ich mich eben an, gerade auch in den Sommer-
 81 ferien, an diesen großen langen Zug erinnern mit der Dampflok. Die
 82 Kinder wurden von den, von allen aus dem Personal, vom Personal
 83 abgeholt. Und das Gepäck wurde von den Heimleitern in Empfang
 84 genommen. Ja, und dann gab es dann immer erst mal was zu essen
 85 und zu trinken, erst mal zu trinken vom Heim. Und wenn die Kinder
 86 noch was übrig hatten auch ihre eigenen Sachen, sonst auch an Essen-
 87 sachen, was sie noch an Resten hatten konnten dann auch aufgegес-
 88 sen werden. Ja, das war so im ersten Moment.

89 **SR:** Ja, Sie haben ja schon vieles angesprochen. Ich würde gerne noch-
 90 mal jetzt einfach gleich nochmal mit der Ankunft anfangen. Können
 91 Sie das nochmal, also, Sie haben ja jetzt gesagt, die Kinder sind mit
 92 dem Zug angekommen. Können Sie das nochmal, Sie haben ja jetzt
 93 gesagt, Sie haben die abgeholt und dann sind die angekommen. Kön-
 94 nen Sie noch ein bisschen schildern, wie es da weiterging nach der
 95 Ankunft im Heim?

96 **EH*:** Also, im Heim, ja, da wurde eben erstmal gemeinsam Kaffee
 97 getrunken oder Milch oder Kakao oder so. Und dann wurden die
 98 Kinder, kamen die Kinder in die einzelnen Gruppen. Das heißt, es
 99 war ja eine Gruppe außer Haus beim ehemaligen Schuster. Also, das,
 100 die Frau war inzwischen ja Witwe geworden und die hat dann prak-
 101 tisch fürs Kinderheim *Frisia* Kinder aufgenommen. Da war eben eine
 102 Erzieherin und auch eine Praktikantin in dem Haus. Und da waren
 103 aber auch die größeren Kinder, also gerade, also, in den der norma-

104 len Zeit waren die bis sechs und in den Sommerferien waren die so
105 bis zehn, zwölf. Also, über Zwölfjährige hatten wir gar nicht, kann ich
106 mich jedenfalls nicht erinnern.

107 **SR:** Ok, können Sie nochmal so ein bisschen drauf eingehen, wie Sie
108 den Alltag wahrgenommen haben im Kurheim? Also, wie so ein typi-
109 scher Alltag bei Ihnen aussah?

110 **EH*:** Ja, also, wir vom Personal sind immer so um sechs, halb sieben,
111 halb sieben aufgestanden. Haben das Frühstück vorbereitet. Manch-
112 mal auch schon Teilsachen vom Mittagessen. Dann um acht, ja, gegen
113 acht kamen die Kinder zum Frühstück. Da gab es dann auch Brote und
114 Suppen, die berühmten Milchsuppen, verschiedenster Art. Und man-
115 che Kinder mochten das halt, manche halt nicht. Und da hab ich nicht
116 so mitgekriegt, ob die gezwungen wurden, das zu essen, also, das hab
117 ich nicht so. Ja, und dann sind die Kinder rausgegangen bis mittags.
118 Bei schönem Wetter meistens. Ja, und haben auch versucht, wenn ein
119 bisschen Regen war, die hatten ja auch Regensachen mit, dass sie auch
120 so immer mal an der frischen Luft waren, denn natürlich nicht so lan-
121 ge. Wenn es doller kam mit dem Regen, dann kamen die auch schnell
122 wieder zurück. Ja, und mittags, ja mittags, ja gab es ja die unterschied-
123 lichsten Essenssachen. Ja, nach Mittagessen war Mittagsruhe angesagt
124 und da hatten wir dann auch entsprechend Mittagspause als Personal.
125 Wir wussten dann eine halbe Stunde, bevor die Kinder kamen, auf,
126 aufstehen hätte ich beinahe gesagt, in der Küche sein und da alles für
127 den Nachmittag alles fertig machen. Ja, und nach dem Kaffee ging es
128 auch wieder raus. Ja, also, da wurde viel Wert gelegt, viel Wert drauf-
129 gelegt, dass die Kinder eben viel an der frischen Luft waren.

130 **SR:** Ja. Ok. Genau sind ja jetzt schon viel darauf eingegangen, dass
131 die Kinder viel draußen waren. Waren Sie denn auch mit den Kin-
132 dern draußen und?

133 **EH*:** Ja, teilweise ja. Nachmittags vor allen Dingen, nech.

134 **SR:** Ja, und können Sie sich erinnern, was Sie typischerweise mit den
135 Kindern gemacht haben nachmittags oder auch vormittags?

136 **EH*:** Also, zum Beispiel als ich ankam im Praktikum da war ja, da
137 hatten die Kinder dort Röteln und Läuse. Und das habe ich mir gleich
138 eingefangen. Beides. War sehr schön.

139 **SR:** Ja, das kann ich mir vorstellen.

140 **EH***: Mit hohem Fieber und so, ja, so um die vierzig rum, vierzig
141 Grad, ja. Ja, und als ich dann so weit war, durfte ich ja noch nicht
142 in die Küche und da waren immer noch zwei Kinder, die auch noch
143 nicht so unter die Gruppe sollten und dann durfte ich mit den Kin-
144 dern spazieren gehen. Ja, das hat man mir dann zugetraut. Ja, und das
145 war dann auch so bis mittags etwa oder beziehungsweise, wenn wir
146 nicht mehr so konnten, dann sollten wir zurückkommen.

147 **SR**: Ok.

148 **EH***: Ja, also, allein eigenständig dann auch, ne.

149 **SR**: Ja.

150 **EH***: Ja, und dann nachher, ja nachmittags im Sommer haben wir
151 dann oft so, auch so, wenn es so beginnende Flut war oder Ablauf,
152 nee ablaufende Flut muss das ja gewesen sein. Dann haben wir auch
153 so Spiele im Wasser gemacht, zum Beispiel sowie Laurentia, Laurentia
154 und dann mit dem Auf und Ab, dass die Kinder das Wasser mal nicht
155 hatten, noch mal weniger hatten und so. Doch, das fanden die immer
156 ganz toll. Oder auch so, so kleine, so wettlaufen im Wasser, das geht
157 ja nun nicht so schnell, nech.

158 **SR**: Ja.

159 **EH***: Ja, und da hat eine Erzieherin mal versucht, das im Wasser zu
160 machen, irgendwie mit nem Ball. Wie heißt, noch der, dreht euch nicht
161 um, der Plumpsack geht rum?

162 **SR**: Ja, ja, ich weiß, was Sie meinen.

163 **EH***: Und das, das geht im Wasser ja natürlich nicht so gut, aber wir
164 haben so irgendwie improvisiert, aber die Kinder hatten ihren wahn-
165 sinnigen Spaß dann.

166 **SR**: Genau, und Sie, wo waren Sie denn spazieren, wenn Sie spazie-
167 ren waren?

168 **EH***: Am Deich. Und dann geht da so ein kleines Stückchen, geht das
169 da in den Wald rein und dann haben wir so eine Runde gedreht da, ja.

170 **SR**: Ok, gab es denn auf dem, also, wie muss ich mir das vorstellen?
171 Wie lief so ein Spaziergang ab? Geht

172 man, also, haben Sie Pausen gemacht beispielsweise gab's einen Spiel-
173 platz, wo Sie, also, hatten Sie ein Ziel beim Spazierengehen?

174 **EH***: Ja. Ja, da war ich ja vormittags nicht dabei, aber ich weiß, dass
175 sie zum Beispiel da auch auf den großen Spielplatz gegangen sind,

- 176 Ponderosa, also, praktisch gegenüber von dem Heim, wo Frau Paul-
177 sen* gearbeitet hat.
- 178 **SR:** Ist das dieser Waldspielplatz?
- 179 **EH*:** Der große, ja. Der ganz große.
- 180 **SR:** Ok.
- 181 **EH*:** Ja, der ist heute ja auch noch so toll.
- 182 **SR:** Sie waren, also, Sie meinten, Sie waren nachmittags mit.
- 183 **EH*:** Ja.
- 184 **SR:** Aber vormittags dann nicht? Da waren Sie in der Küche tätig?
- 185 **EH*:** Ja.
- 186 **SR:** Können Sie mir noch mal ein bisschen erzählen, was Sie denn vor-
187 mittags, was so, was waren Ihre Aufgaben in der Küche?
- 188 **EH*:** Ja, die Essensvorbereitung, nech. Also, manchmal musste ich
189 das Hauptgericht machen, manchmal die Nachspeise, da war, eben
190 durch, dass wir eben zwei Praktikantinnen waren, wechselten wir uns
191 immer ab, ne. Und auch beim Frühstück auch. Einer musste, wenn es
192 die Suppen gab, einer war für die Suppen zuständig, der andere war
193 für, zum Bestreichen der Brote. Aber da hatten wir dann auch wie-
194 der zwei Leute in der Küche, die so als Angestellte waren, aus, also,
195 praktisch auch in unserem Alter, ne. Dass also so zwischen 18 und 20
196 waren wir da alle.
- 197 **SR:** Und gab es irgendwas, also, Sie haben jetzt schon über die Mahl-
198 zeiten auch alles angesprochen und ein paar Beispiele genannt. Gab
199 es irgendwas, was es typischerweise gab zu essen? Also, gab es einen
200 Speiseplan?
- 201 **EH*:** Ja, es gab ein Speiseplan. Es gab am Wochenende irgendwie Ein-
202 töpfe. Also, sonnabends Eintöpfe. Am Sonntag irgendwie eine Fleisch,
203 ein Fleischgericht. Und am Montag zum Beispiel gab es denn einen
204 Resteeintopf. Von der ganzen Woche. Freitags war immer Fischtag.
205 Mittwochs war, gab es Süßes, wie Pfannkuchen, Kaiserschmarrn, Klö-
206 ße, so. Mit Vanillesauce und solche Sachen. Also, diese großen, diese
207 großen Hefeklöße, sowas in der Art, ne. Oder auch Griesbrei. Dann
208 haben wir also den Gries gemacht und der wurde dann in Schnitten
209 gemacht und dann wurde der in den Großen so, hatten wir so große
210 Pfannen, wurden die in Stücken dann alle angebraten. Und da gehört
211 ja auch meisten Vanillesauce zu. Oder auch so Obst, nech. Obstbrei

212 gabt es dann dabei auch mal. Erdbeerbrei oder Kirsch, von Kirschen,
213 aber oft Erdbeeren oder hin und wieder auch Himbeeren, das moch-
214 ten die Kinder auch sehr gerne.

215 **SR:** Also, Sie würden dann, also wie haben Sie das wahrgenommen? Hat
216 den Kindern das Essen geschmeckt oder war das sehr unterschiedlich?

217 **EH*:** Ja, von der einen Gruppe, Ja, ich hatte so den Eindruck, das hät-
218 te denen geschmeckt. Also, da habe ich ja nicht so den Kontakt. Ich
219 weiß aber, in den Sommerferien, dass die Großen, also, die Schüler,
220 die haben reingehauen, egal was es gab. Daran kann ich mich auch
221 gut, und abends gab es dann Nachschlag in Form von Broten, in
222 Form von Schmalzbrotten. Die wurden dann auf so nem Tablett fer-
223 tig gemacht und dann durch die Durchreiche und dann wurde ver-
224 teilt: „Wer möchte noch mal, wer hat noch nicht“, so.

225 **SR:** Also, Nachschlag gab es immer, wenn man wollte?

226 **EH*:** Ja.

227 **SR:** Ja, ok, das heißt, die Portionen, würden Sie sagen, waren auch
228 altersgerecht?

229 **EH*:** Ja.

230 **SR:** Ja, und wissen Sie, wie das ist, wenn man nicht aufessen wollte?

231 **EH*:** Ja, das weiß ich eben nicht.

232 **SR:** Ja, das ist ja auch verständlich. Also, wenn Sie irgendwas nicht
233 beantworten können oder auch nicht wollen, dann dürfen Sie das
234 natürlich auch nochmal sagen. Das habe ich im Eingang vergessen.
235 Genau, dass mit dem, noch einmal kurz zurück. Sie meinten, das Essen
236 hat grundlegend den Kindern geschmeckt...

237 **EH*:** Ja.

238 **SR:** ...also, so wie Sie das mitbekommen haben. Ok. Und Sie haben
239 ja jetzt schon sehr ausführlich nen Speiseplan mir dargelegt. Gab es
240 denn zu besonderen Anlässen, also, irgendwie zu Geburtstagen, zu
241 festlichen Anlässen, gab es denn da auch was Besonderes zu essen?

242 **EH*:** Nein, das nicht. Fürs Personal wurde nen Kuchen gebacken.

243 **SR:** Für die Kinder gab es dann aber...

244 **EH*:** ...nichts extra, nee.

245 **SR:** Und wie würden Sie, ich bleibe jetzt noch einmal bei den Mahl-
246 zeiten, würden Sie, es gab ja viele Kinder, die wegen Untergewicht
247 oder auch Übergewicht verschickt wurden. Erstmal vielleicht noch

- 248 einmal zurück: Was für, also, können Sie sich erinnern, welche Dia-
249 gnosen, also, welche Kinder ins *Frisia* verschickt wurden, mit wel-
250 chen Diagnosen?
- 251 **EH***: Ich weiß einmal mit Hauterkrankung. Und auch hier, Asthma.
252 Untergewicht, Übergewicht, weiß ich nicht. Ist eben, auf Grund der
253 Suppen, weiß ich nicht, ob das damit zusammenhängt, dass, jeden Tag
254 gab es ja unterschiedliche Suppen Grießsuppe, Vanilliesuppe, Scho-
255 koladensuppe, Reis und so nen dicken Reis und, ja.
- 256 **SR**: Ok, Sie haben ja jetzt gesagt, Sie können sich nicht ganz erinnern,
257 ob, also, Kinder mit Übergewicht oder Untergewicht da waren. Wie
258 würden Sie das aber trotzdem einschätzen, wie wichtig die Mahlzei-
259 ten zum Erreichen der Kurzziele waren?
- 260 **EH***: Ja, ich denke, das war wichtig. Ja, das war wichtig.
- 261 **SR**: Genau, ich muss einmal kurz gucken. Ja, genau, Sie haben ja vor-
262 hin am Anfang auch über die Ankunft in St. Peter-Ording berichtet
263 und haben da von den Kindern erzählt. Wie erinnern Sie denn Ihre
264 eigene Ankunft in St. Peter-Ording? Zum Start des Praktikums?
- 265 **EH***: Ja, wie war das? Oh Gott, muss ich erstmal überlegen.
- 266 **SR**: Das ist alles ok.
- 267 **EH***: Weiß ich jetzt gar nicht. Ich weiß noch, dass ich, ich am ers-
268 ten, ersten April angefangen bin. Das ging bis zum September. Ja. Ich
269 möchte sagen: Weder negativ noch, noch besonders hervorragend posi-
270 tiv. Also, so: „Ja, bist du da, ist ja schön“, und das war’s dann so unge-
271 fähr auch. Ja.
- 272 **SR**: In welchem Jahr war das?
- 273 **EH***: Oh, jetzt muss ich mal rechnen. 65 aus der Schule gekommen,
274 ein Jahr Schule, ein Jahr Praktikum schon vorweg. Sechs, ein Jahr
275 Schule, ein Jahr Praktikum. Also, 67 muss das gewesen sein. Ja, 67. Ja,
276 das war mein drittes Praktikum, genau.
- 277 **SR**: Also, 67, das war dann das Praktikum und Sie meinten, Sie waren
278 ja dann nochmal ein zweites Mal tätig?
- 279 **EH***: Ja, also dann weiter. 67 bis 68. 69. 69, im Juni bin ich da ange-
280 fangen. Weil ja da zwischendurch die Umstellung war mit dem Schul-
281 jahr, da konnten wir uns ja aussuchen, ob wir zwei verkürzte Prakti-
282 ka machen wollten, anstatt sechs Monate oder vier Monate und ich
283 habe sechs gemacht und dann noch ein halbes Jahr drangehängt und

- 284 dadurch bin ich den, passte das dann gerade auch, oder auch die Ein-
285 schulung denn im Sommer.
- 286 **SR:** Und wie lange waren Sie tätig? Also, das eine war ein halbes Jahr,
287 das haben Sie ja schon gesagt. Und das zweite Mal?
- 288 **EH*:** Oh, da habe ich mich nämlich über die Tante Mara geärgert. Da
289 war ich nicht allzu lange. Da hatte ich mich denn, die Narbe habe ich
290 immer noch, da habe ich hier mich mit dem Bügeleisen verbrannt.
291 Wie ich das hingekriegt habe, weiß ich nicht. Auf alle Fälle, ich musste
292 schnell ans Telefon und Tante Mara hat sozusagen Selbstversorgung
293 gemacht. Und dann hatte ich mein freies Wochenende und dann hat
294 mein Vater gesagt, du gehst zum Arzt damit. Und der Arzt hat geme-
295 ckert, warum ich nicht gleich gekommen bin. Ja, und das war natür-
296 lich nachher auch später so nach nem, ich war ein knappes Jahr denn
297 da, so dass ich denn da gekündigt hab. Ja.
- 298 **SR:** Also, für ein knappes Jahr?
- 299 **EH*:** Ein knappes Jahr, ja.
- 300 **SR:** Sie haben jetzt gerade gesagt, dass Sie sich über Mara, Mara Stock
301 von Freyhold heißt sie ja, ...
- 302 **EH*:** Ja.
- 303 **SR:** ...geärgert haben. Kam das denn öfters vor?
- 304 **EH*:** Nö, sonst nicht, aber, dass das, das, also, ich meine, wenn sich ein
305 Mitarbeiter irgendwie verletzte oder was, dann dass man da irgendwie
306 auch Arzt konsultiert oder so, ne? Oder zum Arzt geschickt werden
307 oder so ne irgendwie? Das war gar nicht. Nö, da hat sie irgendwelche
308 Creme oder wat weiß ich drauf gemacht, das verbunden und ich hab
309 dann ja auch weitergearbeitet in der Küche, ne. Da schwitzt man ja, ne.
- 310 **SR:** Ja.
- 311 **EH*:** Ja. Das fand ich nicht so lustig. Ja, das hatte sich auch ganz schön
312 entzündet.
- 313 **SR:** Gab es denn allgemein, also, Sie haben mir gesagt, Sie sind jetzt
314 selber zum Arzt gegangen, gab es denn medizinische Betreuung des
315 Heims? Also, wie war das mit den Kindern, wenn die was hatten?
- 316 **EH*:** Ja, also, so offiziell habe ich keinen, nur am Anfang, Arzt gese-
317 hen und zum Schluss. Also, zwischendurch habe ich da keinen gese-
318 hen. Das war Dr., war das Drenckhahn? Ja, oder der andere. Also,
319 nicht der vom goldenen Schlüssel, nech. Der andere.

- 320 **SR:** Ja, ich weiß, wen Sie meinen.
- 321 **EH*:** Ja, da ist auch, der hat wohl auch einen Nachkommen, der Sozi-
322 alpädagoge war. Das Haus existiert da auch noch. Da war noch eine
323 Zeit lang Flüchtlinge untergebracht nachher.
- 324 **SR:** Also, das heißt, wie würden Sie die medizinische Betreuung ein-
325 schätzen dann insgesamt?
- 326 **EH*:** Nicht so gut.
- 327 **SR:** Nicht so gut.
- 328 **EH*:** Nicht so gut. Gut, ja im Praktikum natürlich, als die alle Röteln
329 hatten.
- 330 **SR:** Stimmt. Genau.
- 331 **EH*:** Röteln und Läuse hatten. Da war ärztliche Versorgung, ja. Da
332 war er präsent, ja. Das muss man dann ja auch positiv erwähnen.
- 333 **SR:** Ja, auf jeden Fall. Können Sie das nochmal schildern, wie das dann
334 aussah, die Betreuung während der Röteln?
- 335 **EH*:** Ja, das, erst mal wurde Fieber gemessen und, und dann kriegte
336 man auch leichte Kost und ich glaub irgendwelche Medikamente hab
337 ich auch, Antibiotika habe ich, glaube ich gekriegt, damit das runter-
338 ging mit dem Fieber. Ja.
- 339 **SR:** Und wie oft war der Arzt denn dann da?
- 340 **EH*:** Einmal.
- 341 **SR:** Einmal am Tag?
- 342 **EH*:** Nein, um Gotteswillen. Einmal in der Zeit.
- 343 **SR:** Oh ok. Einmal in der Zeit.
- 344 **EH*:** Einmal in der Zeit, wenn ich das so richtig erinnern will.
- 345 **SR:** Ja, einmal gucken. Genau Sie haben ja auch Mara, also, Mara gera-
346 de erwähnt. Wie war denn da allgemein so der Kontakt zum zu Ihrem,
347 zu den anderen, zum anderen Personal oder auch...
- 348 **EH*:** Ja, also, das war immer so: Jeden Tag kamen sie, also, ein Teil
349 der Gruppe frühstückte in der Küche und ein anderer Teil etwas spä-
350 ter in dem, ja, wie soll ich denn das nennen? Das war jedenfalls der
351 Raum von Hilde*, da schlief die auch, aber da wurde dann im Alko-
352 ven, da wurde dann mit Tante Mara, Onkel Stork und Hilde* zusam-
353 men gefrühstückt, das wechselte sich immer ab. Doch, das war ganz
354 gut. Bloß dann zog sich das manchmal da im Zimmer da ein bisschen
355 länger hin und dann war Hilde* schon leicht ein bisschen säuerlich,

356 wollen wir mal so sagen, dann ging das ja teilweise auch in der Küche
357 nicht so weiter, wie sie sich das gedacht hatte. Sie war ja für die Pla-
358 nung, für alles zuständig, ne. Das genauso. Oder wenn wir jetzt mor-
359 gens früh vorm Frühstück zum Sonnenaufgang unterwegs waren, nech,
360 wenn wir dann nicht so rechtzeitig da waren in der Stube, da schärte
361 sich Tante Mara nicht drum, also.

362 **SR:** Was heißt, Sie waren zum Sonnenaufgang?

363 **EH*:** Ja, dann sind wir am Deich spazieren gegangen. Dann war es
364 so ein bisschen dämmerich oder haben wir so schön den Sonnenauf-
365 gang gesehen, ne. Da fragte sie denn immer: „Wer will mitkommen?“,
366 und so. Einmal war ich auch mit. Ja.

367 **SR:** Wer, wer hat das gefragt?

368 **EH*:** Tante Mara.

369 **SR:** Ach Ok, die ist losgegangen.

370 **EH*:** Ja, ja.

371 **SR:** Waren die Kinder auch dabei?

372 **EH*:** Nein, da war nur das Personal.

373 **SR:** Ok.

374 **EH*:** Obwohl in anderen Heimen, so wie das bei der Frau Paulsen*, da
375 waren die auch mit den Kindern. Das fand ich natürlich auch schön,
376 ne. Vor allem, wenn man Schüler hat, nech. Für die ist das ja auch inte-
377 ressant, gerade in den Sommerferien, ne.

378 **SR:** Und wie war das dann in der Zeit, wenn Sie spazieren gegangen
379 sind mit der Betreuung? Ist dann jemand im Heim geblieben? Also,
380 wenn Sie spazieren gegangen sind?

381 **EH*:** Wie meinen Sie jetzt? Mit den Kindern, oder?

382 **SR:** Nee, wenn Sie mit Mara spazieren waren.

383 **EH*:** Ach so, ja, ja, einer musste ja in der Küche bleiben und schon
384 anfangen. Ja also, wir waren praktisch vier Leute, zwei Praktikanten
385 und zwei andere eben für das Frühstück mit zuständig. Und manch-
386 mal war eben ein bisschen mehr zu tun und manchmal weniger. Und
387 wenn dann da einer ausfiel, Hilde* konnte ja nicht viel sagen in der
388 Hinsichtlich, wenn sie sagte: „Ne, das geht nicht“, dann Tante Mara
389 hätte das zugemacht.

- 390 **SR:** Und Sie hatten jetzt einmal kurz gesagt, Sie haben in geteilten
391 Räumen gegessen, das eine mit dem einen Raum. Meinten Sie dann
392 den Speisesaal mit den Kindern?
- 393 **EH*:** Nein, das war das sogenannte Wohnzimmer gewesen.
- 394 **SR:** Ach, ok.
- 395 **EH*:** Ja, eigentlich praktisch, ja eigentlich Hildes* Raum. Und da wur-
396 de, da haben die auch mit zusammen Mittag gegessen. Weil Mittagges-
397 sen, da überlege ich gerade, da waren auch einige dabei, das war glaube
398 ich auch immer im Wechsel. Teil haben in der Küche Mittag gezes-
399 sen und Teil mit im, im Wohnzimmer oder Alkovenzimmer oder wie
400 man das auch nennen will. Ja, da waren mittags auch welche dabei.
401 Das war auch immer im Wechsel.
- 402 **SR:** Haben dann auch welche mit den Kindern gegessen oder war das...
- 403 **EH*:** Ja, ja, ja, ja. Immer, wie war das? Die Erzieher, die in den Grup-
404 pen waren, die haben sowieso mit den Kindern mitgegessen. Schon
405 als Vorbild auch.
- 406 **SR:** Aber da waren Sie dann, wie gesagt, nie dabei?
- 407 **EH*:** Nein.
- 408 **SR:** Ok. Hatten Sie denn irgendwie, haben Sie während dem auch
409 gegessen, während die Kinder gegessen haben oder hatten Sie dann,
410 haben Sie im Hintergrund schon was anderes gemacht, während
411 gefrühstückt wurde?
- 412 **EH*:** Während gefrühstückt wurde, bei den Kindern haben wir was
413 anderes gemacht. Wenn die Kinder soweit fertig waren, dann haben
414 wir gefrühstückt. Und dann zwischendurch irgendwie wie sich das zeit-
415 lich ergab. Und die andere Gruppe, die in einem Zimmer mitaß, die
416 war dann noch später dran, ne. Da waren die Kinder teilweise schon
417 noch nicht gerade abmarschbereit für ihren Spaziergang zum Strand
418 oder Wald oder auch dem Spielplatz. Also, das fing später an und ging
419 dann dementsprechend auch später, ja später zu Ende.
- 420 **SR:** Können Sie sich noch erinnern, was das für Tätigkeiten waren,
421 die Sie dann nebenbei gemacht haben?
- 422 **EH*:** Ja, schon Vorbereitung fürs Mittagessen dann, ne. Ja.
- 423 **SR:** Aber nichts im Haushalt, oder?

- 424 **EH***: Nein da war, also, die Praktikantin nicht, aber die anderen bei-
425 den Mädels, die mussten dann schon ins Haus. Die haben mehr oder
426 weniger auch im Haus mitgearbeitet.
- 427 **SR**: Und hatten Sie denn eine besondere Bezugsperson während der
428 Zeit im Heim?
- 429 **EH***: Nö.
- 430 **SR**: Oder Freunde?
- 431 **EH***: Freunde, ja, sind wir erst später geworden. Die Praktikantin, weil
432 als wir nachher gemeinsam im letzten Schuljahr waren vor der Prüfung.
- 433 **SR**: Also, wie würden Sie den Umgang miteinander im Heim mit dem
434 Personal schildern?
- 435 **EH***: Meinen Sie jetzt untereinander?
- 436 **SR**: Ja genau, untereinander.
- 437 **EH***: Ja, das war gut. Ja, wir haben doch abends oft zusammengesess-
438 sen, gesungen oder so geklönt, mal bei dem einen oder mal bei dem
439 anderen im Zimmer.
- 440 **SR**: Könnten Sie denn noch ein bisschen drauf eingehen? Allgemein um,
441 ja Sie haben abends gesungen im Zimmer. Wie lief das? Also, wie muss
442 ich mir das vorstellen? Wie lief das ab? Waren die Kinder auch dabei?
- 443 **EH***: Nein alles, das war ohne Kinder, ja. Und vor allem auch in den
444 Sommerferien, da war ne Praktikantin aus Schottland da und die hatte
445 ne Gitarre und eine andere entfernte Verwandte, die da auch so ne Art
446 Praktikum gemacht hat, die hatte auch eine Gitarre. Und dann waren
447 wir meistens bei Tante Mara im Haus oben aufm Boden. Und dann
448 saßen wir da alle und haben da gesungen und, und auch gequatscht,
449 aber eben auch viel gesungen.
- 450 **SR**: Genau, Sie haben ja jetzt, Sie sind jetzt gerade auch auf den Boden
451 von Tante Mara eingegangen. Wie waren Sie denn untergebracht?
- 452 **EH***: Ja, ich hatte ein ganz klitzekleines Zimmer. Wenn Sie vor dem
453 Haus stehen, das oben so ein kleines rundes Fenster...
- 454 **SR**: Ja.
- 455 **EH***: ...und das war mein Zimmer. Ja, und das war auch das Zimmer,
456 was in dem Fernsehfilm, in dieser Serie...
- 457 **SR**: ...Gegen den Wind.
- 458 **EH***: Godenwind, ja. Oh ja. Ach, hab ich gedacht: Wo der da liegt,
459 das war mal mein Zimmer.

460 **SR:** Die Serie war ja dann aber später erst? Die war, wurde doch spä-
461 ter gedreht?

462 **EH*:** Ja, die wurde später gedreht. Deswegen hab ich gesagt: „Da,
463 wo der da jetzt in der Küche sitzt, da habe ich morgens die Rouladen
464 gemacht und nachmittags die die Wäsche für die Kinder zusammen-
465 gelegt“, die Socken zum Beispiel oder so. Da ging das dann so um die
466 Ecke und der saß da wirklich so breitbeinig. Ein Bein da, ein Bein da
467 und denn da so mittig da auf der Tischkante, also ja.

468 **SR:** Können Sie mal ein bisschen weiter, also ausführen: Wie erinnern
469 Sie die Unterkunft insgesamt, das *Frisia*?

470 **EH*:** Sehr bescheiden für das, also, ich hatte, ja, ein Einzelzimmer.
471 Nachher wurde das besser, dann gab's nen Anbau. Da hatte ich denn
472 ein größeres Zimmer und auch moderner. Hier war das wirklich das
473 Bett, das Bett, ein kleiner runder Tisch. Und da, mehr war da nicht.
474 Schränke waren draußen, diese dunklen Schränke, die auch die eine
475 da beschrieb da. Also, richtig düster. Und da konnte auch jeder ran,
476 ne. Also, ich weiß nicht, ob die mal nachgesehen haben vom Perso-
477 nal, also, von der Leitung. Was wir da so in den Schränken hatten, das
478 weiß ich natürlich nicht, ne. Nachher als ich in dem anderen Zimmer
479 war, da war was anders, ne. Da hatten wir, da waren wir drei Leute,
480 die ihr eigens großes schönes, großes Zimmer hatten. Das war natür-
481 lich herrlich.

482 **SR:** Ein eigenes Zimmer?

483 **EH*:** Ja. Groß, herrlich.

484 **SR:** Ja, und Sie hatten jetzt die Einrichtung geschildert. Können Sie
485 da nochmal drauf eingehen? Sie hatten diese dunklen Holzschränke
486 angesprochen.

487 **EH*:** Ja.

488 **SR:** Wie war, wie muss ich mir das vorstellen? War die ganze Einrich-
489 tung so?

490 **EH*:** Ja, auch im Zimmer die Betten und alles, was an, dieser kleine
491 Tisch, den ich da hatte. Und da war, stand praktisch eine Lampe drauf
492 und, und da konnte ich meinen Wecker drauf stellen und so viel mehr
493 Platz war da nicht. Also, war eben auch alles dunkles Holz.

494 **SR:** Auch bei den Kindern in den Zimmern?

- 495 **EH***: Nee, bei den Kindern nicht. Da hatten die ja diese weißen, wei-
496 ßen Betten, hellen Betten. Also, teilweise, ich überlege gerade unten
497 in dem einen Zimmer waren hier vier Kinder drin: Ein Bett, noch ein
498 Bett, noch ein Bett noch ein Bett, ja so. Das war aber hell alles. Bei
499 den Kindern war das in, die Zimmer waren hell. Nur das, die Trep-
500 pen hoch und, und eben bei uns im Flur oben. Das war alles dunkel.
501 **SR**: Sie waren oben untergebracht?
502 **EH***: Ja.
503 **SR**: Und die Kinder, wie waren die Kinder untergebracht?
504 **EH*** Auch oben der große Saal wo, wie heißt die noch? Frau Lü...
505 **SR**: Frau Lübben.
506 **EH***: Lübben, ja. Das war auch hell. Aber ich weiß nicht, wo die ihre
507 Schränke hatten, ob die die auch im Zimmer hatten, denn da waren die
508 bestimmt auch dunkel, wenn die Betten wieder hell waren. Ja, soweit
509 ich das in Erinnerung hab. Ja. Wie das in dem anderen Haus war, das
510 weiß ich nicht, war ja ne Gruppe ausgelagert.
511 **SR**: Ah ok, ja.
512 **EH***: Da war ich nie drin. Da kann ich nichts zu sagen.
513 **SR**: Und unten waren auch Zimmer, wenn ich Sie jetzt richtig ver-
514 standen habe?
515 **EH***: Ja, ich überleg noch, ob das ein oder zwei Zimmer waren, wo die
516 Kinder drin waren. Auf alle Fälle, wenn man hier reinkam, war hier
517 das Zimmer, wo auch Hilde* schlief und da waren Zimmer. Ich glaube,
518 da nebenan war auch eine, ein oder zwei Zimmer waren unten. Das
519 wären dann ja schon acht Kinder, die dann da untergebracht waren.
520 **SR**: Ja.
521 **EH***: Und oben? Ja, das ist die Frage. Zwölf, bestimmt in einem Raum.
522 Das sind ja schon 20. Und wie viele in dem, bei dem anderen Haus
523 waren, es waren immer eher so bummelige zwischen 30 und 40, 40, 45
524 Kinder. Vor allem im Sommer war es denn ja voll, nicht. Und denn
525 waren einige Zimmer auch für größere Kinder, da mussten wir als
526 Erzieher oder Praktikantinnen weichen. Dann haben wir bei Tan-
527 te Mara oben aufm Boden geschlafen auf Matratzen. Wir fanden das
528 natürlich toll. Zu mindestens ist in der Praktikantenzeit. Da fanden
529 wir das toll, ja.

- 530 **SR:** Aber das, haben Sie denn auch nach der Praktikantenzeit noch
531 oben aufm Boden geschlafen?
- 532 **EH*:** Nee, nee, da hatte ich also mein kleines niedliches Zimmerchen.
- 533 **SR:** Würden Sie sagen, dass es Mängel in der Unterkunft gab?
- 534 **EH*:** Mängel?
- 535 **SR:** Also, irgendwas in der Einrichtung, wo Sie sagen: „Ja, das war
536 nicht so schön.“
- 537 **EH*:** Damals waren wir ja sowieso noch nicht so. Weiß ich nicht.
538 Kann ich so nicht sagen. Weiß ich nicht.
- 539 **SR:** Und wie sah das mit den Waschräumen aus? Also, gab es da nen
540 Waschraum?
- 541 **EH*:** Ja, also, wir vom Personal hatten ne Dusche. Für die Kinder gab's
542 ne Badewanne. Dann gab's Waschbecken in jedem, dann auch, wo die
543 Kinder ihre Handtücher und Waschlappen hatten und da war auch
544 ganz rüber gezogen war dann ein Brett, wo die Kinder ihre Zahnpas-
545 tasachen hatten. Und dann war auf der rechten Seite, da hinten waren
546 die Toiletten, ja. Ja, und wenn ich das so richtig in der Erinnerung
547 hab, da gab's eben für die ganz Kleinen so, so, so, so'n Brett mit Trep-
548 pen, die dann nicht auf die Toiletten hochkamen. Das hat mir nicht
549 so gut gefallen. Da hätte man vielleicht auch ne kleine, es gibt ja klei-
550 nere Toiletten noch nicht, da hätte man vielleicht noch eine, eine klei-
551 nere einbauen können, dafür von der anderen eine weniger oder so.
- 552 **SR:** Aber Sie waren nur in der Küche tätig und haben nicht geholfen
553 beim Fertigmachen?
- 554 **EH*:** Nein, nur einmal oder zweimal sollte ich mal kontrollieren,
555 da wurde definiert Wert draufgelegt, dass die Kinder täglich Stuhl-
556 gang hatten. Da sollte ich mal gucken, ob der eine oder der andere
557 was gemacht hat und dann Bescheid sagt. Sonst mussten die Kinder
558 ja teilweise dann wirklich dasitzen, bis die was gemacht haben. Das
559 fand ich nun auch nicht so gut.
- 560 **SR:** Mussten Sie das dann umsetzen? Also, dass, dass die Kinder so
561 lange sitzen bleiben, bis sie was gemacht haben? Oder, also, wie muss
562 ich mir das vorstellen? Sie mussten...
- 563 **EH*:** Ja, also, ich hatte zum Beispiel Glück, dass sie nach, ich habe eine
564 Weile warten müssen, aber dass sie dann doch irgendwann gemacht
565 haben und dann, dass ich dann zu der einen Erzieherin hingegan-

566 gen bin und gesagt hab, der und der, die hat die haben was gemacht.
567 Dann hat sie ihre Strichliste da gemacht. Daran kann ich mich noch
568 erinnern, ja.

569 **SR:** Genau, und wie sieht's mit dem Außenbereich aus? Gabs da ext-
570 ra irgendwie, also, gab es da Spielmöglichkeiten? Wie erinnern Sie
571 den Außenbereich?

572 **EH*:** Ja, hinterm Haus war ein Rasen, da wurden auch einige so Ball-
573 spiele, sowas zum Beispiel gemacht. Ich überlege gerade, was die bei
574 schlechtem Wetter, da hatten die drinnen auch die Möglichkeiten, da
575 hatten die auch irgendwelche Spiele. Brettspiele oder sowas in der Art.
576 So wie Halma oder Domino und und so verschiedene Sachen.

577 **SR:** Und wann wurden die Spiele gemacht?

578 **EH*:** Dann nachmittags bei schlechtem Wetter.

579 **SR:** Bei schlechtem Wetter. Also, dann wurde nicht spazieren gegangen?

580 **EH*:** Nein, dann haben wir, wenn es so richtig gegossen hatte, da wur-
581 de nicht spazieren gegangen.

582 **SR:** War das denn, also, war das ne feste Routine mit dem Spazieren-
583 gehen?

584 **EH*:** Möchte ich sagen, ja. Nach Möglichkeit, jeden Tag raus.

585 **SR:** Und auf der Spielwiese, wann, wann war man auf der Spielwiese?

586 **EH*:** Ja, nach einem Kaffee trinken praktisch. Also, wenn ich, die
587 Kinder mussten ja Mittagsschlaf halten und denn Kaffee trinken und
588 danach. Und wenn es dann geregnet, Nee, wenn es trocken war natür-
589 lich, nech, aber auch, ja, die haben, ich überleg grad. Ja, dass die Grö-
590 ßeren, die größeren waren mehr auf der Spielwiese. Weil die denn
591 auch sich mit Bällen austoben konnten. Ja, mit den kleineren ist man
592 dann wahrscheinlich immer so auf den einen Spielplatz gegangen,
593 denke ich mal. Ja, vormittags da gings dann zum Strand, manchmal
594 auch nachmittags zum Strand, je nachdem auch, wie, das war, ich war
595 ja auch zwei, dreimal mit. Ja, daher kann ich mich an diese Wasser-
596 spiele halt noch erinnern.

597 **SR:** Und so Spielmöglichkeiten in der Unterkunft waren dann...

598 **EH*:** ...also, nicht so berauschend, möchte ich sagen, nech. Also, ich
599 überlege gerade, ob die da überhaupt auch mal gebastelt haben oder
600 sowas. Wenn dann glaube ich höchstens eher mit den etwas Älteren.
601 Aber daran, so genau weiß ich das jetzt auch nicht mehr, ist so lange her.

- 602 **SR:** Noch einmal, an welche Spielmöglichkeiten können Sie sich denn
603 erinnern?
- 604 **EH*:** Jetzt im Haus?
- 605 **SR:** Ja, im Haus und auch am Haus, also draußen. Allgemein.
- 606 **EH*:** Na, die Jungs, die haben dann teilweise Fußball gespielt. Die Mäd-
607 chen, oder man hat, wie nennt sich das noch? Man, über die Schnur
608 haben wir immer gesagt, also, das man, oder mit dem Abwerfen, Völ-
609 kerball, oder wie nannte sich das? Dass man praktisch zwei Gruppen
610 gebildet hatte und denn die anderen abwerfen musste. Sowas haben
611 die gemacht. Das haben wir in der Schule auch noch gemacht. Kann
612 ich mir erinnern. Ah ja.
- 613 **SR:** Und das war draußen dann?
- 614 **EH*:** Das war dann draußen. Ja, da gab es drinnen gar keinen Raum,
615 so wie früher, wie unsere Turnhalle oder Gymnastikraum oder so.
616 Das gab's da nicht.
- 617 **SR:** Und drinnen, wo wurde, also.
- 618 **EH*:** Das war dann praktisch ein Essensraum. Da wurden die Tische
619 zur Seite gestellt, wenn die irgendwie was machen wollten, wo sie
620 mehr Platz brauchten. Und sonst wurden Spiele eben an den Tischen
621 gemacht, ne, gespielt.
- 622 **SR:** Und das habe ich jetzt, noch einmal zur Nachfrage. Das war nach
623 dem Kaffeetrinken?
- 624 **EH*:** Ja.
- 625 **SR:** Ok und wie, also, würden Sie sagen, die Unterkunft war auf die
626 Bedürfnisse oder auch die Krankheiten, die die Kinder hatten, aus-
627 gerichtet?
- 628 **EH*:** Hm? Hm? Hm? Ich weiß doch, dass die, einige mussten auch
629 irgendwohin zum, zum Inhalieren. Das
630 war, genau, die mussten zum Inhalieren. Und es war auch, wenn es
631 irgendwie ging, die sind auch in die Schwimmhalle gegangen. Damals
632 war ja noch die alte Schwimmhalle. Und dann gab es ja noch das soge-
633 nannte Bewegungsbad. Vielleicht waren einige Kinder auch da drin.
634 Aber da war ich nie mit. Das weiß ich nicht.
- 635 **SR:** Dann würde ich nämlich noch einmal die, das haben Sie jetzt
636 auch angesprochen, die Kuranwendung, die fanden außerhalb statt?
- 637 **EH*:** Ja.

- 638 **SR:** Oder können Sie sich...
- 639 **EH*:** Im Haus war da nichts. Nee, nee.
- 640 **SR:** Und wann fanden diese Kuranwendungen statt?
- 641 **EH*:** Vormittags, glaube ich, war das. Ja, ja, das muss vormittags gewe-
- 642 sen sein, wenn.
- 643 **SR:** Und welche Kuranwendungen erinnern Sie? Sie haben jetzt schon
- 644 das mit dem Asthma, das Inhalieren, angedeutet. Erinnern Sie wei-
- 645 ters oder nur das?
- 646 **EH*:** Nee. Da war bestimmt noch mehr, aber mehr habe ich nicht
- 647 mitgekriegt.
- 648 **SR:** Ja, das ist ja auch in Ordnung. Bei den Untersuchungen, also, Sie
- 649 haben mir gesagt, Sie erinnern die Untersuchungen eingangs und am
- 650 Ende, aber da waren Sie nicht dabei?
- 651 **EH*:** Nein, nein.
- 652 **SR:** Ok. Mal kurz gucken. Dann haben Sie ja eben auch die Ankunft
- 653 angesprochen. Gab es vor der Ankunft Vorbereitungen, die Sie getrof-
- 654 fen haben, speziell? Also, wie sah, wie muss ich mir das vorstellen?
- 655 Was muss, was musste alles gemacht werden, wenn die Kinder ange-
- 656 kommen sind? Und davor?
- 657 **EH*:** Ja, also, zwischen dem Kuren war immer ja ne Pause. So von
- 658 14 Tagen ungefähr. Ja, da musste alles abgezogen werden. Die Bet-
- 659 ten wurden abgewischt oder abgeseift. Dann musste, wurden die neu
- 660 bezogen. Ja, und nachmittags an dem Tag, wo die Kinder ankamen,
- 661 da wurde eben schon Milch und Kakao oder so fertig gemacht. Das
- 662 war so der, die Nachmittagsvorbereitung. Ja, und für die Bettenbezie-
- 663 hung, da, da mussten wir alle mit anpacken, ja. Dass das alles rechtzei-
- 664 tig dann fertig war. Das wurde dann auch erst so am letzten Tag, also
- 665 am Tag bevor die Kinder ankamen, gemacht, ne. Aber vorher, dann
- 666 wurden die Räume alles abgewischt und ich weiß nicht, ob da auch,
- 667 desinfiziert auch, so irgendwie.
- 668 **SR:** Und das war dann in den 14 Tagen?
- 669 **EH*:** Ja.
- 670 **SR:** Also, nicht alles an einem Tag nach der Abreise?
- 671 **EH*:** Nein, nein, das wurde auf die Tage verteilt. Ja, in der Zeit zum
- 672 Beispiel mussten wir auch in der Küche noch mal gründlicher, was so

- 673 in der Kur so ein bisschen liegen blieb, da musste das dann auch alles
674 gründlicher gemacht werden.
- 675 **SR:** Und was haben Sie denn so in den 14 Tagen daneben noch gemacht?
- 676 **EH*:** Ja, zum Beispiel, wir mussten auch Fenster putzen.
- 677 **SR:** Ja.
- 678 **EH*:** Ja, mit Zeitungspapier, die alte Methode. Ja, daran kann ich mich
679 noch ganz genau erinnern. Ja.
- 680 **SR:** Das kenne ich auch noch. Das wir auch noch gemacht.
- 681 **EH*:** Ja, Zeitungspapier. Ja, eben Fegen, Wischen, was alles so anfällt,
682 ne. Ich überlege gerade, hatten wir da schon Staubsauger? Nee, nee, da
683 war kein Staubsauger. Man musste alles fegen und hinterher wischen.
684 Ja. Die Fußböden waren ja zum Wischen, konnte man ja wischen. Ja,
685 an nen Staubsauger kann ich mich nicht erinnern.
- 686 **SR:** Nee, ich glaube, zu der Zeit, ich kann mich noch erinnern, mein
687 Opa hatte so'n Gerät, das konnte man über den Teppich rollen.
- 688 **EH*:** Ja, so ein Teppichroller. Ja, den hatten meine Eltern auch zu
689 zuerst. Ja, ja. Und dann musste man immer aufpassen wegen der Fran-
690 sen, wenn ein Teppich diese Fransen hatte.
- 691 **SR:** Hatten Sie denn in den 14 Tagen mehr Freizeit als sonst?
- 692 **EH*:** Ja, praktisch. Wir haben durch, ja genau wir haben so unsere
693 Stunden durchgemacht und abends haben wir dann auch oft zusam-
694 men dann gemeinsam Abendbrot gegessen. Kann ich mich erinnern,
695 als Personal. Da wir dann auch öfter da in der Stube dann zum Essen.
696 Ja. ... Ich überlege gerade, Urlaub, ob da der eine oder andere auch
697 Urlaub in der Zeit hatte, da bin ich am überlegen, da kann ich mich
698 nicht erinnern. Auf alle Fälle war ja zwischen Weihnachten und Neu-
699 jahr, da war ne längere Zeit, wo die meisten Urlaub hatten und da gab
700 es ja auch noch nicht so viel Urlaub. Ich glaube, 14 Tage, drei, maximal
701 drei Wochen. Und wir hatten ja-, oder so und so viele Tage, wir hat-
702 ten da ja noch sechs Wochentage Arbeit. Also, das heißt, alle 14 Tage
703 hatte man ein freies Wochenende dadurch. Und da bin ich dann öfters
704 nach Hause gefahren. Ja, nur wenn irgendwas Besonderes in St. Peter-
705 Ording war, dann bin ich dageblieben, aber ja.
- 706 **SR:** Und wie lange waren die Kinder in der Regel im Kurheim? Also.
- 707 **EH*:** Sechs Wochen.
- 708 **SR:** Sechs Wochen.

709 **EH***: Sechs Wochen.

710 **SR**: Gab es denn, Sie haben ja jetzt gesagt, diese 14 Tage, gab es auch
711 Kinder, die über diese 14 Tage da waren?

712 **EH***: Zu unserer Zeit nicht. Deswegen war ich ganz überrascht, dass
713 Frau Lübben da Verlängerung gekriegt hat und da auch noch zu so
714 ner blöden Zeit. Das ist ja auch, nee, ich finde ja heute ist ja schon drei
715 Wochen, reicht doch drei Wochen.

716 **SR**: Ja. Ja, ist schon eine lange Zeit. Also, ich könnte mir das glaube
717 ich selber gar nicht vorstellen so lange als Kind verschickt zu sein.

718 **EH***: Ja.

719 **SR**: Sie haben ja eben angedeutet, also ganz am Anfang, das fand ich
720 sehr interessant, dass die Kinder, dass die auch in der Küche waren
721 und am Herd waren.

722 **EH***: Ja, ja, die fanden das, die Jungs fanden das so faszinierend.

723 **SR**: Was, was fanden sie daran faszinierend?

724 **EH***: Ja, also, das glühte ja und dann konnte man die einzelnen, ja die
725 Platten hatten ja so einzelne Ringe. Und dann konnte man jeden einzel-
726 nen Ring rausnehmen und dann konnte da auch sauber gemacht wer-
727 den und so. Und das fanden die so toll. So was kannten die noch nicht.

728 **SR**: Also, hatten die Kinder dann auch feste Aufgaben im Kurheim,
729 also, mussten die den Tisch mit abräumen, Betten beziehen oder Bet-
730 ten machen?

731 **EH***: Betten machen, selber machen, ja. Ja. Aber ich glaube, da haben
732 die Erzieher schon vorher geguckt, ob eingenässt war oder nicht. Also,
733 einige haben ja auch eingenässt, weil die da noch Heimweh hatten
734 zum Teil, ne.

735 **SR**: Und wie wurde damit umgegangen, wenn die sich eingenässt
736 haben?

737 **EH***: Ja, das kann ich auch ehrlich nicht sagen, weiß ich nicht.

738 **SR**: Das ist in Ordnung. Alles gut.

739 **EH***: Weiß ich nicht. Ich kann mir gut vorstellen, dass der eine oder
740 andere Erzieher da auch noch gemeckert hat, also: „Musste das so
741 sein?“, so ungefähr, ne. Ich überlege nämlich gerade, wenn die Kinder,
742 wenn die unten geschlafen haben, die wussten dann, wenn die zur Toi-
743 lette, nachts zur Toilette mussten, dann mussten sie rechtsrum durch
744 den Flur durch das Badezimmer und dann zur Toilette. Und dann,

- 745 ich weiß nicht, wie das dann ausgeleuchtet war. Vielleicht hat sich
746 dann manch einer auch gar nicht getraut zur Toilette zu gehen, nech.
747 **SR:** Aber Sie, waren Sie im gleichen Haus mit den Kindern, ja, ne?
748 **EH*:** Ich war oben, ja.
749 **SR:** Ok.
750 **EH*:** Ich war oben, ja. Und da hatten auch, als, auf der einen Seite
751 waren zwei Erzieher zusammen in einen etwas größeren Raum und
752 auf der anderen Seite war, glaube ich, auch noch ein Raum, wo zwei
753 Erzieherinnen waren. Ja.
754 **SR:** Sie haben ja jetzt auch noch eben einmal geschildert gehabt, dass
755 Sie morgens beispielsweise mit Ihren Kollegen spazieren waren und
756 abends zusammengesessen haben. Das würde ich jetzt ja, das haben
757 Sie als Alltag eigentlich geschildert? Gab es auch Aktivitäten, also,
758 besondere Aktivitäten, die Sie gemacht haben? Also, neben dem All-
759 tag? Nicht alltägliche Aktivitäten?
760 **EH*:** Wir als Personal jetzt?
761 **SR:** Ja genau.
762 **EH*:** Ja, wir sind tanzen gegangen, wenn da Tanzen war: „Lass mal
763 tanzen“, ja. Aber am Wochenende. Das ja. Genau und auch freitags,
764 ja, da ist jetzt der Asia drin, das, wenn man vom Bahnhof kommt.
765 Das ist n altes Ding. Das war früher ein Tanzlokal, da mit Musicbox
766 und dann waren auch viele von den Erwachsenen von den Kurhei-
767 men da. Und die kriegten dann ja immer, die durften ja nur bis zu
768 einer bestimmten Zeit dann in der, um zehn Uhr mussten die in der
769 Woche wieder zurück sein und am Wochenende dann konnten sie
770 bis elf. Und dann haben wir manchmal mit denen so getanzt. Ja, die
771 haben sich denn gefreut.
772 **SR:** Und wie sah die Betreuung der Kinder in der Zeit aus?
773 **EH*:** Ja, da war, eine Kraft musste immer drinbleiben, aber ich kann
774 mich erinnern, dass praktisch eigentlich nur im Großen und Ganzen
775 wir vier aus der Küche zusammen waren, weil wir auch altersmäßig
776 gleich waren. Aber manchmal haben sich die anderen drei, wir waren
777 auch alle drei, also Praktikantenzeit zum Beispiel, waren wir alle vier
778 in einem Zimmer und da war vor dem Fenster ein Baum und da haben
779 sie sich rausgeschlichen. Ich hatte Angst, nicht erwischt, nicht, dass
780 ich erwischt wurde. Ich hatte Schiss, ich könnte mich verletzen und

781 dann mein Praktikum vielleicht aufs Spiel setzen. „Und“, haben die
782 gesagt, „du verrätst uns doch nicht.“ „Nee, auf gar keinen Fall“, sag
783 ich. „Kommt heil wieder nach Hause“, hab ich gesagt, nech. Und ein-
784 mal kam eine nicht zurück. Die hatte zwischendurch nen Verwand-
785 ten getroffen und erfahren, dass ihre Mutter nicht ihre Mutter war.

786 **SR:** Oh.

787 **EH*:** Da hat sie hinter dem Sommerdeich geschlafen.

788 **SR:** Oh. Ja.

789 **EH*:** Die kam zwischen den zwei Frühstückszeiten dann zurück, dass
790 sie dann noch da im Wohnzimmer mit Frühstücken konnte. Hat kei-
791 ner gemerkt. Jedenfalls sind wir der Meinung gewesen. Da haben wir
792 gesagt: „Gertrud*, Mensch, das ist nochmal gut gegangen.“

793 **SR:** Aber dann war, in der Zeit war trotzdem jemand bei den Kin-
794 dern und auch...

795 **EH*:** Ja, ja, ja, ja.

796 **SR:** Ok.

797 **EH*:** Ja. Ja, zum Beispiel auch wenn, wenn wir zum Theater waren
798 oder so. Der Heimleiter, der Onkel Stork, der hat ja dann immer auch
799 vorm Haus gesessen, und im Grunde genommen hat er auch mit dann
800 aufgepasst, dass da nichts passiert oder irgendwas ist, oder so.

801 **SR:** Können Sie allgemein nochmal aufs Ehepaar Stork eingehen?
802 Wie erinnern Sie die?

803 **EH*:** Ja. Sie, kleinen, zierlich, sehr vornehm, immer aufs, aufs na Äuße-
804 re bedacht. Nee, anders. Wie soll ich das formulieren? Dass man sie
805 bemerkte. Das, das war ihr wichtig. Zum Beispiel, wenn sie im Chor
806 gesungen hat und nach vorne ging, dann betete sie erst mal kurz,
807 dann drehte sie sich um, nickte zur Gemeinde, so und. Und dann die
808 Gesten, die werde ich nie vergessen. Also, Wahnsinn. Ja und da ging
809 er nicht mit. Er saß dann auf seiner Bank vorm Haus, rauchte seine
810 Zigarren. Die hatten dann damals noch während meiner Praktikant-
811 enzeit noch nen Dackel. Der saß dann immer bei ihm. Als ich dann
812 nachher später da war, da war der verstorben. Da hatten die nachher
813 später so einen, so einen braunen, auch so ein mit so Schlappohren,
814 Jachthund war das, glaube ich, so eine Art, ja. Und den haben die dann
815 ja auch in der Badewanne gebadet, wo die Kinder eigentlich baden
816 sollten, was mir ja dann gar nicht so gefiel, nech, ja.

817 **SR:** Genau, Sie, das haben Sie ja jetzt schon angedeutet, das gefiel Ihnen
818 jetzt nicht, dass der Hund da gebadet hat. Dann haben Sie noch ange-
819 deutet, die Verletzung mit dem Bügeleisen. Sie haben noch gesagt, Sie
820 haben irgendwann aufgehört, weil Sie es nicht mehr so schön fanden
821 im *Frisia*. Können Sie darauf nochmal
822 eingehen?

823 **EH*:** Hm? Hm? Was dat jetzt war, weiß ich nicht. Irgendwie. Ich bin
824 sowieso ein Mensch, wenn mir was nicht passt, dann suche ich mir
825 eine neue Stelle und wenn ich die habe, dann kündige ich. Das muss
826 ich irgendwie auch von meinem Opa irgendwie geerbt haben. Das
827 schon mal eine ehemalige Chefin gesagt hat: „Ja, da hätte man doch
828 drüber reden können.“ Und da hab ich nicht drüber geredet dann. Ja,
829 da war mein Dickkopf.

830 **SR:** Also, das, Sie, also, warum, darf ich fragen, warum Sie aufgehört
831 haben im *Frisia*?

832 **EH*:** Ja, das weiß ich jetzt eben nicht so ganz genau, ob das damit
833 zusammenhing mit dieser Wunde noch, nein oder, nein, jetzt weiß ich.
834 Ich war, habe mich weiterhin als Praktikantin gefühlt. Das war das. Ich
835 durfte, also ich durfte keinen Speiseplan selber machen zum Beispiel.

836 **SR:** Und wer hat das bestimmt?

837 **EH*:** Das hat die Hilde* gemacht, die Hauswirtschaftsleiterin, die ande-
838 re. Obwohl ich da ja auch schon Hauswirtschaftsleiterin war nach-
839 her, ne. Ja, das hat sie gemacht. Ja, das war nachher, glaube ich, letzt-
840 endlich der ausschlaggebende Punkt, dass ich denn da gegangen bin

841 **SR:** Und Frau Stork ist dann nicht darauf eingegangen?

842 **EH*:** Nein.

843 **SR:** Genau, ich habe ja jetzt, wir haben ja jetzt einmal über das Ende
844 Ihrer Tätigkeit geredet, aber noch nicht über den Anfang, und zwar,
845 also, wie, wie kamen Sie dazu, das Praktikum im *Frisia* in St Peter-
846 Ording zu machen? Also, von wem ging das aus? War das ne Eigen-
847 initiative? War das ne Vermittlung?

848 **EH*:** Das war eigentlich ne Vermittlung von, was war das jetzt? Unse-
849 re Handarbeitslehrerin, Klassenlehrerin? Ja. Ja, da wurde, wurde ange-
850 fragt, da wurde gesucht. Und ich wollte immer schon mal gerne zur
851 Nordsee und habe mich natürlich dann gleich da verliebt.

852 **SR:** Gab es da noch andere Möglichkeiten als in nem Kurheim zu
853 arbeiten?

854 **EH*:** Ja, man hätte auch im Altenheim Praktikum machen können
855 zum Beispiel. Oder im Hotel kann man auch. Oder im Krankenhaus.
856 Ja, mein letztes Praktikum zum Beispiel war ne Privatklinik, was frü-
857 her da Klaus-Groth-Haus war oder gehörte zum städtischen prak-
858 tisch, aber da waren nur Privatpatienten. Ja, da habe ich mein letztes
859 Praktikum gemacht.

860 **SR:** Und warum haben Sie sich genau für die Arbeit im Kurheim ent-
861 schieden?

862 **EH*:** Ja, das, ja, weil ich mit den Kindern was machen wollte halt
863 irgendwie. Das war nachher wahrscheinlich auch der ausschlaggeben-
864 de Punkt, dass ich die Erzieherausbildung gemacht hab. Und ich, ich
865 hab ja später in einem Krankenhaus für körper- und, ja hauptsächlich
866 für körperbehinderte Erwachsene und, und anfallsleidende Erwach-
867 sene gemacht, Haus August-Bier in Malente. Und das war wieder der
868 ausschlaggebende Punkt, dass ich dann auch später mit behinderten
869 Kindern gearbeitet habe. So kam es von einem zum anderen.

870 **SR:** Und wenn ich es jetzt richtig verstanden habe, dann waren Sie
871 einmal Praktikantin und einmal Hauswirtschaftlerin?

872 **EH*:** Ja, richtig. Ja, und die Vermittlung jetzt als Hauswirtschaftslei-
873 terin, da rief mich die zu sich, die Lehrerin, sagte zu mir: „Ja Erna*,
874 die haben angefragt, ob du nicht Lust hättest bei den wieder anzufan-
875 gen als Hauswirtschaftsleiterin.“ Ich sag: „Ja, warum nicht? Hat mir
876 gut gefallen.“ Ja.

877 **SR:** Können Sie sich auch an Teambesprechungen oder so erinnern?

878 **EH*:** Nee, jedenfalls nicht im Küchenbereich. Im Erzieherbereich
879 hatten die wohl Besprechungen teilweise. Aber ich glaube auch nicht
880 so regelmäßig.

881 **SR:** Und auch nicht mit dem ganzen Team dann?

882 **EH*:** Also, dann nur Erzieher.

883 **SR:** Ja, und Sie hatten noch eben einmal ausgeführt, dass Sie zum Bei-
884 spiel im Theater in Schleswig waren. Also, unter welchen Umständen
885 ist das zustande gekommen?

886 **EH*:** Ja, die hatten wohl Karten irgendwie bekommen jedenfalls und
887 sind selber auch hingefahren. Also, da sind wir mit dem Auto von

888 den Storks hingefahren. Waren immer, also, zwei waren bestimmt
889 immer mit, manchmal auch drei. Hinten konnten ja immer gut drei
890 sitzen. Also, zwei waren wir immer. Ja. Und im Chor, ja, da konnten
891 ja alle die Zeit hatten, wenn die da, Chor vorgesungen haben da, hat-
892 ten wir, Hilde* und Mara Stork haben ja beide da gesungen. Ja, dann
893 wer Lust hatte, konnte hin, war ja kein Zwang, aber ich hab mir das
894 immer gerne angehört.

895 **SR:** Hilde* war?

896 **EH*:** Meine Hauswirtschaftsleiterin, die mich auch ausgebildet hat.

897 **SR:** Sie hatten jetzt gesagt Stork. Heißt, Hilde* ist auch ne Stock gewe-
898 sen?

899 **EH*:** Nein, nein, die heißt Hilde Schmidt*, hieß sie.

900 **SR:** Ah, ok. Und genau, das hatten Sie am Anfang schon mal geschil-
901 dert. Sie haben die Kinder mit einem, also am Zug abgeholt. Können
902 Sie da nochmal drauf eingehen?

903 **EH*:** Ja, da wurde denn praktisch ausgerufen: „Kinder vom Kinder-
904 heim *Frisia*.“ Ja und da haben wir den Arm hoch und dann kam die
905 da, die Kinder begleitet haben, mit den Kindern raus. Ja, dann wur-
906 den sie uns übergeben. Ich weiß nicht, ob die noch mit dem Heim-
907 leiter noch irgendwas besprochen haben oder irgendwelche Sachen
908 übergeben haben, Papierkram oder so. Das habe ich natürlich nicht
909 mitgekriegt. Das muss ja sein, irgendwie. Muss ja irgendwie was an
910 Unterlagen ausgegeben worden sein. Vermute ich mal.

911 **SR:** Und wie ging es vom Bahnhof dann weiter? Also, Sie waren auch
912 dabei?

913 **EH*:** Ja. Ja, dann ging es praktisch den Weg vom Bahnhof direkt
914 kam man ja denn auf das Kinderheim zu. Dann, wenn man ein biss-
915 chen weiter drin ist auf dem Weg, dann sieht man auch heute noch
916 das Dach. Damals waren die Bäumchen nicht so hoch, da hat man
917 bestimmt mehr gesehen. Ja.

918 **SR:** Und wie, also, wie lief das ab, die Abholung? Also.

919 **EH*:** Ja, die Erzieherinnen sind auf die Kinder zugegangen, haben sie
920 begrüßt und haben dann, und mussten ja auch ne eine Reihe und ein
921 Glied, also, es gab immer, zwei nebeneinander mussten dann gehen.
922 Da waren, eine Erzieherin vorweg und ein paar, wir waren meistens

923 sechs, sieben Leute, dass immer, immer auch nebenbei welche gingen
924 und hinten, und aufpassten, dass keine verloren gingen, ne.

925 **SR:** Und das Gepäck, wie kam das ins Heim?

926 **EH*:** Ja, das, Storks hatten ja ein Auto schon zu der Zeit. Also, das
927 wurde da eingeladen. Ich habe aber auch Leute aus anderen Heimen
928 gesehen, die nicht so viele Kinder hatten. Da gab, wurde das Gepäck
929 dann mit dem Bollerwagen, auf dem Bollerwagen aufgeladen. Ja.

930 **SR:** Und nachdem Sie gingen, also, wie lief das mit dem Gepäck im
931 Heim ab als Sie angekommen sind?

932 **EH*:** Ja, da hatte ich ja nun nicht so viel mit zu tun. Da mussten wir ja
933 schon in die Küche, ne. Dass die Milch warm war und das alles, ne.
934 Ich nehme an, die Erzieher haben das Gepäck auf die Zimmer erstmal
935 gebracht und denn, nach dem Kaffeetrinken auch mit den Kindern
936 das ausgepackt. Also, dass sie da nicht alleine vorstanden.

937 **SR:** Und Sie hatten jetzt, haben Sie jetzt auch eben angesprochen. Sie
938 waren dann in der Küche tätig und haben auch das Essen, was die
939 Kinder noch hatten, haben Sie das verarbeitet oder was haben Sie
940 damit gemacht?

941 **EH*:** Nee, das hatten die Kinder bei sich. Die hatten ja teilweise Taschen
942 oder kleine Rucksäcke oder weiter, so weiter. Das nahmen die dann
943 mit an den Tisch ran und dann mussten die das auspacken. Da wur-
944 de geguckt, ob da, und dann auf dem Tisch waren dann auch noch
945 irgendwie, ich glaub Butterbrote oder irgendwie so ein bisschen was.
946 Also, viel, weil die meisten Kinder hatten ja noch was. Die hatten gar
947 nicht alles aufgegessen, wahrscheinlich vor lauter Aufregung.

948 **SR:** Aber das war nicht irgendwie so, dass das Essen mal eingesam-
949 melt wurde und verarbeitet wurde?

950 **EH*:** Nein, nein.

951 **SR:** Ok und hatten die, noch mal einen Punkt jetzt neu, hatten die
952 Kinder während der Kur Kontakt zu ihren Eltern?

953 **EH*:** Es wurde mit den Kindern Briefe geschrieben, beziehungswei-
954 se die Erzieher haben die ja meistens geschrieben, wenn die Kinder,
955 weil die ja teilweise unter sechs waren. Ja, bei einer habe ich zum Bei-
956 spiel mitgekriegt, die fragte: „Was soll ich schreiben?“, und so. „Sag
957 mir mal, dann schreibe ich das“, und so. Und wie das im Allgemeinen
958 so gehandhabt wurde, weiß ich nicht. Die älteren haben natürlich sel-

1959 ber geschrieben, ob die anrufen durften oder so, glaube ich nicht, war
1960 nicht, da war kein Kontakt weiter.

1961 **SR:** Waren Sie auch dabei? Also, können Sie sich erinnern an dieses
1962 Briefe schreiben?

1963 **EH*:** Nee, ich habe das nur, also, weil der eine Raum hier an die
1964 Küche grenzte, habe ich das also praktisch nur vom Hören mitbe-
1965 kommen, ne, also.

1966 **SR:** Und noch einmal, Sie hatten ja in, den Vormittag hatten Sie ja
1967 schon auch die Aktivitäten mit spazieren gehen, haben Sie ja schon
1968 geschildert und auch Kaffee und Kuchen. Und dann haben Sie eben
1969 einmal Wäsche angedeutet.

1970 **EH*:** Ja

1971 **SR:** Also, Sie haben auch noch Aufgaben neben der Küche gemacht?

1972 **EH*:** Ja, ja. Zum Beispiel Hilde* hatte da, die Wäsche eingesammelt
1973 meistens. Und wenn sie nicht dazu kam, mussten wir das auch. Und
1974 dann mussten wir das sortieren nach dunkler und heller Wäsche und
1975 so weiter. Da hatten wir, glaube ich, zwei oder drei Waschmaschinen.
1976 Und dann wurde die Wäsche da gewaschen, und dann wurde sie auf-
1977 gehängt zum trocken. Trockner, Trockner hatten wir nicht. Und Ja,
1978 wenn die trocken war, dann mussten wir die Wäsche zusammenlegen,
1979 dann kamen die in Körbe, dann kamen die, wurden die in die Küche
1980 gebracht. Und dann mussten wir die da, das war meistens dann auch
1981 nachmittags, bevor wir mit dem Abendbrot machen anfangen, wur-
1982 de dann Wäsche zusammengelegt. Waren leider nicht überall Namen
1983 dran und dann mussten wir auch rumfragen: „Wem gehört was?“, ne.
1984 Ja, aber, ja also. Die Kinder brauchten auch nur für drei Wochen was
1985 mitnehmen, eben weil eben gewaschen wurde, ne, also.

1986 **SR:** Und wie oft, also, wie oft wurde gewaschen? Können Sie sich erin-
1987 nern, wie oft Sie Wäsche zusammenlegen mussten?

1988 **EH*:** Och, ziemlich oft, da kam, ja. Doch, doch, und die Kinder krieg-
1989 ten auch fast saubere Wäsche wieder mit. Praktisch das, praktisch, was
1990 so die letzten Tage oder in der letzten Woche anhatten. Das konnten
1991 wir dann ja nicht mehr waschen, weil das denn ja nicht rechtzeitig
1992 trocken wurde, ne.

1993 **SR:** Dann noch einmal, Sie haben, wie gesagt, die negativen Erfah-
1994 rungen, haben Sie ja schon angedeutet. Gibt es etwas, wo Sie sagen,

- 995 das würden Sie als besonders, also, erinnern Sie als besonders nega-
996 tiv an Ihrer Tätigkeit?
- 997 **EH***: Besonders negativ? Nö. So ganz extrem, nö.
- 998 **SR**: Ok, das heißt...
- 999 **EH***: Aber auch nicht besonders positiv. Oh ja, vielleicht doch eben,
1000 dass sie da bei der Europameisterschaft da mit teilnehmen konnten,
1001 die Kinder. Das fand ich ja nun toll, ne. Da waren wir ja in zwei Grup-
1002 pen, das war ja übers Wochenende. Den einen Tag war die eine Grup-
1003 pe da und den anderen Tag war die andere Gruppe. Und wir hatten ja
1004 auch so, dass wir das wirklich vorne an, aus erster Reihe so mitkrieg-
1005 ten, nech. Das war natürlich toll.
- 1006 **SR**: Und da haben Sie die Kinder betreut mit?
- 1007 **EH***: Ja, ja, da war ich da auch mit dabei.
- 1008 **SR**: Und das würden Sie als besonders positiv...
- 1009 **EH***: Ja, das fand ich toll und die Kinder waren auch ganz begeistert.
- 1010 **SR**: Das ist ja jetzt ein außeralltägliches Event.
- 1011 **EH***: Ja
- 1012 **SR**: Gab es auch irgendwas, was im Alltag, was Sie da besonders posi-
1013 tiv fanden.
- 1014 **EH***: Nö, das läpperte sich einfach.
- 1015 **SR**: War monoton?
- 1016 **EH***: Ja. Ja, klar, kann man so sagen, ja.
- 1017 **SR**: Und gab es etwas, was die Kinder im Alltag als besonders posi-
1018 tiv, wo Sie sagen, das haben die Kinder besonders positiv irgendwie.
- 1019 **EH***: Keine Ahnung.
- 1020 **SR**: Schwer zu sagen?
- 1021 **EH***: Ja, wenn man nicht so täglich mit denen zu tun hat.
- 1022 **SR**: Und erinnern sich Sie sich an etwas, was die Kinder damals sel-
1023 ber nicht toll fanden?
- 1024 **EH***: Hm? Ja nee, auch nicht.
- 1025 **SR**: Schwer zu sagen, ne?
- 1026 **EH***: Ja.
- 1027 **SR**: Würden Sie sagen, jetzt kommen wir zum etwas ernsteren The-
1028 ma, was ja nun auch zum Kontext der Kinderverschickung dazuge-
1029 hört, würden Sie sagen, Sie haben physische oder psychische Gewalt
1030 erlebt im Kinderkurheim?

- 1031 **EH***: Nee.
- 1032 **SR**: Nee. Und noch einmal zurück zu der Verbrennung mit dem Bügel-
- 1033 eisen. Wie sind Sie selber damit umgegangen?
- 1034 **EH***: Weil da nicht so darauf reagiert wurde, oder?
- 1035 **SR**: Ja, genau.
- 1036 **EH***: Ja, das, ich war sauer.
- 1037 **SR**: Haben Sie das auch mal kundgetan gegenüber...
- 1038 **EH***: Nee.
- 1039 **SR**: Nee. Traut man sich dann beim Vorgesetzten nicht?
- 1040 **EH***: Ja, ja.
- 1041 **SR**: Und allgemein? Also, gibt es etwas, was Sie aus heutiger Sicht
- 1042 anders machen würden?
- 1043 **EH***: Auf alle Fälle würde ich nicht mehr diese ollen Suppen kochen.
- 1044 Und auch mehr gesundes Essen. Mehr auch Rohkost zum Beispiel wie
- 1045 das, wie wir das auch später im Kindergarten gemacht haben, dass
- 1046 einmal in der Woche, brauchten die Kinder nichts mitbringen von zu
- 1047 Hause und dann wurde, gab es meinetwegen kleingeschnittene Gur-
- 1048 ken, und Wurzeln, und Tomaten und solche Sachen. Also, Rohkost
- 1049 und so. Und, oder oder auch Müsli, sowas, ne? Ja, sowas hätte man
- 1050 ja auch mal machen können, nicht? Anstatt Suppe, ne. Vorweg nen
- 1051 Schälchen. Brauchen ja nicht gleich riesige Portionen sein, aber viel-
- 1052 leicht ein kleines Schälchen mit Müsli, ein bisschen Milch dazu oder
- 1053 so, ne. Oder Cornflakes mit Milch, ne. Das, dass, obwohl Cornflakes
- 1054 so gesund ja nun auch wieder nicht sind, aber das ist ja nicht so die
- 1055 Menge, wenn, die Milchsuppen, die, die waren so richtig auf einem
- 1056 tiefen Teller, ne. Da wurde ordentlich voll drauf gefühlt, ne, also.
- 1057 **SR**: Und bei der Abreise beim Essen? Also, haben die Kinder Provi-
- 1058 ant mitbekommen aus dem Heim?
- 1059 **EH***: Ja.
- 1060 **SR**: Ja.
- 1061 **EH***: Ja.
- 1062 **SR**: Und was, also, können Sie sich erinnern...
- 1063 **EH***: Brot. Ja. Wie viel das jetzt immer war, weiß ich nicht. Die Grö-
- 1064 ßeren haben aber auf alle Fälle mehr gekriegt. Genauso abends, wenn
- 1065 wir im Heim abends gegessen haben. Die Schulkinder haben schon
- 1066 von vornherein vier Schnitten gekriegt. Denn die Kleinen manchmal

1067 nur eine Schnitte oder wenn man dann merkte: „Ja, die brauchen
1068 mehr“, dann kriegt die eineinhalb oder zwei. Und dann von vornhin-
1069 ein. Sonst konnten die auch nachfordern. Aber wenn, wenn die Erzie-
1070 herin merkte: „Nee, mit einer Schnitte kommt die nicht aus“, dann
1071 machen wir gleich von vornherein zwei. Und nachkriegen können
1072 sie denn ja immer noch, ne. Ja, aber.

1073 **SR:** Und wie lief allgemein so der Abreisetag ab?

1074 **EH*:** Oh, dass die Kinder ganz schön aufgeregt waren, kann ich mich
1075 erinnern. Ja. Ja, ich überlege gerade. Zum Zug haben wir die, also auch
1076 von der Küche, nicht gebracht. Nee, das hat nur das Betreuungspers-
1077 onal. Ich glaub das Heimleiterhepaar war auch noch dabei. Und die
1078 Hilde*? Nee, die war auch nicht dabei. Also, praktisch nur, die Erzie-
1079 her und das Heimleiterhepaar waren dabei. Ob die auch nun immer
1080 dabei war, das weiß ich jetzt nicht. Also, einmal kann ich mich zu
1081 mindestens erinnern.

1082 **SR:** Aber beim Abholen waren Sie dabei?

1083 **EH*:** Ja.

1084 **SR:** Das Küchenpersonal? Da war das ganze Personal dabei oder jemand
1085 ist immer dageblieben und hat schon Essen vorbereitet?

1086 **EH*:** Das überlege ich gerade. Musste denn einer dableiben? Ist Bri-
1087 gitte* dageblieben. Das weiß ich so genau nicht.

1088 **SR:** Ist ok. Und wie erinnern Sie selber das Ende ihrer Tätigkeit.

1089 **EH*:** Ja. Ja, manche fanden das, haben das bedauert, dass ich ging.
1090 Vielleicht mochten die mich ja trotzdem, aber ja. Ich bin.

1091 **SR:** Können Sie noch genauer eingehen? Also, dass, wer, wer genau
1092 das bedauert hat?

1093 **EH*:** Ich glaube, das war die Hilde*. Ja, die Hauswirtschaftsleiterin.

1094 **SR:** Obwohl Sie den Speiseplan nicht erstellen durften?

1095 **EH*:** Ja, die hat das bedauert, ja.

1096 **SR:** Und wie haben Sie sich selbst gefühlt? Können Sie sich daran erin-
1097 nern? Also, zum Ende Ihrer Tätigkeit.

1098 **EH*:** Ach so, ja. Es ist immer irgendwie ein komisches Gefühl, wenn
1099 man irgendwo geht. Egal ob's ne gute Zeit war oder nicht so gut war
1100 oder mittelmäßig. Irgendwie ein komisches Gefühl ist es immer, fin-
1101 de ich. Oder war es immer.

1102 **SR:** Und würden Sie sagen, dass die Tätigkeit im *Frisia* Einfluss auf
1103 Ihr späteres, Ihre spätere Karriere oder Ihre Tätigkeiten genommen
1104 hat oder auf Ihr Leben allgemein?

1105 **EH*:** Nö. Nö, nö.

1106 **SR:** Waren Sie denn selber nach der Tätigkeit nochmal in St. Peter-
1107 Ording?

1108 **EH*:** Jaa. Die erste Zeit nicht, aber etliche Jahre immer mal wieder.

1109 **SR:** Und aus welchen Gründen?

1110 **EH*:** Urlaub gemacht.

1111 **SR:** Urlaub. Können Sie das ein bisschen ausführen?

1112 **EH*:** Ja, meine Schwester hatte dann eine Ferienwohnung und da waren

1113 wir mindestens einmal im Jahr. Sonst hat sie die anderweitig vermie-

1114 tet. Ja, waren wir mit meiner Mutter, meinen Kindern dann da. Ja und

1115 später haben wir uns andere Ferienwohnungen gemietet und danach

1116 denn noch ein Hotel, Frühstückshotel. Ja, und jetzt ja praktisch von

1117 den, warte mal, ich war 19, 20 und jetzt 77 möchte ich sagen, 50 Jahre.

1118 Und in 50 Jahren war ich bestimmt 35 bis 40 Jahre in St. Peter-Ording.

1119 **SR:** Also, Sie kommen gerne wieder zurück?

1120 **EH*:** Ja, ja, ja.

1121 **SR:** Und Sie hatten, das haben sie am Anfang erwähnt, als ich gekom-

1122 men bin, dass Sie Ahnenforschung betreiben, haben Sie denn auch

1123 mal zum *Frisia* geforscht?

1124 **EH*:** Ja. Tante Mara ist in Berlin geboren, wenn ich das richtig erin-

1125 nere gerade. Ihr Vater, sie hat noch ein Bruder, der Bruder wiederum

1126 hat nen Sohn, und dieser Sohn hat, also praktisch der Neffe von ihr,

1127 hat das *Haus Mara* geerbt. Eigentlich, ich weiß auch das andere, was

1128 jetzt Hotel Kathmeyer's Godewind ist, ob er das auch geerbt hat oder

1129 ob die das vorher verkauft hatten. Ich glaube, das hatten die vorher

1130 verkauft und sie hatte nachher ja letztendlich in den letzten Lebens-

1131 jahren auch ne Betreuung, die oben wo früher der Boden war, das war

1132 ausgebaut, der wohnte da. Ich glaube, der hat da auch immer geschla-

1133 fen, dass immer einer für sie da war, weiß ich nur nicht, ob das pri-

1134 vat war. Wahrscheinlich hat sie das privat denn alles die Wege gelei-

1135 tet. War aber ne zwei Zimmerwohnung, kann ich mich erinnern. Ich

1136 habe sie nämlich mal besucht und da war ich mit ihr Kaffee trinken.

1137 Das heißt, sie war mit mir Kaffeetrinken.

- 1138 **SR:** Also, Sie hatten auch nach der Kur noch Kontakt zu...
- 1139 **EH*:** Ja, einmal habe ich sie so besucht, da war ich mit meinen Kin-
1140 dern da. Da hatte sie, ich glaube, das war die, die Tochter von Hilde*,
1141 die da war. Aber da, das habe ich nicht hinterfragt. Und dann eben
1142 nachher nochmal alleine. Das war aber auch ein paar Jahre später
1143 schon. Da war sie schon auch schon Anfang der 90er. Und ja, da sind
1144 wir immer Kaffee trinken gegangen.
- 1145 **SR:** Hat sie da noch das Heim betrieben?
- 1146 **EH*:** Nein, nein, das existierte da schon lange nicht mehr. Nee, nee.
1147 Nee, das war schon als Hotel da.
- 1148 **SR:** Ja, aber dann eigentlich, würden Sie sagen, ein gutes Verhältnis zu
1149 Mara, wenn Sie sie nach der Kur noch besucht haben?
- 1150 **EH*:** Ja, irgendwie schon. Wir sind ja nicht im Bösen, wir sind ja nicht
1151 im Streit auseinandergegangen. Also, es, und da habe ich meine Mut-
1152 ter ja mal mitgeschockt, wenn ich denn öfter mal da war. Dann sag
1153 ich: „Ach, ich muss mal heute Tante Mara und Onkel Stock besuchen.“
1154 „Wieso, die sind doch schon lange tot.“ „Ja, ja, eben. Auf dem Fried-
1155 hof.“ Und die hat, und da war am Anfang nämlich auch kein Grab-
1156 stein. Und da hat's wohl auch so einen Streit, Familienstreit, gegeben.
1157 Und genaueres weiß man da nicht.
- 1158 **SR:** Dann würde ich noch einmal zurückgehen, allgemein auf das Ende
1159 der Kur und den Kurerfolg. Das haben Sie ja erwähnt, dass viele bei
1160 Ihnen waren wegen dem Asthma und wegen Hauterkrankung? Wür-
1161 den Sie denn, also, wie würden Sie das einschätzen, ging's den Kin-
1162 dern gesundheitlich besser nach den sechs Wochen?
- 1163 **EH*:** Kann ich auch nicht sagen. Das weiß ich nicht.
- 1164 **SR:** Das ist in Ordnung. Und dann, waren Sie noch in weiteren Kur-
1165 heimen tätig? Neben dem *Frisia*?
- 1166 **EH*:** Ja, im *Weberstübchen*, *Weberhäuschen*. Ja, *Weberhäuschen*, ja. Ach
1167 ja, das war ja. Da habe ich die Kündigung gekriegt.
- 1168 **SR:** Sie haben die Kündigung gekriegt?
- 1169 **EH*:** Ja, ich war da noch in der Probezeit. Das war kurz vor Weih-
1170 nachten. Da war, da wurde für, die Dame hatte einmal Kurkinder,
1171 aber auch Pflegekinder. Und für die Pflegekinder wurde ein neues
1172 Haus gebaut. Und die Kinder, als das fertig war, mussten die mit sau-
1173 ber machen. Und das fand ich nicht gut. Denn das, wenn das Haus

1174 fertig ist, dann muss ja mal eine Grundreinigung rein und das müsste
1175 eigentlich von der Firma gemacht werden. Oder vom, also wir hatten
1176 da ja auch eine Frau, die sauber machte, auch direkt im Kinderheim.
1177 Dass da eben Angestellte, die zum Putzen tätig waren, eben darüber
1178 gingen, aber nicht die Kinder. Ja, da hab ich mich aufgeregt. Da hab
1179 ich die Kündigung gekriegt und ne andere Kollegin, also ne Erzieherin,
1180 die ist aufgrund dieser Tatsache gegangen. Die hat denn gekündigt. Ja.
1181 **SR:** Und wann waren Sie da tätig?
1182 **EH*:** War das direkt im Anschluss? Ja, das muss direkt im Anschluss
1183 gewesen sein.
1184 **SR:** An das Praktikum?
1185 **EH*:** Nein, an die Erzieheraus, quatsch, an die, also nach der Kündi-
1186 gung von, von Kinderheim *Frisia*.
1187 **SR:** Ja. Und Sie haben ja jetzt angesprochen, dass die Kinder damit auf-
1188 räumen und sauber machen mussten. Gab es denn sonst noch Aspekte
1189 in, wo sich das Kurheim im Gegensatz zum *Frisia* unterschieden hat?
1190 **EH*:** Das war kleiner. Dann war da so eine ähnliche Frau, ich würde
1191 sagen, die war, nicht Hauswirtschaftsleiterin, aber so als Hausdame
1192 da. Auch im Alter von Hilde* und ihre Mutter war auch da. Die Mut-
1193 ter hat sich dann um die Wäsche gekümmert, hat da dann zum Bei-
1194 spiel auch, dass, Sachen mit heil gemacht, wenn da was kaputt war.
1195 Ja, und sonst gab es da auch die berühmten Suppen. Die gab es da
1196 auch, also besonders. Ja, und die Kinder sind auch viel rausgegangen,
1197 genauso viel immer an der frischen Luft. Mittagspause, also Mittags-
1198 schlaf, mussten die auch halten. Und von den Pflegekindern mussten
1199 die auch teilweise in der Küche mithelfen. Vor allen Dingen nach-
1200 mittags. Die haben ja vormittags, gingen ja zur Schule. Und wenn die
1201 ihre Hausaufgaben fertig hatten, dann mussten die auch da mithelfen.
1202 **SR:** Und im *Frisia* gab es sowas nicht?
1203 **EH*:** Nee, wir hatten gar keine Dauerpflegekinder.
1204 **SR:** Ok, waren die, Sie hatten ja jetzt mit den, das noch immer eben
1205 mit den Ringen erzählt vom Herd. Das war, also es war nicht geplant,
1206 dass Kinder in der Küche waren eigentlich im *Frisia*?
1207 **EH*:** Wie jetzt?
1208 **SR:** Naja, Sie haben ja erzählt, dass die Kinder so unbedingt am Herd
1209 mit zu den, am Herd zuschauen wollten.

- 1210 **EH***: Ja, das waren Ringe. Hier war praktisch die Spüle, dann war
1211 hier der Tisch, wo die, das saubere Geschirr hingelegt wurde, dann
1212 standen die Kinder da und die Jungs immer, immer ein Schrittchen
1213 näher zu Herd.
- 1214 **SR**: Ja, ok, ok, gut.
- 1215 **EH***: „Oh, toll.“ Die Mädchen interessierte das nicht, aber die Jungs,
1216 die fanden das gut.
- 1217 **SR**: Aber ansonsten waren keine Kinder in der Küche?
- 1218 **EH***: Nee, nee, nee.
- 1219 **SR**: Dann hätte ich nochmal einmal zu den Kindern an sich ne Fra-
1220 ge. Wissen Sie, also, Sie hatten jetzt erwähnt, dass in einem ande-
1221 ren Heim auch private Kinder waren. Wissen Sie, welche Kinder also
1222 durch welche Entsendestellen oder aus welchen Gründen die Kinder
1223 bei Ihnen im *Frisia* waren?
- 1224 **EH***: Im *Frisia*. Ja, die wurden ja teilweise, zumindest die im Som-
1225 mer, kamen von der Hibernia Zeche, also die Eltern, der Vater war
1226 denn, vielleicht die Mutter auch, aber die Väter waren vielleicht auch
1227 in der Zeche tätig. Und ansonsten von ja, von Krankenkassen möch-
1228 te ich sagen. Von Krankenkassen verschickt. Also, über die Hausärz-
1229 te, Kinderärzte.
- 1230 **SR**: Gab es auch Privatverschickte?
- 1231 **EH***: Ja, im *Frisia* gab es auch Privatverschickte, ja.
- 1232 **SR**: Und im anderen? Im *Weberhäuschen* gab es auch privat verschick-
1233 te, wenn ich das jetzt
- 1234 **EH***: Nein, nein, das waren keine Privatverschickten. Das waren Pfl-
1235 gekinder.
- 1236 **SR**: Ah ok.
- 1237 **EH***: Das waren reine Pflegekinder, die auch in St. Peter-Ording zur
1238 Schule gegangen sind.
- 1239 **SR**: Ah, ok.
- 1240 **EH***: Ja, die sind, die eine, das eine Mädchen war auf der, war da ne
1241 Förderschule, Sonderschule oder wie auch immer man das nennen
1242 will. Dann einer war auf dem Gymnasium, die anderen waren auf der
1243 Hauptschule, ob quasi auch ein Kind auf der Realschule war, das weiß
1244 ich jetzt nicht. Und da ist alles bunt gemischt.

- 1245 **SR:** Und wie lange waren die, also, die Privatkinder da? Können Sie
1246 sich daran noch erinnern?
- 1247 **EH*:** Jetzt im *Frisia*?
- 1248 **SR:** Ja, genau, im *Frisia*.
- 1249 **EH*:** Ja, das, so lange wie die Eltern Urlaub hatten. Also, manche für
1250 drei Wochen, 14 Tage. Die waren dann auch in den Sommerferien
1251 dann da.
- 1252 **SR:** Also, immer eher in den Ferien.
- 1253 **EH*:** Ja, eher den Ferien, ja. Also, es brauchten keine Hausaufgaben
1254 mit Kindern gemacht werden.
- 1255 **SR:** Ah ok. Gab es denn Kinder, die in der Schule waren in der Zeit,
1256 im *Frisia*, wenn Sie das jetzt so angesprochen haben?
- 1257 **EH*:** Nee, nee. Bei uns eigentlich nicht. Jetzt im Vergleich zu dem
1258 Heim von Frau Paulsen*.
- 1259 **SR:** Ja.
- 1260 **EH*:** Ja, ja, die hatten auch Schülerbetreuung.
- 1261 **SR:** Und die Privatkinder kamen dann von überall?
- 1262 **EH*:** Im *Frisia*?
- 1263 **SR:** Ja.
- 1264 **EH*:** Ja, die kam von überall. Das waren zum Teil auch, wo die Eltern
1265 selber mal verschickt waren.
- 1266 **SR:** Ach, ok. Ja. Kamen dann Kinder auch doppelt?
- 1267 **EH*:** Der eine Junge, ja, der war mehr. Den habe ich im Praktikum
1268 erlebt und auch nachher bei der Zeit als Hauswirtschaftsleiterin. Ja,
1269 der war zweimal da zumindest.
- 1270 **SR:** Und dann hätte ich noch einmal eine Frage zum, zur Abendroutine.
1271 Können Sie sich da erinnern, wie die Abendroutine der Kinder aussah?
- 1272 **EH*:** Na, dass die abends, je nachdem, wie sie aussahen, geduscht bezie-
1273 hungsweise gebadet wurden. Das heißt, meistens wurden die in die
1274 Badewanne gestellt und eingeseift und abgeduscht. Das ging schnel-
1275 ler, als weil man da irgendwie ein Vollbad hatte. Richtig. Duschen
1276 für die Kinder hatten wir nicht. Das Personal hatte da auch in dem
1277 Bereich auch Duschen. Zwei Duschen hatten wir. Eine auf alle Fäl-
1278 le, zwei aber meine ich eigentlich. Ich bin mir nicht ganz sicher. Also,
1279 aber da waren die Kinder nie, die hatten dann ihren eigenen Bereich.
- 1280 **SR:** Und dann ging's ins Bett?

- 1281 **EH***: Und dann ging's ins Bett, ja.
1282 **SR**: Und morgens?
1283 **EH***: Ja, dann ging es dann erstmal zum Waschen an die Waschbe-
1284 cken. Und, nach dem Frühstück, Zähneputzen. Das wurde nach
1285 dem Frühstück gemacht denn. Und abends natürlich auch nach dem
1286 Essen, Zähneputzen. Da wurde auch sehr drauf geachtet. Ist ja auch
1287 wichtig, ne.
1288 **SR**: Und waren Sie da mal dabei beim Zähneputzen? Mussten Sie das
1289 mal beaufsichtigen?
1290 **EH***: Nee, nee.
1291 **SR**: Ok. Dann schaue ich noch einmal kurz, ob ich noch irgendwas
1292 habe.
1293 **EH***: Nichts vergessen.
1294 **SR**: Nee. Lieber zu viel als zu wenig.
1295 **EH***: Ja. Wenn man merkt, dass sich irgendwas doppelt, kann man
1296 immer noch streichen.
1297 **SR**: Ja, das habe ich mir auch gedacht. Und genau zum Nachmittag
1298 noch mal, also, ich stelle mir das jetzt richtig vor: Morgens sind die
1299 Kinder aufgestanden, es ging zum Waschen, dann Frühstück, Zäh-
1300 neputzen. Und wie ging es dann weiter? Wurde dann, war das dann
1301 direkt mit Spazierengehen oder gab es noch Zwischenschritte?
1302 **EH***: Nee, nee, das ging denn gleich los. Das heißt, die Kinder, die
1303 in dem anderen Nachbarhaus waren, die wussten natürlich erstmal
1304 rübergehen und sich dann auch ihre Sachen, die die mit zum Strand
1305 nehmen wollen oder zum Spielplatz oder wie auch immer, dann rüber
1306 holen und vielleicht auch andere Sachen anziehen. Je nach Wetterlage.
1307 **SR**: Und gegen wie viel Uhr kamen die Kinder dann wieder?
1308 **EH***: Wir haben um zwölf gegessen. Ja, so, also, zwanzig vor, vier-
1309 tel vor zwölf waren die dann wieder da. Das Essen ging ja so im All-
1310 gemein so bis halb eins, eins so, dass sie dann praktisch von um eins
1311 bis um drei Mittagsschlaf halten mussten, genau. Und in der Zeit hat-
1312 ten wir dann auch Mittagspause. Das heißt, wir mussten natürlich
1313 um halb drei, weil wir dann die Milch warm machen mussten oder
1314 was die Kinder nachmittags sonst so zu essen bekamen, dann schon
1315 bereitstellen mussten.
1316 **SR**: Was, also, was gab es nachmittags?

- 1317 **EH***: Oh, da überlege ich. Es gab also auf alle Fälle Milch und Kakao.
1318 Daran kann ich mich noch sehr gut erinnern. Und da konnten sich
1319 die Kinder das glaube ich auch aussuchen, wenn es ging. Also, so viel
1320 dann eben vorbereitet war auch. Manchmal mussten wir auch was
1321 nachliefern, ja.
- 1322 **SR**: Ja, und was haben Sie in der Mittagspause gemacht?
- 1323 **EH***: Wir haben uns, wenn es bei schönem Wetter, haben wir uns auf
1324 Liegestühlen gelegt und mit Decken im März, wenn es noch ein biss-
1325 chen kühl war, denn mit Decken zugedeckt und so und gesonnt. Ja.
1326 Oder wir sind auch mal in den Ort gegangen, haben noch was gekauft
1327 oder so. Oder waren auch mal beim Friseur, je nachdem
- 1328 **SR**: Das heißt, Ok, ja. Und also nach dem Mittagessen, gab es die Mit-
1329 tagspause, dann gab es Kaffee und Kuchen und wie ging es dann weiter?
- 1330 **EH***: Ja, dann wurden Kinder, gingen die eben auch raus oder spiel-
1331 ten entweder draußen oder drinnen. Ja, und wir haben dann eben erst
1332 die Wäsche noch gemacht, was an Wäsche zu machen war. Und dann
1333 eben anschließend Vorbereitungen fürs Abendessen, ne.
- 1334 **SR**: Und, das heißt, sie waren entweder spazieren oder haben drau-
1335 ßen gespielt...
- 1336 **EH***: Ja
- 1337 **SR**: ...oder wurde das nochmal verbunden und es wurde nochmal
1338 spazieren gegangen und dann wurde gespielt?
- 1339 **EH***: Nein, also.
- 1340 **SR**: Entweder oder?
- 1341 **EH***: Ja. Ja, ich glaub, das wäre für die Kleinen auch zu viel gewesen.
- 1342 **SR**: Gab es denn da, also, wurden die Gruppen, gab es eine Grup-
1343 peneinteilung?
- 1344 **EH***: Ja, also, einmal die Gruppe, die im anderen Haus ausgelagert
1345 war und innerhalb des Hauses waren zwei, wurden die Kinder prak-
1346 tisch auf zwei Gruppen verteilt.
- 1347 **SR**: Und wie lief die Gruppenabteilung ab? Gruppeneinteilung?
- 1348 **EH***: Ja, also, die jüngsten waren ja eben drei, vier. Vier möchte ich
1349 sagen. Ja, altersmäßig vier, fünf und dann wieder auch fünf, sechs, also
1350 kurz vor der Einschulung so.
- 1351 **SR**: Ja.

- 1352 **EH***: Also, hing auch davon ab, wie die, wie viele es aus jeder Alters-
1353 gruppe gab da, nech. Da musste man aufteilen. 15 Kinder, ja, 15 Kin-
1354 der pro Gruppe, kann gut sein, oder ein bisschen weniger. Und das
1355 waren ja 30, 45 Kinder, ja. Das kann so maximal, sagen wir mal 15 Kin-
1356 der pro Gruppe, würde ich sagen.
- 1357 **SR**: Nach, nach welchen Kriterien wurde denn aufgeteilt?
- 1358 **EH***: Nach Alter.
- 1359 **SR**: Nach Alter, ok. Und auch nach Geschlecht?
- 1360 **EH***: Nö, da, die waren alle querbeet.
- 1361 **SR**: Und wann fand diese Gruppenaufteilung statt?
- 1362 **EH***: Na, gleich am Anfang.
- 1363 **SR**: Gleich am Anfang.
- 1364 **EH***: Die Erzieherin war dann für die Kinder zuständig, die für die
1365 anderen und, und die für die Nächsten. Und die waren immer zu zweit.
1366 Entweder eine Praktikantin im Vorpraktikum oder eine Praktikantin
1367 im Anerkennungsjahr.
- 1368 **SR**: Aber waren die Kinder da schon anwesend im Heim, als die Auf-
1369 teilung stattfand?
- 1370 **EH***: Ja, das weiß ich jetzt nicht. Das weiß ich jetzt nicht.
- 1371 **SR**: Also, Sie können jetzt nicht...
- 1372 **EH***: Also, ob das schon vorher irgendwie geregelt wurde, ob die prak-
1373 tisch irgendwie eine Liste gekriegt haben von den Ämtern oder wie
1374 auch immer. Welchen Alters die Kinder sind, das weiß ich jetzt gar
1375 nicht. Müssen Sie ja eigentlich.
- 1376 **SR**: Ja.
- 1377 **EH***: Musste ja eigentlich. Wahrscheinlich haben die ja schon zu min-
1378 destens mal im Groben das eingeteilt: „Du nimmst die Kinder, und du
1379 nimmst die, und du nimmst die.“ Ich denke, so wird das abgelaufen sein.
- 1380 **SR**: Um wie viel Uhr erfolgte denn die Ankunft?
- 1381 **EH***: Das war nachmittags. Ein paar, die kamen aus dem Ruhrpott
1382 teilweise, ne. Aber auch aus Berlin hatten wir auch Kinder. Und die
1383 aus dem Ruhrpott, die waren meistens in den Sommerferien. Natur-
1384 lich auch andere da, aber das waren wahrscheinlich so Verträge, die
1385 die Heime mit den einzelnen Organisationen geschlossen hatten, ne.
- 1386 **SR**: Da können Sie sich erinnern, dass das *Frisia* einen Vertrag hatte?
- 1387 **EH***: So bewusst nicht. Nee. Muss ja, und sonst können Sie gerne.

- 1388 **SR:** Und die Abreise, wann fand die statt? So eine Uhrzeit?
- 1389 **EH*:** Nach dem Frühstück irgendwann. Zehn vielleicht? Aber das
- 1390 kann ich gar nicht mal so genau sagen. Das ist schon so lange her.
- 1391 **SR:** Das ist in Ordnung. Und dann ging es sozusagen, also, als die Kin-
- 1392 der abgereist waren, wie ging es dann weiter? Dann...
- 1393 **EH*:** Ja, da wurden die Betten abgezogen, Wäsche gewaschen, die
- 1394 Räume nach sauber gemacht, immer so.
- 1395 **SR:** Ok.
- 1396 **EH*:** Ja, und dann eben kurz bevor die Kinder kamen, wieder alles
- 1397 frisch bezogen, Handtücher hingehängt, all solche Sachen, ne.
- 1398 **SR:** Und das war dann auch die 14 Tage verteilt, wie Sie gemeint haben?
- 1399 **EH*:** Ja. Kann auch das sein, dass der eine oder andere da Urlaub hat-
- 1400 te schon mal. Das weiß ich nicht. Ja, auf alle Fälle haben wir zwischen,
- 1401 also praktisch ab 15. Dezember waren, glaube ich, die letzten Kinder
- 1402 da. Und dann fing das erste Mitte Januar wieder an. Also, ich, kann
- 1403 auch sein, dass wir alle da in der Zeit Urlaub hatten.
- 1404 **SR:** Mir fällt gerade noch was ein. Sie haben ja diese Röteln erwähnt.
- 1405 Es waren ja wahrscheinlich nicht alle im Heim erkrankt. Also, wie
- 1406 wurde damit umgegangen?
- 1407 **EH*:** Ja, ich glaube die Kinder, die Röteln hatten, die kamen dann
- 1408 irgendwie, quasi alle irgendwie in einen Raum ging ja nicht, aber
- 1409 irgendwie, dass Sie so ein bisschen von den anderen ferngehalten wur-
- 1410 den, weil damit die die anderen nicht anstecken, ne.
- 1411 **SR:** Und Sie?
- 1412 **EH*:** Ja, ich hatte wohl gerade eins erwischt, weiß ich nicht. Ja, irgend-
- 1413 wie zu nahen Kontakt, weiß ich nicht.
- 1414 **SR:** Und Sie mussten dann in ihrem Zimmer bleiben?
- 1415 **EH*:** Ja, ich muss in meinem Zimmer bleiben. Ja, hab dann da mein
- 1416 Essen aufs Zimmer gekriegt. Das war natürlich wieder gut, obwohl ich,
- 1417 mir gar nicht so nach Essen war, weil man sich nicht so fühlt, aber Ja.
- 1418 **SR:** Ja, gab es Kurverlängerungen?
- 1419 **EH*:** Ja, also, kann ich mich nicht erinnern. Nee, in der Zeit, wo wir
- 1420 denn da sauber gemacht haben, da waren keine anderen Kinder. Ich
- 1421 glaube, das mit Frau Lübben, das war eine der wenigen Ausnahmen.
- 1422 Kann natürlich sein, dass zu anderen Zeiten es auch mal ne Verlän-
- 1423 gerung gab, aber, nee.

- 1424 **SR:** Alles gut. Ja, ich glaube, dann bin ich soweit durch und würde
1425 zum Abschluss, beziehungsweise würde ich gerne noch einmal fragen:
1426 Das ist ja ein sehr präsent Thema. Gibt es irgendwelche Wünsche,
1427 die Sie an die Aufarbeitung haben, des Themas Kinderverschickung.
1428 **EH*:** Wie meinen Sie das jetzt?
1429 **SR:** Naja, in Bezug, wie man jetzt damit umgeht mit der Aufarbei-
1430 tung. Wir haben ja jetzt, Sie haben ja am runden Tisch teilgenommen.
1431 **EH*:** Ja, ja.
1432 **SR:** Also, wie würden Sie die Einschätzung, die Aufarbeitung bewerten?
1433 **EH*:** Eigentlich doch positiv. Ja, doch. Also, wenn ich dran denke,
1434 bevor das da losging am runden Tisch, da war ich doch sehr skept-
1435 tisch. Ja. Ja, doch, ja. Ich hätte mir gewünscht, dass von beiden Sei-
1436 ten auch mehr Leute da gewesen wären. Also, so Betreuer. Und auch
1437 Kinder, die auch mehr positive Erfahrungen hatten. Waren ja nur die
1438 zwei, ne? Die beiden Herren, ne?
1439 **SR:** Ja.
1440 **EH*:** Ja.
1441 **SR:** Ok, dann würde ich einfach zum Schluss noch gerne einmal fra-
1442 gen, ob Sie noch irgendwas haben, was Ihnen noch einfällt, wovon Sie
1443 noch erzählen möchten, von Ihrer Kur oder zum Kontext Sankt Peter-
1444 Ording. Oder ob Sie noch weitere Ergänzungen haben.
1445 **EH*:** Ich denke nicht. Wir haben ja schon viel geredet. Wüsste ich
1446 jetzt gar nicht.
1447 **SR:** Ja, also, falls Ihnen noch was einfällt, dann wie gesagt, können
1448 Sie sich auch bei mir melden und ansonsten würde ich mich jetzt für
1449 ihre Zeit bedanken und die Audioaufnahme stoppen.
1450 **EH*:** Ok.
1451 **SR:** Super, vielen Dank!
1452 **EH*:** Bitte

Transkript 7 – *Frisia*

Interviewende Person: S. Rohn (SR)

Interviewte Person: B. Lübben (BL)

1 **SR:** Ja, genau. Dann, liebe Frau Lübben, erstmal vielen Dank für die
2 Einladung und auch vielen Dank, dass Sie sich für das Interview mit
3 mir bereit erklärt haben. Genau, das Interview führe ich im Zuge mei-
4 ner Bachelorarbeit zum Kinderkurwesen in St. Peter-Ording. Und das
5 Interview wird, wie eben auch angesprochen, mit Ihrem Einverständ-
6 nis aufgezeichnet, anschließend transkribiert und mit wissenschaft-
7 lichen Methoden ausgewertet. Und das Transkript wird Ihnen dann
8 nach Fertigstellung auch nochmal vorgelegt. Und eine Anonymisie-
9 rung Ihrer persönlichen Daten ist natürlich selbstverständlich auch
10 möglich. Haben Sie soweit erstmal noch Fragen?

11 **BL:** Nein, wir können loslegen.

12 **SR:** Super, dann würde ich mal, ich sag mal, erstmal leicht anfangen
13 und Sie einmal bitten, sich allgemein vorzustellen und etwas zu Ihrer
14 Person und Ihrem allgemeinen Leben zu sagen.

15 **BL:** Ja, ich bin Birgit Lübben, ich bin 1968 geboren, habe zwei Brüder.
16 Meine Eltern, mein Vater ist selbstständiger Speditionskaufmann gewe-
17 sen und meine Mutter Hausfrau. Wir sind in Bremen groß geworden,
18 ich habe zwei Brüder, zwei ältere Brüder. Und ja, wie gesagt, 1971 bin
19 ich dann aufgrund von Bronchialasthma zu einer Kur nach St. Peter-
20 Ording geschickt worden.

21 **SR:** Können Sie nochmal darauf eingehen, was Sie jetzt sozusagen,
22 was Ihre aktuelle Tätigkeit ist?

23 **BL:** Ich bin seit 1992 an den Universitäten, erst in Hannover, Ham-
24 burg und jetzt seit 1997 hier in Bremen, angestellt. Und ich bin in
25 der Meerestechnik und bin im Bereich der Klimaerforschung, Kli-
26 maschutz tätig.

27 **SR:** Ja, vielen Dank. Dann würde ich jetzt weitergehen zum Haupt-
28 teil und Sie allgemein einfach erstmal bitten: Wie erinnern Sie Ihren
29 Kinderkuraufenthalt in St. Peter-Ording im *Frisia*?

30 **BL:** Also, für mich war das ein einschlägiges Erlebnis, und zwar nega-
 31 tiv. Und aufgrund der Geschehnisse und der Erlebnisse, die ich da hat-
 32 te, durchgehend negativ.

33 **SR:** Können Sie da noch ein bisschen ausholen? Also, vielleicht auch,
 34 ich sag mal, vom Beginn einfach mal erzählen?

35 **BL:** Ja, genau. Also wie gesagt, 1971 bin ich im Alter von drei Jahren
 36 nach St. Peter-Ording geschickt worden. Ich hatte dort meinen vier-
 37 ten Geburtstag und ich bin unvorbereitet in diese Kur geschickt wor-
 38 den. Also, das heißt, ohne zu wissen, dass ich in die Kur komme, bin
 39 ich eben halt in den Zug gesetzt worden und nach St. Peter-Ording
 40 gebracht worden. In St. Peter-Ording angekommen bin ich dann eben
 41 halt im Haus *Frisia*. Das war für mich ein dunkles, angsteinflößendes
 42 Haus. Den Weg dahin habe ich durch den Wald empfunden als wenn
 43 ich wie bei Hänsel und Gretel dann eben halt zu einem Hexenhaus
 44 gehen müsste. Und dieser Eindruck ist eben halt auch über die Zeit
 45 des Kuraufenthalts geblieben. Im Nachhinein habe ich auch festge-
 46 stellt, dass es eben halt für mich als dreijährige so war, dass ich in die-
 47 sem Friesenhaus nicht aus dem Fenster gucken konnte aufgrund mei-
 48 ner Länge. Und insofern eben halt auch durch dieses Reetdachhaus
 49 eben halt dunkel und bedrückend dann eben halt. Der Eindruck war,
 50 ich bin im *Frisia* angekommen und wir sind in den Speisesaal geführt
 51 worden. Dort mussten wir eben halt unsere Rucksäcke ablegen und
 52 dort unser Mitbringsel, also was wir an Obst etc. im Rucksack hatten,
 53 dann eben halt auspacken. Das kam dann in eine große Schale. Dort
 54 hat man uns dann eben halt unseren Sitzplätzen im Speisesaal zugewie-
 55 sen und hat uns dann eben halt reingeführt, wo wir sitzen, wie wir zu
 56 sitzen haben. Und ja, danach sind wir in die Zimmer geführt worden.
 57 Ich hatte, habe im Storchennest geschlafen. Das war im *Frisia*, wenn
 58 man die Treppe hochkam, oben unterm Dach und dann gleich das
 59 erste Zimmer rechts. Dort hatte ich eben halt ein Kinderbett in einer
 60 Ecke. Die anderen haben eben halt Gitterbetten gehabt, im Großen.
 61 Und dann war eine kleine Nische vor dem Schrank, wo dann eben
 62 halt für mich eben dieses Kinderbett stand, gegenüber. Dann haben
 63 wir unsere Koffer auspacken müssen, was für mich dann eben halt
 64 ein anderes Kind machen musste, weil ich eben halt an den Schrank
 65 nicht rankommen konnte, aufgrund meiner Länge. Und danach sind,

66 mussten wir uns eben halt ausziehen, haben Bademantel bekommen
67 und mussten dann oben in den letzten Raum auf diesem Flur und da
68 war dann eben halt die ärztliche Untersuchung. Und dafür mussten
69 wir uns in dem Vorraum dann eben halt alle hinsetzen und warten.
70 Und wenn dann, es standen immer drei Kinder dann eben halt direkt
71 vor der Tür und mussten vorher ihren Bademantel ausziehen, sodass
72 sie dann gleich rein konnten, untersucht wurden. Ja, und da haben
73 wir dann eben halt die Untersuchung gehabt. Die sah so aus, dass der
74 Arzt eigentlich gar nicht mit uns gesprochen hat, sondern da eben halt
75 eine, was ich hinterher erfahren habe dann eben halt, die Heimleite-
76 rin saß. Und die hat eben auch halt mit uns gesprochen und mit dem
77 Arzt gesprochen, eben halt die Anweisung gegeben. Und da ist man
78 dann eben halt gewogen worden, einmal abgehört worden. Und am
79 Ende der Untersuchung hat man dann eben halt ne Unterhose und
80 ein Hemd gekriegt und da musste man eben halt zurück ins, ins Zim-
81 mer. Da wurde sich dann wieder angezogen und dann ging es in den
82 Essenssaal. Und da haben wir dann eben halt die Früchte und alles,
83 was aus den Rucksäcken kam, dann eben halt zu essen gekr-, bekom-
84 men. Und das war schon nicht so lecker, weil dann eben halt das alles
85 matschig war und braun war und aber es war eben halt, wir mussten
86 das essen. Wir haben dann eben halt die Schalen hingestellt bekom-
87 men und es musste gegessen werden. Und es war da auch schon gleich
88 klar, dass man da eben halt machen musste, was gesagt wurde. Ja, und
89 nach diesem Essen sind wir dann vor die Toiletten geführt worden. Da
90 mussten wir dann eben halt in Reihe stehen und dann musste jeder auf
91 die Toilette. Da wurde dann eben halt gefragt, was wir gemacht hät-
92 ten auf der Toilette. Sprich man musste angeben, ob man groß oder
93 klein gemacht hatte. Da konnte ich überhaupt nichts mit anfangen
94 mit meinen drei Jahren. Und das war schon sehr, sehr aggressiv, wie
95 da auch gefragt worden ist: „Was hast du denn gemacht?“, und man
96 fühlte sich doch sehr, sehr unsicher und, gut, das kannte ich dann
97 eben halt. Dann war eben nach diesem Toilettengang, ging die Reihe
98 weiter und da musste man dann eben halt bei einer Tante, wo man
99 dann eben halt auch eintragen lassen musste, was man eben halt auf
100 der Toilette gemacht hatte, dann auch den Löffel Saft kriegen. Und da
101 hatte ich gleich von einem etwas älteren Kind gesehen, die hatte sich

102 dagegen gewehrt und die ist dann eben halt auch festgehalten worden,
 103 die Nase zugehalten worden und unter Geschrei dann eben halt die-
 104 sen Löffel Saft gekriegt. Und da war für mich gleich klar, ich mache
 105 den Mund auf, ich schlucke das runter und, ja. Ja, und danach ging
 106 es dann eben halt gleich ins Bett hoch. Und da wurde gleich gesagt,
 107 dass nicht mehr gesprochen werden dürfte, dass man eben halt nicht
 108 mehr aufstehen dürfte, das Bett nicht mehr verlassen darf. Und erst
 109 am nächsten Morgen wieder, wenn man von der Tante gerufen wur-
 110 de, da eben halt wieder aufstehen durfte. Ja, da hatte ich dann gleich
 111 nach der ersten Nacht das Erlebnis, dass ich morgens auf die Toilet-
 112 te musste, aber noch nicht aufstehen durfte. Insofern habe ich dann
 113 eben halt da gelegen und hab gewartet, dass ich aufstehen durfte. Und
 114 als die Tante dann kam und gesagt hat, wir dürften aufstehen, bin ich
 115 halt aufgestanden und dann ist mir das Wasser so abgegangen. Und
 116 ja, dann habe ich von der Tante eben halt Schimpfe gekriegt und hab
 117 nen Lappen gekriegt, musste das dann eben halt aufwischen und ja
 118 musste dann eben halt auch mit dieser nassen Hose dann eben halt
 119 in den, in den Waschraum runter und musste das da eben halt auch
 120 auswaschen. Und ja, das war so mein erster Tag im Kurheim. Also da
 121 wusste ich eben halt schon so: Du musst hier dich einordnen, du musst
 122 mitlaufen und, ja. Insofern, von da ab war eigentlich immer nur so, so
 123 eine Angst und Ungewissheit. Da, dann haben wir dann das Übliche,
 124 wie es eigentlich jeden Tag war: Toilettengang, Waschen, Frühstück,
 125 nach dem Frühstück dann eben halt auf den Spaziergang, nach dem
 126 Spaziergang zurück, dann eben halt Mittagessen, dann auf die Toilet-
 127 te, den Löffel Saft, ins Bett, dann Nacht, Aufstehen, dann Kaffee trin-
 128 ken, sag ich mal, dann ging es wieder aufn Spaziergang, dann kam
 129 man zurück, wieder Abendbrot, Toilettengang, Löffel Saft und ins
 130 Bett. Also, das war wirklich jeden Tag so. Bis auf die Ausnahmen, wo
 131 dann eben halt tatsächlich, einmal die Woche sind wir ins Schwimm-
 132 bad gegangen. Da hat man dann einen Spaziergang sozusagen ausge-
 133 tauscht gegen einen Schwimmbadaufenthalt. Dann hatten wir, oder
 134 ich hatte dann, das hatten die anderen Kinder nicht, ich hatte dann
 135 eben halt noch, dass ich einen Tag zur Inhalation musste. Da bin ich
 136 dann auch einzeln hingebraht worden. Und einmal in der Woche
 137 gab's dann eben halt den, nachmittags, wo man Briefe schreiben und

138 Post von zu Hause bekommen hat und, ja. Und da hatte ich eben halt
139 gleich nach, nach dem ersten Brief, da habe ich eben halt ein sehr star-
140 kes Heimweh gehabt. Und habe eben halt auch weinen müssen. Und
141 dieses Weinen hat dann für mich bedeutet, dass ich eben halt an die-
142 ser Poststunde nicht mehr teilnehmen durfte. Und das erste Mal habe
143 ich dann noch für die Zeit ein Bilderbuch bekommen. Dieses Bilder-
144 buch hat mich dann aber wohl so aufgewühlt, dass ich dann eben
145 halt nachts geträumt hab und wohl auch geschrien hab. Und das war
146 dann auch nicht gewollt. Insofern hab ich die anderen Wochen dann
147 eben halt, während die anderen die Poststunde hatten, dann Schuhe
148 putzen müssen. Ja, wobei ein dreijähriges Kind eigentlich noch keine
149 Schuhe putzen kann. Eigentlich war es mehr auf der Bank sitzen und
150 abwarten. Also so, das war der Kuralltag.

151 **SR:** Ja, vielen Dank. Sie haben ja jetzt schon sehr viele Punkte ange-
152 sprochen. Ich hatte da nochmal ein paar Rückfragen. Und zwar: Sie
153 haben ja jetzt schon von sich aus das Heim als sehr düster, ich glaube
154 Hexenhäuschen hatten Sie auch gesagt, geschildert. Können Sie noch-
155 mal allgemein mehr ein bisschen auf die Räume eingehen? Also, wie
156 erinnern Sie das Zimmer? Das, den Waschraum?

157 **BL:** Also der Waschraum war sehr steril. Also es waren eben halt, ich
158 sag mal, acht Waschbecken da. Davor waren die drei oder vier Toilet-
159 ten und eine, eine Wanne, wo ich dann eben auch halt sozusagen mir
160 die Zähne putzen musste, weil ich an diese Waschbecken noch nicht
161 rankam. Und dann habe ich eben halt an diesem flacheren Bereich sit-
162 zen müssen. Wir hatten dann unsere Zahnbürsten und unsere Kämme
163 in einem Korb, der sehr hoch war, wo ich alleine nicht rankommen
164 konnte. Und insofern bin ich dann auf diesen Wannenrand gestie-
165 gen und habe mir das da runtergeholt. Dabei bin ich dann einmal
166 erwischt worden und hab dann auch Schimpfe gekriegt. Insofern habe
167 ich von da ab aufgehört, mir die Zähne zu putzen oder mich zu käm-
168 men. Was dann aber auch so weit nicht aufgefallen ist. Am Ende der,
169 der Kur habe ich festgestellt, dass mein Kulturbeutel komplett noch
170 in einem Schrank war. Also sprich, mein Kamm, meine Zahnbürs-
171 te, meine Waschsachen waren also nie ausgepackt worden. Insofern
172 möchte ich nicht wissen, wie ich gerochen hab.

173 **SR:** Und Sie haben auch Ihr Zimmer beschrieben. Das haben Sie, Sie
174 haben gesagt, Sie haben unter so ner Nische in einem Holzbett geschla-
175 fen. Und das andere waren, wenn ich das jetzt verstanden habe, Gitter-
176 betten? Gab es da einen Unterschied zu, zu Ihrem Bett?

177 **BL:** Also die Gitterbetten waren ein bisschen länger, standen sehr
178 eng aneinander und hatten nen kleinen Tisch daneben, wo noch was
179 draufgelegt werden konnte. Und ich hatte wirklich nur dieses Kin-
180 derholzbett, in dem ich gelegen habe. Und ich hatte eben auch keine
181 Möglichkeit, irgendwo was abzulegen. Da hatte ich dann eben halt
182 auch das Problem, es gab einen Stuhl und diesen Stuhl wollten eben
183 halt die anderen Kinder haben, um, wenn sie sich Sachen aus dem
184 Schrank genommen haben, um sich anzuziehen. Insofern konnte ich
185 auch nirgendwo meine Sachen hinlegen und hab die dann eben halt
186 am Anfang auch auf den Boden gelegt. Dafür bin ich dann eben halt
187 auch angezählt worden, wo ich dann eben halt hinterher nicht wuss-
188 te: Ja, was ist richtig, was sollte ich machen? Und hab die Sachen dann
189 eben halt hinterher ins Bett gelegt. Dafür bin ich dann auch nochmal
190 angeschimpft worden. Später habe ich dann meine Sachen unter das
191 Bett geschoben, damit das dann eben auch niemand sieht. Also das
192 waren so Strategien, die man dann eben halt hatte.

193 **SR:** Waren Sie mal in anderen Zimmern von anderen Kindern? Haben
194 Sie da irgendwelche Erinnerungen dran?

195 **BL:** Ich war, einmal sind wir unten im Erdgeschoss in einen sehr hel-
196 les, großen Schlafsaal von den Jungs geführt worden. Und das war
197 zu dem Zweck, dass ein Junge nachts ins Bett gemacht hatte. Und
198 der musste sich dann mit seim, seiner vollgemachten Bettdecke aufs
199 Bett stellen und die hochhalten. Und wir mussten uns alle da rum-
200 stellen und mussten den dann eben halt auslachen. Beziehungsweise
201 die Tanten haben das dann eben halt vorgegeben, dass man eben halt
202 nicht ins Bett machen darf und was das doch für ein Baby wäre. Und
203 das fand ich sehr schlimm für mich, weil ich hatte mit diesem Jungen
204 nichts. Also, ich habe mich sehr unwohl dabei gefühlt und habe aber
205 für mich aufgenommen: Ich darf nicht irgendwas ins Bett machen.

206 **SR:** Und das war, wenn ich, das war dann nach Ihrer ersten Nacht,
207 wo Sie selber sozusagen schon nicht richtig mehr anhalten konnten?

208 **BL:** Ich habe ja nicht ins Bett gemacht, sondern ich habe ja.

- 209 **SR:** Ah ok. Aber es war für Sie sozusagen schon so ne Vorstufe?
- 210 **BL:** Ja.
- 211 **SR:** Können Sie weitere solche Situationen erinnern, dass Kinder sich
- 212 eingenässt haben oder ins Bett gemacht haben?
- 213 **BL:** Ja, das war immer dann zu sehen, wenn dann eben halt ein Kind
- 214 im Waschraum morgens war und dann seine Sachen auswaschen
- 215 musste. Und es war eigentlich so, dass dann möglichst alle nach unten
- 216 geguckt haben, um dann eben halt: A, das Kind nicht Bloßstellen zu
- 217 müssen und B, nicht selber irgendwie.
- 218 **SR:** Gab es auch weitere Bloßstellungen in dem Kontext? Also, zum
- 219 sich einmachen?
- 220 **BL:** Das war eigentlich gang und gäbe, dass dann eben halt vor der Toi-
- 221 lette eben halt, wenn dann jemand die Toilette nicht, nicht abgezogen
- 222 hatte oder nicht sauber war, dass dann eben halt, dass eben halt, also
- 223 ich sage jetzt nicht bestraft, aber zumindest beschimpft worden ist.
- 224 **SR:** Und allgemein auch weitere Bloßstellungen im gesamten Kon-
- 225 text während der Kur?
- 226 **BL:** Ja, das war eigentlich Normalität, dass wenn jemand halt irgend-
- 227 was nicht konnte, ich weiß eben halt, ich konnte mir die Schuhe nicht
- 228 selber zubinden. Und da bin ich dann eben halt für bloßgestellt wor-
- 229 den. Dann hatte ich aber auch Gummistiefel dabei und sprich, ich hab
- 230 dann ab da an nur Gummistiefel angezogen oder Jacken dann eben
- 231 halt auch nicht zugemacht, wo man dann eben auch für beschimpft
- 232 worden ist, dass man seine Jacke nicht zugemacht hatte, oder.
- 233 **SR:** Dann würde ich noch einmal wieder zurück zur Unterkunft gehen.
- 234 Würden Sie sagen, es gab in der Unterkunft Mängel?
- 235 **BL:** Also aus meiner heutigen Sicht.
- 236 **SR:** Genau.
- 237 **BL:** Auf jeden Fall, weil wenn ich mir überlege, acht Waschbecken,
- 238 40 Kinder, drei oder vier Toiletten, das kann ich nicht mehr genau
- 239 sagen, für 40 Kinder und dann ja auch Erzieher und das Personal, was
- 240 da eben halt vor Ort war, muss das deutlich zu wenig gewesen sein.
- 241 Ich kann mich nicht daran erinnern, in diesen acht Wochen, die ich
- 242 da war, einmal geduscht zu haben. Klar sind wir dann eben halt ein-
- 243 mal die Woche ins Schwimmbad gegangen, aber so da vor Ort kann
- 244 ich mich da nicht dran erinnern. Wie gesagt, diese Sache, dass nicht

245 aufgefallen ist, dass ich mich nicht gekämmt habe oder auch meine
246 Zähne nicht geputzt hab, das darf eigentlich nicht vorkommen. Das
247 heißt ja auch, dass wir in diesem Sinne beim, bei der Hygiene, beim
248 Waschen nicht betreut worden sind, sondern dass man sich da nicht
249 drum gekümmert hat.

250 **SR:** Und dann, Sie haben, genau, beziehungsweise noch einmal wei-
251 ter ausführend: Würden Sie sagen, dass die Kureinrichtung auf Ihre
252 Bedürfnisse und auch auf Ihre Krankheit angepasst war?

253 **BL:** Absolut gar nicht. Weil, es war ja ein Reetdachhaus und als Asth-
254 matiker in einem Reetdachhaus ist, ist eigentlich ein völliges No-Go.
255 Dann war dieses ganze Haus ja nicht auf kranke Kinder ausgelegt, son-
256 dern einfach nur auf, wie gesagt, wir haben zwar unsere Untersuchun-
257 gen gehabt, ich weiß nicht in was für einem Turnus, aber im Großen
258 und Ganzen, wenn ein Kind krank war, war kein Arzt vor Ort. Und
259 es war nicht auf kranke Kinder ausgerichtet.

260 **SR:** Können Sie denn erinnern, aus welchen Gründen die anderen
261 Kinder verschickt wurden, die mit Ihnen da waren?

262 **BL:** Das weiß ich nicht mehr.

263 **SR:** Ok. Und können Sie sich allgemein an andere Kinder erinnern?

264 **BL:** An ein Kind, das ist eben halt auch sehr jung, das ist im Nachhi-
265 nein gebracht worden. Er war eben auch sehr jung und muss in mei-
266 nem Alter gewesen sein, war aber nicht so lange da. Und der ist eben
267 halt gebracht worden von seinem Vater und nicht mit dem Zug gekom-
268 men. Dann das Mädchen, was da eben halt den Saft in sich hineinbe-
269 kommen hatte. Dann ein Mädchen, das sozusagen für mich sorgen
270 sollte, also sprich mir meine Sach-, Kleidung rauslegen sollte etc. Die
271 war eben halt auch nicht begeistert davon, dass sie jetzt für mich, sich
272 um mich kümmern sollte. Also die war auch sehr, sehr kalt und abwei-
273 send. Dann ein kleiner Junge, der hatte zu meinem Geburtstag, ich
274 hab nen Schokokuss bekommen und der hatte da eben halt von abge-
275 bissen und das kam dann zu so einem kleinen Eklat, weil ich wollte
276 dann, dass der eben halt diesen Schokokuss bekommt. Und die Tan-
277 ten haben dann immer gesagt: Nein, das dürfte er nicht, und er hat
278 dann fürchterlich geweint und ich musste dann eben halt auch vor der
279 ganzen Mannschaft diesen Schokokuss aufessen. Das war...

280 **SR:** Und also, wie würden Sie insgesamt den Umgang mit den Kin-
281 dern untereinander bewerten?

282 **BL:** Es gab insofern keinen Umgang, weil wirklich jeder wie die Solda-
283 ten nur funktioniert hat. Also ich weiß auch, dass ich wirklich immer
284 nach unten geguckt hab. Ich kann mich auch an, kaum an Gesichter
285 erinnern. Aber ich kann mich bei Spaziergang etc., ich weiß, was für
286 Schuhe ich anhatte, ich weiß, was für, was für Bodenbelege wo waren.
287 Das entspricht, dass ich eben halt wirklich immer nach unten geguckt
288 hab und nicht auffallen wollte. Und das haben die anderen Kinder eben
289 halt auch so gemacht. Man durfte eben halt auch nicht, nicht reden,
290 nicht sprechen. Insofern hat man dann eben halt auch keinen Kon-
291 takt aufbauen können. Also, zu anderen Kindern.

292 **SR:** Und Sie haben die Kinder ja jetzt auch in Ihrem Zimmer, wo Sie
293 untergebracht waren, das Storchennest war das ja, glaube ich, ange-
294 deutet. Können Sie sich noch erinnern, ob es eine besondere Form
295 der Aufteilung gab, wie die Kinder in die Zimmer, in den Zimmern
296 aufgeteilt waren?

297 **BL:** Also es waren auf jeden Fall nur Mädchen bei uns im *Storchen-*
298 *nest*. Von der Altersstruktur her kann ich nichts sagen. Also ich weiß,
299 die waren natürlich alle älter als ich. Ein Mädchen muss deutlich älter
300 gewesen sein, weil die eben halt auch schon eher weiblich war und die
301 anderen waren eben halt, ja, es waren Mädchen.

302 **SR:** Und Sie haben ja von vielen traumatischen jetzt Ereignissen berich-
303 tet, darauf komme ich gleich auch nochmal zurück. Gab es denn wäh-
304 rend der Kur für Sie ne Bezugsperson oder eine Freundin oder irgend-
305 was, woran Sie sich festhalten konnten, sage ich mal?

306 **BL:** Also das Einzige, was eben halt war: Man hat mir meine Puppe
307 nicht weggenommen. Und diese Puppe hatte ich tatsächlich auch in
308 meinem Bett liegen und da musste sie auch liegen bleiben. Und das
309 war wirklich der einzige Kontakt, zu dem ich, wir durften ja nicht laut
310 sprechen, aber wo ich dann eben halt in Gedanken mich mit der Pup-
311 pe austauschen konnte und.

312 **SR:** Inge hieß die, richtig?

313 **BL:** Inge, genau. Und die ich dann eben halt auch anfassen konnte.
314 Und das war das Einzige was, was so ein bisschen ja Nähe gebracht hat.

315 **SR:** Genau, dann hatten Sie ja auch schon, Sie haben ja schon den All-
316 tag geschildert, können Sie da nochmal ein bisschen drauf eingehen?
317 Also zum Beispiel, können Sie sich genau erinnern, wie diese Mor-
318 genroutine ablief?

319 **BL:** Also, das hat sich festgebrannt. Es war tatsächlich, dass man dann
320 eben halt, wenn man in den Speisesaal kam und auf seinen Platz muss-
321 te, man musste dann eben halt, die Füße mussten auf dem Boden sein.
322 Man musste eben halt gerade sitzen, die Hände mussten auf dem Tisch
323 liegen. Und man hatte nach unten zu gucken und durfte nicht spre-
324 chen und hat dann eben halt seinen Teller vor sich hingestellt bekom-
325 men und ein Getränk. Ich meine, morgens war es warme Milch und
326 Brote und die mussten man dann eben halt essen. Und da gab es eben
327 halt auch nicht die Wahl, was man haben wollte oder wie viel man
328 haben wollte, sondern das wurde einem hingestellt und das mussten
329 man dann eben halt auch aufessen.

330 **SR:** Und wie ging es nach dem Frühstück weiter?

331 **BL:** Nach dem Frühstück ging es dann eben halt auf den Hof. Also,
332 an der Mauer haben wir uns dann eben halt gesammelt und dann
333 musste man eben halt den Spaziergang machen. Wie lange, weiß ich
334 nicht. Auf jeden Fall, als wir dann zurückkamen, ging es dann eben
335 halt zum Mittagessen. Da hatte man dann wieder auf seinem Platz zu
336 sitzen und, ja. Dann bekam man dann eben halt eine warme Mahl-
337 zeit, die man auch zu essen hatte, vor sich hingestellt. Und da gab es,
338 ich meine, einen Saft. Aber was mittags zu trinken war, da erinnere
339 ich mich nicht mehr ganz so dran. Auf jeden Fall war es ein Kaltge-
340 tränk. Und ja, das war einmal nicht ganz so nett, weil ich, wie gesagt,
341 die traumatische Bratwurst dann eben halt hatte. Das war Bratwurst
342 und die war extrem fettig und ich hatte schon gelernt, irgendwie Nase
343 zu halten oder nicht zu atmen und runterzuschlucken. Und bei die-
344 ser Bratwurst hatte ich eigentlich ständig nur gewürgt. Ich habe mich
345 bemüht, aber es ging nicht und das bedeutete dann eben halt, dass
346 ich dann zur Seite genommen worden bin, und da wurde mir diese
347 Bratwurst dann eben halt reingesteckt. Ich musste kauen und als ich
348 mich dann eben halt erbrochen hatte, dann wurde mir das auch wie-
349 der eingegeben bis der Teller leer war.

350 **SR:** Und Sie haben jetzt auch das Spaziergehen als sehr prägend,
351 würde ich jetzt mal sagen, davon berichtet. Gab es noch nen Zwischen-
352 schritt, einmal kurz zwischen dem Spaziergehen und dem Früh-
353 stück wie beispielsweise Zähneputzen?

354 **BL:** Nee, soweit ich weiß, sind wir vorher in den Waschraum. Also, wir
355 sind aus den Betten raus in den Waschraum. Da war dann eben halt
356 Waschen, Zähneputzen etc. Und nach dem Frühstück ging es dann
357 direkt zum Schuhe, Jacken anziehen und dann eben halt zum Sam-
358 meln vor der Mauer. Und dann ist man dann losgegangen.

359 **SR:** Und können Sie nochmal allgemein darauf eingehen, wie Sie die
360 Spaziergänge erinnern? Also wo gingen die zum Beispiel hin? Gab es ein
361 Ziel oder hatten Sie das Gefühl, also ja, was für ein Gefühl hatten Sie?

362 **BL:** Also es war einfach marschieren. Und viele erinnern sich ja auch
363 eben halt, dass es an den Strand ging. Und so im Nachhinein, ich bin
364 in St. Peter-Ording dann jetzt auch tatsächlich vor ein paar Jahren
365 nochmal die Wege abgelaufen. Und es war tatsächlich aus dem Haus
366 raus, dann eben halt durch diesen kleinen Wald durch und ich mei-
367 ne, wir sind nicht zum Strand gegangen, sondern eher rechts dann in
368 die Dünen und in den Wald.

369 **SR:** Also ein Ziel gab es nicht vom Spaziergehen?

370 **BL:** Das kann ich aus heutiger Sicht nicht sagen. Aber es ging eben halt
371 darum, dass, dass wir uns an frischer Luft bewegen konnten.

372 **SR:** Können Sie sich denn irgendwie erinnern, ob Sie mal also zum
373 Spielen aufm Spielplatz waren?

374 **BL:** Nein, also da kann ich mich tatsächlich nicht dran erinnern. Bei
375 mir ist es nur das Laufen. Andere Kinder haben zum Beispiel auch
376 erzählt, dass es vorm *Frisia* wohl eine Sandkiste geben, gegeben hätte.
377 Haben mir da auch Bilder von gezeigt. Aber an diese Sandkiste kann
378 ich mich überhaupt nicht erinnern.

379 **SR:** Können Sie sich dann auch an weitere Freizeitaktivitäten im Heim
380 erinnern?

381 **BL:** Im Heim eigentlich nicht, also, dass wir da gespielt hätten. Es war,
382 wie gesagt, einmal, dass ich da ein Bilderbuch lesen durfte als, als die
383 anderen eben halt diese, ja, Postrunde hatten. Ansonsten kann ich mich
384 nicht an Spielzeug oder irgendwelche Aktivitäten im Heim erinnern.

385 **SR:** Und gab es, dann gab es gemeinsame Aktivitäten auch nicht rich-
386 tig, oder?

387 **BL:** Es war eben halt das ins Schwimmbad einmal die Woche. Das
388 war eine Gruppenaktivität und ein Ausflug oder so, das, da kann ich
389 mich nicht dran erinnern.

390 **SR:** Genau, Sie haben ja das Schwimmbad, ich würde das jetzt mal
391 nennen, als ein bisschen außeralltägliche Situation geschildert. Und
392 das Inhalieren ja eigentlich auch. Können Sie noch weitere solche,
393 also, außer alltägliche Situationen erinnern?

394 **BL:** Schwimmbad, Inhalieren. Da fällt mir jetzt gerade so spontan
395 nichts ein, ne?

396 **SR:** Das ist in Ordnung. Genau, dann hake ich doch gleich beim
397 Schwimmbad nochmal ein: Können Sie den Besuch im Schwimm-
398 bad nochmal ein bisschen genauer schildern? Wie erinnern Sie das?

399 **BL:** Da muss ich mal vorher sagen, dass ich das nicht so schlimm emp-
400 funden habe, wie das eigentlich war. Jetzt im Nachhinein ließen mir
401 auch andere erzählen, weil für mich war das eigentlich positiv, dass ich
402 gelernt habe, da zu schwimmen und war stolz darauf, dass ich dann
403 hinterher nicht mehr ausgelacht worden bin, weil ich schwimmen
404 lernen konnte. Ja, es war eben halt, dass ich aufgrund meines Alters
405 dann eben halt nicht mit den anderen ins Wellenbad, sondern alleine
406 in ein kleines Becken gekommen bin. Und da war es eben halt so, dass
407 ich dann alleine am Becken warten musste. Und ich vermute mal, es
408 war wahrscheinlich ein Bademeister, der mich dann das erste Mal ins
409 Wasser geschubst hat. Da bin ich eben halt dann untergetaucht und
410 wohl auch, habe auch das Bewusstsein verloren. Und der muss mich
411 dann rausgeholt haben. Auf jeden Fall erinnere ich mich dann erst
412 wieder als ich unter der Dusche und dann tatsächlich mit einem kal-
413 ten Schlauch abgespritzt worden bin. Und dann eben halt die anderen
414 Kinder um mich herumstanden und mich ausgelacht haben. Und da
415 wurde dann immer gesagt: „Ja, das passiert, wenn man nicht schwim-
416 men kann.“ Und das war dann für mich der Ansporn zu sagen: „Ich
417 will jetzt schwimmen“, damit ich dann da eben halt nicht mehr ausge-
418 lacht werde. Und das nächste Mal war ich dann eben halt auf diesen
419 Stoß ins Wasser vorbereitet und habe es dann tatsächlich geschafft,

- 420 an den Beckenrand zu paddeln. Und danach durfte ich dann eben
421 halt mit den anderen Kindern dann im Wellenbad mitschwimmen.
- 422 **SR:** Und können Sie nochmal, also die Inhalation, wie haben Sie die
423 wahrgenommen?
- 424 **BL:** Ich kann mich nur daran erinnern, dass wir da eben halt rein-
425 gekommen sind und dass ich ein, die Nase mit einer Klammer zuge-
426 macht wurde und ich mit einer großen Pumpe-Spritze dann eben halt
427 ein Pulver in die Lunge bekommen hab, wo eben halt andere sagen:
428 „Das kann nicht sein“, weil die Kinder da eben halt in, wohl in Räu-
429 me mit hoher Luftfeuchtigkeit gekommen sind. Ich kann mich aber
430 nur an das erinnern, was ich da erlebt habe. Und das war eben halt,
431 dass man dieses Pulver in die Lunge gekriegt hat, dass ich dann eben
432 halt nicht husten durfte und, dass es fürchterlich gebrannt hat. Und
433 danach mussten wir dann eben halt uns in einem Raum auf eine Lie-
434 ge legen, wurden in Decken eingepackt, sodass die Hände eben halt
435 auch alles eingepackt war und durften eben halt nicht, nicht sprechen,
436 nicht husten und was schwer war, wenn man dann immer so ein Pul-
437 ver in der Lunge hatte. Und insofern fand ich das nicht ganz so toll,
438 weil von zu Hause kannte ich eben halt tatsächlich auch dieses Inha-
439 lieren mit Bronchoforton, mit Menthol dann eben halt und das war
440 hilfreich, weil dadurch konnte ich dann eben halt auch abhusten und.
- 441 **SR:** Erinnern Sie dann noch weitere Kuranwendungen, die es im *Fri-*
442 *sia* gab?
- 443 **BL:** Ich erinnere mich daran, dass ich Spritzen bekommen habe. Und
444 zwar war das, es muss schon die zweite Untersuchung gewesen sein,
445 wo das losging, dass ich dann eben halt, ja dann eben halt ne Spritze
446 in den Hintern bekommen hab. Das, was fürchterlich weh getan hat.
447 Also die wurde nicht vorsichtig in den Hintern gegeben, sondern die
448 wurde wirklich reingestoßen und es hat auch lange weh getan und man
449 konnte eben halt auch kaum sitzen. Und das habe ich eben halt regel-
450 mäßig dann bei den ärztlichen Untersuchungen bekommen.
- 451 **SR:** Wie erinnern Sie denn die medizinische Betreuung im Heim? Sie
452 haben ja jetzt, Sie haben die Eingangs- und die Enduntersuchungen
453 angedeutet, oder nee, beziehungsweise nur die Anfangsuntersuchun-
454 gen. Erinnern Sie weitere Untersuchungen?

455 **BL:** Also, die Anfangsuntersuchungen erinnere ich mich, weil da gab
456 es noch keine Spritzen und ich meine aber, dass aus meiner Erinnerung,
457 dass es bestimmt wöchentlich gewesen sein muss, dass da eben
458 also eine Untersuchung war. Wobei eben halt auch wieder andere
459 sagen: „Nein, es gab nur eine Anfangs- und eine Enduntersuchung.“
460 Aber das ist eben halt das, wie ich es hab.

461 **SR:** Das ist ja Ihre Wahrnehmung, das ist ja auch völlig legitim.

462 **BL:** Ja.

463 **SR:** Genau, können Sie sich noch erinnern, wo die Untersuchungen
464 stattfanden? Sie haben gesagt, die Eingangsuntersuchung fand im
465 Heim statt. Wissen Sie, ob die anderen auch im Heim stattfanden?

466 **BL:** Die anderen Untersuchungen fanden auch im Heim statt. Das,
467 was ich noch sehr genau weiß, weil das eben halt oben unterm Dach
468 eben halt dieser dunkle Flur. Und diesen dunklen Flur musste man
469 lang gehen und ganz hinten rechts war dann eben halt dieses Untersu-
470 chungszimmer. Und das ist eben halt was, was mich auch, auch heu-
471 te noch eben halt in Alpträumen immer mal wieder zurückholt. Eben
472 halt so dieser, diesen dunklen Flur langgehen und dann eben halt da
473 zu diesem Untersuchungszimmer und, ja.

474 **SR:** Dann noch einmal: Wie würden Sie denn aus heutiger Sicht die
475 Betreuung, die medizinische Betreuung, einschätzen?

476 **BL:** Also, unempathisch. Also, wie gesagt, wenn ich das, von meinem
477 eigenen Kind und Arztbesuche, Kinderarzt besuche, weiß ich, es gab
478 eben halt vorher ein, ein kleines Gespräch, dass man mit dem Kind
479 eben halt mal so'n bisschen auf Tuchfühlung kam und das gab es eben
480 halt überhaupt nicht. Es waren alles Befehlstöne: Hinstellen, Rüber-
481 gehen, Luft anhalten, Aushusten. Also, das gab es gar nicht und es war
482 sehr, sehr kalt und angsteinflößend.

483 **SR:** Genau, dann hatten Sie eben nochmal ja das Erlebnis mit der Brat-
484 wurst oder auch dem Obstsalat angedeutet. Zum Obstsalat hätte ich
485 noch einmal allgemein eine Nachfrage: Sie haben ja gesagt, Sie sind
486 im Heim angekommen, haben dann Ihr Essen auf, ausgebreitet auf
487 dem Tisch, was noch im Rucksack war. Und dann gab's nen Obstsa-
488 lat. Also haben Sie das in Erinnerung, dass das verarbeitete Obst aus
489 Ihrem Rucksack war, was der Obstsalat war?

490 **BL:** Ja, also wie gesagt, ich hatte gesehen, wie ein Mädchen dann eben
491 halt Stachelbeeren aus ihrem Rucksack rausnahm und die waren ext-
492 rem braun und matschig und die, die habe ich heute noch vor Augen,
493 wie ich die dann eben halt in diesem Obstsalat.

494 **SR:** Und wie würden Sie sagen, erinnern Sie allgemein die Mahlzeiten?

495 **BL:** Ich habe gegessen, was es gab. Also es war, wie gesagt, ein ferti-
496 ger Teller, der hingestellt worden ist. Morgens und abends eben halt
497 Brot, ein Getränk. Eben halt morgens dann die warme Milch, mit-
498 tags was Kaltes, abends muss es nen Tee gewesen sein. Wie gesagt, da
499 war es wohl wieder was Warmes. Und es war für mich kein angeneh-
500 mes Essen, sondern es war wirklich, man musste jetzt das, was da war,
501 irgendwie essen. Also ich habe jetzt, bis auf die Bratwurst, auch keinen
502 absoluten Ekel empfunden, aber ich fand es jetzt auch nicht lecker.

503 Also wie gesagt, das zeigt sich ja schon, dass man Luft angehalten hat
504 und man wirklich nur zugesehen hat, dass man das isst.

505 **SR:** Gab es denn auch beim Mittagessen Gerichte? Also können Sie
506 sich an genaue Gerichte erinnern?

507 **BL:** Ich weiß, beim Frühstück kann ich mich an Cornflakes erinnern,
508 weil da war eine Betreuerin, die hatte einen Riesensack mit Corn-
509 flakes. Also, wirklich so groß wie sie auch. Und den hat sie so hinter
510 sich hergezogen, deshalb ist mir das bewusst. Und da hat dann wie-
511 der so eine Kelle Cornflakes und dann Milch drauf und die mussten
512 gegessen werden. Also, an die kann ich mich konkret erinnern, an die
513 Bratwurst kann ich mich natürlich konkret erinnern. Ja an, es war so,
514 so ein normales aus der Packung Scheibenbrot, wo dann eben halt so
515 Fertigwurst drauf war.

516 **SR:** Und würden Sie sagen, dass das Essen abwechslungsreich war
517 im Allgemeinen?

518 **BL:** Das kann ich nicht aus heutiger Sicht so sagen.

519 **SR:** Ist auch völlig in Ordnung. Und wie sah das mit der Portionsgrö-
520 ße aus? Würden Sie sagen, die waren für das Alter, also waren alters-
521 gerecht?

522 **BL:** Also für mich waren die zu groß. Also ich hatte wirklich immer
523 zu kämpfen. Es musste eben halt gegessen werden. Ich weiß, ein Mäd-
524 chen, die war wohl wegen Übergewicht da, die hat dann immer Quark
525 bekommen und hatte sehr kleine Portionen, die habe ich immer benei-

526 det. Ansonsten kann ich zu den, wie andere Kinder die Größen der
527 Portionen empfunden haben, kann ich nichts sagen.

528 **SR:** Und gab es, wenn Sie wollten, auch die Möglichkeit, nochmal
529 einen Nachschlag zu bekommen? Das war bei Ihnen jetzt wahrschein-
530 lich nicht der Fall, aber haben Sie das mitgekriegt?

531 **BL:** Nein, es gab also nur den, die Portion, die man hatte, sowohl bei
532 Getränken als auch bei Essen.

533 **SR:** Und dann haben Sie eben ja den Schokokuss zum Geburtstag
534 angedeutet. Das würde ich ja sagen, ist ja dann ne besondere Mahl-
535 zeit oder, ich sage mal, ein Goodie zu nem besonderen Anlass. Kön-
536 nen Sie sich erinnern, dass es weitere besondere Anlässe gab, wo es
537 Besonderes zu essen gab?

538 **BL:** Nee, eigentlich nicht. Nee.

539 **SR:** Und jetzt aus der heutigen Sicht, wie würden Sie einschätzen, wie
540 wichtig waren damals die Mahlzeiten zum Erreichen der Kurziele?

541 **BL:** Also, wenn ich das auf mich beziehe, wo ich ja nun Asthma bron-
542 chial hatte und ich glaube weder untergewichtig noch übergewich-
543 tig war, kann das keinen Einfluss gehabt haben. Natürlich sollten die
544 Kinder nicht Gewicht verloren haben in der Kur, weil, wie gesagt, wir
545 wurden ja auch regelmäßig gewogen. Und aus heutiger Sicht weiß ich
546 natürlich, dass das Kurziel anhand des Gewichtes eben halt festgemacht
547 worden ist. Insofern muss es für die Heime schon wichtig gewesen sein,
548 dass die Kinder dann eben halt auch die Mahlzeiten gegessen haben.

549 **SR:** Mal kurz gucken. Genau, dann haben Sie ja auch am Anfang
550 geschildert, die Tage vor der Kur. Können Sie noch mal darauf einge-
551 hen, wie Sie die Tage vor der Kur wahrgenommen haben?

552 **BL:** Also ich weiß, dass meine Mutter zum einen abends gesessen hat
553 und die Namensschilder in die Kleidung eingenäht hat. Den Bezug
554 zur Kur hatte ich dazu nicht. Für mich war das, in meiner Kleidung
555 wurde dann eben halt mein Namensschild, ich hatte jetzt gedacht,
556 das wäre für den Sport, wenn man da eben halt dann eben halt beim
557 Turnen seine Kleidung im Umkleideraum hängt, dass man das dann
558 eben halt wiederfindet. Und ich weiß, ich habe neue Kleidung bekom-
559 men. Ich hab neue Schuhe bekommen, einen Regenmantel. Und dar-
560 auf war ich eben halt sehr stolz, weil sonst habe ich als drittes Kind
561 eigentlich immer in der Regel die Sachen von meinen Brüdern aufge-

562 tragen. Und das war dann was Besonderes, dass dann ich eben neue
563 Kleidung bekommen hatte.

564 **SR:** Und wie ging's dann weiter? Wie lief die Anreise ab? Wie erin-
565 nern Sie das?

566 **BL:** Also, wie gesagt, ich bin zum Bahnhof gebracht worden und da
567 bin ich in den Zug gesetzt worden. Und in diesem Zug waren andere
568 Kinder mit drin und ein Mädchen hatte eben halt den Rucksack aus-
569 gepackt und hatte sich Saft in nen Becher gemacht und hatte dann auf
570 meinen neuen, ich hatte so beige mit leicht Karos drin, Schuhe bekom-
571 men und hatte da dann eben halt diesen roten Saft auf den Schuhen.
572 Und da war ich natürlich sehr böse und habe dann eben halt auch mit
573 dem Kind geschimpft und daraufhin ist dann gleich eine Tante ins
574 Abteil gekommen und dann hieß es nur: „Mund auf“, und dann haben
575 wir einen Löffel Saft gekriegt. Und von da an bis zum, zur Ankunft im
576 Heim hab ich keine Erinnerungen mehr.

577 **SR:** Können Sie, also, an die Ankunft am Bahnhof, können Sie sich
578 da auch nicht mehr erinnern?

579 **BL:** Doch, am Bahnhof da, also, wie wir dann ausgestiegen sind und
580 wie gesagt dann zum Haus gelaufen sind, daran kann ich mich erin-
581 nern, ja.

582 **SR:** Können Sie sich noch genauer erinnern, wie das ablief, die Ankunft
583 am Bahnhof?

584 **BL:** Ja, wir sind eben halt ausm Zug rausgeschickt worden und haben
585 dann eben halt am Bahnhof gestanden und hatten dann ja unser Schild
586 und dann wurden wir sozusagen von den Tanten sozusagen einge-
587 sammelt und wurden dann eben halt entsprechend hingestellt und
588 dann wurden wir in Zweierreihen gestellt und dann mussten wir in
589 den Zweierreihen dann eben halt losmarschieren.

590 **SR:** Das heißt, wenn ich das jetzt richtig verstanden hab, wurden Sie
591 von den Eltern zum Zug, also in Bremen zum Zug gebracht, sind dann
592 Zug gefahren und in St. Peter-Ording wurden Sie vom Heimperso-
593 nal abgeholt. Können Sie ungefähr einschätzen, wie viele Sie abge-
594 holt haben?

595 **BL:** Das weiß ich nicht mehr.

596 **SR:** Genau, dann nochmal zur, Sie haben ja die Hygiene oder bezie-
597 hungsweise die nicht vorhandene Hygiene angedeutet. Können Sie
598 sich an was anderes als das Zähneputzen erinnern?

599 **BL:** Toilettengänge.

600 **SR:** Ja.

601 **BL:** Also wie gesagt, da war eben halt so dieses mit drei Jahren, also klar
602 habe ich mir wohl irgendwie selber den Hintern abgewischt, aber ich
603 weiß nicht, ob das so hygienisch ist. Also das hat niemand irgendwie
604 kontrolliert oder gemacht. Ich weiß auch, meine Mutter hat hinterher
605 gesagt, dass meine Wäsche, die ich wieder mitgebracht hab, wohl ext-
606 rem schmutzig war zu Hause. Und dass die dann eben halt auch nicht
607 mehr gewaschen werden konnte und dann eben halt weggeschmissen
608 worden ist. Und ja, gut, Zähneputzen ist dann wohl irgendwann, hat
609 gar nicht mehr stattgefunden. Kämmen, ich hatte vorher die Haare
610 sehr kurz geschnitten gekriegt, war dann vielleicht auch so nicht nötig.
611 Andererseits denke ich mir nach acht Wochen, ist vielleicht doch, sind
612 die Haare mal so lang geworden, dass man mal kämmen sollte, aber
613 als Kind hat man da so keine Erinnerungen dran.

614 **SR:** Und das heißt, Sie hatten diese Badewanne erwähnt, oder haben
615 Sie sich dann nur, Sie können sich nur erinnern, dass Sie da Zähne
616 geputzt haben?

617 **BL:** Also ich hab dagestanden und wir mussten eben halt die Zahn-
618 bürste nach vorne halten, dann wurde was drauf getan und ich habe
619 mich dann eben halt, als ich dann die Zahnbürste enthalten habe,
620 mich hinter den anderen hingestellt und, ja, da ist man sozusagen an
621 der vorbeigegangen und dann bin ich da drum herumgekommen.

622 **SR:** Und das heißt, an Waschen allgemein können Sie sich nicht erin-
623 nern?

624 **BL:** Nee.

625 **SR:** Und Sie haben ja eben nochmal angedeutet, dass Ihre Mutter gesagt
626 hat, die Wäsche, dass man vieles davon wegschmeißen konnte. Das
627 heißt, Sie können sich auch nicht erinnern, dass im Heim gewaschen
628 wurde, oder haben Sie da explizit was mitbekommen zum Waschen?

629 **BL:** Da ich ja selber auch nicht an den Schrank ran konnte und mir
630 die Kleidung rausnehmen konnte, sondern dass dann eben halt das
631 Mädchen aus dem Zimmer machen sollte, wo ich mich auch nicht so

- 632 dran erinnern kann, gehe ich eigentlich heute davon aus, dass mei-
633 ne Wäsche irgendwie in den Wochen nicht gewechselt worden ist.
- 634 **SR:** Und Sie können sich auch nicht, also können Sie sich daran erin-
635 nern, ob im Heim mal gewaschen wurde allgemein?
- 636 **BL:** Nein, kann ich mir nicht dran erinnern.
- 637 **SR:** Genau, zu den Freizeitaktivitäten, also, Spiele haben Sie gesagt,
638 erinnern Sie nicht?
- 639 **BL:** Nein.
- 640 **SR:** Ok. Und gemeinsam Aktivitäten auch nicht, dann habe ich das
641 richtig. Und genau, Sie hatten noch den, das Kaffee, Kaffee trinken
642 und Kuchen essen erwähnt. Können Sie sich erinnern, was es da gab?
- 643 **BL:** Nein, also ich glaube auch kein Kuchen. Also ich weiß, wir sind
644 da hingekommen, aber mussten da dann eben halt wieder am Tisch
645 sitzen, aber was es da gab?
- 646 **SR:** Ist wahrscheinlich so ein bisschen umgangssprachlich, Kaffee und
647 Kuchen nachmittags.
- 648 **BL:** Ja, genau.
- 649 **SR:** Genau, dann haben Sie ja jetzt auch, oder eben den Einfluss, den
650 negativen Einfluss, sage ich mal, vom Personal angedeutet. Können Sie
651 nochmal darauf eingehen, wie Sie allgemein das Personal erinnern?
- 652 **BL:** Auf jeden Fall als sehr kalt, unnahbar, immer sehr, sehr forsch,
653 also, Befehlston und, ja, eigentlich kein Bezug. Also es war jetzt nicht
654 so, dass man freiwillig zu irgendeiner Tante oder irgendjemandem
655 hingegangen wäre und gefragt hätte oder irgendwas gesagt hätte, son-
656 dern eher abweisend.
- 657 **SR:** Und können Sie sich auch erinnern an irgendwie, was, ob das
658 Personal mal im Hintergrund was gemacht hat, während Sie schon
659 gefrühstückt haben? Also erinnern Sie sich an klare Routinen, sowohl
660 in Ihrem Alltag als auch vom Personal?
- 661 **BL:** Also ich weiß, dass wir eben halt im Essensraum dann eben halt
662 nen extra Tisch hatten, wo dann das Geschirr gesammelt worden ist.
663 Und wir hatten eben, oder da war eben halt so, so ne Durchreiche,
664 wo dann eben halt son Rollo hoch gemacht werden konnte, wo dann
665 eben halt das Essen rüber gestellt worden ist. Also sprich, dahinter
666 müssen dann eben halt die fleißigen Küchenhilfen oder so gesessen

667 haben. Ansonsten hab ich von dem Personal oder so auch nichts mit-
668 bekommen.

669 **SR:** Wurden Sie als Kinder auch mal alleine gelassen vom Personal?
670 Also unbetreut?

671 **BL:** Ich hab's erlebt als der Hauswechsel war. Ich war ja für acht Wochen
672 da und ich vermute mal, dass nach sechs Wochen die Kinder gefah-
673 ren sind, und dann musste das Haus erneu gemacht werden. Da hat-
674 te ich's eben halt, dass ich für ein oder zwei Tage dann eben halt in, es
675 war dann eben halt so ein kleines Haus neben dem Kurhaus und dass
676 ich da dann eben halt mit einem anderen Mädchen gegessen hatte.
677 Da war eben halt auch kein, kein Personal oder niemand da, was ich
678 aber als eigentlich positiv empfunden hatte, weil man da einfach mal
679 so ein bisschen diesen, diesen Druck und dieses ständige, dass man
680 beobachtet wurde, war nicht da. Und dann einmal, als ich eben halt
681 krank war und nicht mit auf den Spaziergang konnte, war ich eben
682 halt auch für ein paar Stunden in meinem, meinem Bett alleine, was
683 ich auch wieder als sehr positiv empfunden hatte, weil da war dann
684 das erste Mal, dass ich dann eben halt, ich hatte einen Taschentuch,
685 wo dann eben halt Erbrochenes dran war und da wusste ich nicht
686 wohin damit und dann hatte ich, eine Puppe hat eben halt hinten im
687 Rücken, so ne, so ne Dose und die konnte, hatte ich rausgezogen und
688 da konnte ich dann in den Hohlraum von der Puppe dieses Taschen-
689 tuch reinpacken, ohne dass das eben halt jemand gesehen hatte und.

690 **SR:** Und hat das Personal mit Ihnen gefrühstückt?

691 **BL:** Das weiß ich nicht mehr. Also es, es muss auf jeden Fall jemand
692 da gewesen sein, der uns zur Ordnung gerufen hat, wenn irgendwas
693 passiert ist. Aber ob die jetzt da mitgegessen haben, glaube ich eigent-
694 lich nicht. Aber es war auf jeden Fall jemand vor Ort.

695 **SR:** Und hatten Sie als, also hatten Sie auch Aufgaben im Kurheim?
696 Mussten Sie teilweise mal, also, Betten machen, beim Abwasch hel-
697 fen, selber putzen?

698 **BL:** Nee.

699 **SR:** Nee.

700 **BL:** Also wie gesagt, außer das Schuheputzen, aber das war glaube
701 ich mehr so ein zur Seite setzen, weil als Dreijährige kann man kei-
702 ne Schuhe putzen.

- 703 **SR:** Und was für Schuhe mussten Sie putzen? Also wem gehörten die?
704 **BL:** Es war eben halt da so eine lange Reihe und da waren so, so Käs-
705 ten und die konnte man hochklappen und da waren eben halt die gan-
706 zen Schuhe drin.
- 707 **SR:** Genau, dann sind Sie ja eben noch mal, oder am Anfang schon
708 direkt, auf dieses Briefeschreiben eingegangen. Haben Sie denn allge-
709 mein Kontakt gehabt zu Ihren Eltern während der Kur?
- 710 **BL:** Nein, komplett gar nicht.
- 711 **SR:** Und wir erinnern Sie das Briefeschreiben? Also, haben Sie Brie-
712 fe geschrieben selber?
- 713 **BL:** Ich war drei, konnte ja noch nicht. Also ich habe später eben halt,
714 meine Mutter hatte einen Schuhkarton, wo dann die Briefe drin waren.
715 Und der erste Brief war in Schreibmaschine geschriebener. Und dann:
716 Ihre Tochter ist hier angekommen, hat sich schon eingelebt, und also,
717 es war, war ein Standardbrief, was alle gekriegt haben: Und ich bin die
718 Tante, die sich um ihre Tochter kümmert. Das war der erste Brief und
719 dann gab es zwei, drei Postkarten, wo dann eben halt auch eine Tante
720 geschrieben hatte: Es geht mir gut und es ist alles, ich hätte mich gut
721 eingelebt und, ja, und das.
- 722 **SR:** Konnten Sie dann ein bisschen mitbestimmen, was auf die, also
723 was die Tanten schreiben?
- 724 **BL:** Nein, also wie gesagt, da ich ja nach dem ersten Mal Vorlesen,
725 dann gleich aus diesem, dieser Postgeschichte rausgezogen worden bin.
- 726 **SR:** Genau, und nochmal zur Ankunft. Können Sie sich erinnern, um
727 wie viel Uhr das ca. war?
- 728 **BL:** Ich kann jetzt nur Vermutungen anstellen. Da wir ja danach, dann
729 immer den Obstsalat gegessen haben, dann gleich nach dem Arztbe-
730 such, Obstsalat, Waschraum und Bett, muss es schon nachmittags
731 gewesen sein.
- 732 **SR:** Und dann, Sie haben eben angedeutet, Sie waren für acht Wochen
733 verschickt und haben so eine Zwischenzeit erwähnt. Könnten Sie dar-
734 auf nochmal eingehen?
- 735 **BL:** Ja, also wie gesagt, das war eben halt, dass dann eben halt die
736 Kinder weg waren. Ich dann eben halt morgens ganz alleine dann
737 eben halt am Frühstückstisch war, habe ich mir aber noch nichts bei
738 gedacht. Aus Routine dann eben halt nach dem Frühstück an den

739 Sammelplatz fürs Spaziergehen gegangen bin. Und da war dann
740 eben halt eine Frau, die mich sehr barsch angegangen ist und gefragt
741 hat, so von wegen: Ja, ob ich denn schon Kindergarten und was sie
742 denn jetzt mit mir machen könnte. Und das war irgendwie jetzt, nicht
743 irgendwie so: Ich stehe da ganz alleine. Das war jetzt nicht irgendwie
744 so: „Wir machen jetzt mit dir was“, oder, „es geht jemand mit dir spa-
745 zieren“, sondern das war so, so ein Vorwurf, ne. Und wie gesagt, und
746 daraufhin hat man mich dann im, in dieses andere Haus gebracht.
747 Das war eben halt ein sehr kleines Haus und da war dann ein Mäd-
748 chen, die sagte, dass das eben halt ihre Oma wäre und dass sie in den
749 Ferien jetzt bei ihrer Oma wäre, und dann haben wir da eben halt,
750 die hatte so ein, so ein Doppelbett da und da haben wir auf dem Bett
751 gesessen und ja.

752 **SR:** Können Sie sich auch noch erinnern, wie lange diese Zeit, diese
753 Zwischenzeit, ungefähr war?

754 **BL:** Das kann nicht lange gewesen sein. Das, maximal würde ich
755 sagen, zwei Tage.

756 **SR:** Und können Sie sich auch genau erinnern an die Abreise der
757 anderen Kinder?

758 **BL:** Nein, gar nicht. Also wie gesagt, ich bin morgens und dann waren
759 sie weg.

760 **SR:** Und können sie sich dann auch erinnern, als andere Kinder wie-
761 der angekommen sind?

762 **BL:** Ja, da war natürlich der Essenssaal wieder voll und es waren ande-
763 re Kinder da, andere Mädchen da, aber ja.

764 **SR:** Können Sie sich erinnern, dass das Personal in der Zeit irgendwie
765 was vorbereitet hat oder es mal Teambesprechungen gab?

766 **BL:** Da kann ich mich auch nicht dran erinnern. Ich meine in, wäh-
767 rend dieser Zeit war eben halt auch soweit kein Personal da.

768 **SR:** Ok. Das hatten wir. Genau, Sie haben mir jetzt dann eben noch
769 mal die Abreise der anderen Kinder in, nach dieser Zwischenzeit oder
770 vor dieser Zwischenzeit, davon erzählt. Können Sie sich an Ihre eige-
771 ne Abreise erinnern?

772 **BL:** An die Abreise selber nicht. Nur an die Ankunft dann wieder in
773 Bremen.

774 **SR:** Und was erinnern Sie da?

775 **BL:** Ich bin eben halt in Bremen dann ausm Zug raus und da standen,
776 erst mal war der Zug noch im Bahnhof und alle Kinder waren eben
777 halt ausgestiegen, dann kam eben halt Eltern und haben die Kinder
778 abgeholt, dann ist irgendwann der, der Zug weggefahren und dann
779 stand ich mit einem Koffer auf diesem Bahnhof. Und dann weiß ich
780 eben halt noch, dass ich überlegt habe, ob ich diesen, diesen Koffer
781 aufmachen könnte, um zu gucken, ob da, kindlicher Blödsinn, ob da
782 jetzt ne Stulle drin wäre, ob da irgendwas drin ist und hatte mir dann
783 eben halt Gedanken gemacht, ne: Wo und wie gehe ich jetzt los? Und,
784 aber dann kamen tatsächlich meine Eltern, die ich aber zu dem Zeit-
785 punkt noch gar nicht erkannt habe und haben mich dann eben halt
786 mitgenommen.

787 **SR:** Und wie würden, also wie haben ihre Eltern allgemein auf Sie
788 reagiert?

789 **BL:** Ich glaube, ein, ein wenig schockiert, weil ich, wie gesagt, zum
790 einen dieses dreckige, dann nicht mehr, ich habe nicht gesprochen
791 und ich war schon, ich möchte mal sagen, schon verstört. Meine Mut-
792 ter ist auch mit mir zum Kinderarzt danach noch mal gegangen, weil
793 ich eben halt nach dieser Kur extrem gewachsen bin. Und dann eben
794 halt auch schon mit vier Jahren dann eben halt in, in die Pubertät
795 kam. Also sprich Brustansatz etc. Wo der Kinderarzt aber dann auch
796 nur gesagt hat: „Das kann von der Kur nicht kommen“, und damit
797 war das dann erledigt.

798 **SR:** Haben Sie zu Hause von, über ihre Gewalterfahrungen gesprochen?

799 **BL:** Ich hab bei der Ankunft zum einen davon erzählt oder auch schon
800 im Auto, was, was da eben halt war. Da ist überhaupt nicht drauf ein-
801 gegangen worden. Das hieß eben halt: „Das kann nicht sein.“ Dann
802 wohnten wir mit meinen Großeltern in einem Haus, dann bin ich eben
803 halt zu meiner Oma, der hatte ich das erzählt. Die hat auch gesagt:
804 „Nein, das kann gar nicht sein.“ Dann die Mutter von meiner Freun-
805 din von uns in der Straße. Die hat auch gesagt: „Nein, das kann nicht
806 sein.“ Und dann bin ich einmal die Woche vormittags im Kindergar-
807 ten gewesen, da hatte ich das auch erzählt und da war die Reaktion
808 eben halt auch: „Nein, das kann nicht sein.“

809 **SR:** Hat sich das im Laufe der Jahre geändert?

810 **BL:** Nein, also ich habe festgestellt, jetzt gerade, wenn man das wie-
811 der erzählt und mit anderen Leuten darüber spricht, die so eine Kur
812 nicht mit, oder auch nicht negative Kur mitgemacht haben, ist dieser
813 Unglaube immer noch da: „Das kann ja gar nicht sein“, und, „Sowas
814 macht keiner mit Kindern“, und.

815 **SR:** Genau in dem Zuge ist ja dann auch die Aufarbeitung total wich-
816 tig, dass diese Erfahrung Anerkennung finden. Wie würden Sie allge-
817 mein die Aufarbeitung zum Thema wahrnehmen?

818 **BL:** Also man merkt ganz klar die Steigerung. Das es eben halt jetzt
819 nicht mehr als, abgetan wird als Spinnerei oder: „Die wollen nur Auf-
820 merksamkeit.“ Sondern das ist aufgrund der wissenschaftlichen Stu-
821 dien und gerade jetzt von Berlin hier von der HU, dass das ein sehr
822 wichtiger Punkt war, dass das eben halt jetzt auch belegt ist. Ich mei-
823 ne, belegt war es vorher von, ich sag mal von uns Verschickungskin-
824 dern auch. Weil wir den Weg gegangen sind und haben einfach gesagt:
825 „Wir können uns nicht nur hinstellen und sagen, das und das ist uns
826 passiert“, sondern wir müssen das beweisen. Und daraufhin sind wir
827 ja ameisenmäßig in die Archive gegangen und haben da so viel Mate-
828 rial gefunden, dass man das eben halt auch tatsächlich belegen konnte.
829 Da wurde es schon besser. Dann kann die ersten Studien, wenn die so
830 ein bisschen, dass wir da knirschen mussten. Dann konnte man natür-
831 lich das immer noch mit dem, was man in den Archiven hatte, bele-
832 gen. Und insofern ist jetzt die Studie der Humboldt-Universität sehr
833 wichtig, die das dann eben halt auch tatsächlich was bisher gemacht
834 worden ist, zusammengeführt hat und gesagt hat: „Doch das hat es
835 tatsächlich gegeben.“

836 **SR:** Genau. Auf jeden Fall.

837 **BL:** Ja, und für mich eben halt auch extrem wichtig in Bezug auf unser
838 gesellschaftliches Heute.

839 **SR:** Ja.

840 **BL:** Weil wie gesagt, ich sehe immer noch die parallele heute im Alten-
841 pflegeheim. Der Umgang mit alten schwachen Menschen. Ich sehe es
842 immer noch in Kindergärten. Also, wo hilflose Menschen dann eben
843 halt sind, dass das eben halt doch noch ein ganz starker Umgang ist,
844 der Parallelen zeigt.

845 **SR:** Ja, das ist...

- 846 **BL:** Und deshalb ist es einfach wichtig, zu zeigen, was war damals und
847 was hat sich an der Aufarbeitung getan, und.
- 848 **SR:** Ja, das habe ich auch schon oft gedacht, dass man das ja eigent-
849 lich mal übertragen müsste auf die Gegenwart.
- 850 **BL:** Ja.
- 851 **SR:** Und auch mal in andere Strukturen heute reingucken müsste. Aber
852 die Forschung steht ja noch am Anfang. Genau dann würde ich noch
853 einmal, ach so, Sie haben ja erzählt von bei der Arztuntersuchung,
854 dass da eine Frau in der Ecke saß. Sie, wo Sie später erfahren haben,
855 dass das die Heimleiterin war. Und ich hab mich vorher ja Mal ein
856 bisschen schlau gemacht zum *Frisia*. Die Leiterin war ja Mara Storck
857 von Freyhold, hieß sie ja und ihr Ehemann, glaube ich, Eduard von,
858 oder Eduard Stock. Können Sie die allgemein erinnern?
- 859 **BL:** Also an ihn gar nicht. Weil eben halt auch andere gesagt haben:
860 „War ja, ne, hat immer dem mit dem Dackel und mit der Zigarre dage-
861 sessen.“ Also, an ihn erinnere ich mich überhaupt nicht. Und an sie
862 eben halt mit einem strengen Dutt und eben halt so diesen wirklich bar-
863 schen Ton. Das war eben halt auch die Dame, die mich dann da beim,
864 beim Wechsel der Kinder, dann eben halt da vor der Mauer, und ja.
- 865 **SR:** Genau, dann würde ich gern noch mal auf die Gewalterfahrungen
866 eingehen. Gibt es da etwas von dem, was Sie jetzt geschildert haben
867 oder auch von noch weiteren Sachen, die Sie vielleicht noch nicht an,
868 geschildert haben, was Sie als besonders negativ herausstellen würden?
- 869 **BL:** Auf jeden Fall das Bestrafungszimmer. Weil das gleich am Anfang
870 war und das war eben halt so, gleich auf Gehorsam sozusagen gehal-
871 ten worden ist. Also ich weiß, dass eben halt das nach dem Abend-
872 brot war, dass wir in dieses Zimmer mussten, dass es da einen Stuhl-
873 kreis gab, wo wir drinnen gesessen haben, dass man uns gesagt hat,
874 was wir falsch gemacht haben. Aber ich kann mich nicht mehr dran
875 erinnern, was ich falsch gemacht habe, weil ich keine Unrechtsemp-
876 finden da irgendwo hatte. Und ich weiß dann eben halt, das war eben
877 halt auch diese Heimleiterin, dass wir dann da eben halt übers Knie
878 gelegt worden sind. Und das habe ich als sehr demütigend und unge-
879 recht und sehr, sehr intensiv empfunden, dass man da für irgendwas,
880 wo man gar nicht weiß, was man gemacht haben sollte, dann immer

881 gleich. Und ich kannte es eben halt Körperlichkeit von zu Hause durch
882 Schläge oder so hat es bei uns halt nicht gegeben.

883 **SR:** Ja. Genau und diese ganzen Erfahrungen, die Sie jetzt geschildert
884 haben. Also, die negativen Gewalterfahrung. Wie sind Sie damals mit,
885 damit umgegangen? Hatten Sie da irgendwie Bewältigungsstrategien?

886 **BL:** Also, zum einen war es ja eben halt dieses Verschweigen. Dass man
887 eben halt klar, man kann keinen anderen Menschen vertrauen. Man
888 kann sich eben halt nicht an andere Menschen wenden. Also muss
889 man für sich selber Strategien entwickeln, wie man damit umgeht.
890 Wie gesagt, die Bratwurst kann man vermeiden. Man, Ja, was, also
891 wie gesagt, ich war eben halt sehr stark gewachsen und dadurch war
892 ich eben halt auch dann in der Schule etc. immer sehr groß und hat-
893 te dann eben halt auch, dass ich gleich sagen konnte: „Hier du tust
894 mir nichts.“ Das war eben halt sehr hilfreich und ich muss sagen, mir
895 hat Literatur extrem geholfen. Also ich hab von meiner Patentante
896 dann immer am Anfang hier von Astrid Lindgren diese Lotta kann
897 Radfahren oder also diese Bilderbücher gegeben gekriegt und dann
898 ist für mich sehr prägend Pippi Langstrumpf gewesen. Das war für
899 mich die, ein Vorbild.

900 **SR:** Und diese Bücher waren schon während der Kur oder nach der
901 Kur erst?

902 **BL:** Nach der Kur erst.

903 **SR:** Nach der Kur. Und da Sie jetzt auch darauf eingegangen sind: Sie
904 haben, dass man Bratwurst vermeiden kann.

905 Wie würden Sie denn sagen, also was für einen Einfluss hat die Kur
906 auf Ihr späteres Leben genommen?

907 **BL:** Also bevor ich gewusst habe, dass es Verschickungskinder, das
908 Phänomen, gab, war es für mich selbstverständlich. Ich war zur Kur
909 und das hat mich nicht sonderlich geprägt. Dann kam dieser Punkt,
910 wo ich selber 2017 zu ner Reha musste und hab mir da überhaupt kei-
911 ne Gedanken drum gemacht. Und in dieser Reha habe ich schlimms-
912 te Panikattacken bekommen. Wusste nicht, warum. Ich wusste nicht,
913 wieso, was Panikattacken sind. Hab diese Kur dann auch frühzeitig
914 abbrechen müssen. Und habe dann als dieser Bericht im Fernsehen
915 kam über Verschickungskinder, das dann eben halt gesehen und mir
916 ist klar geworden: Nicht nur ich hatte dieses Kurerlebnis, sondern eben

1917 halt ganz viele. Und daraufhin bin ich dann zum Kongress nach Bor-
1918 kum sehr spontan gefahren. Und da habe ich eben halt andere Ver-
1919 schickungskinder, dann eben halt kennen gelernt und dann eben halt
1920 auch mit denen sprechen können und das war, das war Klasse. Weil
1921 man da dann einfach sich nicht erklären musste oder eben halt: „Das
1922 stimmt ja nicht. Ihr spinnt ja“, sondern das war einfach, man konnte
1923 erzählen, was man erlebt hat. Die konnten erzählen, was man erlebt
1924 hat. Und für mich hat das sehr viel Verständnis gebracht. Warum das
1925 passiert ist, was das für Einflüsse auf mich hatte und warum manche
1926 Dinge so sind.

1927 **SR:** Waren Sie denn nach der Kur selber nochmal in St. Peter-Ording?

1928 **BL:** Erst zu dem Fernsehbericht. Ich hatte dann eben halt nach Borkum
1929 dann eben hier in Bremen die Verschickungskinder Organisation Ini-
1930 tiative dann immer vertreten. Und dadurch eben halt mit sehr vielen
1931 Verschickungskindern gesprochen und dann hatten wir uns auch an
1932 die Presse gewandt hier in Bremen und dann kam sie eben halt dazu,
1933 irgendjemand musste dann herhalten und nach St. Peter-Ording fah-
1934 ren. Ich wusste: Das wird nicht einfach. Aber die anderen haben eben
1935 halt alle nen Rückzieher gemacht. Und das war krass. Also wie gesagt,
1936 das hatte ich mir auch nicht so schlimm vorgestellt.

1937 **SR:** Können Sie auf Ihr Erlebnis nochmal eingehen? Also, auf die Wie-
1938 derkehr in St. Peter-Ording?

1939 **BL:** Also zum einen, war's die Zugfahrt. Wir sind mit dem Zug nach
1940 St. Peter-Ording gefahren. Und es gibt dann ja eben halt, dass man
1941 einmal aussteigen muss und dann Husum nach Sankt Peter Ording
1942 und einmal fährt er nach Westerland hoch. Also da hatte ich schon
1943 das erste Mal, dass ich Schnappatmung hatte, da wäre ich ohne die
1944 Journalistin nicht ausgestiegen. Also, wie gesagt, und dann sind wir
1945 eben halt nach St. Peter-Ording. Ich weiß, umso näher wir dem Bahn-
1946 hof kamen, umso schlimmer wurde es. Dann kam eben halt, Bahn-
1947 hof, den Bahnhof habe ich sofort wieder erkannt. Da war das nächs-
1948 te Mal, dass mir eben halt die Luft weggeblieben ist und ja und dann
1949 sind wir, haben wir uns dann mit Reportern aus Kiel, dann eben halt
1950 getroffen, die die Filmaufnahmen gemacht haben. Mit denen sind
1951 wir dann vor das *Frisia* gefahren und das war schon: ohh. Dann war
1952 aber zum einen, man musste sich zusammen reisen und hat jetzt die-

953 se Filmaufnahmen eben auch noch. So und so viel Zeit und dann sind
954 wir erst im Haus gegangen. Das war, das war ok. Und dann kam die-
955 ser Punkt, wo man eben halt nach oben musste, auf diesen Flur, wo
956 dieses dunkle, und ja, das war, war schon nicht schön, da musste ich
957 dann eben halt auch eine Pause machen und bin dann nochmal raus.

958 **SR:** Sind Sie danach nochmal wieder nach St. Peter-Ording gekommen?

959 **BL:** Nur zu dem...

960 **SR:** ...dem runden Tisch.

961 **BL:** Nur zum runden Tisch, ja.

962 **SR:** Und Sie würden auch jetzt wahrscheinlich dann nicht noch mal
963 freiwillig nach St. Peter?

964 **SR:** Nein.

965 **BL:** Also wie gesagt, ich hab die Zeit zur Aufarbeitung genutzt. Das
966 war eben halt auch gut. Ich habe auch immer ein Hotel in der Nähe
967 von dem *Frisia* genommen, um dann eben halt auf diese Wege, die wir
968 gegangen sind, wie gesagt, durch diesen Wald dann noch mal abzu-
969 laufen. Wo war, dann zum Strand und also wie gesagt, noch mal an
970 diesem Haus. Ich konnte tatsächlich nicht mehr in das Haus rein. Ich
971 hatte mir eigentlich vorgenommen, dass, den letzten runden Tisch tat-
972 sächlich dann auch im *Frisia* zu übernachten. Das ging nicht. Das ja,
973 war einfach nicht möglich. Und wie gesagt, das ist so ein Punkt von
974 der Aufarbeitung. Ich weiß jetzt, was war. Ich weiß jetzt, das Haus ist
975 eben halt ein helles Haus. Das hat mir viel gebracht, zu sehen, dass es
976 eben halt kein Kinderkühheim mehr ist, sondern das ist ein freundli-
977 ches Hotel ist. Hell. Schön. Dass da jetzt das nicht mehr passiert. Aber
978 für mich ist es eben halt da auch so nen Schlusstrich mit St. Peter-
979 Ording ziehen, ja.

980 **SR:** Aber würden Sie sagen, also das Hotel, das wurde ja nochmal ext-
981 rem umgebaut. Würden Sie sagen, Sie haben, es ist durch den Umbau
982 erst heller geworden und Sie nehmen es dadurch erst als helles Haus
983 jetzt wahr?

984 **BL:** Auf jeden Fall, weil es ja eben halt auch hell gestrichen ist. Es hat
985 Lampen, was vorher nicht war. Die Böden sind viel heller. Also es ist
986 als Haus freundlicher geworden.

987 **SR:** Haben Sie sich denn auch allgemein auch nochmal mit dem *Fri-*
988 *sia* beschäftigt? Oder mit, ich sag mal, Mara, mit den Storks?

- 989 **BL:** Ja, also ich hab komplett über St. Peter-Ording eben halt diese
990 Geschichte vom, vom *Köhlbrand* von ne, wie es da zu dieser Kinder-
991 kurverschickung kam. Und unter anderem dann eben halt auch mit
992 den Storcks. Und was mich da eben halt sehr, was auch im, im Dialog
993 am runden Tisch für mich eben halt so ein Punkt war: Warum haben
994 andere so tolle Erfahrungen an St. Peter-Ording und warum habe ich
995 jetzt eben halt so schlechte Erfahrungen. Und in dem Zuge habe ich
996 eben halt auch geguckt: Wann ist dieses Heim gegründet worden? 35.
997 Was für ein Hintergrund hat diese Familie Storck? Und, ja.
998 **SR:** Und was war da für Sie in der Aufarbeitung besonders wichtig?
999 Bei dieser Recherche?
- 1000 **BL:** Das hat mir eigentlich bewusst gemacht, wo diese Kälte herkam.
1001 Dass das, wie die Prägung von, von der Heimleitung dann eben halt war.
1002 Dieser Umgang und dass es eben halt nicht jetzt nur auf mich bezogen
1003 war, sondern dass das ein allgemeiner Umgang mit, mit Kindern war.
1004 **SR:** Und wir hatten eben ja noch mal über die wissenschaftliche Auf-
1005 arbeitung geredet. Gibt es da Wünsche, die Sie allgemein haben?
- 1006 **BL:** Natürlich, dass das weiter aufgearbeitet wird, dass eben halt wei-
1007 tere Akten und weiteres Material gesichert wird und, dass es eben halt
1008 weiter bekannt wird, dass es eben halt Normalität ist, dass ein Ver-
1009 schickungskind schlechte Sachen erlebt hat, dass es aber auch Ver-
1010 schickungskinder gibt, die eben halt ne gute Kur hatten. Und dass
1011 einfach dieser Hintergrund, warum ist das so gewesen und warum
1012 hat das Jugendamt nicht reagiert? Und da hab ich mich eben halt
1013 auch mit Bremen sehr stark auseinandergesetzt. Ich war sehr viel im
1014 Archiv und hab da eben halt auch festgestellt, dass es in Bremen nen
1015 anderen Weg gab.
- 1016 **SR:** Genau, Sie haben ja auch ein Buch geschrieben, da habe ich im
1017 Vorhinein auch einmal reingeguckt.
- 1018 **BL:** Ja.
- 1019 **SR:** Genau. Was wollte ich denn jetzt? Mal kurz gucken. Genau, Sie
1020 haben eben ja auch erwähnt, dass Sie im runden Tisch teilgenom-
1021 men haben. Wie haben Sie das im Nachhinein oder auch während-
1022 dessen erlebt?
- 1023 **BL:** Also für mich als Verschickungskind war es natürlich nicht einfach.
1024 **SR:** Ja, auf jeden Fall.

1025 **BL:** Weil das ja eben halt auch, also, für mich ist wichtig, wenn ich in
1026 solche Runden gehe, ich hab auch, dass ich Lesungen gemacht hab oder
1027 Vorträge gemacht hab, dass ich komplett offen sein muss. Und dann
1028 eben halt auch tatsächlich alle Fragen beantworten muss. Womit man
1029 dann natürlich auch mit Gegenwehr und, ne, zu tun hatte. Und dieser
1030 runde Tisch war in Momenten, wo dann eben halt wieder dieses: „Das
1031 kann ja gar nicht sein“, kam, also, das war schon schwer zu schlucken.

1032 **SR:** Ja.

1033 **BL:** Aber andererseits war es auch wichtig, um aufzuklären, ne.

1034 **SR:** Ja.

1035 **BL:** Und ich hatte das Gefühl, dass an diesem runden Tisch im Endef-
1036 fekt doch jeder verstanden hat: Es hat das gegeben. Es war nicht jeder
1037 böse. Und wer eben halt eine gute Kur hatte, hatte tatsächlich Glück
1038 gehabt. Dass man da eben halt in Dialog kommt, dass es nicht dar-
1039 um geht: Ihr seid alle böse, Tanten sind alle böse, Kurkinder sind alle
1040 die armen, sondern dass man einfach hinterfragen muss: Warum ist
1041 das passiert? Warum hat das Jugendamt nicht eingegriffen? Warum
1042 hat es so ne Struktur gegeben und?

1043 **SR:** Und gibt es etwas, was Sie sich im Nachhinein wünschen würden,
1044 was man da, also, hätte anders machen können?

1045 **BL:** Also ich fand es nicht gut mit diesem Video zugeschaltet.

1046 **SR:** Ja.

1047 **BL:** Das, das war tatsächlich ein Kompromiss, den wir gemacht hat-
1048 ten, aber der nicht, der nicht gut war.

1049 **SR:** Nee.

1050 **BL:** Weil, das ist ja schon ein sehr sensibles Thema.

1051 **SR:** Ja, ich kann das absolut nachvollziehen.

1052 **BL:** Man muss jedes Mal wieder von vorne und da ist man schon am
1053 Schlucken. Dann hätte ich mir schon gewünscht, was natürlich von
1054 der Struktur schwierig ist, dass eben halt es breiter aufgestellt worden
1055 wäre von Heimpersonal oder wer da noch gearbeitet hat. Und viel-
1056 leicht auch mehr Verschickungskinder aus allen Ebenen, aber es ist
1057 natürlich schwierig, so eine Runde, dass ist, ja, das ist Kompromiss.

1058 **SR:** Und wie würden Sie den runden Tisch für Ihre eigene Aufarbei-
1059 tung einschätzen?

1060 **BL:** Für mich hat es eigentlich nur gebracht, dass ich nochmal St. Peter,
1061 oder nochmal nach St. Peter-Ording musste. Und mich dem stellen
1062 musste und da eben halt auch noch mal vor Ort die Sachen angeguckt
1063 hab. Ansonsten muss ich sagen für mich und St. Peter-Ording bringt
1064 einen Vortrag oder eine Lesung, wo ich mich hier, vielleicht 40, 50
1065 Leute in einem so nem Vortrag sind, ist effektiver.

1066 **SR:** Gut, vielen Dank. Dann hätte ich nochmal ein paar Fragen. Also,
1067 noch mal, es kann sein, dass wir jetzt ein bisschen hin und her sprin-
1068 gen. Ich versuche das aber mal zu strukturieren. Und zwar: können
1069 Sie sich noch erinnern, von wem die Kur ausging?

1070 **BL:** Ich bin von der Handelskrankenkasse Bremen dann eben halt
1071 verschickt worden. Es war also ein Träger, der dann auch mit dem
1072 *Frisia*, von Bremen und *Frisia*, dann eben halt zusammengearbeitet
1073 hat. Also von Bremer Verschickungskinder sind ganz viele, die nach
1074 St. Peter-Ording dann eben halt über die Handelskrankenkasse nach,
1075 ins *Frisia* gekommen, ja.

1076 **SR:** Und also wer hat die Kur bestimmt? Wann, ging das von Ihren
1077 Eltern beispielsweise aus, von ihrem Arzt?

1078 **BL:** Das ging von meinem Kinderarzt aus, weil ich eben halt auch
1079 schon durchs Asthma dann eben halt in Behandlung war und.

1080 **SR:** Genau, dann haben Sie jetzt erwähnt, Sie waren wegen Bronchial
1081 Asthma verschickt. Wie würden Sie bewerten? Also wie ging es Ihnen
1082 nach der Kur? Einmal natürlich allgemein, aber auch einmal nur in
1083 Bezug auf Ihre Krankheit.

1084 **BL:** Also auf die Krankheit muss ich sagen, die absolute, ich hatte kom-
1085 plett alles verschleimt und dicht. Das war natürlich weg. Ich bin aber
1086 mit ner akuten Mittelohrentzündung nachhause gekommen. Und ich
1087 hatte eben halt dieses, dass ich nach dieser Kur direkt in, in Wachs-
1088 tumsschub und Pubertät kam. Was natürlich dann eher negativ war.
1089 Und es gab dann eben halt auch keine ärztliche Nachuntersuchung
1090 zu diesem Kuraufenthalt.

1091 **SR:** Waren Sie selbst dann auf weiteren Kuren?

1092 **BL:** Einmal, ja.

1093 **SR:** Können Sie sich an diese Kur erinnern?

1094 **BL:** Ja.

1095 **SR:** Können Sie, können Sie mir davon berichten?

1096 **BL:** Also, wie gesagt, da war ich ja nun schon erwachsen und das war
1097 ja, 50 Jahre nach der, nach, nach der Kur und ich hatte mir gar nicht
1098 vorstellen können, dass ne Reha heute noch irgendwas hochbringt,
1099 was man damals als Kind erlebt hatte. Und da waren eben halt Punk-
1100 te: Einmal das Haus wurde abends um zehn Uhr zugeschlossen. Man
1101 hatte zwar sein eigenes Zimmer, aber das Gefühl ab zehn Uhr einge-
1102 sperrt zu sein, war ganz schlimm. Also wie gesagt, ich musste dann
1103 teilweise auch nachts das Haus verlassen und bin dann stundenlang im
1104 Kurpark gelaufen, weil man erst um sechs Uhr wieder in das Gebäu-
1105 de durfte. Dann der Moment der ärztlichen Untersuchung. Vor dem
1106 Untersuchungsraum zu sitzen war, ja, war ganz schlimm. Obwohl das
1107 heute ja eben halt komplett was anderes ist und dann die Situation
1108 in diesem Essensraum. Heute gibt es Buffet und man kann sich neh-
1109 men, was man will, aber trotzdem diese Situation, da zu sitzen war,
1110 war nicht schön.

1111 **SR:** Und Sie haben erwähnt, dass Sie zwei Brüder haben, waren die
1112 auch mal verschickt?

1113 **BL:** Nein, die waren nicht verschickt.

1114 **SR:** Nein, ok. Haben Sie im Kindesalter, wo Sie sagen, es gab vergleich-
1115 bare Erfahrungen, wie diese Kur?

1116 **BL:** Nein, also wie gesagt, ich bin mit dem Sportverein häufig übers
1117 Wochenende weg gewesen zu Turnieren oder wo wir im Turnland,
1118 Schullandheim waren. Oder mit dem, mit dem Orchester dann eben
1119 halt, wo wir am Wochenende weg waren. Und sowas hab ich eigent-
1120 lich nicht erlebt. Ich hatte immer, dass ich in großen Gruppen nicht
1121 schlafen konnte, aber das hab ich immer. Dass ich eben halt nachts
1122 einfach wach geblieben bin. Also das konnte man umgehen, aber sol-
1123 che extremen Erfahrungen habe ich nie wieder gemacht.

1124 **SR:** Und Sie haben sehr viel von diesem Spaziergehen geredet. Fand
1125 das auch bei Regenwetter statt?

1126 **BL:** Ja, ich war im Herbst in der Kur und es war egal was für Wetter
1127 war: Windsturm, Regen.

1128 **SR:** Und die Kuranwendung können Sie sich erinnern, wann am Tag
1129 die stattfinden, fanden?

1130 **BL:** Also das Inhalieren war nachmittags. Schwimmbad war meiner
1131 Meinung nach auch nachmittags. Was gab es noch für Anwendungen?

- 1132 **SR:** Na, nur die, die Sie erwähnt haben.
- 1133 **BL:** Ja, genau, also das war dann immer nachmittags.
- 1134 **SR:** Und Sie hatten dieses, ich sag mal, strikte, diesen strikten Toiletten-
- 1135 gang erwähnt, der wie Sie jetzt sagen würden, wahrscheinlich eine feste
- 1136 Routine war. Gab es Strafen, wenn Sie irgendwie mal nicht konnten?
- 1137 **BL:** Es gab Strategien, dass man dann eben halt, also zum einen hat
- 1138 man ja diese feste, man hat sich, der Körper hat sich da drauf einge-
- 1139 stellt. Und es hat ja auch in dem Sinne keiner kontrolliert. Man ist
- 1140 dann hinterher nur wieder zu der Tante gegangen und hat gesagt, was
- 1141 man gemacht hat und, ob das. Man hat gesagt, ich hab, was hat der
- 1142 vor mir gesagt? „Ich habe groß gemacht, ich habe klein gemacht“, hat
- 1143 man das auch gesagt. Das wurde ja nicht kontrolliert.
- 1144 **SR:** Okay, es wurde nicht, also nicht kontrolliert, dass Sie eine bestimm-
- 1145 te Zeit lang sitzen mussten bis Sie gemacht haben?
- 1146 **BL:** Nein.
- 1147 **SR:** Ok, aber Sie mussten halt immer kundgeben, was genau Sie gemacht
- 1148 haben?
- 1149 **BL:** Ja, genau.
- 1150 **SR:** Und die anderen Kinder, wissen Sie noch ca., wie viele das mit
- 1151 Ihnen im Zimmer waren?
- 1152 **BL:** Also, es müssen so zwischen zehn bis 15 Kinder gewesen sein.
- 1153 **SR:** Können Sie sich allgemein an Zimmergrößen erinnern?
- 1154 **BL:** Also es waren Schlafsäle. Und das *Frisia* war ja nun eben halt
- 1155 ein kleines Haus. Also wie gesagt, das war dann wirklich Bett an Bett
- 1156 gestellt. Und ich meine, das Jungenzimmer unten, wo wir waren, das
- 1157 müssen auch so zehn bis 15 Betten gewesen sein.
- 1158 **SR:** Und können Sie sich auch erinnern, wie das Personal unterge-
- 1159 bracht war?
- 1160 **BL:** Nein, gar nicht.
- 1161 **SR:** Nee, gar nicht, ok. Genau, dann noch einmal: Wir haben ja jetzt
- 1162 über den Innenbereich viel geredet. Können Sie sich auch an den
- 1163 Außenbereich des *Frisias* erinnern?
- 1164 **BL:** Also wie gesagt an dieser Mauer, wo wir uns dann halt aufgestellt
- 1165 haben, um dann halt loszugehen. Ich weiß, dass dann so ein, so ein
- 1166 Holzzaun vorne vor war zur Straße hin, wo wir dann eben halt durch
- 1167 dieses Tor. Das wurde dann aufgemacht und da konnten wir dann

1168 eben halt in Zweierreihen rausgehen. Das war eben. Hinterm *Frisia*
1169 war dann eben halt ne große Wiese. Es war sehr baumreich und es
1170 war ein, ein Graben zwischen diesen, dem großen Haus und dem klei-
1171 nen Haus, wo dann eben halt auch so ein Brett lag und als ich dann
1172 im kleinen Haus war, musste ich dann jetzt auch über diesen Graben,
1173 über dieses Brett rüber. Das war da. Und es waren dann eben halt so,
1174 so Sträucher, so, so Büsche. An die erinnere ich mich eben halt beim
1175 Warten. Als ich mich erbrechen musste, bin ich eben halt zu diesen
1176 Sträuchern und hab mich da rein, also das weiß ich noch, dass da die-
1177 se Reihe mit diesen halbhohen Sträuchern war.

1178 **SR:** Und können Sie sich auch an Spielmöglichkeiten draußen erinnern?

1179 **BL:** Ich selber gar nicht.

1180 **SR:** Das haben wir schon. Und neben diesen ganzen negativen Erfah-
1181 rungen, was Sie ja gesagt haben, was Ihre Kur eigentlich prägt, was
1182 Ihre hauptsächliche Erinnerung ist. Gibt es etwas, was Sie als, aus heu-
1183 tiger Sicht sagen, das erinnere ich positiv?

1184 **BL:** Nein.

1185 **SR:** Und dann hätte ich noch einmal etwas zur Abreise. Können Sie
1186 sich da erinnern an eine Uhrzeit oder so?

1187 **BL:** Also es kann nicht morgens gewesen sein, weil morgens war die-
1188 ses das eben halt die Tante mit mir in dieses Haus gegangen ist und
1189 meine Sachen zusammengesucht hat. Ich glaube aber nicht, dass ich
1190 da, ich kann mich dann auch an keinen Spaziergang mehr erinnern,
1191 weil ich hatte wie gesagt Angst, weil meine Kulturtasche gefunden
1192 worden ist, dass ich dann noch mal bestraft werde und hatte eigent-
1193 lich damit gerechnet, dass ich eben halt abends dann auch in diesen
1194 Bestrafungsraum musste. Das hat nicht mal stattgefunden. Insofern
1195 gehe ich mal davon aus, dass muss so mittags gewesen ist.

1196 **SR:** Und erinnern Sie sich noch an den Speisesaal?

1197 **BL:** An dem Abreisetag?

1198 **SR:** Nein, allgemein an den Speisesaal. Aber auch am Abreisetag. Also
1199 was ihn alles so einfällt. Ich nehme erst mal alles.

1200 **BL:** Nee, am Abreisetag nicht. Also, der Speisesaal war eben halt auch
1201 dunkel. Es waren eben halt viele kleine Fenster drum rum. Es waren
1202 Tische in Hufeisenformen. Es waren, auf der einen Seite waren Bän-
1203 ke, und vorne waren so Hocker. Ich hatte auf nem Hocker gesessen.

1204 Es waren ja, es waren Holztische. Also wir hatten nicht, wie es auf
1205 dem Postkartenbildern ist, wir hatten keine Tischdecken oder so auf
1206 dem Tisch, sondern es war der, der blanke Tisch und wir hatten auch
1207 keine Blumen irgendwo stehen, sondern es war eben halt ein karger
1208 Raum. Und wie gesagt, und dieses, diese Durchreiche, dieses Metall.
1209 **SR:** Und dann auf die Gefahr, dass ich das schon mal gefragt habe: Hat-
1210 ten Sie Aufgaben im Kurheim? Also mussten sie selber Betten machen?
1211 **BL:** Nein.

1212 **SR:** Ja, ich meine, das habe ich schon mal gefragt, aber lieber zu viel
1213 als zu wenig. Und dann eine Sache hätte ich noch: Gibt es etwas, was
1214 Sie als, als wirklich feste Routine erinnern würden?

1215 **BL:** Ich denke, der ganze Aufenthalt ist eine feste Routine. Also das
1216 war von, es gab ja kein Wochenende. Es war von Montag bis Sonntag
1217 eben halt zur gleichen Zeit aufstehen, zur gleichen Zeit essen, zur glei-
1218 chen Zeit auf die Toilette. Das war eigentlich komplett durchgetaktet.

1219 **SR:** Und wenn Sie den, ich sag mal, Alltag in nem Wort schildern müss-
1220 ten, also einem Adjektiv, wie würde, wie würden Sie den schildern?

1221 **BL:** Kaserniert.

1222 **SR:** Genau haben Sie selber noch Unterlagen aus der Kur?

1223 **BL:** Ich durfte immer, wie gesagt, dieser Schuhkarton, der hat mich
1224 durch alle Umzüge von meinen Eltern dann eben halt begleitet. Und
1225 der war bis zum Schluss dann eben halt auch bei meiner Mutter noch
1226 im letzten Pflegezimmer vorhanden. Nur war ich eben halt als meine
1227 Mutter gestorben ist, dann eben halt zur See. Und konnte eben halt
1228 nicht zum Auflösen des Zimmers zurück und dann sind diese Sachen
1229 eben halt weggeworfen worden.

1230 **SR:** Oh.

1231 **BL:** Ja

1232 **SR:** Und, also wie war das für Sie?

1233 **BL:** In dem Moment, als das eben halt war, habe ich gedacht: Naja,
1234 damit hast du abgeschlossen, ist egal. So im Nachhinein, als ich zu die-
1235 ser Aufarbeitung, ich habe zwar immer noch diese Briefe und Karten
1236 und alles in Erinnerung, aber man hätte das doch gerne noch mal in
1237 der Hand gehabt.

1238 **SR:** Also würden Sie sagen, das spielt schon eine wichtige Rolle bei
1239 der Aufarbeitung?

1240 **BL:** Ja.

1241 **SR:** Ja, ich glaube. Ich glaube, dass, ich hab soweit alles, was ich auf
1242 jeden Fall fragen wollte, gefragt und auch viel darüber hinaus. Und
1243 würde Sie gerne aber zum Ende noch mal fragen, ob Sie noch Ergän-
1244 zung haben oder irgendwas, was Ihnen noch auf dem Herzen liegt, was
1245 Sie gerne noch erzählen möchten? Oder ob Sie noch ein Abschluss,
1246 abschließenden Satz haben?

1247 **BL:** Ich möchte hoffen, dass Kinder heute sowas nicht mehr passie-
1248 ren muss.

1249 **SR:** Dann vielen Dank, dass Sie so detailliert geschildert haben, für
1250 ihr Vertrauen auch und natürlich auch für Ihre Zeit und für das Inter-
1251 view und dann würde ich jetzt die Aufnahme stoppen.

Transkript 8 – *Seeschloss*

Interviewende Person: C. Posselt (CP)

Interviewte Person: M. Schmidt* (MS*)

- 1 CP: [...] Welche Erinnerungen haben Sie an Ihren Aufenthalt im Kur-
2 heim *Seeschloss*? Alles, was Ihnen jetzt als Erstes so einfällt.
3 MS*: Okay. Ich bin 1975 verschickt worden mit fünf Jahren, ich bin
4 gerade erst fünf Jahre alt geworden. Ich war noch ein Kleinkind, wenn
5 man so will und für mich war es erschreckend plötzlich von meinen
6 Eltern getrennt zu sein und zu fremden Leuten verschickt worden zu
7 sein und das über ne sehr lange Strecke. Ich mein von Saarbrücken bis
8 nach St. Peter-Ording das ist schon ein Stück, ne und als kleiner Jun-
9 ge mit fremden Leuten im Zug, das ist schon ne Erfahrung, die nicht
10 sehr toll ist. Nichtsdestotrotz, weil ja das, was mich dann dort erwar-
11 tet hatte auch nicht der Abenteuerurlaub am Strand, mit den Kindern
12 spielen und eh, ja, lustige Kindererinnerungen, sondern es war Stress,
13 es war mitunter Gewalt, es war zum ersten Mal in meinem Leben,
14 dass ich körperlich auch misshandelt worden bin. Und natürlich alles
15 oben drüber stand halt auch die Figur von Hugo Kraas, der das gan-
16 ze Kinderheim mit sehr eiserner Hand geführt hat. Ich hab gelitten,
17 für mich waren die fünf Wochen fünf Jahre. Ich wollte nur nach Hau-
18 se und ich hab auch nicht mehr den Eindruck gehabt, dass ich mein
19 Zuhause wiedersehen werde. Also ich hab, bin fest davon ausgegan-
20 gen, dass ich dort sterben werde. Für mich war auch dort sozusagen
21 die Welt zu Ende. Ich hab noch nie vorher das Meer gesehen und ich
22 war jetzt am Ende der Welt vor einem riesen Meer und hinter mir war
23 nur dieses *Seeschloss* mit all seinen schlimmen Erfahrungen. Das ging
24 also so weit, dass ich krank wurde in der Kur, dass ich mich jede Nacht
25 erbrochen habe und im Erbrochenen liegen musste, bis zum nächsten
26 Morgen. Ich habe viel geschrien, ich habe viel geweint. Was, wo über-
27 haupt nicht drauf eingegangen wurde, ich musste einfach funktionie-
28 ren als Kind, ich musste das mitmachen, was mir befohlen wurde. Eh,
29 also wenn man das zusammenfasst, es war eigentlich, eh, im Prinzip
30 hat man kleine Kinder in ein Heim gesteckt, mit denen wurden viel
31 Geld verdient zu der Zeit. Was in den Kindern persönlich oder psy-

32 chisch stattgefunden hat, das war im Prinzip egal. Ne, es war ne Indus-
 33 trie, die Kinder wurden dazu verdonnert dorthin zu fahren und das
 34 schlimme ist, dass man halt auch nicht den Eltern reinen Wein einge-
 35 schenkt hat, sondern auch die versucht hat ständig von den Kindern
 36 fernzuhalten. Es wurde untersagt anzurufen, es wurde untersagt die
 37 Kinder persönlich zu treffen. Es wurden keine Informationen, was die
 38 Kinder betrifft, in ordentlicher Form weitergegeben, es wurde immer
 39 nur behauptet, den Kindern gehts gut, die Kinder haben Spaß und es
 40 wurden einem die Briefe geschrieben, die man an die Eltern zu schi-
 41 cken hatte. Also das mal so zusammengefasst und als ich nach Hause
 42 kam, hatten eigentlich meine Eltern zum ersten Mal die Auswirkun-
 43 gen dieser Kinderkur erfahren, denn sie haben ein Kind zurückbekom-
 44 men, laut Aussage meines Vaters, dass vorher lustig und glücklich war
 45 und auch sehr aufgeweckt war und plötzlich ein ruhiges, stilles Kind
 46 und allein das äußerliche Erscheinungsbild, als ich aus dem Zug aus-
 47 stieg, hat mein Vater und meine Mutter erschrocken gemacht, denn
 48 sie haben ein ganz jämmerliches Kind, das sehr kränklich aussah wie-
 49 der in Empfang genommen. Und da stellt sich für mich die Frage, wel-
 50 chen Sinn eine Kinderkur gehabt haben soll.

51 **CP:** Ja, darf ich dazu noch mal fragen was, was bei Ihnen der Grund
 52 für die Verschickung war?

53 **MS*:** Ja, ich hatte Probleme mit meiner Lunge, ich hatte sehr star-
 54 ken Husten, so Krupphusten. Der ging auch nicht weg und daraufhin
 55 hat unser Kinderarzt die Empfehlung ausgesprochen eine Kinderkur
 56 anzugehen, das war damals ja so üblich, quasi bei Kindern, wo man
 57 eine Indikation fand, ob er zu dünn, zu dick war oder gehustet hat
 58 oder blässlich im Gesicht war, da hat man ne Kinderkur gemacht, das
 59 war ja sehr beliebt damals, war so trendy. Der Arzt hat dann eben die
 60 Empfehlung ausgestellt und da mein Vater damals bei der Bundesbahn
 61 Bediensteter war, lief diese Verschickung über dieses Förderwerk von
 62 der Berufs-, ähm, Bundesbahn.

63 **CP:** Mhm.

64 **MS*:** Also Bundesrat-Sozialwerk hat sich das geschimpft damals.

65 **CP:** Okay. Und, also Sie würden aber nicht sagen, dass diese, also
 66 Ihre Probleme mit der Lunge, wurden die während dieses Aufent-
 67 halts auch behoben? Oder hat sich da in der Hinsicht nichts verbes-

- 68 sert? Unabhängig von dem, dass Sie gesagt haben, danach war eigent-
69 lich die Krankheit erst da.
- 70 **MS***: Also das ist immer das berühmte Argument, das meine Mut-
71 ter heranzieht.
- 72 **CP**: Oh, nein.
- 73 **MS***: Um die Schuld so ein bisschen von sich zu bekommen. „Als
74 du zurückkamst, hast du aber keinen Husten mehr gehabt.“ Ne, ich
75 habe gesagt: Mutti, den hätte ich wahrscheinlich auch nicht gehabt,
76 wenn ich in den Alpen gewesen wäre oder wenn ich zu Hause geblie-
77 ben wäre und hätte meine Medizin genommen, also, ob das jetzt an
78 der Kur gelegen hat, sei dahingestellt, aber es war tatsächlich so, dass
79 der Husten weg war. Ich meine, Nordseeluft ist natürlich immer gut.
- 80 **CP**: Genau. Können Sie sich noch an die, Sie haben ja eben von der
81 Fahrt erzählt, können Sie sich noch an die Ankunft im Heim erin-
82 nern? Wer Sie da empfangen hat? Können Sie das vielleicht noch-
83 mal beschreiben?
- 84 **MS***: Wir wurden, eh, quasi von Tanten direkt aus dem Zug entlas-
85 sen, die Tanten waren ja nur zuständig dafür, die Kinder zu über-
86 führen, also von den, von den Heimatbahnhöfen an den St. Peter-
87 Ording Bahnhof zu bringen und dort abzugeben und wir wurden
88 dann praktisch zusammengerottet zu den einzelnen Heimen, da ver-
89 teilt worden sind und ich war ja im *Seeschloss* mit fünf oder sechs
90 Kindern, die da gleichzeitig ankamen. Ich weiß noch, ich kann mich
91 dran erinnern, dass wir in irgendeinen Kombi hinten rein geworfen
92 worden sind, also wir haben nicht gegessen, sondern wir haben uns
93 wirklich zusammen mit dem Koffern so auf so einer Pritsche gelegen
94 und sind dann damals, gabs noch keine so befestigten Straßen in St.
95 Peter-Ording so wie heute, das war so ein bisschen mehr so Feldweg,
96 ja und da sind wir jetzt von dem Bahnhof zum *Seeschloss*, das ist aber
97 nicht sehr weit, das sind vielleicht fünf Minuten Fahrt von Bahnhof-
98 Süd bis zum, eh, bis zu dem *Seeschloss*, waren es fünf Minuten Fahrt,
99 aber eh, da kann ich mich dran erinnern, wir waren da wirklich wie
100 so'n Stück Vieh hinten rein geworfen worden, das hat natürlich schon,
101 schon arg verängstigt. Ja.
- 102 **CP**: Ja. Und können Sie sich auch noch erinnern, wie die, wie die Tan-
103 ten da vor Ort auf Sie gewirkt haben?

104 **MS***: Ja, das, also ich sag mal so, das Personal, das da natürlich vor
 105 Ort war, war zum Teil aus den umliegenden Ortschaften oder bezie-
 106 hungsweise aus St. Peter-Ording, eh, gezogen worden. Ich meine, das
 107 ist ja auch das, womit St. Peter-Ording profitiert hat, nämlich von die-
 108 sen Kinderkuren, dass da sehr viele Leute beschäftigt waren, also die
 109 Beschäftigungszahlen gingen sehr stark nach oben. Inwieweit die-
 110 se Tanten aber qualifiziert waren Kinder großzuziehen oder Kinder
 111 zu betreuen, sei dahingestellt. Es gab einige Gute und es gab viele
 112 Schlechte, sage ich jetzt mal. Die ihren Job doch mehr oder weniger
 113 gemacht haben, wie weit sie motiviert worden sind von Hugo, weiß
 114 ich nicht, aber da war natürlich so ein bisschen schon dieses, dieses
 115 kampfartige Gefühl da.

116 **CP**: Mhm.

117 **MS***: Nichts falsch zu machen und aufzupassen, dass man da keinen
 118 Ärger bekommt, weil es dort sehr scharf militärisch zugeht, ja.

119 **CP**: Okay, also so eine ständige Anspannung dann dementsprechend?

120 **MS***: War sehr anspannend, ja.

121 **CP**: Okay. Können Sie sich noch daran erinnern, als Sie im *Seeschloss*
 122 angekommen sind, ob es irgendwie Anweisungen, Regeln gab, die
 123 direkt so mitgeteilt worden sind? Oder was auch Konsequenzen waren,
 124 wenn sie nicht eingehalten wurden?

125 **MS***: Also wir wurden auf jeden Fall zusammen, eh, eingeladen und
 126 dann mussten wir uns in eine Reihe stellen und dann kam auch der
 127 Heimleiter, oder der inoffizielle Heimleiter, offiziell war es ja Sünne
 128 Kraas.

129 **CP**: Genau.

130 **MS***: Eigentlich hat Herr Kraas das geleitet, aber bei mir hat er, er sei-
 131 ne Frau also ein bisschen als Heimleiterin vorgeschoben, da haben sie
 132 uns halt ganz klar Anweisungen gegeben, was wir durften, was wir
 133 nicht durften und ich, ja, gut, ne, wir waren natürlich sehr, sehr ner-
 134 vös und wir haben natürlich auch viel Blödsinn gemacht, wir waren
 135 ja kleine Kinder und da wurde dann halt schon gleich scharf gemacht
 136 hier, also. „Hier wird gehört, hier wird gemacht, was gesagt wird und
 137 sonst gibt es Konsequenzen.“ Ne, ganz klipp und klar, also der hat da
 138 schon ganz knall, knallhart
 139 durchgezogen.

- 140 **CP:** Mhm.
- 141 **MS*:** sehr straff organisiert.
- 142 **CP:** Okay. Können Sie sich auch noch erinnern, wie Sie dann im Heim
- 143 untergebracht waren?
- 144 **MS*:** Ja, wir waren in einem fünf, ich meine ein fünf-Bettzimmer war
- 145 es. Ich habe noch alte Bilder von den Zimmern und da waren die Kin-
- 146 der, zum Teil, also die Kinder wurden so ein bisschen nach Alter ein-
- 147 gestuft. Also da gab es dann nen Bereich, wo etwas kleinere Kinder
- 148 waren, da war ich dann dabei, das ging bis sechs, sieben Jahren und
- 149 da gab es halt noch so diesen Jugendbereich, wo so Kinder so ab zwölf,
- 150 13, 14 drinnen waren. Das sieht man also in dem Block ganz links so,
- 151 jetzt in diesem Block links, da waren diese Jugendlichen und etwas
- 152 in der Mitte waren wir, und was man da unten sieht, das ist so diese
- 153 S-Form, ja, also diese lange Fläche mit Glas, das war dieser, praktisch
- 154 der Aufenthaltsraum und das Esszimmer.
- 155 **CP:** Genau. Und, Moment, ich schaue nochmal hierzu. Können Sie
- 156 nochmal irgendwie Zustände beschreiben, wie können Sie sich da
- 157 noch an irgendetwas erinnern? Wie die Zimmer vielleicht auch ein-
- 158 gerichtet waren oder wie die, auch die hygienischen Zustände waren?
- 159 **MS*:** Hygienisch war alles so weit in Ordnung, also ich kann nicht
- 160 behaupten, dass es da irgendwelchen Schmutz gab, der mir jetzt auf-
- 161 gefallen wäre. Da kann man wirklich nichts sagen, also hygienisch war
- 162 das alles tipptopp. Die, die Zimmer waren halt spartanisch eingerich-
- 163 tet, also zweckmäßig eingerichtet, ne, also nicht so liebevoll für Kinder
- 164 jetzt gestaltet, sondern das waren Pritschenbetten und so Etagenbet-
- 165 ten, wo man gelegen hat, mit nem Tisch drinnen und ein paar Stühle
- 166 und das ein Schränkchen, ne, wo man halt so Sachen ablegen konn-
- 167 te. Aber das war jetzt nicht, dass man das jetzt kindgerecht gemacht
- 168 hätte oder so was.
- 169 **CP:** Ja.
- 170 **MS*:** Da kam kein Charme rüber, das war sehr, so sehr kalt und steif.
- 171 **CP:** Ja und ich habe ja auch gesehen, Sie konnten ja auch diesen Bären,
- 172 den hatten Sie ja auch dabei, hatten Sie ansonsten noch irgendwie per-
- 173 sönliche Gegenstände dabei?
- 174 **MS*:** Nein, also was ich dabei hatte, war dieser Hase.
- 175 **CP:** Ach Hase, Entschuldigung, falsches Tier.

176 **MS***: Der mit den langen Ohren und eh, das war so ein bisschen der-
177 jenige, der mich begleitet hatte. Das war so ein bisschen noch das Ein-
178 zige, an das ich mich halten konnte, was von zu Hause da war.

179 **CP**: Ja.

180 **MS***: Er war so ein bisschen mein Beschützer und den habe ich auch
181 heute noch in meinem Bett liegen. Ja, da musste er halt sehr drunter
182 leiden, also man hat ihm das Gesicht rausgerissen, man hat ihm die
183 Ohren abgerissen, man hat ihm den Hals umgedreht und hat halt die
184 Stücke zusammen in einen Beutel geworfen und hat ihn dann meinen
185 Eltern zurückgeschickt, was das auch immer zu bedeuten hatte, ich
186 weiß nicht, aber er kam jedenfalls zerfetzt zu Hause an und ab dem
187 Moment war ich dann auch ohne Hasen.

188 **CP**: Oh, okay.

189 **MS***: Ja.

190 **CP**: Und können Sie sich noch insgesamt am, im Heim, an Routinen
191 erinnern oder an so eine Art von Tagesablauf?

192 **MS***: Ganz schlecht, also das ist etwas, was mich am meisten wundert,
193 weil ich mich an die Routinen nicht so gut erinnere. Also ich weiß, dass
194 morgens, wenn wir aufgestanden sind, dass wir uns waschen mussten.

195 **CP**: Mhm.

196 **MS***: Dann mussten wir uns anziehen. Ich konnte noch nicht einmal
197 meine Schnürsenkel selber binden, weil ich noch zu klein war und ich
198 musste immer meine Tante finden, die das gemacht hat und ja, irgend-
199 wann hat man, hat man, haben die Kinder mir nen Streich gespielt und
200 Türen zu gehalten, damit ich meine Schuhe nicht binden kann und ich
201 habe sie mir angefangen selbst zu binden und ich hab's dann wirklich
202 hingekriegt, selber die Schuhe zu binden. Ähm, insgesamt haben die
203 Tanten auch nicht sehr auf Disziplin geachtet. Also die Kinder konn-
204 ten zum Teil auch machen in den Stuben, was sie wollten untereinan-
205 der. Es durfte halt nicht laut sein, aber sie haben halt untereinander
206 halt auch sich gegenseitig Streiche gespielt, wie Kinder halt so sind.

207 **CP**: Ja. Also gab es auch irgendwie, war das so eine Art von Freizeit
208 dann auch?

209 **MS***: Ja, wir haben aber immer, es stand immer so ein bisschen unter
210 dieser großen, schweren Betondecke, die dann da von oben runter-
211 kam, also die uns gedrückt hat. Und ich hatte halt in meiner Stube

212 das Unangenehme, dass ich halt ein Kind dabei hatte, dass aus einem
213 nicht sozialen Elternhaus kam und sehr Gewalt aggressiv war, und
214 der hat das auch bei mir alles abgelassen zum Teil und eh, da hab ich
215 sehr schwer gelitten unter diesem Kind. Das Kind war drei Jahre älter
216 wie ich und es hat sich da niemand drum geschert, also der konnte
217 mit mir machen, was er wollte, ehrlich gesagt, es hat sich niemand
218 drum gekümmert.

219 **CP:** Okay.

220 **MS*:** Auch dass, dass ich Heimweh hatte oder dass, ich mein, man
221 muss ja mal so sehen, Kinder sind zum Teil zum ersten Mal weg von
222 zu Hause und dieses Erlebnis ist natürlich für die erstmal dramatisch,
223 das nimmt nicht jeder so gelassen hin. Und allein schon festzustellen,
224 man hat mir, man hat mir wirklich angesehen, wie ich von Tag zu Tag
225 abgebaut habe, dass es mir immer schlechter ging und dass ich da zum
226 Teil noch krank wurde und fiebrig war, dass ich dann noch isoliert
227 wurde. In dem Moment hätte man das Experiment abbrechen müs-
228 sen und sagen: das hier bringt nix, der Junge geht uns hier kaputt,
229 eh, wir rufen die Eltern, der, die sollen den abholen und meine Eltern
230 wären sofort gekommen. Aber man hat es fünf Wochen lang durch-
231 gezogen, ohne Gnade.

232 **CP:** Ja. Wahnsinn.

233 **MS*:** Man hat das Geld mitgenommen, das man noch verdienen
234 konnte mit mir.

235 **CP:** Mhm. Können Sie sich noch, gab es irgendeine Art an Sport Pro-
236 gramm vielleicht auch? Können Sie sich daran noch erinnern?

237 **MS*:** Wir sind Wattwandern gegangen.

238 **CP:** Ja.

239 **MS*:** Ich kann mich noch erinnern, dass wir aus Federschmuck also
240 Möwen-Federn haben wir uns so nen Indianerschmuck gebaut, wir
241 waren auf nem Kinderspielplatz, wir waren im Schwimmbad, in die-
242 sem Hallenbad, was in St. Peter-Ording ist, wir waren viel rumgelauf-
243 en eigentlich, also so ein bisschen spazieren gegangen und so.

244 **CP:** Können Sie sich noch an ärztliche Behandlung erinnern?

245 **MS*:** Ja.

246 **CP:** Und wie vielen sie aus bei Ihnen?

247 **MS***: Wir wurden alle, die behandelt werden mussten, in einen Gang
248 gestellt.

249 **CP**: Mhm.

250 **MS***: Wir mussten uns nackt ausziehen. Also ich kann mich noch dar-
251 an erinnern, dass ich splitterfasernackt war, und in der Reihe stand
252 mit vielen anderen Jungs. Was mir schon irgendwie unangenehm war,
253 ja, aber darauf wurde ja auch keine Rücksicht genommen. Ich kann
254 mich dran erinnern, dass wir dann in so nen Raum geführt wurden,
255 wo auch ein Arzt im weißen Kittel dastand und ich weiß auch, dass
256 Hugo zum Teil dabei war.

257 **CP**: Mhm.

258 **MS***: Und ansonsten kann ich mich ab dem Moment an nichts mehr
259 erinnern.

260 **CP**: Okay.

261 **MS***: Also ich möchte da nichts behaupten.

262 **CP**: Ja, das ist auch vollkommen in Ordnung so, soweit Sie sich ein-
263 fach erinnern können. Können Sie sich noch an irgendwelche schu-
264 lischen Aktivitäten erinnern? Weil eigentlich wäre das ja ein Alter, in
265 dem man dann auch in Zukunft eingeschult werden würde, beziehungs-
266 weise es waren ja wahrscheinlich auch viele Kinder da, die eigentlich
267 währenddessen zur Schule gegangen wären.

268 **MS***: Ja, malen. Ich hab ja verzweifelt Botschaften gemalt, die dann in
269 den Briefen mitgeschickt worden sind.

270 **CP**: Mhm, genau.

271 **MS***: Eigentlich hätte es jeder, jeder Psychiater hätte die Bilder ent-
272 deckt und enttarnt.

273 **CP**: Ja.

274 **MS***: Leider sind die Hilferufe nicht angekommen, meine Mutter hat
275 dann immer sich gefreut, dass sie ein schönes Bild gemalt bekom-
276 men hat oder eigentlich waren es ganz, ganz schwere Bilder und eh,
277 ich hab mir sie auch noch aufbewahrt, die hab ich auch noch alle, also
278 ja, hab ich auch dabei, ich habe auch alle Briefe noch, die geschrie-
279 ben wurden für mich, die hab ich auch noch dabei. Also, eh, ich hab
280 alles, auch sogar noch den Einberufungsbefehl von der Bundesbahn.

281 **CP**: Ah, okay.

282 **MS***: Also ich hab einen ganzen Ordner voll Zeugs, wo das alles beweist,
283 dass das alles stattgefunden hat.

284 **CP**: Ja sehr gut. Gab es auch, also während des Aufenthalts, ganz, ganz
285 prägende Ereignisse, die so jetzt für Sie, wo Sie sagen, okay, das sind
286 die Ereignisse, die für Sie am erschütterndsten sind? Was waren die-
287 se für Sie, so diese zentralen Ereignisse?

288 **MS***: Das erste war eigentlich, dass ich, als ich krank geworden bin und
289 es mir wirklich schlecht ging, einfach in ein Zimmer gesperrt worden
290 bin und dort ausharren musste. Weil ich mit anderen Kindern ja nicht
291 in Kontakt treten durfte und die anstecken könnte.

292 **CP**: Ja.

293 **MS***: Das war so ne Art Isolationshaft, wie lang das ging, das muss paar
294 Tage gegangen sein. Die andere Geschichte war ne, ein Missbrauch,
295 eigentlich mich haben halt, diese Kinder meiner Gruppe verschleppt,
296 haben mich vor den Tanten verschleppt, also es hat keiner mitgekriegt.
297 Die haben mich in den Wald gezerrt, es waren ältere Kinder dabei,
298 die haben mich an nen Baum gefesselt und haben mich dort nackt
299 ausgezogen, also erst nackt ausgezogen, dann an den Baum gefesselt
300 und sind dann weggelaufen. Und ich hab geschrien und hab geheult
301 und dachte eigentlich, jetzt ist es so weit, ne, also ich habe da mit mei-
302 nem Leben in dem Moment da irgendwie abgeschlossen, ich dachte,
303 die bringen mich jetzt um. Und da bin ich, irgendwie habe ich mich
304 da irgendwie losgezerrt, und bin dann, hab meine Hose wieder hoch-
305 gezogen und meine Sachen wieder übergeschlüpft und bin dann ins,
306 ins Dorf gelangt und da hat mich irgendjemand gefunden, der dann
307 mich wieder zurück zum Heim gebracht hat. Also, das war so prak-
308 tisch das prägendste Ergebnis.

309 **CP**: Ja. Wahnsinn. Können Sie sich noch an Hugo Kraas erinnern? Sie
310 haben ja eben schon einmal erwähnt, dass er bei den Arztbesuchen
311 dabei war und bei dem Empfang, was haben Sie sonst für Erinnerun-
312 gen an Hugo Kraas oder auch gerne an Sünne Kraas?

313 **MS***: Ja, Sünne Kraas hat öfter mal für uns so abends noch so eine
314 kleine Musikeinlage geboten, der wir zu lauschen mussten, ich glaub,
315 die hat damals so ne Art Orgel gehabt, auf der sie da rumgeklimpert
316 hatte, das klang schrecklich, wir haben uns als Kinder kaputt gelacht
317 darüber, und eh, dann kam er natürlich sofort herangeschossen und

318 hat dann: „Wer jetzt hier noch lacht, der kriegt hier was auf die Mütze“
319 oder „Ich schick euch hier ins Bett“, also der ist dann richtig rabiat
320 geworden. Wir durften nicht lachen, wir mussten still der Musik lau-
321 schen. Also es war alles so militärisch vorgebraut, genau. Also orga-
322 nisatorisch, wie er halt war. Er war ein Meister der Organisation und
323 das hat er alles genau, präzise geplant.

324 **CP:** Und wo war er denn noch dabei? Also bei dem Empfang haben
325 Sie ja schon gesagt und bei den Arztbesuchen. Wo war er da für Sie
326 noch irgendwie präsent?

327 **MS*:** Kaum, also am Tag über haben wir ihn kaum noch gesehen, der
328 war meistens so gegen Abend, wo er kam. Also morgens hat man nie
329 was von ihm gesehen.

330 **CP:** Okay und dann hatte er sozusagen, was hatte er dann da für eine
331 Aufgabe? Also können, haben Sie es als Kind irgendwie einordnen kön-
332 nen, was er für eine Rolle spielt oder was er für eine Aufgabe richtig hat?

333 **MS*:** Er war der Herrscher des *Seeschlosses*, also was er gesagt hatte,
334 war Gesetz und das musste alles befolgt werden.

335 **CP:** Ja.

336 **MS*:** Da gab es keine Abweichung. Und auch die Kinder haben ent-
337 sprechend zu reagieren gehabt.

338 **CP:** Okay. können Sie noch, vielleicht haben Sie noch weitere Erin-
339 nerungen wie er auf Sie gewirkt hat?

340 **MS*:** Unnahbar, kalt, eh, unheimlich.

341 **CP:** Mhm.

342 **MS*:** Also er hat uns verängstigt eigentlich mit seinen Äußerungen,
343 eh, ja er hatte so diese stahlkalten Augen, leere Blicke, also ich fand ihn
344 sehr unheimlich von seiner Art her. Also er hat schon ne imposante
345 Erscheinung natürlich, ne, also wenn jemand so eine, als Leiter auftritt,
346 hat er natürlich die entsprechende Auswirkung von seiner Ausstrahlung
347 hergehabt.

348 **CP:** Ja.

349 **MS*:** Also wenn er jemand angeschaut hat, hat keiner mehr nein
350 gesagt, ja, das war ja.

351 **CP:** Ja.

352 **MS*:** Also der war, er hat mit eiserner Hand hat er das regiert. Er war
353 der Herr des *Seeschlosses*, ja.

- 354 **CP:** Okay. Hat die Familie auch im selben Haus gewohnt, also in dem-
355 selben Gebäude?
- 356 **MS*:** Ich glaube, die haben nebenan gewohnt.
- 357 **CP:** Okay.
- 358 **MS*:** Also, hier so nebenbei, glaube ich, ist noch so nen Anbau, hier
359 wo Sie sehen.
- 360 **CP:** Ja.
- 361 **MS*:** Ich glaub, da haben die drinnen gewohnt auch.
- 362 **CP:** Ah, okay, gut. Und wie würden Sie Ihre Eindrücke und die Einwir-
363 kungen von Hugo Kraas auf das Heim mit diesem NS-Hintergrund von
364 ihm vielleicht auch verbinden, wo Sie sagen, das ergibt für Sie irgend-
365 wie Sinn, was Sie ja eben auch schon angedeutet haben, wie mit die-
366 ser eisernen Hand und mit dieser Führung, wie würden Sie das viel-
367 leicht bewerten oder interpretieren? In Ihrer eigenen Sicht.
- 368 **MS*:** Man muss mal so sehen, ja, der hat ja keinerlei Qualifikati-
369 on gehabt, was das betrifft. Also er war ja jetzt nicht der prädesti-
370 nierte Heimleiter für ein Kinderkurheim, sondern er war aus dem
371 militärischen, aus einer militärischen Richtung kam er, er war ein
372 Organisationsleiter, der konnte sehr gut Sachen improvisieren, der
373 konnte Sachen zusammenfügen, er konnte das alles gut leiten, aber er
374 hatte halt keine Empathie und er hat auch keine kinderpsychologische
375 Hintergrund-Tätigkeit gehabt, also pädagogische Sachen oder sowas,
376 also ich glaube nicht, dass er irgendwie einen Crashkurs gemacht hat
377 über Kinderpädagogik oder dass er sich da noch intensiv gele-, ein-
378 gelesen hätte, sondern die sagen erstmal wieviel Cash man verdienen
379 konnte dort oben und ich denke mal, dass es dort oben in Schleswig-
380 Holstein sehr viele aus dieser Richtung gab, denn die haben sich glaub
381 ich da oben alle sehr wohl gefühlt.
- 382 **CP:** Und was sind so Parallelen, die Sie vielleicht erkennen zwischen
383 dem NS-Hintergrund von Kraas und seinem Wirken oder Auftreten?
- 384 **MS*:** Ich würd sagen, diese strukturelle Vorgehensweise und diese
385 Kompromisslosigkeit, die er hatte.
- 386 **CP:** Ja.
- 387 **MS*:** Der, der konnte, der konnte schnelle Entscheidungen fällen und
388 er konnte diese Entscheidung auch sehr gut durchsetzen, allein schon
389 durch seine äußere Wirkung.

390 **CP:** Mhm, okay.

391 **MS*:** Und ich meine mit dem Hintergrund, dass er damals ja auch in
392 Bezug zur Hitlerjugend ja auch viel getan hat, ist da der Bogen gespannt
393 auch wieder zu Kindern, die er später wieder betreut, ne, irgendwo.
394 Nur dann nicht, nur nicht auf militärischer Art und Weise. Wir waren
395 ja nicht dazu geeignet, haha.

396 **CP:** Also würden Sie auf diese inoffizielle Ausbildung in dem Sinne,
397 die ja keine pädagogische Ausbildung ist, die Kraas dann sozusagen
398 während der NS-Zeit gemacht hat, auch so ein bisschen sagen, dass
399 das aus der Richtung stammt sein, seine pädagogischen Ansätze?

400 **MS*:** Natürlich, auf jeden Fall, auf jeden Fall. Und man muss immer
401 so sehen, es gab ja nach dem Krieg auch wenig Leute, die wirklich qua-
402 lifiziert waren und nicht aus der NS-Zeit belastet waren. Also irgend-
403 wie müssen die Leute ja wieder in Brot und Arbeit gehen.

404 **CP:** Ja.

405 **MS*:** Und er hat diesen Weg jetzt gewählt, aber er hat natürlich das
406 mitgenommen, was er die ganze Zeit in sich trug, nämlich, eh, der
407 hat ja nie richtig loslassen können. Wenn man so dieses, eh, die offi-
408 ziellen Pressemitteilung liest, wo er überall da zugegen war, noch bis,
409 bevor er das Heim übernommen hat, war er immer so ein bisschen
410 in der Richtung noch belastet, ne, das kann man ja schon so sagen.

411 **CP:** Okay.

412 **MS*:** Und wenn, wenn man das Grab nach heute in Haddeby anschaut
413 und wenn man, wenn man sieht, dass auf dem Grabstein noch 1980
414 die Runen, eh, von SS-Angehörigen eingemeißelt wurden, da frage
415 ich mich, warum die Familie da nicht dagegen vorgegangen ist. Weil
416 gerade Godber Kraas hat ja damit groß getönt, dass sein Mann, eh,
417 sein Vater ja Wegbereiter da von der FPD von Nordrhein-Westfalen
418 war und dann als Demokrat dargestellt wurde, aber dann sehe ich
419 solche Sachen auf dem Grabstein, dann widerspricht das irgendwie
420 doch irgendwo sehr.

421 **CP:** Ja, das ist sehr nachvollziehbar. Wie schätzen Sie denn die all-
422 gemeine NS-Beeinflussung auf Kinderkurheime ein? Also Sie haben
423 jetzt gerade von Kraas erzählt, es gibt ja auch viele Fälle, wie Sie auch
424 gerade eben erwähnt haben, gibt es viele Personen aus der NS-Zeit.

425 **MS***: Es ist so, dass es ja schon vor der NS-Zeit Kinderkurheime gab
426 und auch damals gab es schon diese gewisse schwarze Pädagogik, das
427 heißt, eine gewisse Anleitung, wie man mit Kindern umzugehen hat,
428 damit die funktionieren und damit das da keinen Stress gibt.

429 **CP**: Mhm.

430 **MS***: Weil das ist natürlich 30, 40 Kinder auf einem Haufen, die muss
431 man erstmal unter einen Hut kriegen, also muss man da relativ scharf
432 vorgehen, ne, sonst eh, wenn das so militärisch nicht 1a funktioniert,
433 dann gibt es da Chaos. Und dieses Bild hat sich ja komplett durch die
434 NS-Zeit ja noch weiter aufgetürmt, ich würde sagen, es hat sich erst
435 Ende der Anfang 80er Jahre erst langsam entspannt, was das betrifft.
436 Bis zu dem Zeitpunkt gehe ich mal davon aus, dass sie schwarze Päd-
437 agogik, wie man das so im Fachjargon nennt, durchaus weiterhin pro-
438 bates Mittel war, um Kinder in Kinderkurheim unter-, im Griff zu hal-
439 ten, unter Fach zu halten.

440 **CP**: Ja.

441 **MS***: Auch die Mitspracherechte oder Informationen an die Eltern,
442 die waren ja spärlichst, es wurde da über die Zustände des Kindes im
443 Prinzip ja nichts berichtet, außer den tollen, schönen Briefen und am
444 Schluss haben sie dann das Resultat gesehen, was am Bahnhof stand.

445 **CP**: Ja.

446 **MS***: Ja. Das ist das Traurige. Das heißt, die Eltern hatten gar nicht
447 eine Chance, auch wenn sie, auch wenn sie es probiert hätten. Meine
448 Eltern haben mich, die wollten mich eigentlich von der Kur abholen
449 fahren und es wurde meiner Mutter untersagt zu kommen. Es hieß
450 aus versicherungstechnischen Gründen muss der Junge wieder mit
451 der Bahn zurückgeschickt werden.

452 **CP**: Mhm.

453 **MS***: Also das ist ein fadenscheiniges Argument, die hatten einfach
454 nur Schiss, dass, dass die ins Heim kommen oder an der Türe vorbeik-
455 kommen und da sehen, was da los ist. Darum ging es.

456 **CP**: Ja. Sie haben ja gerade die schwarze Pädagogik erwähnt und da
457 würde ich gerne noch einmal fragen, wie Sie das in dem Kontext dann
458 definieren würden?

459 **MS***: Im, im Kontext von Kind, Kind das, der Haltung der Kinder in
460 den Kinderkurheimen und der schwarzen Pädagogik?

461 **CP:** Genau.

462 **MS*:** Ja, es muss eine, eh, es wurde eine Richtung festgelegt, es wur-
463 den Regeln festgelegt, es wurden, es wurde stark an den Regeln fest-
464 gehalten, es gab kein links, kein rechts davon, die Kinder wurden
465 gezwungen diese Strukturen durchzumachen und ohne, dass sie da
466 ihre Kindlichkeit ausleben konnten, sondern sie mussten gehorchen,
467 sie mussten Befehlen gehorchen und sie wurden sanktioniert. Und
468 wenn sie das Ziel nicht erfüllt haben, was man wirklich erwartet hat,
469 dann gab es halt im entsprechenden Klapse, Prügel, Schläge, kein
470 Essen, kein Trinken oder sonstige Sachen. Also sie wurden halt ent-
471 sprechend bestraft. Oder mussten früher ins Bett gehen, haben Haus-
472 verbot bekommen, mussten drinnen bleiben, durften nicht rausgehen.
473 Also, ich meine, klar, wenn man Kinder hat, ich mein, ich hab selber
474 Kinder, ich hab drei Kinder, dann müssen Strukturen da sein, dann
475 müssen Regeln da sein.

476 **CP:** Ja.

477 **MS*:** Und auch Kinder müssen bestraft werden, wenn sie die Regeln
478 nicht einhalten, aber es kommt darauf an, wie, wie das durchgeführt
479 wird.

480 **CP:** Ja.

481 **MS*:** Welches Verständnis auch für die Kinder, dass die es begreifen
482 und verstehen und sich nicht ge-, gezwungen fühlen, allen, allen ande-
483 ren Willen durchzuführen.

484 **CP:** Ja.

485 **MS*:** Und auch nicht mit, mit Strafen bezüglich Prügel oder Nahrungs-
486 entzug oder: „Du bleibst so lange am Tisch sitzen, bist du das geges-
487 sen hast“. Also das sind Dinge, die gehen überhaupt nicht.

488 **CP:** Ja und wie würden Sie die schwarze Pädagogik so im Allgemein
489 in Verbindung mit der NS-Zeit bringen?

490 **MS*:** Ich sagte ja, es war schon vor der NS-Zeit da, das ist so nen biss-
491 chen so eine preußische Kultur, die damit eingeflossen ist, die aus, aus
492 verschiedenen pädagogischen, damals pädagogischen, Maßstäben raus
493 interpretiert wurde. Man kann ja wirklich, man ist ja wirklich davon
494 ausgegangen, dass es hilfreich auch für die Kinder ist, ne. Das härtet
495 die Kinder ab, Kinder lernen Befehle zu befolgen, die, die reden nicht
496 mehr wirres Zeug, die hören nur noch das, was sie gesagt bekommen.

497 **CP:** Ja.

498 **MS*:** Das war ein Erziehungsansatz, den hat man damals als richtig
499 empfunden. Und den hat man sehr lange ja oder vielleicht zu lange
500 als richtig empfunden.

501 **CP:** Ja, vielen Dank. Und wie war das für Sie, also wann haben Sie
502 sich nach der Verschickung erneut mit der Thematik beschäftigt und
503 das Ganze aufgearbeitet?

504 **MS*:** Sehr spät. Also ich, ich habe ja verschiedene Charakterzüge an
505 mir gehabt, die ich eigentlich nicht verstanden hatte.

506 **CP:** Ja.

507 **MS*:** Ich war selbst geschäftlich erfolgreich, war im Beruf erfolgreich,
508 hab eh, ne Familie gehabt, ich hab meine Kinder gehabt und trotz-
509 dem hat in mir was, war nicht vollständig, es war irgendwas kaputt in
510 mir drin, was ich nie verstanden hab. Ich bin nachts aufgewacht, hab
511 geschrien, war nass schweißgebadet, eh, was ich nie verstanden hat-
512 te. Also ich hab gedacht, dass sei irgendwas Körperliches in mir drin-
513 nen, irgendwas Psychisches, was du nicht verkraftest, ja, aber was es
514 genau ist, keine Ahnung. Und ja, dann hab ich eigentlich durch meine
515 Lebenspartnerin, die der Sache immer weiter hinterher geforscht hat,
516 die ist also immer weiter in die Tiefe gegangen durch Gespräche und
517 so weiter, ja was war damals und in der Teenie Zeit und Pubertät, was
518 da, also ist da irgendwas passiert oder hast du da irgendwelche Pro-
519 bleme gehabt? Und ich: „nein“ und wir sind also weiter zurück in der
520 Zeit und plötzlich bin ich bei dieser Verschickung angelangt. Und da
521 auf einmal hat sich mein Unterbewusstsein sowas von explosionsar-
522 tig ausgebereitet, das war wie, damals war 2021 als ich vor dem *See-*
523 *schloss* stand, also vor diesem Schloss hier.

524 **CP:** Ja.

525 **MS*:** Da hat mich ein Kamerateam hingefahren, die haben gesagt:
526 „Wir machen ein Interview vor dem *Seeschloss*.“ Okay, da hab ich
527 gesagt: „Da bin ich dabei, aber bitte Abstand, ne.“ Jetzt hat das Kame-
528 rateam den großen Fehler gemacht direkt auf den Hof zu fahren, aus-
529 zusteigen und dann an der Tür zu klingeln und ein Mann kam raus.
530 Und dann haben sie mich aus dem Auto springen sehen, der in die
531 Dünen gelaufen ist und auf dem Boden lag und geschrien hat, ich hab
532 geschrien wie am Spieß.

533 **CP:** Ja.

534 **MS*:** Sowas habe ich noch nicht erlebt. Also mein komplettes Unter-
535 bewusstsein hat die Kontrolle über mich übernommen. Ich hab mich
536 so noch nie erlebt und dann haben mich da so Leute, die wollten erst
537 einen Notarzt rufen, da haben sie mich da hinter die Düne gezerrt und
538 da habe ich mich dann langsam wieder beruhigt und dann habe ich
539 auch das Interview machen können mit dem Schleswig-Holstein-Maga-
540 zin. Die haben zu mir gesagt: „Wollen sie das überhaupt noch?“ Und
541 da sagte ich: „Ich mach das jetzt. Ich lasse, ich will Auskunft geben“,
542 aber ich hab da ge-, gesessen, Sie können sich das gar nicht vorstel-
543 len, ich hab zu mir gesagt, „Was ist mit dir los, was ist denn mit dir
544 los“ und also durch diese Reise zurück in die Zeit bin ich 1975 auf das
545 Problem erst gestoßen. Ich hab das zum ersten Mal festgestellt, dass
546 meine ganzen Probleme, die ich habe, psychischer Art heute über 48
547 Jahre zurückliegen.

548 **CP:** Ja.

549 **MS*:** Also, unglaublich. Und, dass das Unterbewusstsein, das es sich
550 immer noch gemerkt hat und immer noch Auswirkungen hatte. Ich
551 war dann vor zwei Jahren habe ich dann ne Therapie angefangen, hab
552 dann auch Therapie gemacht bei 'ner Psychotherapeutin hier und da
553 haben wir das also über Konfrontationstaktiken und so weiter haben
554 wir das so, das Thema in den Griff bekommen. Ich bin auch in die
555 Verschickungsgruppe reingegangen.

556 **CP:** Genau.

557 **MS*:** Ich habe mich jetzt als Ansprechpartner für das *Seeschloss* bei
558 Anja Röhl's Verein, angeboten. Und das ist für mich wichtig, immer
559 wieder Konfrontation, Desensibilisierung. Also es ist wie, wenn Sie
560 Angst vor Spinnen haben, irgendwann müssen Sie dann mal eine anfas-
561 sen, damit Sie endlich merken, dass es nicht weh tut.

562 **CP:** Ja.

563 **MS*:** Und so ist halt es auch. Ich, ich versuche mich immer wieder
564 mit Bildern, wie das hier oder so, mal abends so ein bisschen zu kon-
565 frontieren und zu merken, das tut mir jetzt nicht mehr weh, das kann
566 mir auch nicht mehr weh tun und das hilft mir. Und ich bin jetzt seit
567 teu, teu, teu seit einem Jahr nicht mehr nachts aufgewacht und hatte

- 568 keine Schweißausbrüche mehr gehabt, also es ist einen Schritt vor-
569 wärts gegangen.
- 570 **CP:** Ja. Und was hat Ihnen da noch weitergeholfen? Wo haben Sie noch
571 Kontakte gefunden oder Informationen auch noch sammeln können?
- 572 **MS*:** Also neben der Gruppe von Anja Röhl, also der verschickungs-
573 heime.de, hab ich, also hab ich auch ne eigene Gruppe gegründet für
574 die Verschickungskinder von St. Peter-Ording. Da habe ich also mitge-
575 wirkt, hab auch da die Webseite mitgebaut, dann hab ich mich damals
576 auch, eh, als Interviewpartner für das Schleswig-Holstein-Magazin
577 gemeldet, wir waren mit der Gruppe 2021 im Juni vor Ort gewesen
578 bei den Heimen, haben die alle besucht, ich hab auch eine, eine Kar-
579 te erstellt mit allen Verschickungsheimen von St. Peter-Ording, die
580 hab ich erstellt und ich habe auch eine Liste aller Heime plus der Jah-
581 reszahl oder welches Heim aus welchem Heim entstanden ist, plus
582 eine Historie dazu. Also das habe ich von allen Heimen, das waren zu
583 den Hochzeiten über 39 Verschickungsheime nur in St. Peter-Ording.
- 584 **CP:** Ja.
- 585 **MS*:** 39, ist das unglaublich. Das war eine ganze Industrie, die da
586 angesiedelt war.
- 587 **CP:** Ja. Haben Sie auch das Buch von Anja Röhl gelesen, oder?
- 588 **MS*:** Das Schicksal der Verschickungskinder, ja?
- 589 **CP:** Genau
- 590 **MS*:** Das habe ich auch gelesen, ja.
- 591 **CP:** Und wissen Sie.
- 592 **MS*:** Das ist sehr bewegend und eh, ich schaue mir auch öfter mal so
593 Dokumentationen an, jetzt mittlerweile.
- 594 **CP:** Ja.
- 595 **MS*:** Wobei ich manchmal so sehr stark in Tränen ausbreche, das geht
596 mir emotional sehr stark nah.
- 597 **CP:** Ja, das glaube ich.
- 598 **MS*:** Wissen Sie, gerade was Kinder betrifft, bin ich sehr, ich bin in
599 der Kinder-Hilfsorganisation, auch mittlerweile über 20 Jahre, weil
600 Kinder mir sehr am Herzen liegen. Gerade aus dieser Erfahrung her-
601 aus was mir passiert ist.
- 602 **CP:** Ja.

603 **MS***: Wenn es um Kinder geht, dann geht es mir sehr nah ans Herz,
604 da muss ich sehr schnell, da bin ich sehr schnell emotional.

605 **CP**: Ja, das glaube ich. Und können Sie sich noch daran erinnern, was
606 Sie vielleicht noch für, für, ich meine zu der Zeit gab es sehr wenig Lite-
607 ratur, allein für jetzt, eine Bachelorarbeit, gibt es total wenig Literatur,
608 obwohl das Thema ja dann doch seit wenigen Jahren, aber seit diesen
609 wenigen Jahren ist es ja doch schon im wissenschaftlichen Diskurs, gab
610 es zu der Zeit überhaupt viel auf das Sie zugreifen konnten, zusätzlich?

611 **MS***: Ich bin erst 2019 durch die Gruppe von Anja Röhl und diesen
612 Kongress auf dieses Thema aufmerksam geworden und bin dann dort
613 in diesen Video-Chat reingegangen und hab dann auch gleich andere
614 getroffen, die auch hier verschickt waren.

615 **CP**: Sie waren gerade dabei, zu erzählen was Sie noch an Literatur
616 gefunden haben und dass Sie da über diesen Video-Chat.

617 **MS***: Genau, und ich hab halt, also jeder, jedes Verschickungskind
618 ist seit 40 Jahren davon ausgegangen, sag ich mal so, wenn es durch
619 Zufall andere getroffen hat, dass man selber Pech gehabt hat. Also man
620 ist persönlich in blöder, dummerweise in so ein blödes Haus gekom-
621 men, wo es halt sehr, sehr schlecht war. Wir wussten alle nicht, dass
622 das eigentlich ne Masche war, dass das eigentlich fast bei allen Hei-
623 men war. Also ich will nicht behaupten, dass will ich nicht behaupten,
624 dass es keine guten Heime gab. Es gab mit Sicherheit gute Heime, es
625 gab mit Sicherheit gute Tanten, es gibt mit Sicherheit Kinder, die sind
626 glücklich und zufrieden wieder nach Hause gekommen. Ganz, ganz
627 sicher, also ich sag mal 20 Prozent vielleicht waren super, 80 Prozent
628 waren eine Katastrophe.

629 **CP**: Ja.

630 **MS***: Und wir reden jetzt über diese 80 Prozent leider und womit ich
631 leider auch die anderen 20 Prozent mit belaste, mit diesem Image. Kin-
632 derverschickungsheim gleich Horror, ne. Also da muss man immer
633 unterscheiden, das will ich auch ganz klar klarstellen, es gab auch
634 gute Heime.

635 **CP**: Mhm.

636 **MS***: Nicht nur schlechte.

637 Danksagung und Verabschiedung.

Transkript 9 – *Blinkfrier*

Interviewende Personen: S. Yavasoglu (SY), T. Albertsen (TA)

Interviewte Person: T. Gärtner (TG)

- 1 SY: Vielen Dank, dass du dich für das Interview bereit erklärt hast. Wir
2 arbeiten derzeit an der Publikation über die Kinder die aus medizi-
3 nischen oder anderen Gründen in der Zeit von 1950 bis 1990 in Kin-
4 derbetreuungseinrichtungen in St. Peter-Ording für ca. sechs, drei bis
5 sechs Wochen verschickt wurden. Das Interview wird mit Ihnen nach
6 seiner Aufzeichnung mit wissenschaftlichen Methoden ausgewertet.
7 Wir werden eine Transkription des Interviews nachher zur Freigabe
8 vorlegen. Wir nehmen das Interview nur mit Ihrem ausdrücklichen
9 Einverständnis in der Publikation auf. Dasselbe gilt für das Transkript
10 des Interviews. Sind Sie damit einverstanden, dass wir Sie...
11 TG: Ja. Mir macht das nichts aus.
12 SY: Das ist schön zu hören. So.
13 TG: Ja.
14 SY: Generell interessiert uns erstmal so: Wer sind Sie? Und Joa.
15 TG: Wer ich bin?
16 SY: Ja.
17 TG: Ich heiße Thomas Gärtner. Bin 58 Jahre Alt. Vor 19 Jahren sind
18 wir in die Schweiz ausgewandert. Wohnen am Thunersee jetzt und bin
19 ursprünglich aus Deutschland, in der Nähe von Stuttgart her. Wir haben
20 vier Kinder, wo jetzt alle bald Erwachsene sind und schon ausziehen.
21 SY: Schön. Danke für die Informationen und warum hast du dich für
22 dieses Interview bereit erklärt?
23 TG: Ich hab gedacht, man muss auch mal was Positives sagen. Man hört
24 nur immer Interviews oder im Fernsehen Sachen, wo schlecht sind.
25 SY: Ja.
26 TG: Wo viel erlebt haben.
27 SY: Ja, das stimmt. Die meisten Berichte sind ja negativ. Es gibt ja auch
28 vereinzelt positive, deswegen sind wir..
29 TG: Ja.
30 SY: ...umso erfreuter, dass du dich bereit erklärt hast, das Interview
31 mit uns durchzuführen und so. Wie Erinnerst du dich an dein Kin-

- 32 derkurheimaufenthalt in einem Kinderkurheim in St. Peter-Ording?
33 Wie alt warst du bei der Verschickung? Wann war das, falls du dich
34 noch erinnern kannst?
- 35 **TG:** Ich glaub neun oder zehn war ich. Das war in 70er Jahren. Ich war
36 im *Blinkfürer*. In dem Kinderheim. Das gibt es ja nichtmehr.
- 37 **SY:** *Blinkfürer*?
- 38 **TG:** Wir standen davor. Ja.
- 39 **SY:** Das sagt uns was. Also, bei der Auswertung sind wir tatsächlich
40 auch darauf gestoßen.
- 41 **TG:** Ich auch, durch Zufall. Das, wir waren oben, mit, vor Zwei Jah-
42 ren zur Silberhochzeit und dann haben wir es am letzten Tag gefun-
43 den und dann haben wir es, letztes Jahr waren wir dort. Vor dem Haus.
44 Noch mal sind wir hoch. Zwei Wochen waren wir.
- 45 **SY:** Ja. Das ist sicherlich auch, für Sie jetzt nicht negativ, weil Sie ja
46 positive Erlebnisse gemacht haben.
- 47 **TG:** Ja.
- 48 **SY:** Wissen Sie denn, wie lange Sie verschickt wurden?
- 49 **TG:** Ich glaub fünf oder sechs Wochen. Sommerferien hab ich da ver-
50 bringen müssen.
- 51 **SY:** Okay, okay. Können Sie uns denn noch was zu den Beweggrün-
52 den erzählen?
- 53 **TG:** Es kam von der Post Tübingen, wie die Postkrankenkasse hat
54 uns da, verschickt.
- 55 **SY:** Ja?
- 56 **TG:** Weil mein Vater war bei der Post. Da wurd' man in Kindererho-
57 lung geschickt.
- 58 **SY:** Und aus welchen medizinischen Gründen, falls es welche gab?
- 59 **TG:** Ich war immer zu dünn, zu mager. Ich habe nie was zugenommen.
- 60 **SY:** Also diese klassischen, also Beweggründe, wieso man auf Kur
61 geschickt wurde?
- 62 **TG:** Ja.
- 63 **SY:** Okay.
- 64 **TG:** Und auch zur Erholung, weil zuhause war's anders.
- 65 **SY:** Ja.
- 66 **TG:** Mein Vater hat viel Alkohol getrunken. Gab viel Schläge, wie es in
67 den 70er Jahren üblich war. Und dort hatte ich meine Ruhe. Dort war

- 68 es schön. Wegen dem. Hab ich nie was Schlechtes erlebt. Da waren wir
69 mal weg vom Elternhaus und hat seine Ruhe gehabt.“
- 70 **SY:** „Verständlich. Sie haben ja gerade erwähnt gehabt, dass die Kind-
71 heit im Elternhaus nicht so schön war, wenn ich das so formulieren...
72 **TG:** Ja.
- 73 **SY:** Ich hab Probleme, zu siezen. Hast du denn noch selber irgendwie
74 negative Erinnerungen, die du mit dem Kurheim irgendwie in Verbin-
75 dung bringst? Seitens der...
- 76 **TG:** Nein.
- 77 **SY:** ...Tanten oder den anderen Kindern, die auch verschickt wurden?
- 78 **TG:** Nein. Eigentlich nicht. Wir hatten es schön eigentlich. Ich war
79 morgens immer der erste, wo aufgestanden ist, weil ich Frühaufste-
80 her war und dann war ich draußen am Laub rechnen, mit dem einen
81 Mann, wo da war, wo Hauswart war.
- 82 **SY:** Ja.
- 83 **TG:** Mit dem hab ich echt am Morgen angefangen. Der hat sich also
84 gefreut, das jemand kam zum helfen.
- 85 **SY:** Also würdest du schon sagen, dass du eine gute Umgebung hattest...
86 **TG:** Ja.
- 87 **SY:** ... in der du dich auch wirklich so positiv, also wohl gefühlt hast
88 und dass das Heimpersonal auch wirklich so zugewandt war?
- 89 **TG:** Ja, das war zugewandt. Die ersten Tage auch, weil man ja irgendwie
90 weit weg war und gedacht hat, man will wieder heim oder so Heim-
91 weh, aber das war schnell weg dann.
- 92 **SY:** Also Heimweh, gab es nur kurz am Anfang, aber ist schnell ver-
93 gangen?
- 94 **TG:** Ja.
- 95 **SY:** Das ist doch schön zu hören. Ja, tatsächlich.
- 96 **TG:** Was ich halt viel weiß ist, wenn man gegessen hat, gab es immer
97 danach, wir wollten noch ein Schmalzbrot, mit Salz. Das gab es immer
98 noch als Nachtisch oder wenn man zu wenig hatte oder irgendwie.
- 99 **SY:** Gab es denn irgendwie Gewaltzwang zwecks der Essenaufnahme?
- 100 **TG:** Nein, gab nichts. Da kann ich mich gar nicht dran erinnern.
101 Was schlimm war, war immer Mittagsschlaf machen. Das war ich nie
102 gewohnt. Da gab es immer eine Stunde Mittagsschlaf.
- 103 **SY:** Ja.

- 104 **TG:** Da hab ich mich erst dran gewöhnen müssen, weil ich das nie
105 zuhause gemacht hab.
- 106 **SY:** Verständlich. So eine Umstellung sind ja auch erstmal...
- 107 **TG:** Ja.
- 108 **SY:** ... was Neues vor allem. Aber wenn man dann noch stillsitzen muss.
- 109 **TG:** Dann saß man dahinter immer Spielplatz gehabt, hinten am Haus,
110 Sandkasten, da haben wir viel gespielt.
- 111 **SY:** Ja. Das ist ...
- 112 **TG:** Da kann ich mich recht erinnern oder sonst immer vorgelaufen
113 zum Strand, zum Südstrand, zum Baden.
- 114 **SY:** Das ist aber auch, wenn die Freizeit so wirklich schön gestalten,
115 dass es kindergerecht ist, ist es umso schöner, also ist die Kur umso
116 schöner gestaltet.
- 117 **TG:** Ja. Ich zeig es grad jetzt meiner Frau. Die ist Schweizerin. Die war
118 noch nie an der Nordsee.
- 119 **SY:** Ja?
- 120 **TG:** Und der gefällt's da oben.
- 121 **SY:** Ihr gefällt es auch?
- 122 **TG:** Ja.
- 123 **SY:** Also die Nordsee?
- 124 **TG:** Ich bin halber Nordfrieße ursprünglich. Meine Mutter kommt
125 von Amrum.
- 126 **SY:** Über Amrum gibt es tatsächlich ja auch Berichte über die Kinder-
127 verschickung.
- 128 **TG:** Ja.
- 129 **SY:** Wir beschränken uns hier ja auf St. Peter-Ording.
- 130 **TG:** Ne, meine Mutter kommt von Amrum. Also sie ist Insulanerin.
131 Deshalb bin ich halb Nordfrieße.
- 132 **SY:** So. Sie meinten ja, dass es Mittagsschlaf gab. Und gab es denn noch
133 irgendwie andere Sachen, die sich negativ auf die Kindergesundheit
134 eingeschränkt, ausgewirkt haben, wie, dass zum Beispiel das bestimmte
135 Maßnahmen ausgelassen wurden wie, wenn man zum Beispiel krank
136 war, dass die Kinder mit nassen Haaren ins Bett geschickt wurde, oder
137 ähnliches? Gab es solche Vorfälle?
- 138 **TG:** Nein. Daran kann ich mich gar nicht erinnern. Wir haben geduscht
139 und dann halt, fertig abgetrocknet. Also, ich kann mich an gar nichts

- 140 so schlechtes erinnern in dem Kinderheim. Es war mal der Arzt da,
141 da hat man halt 'ne Untersuchung gehabt, oben im Dachstock, waren
142 Arztzimmer.
- 143 **SY:** Ja.
- 144 **TG:** Da hatten wir halt die Untersuchung gehabt. Aber der hat nie was
145 Schlechtes gefunden oder irgendwie.
- 146 **SY:** Das ist ganz gut. Sie meinten ja, dass bei ihr, euch im Heim auch
147 Zuwendungen verteilt wurden, also dass das Heimpersonal auch zuge-
148 wandt war. Wie sah es denn mit der Post aus oder konntet ihr auch
149 jederzeit den Eltern schreiben oder auch Kontakt aufnehmen, wenn
150 ihr doch mal wieder Heimweh verspürt habt, was bei dir ja relativ
151 schnell vergangen ist?
- 152 **TG:** Ja. Wir haben halt eine Karte schreiben müssen, aber sonst hab
153 ich nicht viel geschrieben.
- 154 **SY:** Durftet ihr auch den Inhalt der Karte, so selbst wählen oder wur-
155 de das noch irgendwie abgeändert, der Inhalt?
- 156 **TG:** Nein, da war ganz normal. Die Karte habe ich jetzt nicht mehr.
157 Irgendwann haben wir sie gefunden, wo der Vater gestorben ist. Aber
158 damals hat man es halt weggeschmissen. Also ich kann da nichts. Ich
159 konnte alles so schreiben, wie ich es wollt. Aber wir haben nie viel,
160 weil immer gesagt haben, wenn man nichts hört vom Thomas, dann
161 geht's ihm gut. So war es bei mir immer. Wenn's schlecht ist, dann hat
162 man meistens sich gemeldet oder irgendwas gemeldet, gesagt.
- 163 **SY:** Das ist ganz interessant zu wissen. Also waren Ihre Eltern in dem
164 Sinne auch unterstützend bzw. wären unterstützend gewesen, wenn
165 du dich nicht gemeldet also...
- 166 **TG:** Ja.
- 167 **SY:** ...wenn was Negatives.
- 168 **TG:** Wenn ich mich gemeldet hätte, dann wäre vielleicht was gewesen.
169 Aber es geht gut und dann haben wir halt, genossen die Zeit.
- 170 **SY:** Das ist super. Wie sind denn die Kinder generell untereinander
171 mit sich, untereinander miteinander ausgegangen? Also sind sie fried-
172 lich oder gab es Gewalt oder gab es auch irgendwie so Gewaltvorfäl-
173 le oder sind sie solidarisch miteinander umgegangen, die Kinder?
- 174 **TG:** Am Anfang gab es Rauferei, wir unter Jungs halt. Wie waren ja
175 im Jungenzimmer. Aber später hat man sich verstanden. Ich glaub das

176 ist so bis man sich gefunden hat. Wer mit der Hackordnung oder wie
177 das ist. Aber sonst sind wir friedlich alle miteinander ausgekommen.
178 **SY:** Danke für die Informationen. Das ist sehr interessant, dass es tat-
179 sächlich beides gab. Also je nach Zeit. Gab es irgendwie denn auch
180 so eine Form vom Arbeitszwang, also, dass die Kinder auch dazu, ich
181 möchte jetzt nicht sagen genötigt wurden, aber dazu gebracht wurden,
182 auch irgendwie zu arbeiten. Also im Sinne, dass sie auch mal den Tisch
183 putzen mussten oder auch, dass es ohne strafenden Kontext war quasi?
184 **TG:** Da kann ich mich gar nicht dran erinnern. Da hatten wir nie
185 Strafen. Ich hab ja morgens geholfen beim Rechnen. Aber sonst hatten
186 wir das, haben wir freiwillig, ich hab sonst nie Zwang gehabt, irgend-
187 wie das wir Tisch abräumen mussten oder Tisch putzen. Da kann ich
188 mich gar nicht dran erinnern.
189 **SY:** Okay. Du meintest ja auch, dass das Personal zugewandt war. Hat-
190 test du irgendwie das Gefühl gehabt, dass das Personal auch wirklich
191 qualifiziert war für diese arbeiten? Also dass sie auch wirklich wuss-
192 ten was sie taten? Oder gab es auch Leute die, die nicht so viel Erfah-
193 rung hatten oder ungelernt wirkten?
194 **TG:** Für mich wirkten sie normal irgendwie. Also, ich weiß nicht wie
195 man da sagt. Damals als Kind sieht man es vielleicht so. Also sie waren
196 noch ziemlich gut mit uns ausgegangen. Hatten sogar glaub Lehrlin-
197 ge dabei, wo es gelernt haben.
198 **SY:** Ja.
199 **TG:** Da war die Zuwendung normal. Wenn man was hatte, ein Pro-
200 blem, ist man hin.
201 **SY:** Ja? Also konnten Sie auch wirklich mit Problemen auf die Leute
202 zugehen und sagen, mit dem...
203 **TG:** Ja.
204 **SY:** Das ist schon mal sehr gut.
205 **TG:** Ich kam gut mit dem Hauswart aus. Das war irgendwie für mich
206 in der Zeit Vaterersatz, den ich zuhause nicht so gekannt hab mit dem
207 Vater. So kam es für mich halt rüber.
208 **SY:** Ja, das haben wir tatsächlich bis jetzt in den Berichten nicht so
209 sonderlich wahrgenommen. Also generell die positiven Berichte. Aber
210 es ist auch sehr interessant und das ist glaube ich auch etwas, worüber
211 wir nachher schreiben werden. Also generell. Also das wir nochmal

- 1212 auf das Positive mehr eingehen, weil das auch zu wenig fokussiert wur-
1213 de, wie Sie auch selber, wie du auch selber meintest. Also würdest du
1214 auch sagen, dass generell Scham erzeugt wurde innerhalb, irgendwie
1215 oder dass es zu verbaler Gewalt kam oder gab es irgendwie so über-
1216 triebenes Regeleinhalten?
- 1217 **TG:** Ich kann mich nicht, ich bin es gewohnt gewesen die Regel ein-
1218 zuhalten. Also ich hab nichts gemerkt, so dass sie da verbal, also sie
1219 haben normal mit uns geredet. Da wurde niemand angeschrien. Weil
1220 da wäre ich sofort blockiert, weil zuhause hatten wir dauernd Krach.
1221 Die Eltern haben immer geschrien und mit dem Alkohol und da hät-
1222 te ich sofort zugemacht. Und nichts also. Deshalb kann ich mich an
1223 nichts erinnern und so Sachen.
- 1224 **SY:** Also, okay.
- 1225 **TG:** Weil da mach ich zu sofort. Da war ja dann nichts mehr gelau-
1226 fen dann.
- 1227 **SY:** Ja, das verstehe ich. Dann war es ja, ja doch ein positiver Aufent-
1228 halt, wie Sie erzählt haben.
- 1229 **TG:** Ja.
- 1230 **SY:** Ja. Wie sah es denn generell wegen der Einrichtung aus? Also, du
1231 meintest ja, dass es kindgerecht gestaltet war. Zumindest außen und
1232 sowas. Gab es denn auch irgendwie so Spielplätze? Also ne. Gab es
1233 denn kindergeeignete Einrichtung innerhalb der Einrichtung selber?
- 1234 **TG:** Spielzimmer so, oder?
- 1235 **SY:** Ja genau...
- 1236 **TG:** Mit Spielsachen ja.
- 1237 **SY:** ..., dass es kindgerecht war und sowas. Gab es sowas?
- 1238 **TG:** Die Schlafsäle waren halt Nachttisch, Bett, Nachttisch. Wir waren
1239 glaub zu zehnt in einem Zimmer drinnen. So wie man es beim Militär
1240 halt kennt. So irgendwie. Glaub etwa zehn Leuten waren wir. Jungs
1241 halt nur. Mädels waren wo anders.
- 1242 **SY:** Also es gab eine Geschlechtertrennung während des Kuraufent-
1243 haltes?
- 1244 **TG:** Ja. Ja. Und damals hat man Spielzimmer gehabt. Speisezimmer
1245 so viel weiß. Da konnte man auch mal malen an den Esstischen dann,
1246 während gewissen Zeiten. Außer wenn aufgedeckt wird fürs Essen
und alles. Aber sonst...

- 247 **SY:** Ja, das ist durchaus interessant. Gab es denn irgendwie auch Gebäu-
248 demängel oder sowas? Oder waren die wirklich top ausgestattet?
- 249 **TG:** 70er Jahre war es anders ausgestattet wie heute. Also ich konnte
250 meiner Frau noch genau sagen, wo was war in dem Haus, auch wenn
251 Wohnungen heut drin sind. Also so hat es gepasst. Man hat gewusst,
252 wo die WCs sind, die Duschen und Schlafzimmer und die Räume.
253 Und davor war noch die Hauptstraße. Damals war es mehr befah-
254 ren wie heute. Heute ist es ja eine beruhigte Zone dort. Da fahren ja
255 wenig Autos durch.
- 256 **SY:** Ja ich verstehe. Tade, hättest du sonst noch paar Fragen?
- 257 **TA:** Ja, das wären jetzt etwas spezifischere Nachfragen jetzt, zu einzel-
258 nen Punkten. Wir haben die großen schon abgearbeitet.
- 259 **SY:** Zum Großteil ja.
- 260 **TA:** Genau. Du hattest ja vorhin gesagt, dass der Arzt mal da war. Was
261 hat genau der Arzt gemacht bei euch? Hat er euch nur untersucht oder
262 hat er irgendwie nach speziellen Sachen geguckt?
- 263 **TG:** Nur untersucht, halt in der Unterhose. So wie man es halt kennt.
264 So kenn ich es halt noch.
- 265 **SY:** Hast du denn dabei irgendwie ein Gefühl von Scham entwickelt,
266 als du in Unterhose vor dem Arzt standest?
- 267 **TG:** War's halt oft gewöhnt irgendwie. Aber irgendwie war es auch
268 ungewohnt. Aber sonst weil's ja ein Arzt war, hat man ja nichts Genau-
269 es denke ich. Ich weiß nicht, was man da sagen soll mit Scham, emp-
270 findet man vor dem Arzt anders, wie wenn man wo anders ist.“
- 271 **SY:** Ich glaube, ich weiß, worauf du hinauswillst. Dass du schon ein
272 gewisses Maß an Scham hattest, ...
- 273 **TG:** Ja.
- 274 **SY:** ...aber nicht im übertriebenen Maße, sondern im normalen Maße.
275 Verstehe ich das richtig?
- 276 **TG:** Ja.
- 277 **SY:** Okay, das ist schonmal super. Dann, du meinstest ja, dass die Kur
278 generell ja ganz gut gelaufen ist, aber langfristige Kurschäden hattest
279 du jetzt dadurch nicht? Oder hast.
- 280 **TG:** Nein.
- 281 **SY:** Und gab...

- 282 **TG:** Wir waren halt lange im Zug unterwegs. Damals ist man mit dem
283 D-Zug. Das ging ja lang von Stuttgart bis nach Hamburg hoch.
284 **SY:** Oh Gott.
285 **TG:** Ja.
286 **SY:** Wahrscheinlich den halben Tag, nehme ich mal an?
287 **TG:** Nicht in acht Stunden wie mit dem ICE. Also das waren glaub
288 mehr wie zwölf Stunden.
289 **SY:** Ja, Ui.
290 **TG:** Das ging über Nacht. Im Liegewagen glaube ich.
291 **SY:** Im Liegewagen?
292 **TG:** Zwölf oder, also halt die Sitze konnte man zusammenschieben,
293 früher in den D-Zug-Wagen.
294 **SY:** Ja, okay.
295 **TG:** Da ist man abgeholt wurden in Stuttgart mit dem Betreuer und
296 dann war ein Abteil voll. Da waren wir zu sechst oder siebt und alle aus
297 der Stuttgart Richtung. Gab es da so einen Sammeltransport hoch dann.
298 **SY:** Danke für die Information.
299 **TG:** Das kennt man vielleicht so gar nicht, gell.
300 **SY:** Ne, kennen tatsächlich nicht. Aber in den Berichten wurde oft
301 berichtet, dass die Kinder halt zum Bahnhof gebracht wurden und
302 dann entweder mit dem Bus oder mit dem Zug dann verschickt wur-
303 den. Und das es währenddessen so einen Begleiter gab, der die Kin-
304 der quasi beaufsichtigt hat und das war halt meistens dann mit dem
305 Zug gewesen.
306 **TG:** Ja, so war es bei uns, bis Hamburg und dann ist man mit den
307 alten, orange-roten Schienenbus bis St. Peter-Ording und dann hin-
308 gelaufen zum Heim.
309 **SY:** Hingelaufen zum Heim, Okay. So.
310 **TA:** Ich hätte sonst nochmal kurz eine Nachfrage zu dem Thema
311 Arbeitszwang bzw. Arbeitsaufgaben für die Kinder. Du hattest ja gesagt,
312 dass du selber nichts machen musstest, aber hast du andere Kinder
313 gesehen, die das machen mussten? Die vielleicht für den Abräumdienst
314 irgendwie eingeteilt waren oder war das alles vom Heimpersonal?
315 **TG:** Nein, da hab ich niemand gesehen, bei uns. Da hats glaub das
316 Heimpersonal gemacht. Da hat man halt die Teller zusammengestellt
317 und dann ist man gegangen.

- 318 **TA:** Alles klar, danke schön.
- 319 **SY:** Danke für die Information, ich schließe mich da an. Wie war denn
320 die Rolle deiner Eltern während der Kur? Vor allem auch nach dem
321 Kuraufenthalt, als du vom Kuraufenthalt erzählt hast. Wie haben die
322 reagiert?
- 323 **TG:** Normal man hat halt erzählt, was man dort erlebt hat alles.
- 324 **SY:** Ja.
- 325 **TG:** Meine Mutter kommt ja aus Norddeutschland also daher und die
326 hat manches gewusst, aber sonst hab ich's als Kind wie man's erzählt
327 hat, halt. Also besonders.
- 328 **SY:** Also deine Eltern haben dann in dem Sinne positiv reagiert, weil
329 du ja...
- 330 **TG:** Ja.
- 331 **SY:** ...positive Reaktionen hattest, die haben dir in dem Sinne Glau-
332 ben geschenkt.
- 333 **TG:** Ja.
- 334 **SY:** Weil bei negativen Fällen war es beispielsweise so, dass die Kin-
335 der erzählt haben und dass die Eltern halt nicht geglaubt haben, weil
336 sonst hätten sie ja geschrieben.
- 337 **TG:** Ja.
- 338 **SY:** Aber bei dir war das ja so wie ich das jetzt rausgehört hab nicht
339 der Fall.
- 340 **TG:** Nein. Da weiß ich nichts.
- 341 **SY:** Okay. Als du am Anfang Heimweh hattest, es war ja vermutlich
342 die ersten paar Tage.
- 343 **TG:** Ja.
- 344 **SY:** Hattest du irgendwie so Bewältigungsstrategien entwickelt, dass
345 du dann damit besser umgehen kannst, also dass du dich zurückge-
346 zogen hast, oder dass du auch irgendwie so Fluchtgedanken hattest,
347 also jetzt nicht den Versuch hattest, aber halt so Fluchtgedanken? Gab
348 es irgendwie so was?
- 349 **TG:** Ich hab mich halt ins Bett, ich bin halt ins Bett, hab mich im Bett
350 zurückgezogen und die Decke über mich drüber. Ich hatte das Glück,
351 dass ich ein Bett am Rand hatte und da konnte ich mich schön zurück-
352 ziehen und nicht mittendrin.
- 353 **SY:** Schöne Ecke zum Zurückziehen.

- 354 **TG:** Ja. Da hat man halt ein bisschen geheult und dann war's wieder gut.
355 **SY:** Okay. Konntest du dich denn auch an das Heimpersonal wen-
356 den, wenn du Heimweh hattest? Also die ersten Tage, gab es da auch
357 irgendwie so Möglichkeiten?
358 **TG:** Ja ich konnte aber. Die haben's normal aufgenommen, also mich
359 da jetzt nicht irgendwie: „Jetzt tut doch nicht so“, oder irgendwie, also
360 ganz normal fürsorglich. Weil die es kennen, denke ich, dass die Kin-
361 der erstmal am Anfang Heimweh haben.
362 **SY:** Das ist eine wichtige und interessante Information. Danke. Ja.
363 Hast du denn irgendwie mitbekommen, dass es zu einer sexualisier-
364 ten Gewalt in dem Heim kam?
365 **TG:** Nein, da kenn ich gar nichts.
366 **SY:** Okay, dass ist auch positiv. Also...
367 **TG:** Ja.
368 **SY:** Also gut, dass es nicht vorgekommen ist.
369 **TG:** Nee ich kann mich nichts, auch von anderen nichts erinnern, da
370 ist gar nichts vorgefallen. Ich glaub, dass die untereinander auch so,
371 weil wenn da was passiert wäre, verliert man ja seinen Job. Ich weiß
372 ja nicht wie's in den 70er Jahren war.
373 **SY:** Ja heutzutage wäre das so. Wie es damals gewesen wäre, das kann
374 ich mir schlecht vorstellen.
375 **TA:** Wo wir grade bei dem Thema Job waren, hätte ich noch eine kur-
376 ze Nachfrage. Von gerade eben, du hattest ja gesagt, dass, als wir nach-
377 gefragt hatten, wie qualifiziert das Heimpersonal ist, hattest du gesagt,
378 dass du einschätzen würdest, dass sie qualifiziert waren, aber dass auch
379 Lehrlinge da gewesen wären.
380 **TG:** Ja.
381 **TA:** Wie alt waren diese Lehrlinge?
382 **TG:** Für mich waren sie alt damals, heute hätte ich nicht...
383 **TA:** So 16, 17?
384 **TG:** Denk so ja. Und dann waren's auch viel Ältere...
385 **TA:** Danke.
386 **TG:** Ja.
387 **TA:** Okay.
388 **SY:** So ich glaub, jetzt würden wir, glaub ich auch mal tatsächlich ger-
389 ne mal, glaube ich, über die positiven Erfahrungen mal bisschen mehr

390 sprechen. Gab es irgendwie auch Ausflüge oder so, die ihr unternom-
391 men habt? Du meintest ja auch, ihr konntet mal zum Strand. Kannst
392 du dich da noch ein bisschen genauer daran erinnern?

393 **TG:** Ja, da sind wir den ganzen, einmal haben wir 'nen Tagesausflug
394 gemacht, zum Westerhever Turm, Leuchtturm. Da ist man auf den
395 Deich und da drüber gelaufen und wieder zurück. Einmal ist man an
396 den Südstrand gelaufen, da haben wir, mit Badetag, das hatten wir
397 öfters gemacht. Da hatte ich öfters einen Sonnenbrand dafür, weil ich
398 so lichtempfindlich bin, von der Haut her, aber damals war das noch
399 nicht so wie heute, dass man sich dauern eingeschmiert hat.

400 **SY:** Aber das ist auch schön, dass ihr öfters zum Strand gegangen seid,
401 weil die Kinder wurden ja auch öfters in den Norden geschickt, auch
402 wegen Atemwegserkrankungen, die du zwar nicht hattest, aber man
403 hat es ja damit assoziiert, dass das den Kindern dann doch besser tun
404 würde, eben wegen der frischen Nordseeluft.

405 **TG:** Ja, bei mir ist es halt Unterernährung, aber der Vater hat drei
406 Schachteln Zigaretten zuhause geraucht, also bei mir hat man erst spä-
407 ter Asthma festgestellt. Damals noch nicht zu der Zeit.

408 **SY:** Aber nach der Kur hat man Asthma festgestellt?

409 **TG:** Ja.

410 **SY:** Würdest du denn irgendwie sagen, so vom persönlichen Emp-
411 finden, als du das damals gemerkt hast, dass du Asthma hattest, dass
412 es dir in dem Punkt irgendwie besser ging, dass du besser Luft krie-
413 gen konntest?

414 **TG:** Ja, da oben die Luft die ist sauber, die tat mir gut.

415 **SY:** Tat dir gut, okay. Das ist sehr gut, so kann man ja so schon ein
416 bisschen, kann man ja auch schon sagen, dass die Kur geholfen hat,
417 aber nicht wegen den ursprünglichen Beweggründen, also nicht wegen
418 Unterernährung?

419 **TG:** Nein.

420 **SY:** Aber das ist trotzdem.

421 **TG:** Das hat man später mal festgestellt, dann das Asthma. Also damals
422 war es noch nicht so, dass ich da Atemwegsprobleme hatte, das kam
423 danach mal.

424 **SY:** Okay. Ich überlege grade noch, ich glaub, ich hätte so weit, sonst
425 keine Fragen mehr. Wie es bei dir aus, Tade?

- 426 **TA:** Ich guck auch mal gerade. Nur eine kleine Frage jetzt. Du hattest
427 ja auch erzählt, dass du auch mit dem Zug ja verschickt wurdest und
428 wir hatten jetzt natürlich ein paar Quellen oder auch schon ein paar
429 Berichte darüber gelesen, wie es in diesen Zügen aussah. Wie wür-
430 dest du den, die Zugreise, beziehungsweise den Zustand in den Zügen
431 beschreiben? Du sagtest ja, es waren wahrscheinlich zwölf Stunden,
432 das ist ja eine ganz schön lange Reise für so viele Kinder auf einmal.
- 433 **TG:** Ja. Wir waren da im sechser Abteil, D-Zug, die grünen D-Zugwa-
434 gen, wo es damals gab, zweite Klasse und man konnten dann die Sit-
435 ze zusammenschieben, dass wir wie Bett, immer gegeneinander, der
436 eine die Füße dem anderen neben dem Gesicht hatte, so Zickzack
437 ist man drinnen gelegen. Sonst Sauberkeit war es eigentlich normal,
438 da kennt man nichts. Da gab's ja Raucher- und Nichtraucherwägen
439 damals noch, dass weiß ich halt noch.
- 440 **SY:** Zum Zug. Haben denn deine Eltern damals was mitgegeben oder
441 so was? So ein bisschen Geld oder mal ein Brötchen oder so was, also
442 auf der Zugfahrt dahin?
- 443 **TG:** Man hatte was dabei, aber ich weiß nicht mehr was, aber Taschen-
444 geld hat man bisschen mitgekriegt, wo man sich dann ein paar Souve-
445 nirs am letzten Tag gekauft hat, wo man die mit Heim genommen hatte.
- 446 **SY:** Das Taschengeld durftest du auch behalten?
- 447 **TG:** Ja.
- 448 **SY:** Okay. Das ist wichtig zu wissen.
- 449 **TA:** Wurdet ihr in dem Zug auch betreut oder wart ihr euch eher
450 selbst überlassen?
- 451 **TG:** Es war ein Betreuer dabei, aber wir waren halt sechs Leute in
452 einem. Wir waren halt getrennt, Jungs, Mädels, auch dort schon im
453 Zug. Aber es war ein Betreuer dabei.
- 454 **SY:** Je Gruppe oder hatte der Betreuer mehrere Gruppen gehabt, auf
455 die er quasi aufgepasst hat?
- 456 **TG:** Wie viele das jetzt waren, das weiß ich nicht mehr. Wir haben uns
457 halt, Sammelplatz war halt Stuttgart, Hauptbahnhof.
- 458 **SY:** Stuttgart Hauptbahnhof.
- 459 **TG:** Von da ging es los. Da war abends Treffpunkt, dass man den Nacht-
460 zug genommen hat, dass man halt nicht den ganzen Tag da wach ist,

- 461 dass man da schlafen konnte, ein bisschen in dem Zug. Weil es ja echt
462 für Kinder besser ist wie eine Tagesfahrt.
- 463 **SY:** Das kann ich mir vorstellen. Das gestaltet sich für alle Betroffene
464 wahrscheinlich dann auch einfacher,
- 465 **TG:** Ja.
- 466 **SY:** wenn man eine Nacht durchschlafen kann. Nicht durchschlafen,
467 aber schlafen kann.
- 468 **TG:** Ja.
- 469 **SY:** So. Tade, wie sieht es bei dir aus?
- 470 **TA:** Jetzt wäre eine Nachfrage, die ich vielleicht noch hätte, wäre: Du
471 hattest ja beschrieben, dass man sich doch untereinander unter den
472 Kindern gut miteinander verstanden hat, so. Wie würdest du sagen,
473 hat sich so diese, ja doch etwas unfreiwillige soziale Situation, hat sie
474 sich positiv auf dich ausgewirkt oder eher negativ so?
- 475 **TG:** Positiv eigentlich. Ich war oft früher ein Einzelgänger und so hab
476 ich mal, bin ich mehr raus. Aber danach hatten wir keinen Kontakt
477 mehr untereinander gehabt. Es war nur dort die sechs Wochen und
478 dann ist jeder wieder seiner eigenen Wege gegangen.
- 479 **TA:** Hast du mal welche wieder gesehen, mit denen du zusammen
480 verschickt wurdest?
- 481 **TG:** Nein. Ich war danach noch ein, zwei Jahre in Villigen-Schwenningen
482 im Kinderheim, da hab ich keinen getroffen. Und mit 15 war ich
483 im Jugenddorf, im CJD, noch ein Jahr im Internat. Da hab ich auch
484 niemanden getroffen von den Verschickungskindern.
- 485 **SY:** Wo liegt das?
- 486 **TG:** Welche?
- 487 **SY:** Das Kinderheim?
- 488 **TG:** Das war in Villigen-Schwenningen, wo der Neckar entspringt.
489 Baden-Württemberg.
- 490 **SY:** Doch die Stadt kenn ich, die ist in der Nähe von Stuttgart, oder?
- 491 **TG:** Ja. Da wo der Neckar entspringt, die Quelle.
- 492 **SY:** Ja doch, die Stadt kenn ich. Ich glaub das ist eine Stadt. So. Dann
493 wurdest du insgesamt wahrscheinlich nur einmal nach St. Peter-Ording
494 verschickt?

- 495 **TG:** Ja, einmal St. Peter und einmal nach Villigen. Und mit 15 war ich
496 noch ein Jahr im Internat im Christlichen Jugenddorfwerk. Wenn man
497 das kenn da oben, von der *Dannemann Stiftung*.
498 **SY:** Das sagt mir jetzt gerade nichts.
499 **TG:** CJD-Werk hieß das. Gab's in Baden-Württemberg. Da war ich
500 ein Jahr im Internat.
501 **SY:** Okay, so. Ich glaub, wenn du sonst...
502 **TA:** Eine Frage hätte ich noch. Hast du denn heute Kontakt zu ehe-
503 mals verschickten Kindern oder ehemals, Leuten, die halt auch ver-
504 schickt wurden?
505 **TG:** Nein, gar niemand mehr in meinem Freundeskreis, hab mit nie-
506 mandem Kontakt.
507 **SY:** Was mich jetzt persönlich noch interessieren würde, wie bist du
508 denn auf dieses Thema zu sprechen gekommen? Durch dieses Forum,
509 was es ja gab oder durch die Medien?
510 **TG:** Durch das Forum, wir waren im Museum drinnen und da haben
511 wir die Berichte gesehen und da haben wir gedacht, wir haben doch
512 Positives erlebt und also tun wir doch mal was Positives bringen, weil
513 da nur so mehr Schlechtes drinsteht oder auch Berichte im Internet
514 haben wir gesehen.
515 **SY:** Also als Erstes seid ihr auf das Museum gestoßen...
516 **TG:** Ja.
517 **SY:** ...und habt dann daraufhin recherchiert und seid auf diese Berich-
518 te gestoßen, die laut dir, also negativ waren? Fast alle?
519 **TG:** Ja.
520 **SY:** Interessant, dass jemand durch unsere Studie, die das Vorgänger-
521 seminar gemacht haben, dass du darauf gestoßen bist, das finde ich
522 gerade sehr, ich bin darüber erstaunt, weil die meisten Berichte, tat-
523 sächlich über das Forum waren oder durch die Medien, dass es dann
524 durch die Medien gegangen ist. Aber durch das Museum.
525 **TG:** Wir waren in St. Peter-Ording im Heimatmuseum und haben die
526 Sonderausstellung von euch besucht da über die, und da haben wir
527 die Kontaktdaten euch da gegeben.
528 **SY:** Wann war das denn? Kannst du dich noch daran erinnern?
529 **TG:** Letztes Jahr im August?
530 **SY:** Im August?

531 **TG:** Da haben wir dort nachgeforscht, weil die eine Woche davor
532 waren wir, jetzt haben wir vier, zwei, 23 haben wir Silberhochzeit da
533 oben verbracht, meine Frau und ich.

534 **SY:** Ja.

535 **TG:** Und da hatten wir am letzten Tag festgestellt, dass das Kinder-
536 heim noch gibt, und das Jahr drauf haben wir schon gebucht und wir
537 sind auch im ehemaligen Kinderheim, im *Godewind* übernachten wir,
538 das war ja auch mal ein Kinderheim.

539 **SY:** Wie hieß das?

540 **TG:** Das Hotel Godewind, das ist heute ein Gästehaus, in dem über-
541 nachten wir und das war auch, hat uns der Besitzer erklärt, mal ein
542 Kinderheim, wo er umgebaut hat zum Hotel.

543 **SY:** Auch sehr interessant, dass die Studie auch was gebracht hat. Das
544 kam gerade so unerwartet für mich. Habe ich halt tatsächlich...

545 **TG:** Ihr müsst mal ins Godewind gehen, da kann euch der Besitzer
546 das erklären, der hat sogar noch die Kinderbilder an der Wand im
547 Flur behalten. Die haben sie behalten, restauriert und gar nicht mal
548 weggeschmissen.

549 **SY:** Ja ich hab...

550 **TG:** Ein weißes Haus mit Reet gedeckt. Ist der Eingangsbereich für
551 die, Rezeption der *Godewind*.

552 **SY:** Ich weiß nicht, ob wir über das Heim recherchiert haben, aber
553 mir persönlich sagt das grade nichts, aber das Haus *Blinkfüer* sagt uns
554 tatsächlich was, in das wurdest du ja verschickt, dass hattest du ja am
555 Anfang erwähnt gehabt.

556 **TG:** Ja. Da haben wir lachen müssen, da gingen wir durch den Gang
557 im Hotel und da hängen überall die Kinderbilder, also da müsst ihr
558 mal reingehen ins Godewind. Die haben die ganzen Bilder von den
559 Kinder dort hängen, den Verschickungskindern mit den Tanten und
560 was man dort alles in dem Haus gemacht hat.

561 **SY:** Das ist sicherlich ein komisches Gefühl, wenn man durch die
562 Gänge geht und sagt so: „Okay jetzt stehe ich in einem Kinderheim,
563 wo früher Kinder verschickt wurden, die positive, aber auch negati-
564 ve Erfahrungen hatten.“

565 **TG:** Ja. Die haben die halt gefunden, wo sie das aufgelöst haben und
566 nichts fortgeschmissen.

- 567 **SY:** Es ist ja auch eine Geschichte des Hauses, die da jetzt dahintersteht.
568 **TG:** Ja.
569 **SY:** So. Tade, hättest du sonst noch irgendwie anschließende Fragen,
570 oder Sachen, die dich interessieren würden?
571 **TA:** Ich bin so weit, denke ich, eigentlich ganz gut bedient. Also ich hab
572 jetzt zumindest keine weiteren Fragen, die ich mir irgendwie notiert
573 habe. Meine Fragen sind alle beantwortet.
574 **TG:** Sonst sind wir am 27 in St. Peter-Ording. Da sind wir die Woche
575 oben.
576 **SY:** Hast du denn sonst Fragen an uns?
577 **TG:** Ja. Außer ich krieg mal was mit von Eurem Bericht, wie es war.
578 **SY:** Achso ja, wir können dich ja jederzeit auf Stand halten, wenn du
579 möchtest.
580 **TG:** Ja.
581 **SY:** Wir werden uns ja noch mal an dich wenden, wegen der Transkrip-
582 tion und wegen der Veröffentlichung und ich weiß nicht, also auf der
583 Homepage der Universität ist es zumindest so, dass man Interviews,
584 das bisher durchgeführte Interview auch online gegangen sind. Ich
585 weiß nicht, ob bei uns sowas geplant ist, aber wir würden dich dann
586 natürlich nochmal notfalls kontaktieren und alles in Einverständnis-
587 nahme natürlich nur mit dir machen.
588 **TG:** Ja
589 **SY:** Wir haben ja auch die E-Mails ausgetauscht und ja. Wenn du sonst
590 noch Fragen hast, kannst du dich natürlich auch jederzeit wieder an
591 uns wenden. Und ja, zum Ende des Interviews hätten wir dann noch
592 zwei kurze Fragen, und zwar: Haben Sie sich bereits in der Öffentlich-
593 keit zu Ihren Erfahrungen als Verschickungskinder geäußert, zum Bei-
594 spiel haben Sie an einer Studie teilgenommen oder haben Sie bereits
595 ein Interview mit den Medien durchgeführt?
596 **TG:** Nein, gar nichts, ihr seid die ersten. Wo ich mal wieder hoch ist,
597 hat meine Frau hat das nie gewusst, bis vor zwei Jahren hab ich's ihr
598 erzählt, dass ich da war als Verschickungskind. Die hat es auch nicht
599 gewusst. Also, ich hab es niemandem erzählt.
600 **SY:** Und im darauffolgenden Jahr wart ihr dann noch sogar in dem
601 Museum und wurdet dann nochmal aufmerksam auf das Thema.
602 **TG:** Ja.

- 603 **SY:** Sehr interessant. Wenn du den Aufenthalt in einem Satz zusam-
604 menfassen müsstest, wie würde dieser Satz lauten?
- 605 **TG:** Eigentlich hab ich da schöne Kindheitstage verbracht.
- 606 **SY:** Super, dann vielen Dank für Ihre Zeit oder deine Zeit. Danke, dass...
- 607 **TG:** Ja bitte.
- 608 **SY:** ...du dir diese Zeit genommen hast und, dass es auch kurzfristig
609 geklappt hat und, ja.
- 610 **TG:** Ihr musstest ja schnell fertig werden, gell?
- 611 **TA:** Auch vielen Dank von meiner Seite.
- 612 **TG:** Ja bitte. Sonst hätte ich euch ja gesagt, ich komm persönlich vor-
613 bei, da hättet ihr kennenlernen können im Juli, August. Tagesausflug
614 nach Kiel gemacht.
- 615 **SY:** Nach Kiel sogar?
- 616 **TG:** Ist ja nicht weit weg von St. Peter Ording.
- 617 **SY:** Ja, mal gucken, ja.
- 618 **TG:** Wenn's noch so wär, dass einer vorbeikommt, ich war da oben
619 auch in Kiel, in Lütjenburg stationiert zum Militär ist auch noch da
620 oben wieder.
- 621 **SY:** Kiel ist auf jeden Fall eine Reise wert.
- 622 **TG:** Ja, ja.
- 623 **SY:** So, ich glaube die Aufnahme würde ich jetzt auch beenden.

Transkript 10 – *Frisia*

Interviewende Personen: I.-M. Jagusch (IMJ), N. Seme (NS)

Interviewte Person: B. Lübben (BL)

1 **NS:** Dann erstmal danke für die Einladung, Birgit Lübben. Fangen wir
2 mit den Formalien an, dass Sie auch einverstanden sind, das müssen
3 wir einmal machen. Erstmal danke an Sie, dass Sie sich bereit erklärt
4 haben. Sie wissen ja so ungefähr, woran wir arbeiten. Wir arbeiten an
5 einer Publikation über die Kinder, die aus medizinischen oder ande-
6 ren Gründen in der Zeit von 1950 bis 1990 in Kinderbetreuungsein-
7 richtungen in St. Peter-Ording für ca. drei bis sechs Wochen verschickt
8 wurden. Das Interview mit Ihnen wird dann nach der Aufzeichnung
9 mit wissenschaftlichen Methoden ausgewertet und dementsprechend
10 Ihnen auch noch mal vorgelegt beziehungsweise die Transkription und
11 dann auch nur mit Ihrem Einverständnis in den Sammelband mit auf-
12 genommen. Genau, da bräuchte ich einmal Ihre Zustimmung, quasi
13 ob das soweit verstanden worden ist.

14 **BL:** Das ist verstanden und ich bin damit einverstanden.

15 **NS:** Und dann würden wir Sie bitten, dass Sie sich kurz vorstellen, wer
16 Sie sind, und damit würden wir erst einmal beginnen.

17 **BL:** Mein Name ist Birgit Lübben. Ich bin am 13.09.1968 in Bremen
18 geboren und wurde 1971 zu einer Kinderkur nach St. Peter-Ording
19 versendet. Die Kur lief über acht Wochen, und ich war zu dem Zeit-
20 punkt drei Jahre, und in der Kur bin ich vier Jahre alt geworden.

21 **NS:** Okay, dann die zweite formelle Frage wäre, warum Sie sich zu
22 dem Interview bereit erklärt haben?

23 **BL:** Ich habe festgestellt in meinen Aufarbeitungen, dass es sehr wichtig
24 ist, dass auch junge Menschen und insgesamt die Bevölkerung davon
25 informiert wird, was damals passiert ist, um diese Dinge dann eben halt
26 weiterzugeben in die nächsten Generationen und das dann eben halt
27 auch wissenschaftlich und pädagogisch weitergenutzt werden kann.

28 **NS:** Danke dafür und dann wäre die Eingangsfrage erstmal ganz all-
29 gemein, wie Sie sich an Ihren Kuraufenthalt erinnern.

30 **BL:** Ich habe detaillierte Erinnerungen an meinen Kuraufenthalt im
31 Bereich von Gefühlen, Gerüchen, Erlebtes, also hauptsächlich eben

32 halt über Angst, was in dem Haus passiert ist. Dann habe ich Erin-
 33 nerungen über Aufzeichnungen, die meine Eltern hatten. Die hatten
 34 eben halt von der Kur Briefe von mir bekommen oder von den Erzie-
 35 herinnen Postkarten. Das ist eben halt vorhanden und jetzt seit neu-
 36 erem dann eben halt Erinnerungen über Austausch mit anderen Ver-
 37 schickungskindern, die eben halt auch in diesem Heim waren und da
 38 auch Bilder, Bildmaterial drüber hatten und das habe ich dann eben
 39 halt auch einsehen können und des Weiteren war ich eben halt 2022
 40 direkt vor Ort in dem Haus. Ich habe das Haus noch mal sehen kön-
 41 nen aus Erwachsenensicht. Und konnte mir da eben halt Eindrücke
 42 über das Haus, wie es jetzt aussieht, und eben halt aus der Perspekti-
 43 ve eines Erwachsenen, weil als Kind ist man von der Länge her deut-
 44 lich anders, als Kind konnte ich nicht aus dem Fenster gucken, kamen
 45 mir Räume und Treppen viel größer vor als jetzt, wo ich noch mal vor
 46 Ort war und das kleine Reetdachhaus einfach gesehen habe. Des Wei-
 47 teren war ich vor ein paar Wochen nochmal in St. Peter-Ording und
 48 habe mir dort die Wege ums Heim herum nochmal angeguckt, also
 49 den Wald, den Weg zum Wasser, was wir damals an Spaziergängen
 50 gemacht haben und konnte da eben halt auch feststellen, als Kind war
 51 der Wald groß, dunkel und erschreckend. Und jetzt als Erwachsener
 52 war der Wald gar nicht mehr so groß, war gar nicht so weit weg, das
 53 Meer war gar nicht so weit weg und es war einfach eine andere Pers-
 54 pektive. Und das sind eben halt meine Erinnerungen, die ich jetzt so
 55 zusammengetragen hab.

56 **IMJ:** Ja, dann erzählen Sie uns doch gerne noch ein bisschen an, was
 57 Sie sich erinnern. Was so in dem Kur-Aufenthalt passiert ist.

58 **BL:** Ja, also wie gesagt ich bin 1971 dann eben halt von Bremen nach
 59 St. Peter-Ording geschickt worden, weil ich an Bronchialasthma gelit-
 60 ten habe. Und ich habe es vorher nicht gewusst, dass ich verschickt
 61 werde. Ich bin eben halt von meinen Eltern zum Bahnhof gebracht
 62 worden, bin dort in den Zug gesetzt worden, da hat eben halt jemand
 63 meinen Koffer bekommen und ich habe ein Zugabteil bekommen
 64 und dann ging der Weg los nach St. Peter-Ording. Ein Kind, das mir
 65 gegenüber saß, hat versucht, sich was zu trinken einzugießen, hat das
 66 auf meine Schuhe verplört, sag ich mal. Und daraufhin sind wir ein
 67 wenig in Disput geraten und dann ist eine Begleitperson gekommen

68 und die hat uns dann eben halt einen Löffel Saft gegeben. Ich wusste
69 damals nicht, was es war, heute vermute ich, dass es dann tatsächlich
70 ein Sedativum war, auf jeden Fall, nachdem wir diesen Löffel gekriegt
71 haben, haben wir bis zur Ankunft in St. Peter-Ording geschlafen, da
72 habe ich also dann auch keine Erinnerungen mehr dran. In St. Peter-
73 Ording angekommen sind wir dann eben aus dem Zug ausgestiegen
74 und sind zu Fuß zu dem Heim gegangen. In dem Heim angekommen
75 sind wir dann direkt in den Essensraum gegangen. In dem Essensraum
76 mussten wir dann eben halt unsere Rucksäcke auspacken und die dar-
77 in befindlichen Lebensmittel: Obst, Getränke etc. dann eben halt aus-
78 packen. Die Rucksäcke wurden uns dann eben halt abgenommen und
79 wir haben dann unseren Platz im Essensraum zugewiesen gekriegt. Das
80 war ein fester Platz, wo man dann eben halt auch immer wieder sitzen
81 musste. Ich hatte meinen Platz im hinteren Teil des Essensraumes und
82 konnte dann eben halt, wie hier auch dann aus dem Fenster gucken,
83 das durften wir dann nicht, das ist uns auch gleich erzählt worden,
84 wir durften dann eben halt nicht sprechen und hatten, wenn wir auf
85 dem Stuhl saßen, dann halt auch nicht rumzuzappeln, die Füße ruhig
86 zu halten. Danach ging es dann eben halt ins Zimmer hoch. Ich hat-
87 te mein Zimmer, das hieß Storchennest, das habe ich hinterher durch
88 Unterlagen die ich von meinen Eltern damals gefunden hab ersehen
89 können. Das war vom Waschraum aus die Treppe hoch rechts, da war
90 eben halt mein Zimmer, das hieß Storchennest. Da sind wir hinge-
91 führt worden. In diesem Schlaftaal standen dann eben halt die Betten
92 Reihe an Reihe und es waren dann eben halt weiße Gitterbetten, sag
93 ich mal. Und ich hatte mein Bett in einer Extraecke unter der Schrä-
94 ge. Ich vermute mal, es wird kleiner gewesen sein, weil ich aufgrund
95 meiner Größe dann wohl noch ein Kinderbett hatte. Auf jeden Fall
96 hatte ich ein helles Holzbett und das stand direkt gegenüber von dem
97 Schrank, wo dann eben halt auch die Kinder ihre Kleidung hatten.
98 Da haben wir dann eben halt unsere Koffer auspacken müssen, was
99 ich noch nicht konnte, weil ich aufgrund meiner Größe einfach nicht
100 an den Schrank ran konnte. Das musste dann eben halt ein anderes
101 Kind aus dem Zimmer für mich mitmachen. Dafür kam dann natür-
102 lich die erste Schelte: „Du Baby und ich muss für dich mithelfen“, was
103 mir unangenehm war aber ja es hatte dann immerhin keine weiteren

104 Konsequenzen und ich habe mich eigentlich nur darüber gefreut, dass
105 in meinem Koffer dann meine Puppe war. Diese Puppe durfte ich dann
106 in das Bett legen und die blieb eben halt auch dort. Nachdem dann
107 die Koffer ausgepackt waren, meine ich, ging es gleich zur ärztlichen
108 Untersuchung. Die war dann eben halt auf der gleichen Etage, wo ich
109 meinen Schlafsaal hatte, nur eben den Gang ganz runter, was extrem
110 dunkel war und für mich sehr beängstigend war, weil ich nicht wuss-
111 te, wo es dahinging. Wir mussten uns ausziehen, haben einen Bade-
112 mantel bekommen und dann in diesen dunklen Gang hinein und ganz
113 hinten am Gang war dann eben halt das Zimmer, wo wir untersucht
114 wurden, davor waren Stühle aufgebaut, wo wir uns dann immer hin-
115 setzen mussten mit unserem Bademantel. Da haben wir warten müs-
116 sen und wenn wir aufgerufen wurden, mussten wir den Bademantel
117 ausziehen und uns dann entsprechend, das waren meiner Erinnerung
118 nach immer zwei bis drei Kinder, die dann den Bademantel auszie-
119 hen mussten und haben dann immer halt nackt vor der Tür warten
120 müssen, bis wir aufgerufen worden sind und dann zum Arzt reinge-
121 rufen wurden. Der hat dann eben halt die üblichen Untersuchungen
122 gemacht, die Lunge abgehört, wir sind gewogen worden, gemessen
123 worden und danach haben wir dann eben halt ein Hemd zum Über-
124 ziehen bekommen und mussten zurück in unser Zimmer. Dort haben
125 wir dann eben halt uns wieder anziehen müssen und mussten runter
126 in den Speisesaal und da gab es dann das Obst zubereitet als Obstsa-
127 lat, dass wir vorher abgegeben hatten und das Obst war wirklich mat-
128 schig, braun, nicht schön. Wir haben eine Schale gekriegt, es wurde
129 uns aber gleich gesagt, wir müssen das aufessen und ich habe es auch
130 aufgegessen. Aber ich weiß, dass ich seitdem nie wieder Stachelbee-
131 ren gegessen habe und mich schon deutlich davor geekelt habe, aber
132 in dem Moment ging es immer noch und ich habe das dann eben halt
133 aufgegessen. Ja, und dann haben wir nach dem Abendbrot den Toi-
134 lettengang gehabt, also sprich wir mussten dann in den Waschraum,
135 da mussten wir die Zähne putzen und vor der Toilette dann eben halt
136 in der Schlange aufstellen und dann musste jeder einmal auf die Toi-
137 lette gehen und als man aus der Toilette rauskam, wurde dann immer
138 gefragt, was man denn gemacht hätte, und da konnte ich überhaupt
139 nichts mit anfangen, da ich nicht wusste was sie von mir wollten. Dar-

140 aufhin bin ich dann beschimpft worden: „Ja, es ist doch selbstverständ-
141 lich, ob ich jetzt ein großes oder ein kleines Geschäft gemacht hätte“,
142 auch damit konnte ich nichts anfangen. Daraufhin ist dann eben halt
143 die Betreuerin in meine Toilettenkabine gegangen und hat dann eben
144 halt wutentbrannt gesagt: „Ja, das ist klein.“ Damit wusste ich dann
145 eben halt klein ist Pipi und wenn ich jetzt Stuhlgang hatte, dann war
146 das halt mal ein großes Geschäft. Ja, das wurde dann eben halt in eine
147 Liste eingetragen, was man gemacht hatte. Und nach diesem Eintra-
148 gen in die Liste mussten wir dann eben halt den Mund aufmachen und
149 wieder einen Löffel Saft. Da habe ich dann eben halt gesehen, dass
150 ein anderes Kind sich vorher sehr gesträubt hat, sowohl körperlich als
151 eben halt auch geschrien und wollte eben halt diesen Löffel Saft nicht
152 zu sich nehmen und das hat mich doch sehr beängstigt, weil es wur-
153 de dann eben halt auch festgehalten und es sollte nicht schreien und
154 später wurde die Nase zugehalten, damit es eben halt den Mund auf-
155 machte und dann wurde der Saft eben halt da reingeschoben. Und da
156 wusste ich schon: Gegenwehr hat keinen Sinn und ich habe dann eben
157 halt gleich den Mund aufgemacht, den Löffel Saft genommen und ja,
158 dann wurden wir ins Zimmer geführt, da wurde uns dann immer ganz
159 klar gesagt, wir hätten jetzt ruhig ins Bett zu gehen, wir dürften nicht
160 mehr sprechen, wir dürften nicht wieder aufstehen, auch zur Toilet-
161 te nicht und erst am nächsten Morgen wieder. Wenn die Tanten uns
162 holen, dann eben halt.

163 **NS:** Also, wenn ich das richtig verstanden habe, war dann schon am
164 Ankunftstag eine sehr düstere Atmosphäre und auch der erste Ein-
165 druck ist eher negativ gewesen. Auch vom Betreuungspersonal. Wie
166 hat sich das dann im Zeit oder im Zeitverlauf der Kur entwickelt?

167 **BL:** Ja. Eigentlich gar nicht, weil man diesen ersten Eindruck der
168 Angst, die man bekommen hat, dass man eben halt nicht sprechen
169 durfte, dass man sich nicht zur Wehr setzen konnte, gleich mit auf-
170 genommen hat, und ich hatte sehr schnell gemerkt, wenn ich mich
171 eben halt nicht wehre und nichts sage und so verhalte, wie es von mir
172 erwartet wird, dann ist das für mich die beste Option. Und insofern
173 habe ich mich dann eben halt auch die ganze Kur durch verhalten,
174 habe nach unten geguckt, habe geschwiegen und habe versucht, mög-
175 lichst wenig aufzufallen.

176 **IMJ:** Hat das denn immer funktioniert oder gab es auch Situationen,
177 in denen Sie dann auch bestraft worden sind?

178 **BL:** Es gab Situationen, in denen ich bestraft worden bin, wo ich im
179 Nachhinein nicht weiß, warum. Es war zum einen, als einmal in der
180 Woche die Post dann immer vorgelesen wurde. Und da ich noch nicht
181 lesen und schreiben konnte war es eben halt so, dass ich mich zu
182 einer Tante setzen musste, die mir dann vorgelesen hatte, was meine
183 Eltern geschrieben haben, und in dem Moment habe ich halt extre-
184 men Heimweh bekommen und musste ganz stark weinen und konnte
185 auch nicht aufhören zu weinen und die Tante hat mich dann eben halt
186 beschimpft, wenn ich nicht aufhören würde zu weinen, dann würde
187 sie eben halt nie wieder etwas vorlesen. Und ich konnte nicht aufhö-
188 ren zu weinen und insofern wurde mir dann immer verboten, an die-
189 sen Briefrunden teilzunehmen. Und ich durfte dann nicht mehr, habe
190 dann immer keine Post mehr vorgelesen bekommen.

191 **NS:** Also wurde quasi auf die Art und Weise dann auch der Kontakt
192 zu den Eltern eingeschränkt?

193 **BL:** Ja, der Kontakt nach Hause war dann eben halt unterbrochen und
194 ich hatte dann sehr schnell gemerkt ich bin eben halt auf mich alleine
195 gestellt und muss mich dem Fügen was gemacht wird und habe auch
196 keine Möglichkeit mir irgendwo Hilfe zu holen.

197 **NS:** Mir fällt das unglaublich schwer, mich da hineinzusetzen, sich
198 als dreijährige oder als dreijähriger so zu isolieren und sich komplett
199 alleine zu fühlen. Wie sind Sie damit umgegangen?

200 **BL:** Während der Kur bin ich halt immer stiller geworden und hat-
201 te einen Vorteil dadurch, dass ich meine Puppe hatte, also ich hat-
202 te tatsächlich dann abends, wenn ich im Bett lag, meine Puppe und
203 hab dann diese Puppe nehmen können, um ein bisschen Kontakt zu
204 haben. Also ich konnte die Puppe anfassen, ich habe mit der Puppe
205 nicht verbal gesprochen, sondern eben halt über Gedanken, habe mich
206 da eben halt mit der Puppe ausgetauscht und das war meine Bezugs-
207 person oder Bezugsgruppe für diese acht Wochen.

208 **IMJ:** Also würden Sie die Puppe als Bewältigungsmechanismus
209 beschreiben und fällt Ihnen noch irgendwas anderes ein, was Sie als
210 Bewältigungsmechanismus nennen würden? Also hatten Sie noch

211 irgendeine andere Strategie, die Ihnen jetzt einfällt, außerhalb der
212 Puppe? Inge hieß sie ja, glaube ich.

213 **BL:** Meine Puppe Inge hatte natürlich den wichtigsten Halt für mich
214 in dieser Kur. Ansonsten habe ich weder Kontakt zu anderen Kurkin-
215 dern haben können, noch habe ich zu irgendeiner Tante einen Bezug
216 aufbauen können, noch zu anderen Personen, wo ich dann eben halt
217 zur Inhalation hinmusste oder im Schwimmbad. Das waren also alles
218 keine Personen, zu denen ich vertrauen haben konnte.

219 **IMJ:** Sie haben ja jetzt auch schon von den Besuchen im Schwimmbad
220 und den Inhalationen erzählt. Möchten Sie uns vielleicht mal einen
221 Tagesablauf beschreiben? Welche Aktivitäten gab es, was haben Sie
222 so den ganzen Tag gemacht?

223 **BL:** Also in der Regel war es eben halt so, dass wir morgens aufstehen
224 durften. Dann durften wir auf die Toilette. Dann ging es in den Früh-
225 stücksraum. Dann wurde gefrühstückt. Nach dem Frühstück mussten
226 wir uns dann eben halt draußen an einer Wand am Haus sammeln, in
227 Zweierreihen aufstellen und dann mit der Hand halten und dann gab
228 es Spaziergänge. Die Spaziergänge gingen entweder ans Meer, also ans
229 Wasser, oder die Spaziergänge gingen durch einen Wald. Dann kamen
230 wir gegen die Mittagszeit zurück. Dann gab es Mittagessen im Speise-
231 saal. Nach dem Mittagessen gab es dann wieder einen Toilettengang.
232 Nach dem Toilettengang gab es den Löffel Saft, dann gab es Mittags-
233 ruhe, also sprich wir mussten uns ins Bett legen und schlafen. Dann
234 durften wir nachmittags wieder aufstehen. Dann gab es wieder einen
235 Spaziergang. Nach dem Spaziergang sind wir dann eben halt wieder-
236 gekommen. Dann gab es ein Abendessen, nach dem Abendessen gab
237 es einen Toilettengang, gab es einen Löffel Saft und dann wurde bis
238 zum nächsten Morgen geschlafen. Das war der normale Tag. Es gab
239 Tage, an denen wir dann einmal die Woche ins Schwimmbad gingen,
240 das war eben halt ein Wellenbad in St. Peter-Ording. Bei diesem Wel-
241 lenbad hatte ich das Problem, dass ich als kleinstes Kind in der Grup-
242 pe die Einzige war, die noch nicht schwimmen konnte. Und somit in
243 einen extra Schwimmbereich, Nichtschwimmerbecken, musste und
244 dort gab es einen Bademeister, der dann mich beim ersten Mal, als
245 ich am Beckenrand stand, dann ins Wasser gestoßen hatte. Und da
246 ich noch nicht schwimmen konnte, bin ich da dann eben halt unter-

247 gegangen. Als ich da untergegangen war, hat der Bademeister mich
 248 wohl wieder aus dem Wasser rausgeholt, also ich erinnere mich nur
 249 daran, dass ich halt im Wasser untergegangen bin und dann nicht wie-
 250 der hochkam und an das Absinken und irgendwann ist meine Erinne-
 251 rung weg, die kommt erst wieder, als ich dann eben im Schwimmbad
 252 in der Dusche liege und der Bademeister mich dann eben halt mit dem
 253 kalten Wasserstrahl abgespritzt hat und die anderen Kinder drumher-
 254 um standen und sich dann halt über mich lustig gemacht haben, dass
 255 ich noch nicht schwimmen könnte. Und der Bademeister hat dann
 256 eben halt noch gesagt, so von wegen: „Ja, so geht es einem, wenn man
 257 nicht schwimmen kann.“ Dann ging es wieder zurück. Beim zweiten
 258 Mal die nächste Woche im Schwimmbad war ich schon darauf vor-
 259 bereitet, dass der Bademeister mich dann wohl irgendwie ins Wasser
 260 schubst. Auf jeden Fall konnte ich dann eben halt an Land paddeln,
 261 an den Beckenrand paddeln und in der dritten Woche durfte ich dann
 262 mit den Großen, mit allen zusammen dann eben ins Wellenbad, was
 263 für mich ganz toll war, weil ich vorher eben halt dafür, dass ich das
 264 noch nicht konnte, dann immer ausgeschimpft oder ausgelacht wur-
 265 de und das war für mich wirklich ein schöner Moment, weil ich sagen
 266 konnte, ich habe es geschafft. Ich kann jetzt mit den anderen mithal-
 267 ten, ich darf jetzt auch ins Wellenbad

268 **NS:** Ja, Sie hatten ja am Anfang von dem matschigen Obstsalat erzählt
 269 und nun ist es ja so, dass das Essen im Kinderkurwesen eine sehr zen-
 270 trale Rolle einnimmt. Können Sie da vielleicht noch mal ein bisschen
 271 genauer drauf eingehen? War das Essen abwechslungsreich? Wie hat
 272 das Essen geschmeckt, wie war vielleicht auch die allgemeine Atmo-
 273 sphäre dann während des Essens?

274 **BL:** Also im Speisesaal war es eben halt so, dass wir ruhig zu sein haben
 275 und eben halt auf den Teller gucken mussten. Wir durften eben halt
 276 auch nicht kleckern oder reden ja, wir hatten eine Anweisung wie wir
 277 die Füße eben halt ruhig halten und die Hände dann eben halt nicht
 278 benutzen, sondern das Besteck und ja, es durfte nicht geschlürft oder
 279 sonst was werden, also es gab dann eben direkte Anweisungen, wie
 280 man sich zu verhalten hatte. Beim Frühstück war es eben halt so, dass
 281 es meist, oder ich kann mich daran erinnern, einen warmen Becher
 282 mit Milch gab, auf dem eine dicke, fettige Haut schwamm. Fand ich

283 richtig eklig, aber es war eben halt angesagt das musste getrunken
284 werden und ich habe das dann auch getrunken und runtergeschluckt
285 und hab dann immer für mich die Strategie gehabt, die Nase zu hal-
286 ten und also möglichst nicht zu atmen und dann in einem runterzu-
287 schlucken, dass der Becher leer war. Dann fand ich's erschreckend,
288 dann ist eine Erzieherin mit einem riesigen Sack Cornflakes, also der
289 war so groß wie sie selbst, sie hatte den geschultert und der schlürfte
290 auf dem Boden und sie zog ihn dann eben halt von Kind zu Kind und
291 hatte eine Kelle und packte dann eben halt immer jedem Kind davon
292 eine Kelle auf den auf den Teller. Also es wurde nicht gefragt, ob man
293 das haben möchte wieviel man haben möchte, sondern es gab eben
294 halt die Kelle auf den Teller, dann wurde Milch drauf gekippt und
295 dann hatte man das aufzuessen. Also Cornflakes mag ich auch nicht.
296 Das ging aber auch noch, die konnte ich eben auch dann runterschlu-
297 cken und ich habe mich da auch nicht sonderlich angestellt und das
298 war das Frühstück. Beim Mittagessen kann ich mich eigentlich an die
299 einzelnen Speisen so nicht erinnern, außer an einen Moment, wo es
300 dann eben halt Bratwurst und Kartoffeln gab, die sind mir dann eben
301 auch noch als Speise, als ungutes Erlebnis hängen geblieben, weil die-
302 se Bratwurst hat einfach unheimlich widerlich gerochen, war fettig
303 und ich hab es dann versucht sie zu essen nach der Methode, die ich
304 hatte und es ging nicht und da kam dann eben halt, dass ich würgen
305 musste und sonst hatte ich immer, wenn ich würgen musste, dass sie
306 es dann eben halt auch wieder runterschlucken konnte und in diesem
307 Moment bei dieser Bratwurst hab ich gewürgt, hab runter geschluckt
308 und es kam gleich wieder hoch. Ich konnte diese Wurst also einfach
309 nicht essen und dann wurde ich zur Seite genommen. Musste an einem
310 extra Tisch sitzen und hab dann eben halt von meiner Betreuerin die-
311 se Wurst immer in den Mund gekriegt und musste schlucken. Musste
312 kauen, musste schlucken und da war kein Bitten, es war nichts mög-
313 lich und dann irgendwann ist passiert, was passieren muss. Ich habe
314 mich erbrochen. Ja, und dann kam eben halt keine Gnade und dann
315 musste ich dieses Erbrochene da aufessen und seitdem habe ich nie
316 wieder Bratwurst gegessen. Ich kann den Geruch von Bratwurst heu-
317 te noch nicht vertragen, also wenn irgendjemand eine Bratwurst isst,

318 dann stellen sich mir die Nackenhaare hoch und ich kriege sofort einen
319 Brechreiz. Das sind meine Haupterlebnisse zum Essen in der Kur.

320 **NS:** Also das sind dann nicht nur Haupterlebnisse zum Essen, wenn
321 ich es richtig verstanden hab, sondern auch Sachen, die sich bis heu-
322 te auf Sie beziehungsweise auf Ihr Essverhalten, auswirken.

323 **BL:** Ja, also wie gesagt, ich habe ganz lange keinen roten Traubensatz-
324 saft trinken können. Stachelbeeren esse ich heute noch nicht, an man-
325 che Sachen habe ich mich langsam wieder ran gewagt, aber diese Brat-
326 wurst ist bis heute nicht möglich, also viele Sachen habe ich jetzt eben
327 halt auch im Nachhinein in kleinen Portionen wieder probiert aber bei
328 Bratwurst hab ich einfach eine körperliche Reaktion, ich muss mich
329 sofort, ich ekele mich und muss, ja muss würgen und es geht nicht.

330 **IMJ:** Sie haben eben auch noch was über die Inhalation gesagt. Möch-
331 ten Sie uns dazu noch mal mehr erzählen?

332 **BL:** Ja, die Inhalation war das zweite Highlight in der Woche. Ein-
333 mal die Woche durften wir dann oder ich durfte, meiner Erinne-
334 rung nach waren nicht alle Kinder zur Inhalation, sondern ich wurde
335 dann immer halt mit einigen Kindern zur Inhalation gebracht. Das
336 war ein extra Gebäude und dort wurde uns eben halt ein Pulver in
337 die Lunge gesprüht, die Nase wurde zu gehalten beziehungsweise es
338 gab eine Klammer auf die Nase und es war nach meiner Erinnerung
339 eine Art Luftpumpe und die hat man dann halt auf den Mund gesetzt
340 bekommen und es wurde in die Lunge gepumpt. Das hat unheim-
341 lich stark gebrannt. Man hatte einen Hustenreiz und man durfte aber
342 nicht abhusten. Es wurde eben halt gesagt, wir dürften nicht husten
343 und das müsste eben halt in der in der Lunge bleiben. Nachdem wir
344 das in die Lunge bekommen haben, mussten wir uns in einen Raum
345 legen, auf eine Liege. Wir wurden dort in eine Decke eingepackt, so
346 dass wir uns nicht bewegen konnten, wir durften nicht reden und die-
347 ser Raum war aus meiner Erinnerung ein heller Raum, mit Glasschei-
348 ben, dass man eben halt auch nach draußen gucken konnte, ich mei-
349 ne auch das man Meer sehen konnte, aber ich habe den Raum auch
350 in St. Peter-Ording nicht wiedergefunden. Ich habe dann noch mal
351 geguckt, Kurhaus oder irgendwas, ich habe da aber heute dann nichts
352 zu gefunden. Ich weiß nicht, wo es war, da haben wir dann eben halt

353 eine Zeit lang auf dieser Liege gelegen und danach sind wir wieder
354 zurück in das Kurhaus gegangen.

355 **NS:** Ich würde gern noch einmal zurück zu dem Wellenbad. Klar, das
356 ist jetzt sehr negativ behaftet gewesen, aber gab es auch andere Aus-
357 flüge, die vielleicht als schöner wahrgenommen worden sind oder als
358 gemeinsame Unternehmung?

359 **BL:** Nach meinen Erinnerungen nicht mehr.

360 **NS:** Und dann hatten Sie ja eingangs erwähnt, dass Sie schon quasi auf
361 der Hinfahrt den Löffel Saft in den in den Mund bekommen haben und
362 Sie wussten aber nicht, was das ist und konnten das natürlich als Drei-
363 jährige wahrscheinlich auch nicht richtig einordnen. Da würde mich
364 konkret schon interessieren, ob Sie davon ausgehen, dass da Medika-
365 mentenversuche gemacht worden sind oder ob das einfach aufgrund
366 der Transportsituation oder auch der Situation im Heim selbst einfach
367 nur zur Sedierung und zur Ruhigstellung, also quasi dazu gedacht war,
368 um den Tagesablauf vernünftig am Laufen zu halten?

369 **BL:** Es ist natürlich schwierig, wenn man nicht beweisen kann, was
370 man damals bekommen hat, weil es eben halt weder von Krankenkas-
371 se noch von den Häusern eben halt irgendwelche Unterlagen gibt, die
372 belegen, was man dort bekommen hat. Ich weiß von zu Hause, dass
373 ich eben halt Hustensaft nehmen musste, insofern war für mich ein
374 Löffel mit Saft zu nehmen nichts Ungewöhnliches, so dass ich mich
375 da auch nicht groß vor gesträubt habe. Im Nachhinein weiß ich natür-
376 lich, das waren immerzu Situationen, wenn es ins Bett ging, und wenn
377 es ins Bett ging, habe ich eben halt auch geschlafen. Ich habe so viel
378 wie ich in der Kur geschlafen haben muss zu Hause nicht geschlafen,
379 insofern gehe ich davon aus, dass es tatsächlich ein Sedativum war.
380 Ich bin mir sehr sicher, dass ich irgendwelche Medikamente bekom-
381 men haben muss, was allerdings aus meiner heutigen Sicht eher damit
382 zu tun haben muss, was bei den Arztuntersuchungen war. Ich weiß
383 nach meiner zweiten Arztuntersuchung habe ich die erste Spritze in
384 den Hintern bekommen. Ich weiß nicht, was es war. Ich kann es nicht
385 nachvollziehen. Ich weiß aber jetzt im Nachhinein, dass ich, als ich
386 aus der Kur wiedergekommen bin, da sehr stark gewachsen bin und
387 bin sofort in die Pubertät gekommen mit vier Jahren. Mit acht Jahren
388 habe ich zum ersten Mal meine Periode bekommen. Das habe ich bis

389 heute nicht mit der Kur in Einklang gebracht. Meine Frauenärztin hat
 390 mich dann mal gefragt, ob ich wissen würde, was ich denn in der Kur
 391 bekommen hätte. Das konnte ich natürlich nur verneinen. Ich habe
 392 dann noch versucht bei der Krankenkasse Unterlagen zu kriegen, die
 393 haben aber verneint, da gibt es nichts mehr drüber. Meine Eltern hat-
 394 ten in den Unterlagen nichts über Medikamente oder was wir dort
 395 bekommen haben und von meinem Kinderarzt damals gab es eben halt
 396 auch nichts. Insofern ist das nicht zu belegen. Auffällig war jedoch, als
 397 ich dann das erste Mal auf einem Treffen von Verschickungskindern
 398 in Borkum war, hatte ich ein Gespräch mit einem anderen Verschi-
 399 ckungskind, welches in St. Peter-Ording war, nicht im *Frisia*, sondern
 400 im Haus *Lorenzen* und sie sagte mir, sie wäre auch früh in die Puber-
 401 tät gekommen. Und hätte eben halt auch früh ihre Periode bekommen
 402 und daraufhin wurde man schon irgendwie so ein bisschen hellhörig
 403 und ich habe dann eben halt bei Interviews, die ich dann mit weibli-
 404 chen Verschickungskindern hatte, häufig danach gefragt: „Ja, wie sieht
 405 das denn bei dir aus? Bist du früher in die Pubertät gekommen oder
 406 hast du eine Periode früh bekommen?“ Und da gab es einige, die mir
 407 das immer dann auch bestätigt haben.

408 **IMJ:** Ja, jetzt sind wir sowieso schon bei dem Thema Gesundheit. Sie
 409 erzählen in Ihrem Buch auch, dass Sie krank geworden sind. Möch-
 410 ten Sie uns dazu noch etwas erzählen?

411 **BL:** Während der Kur hatte ich dann, dass ich krank wurde, das zeig-
 412 te sich insofern, dass ich eben halt das erste Mal als wir einen Spazier-
 413 gang machten, morgens in der Reihe stand und mir wurde übel und
 414 ich musste mich erbrechen und da wir aber ja die Reihe nicht ver-
 415 lassen durften und uns auch nicht erbrechen durften, habe ich mich
 416 dann aber trotzdem aus der Reihe entfernt und dann eben mich halt
 417 ins Gebüsch erbrochen, woraufhin ich dann eben halt auch von der
 418 Tante ausgeschimpft worden bin, ich musste mich wieder in die Rei-
 419 he stellen, musste mir den Mund abwischen und dann den Spazier-
 420 gang mitmachen. Am nächsten Tag ist es dann eben halt so schlimm
 421 gewesen, dass mir die Beine weggesackt sind und ich musste nicht
 422 mit auf diesen Spaziergang. Also ich bin dann eben halt ohnmächtig
 423 geworden und durfte tatsächlich in mein Bett. Was ich schön fand,
 424 denn das war das erste Mal in dieser Kur, dass ich unbeaufsichtigt war.

425 Ich hatte da eben halt dann die Möglichkeit vom Vortag das Taschen-
426 tuch, was das Erbrochene dran hatte, dann in meiner Puppe zu verste-
427 cken, ohne dass mich dabei jemand erwischen konnte. Meine Puppe
428 hat im Rücken eine Dose, die, wenn sie sich dreht, dann kommt das
429 Geräusch Mama und die konnte man eben halt rausziehen und somit
430 konnte ich in den Hohlkörper das Taschentuch stecken und verste-
431 cken. Später ist dann eben halt der Arzt gekommen, hat mich unter-
432 sucht und dann habe ich wieder eine Spritze bekommen und inso-
433 fern war die schöne Zeit des Alleinseins vorbei, weil ich dann eben
434 halt wieder geschlafen habe.

435 **IMJ:** Das klingt ja jetzt schon, als wären Sie ziemlich dolle krank gewe-
436 sen. Haben Sie denn das Gefühl, dass Sie gut betreut worden sind?
437 Können Sie sich daran erinnern, einen Arzt gesehen zu haben? Oder
438 unterstützende Medikamente bekommen zu haben, vielleicht auch
439 mal einen Tee oder eine Suppe?

440 **BL:** Also der Arzt ist dann tatsächlich ja mittags gekommen und hat
441 mich untersucht und mir dann eben halt eine Spritze gegeben, so dass
442 ich dann geschlafen habe. In der Nacht bin ich wach geworden, weil ich
443 würgen musste. Ich habe das dann versucht zu unterdrücken und das
444 ging dann eben halt nicht und ich wusste nur von anderen Kindern,
445 die eben halt bloßgestellt worden sind, weil sie ins Bett gemacht hat-
446 ten ich darf auf keinen Fall mich ins Bett erbrechen und hab es dann
447 eben halt geschafft, mich vor dem Bett zu erbrechen. Ja, dann habe ich
448 eben halt da bis zum nächsten Morgen gelegen, bis dann eben halt eine
449 Betreuerin kam. Die hat dann eben halt gesehen, dass ich mich erbro-
450 chen habe und dann habe ich einen Eimer und einen Lappen gekriegt
451 und muss das Erbrochene aufwischen, am Frühstück teilnehmen, mich
452 wieder an die Reihe stellen und wieder meinen Spaziergang machen.

453 **NS:** Ja, wir haben uns ja im Vorfeld natürlich auch ein bisschen schon
454 mit Ihrer Person und Ihrem Buch und anderen Einträgen aus St. Peter-
455 Ordning auseinandergesetzt. Und da fiel ja auch unter anderem das Wort
456 Hexenhaus, also dass sie sofort das Gefühl hatten, dass ist irgendwie
457 ein Hexenhaus hier. Können Sie darauf vielleicht ein bisschen genau-
458 er noch mal eingehen, was Sie damit meinen mit diesem Hexenhaus?

459 **BL:** Also für mich war es als Kind aus Märchen heraus so, dass ein
460 Hexenhaus im dunklen Wald und klein war, und das war mein Emp-

461 finden zu dem Haus *Frisia*. Es war im Wald, es war dunkel, es war
 462 klein, es war sowohl von außen dunkel, als auch von innen, dadurch
 463 dass es eben halt ein Friesenhaus ist, sehr kleine Fenster hat und tief
 464 gezogen ist, war es von innen dunkel und die Atmosphäre war eben
 465 halt sehr angespannt, sehr von Angst geprägt, so dass man die Perso-
 466 nen, die einen dann eben halt angesprochen haben auch als die Hexe
 467 dann gesehen hat, dass man auch immer die Angst hatte, dass man
 468 von der Hexe ich sag mal dann eben halt in den Ofen gestoßen wird.

469 **NS:** Also Sie haben quasi die Tanten oder die Tante dann in dem Fall
 470 mit der Hexe gleichgesetzt damals?

471 **BL:** Ja.

472 **IMJ:** Sie haben ja jetzt auch schon über das Gebäude gesprochen, dass
 473 Sie es dort als sehr klein und dunkel und irgendwie unangenehm wahr-
 474 genommen haben. Können Sie sich an die Einrichtung erinnern, gab
 475 es zum Beispiel Spielzeug oder gab es einen Spielplatz vor dem Haus?

476 **BL:** Ich habe in Berichten von anderen Verschickungskindern gese-
 477 hen, dass es eine Sandkiste vor dem Haus gegeben haben muss. Da
 478 kann ich mich überhaupt nicht dran erinnern, was aber vielleicht
 479 auch damit zusammenhängt, dass ich eben halt im Herbst da war und
 480 dass wir uns auch außerhalb des Hauses nicht aufgehalten haben. Im
 481 Haus habe ich viele Erinnerungen an die Treppe, die vom Waschraum
 482 hoch ging zum Schlafzimmer eben halt zum Storchennest. Das war
 483 eben halt eine dunkle Eichentreppe und ich weiß unter der Treppe
 484 war eben halt ein kleiner Schrank, wo auch meine Kulturtasche drin
 485 war. Wie ich dann am letzten Tag in Erfahrung bringen konnte, weil
 486 da waren dann eben halt auch meine ganzen Sachen wie Zahnbürs-
 487 te, Kamm et cetera drin, was ich natürlich so nicht gewusst hab. Ich
 488 habe immer die Sachen von den anderen Kindern mitbenutzt. In die-
 489 sem Haus gab es oben Räume. Eben der eine links runter unter dem
 490 Dach, wo die Arztuntersuchungen waren. Mein Schlafzimmer: das
 491 *Storchennest* und es muss dann noch einen weiteren Raum gegeben,
 492 wo die Jungs geschlafen haben. Das habe ich aber auch nie gesehen,
 493 weil ich mich nicht getraut hatte, in dieses Dunkle nach links. Ich bin
 494 immer nur die Treppe hoch rechts in meinen Schlafsaal gegangen.
 495 Unten muss es auch noch Schlafsäle gegeben haben. Das habe ich
 496 einmal gesehen, als wir aufgerufen worden sind in den Jungenschlaf-

497 saal zu gehen, weil da ein Junge in der Nacht ins Bett gemacht hatte,
498 der hat sich dann aufs Bett stellen müssen und musste seine Bettde-
499 cke hochhalten und wir mussten ihn dann auslachen dafür, dass er
500 ins Bett gemacht hatte. Insofern gab es unten noch einen Schlafsaal.
501 Es gab unten den Speisesaal. Es gab unten einen langen Flur. Von die-
502 sem Flur ging noch ein weiterer Raum ab. Ich meine mit einer Milch-
503 glasscheibe, also man konnte nicht durchgucken, aber es war heller.
504 Und in diesem Flur waren dann eben halt Bänke aufgestellt, wo wir
505 unten drunter unsere Schuhe hatten und auf diesen Bänken hab ich
506 eben halt viel Zeit verbracht, weil ich eben halt an den an den Brief-
507 tagen, nicht an den Lesungen, hätte ich bald gesagt, teilnehmen durf-
508 te und musste dort dann eben halt Schuhe putzen, was ein Dreijähri-
509 ger im Nachhinein eigentlich, wie ich heute weiß, gar nicht kann aber
510 ich hab da dann eben halt alleine auf diesem Flur gesessen und so gut
511 ich konnte Schuhe geputzt.

512 **IMJ:** Dieses Schuheputzen war also als Strafe gedacht, weil Sie bei der
513 Briefstunde geweint hatten?

514 **BL:** Weil ich geweint habe, dann nicht mehr dran teilnehmen konn-
515 te und ich hatte dann am zweiten Mal, als die Briefe vorgelesen wor-
516 den sind, die Möglichkeiten mir ein Bilderbuch anzugucken. Dieses
517 Bilderbuch hat mich dann aber emotional wohl so aufgewühlt, dass
518 ich nachts geträumt hab, so von diesen Erlebnissen, was ich in diesem
519 Bilderbuch dann eben gesehen hatte, im Schlaf gesprochen habe. Das
520 war dann sehr auffällig, das durften wir nicht, wir mussten ja eben
521 halt die Nachtruhe gewähren und daraufhin durfte ich dann eben halt
522 auch keine Bilderbücher mehr angucken. Und ja, stattdessen habe ich
523 dann eben halt Schuhe geputzt.

524 **NS:** Sie sind ja eben schon einmal auf die Situation mit dem Bett-
525 nassen eingegangen, in Bezug auf den kleineren Jungen. Wir haben
526 einen Foren-Eintrag auch von einer Praktikantin, einer ehemaligen,
527 die berichtet, dass das ganz zentral war in dem Heim, also dass die
528 Heimleiterin es vor allem anscheinend auf Bettnässer oder Bettnässe-
529 rinnen abgesehen hatte. Haben Sie da auch persönliche Erfahrungen
530 gemacht, weil ich mir das unglaublich schwierig vorstelle, mit drei Jah-
531 ren seinen Harndrang so kontrollieren zu können während der Mit-
532 tagspause und während der festen Schlafenszeit.

- 533 **BL:** Also ich war, als ich in die Kur kam, schon trocken, wie man sagt.
 534 Ich bin eben halt eigenständig schon auf die Toilette gegangen, wenn
 535 ich das Bedürfnis hatte. Und hatte in diesem Heim eben halt dann
 536 nicht die Möglichkeit, jederzeit auf die Toilette zu gehen. Was eigent-
 537 lich nur am ersten Morgen für mich ein Problem war, weil ich das so
 538 noch nicht kannte. Ich durfte ja nicht aufstehen und musste liegen blei-
 539 ben. Und bin dann liegen geblieben und es wurde immer schlimmer
 540 und ich weiß es war grausam, weil wenn man aufs Klo muss und man
 541 darf nicht wird es immer schlimmer. Auf jeden Fall als dann die Tante
 542 reinkam und ich aufstehen durfte, lief mir dann der Urin so die Beine
 543 runter und das war das erste Mal, dass ich dann auch ein Eimer und
 544 ein Lappen bekommen habe, musste das dann eben halt aufwischen
 545 und musste meine Unterwäsche dann eben halt im Waschraum vor
 546 allen anderen Kindern auswaschen. Ja, wurde dann eben halt wieder
 547 auch bloßgestellt oder beschimpft, dass ich das eben halt noch nicht
 548 könnte. Ich musste dann diese nasse Unterhose auch den ganzen Tag
 549 tragen also auch zu den Spaziergängen und daraufhin habe ich es
 550 geschafft den Rest der Kur nicht in die Hose oder ins Bett zu machen.
- 551 **NS:** Ich habe so ein bisschen den Eindruck jetzt, dass sich gerade
 552 diese verbale Gewalt von den Tanten gegenüber den Kindern durch
 553 den ganzen Tagesablauf zieht. Gab es auch Tanten oder Personal, die
 554 vielleicht etwas zugänglicher waren oder an die man sich mal wen-
 555 den konnte? Oder haben die alle nur mit Bestrafung gearbeitet und
 556 mit verbaler Gewalt?
- 557 **BL:** Also ich habe keine Erinnerung an eine freundliche Begegnung
 558 mit einer Tante, dass sie mal auf mich eingegangen wäre oder was
 559 gefragt hätte, da habe ich keine Erinnerung dran.
- 560 **IMJ:** Wie sieht es denn mit physischer Gewalt aus? Haben Sie da auch
 561 etwas erlebt oder etwas mitbekommen?
- 562 **BL:** Das war auch ganz am Anfang der Kur, dass ich eben halt in einen
 563 Raum gegenüber von der Schuhbank gerufen worden bin. Dort muss-
 564 ten wir uns in einen Stuhlkreis setzen. Dann wurde uns gesagt, was
 565 wir gemacht haben, ich kann mich nicht mehr dran erinnern, was ich
 566 gemacht hatte, und dann mussten wir eben halt nach vorne kommen
 567 und dann haben wir eben halt den Hintern einmal versohlt bekom-
 568 men und seitdem hatte ich immer diese Angst davor, was falsch zu

569 machen. Und wenn ich was falsch gemacht hätte, dann eben halt wie-
570 der in diesen Bestrafungsraum gebracht zu werden, das war wirklich
571 einmalig, dass ich da wirklich geschlagen wurde.

572 **NS:** Und wenn ich das richtig verstanden habe, dann war dieser Bestra-
573 fungsraum separiert und man war da isoliert, quasi mit einer Tan-
574 te dann allein. Also es war kein anderer mehr gegeben, der da drauf
575 guckt was passiert.

576 **BL:** Ich kann mich an die genaue Menge der Kinder nicht mehr erin-
577 nern. Ich denke mal, es werden nicht mehr als fünf oder sechs gewe-
578 sen sein, die haben dann eben in diesem Stuhlkreis mit gegessen und
579 es war eine Person, die dann eben halt gesagt hatte, was man gemacht
580 hatte, dafür bestraft worden ist. Ich habe mit anderen Verschickungs-
581 kindern gesprochen und ein weiteres Verschickungskind konnte sich
582 auch an diesen Raum erinnern, die ist da allerdings nicht geschlagen
583 worden, sondern die musste da, weil sie nachts gesprochen hatte, die
584 Nacht verbringen.

585 **NS:** Also das war auch strengstens verboten, sich nachts zu unterhal-
586 ten, oder?

587 **BL:** Ja. Aufzustehen, sich zu unterhalten.

588 **IMJ:** Ich glaube, Sie hatten in der Zeit ja auch Ihren vierten Geburts-
589 tag. Das ist eigentlich ein sehr positives Erlebnis für Kinder. Möchten
590 Sie uns Erzählen, wie Sie das erlebt haben in dieser Zeit?

591 **BL:** An diesen Geburtstag habe ich eigentlich nur die Erinnerung, weil
592 ich zum Frühstück eine Kerze hingestellt bekam und einen Schoko-
593 kuss bekam, den ich aber nicht mochte oder nicht haben wollte und
594 diese Kerze musste ich eben halt auspusten. Ich wusste jetzt auch nicht
595 warum, habe es dann aber gemacht und diesen Schokokuss habe ich
596 dann stehen lassen und bin auf den Spaziergang gegangen. Als Ich
597 vom Spaziergang wieder kam zum Mittagessen, hatte wohl ein Jun-
598 ge von diesem, oder hatte jemand von diesem Schokoguss abgebis-
599 sen und der ist dann auch ausgeschimpft worden. Der Junge und hat
600 auch geweint und es war ihm unheimlich unangenehm und ich hatte
601 nur das Bedürfnis, dass der Junge diesen Schokokuss dann eben halt
602 bekommen soll, weil er wollte ihn gerne haben, wollte ihn essen, hat-
603 te schon reingebissen und ich wollte ihn überhaupt nicht. Dann ist
604 aber eine Erzieherin dann eben halt beigegangen und hat mich dazu

605 gezwungen, diesen Schokokuss dann eben halt aufzuessen, weil damit
606 er eben halt keine anderen Kinder dazu anregt, dass sie dann eben halt
607 was, da wieder reinbeißen oder irgendwas machen.

608 **NS:** Also selbst wenn es eine gewisse Solidarität unter den Kindern
609 gab, sei es nur aus Nettigkeit den Schokokuss umzuverteilen, wurde
610 das sofort von den Tanten unterbunden?

611 **BL:** Das war überhaupt nicht möglich. Ich hatte auch nicht die Mög-
612 lichkeit anderen Kindern, andere Verschickungskinder haben geschrie-
613 ben, dass sie dann eben halt essen anderen Kindern zuschieben konn-
614 ten, das war für mich auch nicht möglich.

615 **IMJ:** Sie hatten also das Gefühl, dass Kontakt unter den Kindern nicht
616 erwünscht war?

617 **BL:** Das passte nicht in den Ablauf. Also wir mussten eben halt funk-
618 tionieren. Es war alles getaktet, wann das Frühstück zu Ende war, wie
619 lange wir spazieren gingen, wann wir wieder kamen, wann wir ins Bett
620 gingen und da war dann eben halt alles, was das Unterbrechen wür-
621 de, dann nicht erwünscht.

622 **IMJ:** Sie hatten uns am Anfang des Gespräches erzählt, dass Sie sich
623 an Gerüche erinnern können. Haben Sie da irgendeinen bestimmten
624 Geruch, an den Sie sich erinnern, oder auch mehrere?

625 **BL:** Also, ganz stark ist es halt dieser Geruch von Reetdach, von tro-
626 ckenem Gras, das habe ich auch immer noch gehabt, wenn ich in ein
627 Reetdachhaus reingegangen bin, dass ich diesen Geruch sofort als
628 unangenehm empfunden habe. Klar, der Geruch von Bratwurst ist
629 ganz klar unangenehm. Sonst fällt mir jetzt so direkt Kein Geruch
630 ein, doch Kiefernwald natürlich hatte ich dann immer verbunden mit
631 Hexenhaus und Wald und dunkel.

632 **NS:** Was mich da interessieren würde, wenn Sie erzählen, dass der
633 der Alltag so durchgetaktet war, wie war denn der Betreuungsschlüs-
634 sel im Kinderkurheim?

635 **BL:** Also, da kann ich direkt nichts zu sagen, weil ich mich nicht an
636 die einzelnen Personen mit Namen nicht erinnere, sondern nur als
637 Person, die mir eine Anweisung gibt. Ich kann mich noch dumpf dran
638 erinnern, dass eine Erzieherin braune Haare hatte und eine mehr
639 blond war. Aber ansonsten kann ich nicht sagen, wie viele Erziehe-
640 rinnen da waren und ob das gewechselt hat von Nacht auf Tag, das

641 weiß ich nicht. Das Einzige, was mir bewusst geworden ist, dass ich
642 ja nicht sechs Wochen, sondern acht Wochen in dem Haus war und
643 da muss es einen Wechsel gegeben haben und während dieses Wech-
644 sels gab es zwei Tage, wo ich eben halt tagsüber mit einem anderen
645 Kind zusammengesteckt worden bin. Und zwar gab es bei diesem
646 Haus noch ein kleines Extrahaus und das war, sie sagte damals, dass
647 ihre Großmutter da wäre, und sie wäre da zu Besuch und da habe ich
648 dann eben halt mit diesem Kind, Ich weiß nicht zwei bis drei Stun-
649 den in diesem Raum, wo die Großmutter wohl gewohnt hat, verbracht
650 und zu dem Zeitpunkt waren dann auch keine weiteren Erzieherin-
651 nen da oder in dem Haus.

652 **NS:** Wenn Sie erzählen, dass es unter den Kindern keine Solidarität
653 gab, wie ist es denn andersrum gewesen? Gab es Schikanierungen
654 unter den Kindern oder haben sich irgendwelche Grüppchen gebil-
655 det und sich auf einzelne Kinder eingeschossen?

656 **BL:** Also es gab tatsächlich diesen Effekt, wenn jemand für die klei-
657 neren irgendwas mitmachen musste, dass er das natürlich nicht toll
658 fand und dann eben halt auch die kleineren Kinder dann eben halt
659 beschimpft hat, oder dann, Ja, auch gerne mal bloßgestellt hat und
660 Mitgelacht hat. Ich kann mich dran erinnern, dass Ich einmal von
661 einer Gruppe älteren Jungs, dann eben halt auch, warum weiß ich
662 nicht, dann eben halt auch zum Boden geworfen wurde dann immer
663 gewürgt worden bin, also in dem Sinne dann auch heute würde man
664 sagen verprügelt worden bin. Also warum weiß ich nicht, da ist dann
665 auch keiner eingeschritten. Es Gab, ja, dass Lachen, Bloßstellen. Jeder
666 hat eigentlich versucht, für sich selber das Beste draus zu machen und
667 dann gut durchzukommen und keine Rücksicht auf andere zu neh-
668 men oder sich mit anderen zusammenzutun.

669 **NS:** Also, wenn ich das richtig verstanden habe, war jeder auf sich
670 selbst gestellt. Dadurch, dass der Kontakt zu den Eltern dann auch so
671 eingeschränkt war, beziehungsweise vorbestimmt. Wie war das Ver-
672 hältnis zum Heimweh?

673 **BL:** Ich weiß nur von der Szene, als ich den ersten Brief da gelesen
674 hab, dass ich da eben halt sehr stark geweint habe und mich auch nicht
675 beruhigen konnte. Dann habe ich eigentlich sehr schnell nicht mehr
676 an zu Hause gedacht, sondern einfach nur im Jetzt gelebt. Die einzige

677 Beziehung, oder Erinnerung war wie gesagt meine Puppe Inge. Die
678 da war, aber mit der ich eben halt auch keine Verbindung mehr nach
679 Hause oder zu dem, was vor der Kur war, hatte.

680 **NS:** Also, wenn ich das richtig interpretieren würde, war die Verdrän-
681 gung von Heimweh, dann auch eine gewisse Art, um mit der Kur umzu-
682 gehen und das zu verarbeiten und zu verdrängen, also sich so in den
683 Alltag einzufügen, dass man gar nicht mehr an zu Hause denkt quasi.

684 **BL:** Es blieb einem nichts anderes übrig und man hatte sozusagen,
685 ich sag mal ein neues Leben und man wusste ja auch nicht, wie lan-
686 ge es dauert oder ob es zu Ende ist. Also für mich war es einfach so,
687 dass hier und jetzt und insofern habe ich dann eben halt mit zu Hau-
688 se abgeschlossen.

689 **NS:** Wenn Sie sagen, Sie haben mit zu Hause abgeschlossen, kam
690 dann ja nach acht Wochen der Punkt, wo sie dann wieder nach Hau-
691 se gekommen sind. Können sie uns was zu der Situation erzählen?

692 **BL:** Also ich kann mich an die Heimfahrt überhaupt nicht erinnern.
693 Ich weiß erst wieder, als ich in Bremen am Bahnhof stand, da war es
694 eben halt so, dass ich auf den Bahnsteig gestellt wurde, und es stan-
695 den Koffer da. Die anderen Kinder wurden halt abgeholt und irgend-
696 wann stand ich allein da. Da konnte ich mich wieder dran erinnern.
697 Der eine Koffer war noch da und dann habe ich halt für mich über-
698 legt, was machst du jetzt? Darfst du diesen Koffer aufmachen, hier, wo
699 soll ich hingehen, was soll ich machen? Ja, als ich dann noch überlegt
700 habe, ob in diesem Koffer irgendwas drin wäre, was mir eben halt hel-
701 fen könnte. Ich sag mal ganz klar, als dreijährige oder Vierjährige, da
702 ja dann schon, ob da eben was zu essen drin wäre. Das war so mein
703 Gedankengang und als ich da so stand, kamen dann aber tatsächlich
704 zwei Personen auf mich zu und im Nachhinein weiß ich eben halt, das
705 waren meine Eltern. Meine Mutter hat mir später erzählt, ja, sie waren
706 halt spät dran, haben keinen Parkplatz gefunden, ja. Die haben mich
707 dann halt abgeholt, ins Auto gesetzt und haben gefragt, wie es denn
708 war und dann habe ich erzählt. War nicht schön, ich bin geschlagen
709 worden und dann hieß es nur, ja, das kann nicht sein. Dann sind wir
710 nach Hause gefahren und da erinnere ich mich also von zu Hause
711 erst wieder, als ich meine Geschwister dann gesehen habe bzw. mei-
712 nen mittleren Bruder. Da war eben halt so dieser Bezug, da konnte ich

713 was mit anfangen, da war Bezug da, den habe ich wiedererkannt und
 714 dann haben wir auch sozusagen, ich denke mal gleich wieder gespielt
 715 und ich habe ihm davon erzählt, aber er konnte da auch nichts mit
 716 anfangen, weil er halt eben sehr jung war. Später bin ich dann zu mei-
 717 nen Großeltern nach oben gegangen, wir haben in einem Haus gelebt
 718 und habe zu meiner Oma, wo ich auch ein sehr gutes Verhältnis hat-
 719 te, dann eben halt gesagt hier. Sie fragte dann auch, wie war es denn
 720 dann habe ich auch davon erzählt, dass wir halt geschlagen worden
 721 sind und dass das Essen schlimm war und die hat dann auch immer
 722 gesagt: „Ne, das kann nicht sein.“ Gut, dann habe ich gedacht: Glaubt
 723 mir nicht, dann bin ich eben halt wieder weggegangen. Das nächste
 724 Erlebnis mit dem „glaubt mir niemand“ war dann eben halt im Kin-
 725 dergarten. Ich bin einmal die Woche in den Kindergarten gegangen.
 726 Dort kam das dann eben halt auch dazu, dass wir einen Stuhlkreis
 727 gemacht hatten und dann haben die Erzieherinnen dann halt auch
 728 erzählt: „Erzähl doch mal, was du so Tolles in der Kur erlebt hast.“
 729 Dann habe ich eben halt erzählt: „Ne wir sind geschlagen worden und
 730 es war ganz schrecklich.“ Dann wurde der Stuhlkreisgleich gleich auf-
 731 gelöst und dann war das auch kein Thema mehr. Insofern habe ich
 732 dann sofort für mich gemerkt, es glaubt mir niemand, ich brauch es
 733 niemandem erzählen und habe mich dann eben halt in mich zurück-
 734 gezogen und habe eben halt viel Zeit mit mir selber verbracht und
 735 gespielt, draußen gespielt und sehr viel alleine gemacht.
 736 **NS:** Also, wenn Sie erzählen, dass weder Ihre Eltern noch Ihre Groß-
 737 eltern Ihren Erfahrungen geglaubt haben, wie hat sich dann das Ver-
 738 hältnis zu den Eltern weiterentwickelt?
 739 **BL:** Also auf jeden Fall habe ich das Vertrauen verloren. Also es war
 740 keine Person, an die ich mich gewendet habe. Ein Beispiel ist nach der
 741 Kur habe ich, eine Woche später eine schwere Mittelohrentzündung
 742 bekommen und ich habe eben halt nachts dann ins Kissen geweint und
 743 meine Mutter hat das am nächsten Morgen dann mitbekommen, dass
 744 das Kissen nass ist und hat dann immer nachgefragt und daraufhin
 745 habe ich dann gesagt: „Ja, das Ohr tut weh“, und meine Mutter hat nur
 746 gefragt: „Ja, warum bist du denn nicht gekommen?“ Also vor der Kur
 747 war es überhaupt kein Thema, dann bin ich immer, wenn ich nachts
 748 was hatte oder wann dann immer auch ins Schlafzimmer meiner Eltern

749 gegangen und habe immer Bescheid gesagt: „Mir geht’s nicht gut“ oder
750 ich habe irgendwas und das hatte Ich seit der Kur dann nicht mehr.

751 **NS:** Dann sind Sie ja ursprünglich, wenn ich das richtig verstanden
752 habe wegen einer bronchialen Erkrankung verschickt worden, die
753 dann auch mehr oder weniger, wie Sie geschildert haben, behandelt
754 worden ist. Wie hat sich denn die Krankheit weiterentwickelt? Gab
755 es nach der Kur eine Besserung?

756 **BL:** Also die akute Erkrankung war da eben halt nach der Kur tat-
757 sächlich weg. Also Ich hatte keine Erstickungsanfälle und hatte die
758 Nase dann eben halt auch wieder frei. Ich weiß jetzt im Nachhinein
759 nur, das Asthma hatte Ich dann eben halt bei Belastungsasthma beim
760 Sport, das hatte ich dann eben halt noch weiter.

761 **NS:** Also es ist nicht so, dass durch den Kuraufenthalt die bronchiale
762 Erkrankung noch schlimmer geworden ist?

763 **BL:** Also die Erkrankung des Asthmas ist nicht schlimmer geworden.
764 Dafür hatte ich dann eben halt, dass ich in die Pubertät gekommen
765 bin. Aber das Asthma war tatsächlich besser geworden, sag ich mal.

766 **NS:** Wie wurde das dann vom Kurheim aus kommuniziert? Wurde
767 das dann als Erfolg bewertet?

768 **BL:** Das weiß ich nicht, weil ich ja eben halt auch an Krankenkassen
769 Sachen nicht mehr rankommen. Alles, in den Unterlagen, was meine
770 Eltern noch hatten, waren tatsächlich Briefe von dem Heim, wo dann
771 drinstand, dass es mir eben halt gut ginge und, dass ich mich schon
772 eingelebt hätte, dass ich Freunde gefunden hätte und so, so der übli-
773 che Schriftverkehr, aber zu den medizinischen Dingen gibt es da kei-
774 ne Unterlagen. Von der Krankenkasse bekomme ich nichts mehr und
775 meine Mutter hat mir später berichtet, dass ich dann auch vom Kin-
776 derarzt daraufhin nicht weiter behandelt worden bin.

777 **NS:** Also der einzige Kontakt zu den Eltern der dann auch von ihnen
778 persönlich ja gar kein Kontakt war, war über diese Briefe. Haben Sie
779 die diktiert oder haben die Tanten, die einfach selbst verfasst?

780 **BL:** Also der erste Brief war auf Schreibmaschine und ein Bild drauf, das
781 war ein fertig geschriebener Text und da hatte dann nur unten drunter
782 eine Tante unterschrieben. Tante, ich kann mich an den Namen nicht
783 erinnern. Also da hat dann eben halt ich meine Tante Elke, aber ich
784 weiß es nicht, ob es Tante Elke war, stand dann da drunter. Ich habe

785 diese Sachen dann auch nicht regelmäßig zu sehen bekommen, son-
786 dern meine Mutter hatte diese Unterlagen in einem Schuhkarton und
787 nur wenn meine Eltern umgezogen sind habe ich dann eben halt da
788 mal reingucken können und ich durfte das dann eben halt auch nicht
789 für mich behalten, sondern meine Mutter hat diesen Karton dann
790 immer wieder an sich genommen.

791 **IMJ:** Sie haben jetzt ja auch schon ein bisschen darüber erzählt, wel-
792 che Folgen die Kur für Sie hatte, also ein schlechteres Verhältnis zu
793 den Eltern, dann die früh einsetzende Pubertät, die Sie vermuten. Fällt
794 Ihnen noch mehr ein?

795 **BL:** Es ist generell ein Vertrauensverlust gegenüber allen Menschen,
796 muss ich sagen. Ich bin immer mit einem gewissen Zwiespalt zu Men-
797 schen, also ich gehe den Menschen nicht offen entgegen. Ich habe
798 immer im Hinterkopf, was wollen die Menschen von mir? Was kön-
799 nen die mir jetzt antun? Also ist immer ein Unsicherheitsfaktor da.
800 Also generell kein Vertrauen. Dann habe ich das Problem von Räu-
801 men, also ich kann nicht eingesperrt sein. Ich muss immer die Mög-
802 lichkeit haben, für mich zu wissen, ich kann woanders raus. Ich habe
803 einen Schlüssel. Wie kann ich von dem Ort wieder wegkommen, wenn
804 ich auf mich alleine gestellt bin? Also ich brauche immer einen Plan B.
805 Das heißt eben halt auch im Hotel muss ich den Schlüssel oder die
806 Schlüsselkarte haben und muss wissen, wie ich aus diesem Hotel wie-
807 der rauskomme. Ansonsten kann ich in dieses Hotel nicht so rein. Das
808 ist eben halt so eine Angst vor geschlossenen Räumen. Eine Sicher-
809 heit in der Gruppe ist also. Ich lasse mich nicht auf eine Gruppe ein,
810 Ich bin immer jemand, der in der Gruppe zwar mitmacht, aber dann
811 doch immer eher seine eigenen Sachen verfolgt.

812 **NS:** Ja, das war schon sehr viel Interessantes, was Sie uns erzählt haben.
813 Ich würde gerne noch mal einmal auf die anderen Berichte aus den
814 Foren eingehen, oder fangen wir mal mit Ihrem Buch an, wollen Sie
815 vielleicht dazu noch was erzählen, das Buch heißt ja auch Ware Ver-
816 schickungskind, wie sie auf den Titel gekommen sind?

817 **BL:** Zu dem Buch ist es eigentlich nur gekommen, weil ich eben halt
818 2019 einen Bericht im Monitor gesehen habe über Verschickungskin-
819 der. Und da ist mir das erste Mal bewusst gewesen, dass nicht nur ich
820 diese Erlebnisse hatte, sondern dass eben halt auch andere Kinder diese

821 Erlebnisse hatten. Dann habe ich das Buch von Anja Röhl gelesen und
822 von Hilke Lorenz und da war ich schockiert, was für Dimensionen das
823 Ganze hatte, wie viele Kinder verschickt worden sind und dass eben
824 halt auch viele Kinder gar nicht verschickt worden sind, weil sie wirk-
825 lich krank, sondern nur, weil sie jetzt gerade zu Hause nicht ins Bild
826 gepasst haben oder tatsächlich zu dick waren oder zu dünn waren, was
827 für mich eigentlich in dem Sinne keine Krankheit war. Also sie waren
828 jetzt nicht übermäßig zu dick oder übermäßig zu dünn, sondern, ja,
829 wurden so belegt und das hat mich schockiert, was da berichtet wor-
830 den ist. Und daraufhin habe ich einfach angefangen, mich mehr mit
831 dem Thema auseinanderzusetzen und habe sehr schnell festgestellt,
832 da gibt es kaum was drüber. Dann bin ich zu dem ersten, nein zu dem
833 zweiten Kongress der Verschickungskinder nach Borkum gefahren und
834 habe da das erste Mal andere Verschickungskinder getroffen und auch.
835 Ich meine, Professor Schmuhl hat da auch schon das erste Mal über
836 totalitäre Institutionen in Anstalten dann eben halt referiert und bin
837 so tiefer in das Thema reingekommen. Und dann habe ich gedacht,
838 ja, jetzt willst du aber auch mal wissen, warum war das und was führ
839 Gründe, dass dann eben halt auch bei mir hatte und bin das erste Mal
840 nach Schleswig ins Archiv gefahren. Nach Schleswig ins Archiv, heißt
841 aber von Bremen mit dem Zug. Drei Tage Urlaub und man schafft in
842 dem Archiv nicht viel. Ich habe schon sehr interessante Sachen dort
843 gefunden, mir war aber gleich klar, dass ist zeitlich nicht zu machen,
844 woraufhin ich dann eben halt beschlossen habe in Bremen zu gucken,
845 was finde ich denn in Bremen? Die Krankenkasse hatte ich schon
846 angeschrieben, die haben gesagt, sie hätten nichts. Die Sozialminis-
847 terin hat immer gesagt: „Nee, da sind wir nicht für zuständig.“ Ich bin
848 nicht weitergekommen und habe dann in Bremen den ersten Termin
849 im Archiv gehabt und habe sofort einen sehr netten Kontakt mit den
850 Archivaren gehabt, die sehr offen waren, sehr zugänglich, mir Hin-
851 weise gegeben haben, wo ich noch Akten finden könnte, wo ich noch
852 gucken könnte, und daraufhin habe ich eben angefangen, die ganzen
853 Bremer Akten aufzuarbeiten. Habe dann auch schon tatsächlich bei
854 1900 angefangen, weil die Archivarinnen halt sagten, dass da dann
855 auch von Stiftungen her Akten liegen würde zu Bremen, die Anfang
856 des 19. Jahrhunderts in Bremen eingerichtet worden sind und im Zuge

857 dieser ganzen Akten habe ich unheimlich viel Material und Wissen
858 und Sachen gefunden, was aus meiner Sicht zu schade gewesen wäre,
859 um das einfach irgendwo in der Schublade zu verstecken. Dann wur-
860 de ich auch darauf angesprochen, Mensch, dann Fass das doch mal
861 zusammen in Form eines Buches und dann habe ich angefangen und
862 hatte zum Schluss auch tatsächlich, ich sag mal zehn, zwölf Leute, die
863 gesagt haben, ja, sie würden noch mal mit Reinlesen, Drüberlesen und
864 helfen und die sind zum Schluss alle abgesprungen. Worauf ich dann
865 eben halt sowohl geguckt habe, wie kann ich denn zumindest darauf
866 hinweisen, dass es diese Quellen, diese Akten gibt und hab das dann
867 in diesem Buch zusammengefasst und dann sind eben halt zumindest
868 diese Quellen öffentlich, so dass dann eben halt auch andere auf diese
869 Quellen zugreifen können. Das war mir eben halt sehr wichtig, dass
870 diese Sachen nicht einfach verloren gehen.

871 **NS:** Was mich persönlich auch interessiert ist, wie Sie auf den Namen
872 des Buches gekommen sind: Ware Verschickungskind. Wir haben uns
873 bei unserem ersten Treffen auch schon darüber ausgetauscht und da
874 hatten Sie ja auch schon erzählt, dass es die Bahnstrecke nach St. Peter-
875 Ording und das Wellenbad ohne das Kinderkurheimwesen gar nicht
876 gegeben hätte. Zielt das ein bisschen in die Richtung ab, dass die Kom-
877 munen beziehungsweise die Gemeinden auch davon profitiert haben.

878 **BL:** Ja, weil man jetzt eben halt im Nachhinein weiß, dass man als
879 Kind dann eben halt dahin verschickt worden ist, dass die Kranken-
880 kassen, die Pharmaunternehmen dann eben auch für die ärztlichen
881 Versuche dann immer Geld bekommen haben und, dass man als Kind
882 dort nicht als Kranker oder als Individuum gesehen worden ist, son-
883 dern aus meiner Sicht als Ware, die da eben halt zu funktionieren hatte,
884 für die sie Geld gekriegt haben nach sechs oder acht Wochen kamen
885 die nächsten Kinder, da hat man wieder Geld für gekriegt und es war
886 so ein Fluss und das war eben halt auch tatsächlich über Jahrzehnte
887 so praktiziert und im den Unterlagen und Schleswig hab ich eben
888 halt auch gefunden, welche Heime in den Jahrzehnten dann eben halt
889 in St. Peter-Ording vorhanden waren und da konnte man auch ganz
890 schön sehen, dass dann eben halt in den 60er Jahren so eine Hoch-
891 burg war, so ein Hochpiek, dass da viele Heime waren, viele Kinder
892 hin verschickt worden waren und als die Krankenkassen dann eben

893 halt das Kostendämpfungsgesetz eingegangen sind und es dann Auf-
 894 lagen für diese Häuser gab, im baulichen Bereich eben halt, wie die
 895 Erzieherinnen ausgebildet sein müssen, dass da dann eben halt ein
 896 akutes Heimsterben eingesetzt hat in St. Peter-Ording und das dann
 897 ganz viele Heime oder gerade kleine Heime zugemacht haben. Und
 898 da gibt es ja auch den Bericht im Archiv in St. Peter-Ording, dass da
 899 jemand gesagt hat, 206 oder 209 Personen sind arbeitslos und Millio-
 900 nen Einbußen für St. Peter-Ording. Das ganz klar darauf hinauszielt,
 901 dass wir eben halt auch als Ware benutzt worden sind und in dieser
 902 Akte steht tatsächlich dann eben halt auch mit drin, dass die Verschi-
 903 ckungskinder ja auch Taschengeld gehabt haben. Das kann nicht viel
 904 gewesen sein. Andererseits, wenn man das wieder hochrechnet auf die
 905 Anzahl der Verschickungskinder in St. Peter-Ording und jedes Verschi-
 906 ckungskind mag 1960, 1970 20 DM Taschengeld gehabt haben, wofür
 907 wir Souvenirs kaufen mussten, dann hat der Ort St. Peter-Ording sogar
 908 an dem Taschengeld der Kurkinder verdient.

909 **IMJ:** Jetzt haben Sie schon erzählt, dass es dann irgendwann Bestim-
 910 mungen für die Einrichtung in den Heimen und so weiter gab, wür-
 911 den Sie denn sagen, dass, oder können Sie sich daran erinnern, ob Sie
 912 in Ihrem Heim Mängel an der Einrichtung, an den sanitären Anla-
 913 gen feststellen konnten?

914 **BL:** Das kann ich natürlich nur aus meiner Sicht von heute Beurtei-
 915 len. Aber ich meine, wenn die Anzahl des Heimes für 40 Kinder aus-
 916 geschrieben und ich kann mich an zwei Toiletten erinnern, dass kann
 917 eigentlich schon so nicht sein. Ich weiß, wir hatten Waschbecken, ich
 918 selber kann mich nicht an eine Dusche erinnern. Also insofern gehe
 919 ich davon aus, dass dieser einwöchige Besuch im Schwimmbad dann
 920 tatsächlich auch das einzige Mal war, wo man eben halt dann kom-
 921 plett geduscht wurde. Den Waschprozess kann ich mir auch nicht gut
 922 vorstellen als Dreijährige, die sich komplett selber waschen soll oder
 923 selber die Zähne putzen soll, unbeaufsichtigt, ich denke mal das war
 924 schon, ja aus heutiger Sicht bedenklich. Dann die Kleidung immer
 925 wechseln. Ich habe als Dreijährige nicht, ob ich nehme eine Unter-
 926 hose eine Woche, zwei Wochen, drei Wochen, vier Wochen, da habe
 927 ich keinen Wert draufgelegt. Ich wusste nicht, ob das T-Shirt oder die
 928 Hose dreckig ist oder nicht. Ich kann nicht sagen, wie oft ich meine

929 Kleidung gewechselt habe. Ich weiß aus Erzählungen viel viel später
930 von meiner Mutter, die gesagt hat, dass die meiste Kleidung eben halt
931 in meinem Koffer sauber war, die wiedergekommen war und für sie
932 aber dann auch nicht so aussah, als wenn ich sie getragen hätte. Was
933 dem zusprechen würde, ist, dass ich eben halt diese Erinnerung mit
934 meinem Kulturbeutel habe, wo dann tatsächlich meine Zahnbürste,
935 mein Kamm, meine Zahnpasta, mein Waschlappen, alles drin war und
936 erst am letzten Tag, ich gehe davon aus, es war der Tag, als mein Kof-
937 fer gepackt wurde, sich dann gefunden hat. Das heißt ja, dass ich die
938 ganzen acht Wochen lang mich mit einem fremden Kamm mit einer
939 fremden Zahnbürste mit fremder Zahnpasta, wenn ich überhaupt
940 Zahnpasta benutzt habe, also dann, gewaschen habe oder Körperhy-
941 giene betrieben habe und ich denke mal, da muss es schon einen gro-
942 ßen Mangel gegeben haben.

943 **NS:** Uns liegen ja auch andere Foren-Beiträge vor beziehungsweise
944 Beiträge aus dem Haus, wo es heißt, dass es nicht nur einen Bestra-
945 fungsraum gab, sondern auch einen Raum, wenn man nicht aufessen
946 wollte, wo man dann quasi isoliert, sitzen musste so lange bis man auf-
947 gegessen hat, haben Sie das auch erlebt oder wahrgenommen?

948 **BL:** An diesem Raum kann ich mich nicht erinnern, weil ich eben
949 halt, als ich die Wurst nicht essen konnte, zur Seite genommen wur-
950 de und in diesem Essraum gegessen habe, separat am Abräumtisch.
951 Im Nachhinein, als ich jetzt das Haus noch mal besucht hatte, gab es
952 baulich einen Wintergarten, einen Raum mit einem Kamin, den es
953 damals auch schon gegeben haben muss, an den ich mich aber auch
954 nicht erinnern kann.

955 **NS:** Wir hatten vorhin schon ein bisschen über die Schlafsituation
956 geredet. Wie war das mit der Trauer? Wenn man nachts mal weinen
957 musste. War das gestattet?

958 **BL:** Das war eine Störung. Also wie gesagt, wo ich im Traum gespro-
959 chen habe, das war wohl auch schon eine Störung, weinen durfte man
960 eben halt auch nicht, insofern. Ich hatte eben halt diese Ecke, in die-
961 ser Treppenschräge vor dem Schrank, die war sowieso dunkel und
962 so ein bisschen abgegrenzt von allem anderen. Ich habe mich dann
963 eben halt zur Wand gedreht, wo ich dann eben halt auch meine Pup-
964 pe hatte und hab dann eben halt versucht, möglichst nicht zu weinen

965 und ja auch nicht zu sprechen oder irgendwelche Trauer oder Emo-
966 tionen, Gefühle zu zeigen.

967 **NS:** Die Situation, die Sie da beschreiben, dass man nicht auf Toilet-
968 te darf, sich nicht Bewegen darf, nicht reden darf, nicht weinen darf
969 und eigentlich keinen Mucks von sich geben darf, hat sich das nur auf
970 die Nacht bezogen oder auch auf den Mittagsschlaf?

971 **BL:** Das war am Mittagsschlaf genauso, ob das natürlich für mich
972 nicht ganz so schlimm war, weil ich ja sediert worden bin aus meiner
973 Sicht heute. Insofern habe ich da auch keine Erinnerungen an diese
974 Zeit mittags.

975 **IMJ:** Wir haben jetzt schon ziemlich viel besprochen. Wir kennen
976 natürlich jetzt schon ganz viele andere Interviews und Befragungen
977 von anderen Kindern, die diese Erlebnisse gemacht haben, wenn es für
978 Sie in Ordnung ist, würden wir gerne noch einige von diesen Erleb-
979 nissen ansprechen und Sie fragen, ob Sie sich daran erinnern kön-
980 nen oder nicht, oder wie Sie das wahrgenommen haben. Wir haben
981 jetzt schon über die Nahrungsaufnahme gesprochen. Erinnern Sie
982 sich vielleicht auch daran, ob es Ess- oder Trinkentzug als Strafe gab?
983 Wobei, wir haben über die Trinksituationen noch gar nicht gespro-
984 chen. Möchten Sie dazu noch etwas erzählen?

985 **BL:** Ich kann mich nur daran erinnern zu den Mahlzeiten. Dann war
986 morgens die warme Milch, abends ein Tee und mittags weiß ich nicht,
987 kann ich mich nicht dran erinnern was es da zu trinken gab.

988 **IMJ:** Also es gab etwas zu trinken zu den Essenszeiten?

989 **BL:** Zu den Mahlzeiten, ja.

990 **NS:** Wie war das bei Ausflügen? Da liegen uns Berichte vor, teilwei-
991 se, dass die Kinder gar nichts zu trinken bekommen haben und gar
992 nichts zu essen, während die Tanten fröhlich vor sich hin gegessen
993 und getrunken haben.

994 **BL:** Also ich weiß nur von oder, oder kann mich an die die Spaziergän-
995 ge erinnern. Da habe ich auch keine Erinnerung an Trinken. Also das
996 war wirklich ein Schritt vor den anderen machen und da gab es auch
997 keine Pausen, sondern das war laufen, bis man wieder zurück war.

998 **NS:** Also es war dann wirklich eine Situation, wie man sich das nicht
999 aus einer Kinderkureinrichtung, sondern eher aus einer militärischen

1000 Einrichtung vorstellt. Dieses Stillstehen, auf den Boden gucken und
1001 Marschieren quasi.

1002 **BL:** Ich war entsetzt, als ich in St. Peter-Ording war und den Strand
1003 gesehen habe, dass ich als Kind da nichts gesehen habe von dem Strand,
1004 dass man hätte dem Kind einfach nur eine Schaufel in die Hand geben
1005 und es hätte fröhlich gespielt. Gut, ich war jetzt im Herbst da, da war
1006 wahrscheinlich die Sonne nicht so stark, dass man da eben halt auch
1007 Durst hatte, aber ich hätte mich auch nicht getraut, wenn ich Durst
1008 gehabt hätte, nach was zu trinken zu fragen.

1009 **NS:** Wenn Sie sagen, es hätte schon gereicht, irgendwie jemanden eine
1010 Schaufel in die Hand zu drücken, gab es dann andere Spielmöglich-
1011 keiten auf dem Kurgelände?

1012 **BL:** Also ich kann mich an das Kurgelände nur erinnern, dass ich eben
1013 halt an dieser Mauer in einer Reihe gestanden habe, um zu warten,
1014 dass wir zum Spaziergang losgegangen sind.

1015 **IMJ:** Würden Sie sagen, dass es durch die Erzieherin und das Heim-
1016 personal auch physische Gewalt gab, ohne strafenden Kontext?

1017 **BL:** Gibt es physische Gewalt, die keinen strafenden Kontext hat? Für
1018 mich war alles Bestrafung, weil ich eben halt Angst hatte.

1019 **NS:** Die Frage zielt glaube ich ein bisschen darauf ab, ob es sich ein-
1020 fach um Boshaftigkeit und Willkür vom Heimpersonal handelte?

1021 **BL:** Das kann man als dreijähriges Kind nicht beurteilen, wie das
1022 gemeint war, das Verhalten. Man hat einfach nur Empathie oder auch
1023 nicht.

1024 **NS:** Dann hatte ich einen anderen Bericht aus St. Peter-Ording bezie-
1025 hungsweise aus dem Haus gelesen, wo es hieß, dass die Kinder teil-
1026 weise mit nassen Handtüchern geschlagen worden sind und dass das
1027 Vorgabe war, weil, das Schlagen mit dem nassen Handtuch nicht nach-
1028 weisen kann. Was Sie bis jetzt erzählt haben, war die Spritze in den
1029 Po, das Bestrafungszimmer. Ging das auch noch darüber hinaus bei
1030 Ihnen, haben Sie ähnliche Erfahrungen gemacht?

1031 **BL:** Das im Schwimmbad eben halt mit dem Wasser abspritzen geht
1032 natürlich auch ganz klar in so eine Richtung. Das war jetzt keine Erzie-
1033 herin, Ich geh mal davon aus, dass wird der Bademeister gewesen sein,
1034 aber es geht natürlich auch in die Richtung. In diesem Schwimmbad
1035 war es eben halt auch so, dass wir kalt duschen mussten. Ich kann mir

1036 nicht vorstellen, dass es damals noch kein warmes Wasser gab. Also
1037 es war Vorgabe, dass man also nicht nur kalt, sondern richtig eiskalt
1038 duschen musste. Schläge mit im Handtuch kann ich mich so nicht dran
1039 erinnern. Weil ich immer versucht habe, mich weg zu ducken oder
1040 nicht aufzufallen. Mit der bloßen Hand, das wüsste ich jetzt auch nicht.
1041 **NS:** Also das war dann Ihre Strategie wirklich über die gesamte Kur.
1042 Nicht auffallen, so leise wie möglich sein und bloß nicht in das Bestra-
1043 fungszimmer zu müssen?

1044 **BL:** Sowohl unter dem Pflegepersonal oder den Erzieherinnen nicht
1045 auffallen als auch unter den Kindern nicht auffallen.

1046 **NS:** Das ist jetzt vielleicht auch in Hinsicht darauf, dass Sie erst drei
1047 Jahre alt gewesen sind, eine schwierige Frage. Wir haben auch einen
1048 Bericht, vorliegend von einer Praktikantin und die erzählt auch
1049 unglaublich viel über falsche Pädagogik. Können Sie dazu noch was
1050 sagen? Gab es Ihrer Meinung nach irgendwelche pädagogischen Qua-
1051 lifikationen der Tanten?

1052 **BL:** Also aus meiner heutigen Sicht kann ich dazu natürlich nur sagen,
1053 dass es für mich einfach Erwachsene waren, die waren da, aber die
1054 nicht auf die Kinder eingegangen sind und auch Kein pädagogisches
1055 Konzept hatten, sondern einfach die Kinder dann verwaltet haben.
1056 Ich habe auch nur Frauen in Erinnerung, also bei mir ist ganz klar
1057 kein männliches Wesen. Also für mich waren es alles nur Frauen, die
1058 älter waren als ich und einfach nur gesagt haben, was man machen
1059 muss, nicht auf die Kinder eingegangen sind und kein freundliches
1060 Wort hatten, einem Nichts gezeigt haben, auch nicht geholfen haben
1061 die Schuhe zu binden oder die Jacke zu zumachen. Ich habe dann eben
1062 halt einfach meine Gummistiefel angezogen.

1063 **NS:** Was uns natürlich auch interessiert ist, Sie haben ja gerade schon
1064 die Jahreszahlen angesprochen, die NS-Kontinuität, die es in St. Peter-
1065 Ording ja auch auf jeden Fall gab, ob Sie da vielleicht aus dem Haus
1066 Frisia auch was zu berichten können?

1067 **BL:** Ich habe bei meinem Besuch an der Wand in der Galerie Briefe
1068 von Eltern gefunden, die 1938 aus Berlin geschrieben haben, dass sie
1069 dann eben halt in dieses Heim die Kinder gebracht hatten und dass
1070 sie ganz glücklich waren, dass ihr Kind da so eine tolle Zeit hatte. Was
1071 natürlich darauf hinweist, dass 1938 waren das entweder, 38 noch

1072 nicht, weil 39 eigentlich erst der Krieg angefangen hatte, dass es noch
1073 keine richtigen oder damaligen Kriegsverschickungskinder waren,
1074 sondern dass es dann eben halt Erziehungsfreizeiten für die damali-
1075 gen Kinder gewesen sein müssen und da ist natürlich 1938 ganz klar,
1076 dass da die Erziehung darauf hinaus lief, dass die Kinder dann eben
1077 halt zu Gehorsam, Ordnung erzogen wurden, dass das da eben halt
1078 auch dann schon praktiziert sein muss.

1079 **NS:** Und wenn ich Sie richtig verstanden habe, wurde das dann auch
1080 weiter praktiziert, auch über die die Jahre hinaus.

1081 **BL:** Da geh ich stark von aus, weil die Heimleiterin ist ja gleichge-
1082 blieben, da hat sich nur der Name des Heimes verändert und Sie ist
1083 da eben halt auch tätig gewesen und das wird ihr Erziehungsprinzip
1084 gewesen sein, was Sie eben halt im auch Nationalsozialismus gelernt
1085 hat, wie es eben halt dann über Literatur und Schulungen dann eben
1086 halt auch weitergegeben worden ist. Und so wird sie das auch weiter-
1087 geführt haben.

1088 **IMJ:** Die Frage, die sich bei einem solchen Thema immer stellt, glau-
1089 be ich, ist haben Sie sexualisierte Gewalt erfahren oder irgendetwas
1090 mitbekommen? Erzählen Sie auch gerne, wenn Sie etwas unter den
1091 Kindern mitbekommen haben.

1092 **BL:** Da ist natürlich die Frage, wo fängt sexualisierte Gewalt an? Für
1093 mich war es ein unheimlich unangenehmer Moment, nackt vor die-
1094 sem Untersuchungszimmer stehen zu müssen. Schon als Dreijährige,
1095 wo ich mich jetzt Fragen, wie müssen sich da die zwölfjährigen Kin-
1096 der oder Mädchen gefühlt haben. Genauso war es natürlich auf der
1097 Toilette, die dann eben halt nicht zugemacht werden konnte und wo
1098 kontrolliert wurde, was man macht, also es konnte jederzeit jemand
1099 reinkommen, es gab ja auch keine Privatsphäre. Und der dritte Punkt
1100 ist der Waschraum. Es war ja eben halt ganz klar, dass da die Wasch-
1101 becken waren und wenn man sich waschen wollte, dann musste man
1102 sich eben halt auch entblößen und da konnte jeder jeden sehen. Es gab
1103 also keine Kabinen, man hatte keine Privatsphäre. Da konnte jeder
1104 sehen, wie man halt gebaut war und es gab keine Möglichkeit, sich da
1105 irgendwie zurückzuziehen.

1106 **NS:** Und das haben Sie damals als Kind oder als dreijähriges Mädchen
1107 schon als entwürdigend empfunden, sowohl die Arztbesuche als auch
1108 das Nacktsein vor anderen Kindern?

1109 **BL:** Also ich war von zu Hause gewohnt, dass wir eben halt auch im
1110 Sommer im Planschbecken und mit der Nachbarschaft, mit Nach-
1111 barskindern eben halt dann auch, da gab es keine Scham, aber diesen
1112 Moment, da nackt vor der Gruppe zu stehen. Den habe ich in Erin-
1113 nerung und das fand ich entwürdigend, ja.

1114 **IMJ:** Also wir wissen jetzt schon von Ihnen, dass Sie Ihre Erfahrun-
1115 gen als Verschickungskind in die Öffentlichkeit getragen hast. Wären
1116 Sie so nett uns noch mal zu erzählen, inwiefern Sie das getan haben,
1117 welche Schritte Sie gegangen sind. Sie haben das Buch veröffentlicht,
1118 davon wissen wir, aber ich glaube, Sie hatten ja zum Beispiel auch eine
1119 Reportage gedreht und Sie haben sich auch in der Initiative Verschi-
1120 ckungskinder engagiert.

1121 **BL:** Ja, da ist ein Punkt, dass mir klar wurde, dass die Aufklärung dar-
1122 über sehr wichtig ist, dass man darüber sprechen muss, dass man es
1123 publik machen muss und, um andere Verschickungskinder darauf auf-
1124 merksam zu machen, was da passiert ist, muss man eben halt in die
1125 Öffentlichkeit gehen. Somit habe ich mich dann an den Regionalsen-
1126 der Radio Bremen gewandt und habe gesagt, hier Verschickungskin-
1127 der das war und dann haben die das eben halt aufgegriffen, das The-
1128 ma, haben gut ein Jahr recherchiert und danach sollte dann eben halt
1129 ein Filmbeitrag gezeigt werden und dafür musste man dann eben halt,
1130 suchte man jemanden, der bereit war, das dann eben halt auch um
1131 Dreh mitzumachen. Da war es dann eben halt so, dass eigentlich das
1132 *Adolfenheimer*, was ein Bremer Heim war auf Borkum gezeigt werden
1133 sollte, aber es hat sich niemand gefunden, der sich bereit erklärt hat, an
1134 die Öffentlichkeit zu gehen und somit habe ich dann gesagt, ich hatte
1135 jetzt den Sender angeschrieben, ich habe das ins Rollen gebracht und
1136 wer A sagt, muss auch B sagen und insofern bin ich dann mit nach St.
1137 Peter-Ording gefahren und hab da den Dreh gemacht. Das war so der
1138 der Anfang. Dann kam aufgrund dessen, dass es eben halt im Fern-
1139 sehen war, sehr viele Verschickungskinder, die auch gar nicht wuss-
1140 ten, dass sie in dem Sinne Verschickungskinder waren, die schon von
1141 ihrer Kur wussten und, dass sie schlechte Erinnerungen gemacht hat-

1142 ten, aber gar nicht wussten, dass das eben halt so viele betroffen hat.
1143 Dann habe ich eben halt für Bremen den Ansprechpartner gemacht
1144 und hab mich eben mit diesen Verschickungskindern dann hier in
1145 Bremen getroffen und dann haben wir uns ausgetauscht und daraus
1146 kam dann irgendwann, dass sie eben halt immer mehr Fragen hatten.
1147 Und dann habe ich mich entschlossen, die Sachen, die ich ihm eben
1148 halt im Archiv gefunden habe, dann auch irgendwie publik zu machen
1149 und wusste, das muss irgendwie als Quelle erhalten bleiben. So ist das
1150 dann entstanden. Dann kamen die ein oder anderen Studenten, die
1151 dann arbeiten machten und Fragen hatten, den habe ich dann eben
1152 halt Material oder was eben halt war erzählt und hoffe, dass das eben
1153 halt tatsächlich für die Zukunft und für die nächste Generation dann
1154 auch erhalten bleibt, weil die Sachen von meinen Eltern, also der Vor-
1155 gängergeneration, die gehen jetzt verloren, die Akten in den Kranken-
1156 kassen sind nicht mehr da und wir sind jetzt diejenigen, die das noch
1157 erlebt haben und von diesem Erlebten berichten können und das ist
1158 glaube ich wichtig, dass das erhalten bleibt und für spätere Aufarbei-
1159 tungen dann eben halt auch verwendet werden kann.
1160 **IMJ:** Dann würde ich Sie zum Abschluss bitten, Ihren Kuraufenthalt
1161 in einem Satz zusammenzufassen.
1162 **BL:** Prägend fürs ganze Leben im negativen Sinne.
1163 **IMJ:** Dann würden wir uns für Ihre Zeit bedanken und auch für Ihr
1164 Vertrauen.
1165 **BL:** Gerne.
1166 **NS:** Ja, auch von meiner Seite, vielen Dank.

Transkript 11 – *Frisia*

Interviewende Personen: N. Kwitkowski (NK), K. Lingnau (KL)

Interviewte Person: E. Hansen* (EH*)

1 **KL:** So genau auf jeden Fall erstmal Danke schön, dass Sie teilnehmen
2 an dem Interview. Wir arbeiten im Moment an einer Publikation, wo
3 es darum geht, genau zu untersuchen, sich anzuschauen wie die Kin-
4 der, die zwischen 1950 und 1990 ca. im Kinderkurheim in St. Peter-
5 Ording waren, genau wie deren Kur verlaufen ist. Das Interview wird
6 nach der Aufzeichnung mit wissenschaftlichen Methoden ausgewer-
7 tet und wir legen Ihnen die Transkription am Ende zur Freigabe vor.
8 Also ja genau, inwiefern das dann in Publikationen eingeht, da kön-
9 nen Sie dann eben nochmal Ihr Einverständnis geben, bevor das auch
10 verwendet, das Interview beziehungsweise die Transkription.

11 **EH*:** Ja gut.

12 **KL:** Dann würden wir einmal mit einer Vorstellung von Ihnen anfan-
13 gen, also wer sind Sie?

14 **EH*:** Ja also mein Name ist Erna Hansen, ich bin hier in Kiel gebo-
15 ren und habe während meiner Ausbildung ein halbes Jahr Praktikum
16 in St. Peter-Ording in einem Kinderheim, und zwar im Kinderheim
17 *Frisia*, gemacht und dann, nachdem ich fertig war mit der Ausbildung
18 da noch weitergearbeitet. Ich war in der Küche tätig, also später als
19 Hauswirtschaftsleiterin.

20 **KL:** Warum haben Sie sich für das Interview bereiterklärt?

21 **EH*:** Weil ich da sehr viele negative Sachen gelesen hab und gehört
22 hab und ich habe im Großen und Ganzen positive Dinge erlebt.

23 **KL:** Genau dann würden wir jetzt starten quasi mit Ihren Erfahrun-
24 gen, die Sie dort gemacht haben, also dass Sie einmal erzählen, wie Sie
25 Ihre Arbeit als Heimpersonal im Kinderkurheim in St. Peter-Ording
26 erinnern, einfach dass Sie einmal alles erzählen, was jetzt für Sie rele-
27 vant erscheint.

28 **EH*:** Ja, also erstmal ich kam gerade und fing im Juni an und da habe
29 ich Geburtstag und als Erstes war positiv für mich, dass alle, die in
30 einem Monat Geburtstag haben mit dem Heim-Ehepaar am Nachmit-
31 tag an irgendeinem Tag, also meinetwegen, wenn drei Leute im Juni

32 Geburtstag hatten, dann sind sie mit uns irgendwohin hingefahren.
33 Im ersten Jahr war das nach Büsum und im zweiten Jahr nach Nie-
34 büll, also das fand ich schon mal sehr gut. Dann hatten wir auch die
35 Möglichkeit in Schleswig abends ins Theater zu gehen, da hatten die
36 Freikarten und wir konnten auch in der Kirche bei Konzerten dabei
37 sein. Wer wollte natürlich, war kein Zwang und ja. Und ich habe in der
38 Küche gearbeitet und hab dann manchmal so helfen müssen, zum Bei-
39 spiel, wenn die Kinder abends fürs Bett fertig gemacht wurden, dann:
40 „kannst du mal gucken, haben die Stuhlgang gemacht“ oder „kannst
41 du mal gucken, dass sie die Kleinen auf den Topf gehen“ und so und
42 Bescheid sagen, ob da was passiert ist und so, ja solche Sachen. Und
43 da hat mich zum Beispiel auch gestört also die, wenn die abends vorm
44 Bett gehen, noch nicht Stuhlgang hatten, da mussten sie so lange sit-
45 zen bleiben bis sie was gemacht hatten. Und dann fand ich noch etwas
46 bescheuert muss ich sagen, ist, es gab so Bretter und da waren so Töp-
47 fe drinnen und die Kleinen mussten also nebeneinander auf den Töp-
48 fen sitzen und das fand ich auch nicht gut. Auch für die Kleinen. Ich
49 finde jeder hat so seine Privatsphäre ne, also das fand ich nicht so gut.
50 Ja und dann, was mich auch besonders noch gestört hat, das Heim-
51 Ehepaar hatte einen Hund, zuerst ein Dackel, aber das war nicht so
52 problematisch, aber da ein anderer, der musste ziemlich oft gebadet
53 werden, weil er total verdreckt war, hatte auch längeres Fell und das
54 wurde in der Badewanne gemacht, in der die Kinder auch badeten,
55 das fand ich doch nicht so witzig. Die haben ja nebenan ihr eigenes
56 Haus gehabt, heute heißt das Haus Mara und das eigentliche Kinder-
57 heim ist ja Godewind jetzt, Kathmeyers Godewind. Also das hätten
58 sie auch in ihrer eigenen Badewanne machen können nicht, wenn das
59 schon sein muss? Also das waren Kleinigkeiten, die ich nicht beson-
60 ders witzig fand. Ja und wenn nachmittags Zeit war, dann wurde ja
61 immer im Sommer jedenfalls an Strand gegangen, da mussten auch
62 alle mit, egal ob Erzieher, Praktikanten und so, mussten wir alle mit
63 und das, das fand ich ganz gut, also da man auch dann mal nicht nur
64 seine Küche zu sehen ne. Joa, was war denn sonst noch so Schönes?
65 Ach ja. Im Sommer kamen ja Kinder von der Hibernia Zeche und da
66 kamen schon vorher im Mai die Direktoren und klapperten sämtliche
67 Kinderheime ab, um zu sehen, wo die Kinder, ihre Leute unterbrin-

68 gen konnten und dann wurde alles, also blitzblank musste dann alles
 69 sein, man wollte ja einen guten Eindruck machen. In der Zeit habe
 70 ich mich in St. Peter-Ording verliebt. Ja, für mich war es auch faszi-
 71 nierend, da kam ein riesen langer Zug mit einer Dampflock noch und
 72 dann wurden die Kinder übergeben, das heißt die Betreuer nahmen
 73 die Kinder in Empfang und das Personal, meistens war es der Heim-
 74 leiter, entweder mit dem Auto oder mit dem Bollerwagen nahm das
 75 Gepäck und dann marschierte die ganze Truppe Richtung Kinderheim
 76 und das war vom Bahnhof bis zum Kinderheim *Frisia* nur ein Klax.
 77 Es war direkt um die Ecke und dann ging man direkt auf das Haus zu.
 78 **NK:** Haben Sie irgendwie erfahren, dass die Kinder Heimweh hatten
 79 oder, dass Sie nach Haus wollten? Haben Sie es auf irgendeiner Wei-
 80 se mitbekommen?

81 **EH*:** Nee, weil ich so direkt keinen Kontakt hatte. Als ich im Prakti-
 82 kum ankam, da gab es gerade Windpocken. Die Kinder hatten Wind-
 83 pocken und Läuse. Ich habe mich auch angesteckt und hab auch die
 84 Läuse gekriegt. Das war nicht gerade fein. Und als ich auf dem Weg
 85 zur Besserung war, durfte ich mit zwei anderen Kindern am Deich
 86 spazieren gehen. Das fand ich auch eine nette Abwechslung. Bis man
 87 so richtig die anderen Kinder nicht mehr anstecken konnte.

88 **NK:** Hatten Sie den Eindruck, dass die Kinder glücklich waren, also dass
 89 Sie positiv überrascht waren von ihrem Aufenthalt im Kinderkurheim?

90 **EH*:** Zumindest die Größeren, die haben sich drum immer gedrän-
 91 gelt. Die wollten in der Küche mittags immer abtrocknen und solche
 92 Sachen. Das fanden sie immer interessant. Von der Küche aus gab es
 93 eine Durchreiche zu einem Essraum und da waren dann auch die
 94 Größeren und die sahen uns dann auch immer, wenn wir das Essen
 95 durchreichten, und das fanden sie schonmal interessant. Da standen
 96 sie auch mal neugierig da an dieser Klappe, die man hochschieben
 97 konnte. Ja, das war gut.

98 **NK:** Was gab es denn immer für ein Essen?

99 **EH*:** Also sagen wir mal so, Sonnenabend gab es immer ein Eintopf.
 100 Sonntags irgendwas mit Fleisch. Zum Beispiel habe ich einmal Rollla-
 101 den gemacht und Gulasch. Daran kann ich mich erinnern. Zum Bei-
 102 spiel an das Gulasch kann ich mich noch insofern gut erinnern, an
 103 die Rollladen, weil in diesem Film von Godewind, wo Hardy Krüger

104 mitgespielt hat, der saß da auf der Ecke, wo ich vormittags die Roll-
105 laden gemacht habe und nachmittags die Socken der Kinder zusam-
106 mengesammelt habe. Das sind so Szenen, die vergisst man dann nicht.
107 Und sonntags eben was fleischartiges. Dienstags gab's irgendwie Reste
108 von der ganzen Woche vorher. Dann mittwochs gab's irgendwie eine
109 Süßspeise. Wir hatten zwischendurch eine Wirtschafterin im Prakti-
110 kum aus Schwabenland und die machte dann Knödel. Da habe ich
111 auch Knödel mitmachen dürfen und Spätzle und solche Sachen habe
112 ich von der gelernt.

113 **NK:** Ganz viele Kinderverschickte haben berichtet, dass sie, auch wenn
114 sie das Essen nicht mochten, mussten sie es trotzdem essen. Gab es
115 da auch solche Fälle?

116 **EH*:** Das habe ich von der Küche aus nicht so mitbekommen, weil die
117 anderen Räume waren bisschen abseits. Da musste man noch durch
118 den Flur und da war dahinter der Gruppenraum. Da hat man nichts
119 mitgekriegt. Die Größeren, die haben gefuttern, also die kriegten schon
120 in den Sommerferien von vornerein schon gleich vier Schnittbrot. Da
121 gab es Wurst und Käse und so. Als Nachschlag gab es Schmalzbro-
122 te. Da muss man manchmal mit solchen Tablets. Und da meinten sie,
123 ja das reicht noch nicht, wir brauchen noch mehr. Die haben noch
124 mehr Hunger. Naja, wenn sie den ganzen Tag draußen sind, so zehn
125 bis zwölf-Jährige, die haben Hunger. Die putzen da schon was weg.
126 Und als Süßspeisen, als Nachtisch, da gab es auch zum Beispiel Äpfel
127 im Schlafrock. Gefüllte Äpfel gedünstet und so oder Vanillepudding
128 mit Schokoladensauce sowas in der Art oder auch mal Obstsalat, hat-
129 ten wir auch mal, so verschiedene Sachen.

130 **NK:** Das klingt super, sehr interessant. Haben Sie im Kinderkurheim
131 irgendwelche Einrichtungsmängel gesehen? Irgendwie eingerisse-
132 ne Wände, kaputte Betten. Als Küchenhilfe ist es vielleicht schwer zu
133 erkennen, aber vielleicht ist Ihnen was aufgefallen?

134 **EH*:** Nachher wurde ja noch angebaut. Ich habe erst oben im alten
135 Haus gewohnt und dann wurde angebaut für die Betreuer und später
136 wurde dann nochmal angebaut. Aber ich glaube das war erst nach-
137 dem das ein Hotel war. Für die Kinder wurde immer gewaschen, des-
138 wegen mussten sie ja immer überall Namen drinnen haben, bevor
139 was verwechselt wurde. Aber ich nehme an, da ist auch einiges verlo-

140 ren gegangen. Das war bei meinen Kindern nämlich auch, die waren
141 in Bad Rothenfelde zur Kur und die haben was mitbekommen, was
142 ihnen nicht gehörte und eigene Sachen waren nicht da. Also wenn der
143 Name vielleicht abgegangen war.

144 **KL:** Hatten Sie irgendwelche Berührungspunkte mit den Eltern, als ob
145 da irgendwelche Reaktion oder Resonanz von der Seite gekommen ist?

146 **EH*:** Da hat sich keiner gemeldet. Telefonisch mal nachgefragt oder
147 so, gar nicht, Ne.

148 **NK:** Sie meinten ja, manche Kinder haben ja auch in der Küche gehol-
149 fen, das haben sie ja auch alles freiwillig gemacht?

150 **EH*:** Ja, sie haben sich drum gerissen. Aber wir können nicht so viel
151 gebrauchen. Ja dann meinte ich: „Ja dann kommst du morgen dran.“
152 Also haben wir eingeteilt. Die Kleinen natürlich nicht, aber die Gro-
153 ßen fanden das irgendwie interessant.

154 **NK:** Wie bereits gesagt, gab es keine Beschwerden von Heimweh oder
155 ein Kind war mal sehr traurig? Es gibt ja ganz viele Berichte darüber.

156 **EH*:** Nee, so bin ich ja mit den Kindern nicht in Kontakt gekommen.
157 Das weiß ich ja nicht.

158 **NK:** Also Ihr erster Eindruck war eher positiv als negativ.

159 **EH*:** Ja.

160 **KL:** Sie haben ja auch ausreichend Essen bekommen.

161 **EH*:** Ja, genau.

162 **NK:** Und Sie meinten auch die Kinder waren den ganzen Tag drau-
163 ßen, waren am Strand.

164 **EH*:** Ja, zum Beispiel wurden in St. Peter-Ording auch Europa-
165 meisterschaften zum Strandsegeln ausgeführt. Und da gab es zwei
166 Abteilungen. Die einen an dem einen Tag, die anderen am anderen
167 Tag. Mit den Kindern dahin, da hatten wir Plätze so, dass wir auch wirk-
168 lich alles sehen konnten. Das fand ich ganz gut. Zumal, ich weiß nicht
169 mehr, wie er hieß, er war Europameister, der kam aus St. Peter-Ording.

170 **NK:** Hatten Sie auch grundsätzlich Kontakt zum anderem Heimper-
171 sonal und haben Sie sich auch untereinander auch ausgetauscht? Gab
172 es da Möglichkeiten?

173 **EH*:** Wir saßen oft abends zusammen, egal ob Erzieher oder aus der
174 Küche. Im Sommer waren wir dann zusammen teilweise ausgelagert,
175 weil alle Zimmer gebraucht wurden. Da haben wir im Haus der Eigen-

- 176 tümer oben auf dem Dachboden auf Matratzen geschlafen und da war
177 dann auch eine Praktikantin aus Schottland und die hatte eine Gitar-
178 re und da haben wir da abends gesungen.
- 179 **NK:** Also grundsätzlich die Stimmung sehr gut.
- 180 **EH*:** Ja.
- 181 **NK:** Es hab auch kein Heimpersonal, die sich beschwert haben über
182 die Kinder?
- 183 **EH*:** Nein, also jedenfalls kann ich mich nicht erinnern.
- 184 **NK:** Aber das klingt schonmal sehr gut.
- 185 **KL:** Was haben die Kolleg:innen dann erzählt von den Tagen, viel-
186 leicht wenn sie mehr Kontakt hatten mit den Kindern? Können Sie
187 sich noch daran erinnern?
- 188 **EH*:** Das ist über 50 Jahre her, nein.
- 189 **NK:** Aber es wurden keine Gründe angesprochen in Bezug auf die
190 Kinder?
- 191 **EH*:** Ne, wir hatten ja auch Kinder, die privat waren. Also, das waren
192 ungefähr zehn Kinder, die kamen in den Sommerferien. Die Eltern
193 machten irgendwo Urlaub und die Kinder wurden sozusagen einquar-
194 tiert. Das war auch unterschiedlich. Der Jüngste war glaube ich acht
195 Jahre alt und die Älteren waren auch so zehn bis zwölf Jahre alt, weil
196 es auch in den Sommerferien war.
- 197 **KL:** Also privat heißt dann nicht aus medizinischen Gründen?
- 198 **EH*:** Nein.
- 199 **KL:** Also eher nur als Betreuungsmittel?
- 200 **EH*:** Ja, genau.
- 201 **NK:** Aus welchen Gründen wurden die anderen Kinder verschickt?
- 202 **EH*:** Zumindest die Kinder, deren Eltern auf der Hibernia Zeche gear-
203 beitet haben, die Väter, die wurden auch aus gesundheitlichen Grün-
204 den verschickt. Damit sie auch was anderes haben. Das fand ich auch
205 natürlich gut, dass die Chefs sich dafür eingesetzt haben.
- 206 **KL:** Und was den Umgang der Kinder untereinander angeht? War da
207 auch negative Stimmung, irgendwie seelische oder physische Gewalt
208 teilweise?
- 209 **EH*:** Ne, das kann ich nicht sagen, habe ich nicht so mitgekriegt.
- 210 **NK:** Wie lange waren Sie da nochmal tätig?

- 211 **EH***: Erst ein halbes Jahr Praktikum und dann zwei Jahre später noch-
212 mal, da war ich nur für ein knappes Jahr dort.
- 213 **NK**: Dann hätten wir zum Schluss noch einige Abschlussfragen für
214 Sie. Haben Sie bereits in der Öffentlichkeit zu Ihren Erfahrungen als
215 Heimpersonal geäußert? Also waren Sie mal Teilnehmende in einer
216 Studie oder haben bei einem Interview teilgenommen?
- 217 **EH***: Ne, das erste Mal heute.
- 218 **NK**: Und dann zur letzten Frage, wenn Sie Ihren Aufenthalt in einem
219 Satz zusammenfassen müssten, wie würde dieser Satz lauten?
- 220 **EH***: In St. Peter-Ording jetzt, oder wie?
- 221 **NK**: Ja genau. In einem Satz, wie würden Sie es beschreiben?
- 222 **EH***: Positiv, ich habe mich da jedenfalls wohlgefühlt.
- 223 **NK**: Dann bedanken wir uns vielmals für die Zeit und für die ganzen
224 Informationen, es war sehr spannend. Wir bedanken uns auf jeden Fall.
- 225 **EH***: Ich überleg gerade noch, ob ich irgendwas vergessen habe. Ach ja,
226 es wurde auch in den Sommerferien ein Ausflug mit den ganzen Kin-
227 dern gemacht. Wir waren mal in Friedrichstadt. Da haben wir auch
228 ein Ausflug gemacht, nachdem ich mit meiner Ausbildung fertig war.
229 Da ging es Mittag los und sind dann durch Friedrichstadt gegangen
230 und dann abends wurde da auch gegessen und dann ging es nachher,
231 da war es schon fast dunkel, mit dem Bus zurück. Das fanden die Grö-
232 ßeren auch spannend. Friedrichstadt ist auch schön.
- 233 **NK**: Das ist doch schön, ich meine wir haben nun alles. Wenn Ihnen
234 noch was einfällt, können Sie es gerne noch sagen.
- 235 **EH***: Nein, ich glaub das wars.
- 236 **NK**: Super, dann bedanken wir uns, das wäre es dann.

Transkript 12 – *Haus in der Sonne*

Interviewende Personen: A. Geron (AG), S. Rohn (SR)

Interviewte Person: M. Ortwein (MO)

- 1 AG: Vielen Dank, dass du dich für das Interview bereit erklärt hast.
2 Wir arbeiten zurzeit an einer Publikation über die Kinder, die aus
3 medizinischen oder anderen Gründen in der Zeit von ca. 1950 bis
4 1990 in Kinderbetreuungseinrichtungen St. Peter-Ordings für ca. drei
5 bis sechs Wochen verschickt wurden. Und das Interview mit dir wird
6 nach seiner Aufzeichnung mit wissenschaftlichen Methoden ausge-
7 wertet. Und wir werden dir dann eine Transkription des Interviews
8 zur Freigabe vorlegen. Und wir nehmen das Interview nur mit dei-
9 nem ausdrücklichen Einverständnis in die Publikation mit auf. Und
10 dasselbe gilt dann natürlich auch für die Transkription des Interviews.
11 MO: Ja.
12 AG: Genau, dann würden wir dich bitten, dich einmal kurz vorzustel-
13 len und uns zu erzählen, wer du überhaupt bist.
14 MO: Ich bin Marion Ortwein, 61 Jahre alt, aus Frankfurt am Main,
15 geboren und aufgewachsen hier. Ich lebe mit meinen Kindern 18 und
16 20 und meinem Lebensgefährten in einer großen Altbauwohnung, bin
17 Pädagogin und arbeite im sozialen Brennpunkt.
18 AG: Und warum hast du dich zu diesem Interview bereiterklärt?
19 MO: Weil ich, als ich angefangen habe mich mit dem Thema zu beschäf-
20 tigen, mit der Kinderverschickung zu beschäftigen, 2016, damals ganz,
21 ganz wenig Informationen gefunden habe, und jetzt sind es schon
22 mehr und ich denke aber für die doch vielen Menschen, die da auf
23 der Suche sind, kann's nicht genug Daten und Fakten geben, und die
24 Forschung möchte ich auch gerne unterstützen.
25 AG: Ja, vielen Dank. Dann würden wir dich gerne fragen: Wie erin-
26 nerst du den Kinderkuraufenthalt in dem Kinderkurheim in St. Peter-
27 Ording?
28 MO: Das erste Wort war? Wie?
29 AG: Wie erinnerst du dich an deinen Kinderkuraufenthalt?
30 MO: Ach so. Ich erinnere' den als schön zum einen und auch als sehr
31 entwürdigend zum anderen. Es gibt beides.

32 **AG:** Und kannst du uns ein bisschen was über deine Erfahrungen und
33 was du erlebst hast während der Kur erzählen?

34 **MO:** Gerne. Ich bin 2016, bin ich zu 'ner Reha nach St. Peter-Ording
35 wieder gekommen und hab mich total gefreut und so gedacht: Ach,
36 da warst du ja, da warst du ja mit vier, mit fünf, wie schön. Das waren
37 die Erinnerungen an, an Spieleabende, die es dort gab. Ein oder zwei
38 Mal mit relativ jungen Betreuern oder Helfern oder Aushilfen, also die
39 wirkten auf mich als kleines Kind eher so im Alter von, von älteren
40 Schülern. Und das war für den Kreis der gesamten Kinder, die dort
41 waren. Zu dem Zeitpunkt waren das so Spieleabende mit den klassi-
42 schen Kinderspielen, die man kennt, aber auch mit witzigen Sachen,
43 die ich noch nicht kannte. Da ist auch ein Spiel dabei, das spiele ich
44 heute noch, wenn ich mal wieder in eine Kindergruppe gerate. Also
45 durchaus positiv. Und als ich dann mich damit beschäftigt habe, jetzt
46 gehst du da wieder hin, jetzt guckst du da noch mal in die Unterla-
47 gen, jetzt schaust du noch mal auf die Postkarte von damals, da ist
48 mir dann bewusst geworden, dass ich ja noch nicht einmal fünf Jah-
49 re alt war. Und, dass das eigentlich zu früh ist, um Kinder allein weg-
50 zuschicken. Und-

51 **SR:** Aber du hast ja jetzt, Oh, Entschuldigung. Du hast ja jetzt kon-
52 kret über diese positiven Sachen mit den Spieleabenden etc. geredet.
53 Gibt es da auch negative Erinnerungen? Vielleicht auch in Bezug auf
54 die anderen Kinder?

55 **MO:** Bei den Spieleabenden?

56 **SR:** Ja, in dem Sinne, aber auch allgemein, was da vielleicht für nega-
57 tive Erlebnisse noch im Gedächtnis sind.

58 **MO:** Ne, ich hab keine Erinnerungen an.

59 **SR:** An die Kinder?

60 **MO:** An andere Kinder, außer eine Situation. Ja, im Schlafsaal.

61 **SR:** Genau, wenn du möchtest, darfst du gerne fortfahren. Ich glau-
62 be, ich habe dich da eben ein bisschen unterbrochen.

63 **MO:** Mir fiel dann auf, dass ich ja eigentlich noch nicht mal fünf war
64 und, dass das zu früh ist. Und dann hab ich die anderen Erinnerungen,
65 die ich habe, und natürlich sind das nicht so viele aus diesem Alter,
66 aber ich hab auch 'ne Freundin, die mit war, die erzählen kann. Und
67 mein Vater lebte auch vor anderthalb Jahren noch, der hat mir auch

- 68 seine Sicht auf meine Rückkehr erzählt. Dann konnte ich die negati-
69 ven Erinnerungen auch, auch einordnen. Die hängen schon auch zu,
70 zu in weiten Teilen damit zusammen, dass ich zu klein war, um mich
71 der Situation entsprechend zu verhalten. Ich hatte noch nicht das
72 Repertoire, wie man sich allein in der Fremde benimmt. Und daraus
73 entstanden beschämende Situationen.
- 74 **SR:** Genau, du hast jetzt beschämende Situationen angedeutet. Kön-
75 ntest du das etwas weiter ausführen?
- 76 **MO:** Wir waren in Viererzimmern. Das war im *Haus in der Sonne*,
77 so hieß das Kinderkurheim. Wir waren in Viererzimmern, die waren
78 eigentlich auch identisch. In der Mitte zwei Betten nebeneinander
79 und dann noch mal rechts und links eins an der Wand mit Nacht-
80 tischchen. Ich war die Jüngste im Zimmer, das weiß ich. Und ich hab
81 das sehr bewundert und auch fast schon beneidet ja, dass die großen
82 Mädchen stricken konnten. Und bin dann nachts, als alle schliefen
83 an den Nachtschrank des ältesten Mädchens und hab ihr Strickzeug
84 rausgenommen und in meinen Nachtschrank gelegt, weil ich wirklich,
85 das weiß ich, der Meinung war, dann kann ich auch stricken, wenn
86 ich das habe. Also ich hatte überhaupt keine Kenntnis darüber, dass
87 man sowas lernen muss. Ich hatte auch kein Bewusstsein von Unrecht
88 oder Diebstahl. Das hat man in dem Alter noch nicht. Und ich hab
89 dieses tolle, dieses tolle Zeugs einfach in meinen Schrank gelegt und
90 damit war's gut. Und natürlich kann man bei so 'ner Vorgehensweise
91 auch den Täter/die Täterin schnell finden, wenn sie es in ihren Nacht-
92 tisch packt. Und das waren dann diese beschämenden Strafsituationen
93 vor der Gruppe, wo man bloßgestellt wurde und gedemütigt wurde,
94 beschimpft wurde, das, das weiß ich, also das war.
- 95 **SR:** Beschimpft dann auch in dem Sinne direkt von, von den Tanten?
- 96 **MO:** Ja, ja, genau. Genau.
- 97 **SR:** Okay.
- 98 **MO:** Also, das waren jetzt nicht die Mädchen aus meinem Zimmer,
99 sondern, das war 'ne Suchaktion. Genau, durch die Tanten und was
100 sie dann gesagt haben im Einzelnen, dass weiß ich nicht mehr. Aber.
- 101 **SR:** Genau.
- 102 **MO:** Ja?

- 103 **SR:** Nee Entschuldigung. Wie genau sah denn die Strafe dann aus?
104 Also, dass dann nur beschimpft wurde voreinander, oder gab dann
105 auch irgendwie, dass man eingesperrt wurde? In solchem Sinn?
- 106 **MO:** Da habe ich keine Erinnerungen dran, dass man eingesperrt wur-
107 de. Man wurde beschimpft und als, ja als Diebin dargestellt und das
108 ist nicht so wie heute, dass man das miteinander klären würde, wie
109 das heute in der Kindergartenpädagogik üblich ist.
- 110 **SR:** Ja.
- 111 **MO:** Es gab 'nen Täter und der wurde bloßgestellt vor der ganzen
112 Gruppe und beschimpft. Welche Strafen das gab, weiß ich nicht.
- 113 **SR:** Also du kannst dich dann auch in dem Sinne bei den Strafen, die
114 du angedeutet hast, nicht erinnern, ob es irgendwie Arbeit als Strafe
115 gab oder sowas in der Richtung?
- 116 **MO:** Nee. Nee.
- 117 **SR:** Nee, okay.
- 118 **MO:** Nein. Ich kann mich nur daran erinnern, dass man vor der Grup-
119 pe gedemütigt, gedemütigt wurde. Es gibt 'ne zweite Erinnerung, dass
120 wir am Strand waren, und ich musste Stuhlgang machen. Und ich
121 wusste aber nicht, wie ich das machen sollte, weil es war ja keine Toi-
122 lette da. Ich war zu klein offensichtlich, um Erwachsene zu fragen:
123 „Was mach' ich denn jetzt?“ Mir war schon klar, dass ich nicht alleine
124 in die Dünen marschiere, offensichtlich, und ich hab mich dann, wir
125 hatten da 'nen riesengroßen Kleiderhaufen, da hatten alle ihre Klei-
126 der draufgeworfen, da hab ich mich nebendran gehockt. So nach dem
127 Motto: Die Toilette ist da, wo das zu Hause ist, ja. Und das war, war
128 der Kleiderberg. Und das weiß ich, dass das 'n riesen Aufruhr gab, dass
129 da geschimpft wurde von den Tanten, dass man da vor der Gruppe
130 auch wieder bloßgestellt wurde, dass das dargestellt wurde, als wären
131 das schlimme und schlimmste Vergehen.
- 132 **SR:** Genau, also, in dem Sinne gab es dann da auch schon strenge
133 Regeln, an die man sich halten musste und wirklich, wenn man die
134 nicht eingehalten hat, bestraft wurde oder zumindest gedemütigt wur-
135 de, wie du das jetzt ein bisschen dargestellt hast?
- 136 **MO:** Ja, das kann sein, dass Regeln besprochen wurden: Was macht
137 man, wenn man auf die Toilette muss. Kann auch sein, dass es nicht
138 besprochen wurde, aber natürlich ist die unausgesprochene Regel in

- 139 unserem Kulturkreis, dass man sich ein bisschen entfernt hält von
140 allem, aber das ist ja in dem Alter nicht möglich.
- 141 **AG:** Du hast ja auch erzählt, dass du relativ jung warst, also gerade
142 mal vier Jahre alt und kannst du dich noch daran erinnern, warum
143 du überhaupt auf die Kur geschickt wurdest?
- 144 **MO:** Ich kann mich natürlich nicht daran erinnern warum, aber mein
145 Vater hat's mir erzählt. Ich war zu dünn.
- 146 **AG:** Okay.
- 147 **MO:** Also ich sollte zunehmen.
- 148 **AG:** Kannst du dich in dem Zusammenhang auch an die Nahrung dort
149 erinnern? Also, dass zum Beispiel, du 'nen gewissen Essenszwang viel-
150 leicht erlebt hast, oder Ähnliches? Also, gibt es da irgendwelche Erin-
151 nerungen, die es da gab?
- 152 **MO:** Das muss so gewesen sein, weil meine Freundin aus demselben
153 Stadtteil, die mit war, die war schon fünf, die war vier Monate älter,
154 die hab ich wiedergetroffen, als es jetzt um die Aufarbeitung ging, vor
155 paar Jahren. Die kann sich an ihren eigenen Aufenthalt überhaupt
156 nicht erinnern. An gar nichts. Sie kann sich nur an mich erinnern
157 und Sie sagt, Sie hat danach ihre Mutter mehrfach gefragt: „Mama,
158 warum hat die Marion jeden Tag beim Essen gesessen und geweint?
159 Warum musste die beim Essen sitzen, wenn die anderen schon fertig
160 waren? Warum hat die so geweint beim Essen?“ Ich kann mich dran,
161 ich kann mich an Erbrechen erinnern. Ich kann mich dran erinnern,
162 dass das Speisen waren, die ich nicht kannte. Irgendwas helles mil-
163 chiges. Graupen. Graupen auf jeden Fall auch. Und warum ich da so
164 lange saß und weinte, dass weiß ich natürlich nicht, aber die Vermu-
165 tung ist, dass ich's aufessen musste, ja.
- 166 **AG:** Und du hattest ja auch schon erwähnt, wie gesagt, dass du relativ,
167 also sehr jung warst und, kannst du dich an bestimmte Gefühle wäh-
168 rend deiner Kur erinnern? Hast du zum Beispiel Heimweh gehabt?
169 Das du dich daran erinnern kannst?
- 170 **MO:** Nein, ich kann mich an Heimweh nicht erinnern.
- 171 **AG:** Und hattest du grundsätzlich Kontakt zu deinen Eltern? Du hast
172 ja von einer Postkarte zum Beispiel gesprochen, die du gefunden hast.
- 173 **MO:** Nein, ich hatte keinen Kontakt zu meinen Eltern und die auch
174 nicht zu mir. Es wurden ein oder zwei Postkarten von den Tanten

175 geschrieben, da ich ja auch nicht schreiben konnte in dem Alter. Ja, so
176 nach dem Motto: Hier ist alles schön und viele Grüße von der Nordsee.
177 **SR:** Genau, du bist eben nochmal auf die die, du bist auf das Kurheim
178 oder die Zimmer ja genau eingegangen. Sind da noch mehr Erinne-
179 rungen an das Kurheim bzw. zur irgendwie Einrichtung, wie es da aus-
180 sah? Zum Zustand des Heims?

181 **MO:** Ich kann mich da an nichts Befremdliches erinnern. Also, ich hab
182 schon Erinnerungen an die- an den Speisesaal, an den Aufenthalts-
183 raum, an die, an die Zimmer, dass sieht auch so aus, wie auf den Post-
184 karten. Da war jetzt nichts- Da ist aus meiner Sicht nichts zu sagen.

185 **SR:** Genau, dann hattest du auch noch eben deine Eltern einmal ange-
186 sprochen, dass du mit deinem Vater darüber geredet hast, wie du von
187 der Kur wiedergekommen bist. Kannst du dich daran erinnern? Also,
188 dass du direkt auch nach der Kur nach Hause gekommen bist und mit
189 deinen Eltern geredet hast, oder deine Eltern irgendwie gesagt haben
190 „Boah, wie geht, wie siehst du denn aus?“ In dem Sinne?

191 **MO:** Nein, ich kann mich erinnern am Frankfurter Hauptbahnhof
192 angekommen zu sein und voller, voller Freude auf meine Eltern zu
193 gerannt zu sein, das ja. Mein Vater hat mir erzählt, dass ich sehr ver-
194 stört zurückkam. Er sagte sehr sehr verstört. Aber wir haben darüber
195 nicht gesprochen. Ich hab keine Erinnerungen daran.

196 **AG:** Und wenn du sagst, du hast dich, also kannst dich nicht daran
197 erinnern und ihr habt da im Nachhinein auch nicht wirklich drü-
198 ber gesprochen, hast du trotzdem das Gefühl, dass du nach der Kur,
199 nachdem du wieder zu Hause warst, irgendwelche langfristigen Schä-
200 den von der Kur mitgenommen hast, die dich vielleicht immer noch
201 irgendwie beschäftigen und begleiten?

202 **MO:** Ich denke, ich denke schon, ja.

203 **AG:** Wäre es...

204 **MO:** Ich denke schon, dass das mein Leben geprägt hat, ja. Ich bin
205 2016 dann mit dem Fahrrad vorbei gefahren an der Adresse und da
206 ist mir schlecht geworden und ich hatte dann auch kein Abendessen
207 an dem Tag. Das löst dann was, was aus ne. Was man natürlich nicht
208 erinnern oder benennen kann, aber.

209 **SR:** Hattest du sowas auch während der Kur schon irgendwie, dass
210 du so einen Gedanken hattest „Boah ich möchte hier weg“ oder ver-
211 sucht hast wegzukommen?

212 **MO:** Nein, da kann ich mich nicht dran erinnern. Mein Vater hatte
213 erzählt, dass er- dass meine Eltern beide schockiert darüber waren, dass
214 ich meine Unterhosen in großen Teilen wieder sauber mit nach Hau-
215 se gebracht hab. Also es waren sechs Wochen und er sagte es hätte für
216 jeden Tag eine Unterhose gegeben, was ich mir jetzt in dieser Anzahl
217 gar nicht so vorstellen kann. Das wären ja, keine Ahnung, 35 Schlüpf-
218 Und er sagte, ich hätte sechs benutzte zurückgebracht. Sechs benutz-
219 te Hosen. Das heißt für jede Woche eine. Und das ist ja, das ist ja die
220 einzige, das ist ja die Aussage. Es ist ja wurscht, wie viel man mithat.
221 Das heißt ich habe eine Woche lang eine Unterhose getragen und mein
222 Vater sagte, die Unterhosen konnte man nicht mehr waschen, die muss-
223 te man wegschmeißen so, so verdreckt waren die. Und das ist, das ist
224 Gewalt gegen Kinder. Ich hab keine Erinnerung daran. Es wird sehr
225 unangenehm gewesen sein, kann man sich vorstellen.

226 **SR:** Genau, auf jeden Fall. Ja, in dem Zug, du hast es jetzt selber noch-
227 mal angesprochen mit: „Das ist Gewalt auf Kinder“. Das ist ja dann
228 eher so eine Art psychische Gewalt. Kannst du dich aber auch an phy-
229 sische Gewalt erinnern? Also, dass es 'ne direkte Gewaltanwendung
230 auf Kinder gab? Kinder geschlagen wurden oder sowas?

231 **MO:** Ich hab gesehen, dass von Tanten geschlagen wurde mit der
232 Hand, aber ich kann mich nicht erinnern, wer das abbekommen hat
233 oder ob ich das war, aber ich hab das Bild mit den auf dem Rücken
234 gekreuzten Schürzenbändern von der Hand, die auf einen darunter
235 liegenden Körper einschlägt.

236 **SR:** Genau, in dem Sinne jetzt auch etwas schwieriger vielleicht. Hat-
237 test du auch das Gefühl, dass es da irgendwie sexuelle Gewalt gab auf
238 die Kinder. Vielleicht von Ärzten, die gekommen sind, etc.?

239 **MO:** Nein, hab ich keine Erinnerung.

240 **SR:** Genau, ich hätte jetzt als letztes noch so ein bisschen dieses, so'n
241 bisschen, Was denkst du wieso du verschickt wurdest? Nicht wieso
242 du verschickt wurdest. Was denkst du wieso das so schlimm war auf
243 der Kur damals und wieso man da nicht irgendwie anders mit umge-
244 gangen ist?

245 **MO:** Warum es für mich so schlimm oder warum die Zeit...?

246 **SR:** Nee, ja insgesamt, warum die Verhältnisse in den Kurheimen so
247 schlimm waren. Also, dass wir so viele schlimme Berichte oder viele
248 negative Berichte heutzutage haben?

249 **MO:** Zum einen war es, lag es an der Zeit. Das betrifft ja die Jahre,
250 Jahrzehnte nach dem Krieg, die 50er-, 60er-, 70er-Jahre, danach ver-
251 ändern sich ja die Berichte auch. Jeder konnte in St. Peter-Ording
252 und überall sonst auch ein Kinderkurheim eröffnen, beziehungswei-
253 se jede, denn es waren oft Frauen. Frauen, die alleinstehend waren mit
254 ihren Kindern, wo der Mann im Krieg geblieben ist, die in der Region,
255 wo man ja außer Landwirtschaft damals wenig Erwerb hatte, wenig
256 Möglichkeit hatte die Kinder zu ernähren, das eine ganz willkomme-
257 ne Möglichkeit war Geld zu verdienen und jeder konnte sein Kinder-
258 heim aufmachen, also das war jetzt nicht von Konzept oder pädago-
259 gischen Idealen getrübt, glaube ich. Und ältere Erwachsene, die auch
260 das Dritte Reich miterlebt hatten, die gab es ja dann auch in der- in der
261 Heimerziehung. Die hatten ja nochmal einen ganz anderen Umgang
262 mit Kindheit und Gesundheit und Krankheit gelernt. Also, wer da
263 30, 40 und 50 war und im Heimwesen gearbeitet hat, der hat da ja
264 mindestens 20, 30 Jahre schonmal im Nationalsozialismus verbracht.

265 **SR:** Hast du noch was Alexandra?

266 **AG:** Also eine Frage hätte ich noch bezüglich, du meinst ja schon,
267 dass du dich nicht an, also schon an Gewalt von Tanten erinnern
268 kannst, aber nicht genau wusstest, ob die Gewalt jetzt dir widerfah-
269 ren ist oder anderen Kindern. Kannst du dich vielleicht daran erin-
270 nern, dass es ein bestimmtes Erzeugen von Scham gab, dass du zum
271 Beispiel bei Arztuntersuchungen warst, die irgendwie entwürdigend
272 gewirkt haben oder Ähnliches?

273 **MO:** Kann ich mich nicht daran erinnern. Muss es aber natürlich
274 gegeben haben die Arztuntersuchungen, die Aufnahmeuntersuchung,
275 ja. Nein.

276 **AG:** Also, dass wäre es dann von meiner Seite. Ich weiß nicht, Svea
277 möchtest du noch?

278 **SR:** Ich habe glaube ich so weit alles, was ich mir aufgeschrieben habe.
279 Genau, ich würde zum Schluss noch zwei kurze Fragen stellen, so ein
280 bisschen allgemein, und zwar erstens: Hast du bereits in der Öffent-

281 lichkeit zu deinen Erfahrungen als Verschickungskind gesprochen
282 oder dich geäußert, also hast du zum Beispiel an Studien teilgenom-
283 men, schon mal Interviews geführt etc.?

284 **MO:** Ja, ich hab schonmal für die Uni Kiel an Interviews teilgenom-
285 men und bin auch Zeitzeugin im Museum der Landschaft Eiderstedt
286 mit Ton und Bild und Text.

287 **SR:** Genau und dann zum Schluss noch einmal: Wenn du deinen
288 Aufenthalt in einem Satz zusammenfassen würdest, wie würde die-
289 ser Satz lauten?

290 **MO:** Sowas passiert mir nicht wieder. Das ist das, was mein Leben
291 geprägt hat. Ich passe seitdem auf.

292 **SR:** Ja, okay, dann vielen vielen Dank für die Zeit.

Transkript 13 – *Haus Lorenzen*

Interviewende Personen: R. Bendixen (RB), P. Heintz (PH)

Interviewte Person: M. Kallinen (MK)

- 1 **RB:** Ja, okay, perfekt, sehr schön. Dann stellen Sie sich doch bitte kurz
2 vor. Wer sind Sie? Erzählen Sie mal ein bisschen was von sich.
3 **MK:** Ja, mein Name ist Michael Kallinen. Ich bin jetzt 64 Jahre alt. Ich
4 bin in Korbach, in Waldeck geboren, Hessen. War meine ersten drei
5 Lebensjahre im Kinderheim. Vielleicht nicht ganz unwesentlich für
6 das weitere Interview, weil ich da etwas vorgeschädigt war, was das
7 anbelangt. Und ich war die ersten drei Jahre im Kinderheim, weil ich
8 ein uneheliches Kind war, was in den, Ende der 50er, Anfang der 60er
9 Jahre noch etwas problematischer war, als es vielleicht heute ist. Oder:
10 glücklicherweise ist es heute nicht mehr so problematisch. Meine Mut-
11 ter war damals. Weil mein Erzeuger, wie ich ihn nenne, nichts mit mei-
12 ner Mutter und mir zu tun haben wollte, hat sich meine Mutter erst
13 mal nicht anders zu helfen gewusst, als mich halt ins Kinderheim zu
14 geben. Und sie hat dann später geheiratet, also drei Jahre später. Und
15 dann bin ich bei meinen Eltern dann halt aufgewachsen. Also das kurz
16 zu meiner Vorgeschichte. Ansonsten habe ich studiert, eigentlich mal
17 fürs Lehramt Deutsch und Sport, habe das aber nach vier Semestern
18 aufgegeben, weil ich gemerkt habe, dass ich nicht so gut in dieses, oder
19 zumindest in das damalige Schulsystem, eigentlich reingepasst habe.
20 Habe dann durch Zufall eigentlich, durch einen glücklichen Zufall,
21 muss ich auch sagen, hier in Frankfurt, wo ich ja auch jetzt lebe, ein
22 Kinder- und Puppentheater kennengelernt, also während meines Stu-
23 diums noch, und war so begeistert von dem, was die machen, und habe
24 mich denen dann angeschlossen, und habe dann 20 Jahre lang Kin-
25 der- und Puppentheater gemacht. Und dann, 2005, hat sich das The-
26 ater aufgelöst. Seitdem bin ich freiberuflich Autor, Regisseur, Film-
27 cutter. Und was mache ich denn sonst noch? Ja, das ist eigentlich so
28 überwiegend. Ach so, seit 2001 bin ich verpartnert. Damals gab es ja
29 noch nicht die Ehe für alle, 2017 haben wir das umschreiben lassen
30 in eine Ehe mit meinem Mann, der halt Finne ist, deswegen auch der
31 finnische Nachname.

32 **RB:** Ja, vielen Dank für den Einblick auf jeden Fall. Genau. Kommen
33 wir direkt zur nächsten Frage, und zwar, warum haben Sie sich denn
34 zu diesem Interview bereit erklärt?

35 **MK:** Ja, das ist eigentlich ein Zufall. Ich habe 2019, was heißt Zufall,
36 aber 2019 war ich das erste Mal wieder in St. Peter-Ording, und mit
37 meinem Mann – alleine wäre ich, glaube ich, nicht hingefahren. Und
38 habe das Haus *Behrensen* gesucht, in dem ich 1968 für sechs Wochen
39 war. Und habe es nicht finden können, weil es nicht mehr existiert. Und
40 war da ein bisschen unsicher, ob ich das richtig recherchiert habe, wo
41 es ist. Und habe dann ein paar Meter weiter in einer Bäckerei nachge-
42 fragt. Und da wurde mir gesagt, dass es 2009 abgerissen wurde. Des-
43 wegen ist da jetzt nur eine grüne Wiese. Und ich war dann eigentlich
44 ein bisschen erleichtert, dass ich es nicht mehr gesehen habe, son-
45 dern dass da jetzt eine grüne Wiese ist. Ich finde, das passt viel besser.
46 Und habe dann auch noch mal im Internet ein bisschen recherchiert,
47 was es denn da alles gibt. Und bin dann auch tatsächlich auf Sei-
48 ten gestoßen, die sich ein bisschen mit der ganzen Problematik auch
49 beschäftigen. Und habe dann Claudia Johannsen kennengelernt. Ich
50 glaube, der Name müsste Ihnen was sagen. Und habe dann mal zu ihr
51 Kontakt aufgenommen und wollte eigentlich nochmal rauskriegen,
52 ob es zufälligerweise ein paar Leute gibt, ein paar Menschen gibt, die
53 damals auch zu der Zeit da waren. Das wäre ja ein großer Zufall natür-
54 lich. Aus Datenschutzgründen werden aber keine Namen weitergege-
55 ben, was ja auch wiederum sinnvoll ist. Also von daher bin ich da erst
56 mal nicht weitergekommen. Aber Claudia hat mir dann gesagt, dass
57 sie eben diese Interviews machen, und hat mir auch ein paar Links
58 geschickt, auch zu der Ausstellung, die da stattgefunden hat. Für mich
59 ist es aus Frankfurt natürlich immer eine gigantische Anreise nach St.
60 Peter-Ording, ist einfach sehr umständlich und sehr weit halt auch.
61 Insofern war ich jetzt nicht nochmal da. Aber habe mir das ein biss-
62 chen überlegt und habe dann gesagt, ja, ich würde an so einem Inter-
63 view auch mal teilnehmen.

64 **RB:** Okay. Habe ich das gerade richtig verstanden, dass Sie im Haus
65 *Behrensen* waren?

66 **MK:** Ja.

67 **RB:** Für acht Wochen?

- 68 **MK:** Sechs Wochen, aber im Alter von acht Jahren.
69 **RB:** Sechs Wochen im Alter von acht Jahren, okay.
70 **MK:** Ja, das Haus *Behrensen*. Hieß früher wohl mal anders. Ich muss
71 da gerade mal nachgucken. Ja, das finde ich jetzt auf die, Moment.
72 Haus, Entschuldigung, nicht *Behrensen*, *Lorenzen*, Entschuldigung.
73 **RB:** Alles gut.
74 **MK:** Das war mal Haus *Bergedorf*, glaube ich wohl mal. Und auch
75 mal, irgendwann hieß es mal *Schimmelreiter* oder so. Ich weiß nicht,
76 wie ich auf *Behrensen*, also *Lorenzen*, Entschuldigung.
77 **RB:** Nee, alles gut. Deswegen fragen wir nach. Und das war 1968?
78 **MK:** Ja.
79 **RB:** Okay. Dann kommt jetzt der große Teil, wenn ich das so sagen
80 kann. Wie erinnern Sie sich denn an Ihren Aufenthalt im Kinderkur-
81 heim in St. Peter-Ording?
82 **MK:** Wie genau da ausführlich, wollen Sie das denn wissen? Ich kann
83 vielleicht mal, ich habe die Anreise schon allein in furchtbarer Erin-
84 nerung, weil ich, deswegen, ich habe es ja vorhin kurz erwähnt. Ich
85 war früher, also nachdem ich aus dem Kinderheim rausgekommen
86 bin, wurde ich halt auch in den Kindergarten verfrachtet oder täg-
87 lich, sollte ich täglich in den Kindergarten gehen. Das war für mich
88 schon der Horror, weil ich natürlich immer das Gefühl hatte, ich wer-
89 de nicht mehr abgeholt. Das kannte ich halt aus Kinderheim-Zeiten
90 noch. Und diese Kinderverschickungen – ich habe ja mehrere hinter
91 mir, weil meine Eltern mich in den Sommerferien fast immer wegge-
92 schickt haben – das war halt für mich immer der Horror, weil, also
93 allein die Abreisen immer schon. Und ich habe sehr lange gebraucht.
94 Ich habe auch noch in alten Unterlagen gefunden, dass mir immer
95 bescheinigt wurde: Gewöhnt sich nur sehr schwer ein. Und nach drei,
96 vier Wochen hatte ich mich dann irgendwie akklimatisiert. Insofern
97 war diese Anreise nach St. Peter-Ording, die habe ich tatsächlich inso-
98 fern als Horror-Erinnerung, weil die nicht aufhörte. Also für mich
99 als Kind war die endlos. Ich bin morgens, damals in Darmstadt, mei-
100 ne Eltern haben in Darmstadt gelebt, oder wir haben in Darmstadt
101 gelebt. Ich erinnere, dass dieser Zug auch mehrfach länger stand, und
102 wir kamen erst nachts an, und das war alles sehr gruselig. Also damit
103 ging es halt schon mal los. Dann weiß ich, dass an einem der ersten

104 Abende, zweiter oder dritter Abend, wir durften dann Briefe schreiben
105 an die Eltern nach Hause. Sollten natürlich schreiben, dass es uns gut
106 geht, und ich habe in dem Brief von meinen Eltern geschrieben, dass
107 es ganz schrecklich sei, sicherlich auch gefiltert durch die lange Reise,
108 aber dass es mir halt gar nicht gut ging und dass die mich abholen soll-
109 ten. Und dieser Brief wurde abends vorgelesen. Also der wurde beim
110 Abendessen vorgelesen vor versammelter Mannschaft, und ich wurde
111 sehr ausgeschimpft, wie ich so etwas Schreckliches schreiben könn-
112 te und wurde dann dazu verdonnert, einen neuen Brief zu schreiben,
113 unter Aufsicht. Ich war nicht, also mein Brief war nicht der Einzige,
114 der vorgelesen wurde, aber es war, das kann ich im Nachhinein zuge-
115 ben, sicherlich gefiltert, dadurch, dass ich eh nicht dahin wollte. Aber
116 ansonsten erinnere ich, dass wir, die ganzen Essenszeiten waren ganz
117 schrecklich. Weil alle so lange sitzen bleiben mussten, bis die Letzten
118 aufgegessen hatten, was nicht immer gut funktionierte. Es haben sich
119 auch Kinder übergeben, weil sie das Essen nicht mochten, nicht vertragen
120 haben, und mussten dann auch ihr Erbrochenes aufessen. Mir ist
121 das einmal passiert, weil ich habe mich beim Fisch essen an einer Grä-
122 te verschluckt, und zwar so furchtbar, ich hatte das Gefühl, ich muss
123 sterben. Dann bekam ich mehrere Schläge auf den Hinterkopf. Ich soll
124 mich nicht so anstellen. Da wurde mir auch auf den Rücken geklopft.
125 Dann habe ich das Zeug natürlich auch ausgespuckt und musste dann
126 auch, also einmal wurde ich dazu gezwungen, auch das aufzuessen –
127 was ich nicht gemacht habe. Dann, ich weiß nicht, wir mussten da
128 endlos lange sitzen. Ich kann jetzt nicht sagen, ob es zwei Stunden –
129 gefühlt waren es, war's ein ganzer Tag. Das war es natürlich nicht. Ich
130 erinnere mich an eine Szene, wo ein Junge, der zwei oder drei Plätze
131 neben mir saß, beim Essen eben so schlecht ging, der wohl Krämpfe
132 gekriegt hat oder so, der dann auch vom Stuhl fiel und am Boden war,
133 und der mit den Füßen so angeschubst wurde. Ich kann nicht sagen,
134 dass er getreten wurde oder so, aber zumindest angeschubst wurde. Er
135 sollte sich nicht so anstellen, und wo wir dann auch alle, und der dann
136 auch geschüttelt wurde. Und wieder auf den Stuhl gesetzt wurde von
137 zwei – wir mussten ja damals alle Tante nennen. Ich weiß nicht, wie
138 die Tanten hießen – also von zwei der Betreuerinnen dann auf den
139 Stuhl gesetzt wurde und dann da leichenblass saß. Ich habe gedacht,

140 der müsste sterben. Und ich habe mich total elend gefühlt, weil ich,
 141 ich kann es bis heute nicht aushalten, wenn Kinder geschlagen werden
 142 oder misshandelt werden. Und ich hatte damals, mir ging es schlecht,
 143 weil ich das Gefühl hatte, ich müsste dem helfen. Aber ich war ja sel-
 144 ber noch ein Kind. Es ist mir alles klar, ja: konnte ich nicht. Aber das
 145 war mit eines der schrecklichsten Erlebnisse, so die ich da erinnere.
 146 Nachts sind wir – ich kann nicht sagen, ob es zur selben Zeit war oder
 147 so – aber fast jede Nacht ging die Tür auf vom Schlafsaal und es wur-
 148 de das Licht angemacht. Und wer dann die Augen offen hatte, wurde
 149 im Bett geschüttelt. Warum er oder warum er nicht schläft? Also was
 150 auch völlig, im Nachhinein betrachtet, natürlich völlig absurd war. Ja,
 151 weil natürlich sind die meisten aufgewacht, wenn das Licht anging. Ich
 152 habe dann relativ schnell gelernt, einfach die Augen zuzulassen und
 153 mich schlafend zu stellen auch. Und keine Ahnung, was diese Kont-
 154 rollen sollten, also vor allen Dingen mit Licht. Was noch? Die Dusch-
 155 zeremonien waren sehr peinlich, weil wir uns alle da aufreihen muss-
 156 ten, erstmal nur ein, also nur noch Unterhose an irgendwie. Und dann
 157 ging das immer nur paarweise, weil es gab nicht mehr Duschen. Und
 158 dann wurde immer kommentiert, wer sich wie zu waschen hat, und
 159 alle anderen guckten immer zu. Es war irgendwie, weiß nicht, also ich
 160 weiß nicht. Und eine Sache erinnere ich auch noch, da sind wir spa-
 161 zieren gegangen. Und wir haben natürlich gesagt, einmal, im Zweier,
 162 also immer zu zweit, immer an den Händen halten müssen. Und, es
 163 war, wurde natürlich gesagt, man muss aufpassen, man darf nicht so
 164 über die Straße gehen. Und ich war einmal mit einem anderen Jun-
 165 gen halt an der Spitze. Das wurde immer anders aufgeteilt. Und wir
 166 haben uns dann halt unterhalten und nicht aufgepasst und sind halt
 167 über eine Straße drüber gelaufen, was dazu geführt hat, dass die, eine
 168 der Betreuerinnen von hinten kam und uns beiden dann wirklich die
 169 Köpfe zusammengeschlagen hat. Ich weiß, dass es uns beiden danach
 170 furchtbar schlecht ging. Also, dann wurden wir auch natürlich ganz
 171 ans Ende verfrachtet, unter Aufsicht, und dass wir beide eigentlich nur
 172 noch, also zumindest die ersten Meter, ziemlich rumgetaumelt sind.
 173 Wir wurden natürlich auch angeschrien, warum wir nicht aufpassen
 174 könnten. Und, es gibt auch ein paar schöne Erinnerungen. Das war
 175 auf dem Spielplatz oder so. Das war ganz nett. Das war, wenn wir da

176 in den Dünen waren, das war auch ganz schön. Ich kann mich nicht
177 erinnern, dass wir ins Wasser durften. Es kann aber auch sein, dass
178 ich das verdrängt habe. Das weiß ich jetzt nicht.

179 **RB:** Vielen Dank. Was ich mich gerade gefragt habe, Sie haben ja
180 erzählt, dass die Tanten nachts, sozusagen in die Schlafsäle gekommen
181 sind und dann geguckt haben, wer die Augen aufhat und wer schläft.
182 Gab es dafür irgendwelche Konsequenzen dann?

183 **MK:** Man wurde gepackt und geschüttelt. Aber, also weitere Konse-
184 quenzen gab, kann ich mich nicht daran erinnern. Also, dass jetzt
185 jemand, das weiß ich nicht. Aber man, also, es wurde, manchmal wurde
186 die Decke zurückgeschlagen. Dann, man wurde gepackt und geschüt-
187 telt. Und: warum man nicht schläft, weiß ich nicht. Es war natürlich
188 damals einfach nur, ich weiß auch nicht mehr, was ich gedacht habe.
189 Ich weiß nur, dass ich panische Angst hatte. Also, jedes Mal, wenn
190 das Licht anging, also, wenn ich es mitgekriegt habe. Ich kann im
191 Nachhinein auch nicht sagen, wie ich es jedes Mal mitgekriegt habe.
192 Ich habe es auch sehr oft mitgekriegt, das weiß ich. Also, weil ich eh
193 unruhig geschlafen habe. Und dass ich dann einfach panische Angst
194 hatte und halt krampfhaft die Augen zugelassen habe, damit ich nicht
195 wieder geschüttelt werde, ja. Weitere Konsequenzen hatte das, glau-
196 be ich, nicht, ja. Also kann ich mich jedenfalls nicht daran erinnern.

197 **RB:** Ja, okay. Sie hatten ja auch gesagt, dass, beim Essen, dass Sie auch
198 Erbrochenes essen mussten.

199 **MK:** Ja.

200 **RB:** Dass Sie auch zum Essen gezwungen worden sind. War es auch
201 so, dass Sie einen Entzug erlitten haben? Also, dass Ihnen verboten
202 worden ist, was zu essen oder zu trinken?

203 **MK:** Daran kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß nur, dass wir, dass
204 es tatsächlich mal vorgekommen ist – es ist mir selbst nicht passiert,
205 aber es ist tatsächlich mal vorgekommen – dass jemand abends noch
206 mal dasselbe vorgesetzt gekriegt hat. Das gab es auch. Es ist mir nicht
207 passiert, aber anderen. Ich habe, glaube ich, also im Zuge dessen,
208 also anders kann ich es mir nicht erklären, ich kann bis heute keinen
209 nicht aufgegessenen Teller zurückgeben. Also, weder in der Kneipe
210 noch sonst irgendwo. Es ist mir – ich müsste es nicht, also ich habe es
211 ja eigentlich gelernt – aber es ist mir unangenehm, es ist peinlich, ja.

212 Also, ich habe keine Angstzustände deswegen, aber ich bin mir jetzt
213 ziemlich sicher, dass das eine Folge ist.

214 **RB:** Ja, so eine gewisse Nachwirkung dann dafür.

215 **MK:** Ja, ja. Also, wie gesagt, es ist mir völlig klar, ich muss es heute
216 nicht mehr, aber es ist so ein, merkt es auch manchmal – es ist halt
217 so ein innerer Zweifel. Ich denke, ich bin eigentlich satt, aber nee, ich
218 kann den Rest jetzt nicht auf den Teller lassen. Gut, kommt sicherlich
219 auch dazu. Es wurde auch, als, ich habe auch gelernt, dass es unhöf-
220 lich ist. Also, das kommt sicherlich auch dazu, ja.

221 **RB:** Haben Sie noch andere, also so andere Situationen, wo Sie das
222 Gefühl haben, dass Sie durch Ihren Kuraufenthalt geprägt worden sind?
223 Also, zum Beispiel in Ihren Handlungen jetzt im Erwachsenenalter?

224 **MK:** Ja, das ist natürlich immer schwer zu sagen, wie, also auch mit
225 den Essgewohnheiten oder so. Das mag eine Rolle spielen oder auch
226 nicht. Ich weiß jetzt nicht, wie viele, ich war ja auch in einer Kur im
227 Schwarzwald, ich war in einer Kur in Oberbayern, also, hieß ja damals
228 immer Kur oder Kinderverschickung, also Grund war der Kur, angeb-
229 lich meine, nach St. Peter-Ording wurde ich geschickt wegen meiner
230 Bronchien. Seeluft soll ja gesund sein, hieß es, und, ich weiß es nicht.
231 Ich habe als Erwachsener irgendwann eine Therapie angefangen, ich
232 hab 14 Jahre lang am Stück Therapie gemacht, weil ich irgendwann –
233 das war aber Ausgangspunkt meiner Kinderheimzeit – weil ich richti-
234 ge Flashbacks in die Kinderheimzeit hatte und dann gedacht habe, ich
235 muss da jetzt mal ran. Da war ich aber schon, da war ich 33, ja. Das hat
236 mich sehr beschäftigt und in dem Zusammenhang kamen natürlich
237 auch diese ganzen Kinderverschickungssachen, kamen dann auch mit
238 hoch. Ich kann jetzt nicht sagen, wie weit mich das, einer der Punkte
239 sicherlich, dass ich es bis heute, also, oder nicht, auch wenn ich sehe,
240 dass auf der Straße, Eltern ihre Kinder durch die, also, richtig hinter
241 sich herzerren oder so, dass, ja, geht bei mir der Adrenalinspiegel hoch.

242 **RB:** Ja, verständlich, auf jeden Fall. Sie meinten auch, dass Sie ja öfter
243 verschickt worden sind, wenn ich das richtig verstanden habe.

244 **MK:** Ja.

245 **RB:** Und, dass Sie auch, ja, im Sommer immer hauptsächlich ver-
246 schickt worden sind?

247 **MK:** Das war, das war immer, immer in den großen Ferien, ja.

248 **RB:** Okay. Haben Sie denn von Ihren Erfahrungen oder, ja, Erlebnissen
249 in den Kinderkurhäusern jetzt auch spezifisch auf St. Peter-Ording
250 gerichtet, haben Sie das Ihrer Mutter erzählt oder haben Sie das?
251 **MK:** Ja, die haben das nicht geglaubt, dass, weil ich ja so nette Briefe
252 und Karten geschickt habe – aber die habe ich ja noch unter Aufsicht
253 geschrieben. Und von meinen Eltern wurde das abgetan, als: das würde
254 ich mir nur einbilden, oder: das war bestimmt nicht so schlimm
255 und ich habe das auch einmal, ich war ja, das war ja in der damaligen
256 Zeit so, ich stand ja unter Vormundschaft des Jugendamtes. Das
257 war bei Kindern, die keine, dazu muss ich sagen, der, mein Stiefvater
258 hat mich nicht adoptiert damals, sondern der hat, und dadurch war
259 meine Mutter alleinerziehend, und das hatte automatisch zur Folge
260 – ich stand ja eh schon unter Beobachtung des Jugendamtes, also in
261 der ganzen Kinderheimzeit, und das ging dann weiter bis zu meiner
262 Volljährigkeit – war das Jugendamt praktisch auch mit Vormund, ja.
263 Und ich habe einmal auch – deswegen gab es auch regelmäßige Besuche
264 vom Jugendamt, weil die natürlich, das heißt natürlich, aber natürlich,
265 geguckt haben, ob es mir noch gut geht, das erinnere ich auch; das
266 war, also, da kann ich auch nur im Nachhinein sagen, dass es natürlich
267 auch ein bisschen absurd war, weil ich wurde eigentlich so gut wie nie
268 befragt, sondern das, die haben immer nur geguckt und haben meine
269 Mutter gefragt, ob ich irgendwie auffällig sei oder so. Und ich habe tatsächlich,
270 aber das weiß ich noch, weil ich da das erste Mal was gesagt
271 habe, dass das halt, dass das da so schlecht gewesen wäre, ich weiß
272 den genauen Wortlaut nicht mehr, ich habe das, ich habe aber ein paar
273 Sachen gesagt. Und dann, weil, das weiß ich noch, dass, die Frau vom
274 Jugendamt hat mir halt auch nicht geglaubt, sondern die hat dann nur
275 zu meiner Mutter gesagt, das Kind ist ja schon ein bisschen undankbar.
276 Das hat sich tatsächlich bei mir eingeprägt, das, ja. Und daraufhin
277 habe ich das Thema nie wieder angesprochen, weil ich einfach das
278 Gefühl hatte, es glaubt einem sowieso keiner. Aber das war sowieso
279 keiner. Ich habe dann auch bei den späteren Sachen auch bei meinen
280 Eltern nichts mehr gesagt. Ich hatte immerhin meine letzte Kinder-
281 verschickung; vielleicht das, auch das zur Ehrenrettung dieser Häuser:
282 da habe ich natürlich am Anfang auch sehr gefremdelt. Da war ich,
283 glaube ich, schon, da war ich schon 13, da fiel es mir am Anfang auch

284 sehr schwer, und ich habe auch – was damals mit 13 natürlich schon
 285 hochgradig peinlich ist. Ich habe auch geweint nachts, weil ich mich
 286 mal wieder allein gelassen gefühlt habe. Und da gab es einen Betreu-
 287 er, der hat tatsächlich mit mir geredet. Also, der hat, der wollte wis-
 288 sen, was los ist, und ich habe mich dann auch erst nicht getraut oder
 289 so. Aber der hat es hingekriegt, dass ich ihm das erzähle habe, und
 290 der hat dann auch Verständnis gezeigt. Das war der erste Erwachse-
 291 ne, bei dem ich das Gefühl hatte, und der hat dann auch gesagt, ich,
 292 wenn was wäre oder so, ich könnte auf ihn zukommen. Und da ging
 293 es mir dann auch ein bisschen besser und dann war, glaube ich, auch
 294 die Eingewöhnungszeit nicht mehr ganz so lang. Und hinterher hat
 295 es mir auch richtig gut gefallen da, also, ja.

296 **RB:** Okay, aber das war dann Ihr Aufenthalt mit 13 und nicht der
 297 mit acht?

298 **MK:** Ja. Aber ich wollte da genauso, ich wollte, also, nur das zu ergän-
 299 zen, ich wollte da genauso wenig hin, ja, und es ging mir auf der Fahrt
 300 dahin auch schon – das war eine reine Busfahrt, das weiß ich auch
 301 noch – ging es mir auch überhaupt nicht gut, weil ich, kommt vielleicht
 302 auch dazu, dass wir, ich habe, in meinen vier Grundschuljahren drei
 303 Grundschulen besucht, was daran lag, dass meine Eltern zweimal in
 304 der Zeit umgezogen sind und einmal aus einer blöden Gebietsreform
 305 ich die Grundschule auch noch wechseln musste, also, wie gesagt, in
 306 vier, und das führte auch dazu, dass ich halt nie feste Freundschaften
 307 schließen konnte in der Anfangszeit, ja, weil ich immer wieder aus
 308 den Zusammenhängen rausgerissen worden bin. Ich habe das zwar
 309 damals gemerkt, aber natürlich, das wird einem ja erst im Nachhin-
 310 ein klar, warum man dann auf eine bestimmte Art und Weise tickt
 311 und, ja, war halt auch als, in Führungsstrichen Erwachsener oder
 312 Jugendlicher, hat das auch mal sehr schwer für mich, also mich auf,
 313 tatsächlich auf Freundschaften einzulassen, weil ich eh gedacht habe,
 314 funktioniert nicht, ja.

315 **RB:** Haben Sie dann aber trotzdem in den Kinderkurheimen irgend-
 316 wann Freundschaften mit den anderen Kindern schließen können?
 317 Oder haben Sie da vielleicht auch, ein positives Erlebnis, wo die Kin-
 318 der sich zusammengetan haben und sich gegen die Tanten aufgelehnt
 319 haben, oder haben Sie da Erinnerungen dran vielleicht?

320 **MK:** Nee, das hätte man, das war, also, das weiß ich bei St. Peter-
321 Ording, klar habe ich auch Freundschaften mit Einzelnen geschlos-
322 sen, das auf jeden Fall, und, weiß zum Beispiel mit dem Jungen, von
323 dem ich vorhin erzählt habe, der vom Stuhl gefallen ist oder so, dann,
324 dem, auf den bin ich dann auch irgendwann zugegangen und hab den
325 dann auch getröstet – und das würde ich im Nachhinein sagen, war
326 natürlich für mich dann auch wiederum ein Trost, ja. Dass ich die, und
327 ich hab auch mit, das ging im Laufe der Zeit natürlich besser, je älter
328 ich geworden bin. Ich hab am Anfang immer ge-, also diese Einge-
329 wöhnungsphasen waren sicherlich kürzer, und die waren mit Abstand
330 dann in dem letzten Haus am kürzesten, weil ich auch das Gefühl hat-
331 te, so, ja, ich werde da auch ernst genommen oder dann, es kümmert
332 sich jemand um mich, ja, ich bin da nicht, das war bei den anderen
333 Häusern wirklich so schrecklich, ich hatte eigentlich auch das Gefühl,
334 wir waren da alle nicht erwünscht, also gerade in St. Peter-Ording, ja,
335 das ist eigentlich, man hat immer das Gefühl, man ist lästig, ja. Also,
336 die Kinder sind alle lästig, die müssen halt gefüttert und gewaschen
337 werden, und man muss halt mit denen rausgehen, aber irgendwie, ich
338 hatte nie das Gefühl, dass irgendeine von diesen Frauen, ja, dass man
339 gemocht wird, ja, vielleicht war ich da auch besonders sensibel oder
340 empfindlich, das will ich auch gar nicht abstreiten, aber da hatte ich
341 tatsächlich nie das Gefühl, ich werde, ich bin, oder überhaupt Kinder
342 werden gemocht, ja. Das war hinterher tatsächlich anders und, ja, die,
343 aber ich habe, ich habe auch, ich habe natürlich auch in den Unterla-
344 gen ein bisschen gewühlt, es gab damals ja auch, es wurden ja immer
345 noch Berichte geschrieben, auch an die, auch an das Jugendamt und
346 an meine Eltern, so im Abstand von einer oder zwei Wochen, und
347 das steht, in den Anfangsberichten steht immer drin: Gewöhnt sich
348 nur schwer ein. Und dann irgendwann, ab der Hälfte ungefähr, steht
349 dann mal, nach der dritten oder vierten Woche, steht dann mal drin:
350 Hat sich so langsam eingewöhnt, schließt Kontakte. Ja, also, ja, war
351 damals halt für mich schwer, ja.

352 **RB:** Ja, ich habe nochmal eine andere Frage, und zwar, ja, haben Sie ja
353 erzählt, die Situation mit den Duschen, dass Sie sich da aufreihen muss-
354 ten, dass Sie paarweise duschen mussten und dass die Tanten das auch,
355 ja, sehr negativ kommentiert haben, habe ich das richtig verstanden?

356 **MK:** Ja.

357 **RB:** Wollte ich Sie fragen, ob Sie in irgendeiner Weise sexualisierte
358 Gewalt erlebt haben, oder miterlebt haben?

359 **MK:** Ich würde erstmal grundsätzlich sagen, nein, die, es ist tatsäch-
360 lich dazu gekommen, dass die wenn die der Ansicht waren, man hat
361 sich nicht richtig gewaschen, also es wurde gesagt, wie man sich wo
362 zu waschen hat, wenn die der Ansicht waren, es war nicht, dann wur-
363 de sehr, sehr grob, wurde man dann halt auch, ja, angefasst, am Arm
364 gepackt und dann, jetzt wasche dich mal hier richtig hinter den Ohren
365 oder so, ich kann mich nicht erinnern, dass jemand sozusagen zwi-
366 schen meine Beine gegriffen hätte oder so, ja. Aber es war, es wurde
367 zum Beispiel auch über etwas korpulentere Kinder gelästert irgend-
368 wie, das weiß ich noch. Und dass auch Bemerkungen gemacht wur-
369 den, wie überhaupt jemand aussieht, ja, oder wie sich jemand anstellt,
370 das, und vor allen Dingen unter den Duschen, das war halt besonders
371 peinlich, weil man ja auch, also man war ja ausgestellt. Ja, dass, aber,
372 sexualisierte Gewalt kann ich nicht, nicht bestätigen.

373 **RB:** Okay, also es war eher so eine Herabsetzung.

374 **MK:** Eine Demütigung.

375 **RB:** Eine Demütigung, okay, und das war ja jetzt auch dann eine, ja,
376 irgendwo ja auch ein Verschickungsheim, wo ja auch Ärzte vorbeige-
377 schaut haben sollten, ab und an, haben Sie da Erinnerungen irgend-
378 wie. Ja, dass Sie bei Ärzten waren oder dass da irgendwie auch das
379 komisch war, weil sie, sie wurden ja wegen Ihrer Bronchien dahin
380 geschickt. Hatten Sie das Gefühl, dass, also, war nach dem Aufenthalt
381 besser, oder wie ordnen Sie so diesen medizinischen Hintergrund ein,
382 also wie haben Sie das erlebt?

383 **MK:** Also ich weiß, dass das ein, ich erinnere mich lediglich an ein-
384 mal, dass ein Arzt da war, wo man, auch da standen wir alle wie die
385 Gänse oder Hühner in der Reihe irgendwie, und dann wurde man nur
386 beguckt, der hat dann irgendwie, ja, einmal von vorne, einmal von hin-
387 ten in die Ohren geguckt, irgendwie Stethoskop aufgesetzt, das war's
388 dann aber auch, ja, das war so eine, ja, Massenabfertigung, ja, das,
389 an mehr erinnere ich mich, ob der, ich kann das nicht mit Sicherheit
390 sagen, aber ich kann mich nicht daran erinnern, dass man irgendwas
391 gefragt worden wäre, oder, das wurde aber auch bei allen gemacht.

392 Ich weiß jetzt nicht, ob alle wegen ihrer Bronchien da waren, auch
393 das weiß ich nicht, kann ich nicht erinnern, aber das ist, und der, es
394 gibt einen Abschluss, Abschlussbericht, da stehen aber, da stehen auch
395 immer nur zwei, drei Worte drin: ja, ist besser; nein, ist, oder: gleich
396 geblieben. Ja, also auch diese, und die sind nicht mal, die sind ja auch
397 nur vom Heim geschickt worden, die sind ja nicht von irgendwelchen
398 Ärzten unterschrieben worden.

399 **RB:** Was stand denn da bei Ihnen in den Abschlussberichten in St.
400 Peter-Ording, also, stand da Besserung, oder?

401 **MK:** Ich müsste, ich müsste mal gerade gucken, ob ich das, ob ich das
402 hier irgendwo. Das habe ich falsch erinnert, das ist nicht von St. Peter-
403 Ording, habe ich, weiß ich gar nichts, ich weiß nur hier von den, von
404 dem anderen, da war der Grund der Einweisung, Grund: große Ton-
405 sillen, Derbe Drüsen, Bronchitis. Ich weiß nicht, wie man das sagt,
406 und da war es dann, am Schluss hieß es dann: Gebesserter A und EZ
407 – keine Ahnung, was das heißen soll – frischeres Aussehen, sonstiger
408 Befund: unverändert.

409 **RB:** Okay.

410 **MK:** Ja, also, so waren die anderen. Ich muss jetzt gucken, ich hatte
411 noch irgendwo einen gesehen, der war ähnlich, also, das ist irgend-
412 wie, ja, frischeres Aussehen, die restlichen Sachen unverändert. Ich
413 hatte auch mit meinen Bronchien noch sehr lange zu tun, also daher.

414 **RB:** Hatten Sie persönlich nicht das Gefühl, dass sich da was verbes-
415 sert hat?

416 **MK:** Ich weiß nicht mehr, ich war froh, dass ich von da weg war. Also,
417 ich kann, insofern ging es mir wahrscheinlich schon mal besser.

418 **PH:** Sie hatten vorhin negative Erfahrungen auf dem Spaziergang
419 erwähnt, als Sie, diese Spaziergänge waren, die hatten diesen militä-
420 rischen Charakter, also, dass man lange Märsche absolvieren musste?

421 **MK:** Ja, wie ich schon gesagt habe, immer in, also immer in, also zu
422 zweit immer an den Händen halten, sobald man sich losgelassen hat,
423 also wenn die das gesehen haben – die haben ja auch glücklicher-
424 weise nicht alles gesehen. Aber dann gab es auch schon wieder leich-
425 te Schläge auf den Hinterkopf, und: Wir haben doch gesagt, anfas-
426 sen, so, das erinnere ich noch, und die waren teilweise wirklich sehr
427 lang und wirklich sehr, sehr ermüdend auch, also diese Spaziergänge,

428 also gefühlt, ja, ich kann das, weil wir da auch, ja, weil es auch dann
 429 teilweise keine Unterbrechungen gab. Es gab auch Unterschiede bei
 430 denen natürlich, mit wem man gerade zu tun hatte, also es waren nicht
 431 immer dieselben. Und deswegen, also es gab auch, dann diese ganz,
 432 wahrscheinlich wollten ein paar Tanten auch nicht so weit laufen, die
 433 haben uns dann halt nur ein paar Meter weiter halt dann zum Spiel-
 434 platz gebracht und das war dann halt immer ganz schön, ja, und haben
 435 sich dann auch hingesetzt und, selber miteinander palavert, das erin-
 436 nere ich auch noch. Aber da war es dann auch immer so: Es ist dann
 437 mal jemand von so einem Klettergerüst runtergefallen: anstatt, dass
 438 man sich dann darum gekümmert hat, war halt auch die erste Reak-
 439 tion erst mal, dass man geschüttelt wurde. Schütteln war irgendwie
 440 sehr angesagt, im, zumindest im Haus *Lorenzen*, dass man geschüt-
 441 telt wurde: warum man nicht aufpassen konnte, ja, und das ist natür-
 442 lich, heute würde ich auch sagen, eindeutig, also übergriffig natür-
 443 lich; und dann wurde erst geguckt, war Knie aufgeschürft oder sonst
 444 irgendwas, und ich erinnere nur so ein paar Sachen, jetzt nicht, nicht
 445 alles, aber das Grundschema war halt, dass man erst mal alles, was
 446 schief, für alles, was schief lief, oder was nicht nach Vorschrift lief,
 447 wurde man mal geschüttelt.

448 **PH:** Also, Sie haben angesprochen, dass die Tanten boshaft agiert
 449 haben, durchgehend.

450 **MK:** Ich würde tatsächlich heute auch sagen, ja, boshaft, das war mir
 451 damals nicht so klar, also damals hieß es immer, ja, die sind halt streng
 452 und das ist ja – also, das haben meine Eltern auch immer gesagt – naja,
 453 die müssen sich ja auch kümmern, und wenn du auch nicht aufpasst,
 454 dann ist es auch okay, wenn du mal eine hinter die Ohren kriegst. Da
 455 waren meine Eltern ja auch nicht so zimperlich. Aus heutiger Sicht
 456 würde ich sagen, ja, auch, ich verstehe auch, ich verstehe auch nicht,
 457 warum die überhaupt, oder heute würde ich sagen, irgendwie, wenn
 458 die doch Kinder nicht mochten, warum haben sie dann so einen Beruf
 459 ergriffen, vielleicht haben sie nichts Besseres gefunden oder so, ich
 460 weiß es ja nicht, vielleicht haben sie auch ihren eigenen Frust abge-
 461 lassen, da kann ich nur darüber spekulieren, aber eigentlich würde
 462 man sagen, die sollten sich einen anderen Beruf suchen, oder, also
 463 nicht gerade mit Kindern

umgehen. Ja, das hatte ich ja vorhin schon mal gesagt: ich hatte nie das Gefühl, dass man, dass man gemocht wird, oder auch, dass die Spaß an ihrem Beruf hatten, dass sie mit Kindern arbeiten können, oder so, ja. Das kenne ich heute, ich habe in meinem Bekanntenkreis, kenne ich auch ein paar Leute, Menschen, die Lehrer sind, oder auch in Kitas arbeiten, ja, die sich darauf freuen. Natürlich auch manchmal genervt oder gefrustet sind – aber eher meistens, heute von den Eltern, als von den Kindern.

RB: Sie haben ja gerade erzählt, dass, wenn da ein Kind vom Klettergerüst gefallen ist, dass die Tanten das Kind erstmal geschüttelt haben, bevor sie geguckt haben, was da gerade passiert ist. Ist Ihnen das noch, also mehrmals aufgefallen? Also, sozusagen, dass so eine gewisse Unterlassung, gesundheitlicher Maßnahmen, passiert sind?

MK: Naja, ich, diese Schüttelaktion, wie ich schon gesagt habe, also, das war beim Essen, das war ja beim nachts Licht anmachen, beim Spazierengehen, wenn man nicht aufgepasst hat oder gestolpert ist, wenn jemand hingefallen ist, war es auch immer erst; dann wurde man am Schlafittchen gepackt, oder, oder hinten einer ist und, die, und erst mal hochgezogen. Und: jetzt stell dich nicht so an, lauf weiter. Und wenn jemand gejammt hat, dass der Arm oder das Bein weh tut, hieß es dann auch erst mal, stell dich nicht so an. Also, das war schon, ja, da würde ich schon sagen, dass es – weiß es nicht, ob das jedes Mal und ob das alle so gemacht, ich kann immer nur von den, natürlich nur von den Sachen berichten, an, bei denen ich dabei war – aber da ist es sehr oft vorgekommen, dass man halt, dass, man hat immer das Gefühl vermittelt, dass, man hat immer das Gefühl vermittelt gekriegt, an allem, was einem passiert, ist man selber dran schuld. Klar ist man selber dran schuld, wenn man vom Klettergerüst fällt, aber man macht es ja nicht absichtlich. Also, ja, also besser, die bessere Variante ist ein, oder zu sagen, man hat es absichtlich gemacht, ja, so wie: wir sind absichtlich über die Straße gegangen und haben nicht nach links und nach rechts geguckt, dass man das in dem Alter, dass einem das halt passiert, weil man nicht permanent, auf der, auf der Vorsichtsspur ist, ist eigentlich klar und, ja, da kann ich im Nachhinein nur sagen, es war nicht angemessen, es ist nicht angemessen mit uns umgegangen worden. Also, das überhaupt nicht.

500 **RB:** Ja. Vielen Dank.

501 **MK:** Und man hat halt ständig das Gefühl, und was ja auch dazu
502 geführt hat, dass man eigentlich immer, also in so einem fast per-
503 manenten Angstzustand auch war, dass man jetzt wieder was falsch
504 macht und dass man, ja, darf man, darf ich auf das Klettergerüst oder
505 darf ich jetzt auf die Wippe gehen, wie gucken die, und man war, wir
506 waren ja auch permanent unter Beobachtung, also, es sei denn, die
507 wollten nicht mehr, ja, aber, und im Nachhinein würde ich eigent-
508 lich auch sagen, die haben auch auf Fehler gewartet, ja, also soweit
509 würde ich nicht bei allen, aber bei einigen auch gehen, das ist, also,
510 anders kann ich mir das nicht erklären, diese Schüttelaktionen oder
511 auch diese, ja, zur Bestrafung muss, wurde man dann auch manch-
512 mal, also, dann durfte man halt nicht weiterspielen auf dem Spiele-
513 platz, dann musste man sich neben die Tanten setzen und still sein
514 und sich möglichst nicht bewegen. In die Ecke stellen, fällt mir jetzt
515 ein, auch beim Essen. Wenn man sich da nicht anständig benommen
516 hat oder einem aus Versehen ein Besteckteil runtergefallen ist, dann
517 durfte man nicht weiter essen, sondern musste sich noch in die Ecke
518 stellen. Geliebtes Schema auch.

519 **RB:** Wie war das? Sie haben ja jetzt gerade von Strafen, also so Steh-
520 strafen angesprochen. Gab es auch noch andere, also physische Gewalt,
521 ohne einen strafenden Kontext? Also, wo Sie sich sozusagen, ja, der
522 Anwendung nicht entziehen konnten – obwohl das Schütteln fällt da
523 ja wahrscheinlich dann auch rein.

524 **MK:** Das war schon sehr unangenehm, ja, weil das auch, ich hat-
525 te zumindest damals, oder die meisten auch nicht, als Kind hat man
526 nicht diese Körperbeherrschung, um dann irgendwie zu verhindern,
527 dass einem auch der Kopf hin und her pendelt. Es waren ja auch oft
528 so Überraschungsangriffe, wenn ich das so sagen kann. Also man
529 wird zum einen angeschrien. Man steht schon mal unter Schock und
530 dann gleich drei Sekunden später wird man geschüttelt. Man weiß gar
531 nicht, wie einem geschieht. Das finde ich auch schon eine Form der
532 Gewalt. Ich kann mich nicht erinnern, dass jetzt jemand verprügelt
533 wurde. Das hätte ich, glaube ich, auch in Erinnerung. Weil ich, das
534 gehört jetzt hier nicht hin, aber weil ich von meinen Eltern auch oft
535 verprügelt worden bin. Ja, das war da nicht der Fall. Ja, bis auch jetzt

536 von jemand anders. Das war auch nicht auch bei den früheren oder
537 so, dass jemand richtig geschlagen wurde oder so, aber diese, diese
538 Schläge von hinten, oder auch nur also Ohrfeigen, Schläge von hin-
539 ten an den Kopf mit der flachen Hand und das Schütteln, das sind so
540 die Maßnahmen, die ich erinnere.

541 **RB:** Ja, so die Sie ganz noch im Kopf haben, sozusagen. Und wie, also
542 haben Sie, hatten Sie Heimweh?

543 **MK:** Ja, permanent. Also von Anfang an. Also das hat ja, wie gesagt, ist
544 sicherlich meiner Vorgeschichte auch geschuldet. Und das hat sicher,
545 das hat nachgelassen immer so in den letzten zwei Wochen. Vielleicht
546 später dann ein bisschen früher, wie ich schon erzählt habe, aber ich
547 hatte ja, das ist, wie gesagt, meine persönliche Geschichte natürlich
548 noch. Ich hatte ja immer die Panik, ich komme nicht mehr nach Hause
549 zurück, das war ja, ich habe mich immer im Abschiebemodus gefühlt,
550 das war für andere Kinder sicherlich anders. Ich erinnere auch – also
551 zumindest in den späteren Situationen erinnere ich auch – Kinder, die
552 fanden das toll, dass sie halt nicht zu Hause sind. Das ging mir nicht so.

553 **RB:** Und hatten, also Sie sagen ja, Sie hatten immer permanent eigent-
554 lich Heimweh. Haben Sie das beobachtet oder selbst mitbekommen,
555 dass Sie vielleicht auch dieses Heimweh geäußert haben, oder, ja, und
556 gab es da, also wie haben die Tanten darauf reagiert, wurde darauf
557 reagiert, gab es irgendwelche Konsequenzen?

558 **MK:** Ja, mit dem Brief, das habe ich ja schon erzählt, das war ja die
559 erste Maßnahme, war ja dann, also erst mal diese öffentliche Verle-
560 sung meines Briefes, ich wäre am liebsten in den Boden versunken,
561 und dann, ja, musste ich halt einen neuen schreiben unter Aufsicht
562 und dass es mir gut ging. Und dass jetzt alles besser sei. Und alle sehr
563 freundlich sein und meine anderen, ich glaube, ich habe dann noch,
564 ja doch: wir mussten, sollten wir jede Woche, jede Woche irgendwas
565 schreiben, und die, ich habe dann nur noch Karten geschrieben, und
566 da musste ich aber auch immer draufschreiben, es geht mir sehr gut
567 und es ist alles toll hier, also sinngemäß – diese Briefe oder Karten habe
568 ich nicht mehr gefunden in den Unterlagen meiner Eltern, ich weiß
569 nicht, wo die abgeblieben sind – und das war natürlich auch, ja, also
570 es hieß dann natürlich: stell dich nicht so an, also das kenne ich aber
571 auch, also auch von den anderen immer irgendwie, ja: es gibt doch

572 keinen Grund, und: ein Junge heult nicht, also diese Standardsprü-
 573 che, die man da halt hatte und die sich auch bis heute noch teilweise
 574 gehalten haben, wie ich gehört habe. Ein Junge weint nicht, stell dich
 575 nicht so an wie ein Mädchen. ja, aber ich könnte mich jetzt nicht, also
 576 um auf die Frage, ich habe dann aber auch nichts mehr gesagt, also
 577 ich meine das ist, war dann halt natürlich mein Schutzmechanismus:
 578 dann heul ich lieber still vor mich hin oder nachts im Bett, aber nicht
 579 zeigen, also um dann auch nicht da wieder zu irgendwas gezwungen
 580 zu werden, was auch immer, was zu sagen oder.

581 **PH:** Kam es da auch zu Androhung, also, dass Ihnen gesagt wurde,
 582 dass Sie, wenn Sie weiter Heimweh haben, vielleicht gar nicht nach
 583 Hause kommen?

584 **MK:** Da kann ich mich jetzt gar nicht daran erinnern und das kam
 585 von meinen Eltern, aber das ja witzigerweise, aber ich glaube, das ist
 586 ja auch eine Sache, die, also meine Eltern haben mir mal ein paar-
 587 mal angedroht: Dann lassen wir dich vom Jugendamt abholen. Das
 588 war natürlich ganz furchtbar für mich, aber wie bei vielen Kindern
 589 ist es natürlich auch so, dass, auch wenn meine Eltern, war nicht nur
 590 schrecklich, also das jetzt auch zur Ehrenrettung meiner Eltern; aber
 591 ein paar Mal haben sie sich oder in vielen Fällen haben sie sich schon,
 592 im Nachhinein betrachtet, auch nicht sehr nicht sehr kinderfreund-
 593 lich verhalten, um es so zu sagen. Aber für viele Kinder war halt alles
 594 andere schrecklicher als, also, oder die schrecklichste Drohung war
 595 halt, nicht mehr zu den Eltern zurückzugelangen, ich glaube, das ist
 596 diese, oder also zur Mutter halt, irgendwie, das ist die schrecklichste
 597 Drohung, die man dem Kind überhaupt antun kann. Und das haben
 598 meine Eltern auch gemerkt irgendwann, dass das bei mir funktioniert,
 599 und dann wurde diese Keule halt hin und wieder ausgepackt. Aber ich
 600 kann mich nicht erinnern, dass das, wenn es gesagt worden wäre, hät-
 601 te ich es vorhin gesagt, vergessen, aber das Damoklesschwert schweb-
 602 te ja über mir, weil ich es ja von mir aus schon immer dachte, dass ich,
 603 also dieser Drohung hätte es auch gar nicht bedurft, von daher hätte
 604 ich sie vielleicht auch überhört, oder ich weiß es nicht.

605 **RB:** Und gab es auch vielleicht so Einschränkungen im Kuralltag, also
 606 von den Tanten ausgehend, zum Beispiel, dass Sie sich nicht mit ande-

607 ren Kindern unterhalten dürfen oder hatten Sie das Gefühl, separiert
608 worden zu sein von den anderen Kindern?

609 **MK:** Kann ich mich nicht erinnern. Ich musste auch mal der Ecke ste-
610 hen, das weiß ich auch, ein oder zweimal, das weiß ich nicht mehr,
611 weil ich weiß, dass ich auch meine, auch mal in der Ecke stehen muss-
612 te, sicherlich öfter als einmal, aber jetzt auch nicht jeden Tag oder so,
613 aber das ist, glaube ich, allen durch die Bank mal irgendwann passiert.

614 **RB:** Also da auch wieder diese Strafen in die Richtung, und hatten Sie,
615 also gab es da auch Toilettenverbote irgendwie?

616 **MK:** Kann ich, weiß ich nicht, kann ich nicht sagen. Also habe ich
617 nicht in Erinnerung, weder gegen mich noch gegen andere. Das wüss-
618 te ich jetzt nicht, was ich weiß, dass das eine, also das kann ich nur
619 von mir sagen, es war eine meiner größten Paniken, weil ich war
620 sehr lange Bettnässer, dass mir das da passiert. Aber ich glaube, doch
621 im Schwarzwald ist mir das passiert, das weiß ich, aber in St. Peter-
622 Ording nicht mehr.

623 **RB:** Davon berichten ja auch viele Verschickungskinder. Deswegen
624 wollte ich dann nochmal nachgehakt haben.

625 **MK:** Da kann ich mich nicht erinnern.

626 **RB:** Okay, und Zwangsmittagspausen, mussten Sie sowas mal machen,
627 gab es da sowas?

628 **MK:** Diese Schlafpausen mittags, ja, das gab es immer, also dass, ja,
629 ich wüsste nicht, dass, ja, es war, klar nach dem Mittagessen, ja, es
630 gab auch welche, das ist auch nicht passiert, ich wurde, musste zwar
631 in der Ecke stehen, aber glaube eher haben sie, ich weiß, dass es das
632 welche über die Mittagspause – das wurde auch tatsächlich über die
633 Mittagspause, also wo die anderen Stunden schlafen mussten, da war
634 praktisch Schlafzwang angesagt, da durfte man auch nicht reden, sich
635 nicht bewegen – dass da auch mal Kinder tatsächlich die gesamte Pau-
636 se überstehen mussten, also im Esssaal stehen geblieben sind.

637 **RB:** Also, die anderen mussten sozusagen, also waren das eher die jün-
638 geren Kinder, die dann diese Zwangsmittagspause oder dieses Zwangs-
639 schlafen erlebt haben? Können Sie sich da noch dran erinnern, dass
640 es da irgendwie?

641 **MK:** Unterschiedlich waren eigentlich alle so ziemlich; ich würde sagen,
642 dass die alle im Alter zwischen sieben und neun waren, ich war da,

643 glaube ich, ziemlich mittendrin. Also, das war jetzt nicht so eine gro-
644 ße Bandbreite. Ich also in der Gruppe, in der wir da waren – und da
645 waren, soweit ich weiß, alle – ich glaube, die wollten ihre Ruhe haben.
646 **RB:** Aber auch wenn sich da jemand gegen geäußert hat, oder wenn
647 keine Mittagspause gemacht werden wollte, hieß es: Ist ok, ihr müsst
648 die machen. Also da gab es keinen Weg dran vorbei?
649 **MK:** Kann mich nicht erinnern, dass sich jemand dagegen geäußert
650 hat; das wurde so befohlen und dann haben das alle gemacht, also
651 wir wurden ja auch dahin geschickt und es wurde auch geguckt, dass
652 sich jeder hinlegt.
653 **RB:** Und wie lange ging die so, können Sie sich daran so grob erinnern?
654 **MK:** Ich meine eine Stunde.
655 **RB:** Okay.
656 **PH:** Ich würde vielleicht nochmal auf das Heimpersonal zu sprechen
657 kommen: also ich weiß nicht, ob Sie da, wahrscheinlich, als Kind
658 nicht viel von mitbekommen haben, aber Sie haben ja die Boshaftig-
659 keit beschrieben, und ob es, also wissen Sie etwas über die Qualifika-
660 tion des Personals?
661 **MK:** Nein.
662 **PH:** Und über die Leitungen auch nicht, also ob die vielleicht einen
663 NS-Hintergrund hatten oder sich irgendwie auf die Pädagogik dieser
664 Zeit berufen haben?
665 **MK:** Nee, kann ich nicht sagen. Ich habe das ja auch jahrelang dann
666 verdrängt, also diese Zeit. Diese Situation – deswegen ist mir das auch
667 noch so gut in Erinnerung – mit dem Jungen, der da vom Stuhl fiel, das
668 hat mich tatsächlich jahrelang als Albtraum verfolgt. Das ist immer wie-
669 der aufgetaucht, auch diese Aktion mit dem, da wurden auch dann, das
670 fällt mir jetzt gerade wieder ein, aber man wurde auch mit dem Stuhl
671 so an den Tisch herangedrückt beim Essen – wenn das nicht gegessen
672 wurde – also dass man so richtig eingequetscht war. Davon habe ich
673 wirklich bis zum Beginn meiner, auch noch während meiner Therapie
674 teilweise noch geträumt. Und dass, in den letzten Jahren hat es glück-
675 licherweise aufgehört. Also nicht dauernd, aber immer. Das tauchte
676 immer wieder auch mal auf. Über den Hintergrund von den Leuten
677 kann ich nichts sagen. Ich weiß nur, dass es meine Eltern nicht inte-
678 ressierte, aber ich glaube, das Jugendamt auch nicht. Also wie gesagt,

679 so wie die damit umgegangen sind, dass ich einmal irgendwas gesagt
680 habe, das hat die nicht interessiert. Dann wurde man halt als Spinner
681 abgetan, oder dass man, ja, als ein undankbares Kind.

682 **RB:** Also, Sie wurden auch gar nicht ernst genommen von Ihren Eltern
683 und?

684 **MK:** Nee, was das anbelangte, überhaupt nicht.

685 **RB:** Haben Sie das Gefühl, dass sich Ihr Verhältnis durch die Kur zu
686 Ihren Eltern in der damaligen Zeit irgendwie verändert hat, ins Nega-
687 tive oder ins Positive? Oder hat das sozusagen, die Kur, die Beziehung
688 zu Ihrer Mutter, zu Ihrem Stiefvater gar nicht beeinflusst?

689 **MK:** Naja, ich war halt hinterher immer wieder froh, dass ich, ich war
690 halt hinterher immer wieder froh, dass ich nach Hause gekommen bin
691 und mit jedem – wie gesagt, das ist meine persönliche Geschichte halt –
692 mit jedem Mal Verschickung habe ich ja wieder die Panik gehabt, ich
693 habe jetzt doch irgendwas – wie das dann ist, man setzt so Mechanis-
694 mus ein, irgendwie – ich habe irgendwas falsch gemacht, ich bin nicht
695 gut genug, meine Eltern wollen mich nicht mehr, deswegen schieben
696 die mich ab. Das war ja immer mein Ding und deswegen kann ich
697 nicht sagen, dass das jetzt mein Verhältnis zu meinen Eltern. Es hat
698 das ambivalente Verhältnis eher bestärkt, ja, also meine permanente
699 Panik. Deswegen haben wir auch solche Drohungen, wir geben dich
700 zum Jugendamt, waren ja dann auch immer sehr erfolgreich, weil ich
701 natürlich lieber zu Hause mich vor meinen Eltern habe halt anschreien
702 oder auch mal schlagen lassen, irgendwie, als wieder in so ein blödes
703 Heim zu müssen. Insofern kann ich diese Frage nicht, also da kann
704 ich jetzt keine Besserung oder Verschlechterung zuordnen.

705 **RB:** Ja, das ist ja auch eine Antwort. Und wo wir gerade bei der Gewalt
706 waren, haben Sie erlebt, dass unter den Kindern auch irgendwie eine,
707 ja, gab es da Gewaltsituationen?

708 **MK:** Außer den üblichen Raufereien oder sowas, kann ich mich nicht
709 daran erinnern.

710 **RB:** Ok, wie definieren Sie Raufereien?

711 **MK:** Ja, dass man halt so Ringkämpfe macht oder versucht irgendwie,
712 ich wüsste jetzt nicht, dass die, also im Nachhinein betrachtet, damals
713 habe ich das auch nicht gesagt, aber im Nachhinein betrachtet hatte
714 ich, also was mir von St. Peter Ording im Kopf ist, waren die Kinder

715 alle sowieso ein bisschen eingeschüchtert. Ich weiß nicht, aus was für
 716 Verhältnissen die kamen oder so, aber wir hatten jetzt nicht so die,
 717 kann mich auch nicht daran erinnern, dass es da jetzt so die, eigent-
 718 lich auch so Gruppen kennen, die Wortführer gehabt hätten oder so.
 719 Klar gab es immer welche, die schüchterner waren. Es gab zum Glück
 720 auch immer welche, die ein bisschen schüchterner waren als ich. Aber
 721 keine Schlägereien. Keine blutigen Auseinandersetzungen.

722 **RB:** Sondern eher nur so Raufereien im Sinne von Kindern, in dem
 723 gewissen Alter haben Spiel miteinander, haben gewisse Auseinander-
 724 setzungen, aber jetzt keine Gewalt.

725 **MK:** Ja, dass es sich manchmal spielerisch ergibt oder so, dass man,
 726 was weiß ich, gemeinsam am Stuhl hin und her zieht und ein biss-
 727 chen Kräfte messen oder so, das eher, aber nicht immer im Sinne von
 728 dem, ich hau dich jetzt, weil du mir, da war es, also insofern glaube
 729 ich, hat das natürlich schon Auswirkungen gehabt, dass, oder sicher-
 730 lich Auswirkungen gehabt, dass alle Angst vor den Tanten hatten und
 731 einen das eher zusammengeschweißt hat. Also wenn das ein locke-
 732 res, oder wenn das ein lockeres Verhältnis da gewesen wäre, und da
 733 insgesamt mehr Freiheiten gewesen wäre, hätte das vielleicht anders
 734 ausgesehen. Aber wir hatten ja auch alle Angst, wenn man zu laut ist
 735 oder zu sehr irgendwo, ich sag mal jetzt, wenn wir randaliert hätten,
 736 das hätte ja dann wieder gleich zu irgendwelchen Strafen geführt. Da
 737 waren wir, glaube ich, auch in einem Alter, da waren wir noch viel zu,
 738 also viel zu leicht einzuschüchtern. Das war dann in dem späteren,
 739 klar, älter ist, oder dann auch in der Pubertät, lässt man sich ja dann
 740 auch nicht mehr so schnell einschüchtern, oder zumindest nicht mehr
 741 alle. Da wäre so was in St. Peter-Ording wahrscheinlich anders gelau-
 742 fen. Die Erfahrung, die ich später gemacht habe, dann was ich vorhin
 743 erzählt habe, da lief das ja auch anders. Auch da gab es mal Rangelei-
 744 en, oder da gab es dann schon eher die Platzhirsche auch, daran erin-
 745 nere ich mich auch. Aber da waren auch die Betreuer anders gestrickt.
 746 Die haben auch das in den Griff gekriegt, ohne dass dann geschüttelt
 747 oder geschrien wurde.

748 **RB:** Und Sie hatten ja auch vorhin von Ihren Bewältigungsstrategien
 749 erzählt, und die eine war ja, dass Sie gesagt haben, Sie wurden dann

750 eher ruhiger und haben dann nichts mehr gesagt. Habe ich das richtig
751 verstanden?

752 **MK:** Ja.

753 **RB:** Das heißt, Sie haben sich eher zurückgezogen von dem Ganzen
754 und waren dann mehr für sich. Hatten sie auch...

755 **MK:** Ich hatte auch übrigens eine Diagnose, die irgendwo drinsteht. Ja:
756 Ist sehr zurückgezogen, wenig kontaktfreudig. Ja. Das war aber sowie-
757 so meine Strategie immer, um Fehler zu vermeiden, erstmal zurückzie-
758 hen und beobachten und sehr genau überlegen, mit wem ich Kontakt
759 aufnehme und wer mir am ungefährlichsten erscheint. Das habe ich
760 auch sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. Das war immer
761 meine Strategie.

762 **RB:** Okay, aber hatten Sie auch Gedanken, dass Sie jetzt aus dem
763 Kinderkurheim fliehen müssten, oder dass Sie ja auch Fluchtversu-
764 che gestartet haben?

765 **MK:** Im Kopf, ja. Getraut habe ich mich das nie. Dazu war ich zu feige.

766 **RB:** Also die Gedanken, die waren schon da?

767 **MK:** Ja. Nach der ersten Hilflosigkeit, so habe ich es zumindest in
768 Erinnerung. Also die Panik, überhaupt dahin zu müssen, wie das da
769 so läuft. Ich habe mich erstmal völlig hilflos gefühlt, und dann tau-
770 chen natürlich diese Fantasien auf, was wäre, wenn. Aber ich habe das
771 nie in die Tat umgesetzt. Nicht mal mit 13 in dem anderen, war auch
772 nicht meine erste Reaktion, ich haue jetzt hier ab. Das war nie mein
773 Ding. Ich weiß, damals sind tatsächlich, da sind zwei abgehauen. Also
774 später dann. Nicht in St. Peter-Ording, sondern später. Da sind zwei
775 tatsächlich abgehauen. Ich habe das damals auch bewundert, aber ich
776 habe nie selber den Mut aufgebracht.

777 **RB:** Und wenn Sie sich jetzt an das Gebäude, also das Haus zurückerin-
778 nern, haben Sie da noch Erinnerungen, wie die Gegebenheiten waren?

779 **MK:** Ja, ich weiß es von außen. Ich habe es von außen auch auf den
780 Bildern sofort erkannt. Also das war auch, obwohl ich da nach fast
781 40 Jahren oder so das erste Mal wieder geguckt habe. Nein, ganz so
782 lange war es nicht. Nach 30 Jahren habe ich das Haus sofort erkannt.
783 Von den Räumlichkeiten innen drin erinnere ich noch den Esssaal und
784 diese blöden Duschen. Schlafsaal habe ich eigentlich – außer, dass es
785 Doppelstockbetten waren – nicht mehr so in Erinnerung.

786 **RB:** Okay, aber die Qualität, wenn Sie sich vielleicht daran erinnern,
787 also Sie können sich jetzt an die Räume und das alles erinnern, aber
788 vielleicht auch an die Qualität. Also war das alles ordentlich, sauber,
789 oder eher nicht so? Hatten Sie das Gefühl, das war eine Umgebung
790 auch für Kinder? Gab es da vielleicht auch Spielmöglichkeiten?

791 **MK:** Also im Haus selber erinnere ich mich an keine Spielmöglichkei-
792 ten. Vor dem Haus gab es eine Freifläche. Da waren ein paar Gegen-
793 stände drauf, aber ich kann mich nicht mehr erinnern was. Im Haus
794 erinnere ich mich an keinen Spielraum. Im Bett habe ich mich jetzt,
795 also was die Reinlichkeit angeht, ich weiß nur, dass ich mich nicht
796 geekelt habe oder so. Das nicht. Ich weiß, dass die Stühle zum Essen,
797 fand ich sehr unbequem oder dass nicht, weil es waren Kinderstühle,
798 ich zumindest saß aber zu tief, um da gescheit zu essen. Also ich hat-
799 te immer das Gefühl, die Arme sehr hochzuhalten, um essen zu kön-
800 nen. War natürlich auch so ein Gefühl, dass man einfach zu klein ist
801 und das alles.

802 **RB:** Mängel, so richtig Mängel, sind Ihnen Mängel in der Einrich-
803 tung aufgefallen?

804 **PH:** In den Sanitären Anlagen vielleicht, Dusche?

805 **MK:** Ja, Dusche, wie gesagt, kann ich mich noch erinnern. Das sah
806 alles ein bisschen komisch aus, aber das lag auch daran, dass, bei uns
807 zu Hause gab es halt nur eine Badewanne; von meinen Großeltern
808 kannte ich das auch, da gab es halt nur eine Badewanne mit so einer
809 Brause dran. Insofern war Dusche für mich sowas neues und mit
810 gefühlt 150 Kindern hinten dran, so viele waren es ja nicht. Wir waren
811 so zwischen 20 und 30 – das war eher ungewöhnlich. Von den Ein-
812 drücken her, ich hatte in dem Alter damals keinen Qualitätssensoren.
813 Wie gesagt, ich kann nur sagen, ich habe mich jetzt nicht geekelt vor
814 bestimmten Räumen oder Einrichtungsgegenständen, ich hatte genug
815 mit meiner allgemeinen Angst zu tun. Insofern habe ich da auch kein
816 Augenmerk darauf gehabt.

817 **RB:** Ja, natürlich, verständlich. Wir hatten ja gerade eben noch so ein
818 bisschen NS-Kontext angesprochen und Sie haben gesagt, dazu haben
819 Sie keine Erinnerungen oder da ist Ihnen nichts aufgefallen.

820 **MK:** Nein, ich habe natürlich auch jetzt auf den St. Peter Ording Sei-
821 ten geguckt und habe da auch geblättert, und das ist mir schon klar,

- 822 aber ich meine, in dem Alter hätte ich auch das, glaube ich, nicht dif-
823 ferenzieren können. Es ist ja bei meiner eigenen Familie auch sehr
824 viel später klar geworden, was bestimmte Ausdrücke oder Begriffe zu
825 bedeuten hatten, und was ist der Hintergrund, wenn in der Familie
826 vom Krieg erzählt wurde, dass der eine Onkel oder sonst jemand da
827 war, das war mir erst sehr viel später klar geworden, was das zu bedeu-
828 ten hat. Insofern hätte ich da auch nichts mit anfangen können. Ich
829 weiß auch nicht, ob da jetzt irgendwelche, ich kann mich nicht mal
830 erinnern, ob in diesen Räumen Kreuze gehangen haben oder nicht,
831 was man ja eigentlich oft hatte. Wahrscheinlich hingen welche da, ich
832 weiß es nicht. Man filtert ja auch bestimmte Sachen dann raus.
- 833 **RB:** Auf jeden Fall. Ok, dann habe ich noch eine letzte Frage, wür-
834 de ich sagen. Von meiner Seite auf jeden Fall. Haben Sie erlebt, dass
835 dort irgendwie ein Arbeitszwang geherrscht hat, in dem Kinderkur-
836 heim? Haben Sie, mussten Sie eine gewisse Arbeit als Strafe ableisten?
- 837 **MK:** Kann ich nicht erinnern.
- 838 **RB:** Okay. Also sowas mussten Sie da.
- 839 **MK:** Wir mussten das Geschirr, also wir haben den, die Tische mussten
840 gedeckt werden, und es mussten auch das Geschirr abgeräumt werden.
841 Das wurde eingeteilt. An weitere Sachen kann ich mich jetzt nicht erin-
842 nern. Also Spüldienste oder sowas gab es nicht. Dass wir sonst irgend-
843 was im Haus oder außerhalb vom Haus irgendwas machen mussten,
844 kann ich mich nicht dran erinnern. Also was jetzt Richtung Hausar-
845 beit oder Gartenarbeit ist, das wüsste ich jetzt nicht.
- 846 **RB:** Okay, aber Küchendienst und Geschirr abspülen mussten Sie?
- 847 **MK:** Ja.
- 848 **RB:** Ja, und dagegen konnten Sie sich dagegen wehren?
- 849 **MK:** Die Frage tauchte nicht auf.
- 850 **RB:** Also Sie haben die Frage einfach angenommen und dann.
- 851 **MK:** Ja. Ich weiß nicht, ob andere sich das gefragt haben oder so, aber
852 für mich tauchte diese Frage nicht auf. Das war in dem Alter, wenn mir
853 ein Erwachsener was gesagt hat, habe ich es halt gemacht.
- 854 **RB:** Okay. Ich glaube, dazu war es das jetzt erst mal. Wir haben es jetzt,
855 also ich würde jetzt sagen, wir leiten jetzt das Ende des Interviews ein.
856 Und dazu haben wir jetzt noch zwei Fragen.

- 857 **PH:** Genau. Zum einen haben wir die Frage, ob Sie sich vorher schon
858 mal in der Öffentlichkeit über Ihre Erfahrungen geäußert haben? Viel-
859 leicht an einer Studie teilgenommen haben, in einem Interview, oder?
- 860 **MK:** Also bislang in meinen Therapiesitzungen und ein kleiner Teil
861 von meinen Freunden weiß das, also nicht mal da ist das, habe ich
862 darüber erzählt.
- 863 **RB:** Ok. Und wenn Sie Ihren Aufenthalt in dem Kinderkurheim in
864 St. Peter-Ording in einem Satz zusammenfassen müssten, wie wür-
865 de dieser Satz lauten?
- 866 **MK:** Ich will da nie wieder hin.
- 867 **RB:** Ich will da nie wieder hin. Ok.
- 868 **MK:** Könnte vielleicht noch ein „müssen“ anhängen. Also ich will da
869 nie wieder hinmüssen. Aber ich will da nie wieder hin. Passt.
- 870 **RB:** Okay, dann, ja.
- 871 **MK:** Das war ja auch der Grund, weshalb ich. Natürlich hat es mich
872 beschäftigt, irgendwie: will ich da noch mal hin oder nicht. So wie es
873 mich beschäftigt hat, fange ich meine Therapie an oder nicht. Die ja
874 jetzt sich nicht nur auf St. Peter-Ording logischerweise bezieht, hab da
875 ganz andere Baustellen. Aber es wäre auch kein Ort, also auch wenn
876 ich das vom Kopf her trennen kann, aber es wäre kein Ort, wo ich
877 zum Urlaub machen mehr hinfahren würde. Weil das lässt sich einfach
878 nicht mehr trennen. Das hängt so tief. Auch wenn ich vorhin gesagt
879 habe, ich habe das Haus nicht mehr gesehen, aber ich habe es doch
880 gesehen. Also vorm geistigen Auge habe ich es gesehen, als ich da auf
881 der gegenüberliegenden Straßenseite, diesen Hügel gibt es witziger-
882 weise immer noch, der dann schon so ein bisschen strandähnlich aus-
883 sieht, oder so: ein Sandhügel. Deswegen stimmt es schon, ich will da
884 nie wieder hin. Es reicht jetzt auch, ich war jetzt einmal da, habe gese-
885 hen, das Haus gibt es nicht mehr. Damit habe ich jetzt auch meinen
886 Frieden gemacht. Aber Urlaub machen, kann ich mir nicht vorstellen.
- 887 **RB:** Verständlich auf jeden Fall. Vielen, vielen Dank für Ihre offenen
888 Worte, für Ihr Vertrauen und für die Erlebnisse, die Sie uns jetzt noch
889 mal geschildert haben. Wir bedanken uns ganz herzlich dafür, dass Sie
890 ja zu einem Interview bereit waren. Wenn Sie jetzt nicht noch weite-
891 re Fragen haben, würden wir das Interview an dieser Stelle beenden.

Transkript 14 – Haus Lorenzen

Interviewende Personen: B. Sattler (BS), L. Mittag (LM)

Interviewte Person: S. Krüger* (SK*)

1 **LM:** Super, dann generell vielen Dank, dass du dich für das Interview
2 bereiterklärt hast. Wir arbeiten ja derzeit an der Publikation über die
3 Kinder, die aus medizinischen oder anderen Gründen in der Zeit von
4 ca. 1950 bis 1990 in die Kinderbetreuungseinrichtungen in St. Peter-
5 Ording für drei bis sechs Wochen verschickt wurden. Das Interview mit
6 dir wird nach der Aufzeichnung dann zu wissenschaftlichen Metho-
7 den ausgewertet, und wir werden dir dann auch eine Transkription
8 des Interviews zukommen lassen und zur Freigabe vorlegen. Wir neh-
9 men das Interview nur mit Ihrem ausdrücklichen Einverständnis auf
10 und in der, in die Publikation dann am Ende auch auf. Dasselbe gilt
11 auch für die, für das Transkript des Interviews, einmal als sozusagen
12 Infoblock, was Stand der Dinge ist.

13 **SK*:** Ja, verstanden.

14 **LM:** Top.

15 **BS:** Super, dann, auch wenn wir dich ja schon ein bisschen kennen-
16 gelernt haben, trotzdem auch noch mal für das Interview die Frage:
17 Kannst du dich einmal noch mal kurz vorstellen? Wer bist du?

18 **SK*:** Ja, mein Name ist Sabine Krüger*. Bin 55 Jahre alt, komme aus
19 der, aus zentral Schleswig-Holstein, mittig sozusagen, und wurde 1974
20 zusammen mit meinem ein Jahr älteren Bruder nach St. Peter-Ording
21 geschickt. Ich bin selber Trainerin im Reitsport und habe eine fünf-
22 undzwanzigjährige Tochter. Bin geschieden. Reicht das?

23 **BS:** Danke. Warum hast du dich zu dem Interview bereit erklärt?

24 **SK*:** Ich finde es sehr wichtig, dass Aufklärung betrieben wird. Ich
25 habe viele Jahre lang unter diesem Aufenthalt in St. Peter-Ording
26 gelitten. Ich war in psychotherapeutischer Behandlung und ich habe
27 unter anderem wegen der des Aufenthaltes dort in St. Peter-Ording
28 eine Essstörung entwickelt. Die ich jetzt einigermaßen im Griff habe
29 und ich finde es halt wichtig, dass das Ganze aufgearbeitet wird. Es
30 wurde viel, viel zu lange totgeschwiegen und zukünftige Generatio-
31 nen sollen davon lernen.

- 32 **BS:** Okay, wunderbar. Ja, kommen wir direkt dann auch schon zum
 33 großen Teil. Wie erinnerst du deinen Kuraufenthalt im Kinderkur-
 34 heim in St. Peter-Ording?
- 35 **SK*:** Ich wurde zum Bahnhof nach Neumünster gebracht, dort, mit
 36 meinem Bruder zusammen. Meine Mutter hatte uns hingebraucht, mein
 37 Vater war nicht dabei, dort trafen wir noch weitere Kinder, die nach
 38 St. Peter-Ording verschickt wurden. Wir wurden mit einer Beglei-
 39 tung nach St. Peter-Ording gebracht. Das heißt, der Abschied war am
 40 Bahnhof Neumünster. In St. Peter-Ording selber wurden mein Bruder
 41 und ich gleich getrennt. Das war der erste Schock für uns. Wir waren
 42 immer Pütt und Pann, wie man so schön sagt, also wir waren wirk-
 43 lich mit einer ganz großen Nähe ausgestattet. Nicht, wie man das bei
 44 Geschwistern sonst manchmal vermutet, dass sie sich ärgern und zan-
 45 ken und dergleichen, sondern wir waren wirklich eins und haben uns
 46 immer aufeinander verlassen und das war auch der Grund dafür, war-
 47 um meine Mutter gesagt hat, sie würde uns beide zusammen dann in
 48 die Verschickung geben, damit wir zusammen sind. Also, wir wurden
 49 getrennt, Jungs und Mädchen in dem Haus und dann auch natürlich
 50 beim Essen, beim Schlafen, das war für uns erst mal der größte Schock.
 51 Und dieses nicht zu meinem Bruder dürfen, war für mich ganz entsetz-
 52 lich. Ich hatte gerade die ersten Tage ganz fürchterlich geweint. Ich war
 53 damals ja fünf Jahre alt. Und ja, ich konnte meinen Bruder immer nur
 54 morgens sehen, wenn ich von einem Gebäude in das nächste geggan-
 55 gen war, also vom Schlafgebäude zu den Essensräumen und Aufent-
 56 haltsräumen, dort sah ich dann meinem Bruder morgens am Fenster
 57 durch die Glasscheibe, aber ich durfte nicht zu ihm hin. Und das war
 58 natürlich jedes Mal beim Essen, weil die Jungs mussten immer vor
 59 den Mädchen aus dem Schlafbereich raus und zum Essen gehen und
 60 erst wenn die da waren, durften die Mädchen dahin. Also, wir durf-
 61 ten uns tatsächlich nicht begegnen, so war das in der ersten Zeit und
 62 das war ganz fürchterlich. Ich hab oft geweint und auch mein Bruder
 63 klebte regelrecht morgens an der Scheibe und hatte geheult. Und ich
 64 weiß auch noch, dass er einmal von einer Person, von einer erwach-
 65 senen Person, vom Fenster dann weggezogen wurde. Ja, so. Im weite-
 66 ren Verlauf hatten wir das natürlich verstanden, dass wir nicht zusam-
 67 menkommen sollten und uns war nicht klar, warum nicht? Aber wir

68 hatten es mehr oder minder akzeptiert. Ich kam in die Gruppe der bis
69 fünfjährigen oder bis sechsjährigen eigentlich. Dort fühlte ich mich
70 überhaupt nicht wohl. Ich war es gewohnt, mit älteren Kindern, da
71 ich ja noch ältere Geschwister hatte, ein Paar mehr davon, war ich
72 es gewohnt oder nicht gewohnt, mit so kleinen Kindern was zu tun
73 zu haben. Ja, und ich hatte dann immer auch darum gebeten schon,
74 dass ich zu den anderen mit hindurch durfte, weil ich fühlte mich bei
75 den Kleinen wirklich komplett, unterfordert will ich nicht sagen, aber
76 deplatziert, das ist, glaube ich, das richtige Wort. Also, ich war, ich fühlte
77 mich dort deplatziert und es nach zwei Wochen, nee stimmt gar
78 nicht, nicht nach drei Wochen ja. Ich glaube, nach zwei Wochen war
79 es dann so, dass ich zu den Älteren hindurfte oder zur Hälfte. Zwei,
80 drei Wochen müsste es in etwa gewesen sein. Feierte ja auch, feierte
81 in Anführungsstrichen, feierte dort meinen sechsten Geburtstag.
82 Und ich durfte dann tatsächlich zu den älteren Kindern in die Gruppe,
83 die dann, bis ich meine 13 oder 14 Jahre alt waren. Also, ich weiß
84 von einer, von der Sarina*, dass die zwölf war und die Hanna* war 13,
85 oder umgekehrt, will ich mich jetzt nicht festlegen. Genau. Ja, so war
86 es. Was gibt es sonst? Ja, also. Gib mir mal Schlagworte, dann kann
87 ich dazu den Themen vielleicht immer was erzählen, sonst wird das
88 vielleicht ein bisschen durcheinander.

89 **BS:** Direkt an deinen Geburtstag vielleicht anschließend, hast du
90 da auch denn irgendwie Kuchen oder irgendwas derart zugeschickt
91 bekommen von deinen Eltern? Wie erinnerst du deinen Geburtstag?
92 Kannst du da vielleicht nochmal ein bisschen mehr zu sagen?

93 **SK*:** Also, es gab es morgens einen Minikuchen mit einer Kerze drauf.
94 Das fand ich immer ganz toll, weil ich war ja nicht die Einzige, die
95 dort Geburtstag hatte. Gab ja immer mal was und ich habe mich also
96 wahnsinnig darauf gefreut, dass ich nun persönlich meinen eigenen
97 Kuchen bekommen hatte. Das fand ich tatsächlich positiv. Dann bekam
98 ich ein Päckchen von meinen Eltern geschickt. Darin befand, da drin
99 befand sich dann ein Schal. Ich weiß jetzt nicht gerade, ob das so eine
100 Mütze war, das war selbstgemacht von meiner Mutter, die hat, das hatte
101 sie wohl gestrickt. Dann ein Pixi-Buch von meiner Lieblingsserie
102 damals und eine Tafel Schokolade und an die anderen Sachen kann
103 ich mich gar nicht mehr so richtig erinnern, was da noch drin war.

104 Es wurden alle Sachen verschenkt an andere Kinder und ich selber
 105 durfte nur die Schokolade behalten. Aber alles andere, gerade mein
 106 geliebtes Pixi-Buch, das wurde weggegeben, ja und ich bin mir jetzt
 107 nicht mehr sicher, ob mein Bruder an dem Tag mir auch gratulieren
 108 durfte, dass das weiß ich nicht mehr, das ist mir entfallen. Habt ihr
 109 noch ein Schlagwort?

110 **BS:** Ja, also, dann auch da wieder direkt anschließend: Ihr wurdet die
 111 ganze Zeit getrennt während eures Kuraufenthaltes, du und dein Bru-
 112 der? Oder kannst du da noch mal ein bisschen mehr ausführen? Wie
 113 war das mit der Trennung unter den Kindern?

114 **SK*:** Also, Mädchen und Jungs sehr strikt getrennt. Und am Anfang,
 115 als ich noch in der Kleinen-Gruppe war, haben wir nur kleinere
 116 Spaziergänge gemacht. Die größeren, auch bei den Jungs gab es zwei
 117 Gruppen, die bis sechsjährigen und die alle darüber. Mein Bruder
 118 war auch hier, er war ja gerade sechs Jahre alt. Er war ziemlich genau
 119 ein Jahr älter als ich, oder ist es ja immer noch. Und er war direkt in
 120 die größere Gruppe gekommen. Also zu den größeren Kindern. Mag
 121 vielleicht auch an seiner Körpergröße gelegen haben, das weiß ich
 122 nicht. Wir sahen uns denn, wenn gemeinschaftliche Aktionen statt-
 123 fanden, zum Beispiel einmal da in der Woche, gab es einen Kinofilm
 124 und dieser wurde gezeigt für alle Kinder zusammen. Und ich weiß,
 125 dass mein Bruder und ich dann wirklich auf dem Fußboden gesessen
 126 haben, eng umschlungen. Also, das war. Der Film, die Filme an sich,
 127 die haben uns überhaupt nicht interessiert, egal, was da gezeigt wurde,
 128 es war nur diese Zeit, diese eineinhalb Stunden oder eine Stunde, die
 129 wir dann zusammen verbringen konnten. Das war für uns eigentlich
 130 immer so der Höhepunkt. Und später, als ich dann in die andere Grup-
 131 pe da kam, durfte ich auch mit ins Wellenbad. Einmal die Woche sind
 132 wir dorthin und das war auch immer eine gemeinschaftliche Angele-
 133 genheit. Also, das heißt, das gesamte, die gesamten Kinder vom Haus
 134 *Lorenzen* sind dorthin gewandert. Und da war es natürlich auch so,
 135 dass wir zusammen spielen, konnten im Wasser und wir haben die
 136 Zeit dort auch sehr genossen. Das waren immer zwei Stunden, die
 137 wir dort sein durften. Ja, das war die Zeit, die wir gemeinschaftlich
 138 hatten. Also, das kann man dann zwar, ich sag mal vielleicht so, ein
 139 knappes Dutzendmal, dass wir uns gesehen haben in sechs Wochen.

- 140 **BS:** Ja, ich sehe, du bist auch sehr berührt bei den Gedanken daran.
141 Kannst du da vielleicht ein Wort zu sagen, ist es einfach der Gedan-
142 ke an die wenige gemeinsame Zeit mit deinem Bruder, die dich da
143 berührt, oder was? Was berührt dich da jetzt gerade?
- 144 **SK*:** Hm.
- 145 **BS:** Falls du erzählen magst.
- 146 **SK*:** Es war, ich denke mal, es ist dieses Gefühl der Geborgenheit. Wir
147 hatten dort keine Geborgenheit. Es waren Massenabfertigungen der
148 Kinder. Schlicht und ergreifend. Und Geborgenheit war Fehlanzeige.
149 Und diese Momente, die ich meinem Bruder denn hatte, die waren
150 halt, die waren halt sehr. Die gaben einem das Gefühl, dass nicht ver-
151 loren sein. So möchte ich das mal beschreiben, sonst fühlte man sich
152 ja doch alleingelassen, im Stich gelassen, ungehört, nichtig und alles
153 das. Und in dem Moment fühlte ich mich wieder als Mensch.
- 154 **BS:** Anschließend daran, du sagst Puppe, du hast dich nicht wie ein
155 Mensch, du hast dich alleingelassen gefühlt. Kannst du da, es bezieht
156 sich denn da wahrscheinlich viel auch auf das Verhältnis zu den Tan-
157 ten, kannst du da noch ein bisschen mehr zu sagen, wie das war?
- 158 **SK*:** Ja, im Moment. Mal eben Nase schnäuzen.
- 159 **BS:** Alles ok.
- 160 **SK*:** Ja, wir hatten eine, Tante Michaela* hieß Sie, glaube ich. Ich
161 bin nicht mehr hundertprozentig sicher, die war sehr jung gewesen.
162 Ich schätze sie, oder ich hab sie damals schon so gerade mal eben 20.
163 Mit 20 Jahren dachte ich. Die hatte noch ein eigenes, sehr kindliches
164 Verständnis gehabt und die war einfach lieb. Das kann man nicht
165 anders beschreiben. Die war lieb, die war fürsorglich, aber sie stand
166 so dermaßen unter der Fuchtel von der rothaarigen Hexe, wie wir sie
167 auch im Nachhinein immer wieder beschrieben haben. Die Frau hatte
168 halt rote Haare, lockige Haare und das war der Drachen vorm Herrn.
169 Und die Michaela* hatte ja versucht, uns irgendwie immer Nähe und
170 Geborgenheit zu geben und hatte Verständnis für unsere Bedürfnisse,
171 wahrscheinlich auch, weil sie selber noch so jung war. Aber das wur-
172 de von der Hexe einfach niedergeschlagen. So, also es wurde wirklich
173 so gesagt: „Nee, lass man.“ Ich kann mich auch noch an einem Vor-
174 fall erinnern, wo ich was mit meinem Essenszwang dort zu tun hat-
175 te, dort hatte ich ja. Ich war aufgestanden, musste dann fragen, ob ich

176 auf Toilette gehen durfte, und dann durfte ich auf Toilette gehen und
 177 weil ich gesagt hatte, ich glaub, ich muss mich übergeben. Also, und
 178 dann kam aber da nichts und da hab ich mich wieder hingesetzt und
 179 dann bin ich noch mal aufgestanden, hab gesagt, ich glaub, ich muss
 180 mich übergeben. „Nee, du warst gerade auf Toilette, du darfst nicht.“
 181 Also musste ich mich wieder an den Tisch setzen, das war hier von
 182 der rothaarigen Hexe und dann bin ich ein drittes Mal aufgestanden
 183 und hatte dann die Michaela* gefragt, weil ich gehofft hatte, sie wür-
 184 de es mir erlauben, auf Toilette zu gehen, weil ich das Gefühl hatte,
 185 ich müsste Erbrechen. Und die sagte dann: „Ja, geh mal“. Und dann
 186 hatte die Rothaarige gesagt: „Nee, setz dich wieder hin, du warst gera-
 187 de.“ Ja, und dann hatte ich mich hingesetzt und quer über den Tisch
 188 und auf den Fußboden erbrochen. Und dann musste ich alles sel-
 189 ber aufwischen und musste stundenlang sitzen bleiben, bis ich dann
 190 es irgendwann geschafft hatte, den Teller, leerzuessen. Ja, also es war
 191 so. Und das weitere Verhältnis zu den Tanten, es wurde uns ja auch
 192 immer vorgegaukelt, dass wir, dass die Briefe, die wir schrieben, abge-
 193 schickt worden. Aber das war ja nicht der Fall. Und wir hatten auch
 194 Taschengeld bekommen, jeder hatte zehn Mark bekommen, die haben
 195 meine Eltern komplett zurückerhalten, weil wir das Geld nicht aus-
 196 geben durften, das war auch noch solche Methoden dort. Wenn wir,
 197 also wie du, meine Eltern hatten Briefe bekommen oder beziehungs-
 198 weise Postkarten, da durften wir dann nur Herzen draufmalen oder
 199 kleine Worte schreiben. Ich war zwar erst fünf, aber ich konnte schon
 200 lesen und schreiben. Zwar nicht gut, aber mithilfe der anderen Kin-
 201 der konnte ich dann auch Sätze schreiben und hab halt quasi nach
 202 Hilfe geschrien. Aber diese Briefe sind niemals rausgegangen. Ja, son-
 203 dern nur die Postkarten, wo wir dann Herzchen gemalt haben und
 204 geschrieben haben, dass es uns gut geht. Dann gab es noch das Ritu-
 205 al, ich sag mal um Bett gehen, waschen morgens. Es war ja alles sehr
 206 streng geregelt, was im Nachhinein auch Sinn macht, wenn man eine
 207 Horde Flöhe zu hüten hat, dass dort eine gewisse Ordnung herrschen
 208 muss. Es war allerdings eine derartige, ein Militärton, sage ich mal.
 209 Den hatten wir ja auch beim Spaziergang, dass wir Hand in Hand
 210 gehen mussten zu zweit an der Hand und dann, wenn möglich, im
 211 Gleichmarsch. Das hatte für mich schon etwas Militärisches an sich.

212 Und ich kann mich an, nur ganz schwach an einen Herrn erinnern,
213 allerdings war der immer nur in der Gruppe bei den Jungs. Das war
214 wohl der Herr Lorenzen selber. Soviel ich mitbekommen hatte. Aber
215 wie er nun war oder so, kann ich nicht beschreiben.
216 **BS:** Du hattest vorhin erzählt, dass du einmal auch erbrochen hast
217 auf den Tisch.
218 **SK*:** Mhm.
219 **BS:** Aber es kam nicht dazu, dass du das Erbrochene dann auch noch
220 wieder aufessen musstest, richtig?
221 **SK*:** Nee, also, das hatte ich zwar, hatte ich von anderen gehört, dass
222 die das mussten, zum Teil. Nein, ich musste alles selber sauber machen,
223 das heißt den Fußboden, Stuhl, Tisch. Die anderen Kinder mussten
224 sitzen bleiben. Ich musste mich selber dann ja auch sauber machen.
225 Ich hatte wirklich im großen Strahl erbrochen und dann, als alles sau-
226 ber war, wurde mir wieder aufgefüllt, Gulasch mit Nudeln, werde ich
227 nie vergessen und ich musste weiter essen. Und natürlich hatte ich
228 wieder erbrochen, also es ging ja ein paar Mal. Ich kann nicht zäh-
229 len, wie weit es war, aber ich bekam nichts runter, ich hatte irgendei-
230 ne Magen-Darm-Geschichte. Ich hatte in der Nacht dann auch noch
231 ins Bett geschissen, wegen Durchfall, ich durfte ja nicht aufstehen. Ja,
232 aber nachts noch, tagsüber an dem Tisch, ich musste so lange sitzen
233 bleiben, bis die anderen Kinder wieder reinkamen, das heißt nach dem
234 Mittagessen, ungefähr um 12:30 Uhr, sind die anderen Kinder dann
235 in die Schlafräume gegangen. Es wurde ja Mittagsschlaf gemacht und
236 um 15:00 Uhr, halb, ja, ich glaub um 15:30 Uhr war das immer, um
237 15:30 Uhr sind die dann wiedergekommen und dann gab es ein Stück
238 Kuchen oder Kekse und noch ein Getränk, bevor noch mal irgend-
239 was gemacht wurde, entweder spazieren ging oder Spielzeit oder sonst
240 irgendwas. Und so lange bis die anderen Kinder dann wieder da waren,
241 war ich alleine im Speiseraum und musste meinen Teller leer essen.
242 Das hat letztendlich auch zu, unter anderem, ne, also, war nicht der
243 einzige Vorfall in meinem Leben bis dahin, aber unter anderem hat-
244 te das mich auch sehr geprägt, was es heißt, aufessen zu müssen. Ne,
245 das war eine Überlebensstrategie, die ich mir dann auch wirklich, die
246 mir so dermaßen eingetrichtert wurde, dass sie bis heute Bestand hat.

247 **BS:** Du sagst, Überlebensstrategie, hast, kannst du da auch ein biss-
248 chen noch mehr darauf eingehen? Also, welche Folgen hatte das, hat-
249 te der Kuraufenthalt für dich?

250 **SK*:** Ja, abgesehen von der Essstörung. Ja, schwierig, schwierig zu
251 sagen. Also, das finde ich jetzt sehr schwierig zu beurteilen, weil ich
252 das ja noch nicht absehen konnte, weil, ob diese Ereignisse dort mich
253 wirklich für mein Leben geprägt hatten, oder ob das andere Ereignisse
254 waren, zuvor oder danach in meinem Leben. Also, das finde ich jetzt
255 ein bisschen schwierig zu beantworten.

256 **BS:** Ja.

257 **LM:** Ich würde noch einmal darauf zurückkommen. Du meinst, dass
258 du dann Magen-Darm-Infekt hattest, dass das dir dann in der Nacht
259 auch nach dem Vorfall beim Mittagessen nicht gut ging, wurde sich
260 da irgendwie in irgendeiner Form dich gekümmert, oder?

261 **SK*:** Nein.

262 **LM:** Warst du da komplett dir selbst überlassen?

263 **SK*:** Ich war mir komplett selbst überlassen. Es gab keine Medika-
264 tion oder etwas Derartiges. Ich brauchte aber kein Abendbrot mehr
265 essen, das war ja schon mal was. Und nachdem die anderen Kinder
266 dann da waren und ich durfte dann mich in die Ecke setzen. Ich durf-
267 te nicht alleine ins, mich oben hinlegen, aber ich weiß, dass ich mich
268 im Spielzimmer in eine Ecke auf Kissen gesetzt hatte. Es kam ja auch
269 noch mehrmals zum Erbrechen. Diesmal wurde ich allerdings nicht
270 aufgehalten, sondern die haben verstanden, ich erbreche. Aber ich,
271 ich, ich kann es im Nachhinein nicht verstehen, das ist etwas, was
272 mir absolut nicht in den Kopf geht, wenn jemand am Tisch perma-
273 nent sich übergibt, warum zwingt man ihn trotzdem noch zu essen?
274 Also, das ist für mich für heute unvorstellbar. Das ist ja wirklich eine,
275 das war eine psychische und körperliche Misshandlung. So empfin-
276 de ich es heute noch. Mit welcher brachialen Gewalt dort psychisch
277 auf ein fünfjähriges Mädchen eingegangen wurde. Das war für mich,
278 ja, nicht vollziehbar. Was nachts war, als ich dann das Bett noch mal
279 vollgemacht hatte, anders als mein vierjähriger Bettnachbar, dem das
280 gleiche schon zuvor passiert ist, durfte ich mein Bettzeug wechseln.
281 Mein vierjähriger Bettnachbar, der wurde in sein vollgeschissenes Bett-
282 laken eingeknotet für die Nacht und musste in seiner Scheiße liegen

283 bleiben. Also, ich hatte Glück, wenn man so will. Ich durfte aber vor-
284 her nicht auf Toilette gehen, ne.

285 **BS:** Ja, oh Mann. du sagst gerade, du kannst es dir gar nicht erklären,
286 also hast du gar keine Erklärungsansätze dafür, was damals passiert
287 ist, oder wie blickst du da heute drauf?

288 **SK*:** In welchem Bezug meinst du?

289 **BS:** Du meintest vorhin, dass die dich am Tisch sitzen haben lassen,
290 obwohl du da erbrochen hast und musstest dann weiter essen.

291 **SK*:** Das war, das war ja diese rothaarige Hexe. Ich behalte einfach mal
292 jetzt diesen, das bei, weil ich nicht weiß, wie sie heißt. Und ich glaube,
293 das war einfach dieses Machtgefühl. Die Frau hatte ein unglaubliches
294 Verlangen danach Macht auszuüben, das hat man auch gemerkt im
295 Umgang mit ihrer Angestellten, mit der Michaela*. Und sie hatte nun
296 die Möglichkeit, ihre Macht auszuspielen und auszudrücken, dem, und
297 ich glaube, der ist der mental ein, die hat einen mentalen Orgasmus
298 bekommen davon. Ne, es war für sie wahrscheinlich ein Hochgefühl.

299 **LM:** Hast du noch weitere Situationen, an die du dich erinnerst, die
300 du mit der rothaarigen Hexe, so wie du sie betitelst, hast du da noch
301 irgendwas im Kopf an dich, an, an Situationen, an die du dich erin-
302 nerst, die irgendwie noch sehr prägnant waren? Wo das noch mal sehr
303 exemplarisch war, von dem, wie sie ihre Macht ausgeübt hat?

304 **SK*:** Ja, und zwar war das beim ersten oder zweiten Mal, als wir so
305 einen gemeinschaftlichen Tag hatten, das heißt mit den Jungs zusam-
306 men, und ich mit meinem Bruder zusammen, und ich mit meinem
307 Bruder zusammen eng an eng waren und wir uns in den Arm gehal-
308 ten hatten, hatte sie versucht, uns auseinander zu reißen. Ich kann
309 jetzt aber den, so diesen ganz genauen Kontext, wann das war, als wir
310 einen Film geguckt haben, Spieletag oder was auch immer das war,
311 das weiß ich nicht mehr, aber das war ziemlich am Anfang gewesen.
312 Danach nicht mehr. Also, das war für mich auch, das war so. Das weiß
313 ich deshalb noch, weil, gerade weil es am Anfang war, für uns, es uns
314 deutlich zu verstehen gab, wir dürfen hier nicht zusammen sein. Ihr
315 seid hier keine Geschwister, sondern ihr seid hier Nummer 13 und 34.
316 Ein Ereignis so, jetzt nicht speziell auf die rote Hexe zu beziehen, aber
317 auf das Allgemeine. Ulf*, ein Junge, auch fünf Jahre, fünf oder sechs
318 Jahre alt, und ich, wir waren sehr verträumt, spielen in der hintersten

319 Spielecke und haben nicht mitbekommen, dass die anderen Kinder
 320 sich für einen Spaziergang fertig gemacht hatten. Und wir hatten da
 321 hinten halt beide gespielt und dann kam die rote Hexe rein und hat-
 322 te dann gesagt, ihr seid ja noch gar nicht fertig, dann müsst ihr eben
 323 hierbleiben. Und dann hatte sie die Tür abgeschlossen zum Spielzim-
 324 mer. Wir waren dann eingeschlossen worden in einem Zimmer, das
 325 war ebenerdig gewesen. Wir hatten dann an die Tür geklopft, weil
 326 wir rauswollten, es hat aber niemand geöffnet. Wir hatten aber aus
 327 dem Fenster gesehen, dass alle rausgegangen sind, zum Spaziergang,
 328 und dann hatten der Ulf* und ich uns überlegt, wir klettern aus dem
 329 Fenster raus, war ja parterre, wir konnten das Fenster öffnen, konn-
 330 ten rauskriechen und dann sind wir in irgendeine Richtung gegan-
 331 gen, von der wir annahmen, dass es richtig ist. Wir sind irgendwann
 332 an einem Kiosk gelandet, wohlgemerkt, es war ungefähr so vier Grad,
 333 sechs Grad draußen. Es war diesig, windig, bisschen Sprühregen, also,
 334 es war wirklich äußerst unangenehm und wir waren in Hauspuschen
 335 ohne Jacken unterwegs, weil die hatten wir ja nicht, weil wir ja einge-
 336 schlossen waren. Also, wir hatten kein festes Schuhwerk, sondern nur
 337 unsere Hauspuschen. Und wir kamen irgendwann an einem Kiosk an
 338 und dort hatten wir dann gefragt, wo es zum Bahnhof ging. Wir woll-
 339 ten abhauen. Wir wollten zurück nach Hause. Und ich wusste, wir
 340 müssen nach Neumünster hin und wir müssen, von Brokstedt kön-
 341 nen, wir können von Neumünster nach Brokstedt. Und in Brokstedt
 342 kannte ich mich aus und von dort wüsste ich dann auch, wie man nach
 343 Hause kommt, weil da kannte ich auch schon Leute. Ja, so war mein
 344 Plan gewesen. Natürlich kein Geld in der Tasche oder irgendetwas
 345 und wir wurden dann von der Polizei zurück ins Heim gebracht. Das
 346 war gewesen vielleicht sieben bis maximal zehn Tage vor, bevor ich
 347 überhaupt nach Hause oder regulär nach Hause durfte. An die letzte
 348 Woche im Aufenthalt dort kann ich mich überhaupt nicht erinnern.
 349 Gar nicht. Also mental abgeschaltet, komplett. Ich hab es damals nicht
 350 verstanden, aber im Nachhinein und auch durch die Psychotherapie
 351 und die, ja, durch das wieder Hochholen der einzelnen Ereignisse,
 352 die ich ja, welches ich ja mittlerweile schon durchlebt habe, war mir
 353 auch, kam mir auch noch mal in den Gedanken, dass die Sarina*, also
 354 dieses ältere Mädchen, das war immer dort meine Freundin, sie hat-

355 te mich an sich genommen und die war sehr aufsässig gegenüber der
356 roten Hexe gewesen. Die hat also permanent, die hat richtig Zoff dort
357 gemacht und irgendwann war sie mental eine Woche abgeschaltet. Sie
358 war körperlich da, aber nicht mehr mental. Also richtig sediert wor-
359 den. Und ich nehme mal an, mit mir ist Ähnliches passiert. Ich war
360 jemand, der ausgebrochen ist, ich war ausgerissen und, ja, ich muss-
361 te abgeschaltet werden.

362 **BS:** Anschließend daran, also du hast erzählt, mit Sarina* hast du
363 Dinge erlebt und auch mit Ulf*. Kannst du vielleicht noch ein paar
364 mehr Worte zum Verhältnis generell zu den anderen Kindern, ausge-
365 nommen jetzt mal deinen Bruder, zu dem hatten Sie natürlich schon
366 vorher ein besonderes Verhältnis, da zu den Kindern untereinander
367 noch was sagen?

368 **SK*:** Ja, Hanna* und Sarina*. Ich kann mich auch noch gut an die
369 Namen erinnern, weil das waren meine beiden großen Schwestern,
370 sage ich mal so. Zu Hause meine beiden großen Geschwister, Schwes-
371 tern, waren auch fünf und sechs Jahre älter als ich, und das kam die-
372 sen beiden Mädchen ja sehr nahe. Sie hatten, sie haben ja auch damals,
373 oder vorher, mitbekommen, dass ich diese Brechorgie am Tisch hat-
374 te und wie ich dadurch, was ich da erleiden musste. Und danach erst
375 kam ich ja in diese größere Gruppe rein, mit den größeren Kindern,
376 und die beiden waren für mich wie meine großen Geschwister. Die
377 eine aufsässig und laut, die andere sehr anpassungsfähig, wie meine
378 beiden Schwestern. Und die haben mir auch beim Briefeschreiben
379 geholfen, was letztendlich ja nichts gebracht hat, aber ich fühlte mich
380 bei ihnen sicher und geborgen. Und das war für mich so, ich bin nicht
381 alleine. Das Gefühl, was ich vorher hatte, als ich noch in der Klein-
382 gruppe war, dort fühlte ich mir mich ja absolut deplatziert und mein
383 Bruder durfte ich nicht sehen. Ich war dort alleine. Ich hatte keiner-
384 lei wirkliche Freunde unter den ganz kleinen Kindern und später kam
385 dann der Ulf* bei uns mit rein. Das heißt, die kleinen Jungs wurden
386 bei uns in die kleinen Kinder mitgesteckt, da gab es also noch die Ver-
387 mischung Mädchen und Jungs, mein Bruder allerdings nicht, weil er
388 ja mein Bruder war, wir mussten ja getrennt werden. Der Ulf*, ich
389 schätze, kann sein, dass er jünger war, kann sein, dass er älter war,
390 oder genauso alt, ich weiß es nicht mehr.

391 **SK***: Ja, Ulf* war mein Kumpel. Ein ganz freundlicher, aufgeschlosse-
 392 ner Junge. Wir spielten immer ganz viel mit Autos, war mein Faible als
 393 Kind, als kleines Kind schon war immer Autos und Technik und nicht
 394 Puppen. Mit Puppen konnte man mich jagen und deswegen konnte
 395 ich auch mit den kleinen Mädels nichts anfangen. Aber Ulf* mochte
 396 Autos, und ich mochte auch Autos und deswegen konnten wir immer
 397 schön zusammen in der Ecke spielen. Er war ja auch ein bisschen, ja,
 398 den anderen kleinen Kindern etwas voraus, sage ich mal, so geistig. Ich
 399 konnte mit ihm gut umgehen. Ja. An andere, weitere Kinder konnte
 400 ich mich nicht wirklich erinnern. Es gab ein Mädchen und ein Junge,
 401 die kam, stiegen ja mit uns zusammen in Neumünster ein. Und die-
 402 ses Mädchen wurde, ich glaub ein oder zwei, zwei oder drei Tage vor
 403 uns abgeholt von der Mutter und nicht bis zum letzten Ende dagelas-
 404 sen, sondern es wurde tatsächlich früher abgeholt. Und das Mädchen
 405 erzählte wohl, wie es uns dort ging. Auf jeden Fall kamen meine Eltern
 406 dann auch direkt danach. Also, die kamen einen Tag, möglicherwei-
 407 se sogar zwei Tage, bevor unsere Kur eigentlich abgelaufen ist, abge-
 408 laufen war. Und meine Mutter erzählte davon, dass die Mutter von
 409 dem anderen Mädchen aus Neumünster, ihr erzählt hätte, was wir
 410 da alles durchstehen müssen, und deswegen waren sie früher gekom-
 411 men. Ich meine, wir hatten da sechs Wochen, oder fünf Wochen und
 412 fünf Tage, sechs Tage, ja.

413 **BS**: Anschließend direkt daran, kannst du vielleicht auch noch ein
 414 bisschen was zu erzählen, was das mit deinem Verhältnis zu deinen
 415 Eltern gemacht hat, der der Kuraufenthalt? Also, wie war das während
 416 der Kur, wie war das nach der Kur, wie war das, der Umgang mitein-
 417 ander bezüglich des Kuraufenthaltes?

418 **SK***: Ja, es ist sehr interessant, dass mein Bruder und ich da komplett
 419 anders drauf reagierten. Ich hatte meiner Mutter nie irgendwie ein Vor-
 420 wurf daraus gemacht, dass sie uns weggegeben hatten. Ich denke mal,
 421 das hat mich ein bisschen noch näher dran gebracht an zu Hause. Weil
 422 ich gelernt habe, diese Geborgenheit einfach zu schätzen. Mein Bru-
 423 der hingegen hatte seither ein tief gebrochenes Verhältnis zu meiner
 424 Mutter entwickelt, nicht zu seinem Vater. Bei uns war es auch wirk-
 425 lich so getrennt. Frau hat Kinder, Küche und der Mann, also sprich
 426 mein Vater war für die Arbeit zuständig, und insofern hat mein Bru-

427 der meiner Mutter auch wirklich tief die Schuld dafür gegeben und
428 hatte ein stark zerrüttetes Verhältnis. Also, und meine Mutter hatte
429 immer wieder versucht, das gutzumachen, bis heute, sie ist knapp 90.
430 Ich hatte meinen Bruder mehrfach versucht, darauf anzusprechen,
431 aber er sagt, nee, nee, ist nicht, ist nicht. Aber ich weiß es anders, aber
432 ich hatte kein gebrochenes Verhältnis dazu, oder dass ich gesagt hab,
433 meine Mama hat jetzt Schuld davon, daran, kann ich gar nicht sagen.
434 **BS:** Hast du denn in dem Zusammenhang dann nach der Kur zu Hau-
435 se auch von der Kur erzählt und wurde dir da geglaubt, oder wie war
436 da der Umgang mit?

437 **SK*:** Nein, ist gut, es wurde, es wurde uns nicht geglaubt. Es wurde
438 uns nicht geglaubt, was wir dort erlebt haben, dass wir nicht zusam-
439 men sein durften, oder so. Das wurde als, ja, als übertrieben, es wur-
440 de alles als übertrieben dargestellt, was wir erzählen. So, dass mein
441 Bruder dann nachts noch an den am Kleiderhaken ran gehängt wur-
442 de, in seinem Bademantel oder Regenmantel, und da stundenlang in
443 der Luft hing, am Kleiderhaken aufgehängt, weil andere Kinder in sei-
444 nem Zimmer Ärger gemacht hatten und die sich das erstbeste Kind
445 gegriffen haben und haben ihn draußen einen Kleiderhaken gehängt.
446 Das muss man sich mal vorstellen, was das für eine psychische, aber
447 auch körperliche Misshandlung war. Das wurde uns überhaupt nicht
448 geglaubt, in keinsten Weise. Dass wir Maikäfer, flieg! singen mussten,
449 also noch, ja, Nazipropagandalieder, die ich heute gar nicht mehr
450 drauf hab, weil es fernab meines Gedankenguts ist, aber damals weiß
451 ich noch, dass ich diese Lieder dann meiner Tante zu Hause vorge-
452 sungen hat und meine Tante war damals auch ein, gehörte zur Hitler-
453 jugend mit und war eine Nazi-Frau, wenn man so will, und die fand
454 das dann ganz toll, dass ich diese Lieder mitgesungen habe. Die haben
455 wir nie im Hause gesungen, sondern immer nur beim Spazierengehen
456 mit der roten Hexe. Da, wo ich auch dachte, dass wir so in Reih und
457 Glied marschieren mussten und dann am liebsten im Gleichschritt,
458 ne, deswegen so im Nachhinein denke ich dann auch, die gute Frau,
459 ja, ist zu stark in der Hitlerzeit aufgewachsen.

460 **BS:** Inwiefern würdest du denn sagen, dass dieser, ja, nationalsozia-
461 listische Background der Hexe da auch eine Rolle für die Verhältni-
462 se insgesamt im Kurheim gespielt hat?

463 **SK***: Ja, also, sehr, eine sehr starke Hierarchie von oben nach unten.
 464 Dieses Machtspiel gegenüber den Kleineren, das war bei ihr ganz deut-
 465 lich zu merken, also sich selber glorifizieren. Ich hab das Sagen, ich
 466 hab die Macht. Und wenn ihr nicht so wollt wie ich, dann werdet ihr
 467 schon sehen, was passiert, siehe Sedierung oder, ne. Wenn ich euch
 468 nicht Herr werde, dann mach ich euch eben tot, mundtot, mental tot,
 469 sag ich mal so, ne. Ja. Also, es war schon da, auch dieses Marschieren
 470 am Strand, Gleichmarsch, das weiß ich, weiß ich noch, ne, andere Kin-
 471 der gingen so ganz normal, aber wenn man als viereinhalb oder sechs-
 472 jährige Kinder marschieren muss im Gleichmarsch, hallo, das kann
 473 man sich gar nicht mehr vorstellen. Das hat auch nichts mit Spaß zu
 474 tun oder so, weil das war ja nicht nur eine kleine Strecke, die wir da
 475 zwischendurch mal, wenn man das mal macht, und jetzt alle gleich
 476 mal Marsch, ne, kennt man ja, dann macht man das mal zehn Sekun-
 477 den oder eine Minute. Aber wenn das denn über die ganze Zeit geht,
 478 wenn man da eineinhalb, zwei Stunden spazieren geht, ist das schon
 479 echt bedenklich. Und das hat nichts mehr mit kindgerecht, mal eben
 480 lustig sein, und gucken wir mal, ob wir schaffen im Gleichmarsch zu
 481 marschieren, sondern das hat für mich, trägt für mich eindeutig eine
 482 militärische Handschrift.

483 **LM**: Hast du sonst das Gefühl gehabt, dass während des Tages noch so
 484 der militärische Duktus durchkam? Also, du meintest ja, es gibt eine
 485 strenge Durchtaktung, die du, also, die jetzt im Nachhinein auch sinn-
 486 voll ist, an sich, dass es eine Taktung gibt. Aber hattest du das Gefühl,
 487 dass das noch mal noch stärker war, sozusagen, dadurch, dass die rote
 488 Hexe so ein Gedankengut irgendwie noch in sich getragen hat, oder
 489 so geprägt von früher?

490 **SK***: Das weiß ich nicht. Also, das kann ich gar nicht so genau sagen.
 491 Na klar, wir hatten eine, eine Toilettendisziplin wurde uns auferlegt,
 492 das heißt, durfte es nur dann auf Toilette gehen, wenn, wenn es erlaubt
 493 wurde, wenn Zeit wurde. Und hier ganz klar der Unterschied zwischen
 494 der Michaela* und der Hexe. Bei Michaela* durften wir immer gehen.
 495 Ne, so, da war das überhaupt keine Frage und bei der Hexe nicht. Mor-
 496 gens beim Aufstehen, beim Zähneputzen, erst mal drei, vier, fünf Kin-
 497 der um ein Waschbecken herum, mussten sich gleichzeitig die Zäh-
 498 ne putzen, weil es viel zu wenig Waschbecken gab in einem viel zu

499 großen Raum für, oder Schlafsaal für die Kinder. Ich glaube, bei mir
500 waren zwölf Betten in einem Zimmer und wir hatten ein Waschbe-
501 cken. Und da mussten wir die Zähne putzen, Toilette und Dusche war
502 woanders. Und ich musste auf Toilette, ich durfte noch nicht auf Toi-
503 lette, weil ich dran war, Zähne zu putzen. Ich konnte es nicht mehr
504 halten, also habe ich mir beim Zähneputzen unter Tränen in die Hose
505 gemacht. Ja, und da war ich nicht alleine. Also, es ist immer wieder
506 passiert, dass sich irgendein Kind voll urinieren hat, vollgepinkelt hat
507 am Waschbecken, weil es diesen Platz nicht verlassen durfte. Und das
508 war aber auch immer ausschließlich bei der roten Hexe und nicht bei
509 Michaela*. Ne, also hier auch, Disziplin geht vor alles, geht vor kör-
510 perliches Wohlbefinden. Und dann kann man sich ja aussuchen, ob
511 das vielleicht militärisch geprägt ist, oder einfach nur ein Machtspiel
512 dieser Frau. Das eine schließt das andere ja aber nicht aus, ne.
513 **BS:** Du sagtest, ihr standet da zu zwölf vor einem Waschbecken.
514 **SK*:** Ja, also vier, fünf Kinder. Also, ich weiß, vier Kinder waren da
515 bestimmt dran. Also, nicht zwölf auf einmal, aber wir hatten, für zwölf
516 Kinder war ein Waschbecken vorhanden, ja.
517 **BS:** Ok, kannst du vielleicht generell noch ein bisschen in dem Zusam-
518 menhang erzählen, wie war die Ausstattung von dem Kurheim? Also
519 wie, wie war es an sich einfach als Umgebung beschaffen?
520 **SK*:** Also, wenn man das Haus von vorne gesehen hat, war rechts das
521 Schlafhaus auf zwei Etagen. Die Jungs waren unten die Mädchen oben.
522 Es gab, für die normalen Kinder gab es große Schlafsäle mit acht bis
523 zwölf Betten. Also, ich glaube unser bald sogar das Größte. Ich glaube
524 sogar mein Bruder war in einem mit 14 Betten drinnen. Dann gab es
525 auch noch kleine Zimmer, dort waren, standen zwei bis vier Betten
526 drin. Diese Betten waren deutlich bequemer ausgestattet, hatten grö-
527 ßere Schränke, die hatten richtige Federbetten und nicht nur wie wir,
528 so dünne Steppdecken, also, es war auch immer kalt bei uns, das weiß
529 ich. Und wir waren so richtig neidisch auf die die Kinder, die Kinder
530 die großen oder die besseren Zimmer hatten, die bessere Ausstattung,
531 das waren die Kinder aus Bayern, Baden-Württemberg oder aus dem
532 Süden. Das war ganz deutlich. Witzigerweise nur die aus, aus Bayern,
533 aus dem Süden Deutschlands. Die hatten diese Privilegien der besse-
534 ren Zimmer und der besseren Bettwäsche und der ist eigenen Bade-

535 zimmers und der eigenen Toiletten. Während wir anderen uns dann
 536 die Schlafsäle und die Gemeinschaftsduschen und Gemeinschaftsto-
 537 illetten auf dem Flur geteilt haben. Unser Schlafsaal selber, wenn man
 538 reingekommen ist, waren rechts, waren vier Spindschränke ähnlich
 539 wie in einem Krankenhaus heute. Ja, da kennt man das ja auch, dass da
 540 diese Hochschränke sind. Dort wurden unsere Sachen untergebracht
 541 für sechs Wochen. Das war natürlich sehr eng. Dann hatten wir einen
 542 kleinen Nachttisch und daneben war schon wieder das nächste Bett.
 543 Zwischen den Betten war vielleicht 50 Zentimeter Platz, so dass der
 544 Nachttisch da reinpasste, mehr nicht. Und dann halt die ganzen Betten
 545 nach oben und nach unten hin. Ja, wo die anderen Schränke, weil ich
 546 glaube, bei uns waren vier an der Seite und oben im Zimmer gab es
 547 auch noch mal so ne Reihe, die so ein bisschen den Raum in sich teil-
 548 te, damit die Schränke auch irgendwo Platz fanden. Ohne jetzt wirk-
 549 lich viel Raum zu beanspruchen, sodass die zwölf Betten, zehn bis
 550 zwölf Betten da auch reinpassten, ja. Es war, die Schlafräume waren
 551 ungemütlich, kalt, weiß. Die Matratzen waren ungemütlich. Ich hatte
 552 immer Rückenschmerzen, selbst für die Kinder. Eigentlich sagt man
 553 ja, Kinder können auf jeder Matratze liegen, aber ich hatte dort immer
 554 Rückenschmerzen, das weiß ich noch, konnte da also sehr schlecht
 555 schlafen. Unten waren die Essträume durchaus ok.
 556 Es hingen Bilder an der Wand, es hing selbst ja, eine Eule klebte am
 557 Fenster. Also, solche selbstgemachte Papiereule aus durchschimmern-
 558 dem Papier. Das Spielzimmer bot doch einiges an Spielzeug, Bauklöt-
 559 ze, Malstifte. Es war ein kleiner Tisch dort, das war schon relativ kin-
 560 derfreundlich eingerichtet. Und nicht so, dass man sagen kann, das
 561 war Kasernen gleich anders als der Schlafraum. Und oben, also da
 562 muss ich schon sagen, das war kinderfreundlich, ja und auch das von
 563 meinem Bruder. Der große Raum, die hatten einen deutlich größeren
 564 Saal gehabt, weil und dort fanden dann ja auch immer die Gemein-
 565 schaftsaktionen statt wie Kino und dergleichen und das war auch
 566 freundlich eingerichtet. Ich fand das vom Lichteinfall her ein biss-
 567 chen dunkel, das weiß ich noch, aber es war von den ganzen Farben
 568 her warm. Also, nicht beängstigend oder kasernenhaft nein, nein, das
 569 kann ich nicht sagen. Nochmal was zu der Einrichtung, beziehungs-
 570 weise was ja eigentlich auch dazu gehört, war, das viele Essen. Ande-

571 re Verschickungskinder berichteten immer von diesem fürchterlich
572 schlechten Essen. Das kann ich bei mir überhaupt nicht sagen. Ich
573 komme nun aus einer Gastro Familie und ich war sehr gutes länd-
574 liches Essen gewohnt, und das habe ich dort wiedergefunden. Also,
575 es wurde wirklich sehr lecker gekocht. Es ich kann mich nicht daran
576 erinnern, dass es dort irgendetwas gegeben hatte, was ich nicht moch-
577 te. Ne, so, und auch, es. Witzigerweise wurde ich ja hingeschickt, um
578 abzunehmen und dabei bekam ich auch immer die gleichen Portio-
579 nen wie alle anderen Kinder auch. Und auch das Gleiche zu essen. Es
580 gab allerdings auch zwei Kinder, die mussten tatsächlich, die haben
581 tatsächlich Diät essen bekommen und Knäckebrötchen und oder eine
582 Scheibe Schwarzbrot, anstatt wir sonntags zum Beispiel Brötchen.
583 Es gab Brötchen bei uns tatsächlich, also das Essen war wirklich gut.
584 Wenn ich anders beschreiben und die, die das Diätessen hatten, auf
585 die war ich dann teilweise ein bisschen neidisch, weil ich immer nur
586 dieses blöde Mischbrot bekommen hatte. Und ich hatte dann auch ab
587 und zu mal getauscht mit denen, weil ich Knäckebrötchen und Vollkorn-
588 brot bevorzugt hatte und die haben Gemüse dazu gekriegt, das heißt,
589 die haben dann ihre, ihren Hüttenkäse oder ihre Scheibe Käse dazu
590 bekommen und dazu Tomate und Gurke und alles, was das haben wir
591 anderen Kindern nicht bekommen. Und dann hatten wir ab und zu
592 mal getauscht, dass ich Gemüse bekommen hatte, weil das war für.
593 Kannte ich so von zu Hause und ja.

594 **LM:** Dann noch einmal eine Frage. Also, wir haben ja so Kategorien,
595 sozusagen, die wir gebildet haben, an denen wir das Interview auch
596 auswerten, und da würde ich noch einmal eine Nachfrage stellen. Ob
597 du irgendwann einmal erlebt hast, dass bei euch, bei den Kindern,
598 dass ihr untereinander Gewalterfahrung irgendwie gemacht habt, also
599 dass es nicht von den Betreuer:innen ausging, sondern direkt von den
600 Kindern untereinander aus.

601 **SK*:** Nein.

602 **LM:** Ok.

603 **SK*:** Also, es gab es gab paar Mal Zickereien, die gab es schon. Aber
604 nur bei den ganz kleinen Kindern, nicht in der, in den, bei den Grö-
605 ßeren. Und das fand ich da mal. Da gab es wirklich so ein paar klei-
606 ne Zicken, so vier- und fünfjährige Kinder und deswegen kam ich da

607 auch nicht mit klar, das war nicht meine Welt. Ja, aber das ist normal,
 608 dass man normales Kindergeizicke. Es gab aber sonst keine Gewalt
 609 untereinander. Die Jungs, die haben mal miteinander gerauft, also es
 610 war nichts, was es heute nicht auch geben würde. Absolut nicht. Nee.
 611 Es gab auch keine angewandte oder körperliche Gewalt in meinem
 612 Beisein. Von den Erziehern in Form von Fragen. Oder so was in der
 613 Art. Also, das gab es nicht, ist die Gewalt und die Misshandlung, die
 614 bezogen sich halt immer auf dieses. Wie schon beschrieben, an den
 615 Kleiderhaken hängen, oder in die Fäkalien eingewickelt werden, das
 616 ist ja auch eine Art von körperlicher Misshandlung, aber es ist keine
 617 schlagende, Gewalt, ist es nicht.

618 **BS:** Wo wir gerade beim Thema Gewalt sind, hast du verbale Gewalt
 619 erlebt während deines Kuraufenthaltes vonseiten der Tanten?

620 **SK*:** Kann ich mich nicht dran erinnern, dass irgendjemand gesagt
 621 hat, du bist, mich beleidigt hätte oder sonst was. Also kann ich mich
 622 nicht. Daran erinnern, nee auch nicht. Gegenüber anderen. Das hätte
 623 ich wahrscheinlich, also wäre es mir passiert, hätte ich das wahrschein-
 624 lich behalten, weil das eine emotionale Ebene mich getroffen hätte und
 625 sowas kann ich relativ gut behalten. Wüsste ich so nicht mehr, nein.

626 **BS:** Erinnerst du Momente der Scham auch während deiner Kur?

627 **SK*:** Ja, viel. Also erstmal dieses Einnässen vor dem Waschbecken,
 628 nicht auf Klo gehen zu dürfen. Aber ich konnte ja denn das nicht
 629 mehr halten und habe mich dann eingenässt im Waschbecken, oder
 630 du durftest nicht aufstehen aus dem Bett und hast ins Bett gemacht.
 631 Das waren wirklich ganz fürchterliche Schamgefühle, die da hoch-
 632 kommen und die dann auch noch bestraft wurden von der Hexe. Ich
 633 weiß auch nicht, ob es noch eine dritte Person gegeben hat, also an
 634 die habe ich überhaupt, ich kenne nur noch die Michaela* und die
 635 Hexe, alles andere ist für mich ausgeblendet. Falls es da noch jemand
 636 gegeben hat. Nee, stimmt gar nicht. Es gab noch eine, aber die war
 637 immer nur für die Küche zuständig, das weiß ich, die hat immer nur
 638 das Essen mit raufgebracht und abgeräumt und die war ausschließ-
 639 lich in der Küche tätig. Die war eine eine, ja eine Person, die war auch
 640 da, ja. Aber die hatte keine erzieherischen oder oder beaufsichtigten
 641 Fähigkeiten oder Aufgaben und Schambereich, ja wann noch. Nee,
 642 das waren eigentlich die Sachen, wo wir. Ja, als ich mich übergeben

643 hatte. Da hatte ich mich geschämt, aber nur das erste Mal nachher im
644 bei dem anderen Malen nicht mehr. Weil ich gesagt hab, ja okay, dann
645 kotzt du hier eben übern Tisch, dann ist das so.

646 **BS:** Du hast im Gesprächsverlauf auch schon mehrfach gesagt, dass du
647 dich alleine gelassen gefühlt hast. Dann an einigen Stellen hat in dem
648 Zusammenhang Heimweh auch eine Rolle gespielt, oder wie war das?

649 **SK*:** Auf jeden Fall Heimweh war ganz großes Thema. Gerade die ers-
650 te Woche habe ich ja viel geheult dort. Rausgerissen, aus der Familie
651 getrennt werden vom Bruder, von meinem, von meiner zweiten Hälfte
652 sozusagen, reingesteckt in ein hierarchisches Gefüge unter wildfrem-
653 den Kindern, die ebenso geheult haben, da waren ja dreijährige Kin-
654 der bei. Es ist heute unvorstellbar und diese Verlustängste, was die mit
655 je nach Charakter natürlich auch mit den mit jedem einzelnen Kind
656 gemacht haben, und es hat vermutlich jedes Kind Verlustängste erlit-
657 ten in dieser Zeit. Es wurde ja auch damit gespielt: Wenn du nicht
658 aufisst, dann holt deine Mutter dich nicht ab. Zum Beispiel, wenn du
659 nicht artig bist, dann musst du noch drei Wochen länger hierbleiben.
660 Ja, also diese Bedrohung war ja permanent, wurde ja permanent aus-
661 gesprochen. Deine Mutter hat dich hier abgegeben, weil du nicht lieb
662 bist. Ja, oder deine Eltern wollen dich nicht mehr. Du kannst, wenn
663 du hier nicht lernst, artig zu sein, dann nimm dich deine Eltern auch
664 nicht zurück. Das war also, wenn du sagst, verbale Gewalt, gehört
665 das eigentlich mit dazu, weil das ist psychische Gewalt, keine Aussa-
666 gen wie: Du bist ein Idiot, du bist ein Volltrottel oder sonst was. Son-
667 dern dieses Androhen von Möglichkeiten, die passieren kann, wenn
668 du nicht gehorcht.

669 **SK*:** Ja.

670 **BS:** Dann ist ja auch durchaus in der Berichterstattung, ein kleines,
671 aber dennoch ein Thema: Sexualisierte Gewalt. Ist da irgendwas in
672 deiner Einrichtung in der Hinsicht bei dir in Erinnerung geblieben?

673 **SK*:** Gar nicht.

674 **LM:** Dann der nächste Punkt ist, es wurde immer wieder berichtet,
675 sozusagen, dass Arbeitszwang herrscht in Kurheim. Habt ihr da irgend-
676 welche Erfahrungen gemacht?

677 **SK*:** Nein. Also, es gab bei uns keine. Keine Arbeit, die ich nicht kann-
678 te, dass wir den Tisch abräumen, dass wir den Tisch abwischen, dass

679 wir auslegen. Das fand ich jetzt absolut normal. Also, das kannte ich
 680 von zu Hause und das gehört mit zu den zu den Pflichten eines Kin-
 681 des auch mit im Haushalt zu helfen, so hatte ich es gelernt und so wur-
 682 de es dort auch gemacht. Aber es war jetzt nicht irgendwas, ihr müsst
 683 jetzt im Garten die die Unkrautecken machen oder sonst irgendwas,
 684 im Gegenteil, das hatte mich persönlich ein bisschen gestört, dass
 685 die, dass die Gehwegplatten voller Unkraut waren. Und ja, und das
 686 Unkraut an den Seiten so hochgewachsen war, obwohl zu Hause, bei
 687 uns war es ja auch nicht anders, aber da hat es mich gestört. Ich glaube,
 688 das liegt auch daran. Ich hätte früher, weil ich war ja immer draußen
 689 zu Hause bei uns, es gab, ähm wir hatten einen großen Resthof, Wir
 690 hatten Tiere. Und ich habe schon als kleines Kind mit meiner Mutter
 691 zusammen oder auch mit meinem Opa, mit meinem Vater im Garten
 692 mitgearbeitet. Wir haben draußen mitgeholfen, sozusagen, und ich
 693 hätte da gerne was im Garten mitgetan. Und das Unkraut, welches da
 694 kniehoch aus den Fugen wuchs, das hatte mich halt gestört, ja. Aber
 695 wir durften wir nicht, also insofern, arbeiten, nein.

696 **LM:** Du hattest als Möglichkeiten für die Verhältnisse, wie wir auf
 697 der Kur waren, also für die schlimmen Verhältnisse hattest du ja ein-
 698 mal diesen NS-Bezug angeführt. Hast du noch irgendwelche? Siehst
 699 du noch irgendwelche Gründe dafür, dass das da einfach die Bedin-
 700 gungen waren, die da waren?

701 **SK*:** Verstehe jetzt die Frage nicht ganz. Du meinst den Essbezug?

702 **LM:** NS-Bezug. Ein Nationalsozialismus.

703 **SK*:** Also, das habe ich akustisch nicht verstanden. Ja, nur im Nachhi-
 704 nein. Dem, von dem, was ich jetzt. Durch diese ganze Aufklärung mit-
 705 bekommen hatte, gab es da ja einen Doktor. So und so, der ein Buch
 706 geschrieben hatte, wie Kinder im Kinderheim behandelt werden sollte,
 707 und da geht es ja auch um die Entziehung von materiellen Dingen, die
 708 an zu Hause erinnern, sprich, das wurde ja bei mir durchgeführt mit
 709 dem Geburtstagsgeschenk, dass ich halt da keine keinen Bezug nach
 710 Hause hin habe und die Trennung von den Geschwistern, damit sie
 711 kein Heimweh haben, was natürlich absoluter Schwachsinn ist. Oder
 712 auch die Einführung von der Toilettendisziplin, dass die durchgezo-
 713 gen werden musste. Also, hier sehe ich schon ganz starke Parallelen

- 714 dazu das, was. So im Nachhinein habe ich das jetzt mitbekommen,
715 dass es dieses Buch gibt, und das wurde bei uns auch so praktiziert, ja.
716 **LM:** Das müsste Foltberth sein.
717 **BS:** Also, du hast ja schon ein bisschen erzählt. Das Essen war gut
718 und zum Teil auch die Ausstattung. Hast du auch konkrete positive
719 Bewertung, konkrete positive Erinnerungen im Kopf, wenn du an
720 die Kur zurückdenkst?
721 **SK*:** Es waren die Aufenthalte im Freibad, also im Freibad, im Wel-
722 lenbad. Die habe ich genossen. Ja, nicht nur, weil mein Bruder da war,
723 sondern weil ich für mich war das ein absolutes Erlebnis, sowas kann-
724 te ich von zu Hause nicht. Punkt.
725 **BS:** Ah ja, es ist wahrscheinlich vor allem eine Leid besetzte Erinne-
726 rung dann. Hast du noch was?
727 **SK*:** Nein.
728 **BS:** Wunderbar. Dann haben wir auf jeden Fall jetzt schon mal eine
729 eine ganze Menge besprochen und auch unsere Kategorien einmal
730 abgehakt. Ja, hast du grad noch Erfahrungen im Kopf, über die wir
731 jetzt noch nicht gesprochen haben?
732 **SK*:** Also, ich war neulich, als wir uns getroffen hatten, in St. Peter-
733 Ording, war ich tatsächlich noch mal hingefahren, da, wo das Haus
734 stand, da wird jetzt gerade was Neues hochgezogen. Und ich bin dann
735 noch mal den Weg zum Strand hingegangen. Das war sehr interessant,
736 da er mir früher sehr viel kürzer vorkam als heute. Das fand ich. Das
737 fand ich interessant. Also früher. Früher dachte ich immer, wir sind
738 rausgegangen und waren am Strand, aber das war noch ein ganz schö-
739 nes Ende, was wir da gegangen sind, immer und zu den Fahlhäusern
740 hin. Also, es war noch mal solche kleine Reise dorthin, war für mich
741 trotzdem entspannend. Und nicht, noch nicht behaftet. Jetzt mit den
742 alten Erinnerungen da dran. Ja, aber ansonsten glaub ich hab ich euch
743 so ziemlich alles erzählt.
744 **BS:** Ja, das war ja auch wirklich eine Menge.
745 **LM:** Dann haben wir zum Abschluss noch zwei kleine Fragen an dich.
746 Einmal: Hast du bereits in der Öffentlichkeit zu deinen Erfahrungen
747 als Verschickungskind dich schon mal geäußert?
748 **SK*:** Ja, steht doch sogar in der Zeitung. Kannst du, wenn du goo-
749 gelst, Frauke Luckmann Hamburger Abendblatt. Da wurde ich von

- 750 vom Hamburger Abendblatt interviewt. Da steht dann auch noch mal
751 ein kleiner, in diesem großen Artikel, klein was drinnen.
- 752 **BS:** Wunderbar. Dann würde ich dich noch mal bitten, wenn du dei-
753 nen Aufenthalt in einem Satz noch mal zusammenfassen müsstest,
754 wie würde der Satz so lauten für dich?
- 755 **SK*:** Wow.
- 756 **BS:** Ja, es ist eine anspruchsvolle Frage, aber.
- 757 **SK*:** Gib mir eine Minute.
- 758 **BS:** Ja.
- 759 **SK*:** Wie konnte man nur? Ist eigentlich, so nie wieder. Wie konnte
760 man nur, wie konnte man Kindern das nur zumuten? Das würde ich
761 so als Frage dahinter stellen.
- 762 **BS:** Ja, fair ja. Es sorgte auch heute irgendwie für Entsetzen an vielen
763 Stellen und für Unverständnis.
- 764 **SK*:** Ja, ist, aber es ist doch krass. Wir haben jetzt die Zweitausend-
765 zwanziger. Vor über 30 Jahren oder so wurde das Projekt abgeschlos-
766 sen und erst jetzt kommt es zur Aufarbeitung.
- 767 **BS:** Ja, dieser zeitliche Abstand ist schon irgendwie ganz erstaunlich und
768 also auch aus wissenschaftlicher Perspektive irgendwie auf jeden Fall
769 noch nicht gänzlich erklärbar, warum es diesen Abstand gegeben hat.
770 So, und da irgendwie so zu der Zeit noch sogar nichts gekommen ist.
- 771 **SK*:** Ich glaube, tatsächlich, es hat auch sehr viel mit Scham zu tun.
772 Dann das den Kindern nicht geglaubt wurde. Dann, wie bei so vielen
773 Sachen, es wurde gerechtfertigt, immer wieder medizinisch gerecht-
774 fertigt, mit: Die Kinder müssen zunehmen, die Kinder müssen sich
775 erholen. Bei mir selber war es ja der Fall, meine Mutter musste sich
776 erholen, deswegen wurden wir Kinder weggeschickt. Nicht, weil wir
777 uns erholen mussten. Uns ging es gut, uns ging es blendend, wir hat-
778 ten eine tolle Kindheit gehabt, ja, aber meine Mutter war hatte per-
779 manent ein Burnout gehabt, damit wir ihr nicht zur Last wollen, wur-
780 den wir weggeschickt, das war der Fall. Ja, und ich denke mal halt,
781 dass dieses Verdrängen hier auch eine ganz große Rolle spielt Scham
782 und Verdrängen. Ja.
- 783 **BS:** Okay ja. Super. Vielen Dank erstmal auf jeden Fall, dass du dich
784 überhaupt bereit erklärt hast und dass du jetzt dieses tolle Interview
785 miteinander führen konnten.

786 **SK***: Gerne. Ja, ich bin gespannt auf die Auswertung und ich hoffe,
787 dass da auch nochmal, was ja bisher leider in dieser Studie nicht der
788 Fall ist, die, der psychologische Aspekt, der wir mit einhergeht, mehr
789 Berücksichtigung findet.

790 **BS**: Was meinst du mit psychologischen, also der, die psychologi-
791 schen Effekten, die während der Kur eine Rolle gespielt haben, oder
792 was genau meinst du damit?

793 **SK***: Was daraus resultierte, was daraus Resultierte für die für die Ver-
794 schickungskinder, die hatten 9.000.000.000 bis 12.000.000, sagt man
795 ja. Das hat definitiv eine psychologische Folge. Und ja, nicht nur die
796 infolge für die Kinder selbst, sondern auch für die Kindeskindern hat
797 das eine Folge.

798 **BS**: Ja, natürlich.

799 **SK***: Ja, so. Also, es hat ja ein. Es ist ein unglaublicher Rattenschwanz,
800 das, was wir als Kinder erleben, geben wir in der Regel ja auch wei-
801 ter an unsere Kinder. Nicht immer. Aber auch nicht selten. Deswegen,
802 diese ganze psychologische Komponente kommt mir bei dieser gan-
803 zen Studie leider zu kurz. Ich denke, das ist auch noch mal ein ganz,
804 ganz großes Studienthema für sich allein.

805 **BS**: Also, es spielt tatsächlich in unseren Arbeiten auch eine Rolle, auf
806 jeden Fall psychische langsam. Aber das ist also ist auch massiv schwer
807 untersuchbar, weil das natürlich dann irgendwie auch nicht trennscharf
808 zu irgendwie, vom Rest des Lebens irgendwie zu trennen ist, und ein-
809 deutig Befunde treffen zu können. Ja, also unser, ich möchte dich nicht
810 vorweg enttäuschen, aber unser Fokus wird wahrscheinlich nicht dar-
811 auf liegen, in der Auswertung. Aber es spielt auf jeden Fall eine Rolle,
812 na klar, aber vielleicht kommt der dann auch noch mal anderen Dis-
813 ziplinen, wie die Psychologie an sich selbst, dann vielleicht auch noch
814 mal ein bisschen mehr zum Tragen, die da auch dann noch.

815 **SK***: Ja, ok.

816 **BS**: Aber ja. Du wirst auf jeden Fall von uns, wie schon gesagt, das
817 Transkript zum Freigeben nochmal zugesendet bekommen, wenn wir
818 das dann alles in schriftlicher Form haben, was wir jetzt besprochen
819 haben. Genau. Und dann werden wir dir auf jeden Fall auch noch
820 mal Bescheid geben, wenn tatsächlich was entstanden ist. Es wird mit

821 Sicherheit noch ein paar Monate dauern, bis wir da durch sind mit
822 dem Auswertungsprozess.
823 **SK***: Alles gut, es sind so viele. Es sind so viele Jahre vergangen, da
824 kommt es auf ein oder zwei mehr oder weniger auch nicht an. Nee, ja,
825 ok. Ich bedanke mich bei euch für das nette Gespräch.

Transkript 15 – *Köhlbrand*

Interviewende Personen: T.-M. Boyens (TMB), A. Schneider (AS)

Interviewte Person: B. Oetzel (BO)

1 **AS:** Super, und damit guten Morgen nochmal an Sie, Frau Oetzel. Wir
2 führen heute ein Interview mit Ihnen durch bezüglich der Kinderver-
3 schickung zwischen 1950 und 1990. Genau. Das Interview wird nach
4 seiner Aufzeichnung mit wissenschaftlichen Methoden ausgewertet.
5 Wir werden Ihnen eine Transkription des Interviews zur Freigabe vor-
6 legen. Wir nehmen das Interview nur mit Ihrem ausdrücklichen Ein-
7 verständnis in die Publikation auf. Dasselbe gilt für das Transkript des
8 Interviews. Sind Sie damit einverstanden?

9 **BO:** Ich bin damit einverstanden.

10 **AS:** Super, perfekt. Dann wollen wir direkt mal anfangen. Würden Sie
11 Sich bitte vorstellen?

12 **BO:** Ja, ich heiße Beate Oetzel. Ich werde im Juli 65 Jahre alt. Ich bin
13 verheiratet, habe vier Kinder, habe vier Enkelkinder und bin nicht
14 mehr berufstätig.

15 **AS:** Super. Sie hatten Sich für das Interview gemeldet, weil Sie eben-
16 falls in dieser Zeit nach St. Peter-Ording verschickt wurden. Könnten
17 Sie uns dazu ein paar Eckdaten nennen, also wann die Verschickung
18 war, wie alt Sie waren?

19 **BO:** Ja, ich habe ja gestern gesagt, dass es in diesem Jahr, werden das
20 schon 51 Jahre, das ist schon eine ganz schöne Zeit war. Das war 1973.
21 Ich habe es jetzt auf meiner Karte gehabt. Warten Sie, kann ich Ihnen
22 direkt sagen?

23 **AS:** Ja, gerne.

24 **BO:** Genau, 1973. Ich war im Zeitraum vom 2.11. bis 14.12.73 in
25 St. Peter-Ording. Ich bin damals verschickt worden, zwar über mei-
26 ne Krankenkasse von meinen Eltern, von der DAK war das damals.
27 Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern. Wir sind dann praktisch
28 im Nachtzug nach St. Peter-Ording gefahren worden. Ich war aller-
29 dings schon nicht mehr sehr klein. Ich war schon fast 14 Jahre alt. Von
30 daher war das jetzt nicht mehr so schlimm, als wenn man sechs oder
31 sieben Jahre alt ist und verschickt wird. Ich glaube, da liegt ein großer

32 Unterschied drin. Also ich habe auf diese Reise ganz gespannt, habe
 33 halt gedacht, mal gucken, was da auf mich zukommt. Ich konnte mir
 34 darunter eigentlich gar nichts vorstellen, weil ich davor zwar immer
 35 mal unterwegs war, aber noch nie auf so einer Reise. Und immerhin
 36 waren das ja sechs Wochen, das fand ich schon auch viel. Wir sind
 37 dann morgens früh in St. Peter-Ording angekommen. Dann kam ein
 38 Auto und hat unsere Koffer entgegengenommen. Und wir sind dann
 39 zum Heim, das war damals das Kinderkurheim *Köhlbrand*, das steht
 40 ja heute noch. Da sind wir dann hingelaufen. Vom Bahnhof bis dahin
 41 ist es gar nicht weit. Mittlerweile kenne ich ja diese Eckdaten, weil wir
 42 ja schon seit 27 Jahren treue Gäste in St. Peter-Ording sind. Also ich
 43 habe auch was Positives mitgenommen, würde ich sagen. Ja, und wir
 44 waren untergebracht im Haus *Seestern*. Unten war die Jungen Etage
 45 und oben waren die Mädels. Und wir waren, glaube ich, so sechs Kin-
 46 der in einem Zimmer. Jeder hatte ein Bett für sich und einen Schrank
 47 und ja, war eigentlich okay.

48 **AS:** Wie nehmen Sie das Alter der anderen Teilnehmer wahr? Also
 49 waren die auch in einem ähnlichen Alter wie Sie, oder?

50 **BO:** Ja, würde ich jetzt mal so sagen. Also wir Mädels haben relativ
 51 viel zusammengefunden. Da gab es auch ganz nette Freundschaften.
 52 Die haben sich sogar noch fortgeführt bis nach der Kur. Also ganz
 53 interessant eigentlich.

54 **TMB:** Auch heutzutage noch? Also besteht noch Kontakt dazu?

55 **BO:** Nein, leider nicht mehr. Also ich habe tatsächlich mal eine jun-
 56 ge Dame gesucht mit Namen, aber ich habe sie nicht mehr gefunden.
 57 Sehr schade.

58 **AS:** Können Sie sich noch erinnern, mit welcher Begründung Sie zu
 59 den Kinderkuren verschickt wurden? Also warum Sie nach St. Peter-
 60 Ording geschickt wurden?

61 **BO:** Ja, wahrscheinlich wie alle. Zu dünn, ja, zu dünn, blass um die
 62 Nase. Und ja, da kann noch ein bisschen was draufkommen und ja, halt
 63 Gesundheit. Also ich glaube, das Zunehmen und praktisch Gesund-
 64 heit, das war so der Hauptgrund, warum ich verschickt worden bin.

65 **AS:** Okay. Ja, gut. Also Sie hatten ja jetzt auch schon gesagt, dass
 66 dadurch, dass Sie auch schon 14 waren, dass Sie es natürlich auch
 67 schon ganz anders wahrgenommen haben als jetzt Kinder, die mit

68 sechs oder fünf Jahren sogar verschickt wurden und dementsprechend
69 natürlich auch dann schlechtere Erfahrungen hatten. Nichtsdesto-
70 trotz haben wir im Verlaufe unserer Forschung natürlich viele eben
71 auch negative Berichte halt mitbekommen. Also wir würden Sie dazu
72 vielleicht ein paar Sachen fragen. Aber wenn Sie da nichts von mitbe-
73 kommen haben, dann haben Sie da natürlich nichts mitbekommen.
74 Haben Sie an gewissen Stellen mitbekommen, dass es, wir haben das
75 physische Gewalt genannt, das geht aber von allem, von eben diesem
76 Essenzwang, den man halt eben kennt, bis halt zu, dass man irgendwie
77 indirekt negativ auf die Kindergesundheit irgendwie Einfluss genom-
78 men hat mit irgendwie so militärischem Drill, mit Kaltduschen, sol-
79 chen Sachen. Haben Sie da irgendwas, sag ich mal, aus heutiger päd-
80 agogischer Sicht nicht wertvolles?

81 **BO:** Nein, ganz sicher nicht. Also ich weiß, wir hatten einen großen
82 Waschraum. Da war so ein Waschbecken in der Mitte. Da konnten
83 wir uns alle waschen. Morgen früh und abends. Wir sind zusammen
84 zum Speisesaal gelaufen. Also die Häuser waren ein bisschen auf dem
85 Gelände verteilt. Ich hatte damals eine sehr nette junge Erzieherin,
86 war eine blonde Dame. Die war, glaube ich, in der Ausbildung zu der
87 Zeit, weiß ich noch. Ja, aber das war einfach alles. Also es war eigent-
88 lich freundlich, es war nett. Also ich sag mal, klar, wenn man sechs
89 Wochen von zu Hause weg ist, dann drückt natürlich auch mal das
90 Heimweh. Aber wir haben einfach ein paar Sachen erlebt, die es ein-
91 fach so einmalig gemacht hat. Aber dass da eine Gewalt in irgendei-
92 ner Form hinter gestanden hat, kann ich jetzt nicht sagen. Also beim
93 Essen nicht. Das kann ich so nicht bestätigen. Ganz im Gegenteil, das
94 war so: Ich habe da Kellogg's Cornflakes kennengelernt. Das war für
95 mich eine ganz große Sache. Morgen früh zum Frühstück haben wir
96 uns dann schon auf Kellogg's gefreut. Aber da hieß es nicht: „Hier, es
97 wird alles aufgegessen oder nicht.“ Also das ist mir wirklich ganz und
98 gar nicht bewusst. Ich denke mir, wenn sowas da aufgefallen wäre,
99 dann hätte ich das noch da drin, sag ich mal.

100 **AS:** Ja, klar.

101 **BO:** Und Kindertouren hatten wir da. Das war auch nett. Also es war
102 Gymnastik angesagt und Strandspaziergänge. Unter anderem dieser
103 Strandspaziergang, wo dann unsere Erzieherin wahrscheinlich auch

104 nicht so richtig erprobt war. Dann sind wir zum Strandcafé *Doris*
105 gelaufen, so eine ganze Truppe Gummistiefel. Es war ja Dezember, es
106 war kalt. Und wir haben da so Muscheln gesammelt, war ganz nett.
107 Und sie hat aber nicht bemerkt, dass dieser Pril von hinten gelaufen
108 ist. Und dann mussten wir dann alle Gummistiefel aus, Strümpfe aus
109 und bei minus was weiß ich wie viel Grad durchs Wasser warten und
110 zurück zum Heim. Aber da war die Krankenstation rappellvoll.

111 **AS:** Ich glaube es. Aber das war ja keine bössartige Absicht, oder?

112 **BO:** Also sie hat da schon richtig Ärger gekriegt, kann ich mir vor-
113 stellen, weil sie uns da ja eigentlich schon so ein bisschen in Gefahr
114 gebracht hat. Aber das war trotzdem, das war einfach mal ein Erlebnis.
115 Also es war schon verrückt. Wir sind auch von *Köhlbrand* aus, kann
116 man super durch so eine Ponderosa laufen. Da sind wir ins Wellen-
117 bad gegangen. Also unsere Abwechslung und Beschäftigungsmaßnah-
118 men in diesem Heim waren...

119 **AS:** Ja, also waren die auch dafür da, um Sie von dem Heimweh abzu-
120 bringen?

121 **BO:** Ja ne, also Heimweh hatte ich schon. Ich kann mich erinnern,
122 es gab mal ein großes Paket von zu Hause aus und das wurde aller-
123 dings aufgeteilt. Also das Paket hat mir nicht alleine gehört, sondern
124 das wurde dann praktisch unter der ganzen Mannschaft da aufgeteilt.
125 Aber war ja auch okay. Das hat ja auch so ein bisschen was mit Sozi-
126 alen zu tun, ja.

127 **AS:** Ja, das ist auch ein interessanter Punkt, weil das auch von vielen
128 Verschickungskinder genannt. Eben, dass eben dieses Briefgeheim-
129 nis insofern, also gerade bei kleinen Kindern natürlich, nicht gezählt
130 hat. Sie waren natürlich jetzt alt genug, um das auch alles verarbei-
131 ten zu können. Aber sie haben mitbekommen, dass die Briefe, nicht
132 Briefe, aber halt Pakete außerhalb dann halt auch fair aufgeteilt wur-
133 den. Aber das war wahrscheinlich auch keine Frage, sondern es war
134 dann halt Konsens.

135 **BO:** Genau, genau. Ja, also wir haben das ja letztes Jahr, glaube ich,
136 oder vorletztes Jahr. Wie lange ist die Ausstellung schon im Museum
137 in St. Peter-Ording gewesen?

138 **TMB:** Mittlerweile ein Jahr, anderthalb.

139 **BO:** Okay, gut. Jedenfalls, wir haben das gelesen tatsächlich in diesem
140 Programm, dass da diese Ausstellung ist von den Kinderkurheimen
141 Verschickungskindern. Also da sind mein Mann und ich dann direkt
142 angesprungen und haben gesagt, Mensch, da gehen wir hin. Mein
143 Mann war ja im *Gorch-Fock*, das ist auch in derselben Straße ein bisschen weiter vorne. Der war ja auch in Kinderkur und der hat also auch
144 gesagt, der hatte auch nichts Negatives erfahren. Der war mit seiner
145 Schwester allerdings damals da in Kur. Und von daher kannten wir
146 beide St. Peter-Ording und irgendwann haben wir gesagt, möchten
147 wir jetzt mal kennenlernen, was da draus geworden ist. Und tatsächlich,
148 das *Köhlbrand* steht ja noch und das *Gorch-Fock* ist ja ein anderes Haus geworden. Aber ich sage mal, die Kinderkuren an sich in der
149 Form gibt es ja heute so gut wie gar nicht mehr. Jedenfalls die Ausstellung fand ich sehr sehr interessant. Und diese Arbeit, die dahintersteht, finde ich auch echt super. Und ich habe mich auch direkt da
150 an den Tisch gesetzt und habe dieses Kärtchen ausgefüllt und war
151 auch teilweise sehr erschrocken, wo ich lesen konnte, ja, was manche doch auch für schlechte Erfahrungen gemacht haben. Also das fand
152 ich schon echt krass. Ja, weil manche Kinder waren, glaube ich, auch
153 in St. Peter-Ording, gab es ja ganz viele Heime in der Zeit, so um die
154 70er Jahre rum und sogar früher noch. Und manche Familien haben
155 das ja, glaube ich, sogar mit angeboten. Und da waren die teilweise
156 wirklich sehr streng.

162 **AS:** In Bezug auf eben gerade zu diesen negativen Berichten, die Sie
163 von anderen Kurkindern gelesen haben, das fand bei ihnen überhaupt
164 keinen Anklang. Also von dem, was wir jetzt mitbekommen haben, das
165 Personal war engagiert. Sie hatten viel, viel zu tun. Sie hatten immer
166 ein Programm, sage ich mal. Auch gerade so beim Heimweh waren
167 da die Erzieher ansprechbar, also wurde da aktiv auf die Kinder zugegangen? Oder Jugendliche sind Sie ja da eigentlich schon gewesen.

169 **BO:** Genau, doch, das kann ich nicht anders sagen. Also wir hatten
170 auch immer eine Nachtwache im Flur sitzen, wenn wir da geschlafen
171 haben. Also das ist alles noch so da, man glaubt gar nicht. Also von
172 daher, wenn ich da wirklich so viel Negatives mitgenommen hätte, das
173 hätte ich gewusst. Also das wäre einfach drin gewesen.

174 **AS:** War die Nachtwache dann dafür, also man kennt ja das klassische
175 Toilettenverbot. Das war ja gerade bei den Kleinkindern besonders,
176 weil man ja da irgendwie diesen Konsens hatte, dass die lernen müs-
177 sen, einzuhalten über Nacht.

178 **BO:** Das weiß ich tatsächlich nicht mehr so genau. Aber sie waren, es
179 war eine Dame, die hat ja gelesen nachts, hat ihr Buch gelesen und
180 hat einfach geguckt, dass wir da alle, ja.

181 **AS:** Dass man dann nicht gleich auf den anderen Flur, genau, auf den
182 anderen Flur vielleicht noch hochgeht?

183 **BO:** Ja, genau. Nee, es war schon okay. Ich meine, dann hatten wir
184 ja auch eine Sturmflut, es war Dezember. Und wir mussten tatsäch-
185 lich mal an einem Tag die Koffer packen und haben danach tatsäch-
186 lich auf dem Koffer gesessen und mussten abwarten, inwieweit sich
187 die Sturmflut entwickelt oder ob wir aus dem Heim raus müssen, weil
188 das ja in den Dünen liegt und da ziemlich nah am Wasser war. Also
189 ja, das waren alles so Sachen. Das war schon ein Erlebnis. Dann war
190 ja auch ein Arzt da und so eine Kinderkrankenschwester. Wir wur-
191 den praktisch im Eingang untersucht, in der Mitte der Zeit von der
192 Kur und am Ende. Ja. Und da stand dann halt drin, ja, besser durch-
193 blutet und ein bisschen zugenommen habe ich dann vielleicht auch,
194 war nicht viel, aber an sich war das schon für meine Gesundheit eine
195 ganz gute Sache, denke ich.

196 **AS:** Also würden Sie sagen, das war ein Erfolg im Nachhinein?

197 **BO:** Ja, ja.

198 **TMB:** Ich hatte auch gerade nochmal eine Frage zu der Zimmerzu-
199 sammenstellung. Sie meinten ja, Sie waren mit sechs weiteren oder zu
200 sechst auf dem Zimmer. War das denn noch eine, sage ich jetzt mal,
201 geschlossene Altersgruppe oder gab es dort auch größere Diskrepan-
202 zen, dass vielleicht Jüngere zehn Jahre alt waren oder wirklich alle so?

203 **BO:** Nee, wir waren so alle so ziemlich so zwischen zehn und 14. Also
204 es war schon, also nicht darunter, auf keinen Fall kleiner.

205 **TMB:** Fand denn ein Austausch statt mit den jüngeren Altersgruppen
206 oder hat man einfach so ein bisschen sein eigenes Programm gehabt
207 und wenig Kontakt so zu den anderen?

208 **BO:** Nee, Austausch fand schon statt, weil wir ja auch immer alle
209 gemeinsam so in den Speisesaal gegangen sind, und dann gab es ja

210 auch mal so ein Erlebnisabend mit dem Zauberer, da haben wir alle
211 da in einem Saal gegessen und dann mussten wir da, waren wir ein
212 bisschen aktiv tätig. Das war in sich eigentlich, Ja, das war gut.

213 **AS:** Und auch die gab es nie zwischen den verschiedenen Altersgrup-
214 pen oder zwischen den Kindern, also sechs Wochen alle Kinder in
215 einem Raum, irgendwelche Vorfälle von Mobbing oder Ausschie-
216 ßung? Oder war alles im Rahmen, also gerade auch von der Heimbe-
217 treuung unterbunden?

218 **BO:** Nee, also habe ich so nicht mitbekommen.

219 **AS:** Nee, super. Ist doch auch schön. Genau, Sie hatten jetzt ja schon
220 gesagt, dass die Kur für Sie ein Erfolg war und dass Sie natürlich auch
221 Kontakt zu Ihren Eltern hatten. Also die hatten Ihnen ja auch ein Paket
222 geschickt. Wie war dieser Briefwechsel? Durften Sie Post schreiben?
223 Wurde die angeleitet? Haben Sie Ihre Post auch immer bekommen?
224 Wie erinnern Sie das?

225 **BO:** Ja, auf jeden Fall. Also die Post habe ich bekommen. Ich glaube,
226 das wurde nicht aufgemacht, also da kann ich mich jetzt nicht dran
227 erinnern. Das Paket habe ich gesehen, wo das tatsächlich kam. Und
228 dann hat man halt, also es wurde nicht vorher geöffnet, sondern es
229 wurde dann im Beisein, haben wir das dann zusammen da, ist das
230 dann geöffnet worden. Und dann, ja, dann hieß es dann halt, ja, es
231 wäre schön, wenn da einfach ein bisschen verteilt wurde.

232 **AS:** Ja.

233 **BO:** Genau, okay. Das war für mich okay, ja.

234 **AS:** Genau, was sind denn so Bewältigungsstrategien während der Kur
235 bei Ihnen gewesen, wenn Sie jetzt halt eben doch mal Heimweh hat-
236 ten? Gab es da irgendwelche Rituale, irgendwelche Orte, wo Sie sich
237 zurückziehen konnten?

238 **BO:** Nee, nicht wirklich.

239 **AS:** Ja, das ist ja was Schönes. Sie dürfen mich da nicht falsch verste-
240 hen, wenn Sie nichts zu etwas sagen können, dann sehen wir das als
241 etwas sehr Positives an.

242 **BO:** Ja, ja, genau. Also tatsächlich, wenn ich da wirklich eine Folter
243 erlebt hätte, also da hätte ich, glaube ich, meine Eltern angerufen, hät-
244 te gesagt, ihr müsst mich hier abholen. Ich weiß nur, wo es dann nach
245 Hause ging, da hatte ich wahnsinnige Halsschmerzen. Die Zugfahrt war

246 da nicht so schön, weil ich da richtig krank war. Klar, also das Heim-
 247 weh hat gedrückt, überhaupt gar keine Frage. Aber ja, trotzdem war
 248 es ein schöner Ort. Und wenn ich überlege, das war ja 1973 und in 98
 249 oder 97 waren wir das erste Mal dann wieder in St. Peter-Ording. Das
 250 heißt ja, mein Mann und ich, wir beide hatten ja das Bedürfnis, die-
 251 sen Ort wieder zu sehen. Also ist ja dann doch irgendwo was Positives
 252 hängen geblieben. Und mittlerweile fahren wir jetzt 27 Jahre da hoch
 253 und wir sind da wirklich schon, es ist für uns dann ein zweites Zuhau-
 254 se geworden. Das ist schon krass. Und tatsächlich war ich letztes Jahr,
 255 da war jemand da im Kurheim, da in diesem *Köhlbrand*. Das ist ja, wie
 256 gesagt, eingezäunt, alles zu. Und da habe ich gesagt: „Oh, ich möchte
 257 da gerne hin. Ich möchte da hin in dieses Haus. Da war ich als Kind.“
 258 Aber ich durfte nicht. Er hat sich da nicht reinreden lassen. Das fand
 259 ich sehr schade. Also das ist noch mal so ein Stück weit Verarbeitung.
 260 Das einfach noch mal sehen, der Mensch, hier war ich als Kind. Das
 261 ist ja schon Wahnsinn. Das ist ja über 50 Jahre her. Also das ist ja irre.
 262 **AS:** Eben, auch Ihre Erinnerung ist ja auch noch echt sehr gut an die
 263 Erlebnisse. Also wie würden Sie das einschätzen? Denken Sie, es liegt
 264 daran, dass Sie das meiste einfach positiv erinnern?
 265 **BO:** Genau.
 266 **AS:** Okay, das ist ja nicht schlecht. Sie hatten, mich wegen den Kel-
 267 logg's gerade erinnert, das ist natürlich auch immer so ein Ding mit
 268 dem Essen. Sie erinnern das Essen, also neben den Kellogg's natür-
 269 lich, auch als durchaus positiv? Oder wie erinnern Sie das?
 270 **BO:** Ja, kann ich mich nicht negativ an irgendetwas erinnern. Mittags
 271 gab es, es gab Mittagessen. Ich glaube, es gab sogar zur Mittagszeit
 272 ein Stück Kuchen oder ein Gebäckstückchen. Und abends dann halt
 273 Abendbrot. Ja gut, es waren halt feste Zeiten. Aber es war ein schöner
 274 Speisesaal. Es war okay.
 275 **AS:** Also auch, weil Sie feste Zeiten jetzt sagen, also man ist aufgestan-
 276 den, es gab dann wahrscheinlich, also ob es bei Ihnen Frühaktivie-
 277 rung gab oder nicht, aber dann Frühstück, dann wahrscheinlich Pro-
 278 gramm, Mittagessen. Dann wohl den bekannten Mittagsschlaf. War
 279 das bei Ihnen auch schon?
 280 **BO:** Ja, ich glaube, wir mussten tatsächlich mal Ruhe einhalten.

- 281 **AS:** Also war das auch wirklich, man muss schlafen oder einfach ein
282 bisschen zur Ruhe kommen?
- 283 **BO:** Genau.
- 284 **AS:** Also schlafen, man musste wirklich schlafen?
- 285 **BO:** Ja, wir konnten halt. Man kann ja nicht zwingen zum Schlafen.
286 Aber wahrscheinlich waren wir alle schon müde, weil das Klima ja so
287 einige schon dazu getan hat. Ja, ich denke schon, es war schon okay.
- 288 **AS:** Sie hatten auch von Sporteinheiten gesprochen, die wurden immer
289 so mal in den Tag rein verteilt oder gab es da einen festen Plan für?
- 290 **BO:** Ich glaube, da gab es einen festen Plan, ja, genau. Da war immer
291 eine kleine Gruppe, die dann praktisch in diesem Turnraum waren.
292 Und dann haben wir ein bisschen Gymnastik gemacht mit Anlei-
293 tung und ja.
- 294 **AS:** Jaja, okay.
- 295 **BO:** Genau.
- 296 **AS:** Dann nach dem Turnen wahrscheinlich dann auch wieder Rich-
297 tung Abendessen und direkt danach fertig machen fürs Bett?
- 298 **BO:** Richtig. Oder anziehen, was weiß ich. Alle mal zum Anziehen
299 und raus an den Strand. Ja, es ist schon wirklich viel gemacht worden,
300 sage ich mal. Ich glaube, Langeweile hatten wir nicht. Und ich glaube,
301 wir hatten auch wirklich tatsächlich freie Zeit zur Verfügung. Also wir
302 durften auch los. Ich weiß, in dieser Straße war wie so eine Art klei-
303 ner Kiosk. Dann durften wir uns da halt auch ein bisschen Sachen
304 kaufen. Lutscher oder Lakritz oder was man so gefunden hat da. Und
305 ja, es war eigentlich, also es war eine angenehme Zeit, sage ich mal.
- 306 **AS:** Sehr schön zu wissen.
- 307 **BO:** Also es hat mir schon bewegt, wo ich diese Karten gelesen habe,
308 kann man sich auch ein Stück weit in die Menschen reinversetzen, die
309 dann eben nicht so schöne Erfahrungen gemacht haben. Und das hat
310 mich also auch, muss ich sagen, schon sehr berührt. Und da habe ich
311 gedacht, oh meine Güte, ja. Also dann ist es ja auch gut, wenn man
312 dann halt auch mal was Positives erzählen darf.
- 313 **TMB:** Ja, klar. Mir fällt da gerade noch so ein, als Sie dann in diesen
314 Zug gestiegen sind und in St. Peter ankamen. Was war denn so der
315 erste Eindruck, als man da, also ich schätze mal, man ist dann ja wirk-
316 lich mit so, weiß nicht, 50, 60 anderen Kindern da angekommen. Wie

317 war es denn, als man dann aus diesem Zug gestiegen ist, war es so, wo
318 bin ich hier gelandet oder wissen Sie das noch so?

319 **BO:** Genau, wo bin ich hier gelandet? Ja, schon ungewohnt halt. Ein
320 kleiner Bahnhof und dann war dann schon so ein Mann da und hat-
321 te praktisch die Koffer dann entgegengenommen. Also wir hatten ja
322 auch eine Zugbegleitung tatsächlich auf der Fahrt. Das war ein Nacht-
323 zug, wir mussten uns dann hinlegen, schlafen. Ich glaube, so die Zug-
324 fahrt war ja so sechs, sieben Stunden. Und ja, aber dann sind wir halt
325 alle so zusammen dahingelaufen. Sagen wir so, da kannten wir uns
326 ja alle noch gar nicht. Das Kennenlernen, das hat ja dann erst alles
327 stattgefunden.

328 **AS:** Also das wurde dann aber auch im Heim dann durchgesetzt, dass
329 sich alle kennenlernen.

330 **BO:** Genau, genau. Also es war schon ungewohnt und halt auch fremd.
331 Wenn man da ankommt, dann ist man ja weit weg von zu Hause.

332 **TMB:** Ja. Gab es anfangs sowas wie eine Vorstellungsrunde oder so,
333 dass am Anfang alle sich in so einen großen Kreis gesetzt haben oder
334 gab es da sowas gar nicht?

335 **BO:** Das weiß ich tatsächlich nicht mehr. Das weiß ich nicht mehr. Also
336 ich glaube, wir sind angekommen und sind erst mal in unser Hauszim-
337 mer gebracht worden. Und dann haben wir die Koffer praktisch, also
338 das war so ein langer Gang, da waren ja die Zimmer so auf der rech-
339 ten Seite und links war praktisch wie so Spind, also wie so Schränke,
340 wo wir dann jeder unsere Sachen reinpacken sollten. Und dann sind
341 wir, glaube, erst mal los in den großen Saal. Und dann sind erst mal
342 alle Heimkinder begrüßt worden.

343 **TMB:** Wie war so der bauliche Zustand damals von dem Gelände? Also
344 ich glaube, das Gelände jetzt ist ja auch schon seit mindestens zehn,
345 15 Jahren gefühlt, seitdem ich das erste Mal in St. Peter war, eingezäunt.

346 **BO:** Genau.

347 **TMB:** War es damals, sage ich jetzt mal, modern eingerichtet? Oder
348 wie wirkte das so auf jemanden? Wissen Sie das?

349 **BO:** Also ja, ich würde sagen, für die Zeit war es okay. War eigentlich
350 nicht alt und auch nicht verfallen.

351 **TMB:** Okay. Und als Sie das erste Mal dann dort vor Ort waren, kön-
352 nen Sie sich noch an den ersten Eindruck erinnern, den Sie von dem

353 Personal hatten? Wirkte das irgendwie, wie kann man sagen, leicht
354 bedrohlich? Oder waren die direkt so: Ja, willkommen, nett, dass ihr
355 hier seid?

356 **BO:** Herzlich, ja. Also bedrohlich war es auf keinen Fall. Es war zwar
357 neu und ungewohnt, aber die waren alle, glaube ich, ganz nett.

358 **AS:** Ich denke mal, Ihr Alter spielt auch echt noch positiv mit rein.

359 **BO:** Ja, denke schon. Das ist schon aufgefallen, weil ich als Älteste
360 zum Zauberer durfte und dem zur Hand gehen konnte. Ja, verrückt.
361 Oder die Krankenstation. Also ich habe das tatsächlich noch so vor
362 Augen. Wenn man so drüber spricht, ist schon irre. Das ist einfach
363 schon so lange her.

364 **AS:** Ja, also auch die Krankenstation erinnern Sie auch als durchge-
365 hend positiv?

366 **BO:** Genau, da haben wir alle mal allesamt gelegen von diesen tollen
367 Erlebnissen. Da haben wir uns erstmal auskuriert.

368 **AS:** Gerade in Bezug jetzt natürlich auf weibliche Kurteilnehmer. Wie
369 waren da die Krankenstationen, gerade auch auf die Pubertät von jun-
370 gen Mädchen, wurden Sie da zum Beispiel schon aufgeklärt? Gab es
371 da, sage ich mal, Hilfsangebote von der Krankenstation selber oder
372 war das da zu dem Zeitpunkt kein Thema oder wurde dann nach
373 zuhause verschoben?

374 **BO:** Ja, das war kein Thema. Wenn man krank war, wurde man halt
375 untersucht und aufgenommen oder hat dann halt mal einen Tag gelegen
376 oder zwei Tage. Und dann, ja, war das wieder okay. Da war ja immer
377 ein Arzt zur Stelle, der das alles. Ich weiß, dass die Betreuer halt auch
378 im Nebenhaus gewohnt haben. Und ich habe tatsächlich noch ein Bild
379 vom Heim aus dieser Zeit. Ich habe es nicht gefunden.

380 **AS:** Schade.

381 **BO:** Ich finde das noch, Sie kriegen es noch.

382 **AS:** Ja, bitte.

383 **BO:** Also tatsächlich aus dieser Zeit, wo dieses Heim da noch in die-
384 ser Düne dastand. Das wurde ja dann noch mal angebaut. Also alles,
385 was vorne ist, ist ja neu. Es ist nur einfach links dieser Trakt gewesen,
386 dieser Speisesaal, weil in der Mitte vom Gelände waren die Betreu-
387 ungskräfte untergebracht und da hinten das Haus, dieses *Seestern*,

- 388 was quer zum Grundstück steht. Das war ja unser Haus, wo wir drin
389 gewohnt haben. Ja.
- 390 **AS:** Haben die Tanten sich auch als Tanten vorgestellt oder war das
391 bei Ihrer Altersgruppe nicht mehr notwendig?
- 392 **BO:** Doch, doch, die haben sie vorgestellt. Tatsächlich.
- 393 **AS:** Aber als Tanten dann oder hatten Sie wirklich Namen?
- 394 **BO:** Sie hatten Namen. Fragen Sie mich nicht welche.
- 395 **AS:** Nee, nee, aber durften Sie die mit den Namen ansprechen, oder?
- 396 **BO:** Ja, entweder Frau So und So oder mit Vornamen. Aber unsere war
397 ziemlich jung. Wie gesagt, die war in Ausbildung. Und wo ich das ers-
398 te Mal in St. Peter-Ording war, wollte ich natürlich wissen, wo steht
399 mein *Köhlbrand*? Also ich hatte ja auch kein Verhältnis. Wo war denn
400 das noch mal? Und dann war tatsächlich das Heim auch noch offen.
401 Das war aber damals Mutter-Kind-Kur-Einrichtung. Und da bin ich
402 tatsächlich reingegangen, habe gefragt, ob es Bilder gibt, so aus mei-
403 ner Zeit leider nicht. Also ob es ein Archiv oder sowas gibt. Aber da
404 ist mir meine Betreuerin über den Weg gelaufen.
- 405 **AS:** Okay.
- 406 **BO:** Und die konnte sich daran erinnern. Das ist sehr krass. Haben uns
407 gesehen, hatte noch ihre langen blonden Haare und natürlich auch in
408 die Jahre gekommen. Aber das war schon eine tolle Begegnung, dass
409 ich die Dame da wieder gesehen habe.
- 410 **TMB:** Ja, ich glaube es. Konnte Sie sie dann noch zuordnen oder
411 brauchte sie erst mal Starthilfe?
- 412 **BO:** Nein, tatsächlich, tatsächlich. Konnte sie mich noch zuordnen.
- 413 **AS:** Das wäre natürlich auch interessant, mal auch sie zu interviewen.
- 414 **BO:** Das wäre toll.
- 415 **TMB:** Ja. Hat Ihre damalige Betreuerin da in der Nachfolgeeinrichtung
416 dann immer noch gearbeitet oder wie kam das, dass Sie sich zufällig
417 über den Weg gelaufen sind?
- 418 **BO:** Ja, sie hat noch da gearbeitet.
- 419 **TMB:** Nicht schlecht. Interessant.
- 420 **BO:** Ja.
- 421 **AS:** Hatten Sie auch im Verlauf der Beschäftigung, haben Sie da auch
422 zum Beispiel Tätigkeiten in dem Haushalt selber des Heimes unter-
423 nommen oder waren Beschäftigungen strikt auf wirklich Bespaßun-

- 424 gen ausgerichtet? Also gab es denn sowas wie gemeinsames abspülen
425 oder gemeinsames Aufräumen, solche Sachen?
- 426 **BO:** Doch, jetzt muss ich sagen, ja. Ja, da stand in der Mitte so ein
427 schöner kleiner Teewagen und dann haben wir praktisch unseren
428 Tisch mit zusammen abgeräumt. Also es wurde schon gemeinschaft-
429 lich durchgeführt, ja genau.
- 430 **AS:** Aber also jetzt nicht im Sinne von, dass es ein Arbeitszwang war,
431 sondern von mir, nee, ihr packt die damit an und.
- 432 **BO:** Genau, genau. Nimmt jeder seinen Teller, räumt den vom Tisch
433 und macht die Tische sauber, stand ein Eimerchen mit Wasser, wie in
434 einer Jugendherberge halt, sag ich mal.
- 435 **AS:** Ja, genau.
- 436 **BO:** Also ich fand das okay. Also das war auch wirklich kein Zwang
437 oder kein Druck dahinter. Es war einfach, das wurde uns gesagt, das
438 haben wir gemacht und das war für uns in Ordnung.
- 439 **AS:** Also eben sehr gemäßigt, dass eben nicht von wegen, hier jetzt
440 ein Kind hat was ausgefressen, deswegen musste ich jetzt wie gesagt
441 nur Küchendienst schmeißen, sondern.
- 442 **BO:** Nein, nein, nein. Also das ist, das kann ich nicht sagen, nee.
- 443 **AS:** Super, das hört man noch gerne.
- 444 **BO:** Ja, also hat sich denn bei Ihnen noch mal jemand gemeldet, auch
445 so aus meiner Zeit, die in dem Heim da untergebracht waren? Wahr-
446 scheinlich nicht, ne?
- 447 **AS:** *Köhlbrand*, bin ich mir gerade gar nicht sicher, wer die denn hat-
448 te. Könnte ich mal hier im Hintergrund versuchen herauszufinden.
- 449 **BO:** Das wäre immer interessant, ja.
- 450 **AS:** Also werden Sie auch in der Publikation dann bestimmt auch
451 irgendwie nachlesen können.
- 452 **BO:** Die Namen hatte ich ja alle auf die Karte drauf geschrieben, ne?
- 453 **TMB:** Stimmt, das könnten wir dann natürlich auch mal überprüfen.
454 Das wäre natürlich.
- 455 **AS:** Wir haben jetzt natürlich nicht alle Namen auswendig im Kopf.
- 456 **BO:** Nee, nee, nee. Also ich weiß, die kamen ja wirklich von weit alle
457 her. Also ich weiß, meine Freundin kam aus, Eieiei, ich glaube auch
458 Stuttgart. Also die waren schon noch weiter weg wie hier. Also das war

459 schon echt auch aus dem Süden. Also nicht nur hier so Mittelhessen,
460 sondern halt auch tatsächlich bis ganz weit runter, ne?

461 **AS:** Ja.

462 **BO:** Kamen wirklich aus allen Ecken.

463 **AS:** Ja. Das ist echt, weil, also flächendeckend halt einem die gesam-
464 te Jugend verschickt worden. Das ist schon echt...

465 **BO:** Genau. Gut, ich sag mal so, das Haus wurde ja von einer Kran-
466 kenkasse geführt. Vielleicht hatte das auch noch mal einen anderen
467 Charme oder Charakter, als wenn so was privat gemacht wird. Und
468 da auch nicht wirklich so eine Institution dahintersteht, ne?

469 **AS:** Ja, das wird sich hoffentlich im Verlauf der Forschung herausfin-
470 den, ob das ein Faktor ist. In der Zeit ist es natürlich immer noch so,
471 dass die negativen Ergebnisse natürlich überwiegen. Woran das liegt,
472 ist auch noch alles herauszufinden. Aber mit jedem weiteren Bericht,
473 den wir sammeln, hilft das natürlich. Deswegen nochmal an der Stelle
474 vielen Dank an Sie. Wir hatten das jetzt als eine Kategorie. Logischer-
475 weise macht das in dem Kontext, dass es einer Person schlecht geht,
476 natürlich mehr Sinn. Aber gab es zum Beispiel auch so Ausbruchs-
477 versuche? Aber ich denke jetzt mal, bei Ihnen in dem Kontext wird
478 es wahrscheinlich, wenn überhaupt, auch Spaß gewesen sein. Aber
479 können Sie sich daran erinnern, dass da irgendjemand versucht hat,
480 zum Beispiel zu fliehen, dass es einem überhaupt nicht gut ging? Wie
481 wurde damit umgegangen?

482 **BO:** Das hatten wir nicht. Nein, das habe ich gar nicht mitbekommen.
483 Also das war eigentlich okay. Ja. Da waren ja teilweise auch Kinder
484 dabei, das weiß ich. Ich kann mich an ein Kind erinnern, das hatte
485 auch schon eine ganz große Bauch-OP. Also die war halt auch rich-
486 tig krank. Aber wir sind da alle ein, die so angenommen worden, wie
487 wir da angekommen sind.

488 **AS:** Und soweit auch keiner mit aufgefallen, der sich wirklich so unwohl
489 gefühlt hat, dass er irgendwie gehen musste oder gehen wollte.

490 **BO:** Das habe ich jetzt nicht mitgekriegt.

491 **TMB:** Ich habe noch mal eine Frage zu, also ich springe halt ein biss-
492 chen thematisch, tut mir leid. Aber als damals diese Arzt diagnose dann
493 kam und es hieß, ja, hier auf Kur, gab es da auch noch die Möglichkeit

494 zu sagen, nicht St. Peter, sondern weiß ich nicht, Bayerischer Wald?
495 Oder stand direkt fest, es geht nach St. Peter?

496 **BO:** Das glaube ich. Das weiß ich nicht. In diesem Prozess habe ich
497 jetzt nicht unbedingt was mitgekriegt. Also ich denke schon, dass von
498 der Krankenkasse die Vorgabe war. Aber ich glaube, ich hatte damals
499 schon mit meinen Atemwegen Probleme, habe ich tatsächlich heute
500 auch noch. Ich habe ja allergisches Asthma. Deswegen fahre ich halt
501 auch gerne an die Nordsee. Und ja, deswegen sollte es auch an die
502 Nordsee gehen, damit die Atemwege wieder ein bisschen besser belüftet
503 werden. Das war der Grund für meine Verschickung unter anderem.

504 **TMB:** Hatten Sie oder haben Sie Geschwister, die ähnliches mitge-
505 macht haben? Oder sind Sie aus Ihrer Familie so, abgesehen von Ihrem
506 Mann jetzt, so die einzige Person, die verschickt wurde?

507 **BO:** Ich war die Einzige tatsächlich. Ich habe noch vier Geschwister.

508 **AS:** Also waren Sie die Erste und Einzige.

509 **BO:** Ja, ich war so ein kleines Sorgenkind. Ich bin nämlich im siebten
510 Monat auf die Welt gekommen und habe nur ganze 1000 Gramm gewo-
511 gen. Und das in den Jahren, das muss man sich vorstellen, in 59. Und
512 ja, deswegen war das für mich dann schon, glaube ich, was Besonderes.

513 **AS:** Also wir haben viele von den Kategorien abarbeiten können.
514 Viele haben wir natürlich jetzt auch schon per se ausschließen kön-
515 nen, eben weil sie sich halt eben positiv verändert haben. Vielleicht
516 nochmal auf Ihre Eltern. Wie haben Sie oder wie haben Ihre Eltern
517 Sie wahrgenommen nach der Kur? Waren Sie zufrieden damit? Also
518 anscheinend waren Sie ja auch wirklich die einzige Person, die ver-
519 schickt wurde. Lag das einfach nur daran, dass Sie halt eben dieses
520 Sorgenkind waren?

521 **BO:** Genau, wahrscheinlich.

522 **AS:** Aber alles in allem, Ihre Eltern waren wahrscheinlich auch glück-
523 lich, Sie wiederzusehen und da vor allem halt auch wieder wohl auf-
524 zusehen.

525 **BO:** Genau, genau. Ich weiß, meine Mutter hatte damals erzählt:
526 „Doch, ich habe im Fernsehen gesehen, dass da oben Sturmflut war.
527 Ich habe mir Sorgen gemacht“, und also so diese Verbindung war ja
528 schon irgendwo da. Ich meine, es ist was ganz anderes, weil wenn heu-
529 te jemand wegkommt, da ist man miteinander verbunden.

530 **AS:** Ja.

531 **BO:** So über Handy, über WhatsApp oder Telefon, was ja in dieser
532 Zeit überhaupt nicht stattgefunden hat. Also ja, und ich denke mir
533 mal, vielleicht ist das manchmal besser. Also unsere Enkelin, die ist
534 zum Beispiel sehr heimwehlastig. Ja, aber wahrscheinlich, weil sie zu
535 sehr mit Handy und Mama und telefoniert und man sieht sich dann
536 noch, dann ist es ganz vorbei. Also das ist ja auch so ein Ding, was vie-
537 le Heime unterbunden haben, extra eben dieser Kontakt nach Hause.

538 **AS:** Können Sie sich daran auch erinnern? Also das gab es, war es
539 erlaubt, nach Hause zu telefonieren oder war alles nur per Brief?

540 **BO:** Ich glaube, da gab es auch irgendwie Zeiten, aber man durfte tat-
541 sächlich mal zu Hause anrufen.

542 **AS:** Okay, ja.

543 **BO:** Also ich habe da wirklich nichts Negatives da irgendwie im Kopf.

544 **AS:** Ja super.

545 **TMB:** Wie lief das da mit dem Telefonieren ab? Gab es, sage ich jetzt
546 mal, eine so eine zentrale Telefonzelle, wo denn die Kinder sich ihren
547 Slot buchen konnten und dann zu Hause anrufen, oder?

548 **BO:** Ich glaube, das war so, ja. Wir hatten ein Telefon, da durften wir
549 hin, da durften wir dann mal zu Hause anrufen.

550 **AS:** Schön.

551 **BO:** Also ich war angenehm überrascht. Also wenn man- Ich war über-
552 rascht zu dem, was ich so gelesen habe. Mein Gott, ich konnte mir
553 das gar nicht vorstellen, dass es halt auch wirklich Heime oder Unter-
554 bringungen gegeben hat, wo die Kinder so dermaßen gequält wurden.
555 Das hat mich wirklich sehr erschrocken. Also das kann ich wirklich
556 ganz und gar nicht sagen.

557 **AS:** Vor allem halt auch nur wenige Kilometer entfernt von wo man
558 selber ja eigentlich gute Erinnerungen gemacht hat.

559 **BO:** Ja, ja, genau. Das habe ich damit auch. Wir waren ja mal beim
560 Archivar in St. Peter-Ording und hatten mal gefragt, gibt es denn da
561 mal so ein paar, ja, so einfach Daten oder Bilder aus dieser Zeit? Also
562 so das Interesse von uns ist ja schon noch da. Ich weiß auch nicht,
563 irgendwo habe ich eine besondere Verbindung zu St. Peter-Ording,
564 weil ich es aus Kindertagen irgendwie mitgenommen habe. Von daher
565 kann das ja eigentlich nur positiv zu bewerten sein.

- 566 **AS:** Würden Sie da auch sagen, dass eben vor allem aufgrund, weil das
567 Heimpersonal halt auch sehr progressiv oder modern in der Pädago-
568 gik, in dem pädagogischen Ansatz war?
- 569 **BO:** Ja, die waren sehr engagiert, würde ich mal sagen. Also wir hatten
570 auch wirklich immer eine Betreuerin an einer Seite. Also jeder hatte
571 ja so eine Betreuerin an der Seite, so kleinere Gruppen, ich sag mal
572 so, vielleicht zehn, fünfzehn. Also ich sag mal, wie in den Kinderta-
573 gen ja auch, eine gewisse Personenzahl kriegt dann eine Betreuerin
574 an die Seite gestellt. Und ich hatte damals diese nette blonde Dame
575 da und die war auch wirklich, also wenn wirklich der Schuh gedrückt
576 hat, dann ist man mal zu ihr gegangen und konnte sich dann einfach
577 mal aussprechen. Das war okay.
- 578 **AS:** Also auf Ihre Gruppe, das waren dann wahrscheinlich so sechs
579 Kinder ungefähr, kam dann eine Betreuerin, kann man das so mal mit
580 dem Daumen ungefähr sagen.
- 581 **BO:** Das denke ich, ja.
- 582 **TMB:** Wissen Sie noch ungefähr, wie viele Kinder gleichzeitig in die-
583 sem Haus mit Ihnen waren?
- 584 **BO:** Also ich würde mal so schätzen, so zwischen 40 und 60. Ja, das
585 ist ja auch eine angenehmere Gruppengröße, die man noch kompo-
586 nieren kann. Also der Speisesaal war schon gut gefüllt, es waren run-
587 de Tische, der war auch recht groß, hat einen Holzfußboden, also ja,
588 das sind so Dinge, oh Gott.
- 589 **AS:** Ja, an so was erinnert man sich dann.
- 590 **BO:** Wahnsinn, ich würde ja zu gerne, also mein Wunsch, mein größ-
591 ter Wunsch wäre ja tatsächlich, da mal reinzugehen.
- 592 **AS:** Da würde ich auf jeden Fall dranbleiben, eines Tages klappt es
593 bestimmt.
- 594 **BO:** Ja, also jetzt im September habe ich einen Termin in der Touris-
595 muszentrale wegen meiner Geschichte da, was da am Strand passiert
596 ist. Und da werde ich mal fragen, ob ich mal, ich möchte mal zu ger-
597 ne in dieses *Köhlbrand*, das ist glaube ich in privater Hand. Und kei-
598 ne Ahnung, ob da kein Interesse ist, die wollten ja mal was anderes
599 draus machen. Aber ich würde da wirklich sagen, die sollen da wie-
600 der eine wunderschöne Mutter-Kind-Kur-Einrichtung da reinpacken.
601 Also mit Corona haben ja wirklich viele Familien gelitten und da muss

602 man einfach ein Auge drauf werfen. Und keine Touristenhochburg, so
603 ein hochmoderner Trakt mit irgendwas, das fände ich ganz gruselig.

604 **AS:** So ein Betonklotz da wieder.

605 **BO:** Ja, nein, um Gottes Willen, das passt ja gar nicht dahin. Das wäre
606 zu schade.

607 **TMB:** Ich habe auch noch einmal eine Frage. Sagen wir jetzt mal zeit-
608 lich gesehen, ab der fünften, Mitte fünfter Woche, wo es sich angebahnt
609 hat, war man denn auch, das denke ich jetzt mal ein bisschen traurig
610 vielleicht, dass man wieder nach Hause kommt oder hat es sich irgend-
611 wann abgezeichnet, okay, jetzt habe ich Halbzeit, hat man das irgend-
612 wie zeitlich so wahrgenommen? Haben Sie daran noch Erinnerungen?

613 **BO:** Ja, dadurch, dass ich ja schon eine Zeit da oben war, hatte ich ja
614 auch Freundinnen, unter anderem die [personenbezogene Daten],
615 so hieß die damals, das Mädchen. Und da waren wir schon traurig,
616 dass wir gewusst haben, dass es hier bald vorbei ist. Aber wir waren
617 uns einig, dass wir in Kontakt bleiben. Aber ich habe mich tatsäch-
618 lich auch wieder auf zu Hause gefreut.

619 **TMB:** Ich hätte nochmal eine Frage zur Ankunft, also Sie sind dann
620 vom Bahnhof angekommen im Kurheim. Wissen Sie noch ungefähr,
621 wie so die erste Woche aussah? Gab es eine Ortsführung durch St.
622 Peter oder was gab es dort an Aktivitäten?

623 **BO:** Ich glaube, dass wir da direkt in diesen normalen, wahrscheinlich
624 Heimalltag, eingestiegen sind. Also wir sind tatsächlich durch St. Peter-
625 Ording gelaufen. Also schön Hand in Hand in Zweiergruppen sozusagen,
626 wir haben uns angefasst, wir sind hintereinander gelaufen. Dann
627 sind wir halt in den, nach Bad, da sind wir halt hingelaufen durch den
628 Dünenwald. Da waren wir in der Dünenterme, also im Wellenbad war
629 das ja damals nur ganz alleine. Und ja, Geschäfte halt geguckt, aber da
630 war das ja wirklich alles noch sehr klein, noch nicht so dicht bebaut.
631 Ja, aber wir haben den Ort kennenlernen dürfen, auf jeden Fall. Wir
632 sind über die Seebrücke gegangen. Das war alles eigentlich, also es war
633 schon schön, wir haben das schon kennengelernt da.

634 **AS:** Ich hatte jetzt hier gerade auch im Hintergrund, wir haben ja so
635 eine riesige Excel-Tabelle, und haben auch jetzt mal spezifisch nach
636 dem Haus *Köhlbrand* gesucht. Da gibt es auch, das war jetzt zum Bei-

637 spiel einer, das war im Bereich zwischen 1963–64. Sie waren ja schon
638 ein bisschen spät, Sie waren ja im Raum 1970 da.

639 **BO:** 1973.

640 **AS:** 1973, genau, also wohl zehn Jahre davor. Da gab es wohl auch
641 noch echt Vorfälle, dass wirklich auch noch mit Prügelstrafen gearbei-
642 tet wurde, dass eben diese klassischen Sachen von den Kindern erzäh-
643 len, Essenszwang, Liegestrafen, unpädagogisches Personal, würde ich
644 jetzt einfach mal sagen. Wie können Sie das einschätzen, waren die
645 Erzieherinnen auch im Generellen vielleicht auch einfach eine neue
646 Riege? Sozusagen, dass halt diese alten Hardcore-Erzieherinnen ein-
647 fach nicht mehr da waren.

648 **BO:** Das kann ich so sagen, auf jeden Fall. Also ich glaube, ich weiß
649 ja nicht, war das auch damals in einer Führung von irgendeiner Ins-
650 titution oder war das privat geführt?

651 **TMB:** Das ist eine gute Frage, die müsste man herausfinden.

652 **BO:** Ja, also ich kann nicht sagen, ne, da war kein Drill und da war
653 kein Zwang und da war auch kein Prügel.

654 **AS:** Ja, also das wird wahrscheinlich auch, Sie haben ja auch die Erzie-
655 herinnen alle ja auch als nett wahrgenommen. Können Sie ungefähr
656 ein Alter von denen noch irgendwie, so ein Altersdurchschnitt benen-
657 nen? Von den Erziehern generell?

658 **BO:** Also ich weiß nicht, wir waren noch jung, vielleicht 19.

659 **AS:** Okay, aber halt auch im Schnitt eher alle jung. Also, was man ja
660 häufig hört, ist, dass ja auch viele noch aus der NS-Zeit sozusagen dann
661 noch sehr komische Ansichten hatten, wie Kinder zu erziehen sind.

662 **BO:** Also vielleicht war die Führung etwas älter, wer das jetzt war, weiß
663 ich nicht. Die hat wahrscheinlich eher im Hintergrund agiert, sag ich
664 mal. Aber so die Erzieher, die waren so, ja Gott, also ich sag mal, wenn
665 man dann jung ist, kann man es ja gar nicht so wirklich einschätzen.
666 Ich würde mal sagen, so zwischen 20 und 30.

667 **AS:** Ja, ne, okay, das erklärt vielleicht auch schon sehr viel. Das da so
668 eine Diskrepanz ist so zwischen, also es sind ja auch zehn Jahre Unter-
669 schied. In zehn Jahren kann ja auch echt viel neues Personal bekommen.

670 **BO:** Ja, was zehn Jahre schon ausmachen, das ist dann krass.

671 **AS:** Klar. Aber das finde ich schön, dass Sie sich da auch noch so irgend-
672 wie daran erinnern, weil das ist natürlich massiv für die Forschung

- 673 herauszufinden. Okay, das wäre einfach ein neuer Schwung an Erzie-
674 hern, vielleicht auch einfach ein ganz neues Bild.
- 675 **BO:** Genau, dass wahrscheinlich schon ein ganz anderes Konzept da
676 reingebracht wurde, ne?
- 677 **AS:** Ja
- 678 **TMB:** Ja, ich habe gerade nochmal nachgeguckt nebenbei, wer dieses
679 ganze Gelände überhaupt besitzt. [Personenbezogene Daten]
- 680 **BO:** Ich sag mal, wenn man das sieht, das Haus, das sind ja wirklich
681 rote Backsteine, ne? Das Dach, das sieht ja alles noch super aus. Also
682 ich sag mal, da ist ja eine Grundsubstanz da, eine gute. Außer das alte
683 Haus, wo ich damals drin war. Das sind ja diese Riesenfenster. Da
684 sind ja noch alte Holzfenster drin. Da sieht man halt schon, dass das
685 ganz schön verkommt.
- 686 **AS:** Ja.
- 687 **BO:** Ja, und ich meine, ich habe auch mal so einen kleinen Film
688 gemacht. Wenn ich den finde, schicke ich ihn den.
- 689 **AS:** Das wäre super, ja. Gerne alles, was Sie an Daten finden.
- 690 **BO:** Das habe ich nämlich, glaub mal, eingestellt: „Ich stehe hier vorm
691 *Köhlbrand*, hier habe ich als Kind Kur gemacht.“ Da habe ich mal was
692 aufgenommen, erinnere ich mich gerade dran, ja.
- 693 **TMB:** Also ist der Film quasi aus den späten 90ern, als Sie dann das
694 erste Mal wieder in St. Peter waren oder noch älter?
- 695 **BO:** Nein, der war schon, der war frischer, der war frischer. Aber wie
696 gesagt, ich, ich, ich bin ja jedes Jahr da. Ich bin ja nicht nur einmal in
697 St. Peter-Ording, ich bin ja mindestens zwei-, dreimal im Jahr in St.
698 Peter-Ording. Das ist für mich einfach schon so ein richtiger Lieblings-
699 ort geworden. Mein letztes Erlebnis war natürlich ziemlich aufregend
700 und nicht so ganz ohne. Da habe ich ja diese Dame aus dem Treib-
701 sand gerettet. Und deswegen habe ich ja nochmal einen Termin bei
702 der TZ, weil wir wahrscheinlich nochmal darüber sprechen wollen.
703 Und es war schon echt eine Nummer. Es war aber total, ich sage mal,
704 man sieht ja auch, dass sich St. Peter-Ording verändert, schon alleine
705 wegen dem, wegen dem Klimawandel. Also was ja schon zurückgebaut
706 wurde und so weiter. Also wer weiß, vielleicht kann das *Köhlbrand*
707 irgendwann da gar nicht mehr stehen, weil das Wasser zu nahekommt.

- 708 Aber da würde ich mich freuen, wenn ich da mal reingehen dürfte.
709 Das wäre für mich einfach klasse.
- 710 **TMB:** Wenn Sie die Tourismuszentrale besuchen, ich weiß nicht, mit
711 wem Sie da direkt sprechen, vielleicht mit der Direktorin oder ich
712 weiß gar nicht, wer das überhaupt leitet derzeit, aber vielleicht kön-
713 nen Sie da ja auch irgendwas organisieren?
- 714 **BO:** Das, also das werde ich auf jeden Fall fragen, dass das mein größ-
715 ter Wunsch wäre. Und wenn das wirklich gemacht würde. So ich habe
716 damals einen Hausmeister getroffen, der war grade da. Und dann habe
717 ich ihm das erzählt. Mensch, ich war hier als Kind zur Kur und dahin-
718 ten in dem Haus war ich. Und nee, hat er gesagt, das ist alles so bruch-
719 reif. Also da durfte ich gar nicht mehr rein. Das wäre gar nicht mehr
720 möglich. Aber ich sage mal vorne links, wo dieser Speisesaal vielleicht
721 war oder so. Keine Ahnung. Aber einfach da mal gucken, einfach mal
722 näher dran gehen, sich noch mal so momentan mit auseinandersetzen.
723 Das fände ich schon toll. Da würde ich mich total freuen. Oder aber
724 wenn ich jetzt noch jemanden finde, wenn Sie noch jemanden in der
725 Liste haben, [personenbezogene Daten] hieß das Mädchen damals,
726 wo eine unheimlich enge Freundschaft draus wurde, sehr lange waren
727 wir miteinander befreundet.
- 728 **AS:** Ja, dann können wir mal nachschauen auf jeden Fall. Das schrei-
729 be ich mir mal direkt hier auf. Ich bin auch weiter jetzt noch in der
730 Excel-Tabelle am Suchen gewesen. Da gab es tatsächlich auch einen
731 Bericht aus 1980. Ja, auch wieder eine ganz große Diskrepanz zu dem,
732 was Sie sagen. Schreibt auf, also berichtet eben, was halt eben wieder
733 genau dieses, dass Kinder eingesperrt wurden, dass Kinder zum erbro-
734 chenen Essen gezwungen wurden.
- 735 **BO:** Nein.
- 736 **AS:** Ja, genau, das ist dann, also wie Leute dann halt unterschiedliches
737 aufnehmen können. Es kann natürlich auch immer sein, dass die Leu-
738 te das Haus verwechseln, aber er selber, das ist eine- Sie tatsächlich,
739 hat gesagt, dass das auch eben dieses Haus *Köhlbrand* war. Das kön-
740 nen Sie aber gar nicht bestätigen. Ihre, Ihre Zeit war ja auch eine ganz
741 andere. Die war selber aber auch acht Jahre zu dem Zeitpunkt, aber
742 Sie waren gemeint, dass Sie, dass das Alter ja da noch ein ganz ande-
743 res war, also dass Sie ja schon eher zwischen zehn und 14 so, ne, und

744 vielleicht mal ein bisschen was Jüngerer, dass das ein anderes, ande-
 745 res Ding war. Also schwierig zu sagen. Aber es steht auch im O-Ton,
 746 dass das *Köhlbrand* auf jeden Fall noch als eines der besseren Häuser
 747 gegolten hat, auch im Verlauf der gesamten Zeit, dass das total anders
 748 ist. Muss man wahrscheinlich noch ein bisschen forschen, aber damit
 749 können Sie ja gar nichts anfangen

750 **BO:** Also ich weiß, ich war mit meinem Sohn, mit meinem Jüngsten
 751 war ich mal in Hindelang auch in einem, in einer Reha. Ich bin aber
 752 als Mutter mitgefahren. Ich habe da gedrängt, weil er einfach noch zu
 753 klein war und habe aber mitbekommen, da waren auch Kinder alleine
 754 da. Die haben auch richtig gelitten. Ja, das ist natürlich das Alter, glau-
 755 be ich, das ist das Alter, das ich schon praktisch der Knackpunkt jetzt
 756 ausmacht, wie die Kinder das Empfinden. Es ist eben nicht Mama zu
 757 Hause, sondern es ist für die Kinder eine fremde Person.

758 **AS:** Ja, aber die Kinder, würden Sie sagen, haben vor allem halt gelitten,
 759 weil sie eben Kinder waren, weil sie alleine waren, aber nicht, weil das
 760 Heim dazu verleitet hat, dass man sich schlecht fühlt, dass es Demüti-
 761 gung gab, dass es einen Zwang gab, dass es die anderen Sachen, wel-
 762 che sie überhaupt nicht so wahrgenommen haben.

763 **BO:** Nein, nein, das war einfach ein riesengroßes Heimweh und die
 764 Kinder waren einfach zu klein.

765 **TMB:** Ich hätte noch eine Frage. Als die Kur zu Ende war und dann
 766 es wahrscheinlich wieder zum Arzt ging, um festzustellen hat die Kur
 767 gewirkt, hat es denn was gebracht? War es denn besser oder...?

768 **BO:** Ja, es war besser. Ich hatte sogar einen Kurbericht, den habe ich
 769 leider, glaube ich, nicht. Ich habe tatsächlich noch dieses gelbe Blatt
 770 gehabt von meiner Heimuntersuchung aus 1973. Wenn ich es finde,
 771 ich stelle es Ihnen zur Verfügung.

772 **AS:** Ja.

773 **BO:** Na, da stand auf jeden Fall drin. Asthma verbessert, Lunge durch-
 774 lüftet. Was weiß ich, ein paar Kilo zugenommen. Diese sechs Wochen
 775 haben auf jeden Fall was gebracht. Also, der Sinn und Zweck der Kur
 776 war, glaube ich, erfüllt.

777 **TMB:** Gab es denn, ich weiß gar nicht, welche Klassenstufe Sie damals
 778 gewesen waren, achte, neunte. Gab es da Gespräche in der Schule, als
 779 Sie wieder da waren?

- 780 **BO:** Ja, die haben sich alle gefreut, dass ich wieder da war. Und haben
781 natürlich auch gefragt, wie war es denn, erzähl mal? Und natürlich gab
782 es viel zu erzählen mit unserem Wasser oder mit der Sturmflut. Und ja,
783 das war schon, das war toll. Ich hatte was zu erzählen. Ja, tatsächlich.
784 **TMB:** Gab es innerhalb der Klasse denn noch andere Kinder, die ver-
785 schickt wurden? Oder wissen Sie das nicht mehr?
- 786 **BO:** Kann ich mich nicht dran erinnern, nein.
- 787 **AS:** Ich glaube, so weit jetzt zu den Kategorien hätte ich gerade kei-
788 ne Fragen mehr. Also hilft ja auch nichts, hier so eine Entgegenstel-
789 lung mit anderen negativen Berichten zu machen, weil das ja ganz klar
790 nicht das ist, was Sie erlebt haben.
- 791 **BO:** Ich bin offen, für alles, wenn Sie Fragen haben. Gerne.
- 792 **AS:** Ja, fragentechnisch haben Sie uns echt alles, glaube ich, erzählen
793 können. Falls Sie natürlich noch selber irgendwie ein lustiges Erleb-
794 nis aus der Zeit noch mit uns teilen wollen, falls Ihnen noch irgend-
795 etwas dazu einfällt, nehmen Sie sich ruhig das Wort.
- 796 **BO:** Ich glaube eigentlich habe ich ja alles erzählt, dass wir einfach
797 betreut waren. Also ich würde sagen, wir sind nicht alleine gelassen
798 worden. Wir sind immer gemeinsam losgegangen. Wir durften halt
799 auch mal alleine gehen, um einfach mal was einzukaufen, weil es in
800 der Nähe war. Und ja, ich glaube, an Strand durften wir, glaube ich,
801 nicht alleine, weil einfach die Gefahr da war. Wegen Ebbe und Flut
802 und so. Alles immer in Begleitung. Und ja, es war Dezember, es war
803 halt einfach kalt. Gut, da gab es, glaube ich, auch mal so Termine, wo
804 ja, wo dann ein bisschen was Kreatives gemacht wurde. Was weiß ich,
805 schon mal ein bisschen Weihnachtsbasteln, als es war, ja tatsächlich im
806 Nikolaus herum. Und ja, aber ansonsten, also ich habe da einfach ein
807 paar Freundinnen auch kennengelernt. Und also für mich war das, na
808 klar, in dem Moment, wo man da ist, hat man Heimweh. Aber wenn
809 ich jetzt hinterher sage, es war okay, es war gut. Ich hatte zwar mein
810 Heimweh, aber mir ging es nicht schlecht. Ich bin da weder geschla-
811 gen noch in irgendeiner Form gedemütigt worden. Und ja, natürlich
812 hatten wir da auch einen Plan und auch eine, auch Vorgaben. Aber
813 die waren, die waren nicht streng unter strenger Erziehung, oder kann
814 ich jetzt gar nicht sagen. Also es war an sich eine schöne Zeit und ich
815 kann da eigentlich. Und mein Mann hat auch so empfunden, hat er

816 auch definitiv gesagt. Das war für ihn auch in Ordnung. Damals war
 817 seine Schwester mit dabei. Der hat sogar noch seine Briefe oben, die
 818 er irgendwie an seine Mutter geschrieben hat.

819 **AS:** Gerne, falls er bereit dafür ist, auch gerne uns schicken. Also wir
 820 verwenden alles für den Sammelband, was wir kriegen können.

821 **BO:** Ja, da habe ich auch noch ein Bild. Da gab es auch ein Bild von
 822 dem, von dem *Gorch Fock*. Also ja, ich sag mal, wir horten hier keine
 823 alten Dinger, aber das sind halt auch so schöne Sachen.

824 **AS:** Also, falls jemand damit einverstanden ist, gerne, gerne zu uns.
 825 Greifbar.

826 **BO:** Ja, da sagt er bestimmt nicht nein, da ist er auch offen für. Also ich
 827 sag mal, wenn man da irgendeine. Sonst hätte ich mich ja da nicht an
 828 den Tisch gesetzt und hätte da dem Ganzen zugestimmt. Hatte ja auch
 829 gesagt: „Mensch gerne, sie können gerne Kontakt zu mir aufnehmen.“

830 **AS:** Ja, das ist interessant, genau. Wir haben da am Ende des Inter-
 831 views immer noch so zwei Fragen. Zum einen eben, ob Sie sich in
 832 der Öffentlichkeit selber schon, irgendwie an einer Studie teilgenom-
 833 men haben oder an einer anderen Befragung bezüglich Ihrer Erfah-
 834 rungen. Hatten Sie da schon, hatten Sie da schon irgendwas berichtet?

835 **BO:** Nee, ich habe, ich nehme nur, ich bin im Moment schon seit Jah-
 836 ren in so einer Bildungsstudie mit drin, wo ich im Turnus immer regel-
 837 mäßig befragt werde. Aber so habe ich noch nie jetzt zum Beispiel an
 838 solchen Sachen, eher noch nicht. Also man sieht es ja oder hört es ja
 839 immer mal im Fernsehen, dass aus gewissen Schulen oder Sachen halt
 840 auch solche Dinge passieren oder früher. Wo die Herrschaften dann
 841 heutzutage auch noch dagegen klagen. Ja, aber ich sage mal, sind wir
 842 ehrlich, die Zeiten haben sich auch wahnsinnig verändert. Natürlich
 843 ist das alles anders geworden, wie es vor 50 Jahren war.

844 **AS:** Ja.

845 **BO:** Wie die Erziehung stattgefunden hat. Ich meine, wir sind schon
 846 ganz anders von unseren Eltern. Ich meine, wir sind schon ganz anders
 847 von unseren Eltern erzogen worden, wie wir unsere Kinder erzogen
 848 haben.

849 **AS:** Ja, klar.

850 **BO:** Also damals ist ja irgendwo ein bewegendes Rad. Die Zeiten blei-
 851 ben ja und die stehen, es entwickelt sich ja auch. Und von daher, ja.

852 Aber ich hatte eine schöne Zeit in St. Peter. Ich glaube, sonst wäre das
853 nicht so mein Lieblingsort geworden. Ja, also wenn Sie auch Ihren
854 Aufenthalt in einen Satz zusammenfassen würde, würde der wahr-
855 scheinlich auch so aussehen.

856 **AS:** Also, falls Sie zum Abschluss noch einen Satz zur Zusammenfas-
857 sung uns geben wollen für das Protokoll?

858 **BO:** Okay. Also meine Kinderkur in St. Peter Ording war schön. Ich
859 habe gar keine schlechten Erinnerungen in Petto. Und jedenfalls war
860 es für mich eine schöne Zeit an der Nordsee zu sein. Und das Interes-
861 se wieder dahin zu fahren, sagt mir ja eigentlich schon aus dem Her-
862 zen: Dann war es ja gar nicht so schlecht, weil ich neugierig war, da
863 wieder hinzufahren. Um zu sehen, was ist denn aus St. Peter Ording
864 geworden? Steht denn mein Heim noch da, wo ich mal war? Und das
865 fand ich so toll, es hat mich total gefreut. Und wir fahren da seit 27 Jah-
866 ren hin, immer wieder mit einer großen Freude und mit einem guten
867 Aufenthalt da oben. Und von daher kann ich sagen, ja, das ist so mei-
868 ne zweite Heimat geworden.

869 **AS:** Super. Dann an der Stelle vielen Dank für Ihre Zeit. Das war ein
870 richtig schönes Interview. Freut uns, dass es geklappt hat.

871 **BO:** Danke, sehr gerne.

Transkript 16 – Seeschloss

Interviewende Personen: L. Bettin (LB), J. Yilmaz (JY)

Interviewte Person: G. Heinz* (GH*)

1 **LB:** Also vielen Dank, dass Sie sich für das Interview bereiterklärt
2 haben. Wir arbeiten zurzeit an einer Publikation über die Kinder, die
3 aus medizinischen oder aus anderen Gründen in der Zeit von 1950
4 bis 1990 in Kinderbetreuungseinrichtungen St. Peter-Ording für ca.
5 drei bis sechs Wochen verschickt wurden. Das Interview mit Ihnen
6 wird nach seiner Aufzeichnung mit wissenschaftlichen Methoden
7 ausgewertet. Wir werden Ihnen eine Transkription des Interviews
8 zur Freigabe vorlegen. Wir nehmen das Interview nur mit Ihrem aus-
9 drücklichen Einverständnis in die Publikation auf. Dasselbe gilt für
10 das Transkript des Interviews.

11 **GH*:** Aber Sie wissen, dass ich 2001 in Kur war. Nicht 1990.

12 **LB:** Nee, also ich weiß es nicht.

13 **GH*:** Das hat Ihnen der Herr Hertz hoffentlich gesagt, oder?

14 **JY:** Also ich denke, es geht um die allgemeine Kinderverschickung.

15 **GH*:** Okay, wir machen einfach mal. Sie schauen dann, ob Sie es ver-
16 wenden oder nicht.

17 **LB:** Dann kommen wir direkt einmal zur nächsten Frage und das ist
18 auch etwas generelleres und eine größere Frage. Wie erinnern Sie Ihren
19 Kinderkuraufenthalt in dem Kinderkurheim in St. Peter-Ording. Viel-
20 leicht können Sie einfach erstmal anfangen Grundlegendes zu erzählen.

21 **GH*:** Wie erinnere ich den? Ja, es ist, also ich bin ja sehr spät ver-
22 schickt worden. Ich weiß gar nicht, ob man den Begriff dann noch
23 anwenden kann. Also wie gesagt, 2001 und es war, glaube ich, einer
24 der letzten Kurgänge in diesem Heim. Das ist dann zwei, drei Jah-
25 re später geschlossen worden, wenn ich mich da recht erinnere. Da
26 ist jetzt nicht so viel passiert wie bei den Leuten, die Sie da aus den
27 50er-, 60er-Jahren haben. Ich erinnere mich, habe mich jetzt auch
28 erst sozusagen im Rahmen der eigenen wissenschaftlichen Bearbei-
29 tung ein bisschen mehr erinnert. Da hatte ich mich vorher eigentlich
30 immer nur recht wenig, also das ist jetzt nicht wie bei, ich sag mal,
31 wie bei diesen anderen Leuten, bei den älteren Leuten, dass mich das

32 irgendwie ständig begleitet oder sowas. Also ich habe mich selten bis
33 gar nicht erinnert. Und jetzt, wenn ich so daran zurückdenke, erin-
34 nere ich mich am meisten so ans Meer, ans Watt, an die frische Luft.
35 Weniger so an das Heim selbst oder an das, was darin passiert ist. Ja,
36 ich erinnere mich an ein paar andere Kinder, die auch da waren. Wobei
37 damals, das war ja schon sehr spät, da waren sehr viel, also da gab es
38 nicht diese Trennung zwischen Kindern und Jugendlichen, die halt
39 vorher so ein bisschen weiterverbreitet war. Also wir waren auch nur
40 drei Jungs und irgendwie, ich weiß nicht, dreißig Mädels oder sowas.
41 Und einer war 15, ich war 13, einer war neun. Wir waren auch alle
42 zusammen in einem Raum.

43 **LB:** Hat das für Sie Einfluss auf das Erlebnis da gehabt, dass der Alters-
44 unterschied so war?

45 **GH*:** Ich glaube nicht, nee. So hat ja nicht so großartig mitgekriegt,
46 weil wir waren halt nur zu dritt. Die Mädels hatten alle eigene Räu-
47 me oder so eine Geschlechtertrennung, die man da schon noch rela-
48 tiv strikt. Nee, nee, da, nee, das hat überhaupt nichts, würde ich sagen.
49 Da hat es jetzt keine Besonderheiten dadurch gegeben.

50 **LB:** Sie meinten, Sie haben erzählt von dem Watt und von dem gene-
51 relen. Das zählt dann vielleicht zu dem Punkt kindgerechte Freizeit-
52 gestaltung. Würden Sie das so unterschreiben?

53 **GH*:** Meinen Sie jetzt seitens des Heims? Ja, dass die Freizeitgestaltung
54 kindgerecht war? Naja, also jetzt wo Sie es sagen. Also es war schon
55 so, dass halt die meisten Kurkinder, Schrägstrich Jugendlichen, waren
56 halt in so einem Altersbereich von elf bis 15, würde ich sagen. Also es
57 war jetzt wirklich nicht eine Kur für kleine Kinder und es war schon
58 sehr auf diese Altersgruppe auch zugeschnitten. Es gab zum Beispiel
59 so einen Partyraum und da konnte man dann gemeinsam Fernsehen
60 gucken oder da haben wir eine Abschlussparty gemacht, mit 2000er
61 Musik halt. Ja, okay. Ja, also es war schon so für den Übergang erst-
62 mal, für so für pubertierende, sag ich mal.

63 **JY:** Was ich noch Fragen wollte: Sie hatten ja erwähnt, dass die Tren-
64 nung zwischen den Mädchen und den Jungen damals auch noch sehr
65 strikt gehalten wurde. Und zwar, kamen Sie damals auch in Kontakt
66 miteinander? Hatten Sie zum Beispiel gemeinsame Ausflüge ans Wat-
67 tenmeer? Können Sie sich an so etwas erinnern?

68 **GH***: Ja, da habe ich da jetzt ein bisschen übertrieben. Also die Tren-
 69 nung war insofern strikt, als dass die Schlaf- und Aufenthaltszimmer,
 70 die waren halt getrennt und wir durften, also die Mädels durften nicht
 71 zu uns rein und wir durften nicht zu den Mädels rein, aber alle anderen
 72 Aktionen waren eigentlich gemeinsam. Gemeinsames Essen, gemein-
 73 same Wattwanderungen. Wir haben einen Ausflug gemacht nach
 74 Husum, glaube ich. Oder auf jeden Fall haben wir ja Ausflüge durch
 75 St. Peter-Ording gemacht und es war natürlich alles gemeinsam. Auch
 76 diese Partys war alles gemeinsam. Nur so in diesem Schlaf/Zimmer-
 77 bereich, da gab es halt diese Trennung.

78 **LB**: Okay. Dann vielleicht: Wie haben Sie das Heimpersonal wahrge-
 79 nommen? War das zugewandt?

80 **GH***: Ich muss ehrlich sagen, dass meine Eindrücke vom Heimper-
 81 sonal sehr wenige sind. Ich weiß auch nicht. Ich kann es nicht sagen,
 82 weil ich erinnere mich, da kann ich mich da kaum dran. Mein Ein-
 83 druck, wenn ich so aus der Retrospektive draufschaue, ist, dass sie
 84 versucht haben, sich möglichst rauszuhalten. Natürlich gab es dann
 85 schon Rufe zum Essen oder mal einen Hinweis darauf, dass man sich
 86 jetzt nicht mit der Gruppe wieder anschließen soll und nicht im Watt
 87 rumtanzen. Und solche Dinge haben wir auch viel, mit Spielplatz. Ich
 88 weiß nicht, waren Sie im Rahmen des Kurses auch mal in St. Peter-
 89 Ording oder kennen Sie das?

90 **LB**: Also ich war einmal da, ja.

91 **GH***: Okay. Da gibt es ja auch diesen Waldspielplatz. Da waren wir
 92 und da haben wir auch mitgespielt. Das war im März, deswegen war
 93 auch noch Schnee da. Wenn ich das jetzt so beantworten sollte, dann
 94 würde ich sagen, war eher Hands-off-Approach, aber schon zuge-
 95 wandt und nicht irgendwie streng, disziplinverlangend oder so was.

96 **LB**: Vielleicht noch einmal dazu: Wissen Sie, in welchem Heim Sie
 97 genau waren?

98 **GH***: Ja, ich war im *Seeschloss*.

99 **LB**: Sie meinten, dass Sie eher weniger Erinnerung haben an das Heim-
 100 personal. Da haben wir noch eine Frage: Wie das unter den Kindern
 101 war? Gab es da Freundschaft oder Solidarität? Also jetzt als Beispiel.
 102 Wie war das Verhältnis zwischen den Kindern?

- 103 **GH***: Wie auf dem Schulhof. Man hat natürlich ein paar Freun-
104 de gehabt, Freunde gefunden. Ich meine, das ist ja eine Kur, die
105 dauert jetzt nicht so lange. Ich weiß nicht, ob da Freundschaft
106 das richtige Wort ist, aber ja, ein paar Freunde gehabt, ein paar,
107 mit denen man weniger zu tun hatte. So Stress oder so was, gab
108 es eigentlich nicht. Also wie Konflikte, Probleme überhaupt nicht
109 eigentlich. Also zumindest habe ich davon nichts mitbekommen.
- 110 **JY**: Sie sagten, Ihre Kur ging nicht lange. Wie lange ging das dann?
- 111 **GH***: Vier Wochen waren das. Früher waren ja sechs Wochen so üblich,
112 aber die Krankenkassen haben dann das eher so ein bisschen zusam-
113 mengestrichen und die späteren Kuren waren dann vier Wochen.
114 Und ich meinte, in der Schule oder im Studium oder so, sind sie mit
115 den Leuten ja in der Regel ein, zwei, drei, drei Jahre oder noch länger
116 zusammen. In der Kur ist es halt...
- 117 **LB**: Dann vielleicht noch einmal zu dem Grund, warum Sie da waren.
118 Vielleicht können Sie dazu was sagen.
- 119 **GH***: Ja, bei mir war der Verschickungsgrund der Konvaleszenz nach
120 schwerer Lungenentzündung.
- 121 **LB**: Haben Sie da durch die Kur vielleicht eine Verbesserung oder eine
122 Heilung erfahren können?
- 123 **GH***: Ja, das ist, was ich eingangs meinte, an was ich mich am meis-
124 ten erinnere, an Wattwanderungen und Luft und so was. Ja, auf jeden
125 Fall. Die Luft dort hat sehr geholfen, noch die vielen Spaziergänge
126 draußen. Also mir ging es schon nach der Erkrankung halt sehr, sehr
127 schlecht in dieser Erholungs-und Rekonvaleszenz-Phase. Und ja, hat
128 sich schon so ein bisschen angefühlt, als würde sich die Lunge und
129 die Bronchien wieder alles öffnen. Ja, würde ich schon sagen, ist jetzt
130 meine Einschätzung. Ich weiß natürlich nicht, was gewesen wäre, wäre
131 ich nicht in Kur gefahren. Also mein Eindruck war, so gesundheitlich
132 hat das auf jeden Fall sehr geholfen.
- 133 **LB**: Einmal zu der Rolle der Eltern. Haben Sie noch Erinnerungen
134 daran, wie die Eltern das wahrgenommen haben? Vielleicht auch eine
135 Gesamtbewertung.
- 136 **GH***: Meinen Sie jetzt die Kur oder?
- 137 **LB**: Ja.

138 **GH***: Ehrlich gesagt, ich hatte immer das Gefühl, meine Eltern woll-
139 ten so ein bisschen Ruhe haben, weil ich war schon ziemlich schwer
140 krank und ich durfte auch nicht mit meinen Geschwistern in einem
141 Raum sein. Ja, die waren einfach fertig und haben vom Lungenfach-
142 arzt den Hinweis bekommen, es gab diese Kuren und dass es mir halt
143 auch nicht gut ging. Und die sind dann darauf eingegangen, damit es
144 hoffentlich, verbessern kann. Und ich nehme halt auch an, dass sie mal
145 einen Monat Ruhe haben und sich auf die anderen, meine Geschwis-
146 ter, dann konzentrieren können, mal ein bisschen.

147 **LB**: Haben Sie jetzt gerade noch etwas, was Ihnen gerade spontan ein-
148 fällt, was Sie gerade loswerden wollen? Sonst würden wir vielleicht
149 noch mal auf Kategorien eingehen, die wir noch haben und direkt
150 fragen, explizit.

151 **GH***: Nein, nein, bitte fragen Sie.

152 **LB**: Also wir haben bisher eine Reihe von Erlebnissen über, wir haben
153 ja bei Ihrem Kurraufhalt besprochen. Andere Interviewte berichten
154 noch von anderen Erlebnissen, die wir gerne mit Ihnen besprechen
155 würden. Erinnern Sie sich an physische Gewalt?

156 **GH***: Insgesamt von Betreuern und Kindern? Habe ich ja schon gesagt,
157 nein.

158 **LB**: Also darunter würde zum Beispiel auch zählen, so etwas wie Gewalt
159 bezüglich der Nahrungsaufnahme. Aber zum Beispiel auch indirekter
160 negativer Einfluss auf die Gesundheit.

161 **GH***: Nein, das gab es damals alles schon nicht mehr, glaube ich. Ich
162 habe es auf jeden Fall nicht erlebt. Ich würde auch sagen, die gan-
163 zen anderen Kinder auch nicht, denn sonst, ich glaube, das hätte ich
164 erfahren.

165 **LB**: Dann wäre die nächste Rubrik die seelische Gewalt. Können Sie
166 sich daran erinnern?

167 **GH***: Was wäre denn aus Ihrer Sicht seelische Gewalt?

168 **LB**: Zum Beispiel hätten wir noch als Unterpunkt das verbale Gewalt,
169 also Bestimpfung oder Drohungen, die ausgesprochen worden sind.
170 Oder zum Beispiel die Unterdrückung von psychischen Bedürfnis-
171 sen. Dazu zählt z. B. Auch die Postzensur. Also ich weiß nicht, haben
172 Sie vielleicht auch Post verschickt?

173 **GH***: Nein, ich habe, glaub ich, keine verschickt, aber bekommen.
174 Postzensur gab es da nicht. Wir hatten auch Freiheit, zu telefonieren
175 und alles. Sie haben ja bestimmt auch die Sachen mitgekriegt, dass
176 irgendwie Pakete geöffnet wurden früher und dann das Geld oder die
177 Süßigkeiten verteilt wurden und so was. Das gab es alles nicht mehr.
178 Also ich weiß jetzt auch nicht, ob es das in dem Heim früher mal gegeben
179 hat. Ich will jetzt nicht sagen, das gab es nicht da, aber ich habe
180 es auf jeden Fall nicht erlebt.

181 **LB**: Ein Unterpunkt wäre noch das Erzeugen von Scham. Also ich
182 weiß nicht, wie die Duschsituation war.

183 **GH***: Ehrlich gesagt, ich kann mich da fast überhaupt nicht dran erinnern,
184 aber wir waren ja nur drei Jungs und haben diese ganzen Sachen
185 sowieso immer maximal zu dritt gemacht. Aber ich glaube, wenn ich
186 mich recht erinnere, hatten wir sowieso Duschräume mit Duschka-
187 binen und Toilettenkabinen. Nicht wie früher, wo man in der Reihe
188 steht oder im Kreis und abgespritzt wird mit einem Schlauch oder so
189 was. Oder dass man da zusammenduschen musste oder so was. Das
190 meine ich, das gab es, da kann ich mich jetzt tatsächlich nicht mehr
191 so gut erinnern, aber ich meine, das gab es nicht.

192 **JY**: Was auch berichtet wurde von einigen Verschiebungskindern
193 war die Gewalt über die, ich sage mal militärischen Regelein-
194 haltungen. Haben Sie so was erlebt oder haben Sie so was mitbe-
195 kommen, dass vielleicht die Regeleinhaltung übertrieben wurde?

196 **GH***: Nein, es gab auch gar nicht so viele Regeln, wir hatten schon viel
197 Freiraum. Die einzigen Regeln, die wirklich so ein bisschen strenger
198 beachtet wurden, waren die Schlafzeiten. Wenn die Schlafzeit begonnen
199 hatte, durfte man nicht mehr aus dem Zimmer, außer auf die Toilette.
200 Und dass man, wenn man im Watt wandert, nicht sich zwei Kilometer
201 weit wegbewegt. Wir durften sogar raus aus dem Heim. Da gab es
202 irgendwie Spielplatz, Spielwiese vorne dran und eigentlich durften wir
203 auch im ganzen Heim irgendwie rumlaufen, außer jetzt in die Küche
204 oder so was und halt in die Schlafaufenthaltsräume, Jungs-Mädchen-
205 Trennung. Wobei wir da auch mal waren und die Mädels waren auch
206 bei uns. Das wurde auch nicht so streng überwacht.

207 **LB**: Okay. Ein nächster Punkt, was auch berichtet wurde, war das Thema
208 Heimweh. Erinnern Sie sich daran?

- 209 **GH***: Ja, ich hatte gar kein Heimweh.
- 210 **JY**: Hatten Sie denn kein Heimweh, weil es Ihnen so gut erging, im
- 211 Heim.
- 212 **GH***: Nein, ich denke, ich hatte das einfach generell nicht so. Ich
- 213 weiß auch nicht. Ich habe meine Familie nicht so vermisst. Soll auch
- 214 gar keine Bewertung sein. Ich war ja da monatelang vorher immer in
- 215 meinem Zimmer alleine und vielleicht auch, weil der Tapetenwech-
- 216 sel auch gut war, vielleicht. Vielleicht hat das damit zu tun. Aber mir
- 217 hat es auch gefallen. Sorry, wenn ich das noch erwähnen darf. Mir hat
- 218 es auch gefallen. St. Peter-Ording ist einfach schön. Jetzt nicht, dass
- 219 ich als Kind damals die bauliche Schönheit bewundert habe, aber
- 220 das Meer und das Bad, Waldspielplatz, das hat schon Spaß gemacht.
- 221 **JY**: Der nächste Punkt wäre etwas, Sie müssen es nicht beantworten,
- 222 falls Ihnen das jetzt ein bisschen die zu persönlich ist, aber ein nächs-
- 223 ter Unterpunkt wäre die sexualisierte Gewalt, Gewalt mit sexuellem
- 224 Hintergrund durch andere Kinder oder Erwachsene, ob Sie so was
- 225 erlebt oder mitbekommen haben.
- 226 **GH***: Ja, nein. Da müsste ich mir jetzt was aus der Nase ziehen. Nein,
- 227 da kann ich jetzt eigentlich nichts zu sagen.
- 228 **LB**: Das wäre dann die Gewalt unter Kindern. Haben Sie das erlebt?
- 229 **GH***: Kann ich auch leider, also zum Glück, eigentlich kann ich das
- 230 auch nicht sagen.
- 231 **JY**: Oder durch Personal?
- 232 **GH***: Das Personal, ich glaube, dann würde ich mich besser dran erin-
- 233 nern, wenn da irgendwas passiert wäre. Die waren schon sehr „mel-
- 234 low“, kann man vielleicht sagen.
- 235 **JY**: Würden Sie sagen, während der Kur hatten Sie so eine Art Zwang
- 236 zur psychischen Arbeit oder so eine Art Arbeit als Strafe?
- 237 **GH***: Nein, gar nicht.
- 238 **LB**: Dann, wie sah es mit Einrichtungsmängeln aus? Können Sie sich
- 239 an so was erinnern?
- 240 **GH***: Auch nicht.
- 241 **JY**: Würden Sie sagen, die Einrichtung war lieblos? Also würden Sie
- 242 eher sagen, es war nicht kindgerecht oder würden Sie eher sagen, es
- 243 war kindgerecht?

244 **GH***: Also wie gesagt, es war eher so für pubertierende, Ende der
245 Kindheit, Anfang der Jugendlichkeit. Da war es, glaube ich, ideal für
246 eingerichtet.

247 **JY**: Genau Ist Ihnen aufgefallen, vielleicht haben Sie es selber erlebt,
248 aber vielleicht ist Ihnen das auch bei anderen aufgefallen, ob vielleicht
249 einige der Kinder Fluchtgedanken hatten oder versucht haben, auch
250 wirklich zu flüchten?

251 **GH***: Auch nicht. Also ich kann vielleicht noch dazu sagen, die Kur-
252 gruppe oder dieser Kurgang, der war aufgeteilt in zwei größere Grup-
253 pen. Und eine Gruppe waren Kinder, die zum Abnehmen da waren
254 und das waren auch die Mehrzahl, denke ich. Und die andere Grup-
255 pe war Kinder, die entweder krank waren oder irgendwie, früher gab
256 es ja diesen Begriff der Milieuschädigung, die aus sozialen Gründen
257 eher verschickt worden sind. Und das war die Gruppe, in der ich war.
258 Auch diese beiden Gruppen waren eigentlich nur bei zwei Gelegen-
259 heiten getrennt. Das war einmal beim Essen, klar, weil die Kinder
260 beim Abnehmen was anderes essen mussten, durften und dann hat-
261 ten die, glaube ich, noch mal ein bisschen andere Aktivitäten, die das
262 Abnehmen eben fördern sollten. Aber das war jetzt nicht so, also ich
263 hatte ja schon gesagt, das war nicht besonders streng. Und ansons-
264 ten hatten wir auch alle so Spiele, Wattwanderungen und so was war
265 oft mit allen zusammen. Das war mehr so, wie eben auf dem Schul-
266 hof oder im Landschulheim oder so was. So war so ein bisschen die
267 Atmosphäre. Jedenfalls habe ich das so empfunden. Also es war nicht
268 irgendwie, wie es eben diese früheren Verschickungskinder empfun-
269 den haben als eine Art Gefängnis oder Anstalt. Es fällt mir gerade der
270 Begriff nicht ein. Sie sind doch Soziologe, Herr Bettin. Die totale Ins-
271 titution. Das meinte ich. Also so war es überhaupt nicht. Also da hat-
272 te keiner Fluchtgedanken. Wer nicht mehr da sein wollte, hätte auch
273 jederzeit telefonieren können mit den Eltern und wäre wahrschein-
274 lich dann abgeholt worden. Ich persönlich weiß jetzt nicht, ob jemand
275 abgeholt wurde oder es auch nur wollte, weil es gab irgendwie kein, wir
276 haben nie drüber gesprochen, weil es irgendwie auch keinen Grund
277 gab, wenn ich das so formulieren darf. Aber natürlich kann ich nicht
278 für die anderen sprechen. Das ist alles nur aus meiner Perspektive.

279 **LB:** Ja. Dann haben wir noch als Nächstes den Punkt langfristige Kurs-
280 chäden. Haben Sie irgendwas davon getragen nach der Kur?

281 **GH*:** Ich würde sagen, ich hätte, wenn überhaupt, langfristige Lun-
282 genfunktionsverbesserung bekommen. Vielleicht nicht schaden, aber
283 eher ein positiver Effekt war vielleicht auch einfach diese Erfahrung
284 in St. Peter-Ording. Also wie gesagt, mir hat das schon gefallen dort
285 und ich bin dann auch gerne wieder im Norden. Vielleicht habe ich
286 einen guten Eindruck vom von der Nordsee bekommen.

287 **LB:** Also wir hatten noch eine Überkategorie bei uns, lautet: Ange-
288 sprochene Gründe für die schlimmen Verhältnisse während der Kur,
289 aber das erübrigt sich dann höchstwahrscheinlich auch. Also da wären
290 zum Beispiel mangelnde Qualifikationen des Heimpersonals, finan-
291 zielle Gewinnorientierung, Boshaftigkeit.

292 **GH*:** Fände ich jetzt aber auch schwierig, als Kind zu beantworten,
293 weil man da eigentlich keinen Einblick hat. Also was mir negativ in
294 Erinnerung geblieben ist, damals war, das hatte ja schon gesagt, es gab
295 diese zwei Gruppen, einmal Abnehmkindern und dann alle anderen.
296 Und als dieses Kursystem noch so relativ groß war und da richtig gro-
297 ße Kindergruppen verschickt wurden, in den 60er-Jahren, da sind ja
298 oft Kinder mit der gleichen Indikation verschickt worden. Also zum
299 Beispiel alle mit Asthma, aber in dieser Kur hatte keiner von uns das
300 Gleiche. Und die Ausprägung, die war auch von dem, was die Kinder
301 hatten oder die Jugendlichen, recht unterschiedlich. Zum Beispiel ein
302 Junge mit Asthma, den hat das schon beeinflusst oder beeinträchtigt,
303 aber das war jetzt keine so tiefgehende Erfahrung, sage ich mal. Also
304 genau, es waren eben diese beiden Gruppen und die Kinder hatten
305 etwas verschiedene Sachen, sehr unterschiedlicher Ausprägung. Und
306 in dieser Nicht-Abnahme-Gruppe war eben, wie gesagt, ein Kind mit
307 Asthma. Ich würde jetzt vielleicht ungerechtfertigt aus meiner Pers-
308 pektive sagen, dass das jetzt nicht so schlimm ist. Und dann hatten
309 wir aber auch zum Beispiel ein Kind, eine Jugendliche mit einer star-
310 ken geistigen Behinderung, die halt tatsächlich auch zehn Jahre jünger
311 war geistig, die halt irgendwie in das soziale Leben nicht reingepasst
312 hat. Das hört sich jetzt total böse an, aber aus meiner Perspektive
313 damals habe ich das ein bisschen so empfunden, dass sie da nicht rein-
314 gepasst hat, weil sie zum Beispiel ihre Kraft nicht kontrollieren könn-

315 te. Also sie hat dann auch schon mal um sich geschlagen oder so. Ich
316 habe das jetzt nicht bei Gewalt erwähnt, weil sie jetzt nicht irgendwie
317 auf Kinder losgegangen ist. Aber wenn sie aufgestanden ist und ihren
318 Stuhl irgendwie zurückgezogen hat, hat sie den gleich so ein bisschen
319 zurückgepfeffert. Und dann gab es ein anderes Mädchen, also die
320 meisten waren Mädels, das hatte ich ja schon gesagt, die hat erzählt,
321 dass sie zwei Abtreibungen hinter sich hatte, weil sie wohl irgendwie
322 also ziemlich heftige Sachen erlebt hat. Und davon hat sie halt auch
323 so ein bisschen erzählt. Das würde ich jetzt auch wieder nicht unter
324 psychische Gewalt oder sowas fassen, aber es war halt schon so ein
325 bisschen unangenehm, also ich habe es schon als unangenehm emp-
326 funden. Diese ganzen Kinder und alle haben schlimmes erlebt, dann
327 war ich da und habe denen meinen Grund für den Aufenthalt erzählt,
328 also eine Lungenentzündung ist ja normalerweise auch in den 90ern
329 und den 2000ern nichts gewesen, warum man jetzt normalerweise
330 sterben würde. Aber bei mir war es ziemlich heftig, weil der Lungen-
331 arzt damals, falsch diagnostiziert hat. Und dann irgendwann wurde
332 es richtig schlimm. Und dann wurde man als Kind ein bisschen zum
333 ersten Mal mit seinem eigenen Tod konfrontiert. Und dann erzähle
334 ich halt von sowas und dann erzählt das Mädel davon, was man wahr-
335 scheinlich heute auf jeden Fall als Vergewaltigung bezeichnen würde.
336 Und dann ist dieses Mädel da, wo man nochmal sieht, es kann noch
337 schlechter laufen im Leben. Und das ist irgendwie eine unangenehme
338 Atmosphäre teilweise. Vielleicht haben, wenn ich jetzt darüber nach-
339 denke, sich diese ganzen Aktivitäten wie die Wattwanderung auch des-
340 wegen so positiv dargestellt. Ich hatte das Gefühl, dieses Zusammen-
341 würfeln von Kindern mit hochproblematischen Hintergründen, die
342 sich dann gegenseitig leidtun können oder sich gegenseitig nur ihrer
343 schlechten Erfahrungen erzählen, nicht nur natürlich, aber haupt-
344 sächlich, hat mich etwas bedrückt. Und dann kommen halt auch sol-
345 che Sachen, dass man sich halt denkt: „Warum bist denn du da? Bei
346 dir war doch fast nichts, oder warum bist du da? Sollte es nicht lie-
347 ber irgendwie nochmal in eine Therapie gehen oder sowas?“ Ich weiß
348 nicht, wie man das klassifizieren würde, das können Sie sich ja dann
349 überlegen, aber das hatte ich schon als extrem unangenehm empfun-
350 den und das ist auch so eine eher negative Erinnerung.

351 **JY:** Sie haben gesagt, dass Sie durch die Erfahrungen und durch das
352 Verhalten der anderen Kinder sich psychisch etwas belastet gefühlt
353 haben in den Situationen.

354 **GH*:** Ja, auf jeden Fall. Und ich würde auch sagen, dass ich wahr-
355 scheinlich das auch bei den anderen Kindern so ein bisschen dann,
356 wenn ich von meinen Sachen erzählt habe, ausgelöst haben könnte.

357 **JY:** War das eine Kategorisierung von: Wer hat die schlimmsten Erfah-
358 rungen oder war das eher so, dass jeder für den anderen mitgeföhlt
359 hatte?

360 **GH*:** Also es war eher so, dass man sich das gegenseitig erzählt hat
361 und dann hat man sich innerlich seine eigenen Gedanken gemacht.
362 Das, was ich eben meinte, war halt eher so, was in mir innerlich dann
363 vorgegangen ist. Ich kann da tatsächlich nicht für die anderen spre-
364 chen. Ich glaube, niemand hat sich irgendwie was anmerken lassen
365 wollen. Aber man hat es halt, oder zumindest würde ich jetzt aus mei-
366 ner heutigen Erfahrung es so einschätzen, ist das der Grund, warum
367 wir alle darüber gesprochen haben miteinander.

368 **LB:** Aber total interessant, der Punkt, den habe ich persönlich jetzt
369 vorher in den ganzen Berichten, die wir auch gelesen haben und worü-
370 ber wir gesprochen haben, noch nicht so mitbekommen, diese, ja psy-
371 chische Belastung halt durch Gespräche mit anderen Kindern. Das ist
372 eigentlich auch ein total interessanter Punkt. Eine Frage wäre nämlich
373 noch, haben Sie bereits in der Öffentlichkeit zu Ihren Erfahrungen als
374 Verschickungskind sich geäußert? Also zum Beispiel als Teilnehmen-
375 der in einer Studie oder bei Interviews in den Medien?

376 **GH*:** Nein.

377 **JY:** Hat das einen Grund gehabt, wenn ich fragen darf?

378 **GH*:** Ich habe nie jemanden gefragt. Und wie gesagt, bei mir war das
379 jetzt auch nicht so viel, was ich dazu sagen konnte.

380 **JY:** Wenn Sie Ihren Aufenthalt in einen Satz zusammenfassen müss-
381 ten, wie würde dieser Satz dann aussehen?

382 **GH*:** Ich würde sonst sagen, wenn ich das mit zwei, drei Wörtern
383 zusammenfassen sollte, würde ich sagen Wattwanderung, gute Luft
384 und Problemkinder auf einem Haufen. So in diesen drei Kategorien
385 würde ich das zusammenfassen. Was mir auch besonders gut gefallen
386 hat, ist dass wir vom Heimleiter, das habe ich aber erst erfahren vor

387 kurzem, dass dieser Mann der Heimleiter war. Also wir wurden von
388 ihm von Frankfurt eingesammelt und nach St. Peter-Ording gefahren
389 und der hatte so einen kleinen Bus mit einem Fernseher drin. Und es
390 war eine unheimliche Gaudi dahin zu fahren und wieder zurückzu-
391 fahren. Hat viel Spaß gemacht. Also nochmal zu diesen Punkten mit
392 kindgerechter Ausstattung. Also um das vielleicht zusammenzufassen,
393 es war gar nicht streng und es hat einfach in vielerlei Hinsicht noch
394 viel Spaß gemacht. Vielleicht war das auch gar nicht so schlecht, damit
395 schon konfrontiert zu werden.
396 **LB:** Okay, ja super, dann vielen Dank für Ihre Zeit und damit würden
397 wir das Interview dann erstmal beenden.

Transkript 17 – *Tannenblick*

Interviewende Personen: M. Baldenegger (MB), A.-L. Klein (ALK)

Interviewte Person: G. Martin (GM)

1 **ALK:** Also erstmal vielen Dank, dass Sie sich für das Interview bereit
2 erklärt haben. Wir arbeiten zurzeit an einer Publikation über die Kin-
3 der, die aus medizinischen oder anderen Gründen in der Zeit von ca.
4 1950 bis 1990 in Kinderbetreuungseinrichtungen in St. Peter-Ording
5 für ca. drei bis sechs Wochen verschickt worden sind. Das Interview
6 wird nach der Aufzeichnung mit wissenschaftlichen Methoden aus-
7 gewertet. Wir werden Ihnen auch eine Transkription des Interviews
8 zur Freigabe vorlegen. Wir nehmen das Interview nur mit Ihrem aus-
9 drücklichen Verständnis in die Publikation auf und dasselbe gilt eben
10 auch für die Transkription des Interviews.

11 **GM:** Alles klar.

12 **MB:** Dann wäre es schön, wir sind ja beim du, wenn du dich einmal
13 vorstellen würdest, dass wir das dann einfach nochmal mit aufneh-
14 men würden.

15 **GM:** Ja, ich bin Gisela Martin, habe gearbeitet im Kinderheim *Tan-*
16 *nenblick* in der Zeit von 1974 bis 1988. Das ist das Wichtigste, was ich
17 jetzt sagen kann, danach habe ich eben als Putzfrau weitergearbeitet
18 und bin jetzt in Rente.

19 **MB:** Okay. Anschließend da dran ist dann für uns auch interessant,
20 warum du dich bereit erklärt hast, mit uns das Interview zu machen.
21 Also warum du dich überhaupt generell bereiterklärt hast, über die
22 Sachen zu sprechen.

23 **GM:** Ich habe mit Leib und Seele meinen Beruf ausgeübt und als ich
24 dann, es ging ja durch die Presse mit diesen Verschickungskindern
25 mit nur negativen Aspekten, und ich bin empört gewesen, was ich da
26 gelesen und gehört habe und das traf für meine Zeit überhaupt nicht
27 zu, deswegen bin ich dageblieben.

28 **MB:** Auf jeden Fall erstmal danke, dass du das machst. Also das ist auch
29 wichtig für uns, dass wir andere Perspektiven bekommen von dem
30 Ganzen. Ja, also was jetzt interessant ist, wie du die Zeit, du hast von

31 74 bis 88 gearbeitet, so wie du, also wie für dich diese Jahre die Arbeit
32 waren, also was du da für positive/negative Erlebnisse gehabt hast.

33 **GM:** Ich wollte unbedingt Erzieherin werden. Dann zu der Zeit, als
34 ich das wollte, da war eine richtige Erzieherschwemme. Alle woll-
35 ten Erzieher werden und ich hatte 30 Bewerbungen von Nordsee bis
36 Kaiserslautern runtergeschrieben. Mir war egal, wo ich hinkomme,
37 obwohl ich ein Heimweh-Kind war.

38 **ALK:** Also kommen Sie auch von hier?

39 **GM:** Nein, ich komme aus Niedersachsen. Ich bin danach hier hän-
40 gen geblieben durch meine Arbeit. Ja, und dann habe ich mein Vor-
41 praktikumsplatz in St. Peter-Ording bekommen. Und danach die Fach-
42 schule für Sozialpädagogik habe ich in Stade abgeleistet. Und danach
43 kriegte ich wieder keine Stelle. Da habe ich bei meinem alten Arbeit-
44 geber wieder nachgefragt, ob er mich wieder nehmen würde und da
45 bin ich mit Handkuss genommen worden und dann bin ich dageblie-
46 ben. Und die Zeit natürlich hat sich geändert. Von 74 bis 88, die Kin-
47 der haben sich geändert. Wir hatten ja Kinder von, ich sag mal drei bis
48 teilweise sogar, mit ausdrücklichem Wunsch, bis 17, aber der wollte
49 unbedingt oder die wollten dann unbedingt dahin, weil das eben toll
50 war und die Arbeit mit Kindern, die ist einfach eine Erfüllung gewe-
51 sen und es gab nichts anderes für mich.

52 **ALK:** Kann ich verstehen. Ich bin auch Pädagogin.

53 **GM:** Das ist einfach wertvoll, wenn man irgendwas erreichen kann.
54 Die Kinder, die kamen ja auch aus allen Bundesgebieten, wurden
55 zusammengewürfelt, 27 bis 30 in der Gruppe und damals waren es
56 noch so viele und wir haben aus jedem zusammengewürfelten Hau-
57 fen eine Gruppe gemacht, die zusammen hier sechs Wochen waren
58 und das ist toll.

59 **MB:** Ja, also ich kenne das auch. Also die Thematik war auch für mich
60 neu, bevor ich jetzt in dieses Thema reingerutscht bin und dann habe
61 ich auch erfahren, meine Großeltern waren auch Verschickungskin-
62 der. Mein Opa ist auch relativ früh verschickt worden und da war auch
63 dann immer die Thematik, also bei denen war vor alledem das Heim-
64 weh. Du hast ja selber gesagt, dass du auch ein Kind warst, die am
65 liebsten eigentlich gerne zu Hause war. Aber es ist auch witzig, dass
66 erst jetzt so wirklich groß geworden ist das Thema. Also viele Kinder

67 haben das ja auch gehabt und auch junge Kinder. Und die haben, also
68 meine Oma und Opa haben auch ein bisschen Altersunterschied, und
69 du hattest ja gesagt, dass du in dieser Zeit, wo du gearbeitet hast, du
70 hast ja 14 Jahre da gearbeitet, also es ist eine lange Zeitspanne, hast du
71 gemeint, dass sich da Sachen verändert haben. Also die Kinder haben
72 sich verändert, also was hat sich für dich verändert, also wie war das?

73 **GM:** Ich hatte hauptsächlich mit den älteren Kindern, die von zwölf bis
74 16, zu tun. Da kann ich erinnern, dass also die ersten Jahre, da haben
75 wir Völkerball gespielt, wir haben Bernsteine gesucht, mit Begeisterung
76 der Kinder auch. Die waren immer motiviert dazu und ich möchte
77 fast sagen, die letzten zwei Jahre ging es immer mehr dahin, wir hat-
78 ten ja auch Berliner und aus dem Ruhrpott alle, die wollten nur noch
79 Taschengeld und Freizeit. Also das hat sich so verändert. Das meine
80 ich damit. Am Anfang haben wir uns wirklich nur mit den Kindern
81 beschäftigt. Nachher ging es darum, dass Hausaufgabenhilfe viel gefor-
82 dert wurde, waren ja immerhin sechs Wochen aus der Schule raus,
83 Elternarbeit, Berichte schreiben über die Kinder und so. Das wurde
84 immer mehr nachher.

85 **MB:** Ok, also dass du sagst, dass es so eine Entwicklung gegeben hat.
86 Also dass es am Anfang, was dir ja auch wichtig war, dass man eine
87 Gemeinschaft bildet und dann am Ende ist es eher individuell gewor-
88 den, dass andere Sachen in den Vordergrund gerückt sind.

89 **GM:** Ja, für uns. Bis zum Schluss war eine fertige Gruppe da. Die
90 Freundschaften, die hielten auch über lange Zeit und auch zu uns. Wir
91 haben uns geschrieben und das ist schon geblieben, nur die Arbeit für
92 die Erzieher oder die Pflegekräfte, die hat sich doll geändert.

93 **MB:** Also, dass der Fokus auf jeden Fall in diesen 14 Jahren drauf lag,
94 dass eine Veränderung der Arbeitsaufteilung gab und dass neue wich-
95 tige Fälle dazu gekommen sind. Also das ist mehr individuell gewor-
96 den. Also du würdest sagen, im Grunde war es eine positive Zeit trotz
97 der Sachen.

98 **GM:** Alles. Ich wurde schwanger, deswegen habe ich aufgehört. Das
99 war der einzige Grund. Das war eine tolle Zeit.

100 **ALK:** Wie alt waren Sie, als Sie angefangen haben, da zu arbeiten?

- 101 **GM:** Ich bin 56 geboren, also 18. Meine Eltern, als sie mich hierher-
102 gebracht haben, ich hatte ja noch keinen Führerschein, kein Auto, die
103 haben gesagt: „Nächste Woche ist sie wieder zu Hause.“
- 104 **ALK:** Aber Sie sind hiergeblieben.
- 105 **GM:** Ja. Ich bin früher zum Geburtstag gegangen, nur mal, um das mit
106 dem Heimweh nochmal klarzustellen. Ich bin rein, hab das Geschenk
107 abgegeben und bin hinten wieder raus. Ich weiß schon, was Heim-
108 weh bedeutet. Ich weiß genau, unser Chef hätte veranlasst, wenn ein
109 Kind wegen Heimweh einfach nicht da reinkommt, dass er das wie-
110 der nach Hause geschickt hätte.
- 111 **MB:** Ja, das ist auch interessant. Du bist ja mit 18 hingekommen, wie
112 dein Verhältnis zu den anderen Mitarbeitern da war, also war das auch
113 eine Familie für dich, oder wie?
- 114 **GM:** Ja, auf jeden Fall.
- 115 **MB:** Warst du mit eine der Jüngsten, oder wie war das?
- 116 **GM:** Ich war die Jüngste, glaube ich. Die leitende Erzieherin war dann
117 eben ein paar Jahre älter, fünf Jahre vielleicht.
- 118 **ALK:** Haben die Kinder Sie auch mit Tante ansprechen müssen?
- 119 **GM:** Nein, niemals. Wir wurden mit Vornamen angesprochen. Das
120 hat mich auch genervt in dem Artikel.
- 121 **MB:** Wenn du mit 18 angefangen hast, dann war ja auch zu den ältes-
122 ten Kindern kein so großer Altersunterschied.
- 123 **GM:** Das Kumpelhafte, ja. Als ich anfang, war ich natürlich noch nicht
124 bei den ganz Älteren. Da hatte die leitende Erzieherin das Wort dar-
125 über. Aber da bin ich auch bei den Kleinen gewesen. Das war eine
126 Schwierigkeit, natürlich, da irgendwie das Sagen zu haben über so
127 eine Gruppe, wenn man selber erst 18 ist.
- 128 **ALK:** Und Sie sagten, dass Ihr Chef das Kind nach Hause geschickt
129 hätte mit Heimweh. Ist denn mal Heimweh oder sowas aufgetreten
130 bei den Kindern?
- 131 **GM:** Ich habe es in den Jahren nie erlebt, dass jemand wegen Heim-
132 weh, natürlich kamen die mit Heimweh an und weinten: „Ich will zu
133 Mama“ und so. Aber wir sind Erzieher gewesen, wir haben Herz und
134 wir haben die einfach in den Arm genommen, abgelenkt und gezeigt,
135 dass es bei uns auch lebenswert ist für die Zeit, wo sie da sind. Im
136 Gegenteil, die haben nachher im Zug, wenn die eingestiegen sind,

137 geweint, dass sie wieder nach Hause mussten, teilweise. Ich will das
138 nicht schönreden, aber das hat es auch gegeben, natürlich.

139 **ALK:** Und durften die Kinder dann auch, haben Sie auch Briefe
140 geschrieben an die Eltern?

141 **GM:** Ja, natürlich. Aber ich sagte ja auch, die kamen mit drei und
142 vier Jahren an, da kann man nicht schreiben. Aber wir wollten ger-
143 ne, dass da was kommt von uns. Dann haben wir Karten geschrieben,
144 hauptsächlich Karten. Natürlich fielen die bei 27 Kindern auch oft-
145 mals ziemlich gleich aus, wir haben alle das Gleiche erlebt. Das Wet-
146 ter war immer gleich für die Woche. Da haben wir die Briefe natür-
147 lich für die Kinder geschrieben. Aber glaubt man nicht, dass da oft
148 mal was zurück kam von vielen. Nee, das ging bei uns so weit, dass,
149 wir verteilten ja mittags die Post und, dann einige in die Röhre guck-
150 ten und da haben wir gesagt, wir schreiben denen mal eine Karte. Nur,
151 damit sie mal Post bekamen.

152 **MB:** Warum glaubst du, war das so?

153 **GM:** Kein Interesse. Die Berliner vor allen Dingen, da kamen immer
154 die ganz vielen Kleinen, die kamen mit Koffern an, die konnte man
155 einfach in die Tonne hauen. Nicht gewaschen, nichts. Die kamen ver-
156 laust an und deswegen mussten wir alle Kinder auf Läuse untersu-
157 chen, wenn die ankamen, sonst hätten wir das ganze Chaos gehabt.

158 **MB:** Was war der Grund, warum die meisten Kinder zu euch gekom-
159 men sind? Wegen Unterernährung?

160 **GM:** Das war schon nicht mehr der Grund. Waren bestimmt auch wel-
161 che dabei und auch die, die abnehmen sollen am liebsten. Aber ich
162 erinnere am meisten so die Zeit, wo ich da war, dass die Atemwegs-
163 erkrankungen hatten oder Hautkrankheiten. Neurodermitis war ein
164 ganz großes Thema. Aber nicht, um aufgepöppelt zu werden so rich-
165 tig, wie es ganz früher wohl war.

166 **MB:** Also ich hatte ja gerade erzählt, dass ich mit meinen Großeltern
167 auch gesprochen habe und bei denen war es noch damals so, dass es
168 auch darum ging, die waren untergewichtig und sollten dann Nah-
169 rung bekommen. Deshalb war es eigentlich auch interessant, was du
170 dachtest. Bei meinen Großeltern, also meinen Urgroßeltern ging vor
171 allem darum, dass die Kinder gut ernährt werden. Deshalb ist es inte-

- 172 resant, dass du sagst, dass du das Gefühl hättest, dass bei den Eltern
173 eher darum ging, dass es denen egal war.
- 174 **GM:** Ja, das auf jeden Fall. Bei den Kleinen ganz deutlich, vor allen
175 Dingen Berlin/Ruhrpott, also aus den Großstädten so. Das war weit
176 verbreitet, ja. Die kamen da mit Koffern an, wir mussten alle Wäsche
177 waschen erstmal und dann haben wir nachher das, wir haben ja auch
178 vieles im Lager gehabt, sage ich mal, für die, die eben nichts mitbrach-
179 ten. Denen haben wir nachher noch wieder mehr mitgegeben, als sie
180 mitgebracht haben. Gummistiefel oder sowas, das kannten die ja gar
181 nicht. Brauchten wir aber.
- 182 **MB:** Du hast ja gesagt, dass sich das gewandelt hat, die Kinder. Also
183 dass die mehr so: „Ich will noch Taschengeld haben, dass ich meine
184 Zeit mache“. Hast du das Gefühl gehabt, dass sich dann auch irgend-
185 wie so das Verhältnis verändert hat von euch zu den Kindern?
- 186 **GM:** Nee, die Zeit läuft ja weiter. Die Zeit ändert sich einfach. Wir sind
187 immer gut damit klargekommen. Und ich habe auch nicht die erste
188 Zeit mehr vermisst oder so. Man ist so mitgewachsen. Das änderte sich
189 eben und dann hat man immer das Gute daraus gemacht.
- 190 **ALK:** Du sagst, es gab wenig Kinder, die gegen Unterernährung oder
191 sowas da waren.
- 192 **GM:** Ja, das war nicht der Hauptgrund.
- 193 **ALK:** Aber gab es denn Kinder, die auch an Gewicht zunehmen muss-
194 ten?
- 195 **GM:** Ja, natürlich.
- 196 **ALK:** Gab es da geregelte Essensmaßnahmen, dass die Kinder dann
197 was essen mussten auch?
- 198 **GM:** Ja. Es gab die Maßnahmen, dass die Angebote da waren, für die,
199 die wirklich auch ein bisschen, die wollten auch zunehmen dann. Die
200 wollten wirklich auch dann zunehmen. Da wurde morgens zum Bei-
201 spiel zum Frühstück angeboten, erst mal ein, ich sag mal, früher hieß
202 das Haferschleim. Bei uns war es Vanillepudding oder Schokopud-
203 ding. Kinder haben ihn geliebt und danach gab es Brötchen. Und das
204 kam ja immer in, andere würden sagen in Blechgeschirr, wenn man
205 das schlimm ausdrückt, aber in Edelstahlschüsseln. Dann wurde eine
206 große Portion Pudding dann zubereitet morgens und wir haben das
207 dann verteilt. Und ich habe es immer so gemacht, manche mögen ja

208 keine Haut vom Pudding, die habe ich dann immer aufgerollt erst und
209 manche wollten das haben. Und dann immer so, wie die Kinder das
210 wollten. Auf keinen Fall gezwungen zum Essen, nein.

211 **ALK:** Also es ging alles kindgerecht zu bei Ihnen, die Essensaufnahme?

212 **GM:** Ja. Natürlich haben wir gut zuredet. Wenn ich abends zum Bei-
213 spiel mein Tablett, die Brote wurden geschmiert und dann waren da
214 noch fünf/sechs Scheiben über. Dann habe ich nicht gesagt, das muss,
215 da habe ich mich umgedreht, habe die hinten und hab mich eben den
216 Kindern abgewandt und habe einfach gezählt. Und bei fünf war die
217 Platte leer und ich wusste nicht, wo es gelandet ist, und war mir auch
218 egal. Aber die hatten ihren Spaß, Platte war leer und so haben wir gear-
219 beitet, ohne Druck: „Ihr müsst das Essen.“

220 **ALK:** Es gibt ja viele Berichte, die davon sprechen, dass es eben diesen
221 Essenzwang gab und auch mit dem Erbrochenen essen.

222 **GM:** Ja, das Wort oder das Thema, das steht mir bis hier. Gab es nicht.
223 Nicht in unserer Zeit.

224 **ALK:** Und von anderen Kurheimen hast du auch nichts gehört?

225 **GM:** Nein. Wir haben uns dann ja auch noch mit den Schülern noch
226 mal getroffen von der Fachschule für Sozialpädagogik, aber nie was
227 gehört. Ich wäre ja auch nie wieder in das Heim zurückgegangen, wenn
228 solche Zustände wären. Das wäre für mich gar kein Thema gewesen.
229 Natürlich haben wir, wir hatten ja einen Essraum, immer mit sechs
230 Tischen und die, die zunehmen sollten, davon wussten wir ja auch und
231 die haben wir natürlich angehalten zum Essen aber niemals gezwun-
232 gen. Die saßen auch manchmal ein bisschen länger, sage ich gar nichts
233 gegen, die haben auch langsam gegessen und dann haben wir gewar-
234 tet, bis sie dann fertig waren. Aber wie gesagt, dieses Zwingen einen
235 Teller leer zu essen, nein. Und schon gar nicht Erbrochenes.

236 **ALK:** Und gab es nach dem Essen dann Mittagsruhe auch?

237 **GM:** Nach dem Frühstück sind wir ja gleich raus, Strand oder Wald
238 oder was weiß ich, und Mittag gab es dann um zwölf und danach war
239 Mittagsstunde. Und die ging dann bis 14:30 Uhr. Eine ausgedehnte Mit-
240 tagsstunde ist das ja. Die Kleineren, die haben tatsächlich geschlafen.
241 Und die anderen, da war natürlich der Druck von uns da, die mussten
242 sich so leise verhalten, dass die anderen schlafen können. Die durften
243 lesen, die durften sich leise, leise unterhalten im Zimmer.

244 **ALK:** Und sie mussten nicht die Augen zu halten?

245 **GM:** Nein. Sie haben auch keine Schläge auf den Hinterkopf gekriegt
246 oder was weiß ich, nur, weil sie die Augen aufgemacht haben, was man
247 da alles hört. Quatsch. Ich bin ja auch oft, nachher bei den Großen,
248 nach dem Mittag haben wir dann gefragt: „wollen wir lieber raus?“
249 Ja, dann sind wir noch mal wieder raus über die Mittagsstunde, damit
250 die Kleinen schlafen können. Das war dann aber unsere Freizeit. Das
251 wurde nicht extra irgendwie vergütet oder so. Oder dass man abends
252 nach dem Abendbrot noch mal den Sonnenuntergang gucken oder
253 noch mal schwimmen eine Stunde. Das war alles unsere Freizeit, die
254 wir da reingehauen haben. Das war niemals unsere Arbeitszeit.

255 **ALK:** Du hast das schon mit Leidenschaft gemacht. Das merkt man
256 auf alle Fälle.

257 **MB:** Wie war das denn, also ich kenne das selber, als ich noch in dem
258 Alter war, dass ich auch oftmals Mist gebaut habe. Also sei es jetzt
259 irgendwie was kaputt gemacht habe oder so. Dann ist es ja gezwun-
260 genermaßen gewesen, dass dann die Erwachsenen auch ein bisschen
261 lauter geworden sind. Also wie hast du das geregelt oder wie kam das,
262 wenn irgendwie ein Kind sich mal, also in Anführungszeichen dane-
263 ben verhalten hat?

264 **GM:** Wir waren ja eine Gruppe. Wir haben auch alles in der Grup-
265 pe besprochen. Ich bin ziemlich ruhig gewesen immer, auch damals
266 schon. Ich habe mich einfach vor die Gruppe gestellt, habe nie geschrien
267 und nur gewartet, bis alle gemerkt haben, ich möchte was sagen. Und
268 dann haben wir das Problem, ich kann mich gar nicht erinnern, dass
269 es hier viel Mist gebaut worden ist, oder so etwas. Aber das Bestrafen,
270 das wurde so besprochen. Wir haben viel im Voraus, also wenn die
271 Kinder ankamen, haben wir ein Gespräch geführt. Das und das und
272 das sind die Grenzen und daran hat man sich in einer Gruppe zu hal-
273 ten. Oder: „Wenn wir rausgehen, an der Stelle musst du warten, wei-
274 ter geht es nicht“ und so. Ja, und das lief. Wir mussten ja auch ständig
275 durchzählen, ob alle da sind. Dass sie sich zu zweit nebeneinander-
276 stellen, habe ich nicht gesagt, das ist kein böser Wille, das ist nur der
277 Weg, schneller fertig mit Zählen zu sein. Und das war gar kein The-
278 ma. Die stellten sich immer gleich hin. Also wir hatten keine Schwie-
279 rigkeiten damit und Bestrafung war kein Thema.

280 **MB:** Du hast ja gesagt, dass ihr eher präventiv vorgegangen seid, dass
281 ihr zur Ankunft gleich gesagt habt, so, das sind die Regeln, an die
282 euch halten müsst.

283 **GM:** Und wenn irgendwie die Kinder Probleme haben, dass sie jeder-
284 zeit bei uns, wir haben im Haus gewohnt, die konnten nachts bei uns
285 anklopfen. Eine Nachtbereitschaft war ja auch noch da, hatte Dienst,
286 aber die konnten auch zu uns kommen. Die im Haus noch gewohnt
287 haben, die Betreuer, also wir waren da wie eine Familie.

288 **ALK:** Wie war denn so die Einrichtung im Allgemeinen? Du hast da
289 ja auch gewohnt.

290 **GM:** Ich hatte ein Apartment. Da war dann noch ein anderes Zim-
291 mer, da hat auch eine gewohnt. Jetzt meinst du die Kinderzimmer?

292 **ALK:** Ja, genau.

293 **GM:** Wir hatten drei Gemeinschaftsräume, Ess- und Beschäftigungs-
294 räume. Dann hatten wir für die Kleineren Schlafräume mit acht Bet-
295 ten. Das empfinden vielleicht viele als sehr viel, aber das war damals
296 einfach so. Die Großen hatten Zimmer mit vier Betten. Und dann wur-
297 de nachher, das war aber ein Neubau dann, das war vielleicht 78 oder
298 80, da wurde ein extra Spielzimmer noch angebaut, dass man nicht
299 nur im Gruppenraum sich beschäftigen kann, sondern so ein richtiges
300 Spielzimmer mit allen möglichen Spielsachen, auch Fernseher, alles da.
301 Das war schon klasse. Der musste dann aber natürlich eingeteilt wer-
302 den für drei Gruppen. Das muss man sich dann teilen. Ja, und dann
303 hatten wir eine Riesenküche, die von einer Hauswirtschaftsmeisterin
304 geleitet wurde und sie hatte ihre Köche da noch.

305 **ALK:** Wurde da dann auch gekocht?

306 **GM:** Ja. Ich war auch ein Vierteljahr in der Küche mit, gehörte zu
307 meiner Ausbildung.

308 **MB:** Haben auch die, also ich weiß noch in meiner Zeit, wo ich in der
309 Kita gearbeitet hab, ich weiß nicht, wie es früher war, aber da manch-
310 mal auch die Kinder mit in der Küche geholfen, also beim Schnippeln.
311 Also Kinder waren bei euch gar nicht?

312 **GM:** Nein. Die waren ja auch, entweder sie haben selbst gegessen
313 oder wir waren draußen oder sie mussten dann abends zu Bett gehen.

314 **MB:** Also die Kinder waren eigentlich nur dafür da, sich zu erholen.
315 Also auch keine Arbeiten oder so.

316 **GM:** Nein, nein. Betten beziehen oder wenn sie mal eingenässt haben,
317 das haben alles wir gemacht. Und noch mal zu der Hauswirtschafts-
318 meisterin. Die kam immer einmal die Woche, gerade auch bei den
319 Großen rein, hat gefragt: „Was möchtet ihr Essen?“ Sie hat auch ger-
320 ne neue Sachen ausprobiert und so, also mit den Kindern besprochen,
321 was sie sich mal wünschen. Viele machen das ja so, da wird einfach
322 ein Plan aufgestellt und dann muss es abgegessen werden. Geburtsta-
323 ge wurden extra noch mal, kam noch ein Pünktchen drauf. Wir krieg-
324 ten ein Geburtstagsbrot mit Süßigkeiten und Naschis und alles ganz
325 liebevoll von ihr auch.

326 **ALK:** Durften die Eltern dann auch mal zu Besuch kommen?

327 **GM:** Nein. Das hatte aber den Grund, kann ich auch verstehen, wenn
328 man weg ist und sich da eingelebt hat, dann kommen plötzlich die
329 Eltern, dann kommt das Heimweh wieder auf. Das würde mir selber
330 auch so gehen, glaube ich. Und wenn die dennoch sagen, ja, dann
331 nehme ich dich wieder mit und dann das Spiel leicht gemacht wird.
332 Also das war so ein Grund zu sagen, keine Besucher, ja. Und so ähn-
333 lich war es auch mit dem Telefonieren. Also den Eltern wurde gesagt,
334 kein Telefonieren. Mit uns konnten sie sprechen und das haben wir
335 auch. Wir mussten das nachher in ein Zeitfenster reinschieben, weil
336 das artete aus, dass die uns anrufen. Da habe ich auch zu den Eltern
337 gesagt, in der Zeit, wo ich jetzt mit Ihnen hier rede, bin ich nicht für
338 Ihr Kind da. Das ist schwierig. Viele sagen, das geht nicht, man muss
339 doch mal sein Kind, aber von unserer Seite her war es besser, wenn
340 kein Kontakt da war.

341 **MB:** Also, dass sich das dann nur auf Briefe reduziert hat. Das ist dann
342 einfach Briefcharakter.

343 **GM:** Ja, und ich nehme auch an, wenn die Kinder Freizeit hatten, da
344 waren ja überall Telefonzellen, da kann man ja auch. Handys hatten
345 sie nicht, noch nicht. Aber sie haben bestimmt telefoniert und das Ver-
346 hältnis zu uns ist hinterher nicht schlechter gewesen. War mir auch egal
347 dann. Was wir denen wirklich weggenommen haben, waren Taschen-
348 messer. Die brachten sie teilweise mit und da habe ich ein Erlebnis
349 gehabt. Es gibt doch so einen Schlüsselbund mit Minitaschenmesser.
350 Ich denke, das kann ich nicht wegnehmen, habe ich dem das gelassen.
351 Der schmeißt sein Schlüsselbund aufs Bett, schmeißt sich selber hinter-

352 her und hat so eine Schnittwunde im Bein. Und er schrieb dann immer
353 hinterher zu mir, also im Brief, hier ist [personenbezogene Daten] mit
354 dem Messer im Bein. Wir haben uns noch lange geschrieben.

355 **MB:** Ok, das ist ja auch eine Präventivmaßnahme.

356 **GM:** Ja, also das musste sein. Wir wussten nie, wie ein Kind drauf ist.
357 Natürlich gab es auch Aggressivität und was weiß ich. Da müssen wir
358 uns erst mal oder die Kinder auch voreinander beschützen.

359 **MB:** Schön, dass du das ansprichst. Das war auch eine Frage, die wir
360 haben, ob es irgendwie auch Streitereien unter den Kindern gab, ob
361 es Gewalt auch, dass es da irgendwie auch Auseinandersetzung gab.

362 **GM:** Ja, sicherlich. Und das sollten wir auch damit vermeiden. Es war
363 eine Taschengeldvorgabe. Jeder durfte, ich sag jetzt mal 30€ oder 40€
364 für sechs Wochen mitnehmen. Um so ein bisschen die Basis, so ein biss-
365 chen gleich zu halten. Der eine holt sich immer was, was weiß ich, und
366 dadurch kommt ja auch schon ein bisschen Ungleichgewicht. Streite-
367 reien, die musste man aus dem Weg räumen einfach mit Gesprächen,
368 mit Hoffen auf Toleranz und Rücksichtnahme. Und das war, das war
369 ein großes Thema auch, dass man aufeinander Rücksicht nimmt und
370 einander hilft. Das ist eben in einer Gruppe, ist das ein Muss. Sonst
371 ist man nicht gut in der Gruppe.

372 **ALK:** Ja, das funktioniert dann nicht, die Gruppe.

373 **GM:** Nee.

374 **MB:** Ich merke auf jeden Fall, dass die Gruppe wichtig war, dass sie
375 eine Einheit bilden, die ganzen Kinder.

376 **GM:** Schafft man nicht immer, aber das Ziel war immer, ja.

377 **ALK:** Es war ja letztendlich eine medizinische Einrichtung. Wie waren
378 dann so die Arztkontakte?

379 **GM:** Wir hatten unseren Hausarzt, der kam einmal zur Untersu-
380 chung am Anfang. Die brachten ja ihre Diagnosen mit von zu Hause.
381 Dann jeden Abend, mussten alle die, die haben ja auch haufenweise
382 Medikamente von zu Hause mitgebracht, die auch verabreicht wer-
383 den mussten, auch teilweise bei uns weiter. Und jeden Abend wur-
384 den die Kinder einmal, wir haben Arztzimmer dazu gesagt, da wur-
385 den die dann versorgt von uns. Und dann gab es die Möglichkeit für
386 uns natürlich, jederzeit den Arzt zu rufen, wenn irgendetwas war. Es
387 war natürlich mal jemand krank. Das lief gut und am Ende wieder

388 eine Schlussuntersuchung. Da wurde natürlich dann auch festgehal-
389 ten, hat jemand Gewicht, war dann auch ein Thema da, ob das geblie-
390 ben ist oder abgenommen.

391 **ALK:** Wenn das Kurziel jetzt nicht eingehalten wurde, wurde die Kur
392 dann auch verlängert oder waren das strikt sechs Wochen?

393 **GM:** Verlängert wurde nie, nein. Aber wir hatten manchmal eine,
394 kann ich mich ganz dolle erinnern, die hatte sehr doll Asthma, die
395 kam manchmal drei-/viermal im Jahr. Es kamen immer wieder Kin-
396 der, wir kriegten ja vorher unsere Listen: „Ah, der kommt wieder, der
397 kommt wieder.“ Unter dem Aspekt, wenn einem Kind das so schlecht
398 geht oder weiß, anderen Kindern ging es da so schlecht, kommt doch
399 nicht wieder.

400 **ALK:** Was wir von anderen negativen Berichten hören, ist, dass die
401 Eltern das nicht glauben, was die Kinder erzählen und deswegen noch
402 mal verschickt werden. Aber so wie du es schilderst, scheinen sie sich
403 sehr wohl gefühlt zu haben, die Kinder.

404 **GM:** Ja. Wir haben auch Eltern gehabt, die die Kinder persönlich
405 gebracht haben. Da hatten wir ja auch unsere Gespräche und so. Aber
406 das waren dann eben die gut eingestellten Eltern. Aber ich meine mal
407 so: Wenn ein Kind sechs Wochen nach der Kur nach Hause kommt
408 und wie es immer so schön heißt, war völlig traumatisiert, verstört,
409 keine Ahnung, isst nicht mehr oder hat noch mehr abgenommen, denn
410 wenn es ein gutes Elternhaus ist, dann kümmerge ich mich, was war da
411 los? Was habt ihr mit meinem Kind gemacht? Aber jetzt nach 50 Jah-
412 ren kommt das alles hoch. Das verstehe ich nicht so ganz. Haben die
413 den Kindern nicht geglaubt oder haben die sich nicht getraut, was zu
414 sagen? Ich habe keine Ahnung, wie sowas angehen kann.

415 **ALK:** Was wir jetzt so in Berichten gehört haben, ist erstens, dass die
416 Eltern das nicht glauben, was die Kinder erzählen und zweitens, dass
417 die Kinder eben nicht sprechen können aufgrund der traumatischen
418 Erfahrung, die sie da erlebt haben. Dass sie es einfach verdrängt haben
419 und jetzt durch die Medien das wieder hochkommt und sich Kinder,
420 oder mittlerweile Erwachsene, wieder daran erinnern können. Das ist
421 so das für die negativen Beispiele, die wir gefunden haben. Und wir
422 müssen die Kategorien ja einmal abfragen. Und es geht ja auch dar-
423 um, dass viele berichten über Gewalt gegen Kinder. Also Körperstra-

424 fen oder Toilettenverbot, dass nur zu bestimmten Zeiten auf Toilet-
425 te gegangen werden durfte. Einfach Strafen. So etwas hat es bei euch
426 nicht gegeben?

427 **GM:** Ich schwöre. Zum Thema auf Toilette gehen, abends kam ja eine
428 Nachtbetreuung. Die kam dann um acht und die ging immer noch mal
429 mit so einer Edelstahlkanne herum, hat noch mal zu trinken verteilt.
430 Essen gab es natürlich dann nicht mehr, aber auf Toilette durfte jeder
431 jede Zeit. Also, das kann man ja wohl nicht verbieten.

432 **ALK:** Eigentlich nicht, nein.

433 **GM:** Und trinken, wenn jemand nachts um vier kommt: „Ich habe
434 Durst“, dann kriegte er was zu trinken. Es gab natürlich auch, das war
435 uns aber auch bekannt, Bettnässer. Die kamen so an, da hatten wir unsere
436 Unterlagen eben, dass die Matratze geschont wird und da wurde kontrol-
437 liert, ist er trocken oder braucht er ein neues Bettzeug und dann wurde
438 das gewechselt, ohne Strafe: „Du hast aber ins Bett gemacht“, oder so.

439 **ALK:** Auch ohne das irgendwie schamhaft zu behaften.

440 **GM:** Nein. Wenn jemand Bettnässer ist, können wir nicht sagen, wie
441 schrecklich das ist. Das hat irgendwie eine Ursache, keine Ahnung.
442 Wir mussten damit leben, das war für uns ganz normal, dass wir dann
443 geguckt haben, trocken, wird noch mal auf Toilette geschickt, nachts
444 noch mal. Ist ja auch nicht schön für so ein Kind, da in dem Bett zu
445 liegen. Und das muss ich sagen, da war auch bei den Kindern kein:
446 „Oh, der hat wieder ins Bett gemacht“. Nein, das war einfach so. Hat
447 man weggemacht und gut. Wurde gar nicht drüber geredet. Wir hat-
448 ten auch ganz viele Ersatzmatratzen, dass man auch die Matratzen,
449 wenn es mal wirklich schief gegangen ist, wechseln konnte und die
450 wurden dann gereinigt und wieder in den Vorrat gestellt. Jede Menge
451 Bettwäsche. Also wir hatten extra eine, die in der Waschküche ange-
452 stellt wird nur für Wäsche. Die Kinderkleidung wurde gewaschen
453 einmal in der Woche. Der Koffer war mit sauberer Wäsche voll. Nur
454 eine Tüte mit dem, was sie zuletzt getragen haben. Also Strafen beim
455 Toilettengang? Nein.

456 **ALK:** Und dann gehe ich mal davon aus, dass es auch keine sexuali-
457 sierte Gewalt gab.

458 **GM:** Nein, nein.

459 **ALK:** Es gibt die Kategorie langfristige Kursschäden. Jetzt würde ich
460 mal bei dir von langfristiger Kurpositivität ausgehen. Also du hast ja
461 gesagt, du hättest noch lange Kontakt mit den Kindern und die auch
462 immer noch positiv auf diese Zeit zurückblicken.

463 **GM:** Ja.

464 **ALK:** Heute auch noch? Hast du heute noch Kontakt mit einigen?

465 **GM:** Nur zu Mitarbeitern. Aber nicht zu Kindern, nicht mehr. Ich erin-
466 nere mich an einige Namen, die mir ganz doll im Kopf geblieben sind
467 und ich habe leider nur noch ein paar Fotos. Ich habe hier im Hoch-
468 haus gewohnt und da war ein Brand und da sind meine Unterlagen
469 weggebrannt. Aber ich finde, dass ich das jetzt nach 50 Jahren ja noch
470 überhaupt habe, das, was ich vom Kinderheim habe, das zeigt schon,
471 dass das eine gute Zeit war.

472 **ALK:** Ja, das zeugt davon. Wie stehst du denn zu den Reflektionen von
473 den Verschickungskindern in den Berichten? Also was die so erzählen?

474 **GM:** Diese negativen? Da kann ich nur zu sagen, dass ich das alles
475 glaube, was die sagen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man sich
476 das aus den Fingern saugt. Aber ich sage wieder: da muss ganz doll
477 die Zeit berücksichtigt werden, in der die Kinder da verschickt wor-
478 den sind. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das in der Zeit, so wie
479 ich es erlebt habe, dass es da noch gewesen ist. Das müsste man mehr
480 differenzieren. Wenn einer sowas behauptet, der soll sagen bitte wann
481 genau war das und am liebsten auch in welchem Haus.

482 **ALK:** Wir haben ja die Berichte ausgewertet, das sind knapp 3000 Stück.
483 Die negativen Berichte, die ich gelesen habe, die sind alle so aus den
484 60er Jahren/Ende der 60er.

485 **GM:** Ja, dazu kann ich natürlich nichts sagen.

486 **ALK:** Und deine Kollegen? Waren die immer in dem Haus Tannen-
487 blick? Oder haben die auch noch woanders gearbeitet?

488 **GM:** Das kommt auch dazu. Da wurde nicht Personal gewechselt. Das
489 war Maria, das war Bärbel, das war ich so. Und dann kamen natürlich
490 Praktikanten immer dazu oder so was. Das hat gewechselt, aber das
491 Stammpersonal war da. Und ging aus anderen Gründen nicht, weil
492 die da nicht mehr sein wollten, sondern haben geheiratet oder Kind
493 bekommen oder keine Ahnung, sowas.

- 494 **MB:** Wir haben ja gerade eben davon gesprochen, dass es dir auch
495 wichtig ist, dass eine andere Perspektive jetzt besprochen wird. Dass
496 du gesagt hast, du warst in diesem Museum in St. Peter-Ording, anders
497 gesagt: in der Ausstellung werden dir zu einseitige Perspektiven gezeigt.
498 **GM:** Ein bisschen ist auch mal gut, aber wenn da einer reinkommt, der
499 denkt: wie schrecklich war die ganze Zeit Kinderverschickung. Und
500 wenn ich dann sehe und lese, unser Heim wurde 2008 geschlossen.
501 Dann denkt einer, der damit sich beschäftigt, das wurde aus diesem
502 Grund geschlossen und das ist nicht so. Und da müsste man wirklich
503 differenzieren. Wie gesagt, in welcher Zeit haben die Leute das erlebt
504 und aber auch ein bisschen erzählen, wie es zu meiner Zeit war und
505 wie toll das auch war.
- 506 **MB:** Also einfach mehr Vielfalt in den Aussagen.
- 507 **GM:** Ja. Und ich betone immer wieder: Ich möchte unbedingt denen
508 glauben, die das sagen, was gesagt ist. Das maße ich mir nicht an, da
509 zu sagen, dass die lügen oder was. Aber wie gesagt, ich lüge auch nicht.
- 510 **ALK:** Es geht einfach um den Wunsch, auch zu zeigen, dass es auch
511 schön gewesen sein kann.
- 512 **GM:** Ja, auf jeden Fall.
- 513 **ALK:** Und hast du in der Öffentlichkeit schon bereits über deine Erfah-
514 rungen gesprochen?
- 515 **GM:** Ja, mit einem ganz großen Zeitungsartikel. Und dann bin ich
516 ja da zur Redaktion. Das ist das Haus, wo ich gearbeitet hatte. Des-
517 wegen bin ich ja so böse geworden, und das war die Antwort darauf.
- 518 **ALK:** Kanntest du das Mädchen denn auch?
- 519 **GM:** Die ist ja anders benannt worden, weil sie geschützt werden woll-
520 te. Wenn ihr da irgendwas macht, mein Name darf gerne bekannt
521 gegeben werden.
- 522 **MB:** Das ist interessant. Ja, ich merke auch alle Sachen, die du dir
523 notiert oder unterstrichen hast, dass dich da auch einige Sachen getrof-
524 fen haben, wie die formuliert worden sind.
- 525 **GM:** Ja.
- 526 **ALK:** War das denn auch zu der Zeit, in der du da gearbeitet hast?
- 527 **GM:** Ja, sie sprach da von '71, glaube ich. Das war vor meiner Zeit, aber
528 meine Arbeitskollegin, die da leitende Erzieherin war, die ist schon
529 '68 da gewesen. Und das dollste war mit dieser Lampengeschichte da.

- 530 **MB:** Wo du ein Fragezeichen zu geschrieben hast? Sie hat in das Bett
531 genässt und dann in der Nacht über die Lampe gehängt zum Trocknen.
532 **GM:** Ja.
533 **MB:** Und daraufhin bist du zur Redaktion gegangen?
534 **GM:** Ja. Und dann war der auch hier und da haben wir wieder geses-
535 sen. Dann haben wir diesen Artikel nochmal aufgesetzt.
536 **MB:** Aber es gab nicht die Möglichkeit, dass da irgendwie Kontakt
537 hergestellt werden kann?
538 **GM:** Nein.
539 **ALK:** Wolltest du nicht?
540 **GM:** Ich wollte nur meine Seite klarstellen, weil ich bin auch nicht ganz
541 unbekannt hier in Tönningen und die wissen auch, ich habe lange im
542 Kinderheim gearbeitet und das Licht wollte ich nicht auf mich fallen
543 lassen. Ich war sauer so ein bisschen. Dass das einfach nur so in die Zei-
544 tung gesetzt wird, wie schrecklich das ist, und ohne jemand anderem
545 die Möglichkeit gegeben zu haben, dass er dazu seine Meinung sagt.
546 **MB:** Verständlich. Du wolltest einfach eine Gegenperspektive zeigen.
547 **GM:** Ja.
548 **ALK:** Genau das machen wir ja auch.
549 **MB:** Also das ist ja auch dann die Aufgabe von wissenschaftlichen
550 Arbeiten, dass man nicht einseitig berichtet, sondern das ganze Spekt-
551 rum. Also Kinder, die schlechte Erfahrung gemacht haben, Kinder, die
552 gute Erfahrung gemacht haben und jetzt auch wie dich, das Personal.
553 **GM:** Genau. Ja, es gibt beides. Natürlich. Es gibt beides.
554 **ALK:** Das ist auch nochmal, dass wir die neutrale Sichtweise haben
555 und da ganz anders an die Sache herangehen können, als hätte man
556 jetzt noch einen emotionalen Bezug dazu.
557 **MB:** Und vor alledem: wir sind auch keine Zeitung. Wir müssen ja
558 auch nichts Reißerisches schreiben, sondern wir sollen einfach nur
559 die Fakten herausarbeiten.
560 **ALK:** Gut, dann haben wir nur noch eine letzte Frage: Wie würdest
561 du denn deine Arbeit in einem Satz zusammenfassen?
562 **GM:** Das war mein Lebenstraum und ist es immer noch. Und ich bin
563 stolz auf die Zeit, dass ich da arbeiten durfte und ich weiß, dass die
564 Kinder, und auch ich, da viel mitgenommen haben.
565 **MB:** Das hört man auf jeden Fall raus. Vielen Dank für das Interview.
566 **GM:** Ja, gerne.

Transkript 18 – Wenzelhof

Interviewende Personen: D. Brehm (DB), G. Birk (GB)

Interviewte Person: U. Maikranz (UM)

1 **GB:** Alles klar, perfekt. Okay, sonst stellen wir uns auch einmal erst-
2 mal vor. Dass wir uns einmal kurz kennenlernen. Ich bin Gabriel Birk,
3 wir haben uns ja auch per E-Mail geschrieben, ich bin jetzt gerade im
4 achten Semester und studiere Pädagogik und Soziologie. Das zu mei-
5 ner Person.

6 **DB:** Ich bin Dustin Brehm. Ich studiere auf Lehramt Philosophie und
7 Geschichte. In diesem Kurs, in diesem Seminar ist das gespalten. Zum
8 einen Teil sind das Soziologie- und zum anderen Teil Geschichtsstu-
9 denten. Falls das Verwirrung gibt wegen den verschiedenen Fächern
10 hier, die nicht übergreifen komplett. Genau.

11 **UM:** Gut zu meiner Person, vielleicht auch noch was sagen?

12 **GB:** Sehr gerne.

13 **UM:** Mein Name ist Udo Maikranz, ich werde demnächst 65 Jahre
14 alt. Ich bin frühzeitig in Pension gegangen. Ich war 45 Jahre auf der
15 Stadtverwaltung hier in der Nähe Borken tätig, zuletzt war ich Ord-
16 nungsamtsleiter noch. Und, wie gesagt, jetzt habe ich meinen hof-
17 fentlich wohlverdienten Ruhestand erreicht und habe also Zeit zum
18 Reisen auch, deswegen, das ist ganz nett auch mal was anderes zu
19 sehen, muss ich sagen. Und ich war in 1971/72, ich meine 72 war es,
20 in St. Peter-Ording. Als Verschickungskind. Meine Eltern dachten, mir
21 was Gutes zu tun. Und ich habe das wahrgenommen, und ja, für mich
22 war es eine gemischte Erfahrung, aber die Fragen, denke ich mal, wer-
23 den Sie dazu stellen noch.

24 **GB:** Genau. Dann würden wir einmal, bevor wir jetzt so direkt in die
25 Materie einsteigen, einmal eine andere Frage stellen. Warum haben
26 Sie sich zu diesem Interview bereit erklärt, oder wie kam es dazu?

27 **UM:** Ich bin schon länger in Kontakt mit dieser, in WhatsApp, in
28 dieser Gruppe, nicht WhatsApp, sondern im Facebook, in dieser Ver-
29 schickungskindergruppe und habe auch wirklich viel schon drüber
30 gelesen und viel Negatives gelesen. Wenig Positives muss ich sagen.
31 Hab das auch so wahrgenommen, wo ich dann dachte, Mensch, du

32 hast doch wirklich Glück gehabt eigentlich mit deiner Verschickung,
33 weil es hätte ja viel schlimmer kommen können. Und ich war damals
34 in St. Peter-Ording in dem *Wenzelhof* und bin danach, ich will nicht
35 übertreiben, aber mindestens 50-mal schon wieder da gewesen. Weil
36 St. Peter-Ording mir einfach gefällt und die negativen Erfahrungen
37 wahrscheinlich nicht so groß waren, dass ich sage, ich fahre da nicht
38 mehr hin. Und aus dem Grunde bin ich auch eingeladen, in St. Peter-
39 Ording im September zu dem Runden Tisch. Ich habe auch ein Inter-
40 view gegeben, das ist in dem Museum, in dem Heimatmuseum in
41 St. Peter-Ording drin. Bis zum Ende des Jahres, glaube ich. Und, ja,
42 ich habe also gemischte Gefühle dabei gehabt, und, ist also nicht so
43 negativ, wie es über dargestellt worden ist. Ja.

44 **DB:** Was war die Ursache, weswegen Sie zu dieser Kur gekommen
45 sind, überhaupt als Kind? Gab es da gesundheitlich, eine gesundheit-
46 liche, oder?

47 **UM:** Es war angeblich gesundheitlich. Entweder hatte ich Überge-
48 wicht, oder war zu dünn. Eins von beidem war es halt. Ich kann es
49 aber nicht mehr genau sagen, wie in welcher Form und deswegen,
50 aber es war halt, mit dem körperlichen hing es zusammen, wurde es
51 begründet. Also mein Vater hat hier im Tagebau gearbeitet bei der Bre-
52 ag damals und von dieser Breag aus wurden dann auch die Kinder aus
53 der Gegend hier nach St. Peter-Ording verschickt. Da habe ich heute
54 noch zu drei weiteren, mittlerweile älteren Herrschaften Kontakt, die
55 mit mir damals in diesem *Wenzelhof* waren.

56 **GB:** Okay, alles klar. Dann würden wir Sie jetzt als nächstes, nach
57 diesen Rahmeninformationen, einfach mal einladen, quasi komplett
58 in die Materie einzugehen und einfach, wie erinnern Sie Ihren Kur-
59 aufenthalt in St. Peter-Ording? Also alles, wie Sie Ihre Zeit da erlebt
60 haben und woran Sie sich erinnern.

61 **UM:** Also es waren schöne Tage dabei und auch schöne Erinnerungen
62 natürlich, sonst wäre ich nicht so oft da hoch gefahren, es war natür-
63 lich auch eine negative Seite dabei, muss ich ganz klar sagen, ich war
64 schon etwas älter, manche noch etwas jünger und natürlich, die haben
65 wahrscheinlich mehr Schwierigkeiten damit gehabt.

66 **GB:** Tschuldigung, ganz kurz, wie alt waren Sie da noch gleich?

67 **UM:** Zwölf.

68 **GB:** Zwölf, ok, ja.
69 **UM:** Und ja, wie soll ich sagen, diese negativen Sachen waren zum
70 Beispiel die Einteilung beim Essen. Man kriegt also keinen, ich kann
71 mich nur erinnern, es gab immer nur so eine Kaltschale, anstatt etwas
72 zu trinken, wir durften nichts trinken, wir bekamen Kaltschalen zum
73 Mittag glaube ich, oder zum Abend, ich weiß gar nicht, das durften
74 wir als Flüssigkeit zunehmen, zu uns nehmen, ansonsten wurde man
75 beim Duschen halt kontrolliert, dass man beim Duschen und beim
76 Zähneputzen, dass wir kein Wasser getrunken haben. Warum, wes-
77 wegen, wieso man dem Körper Flüssigkeit entziehen wollte oder wie
78 auch immer, weiß ich halt nicht. Grundsätzlich war es eigentlich für
79 mich eine nette Gemeinschaft, weil ich die anderen, die mit mir da
80 waren, aus der Gegend hier so ein bisschen dann kennengelernt habe.
81 Auch die, die in Nachbarorten wohnten und selbst ein Mädels, das
82 war eine Arbeitskollegin von mir noch über Jahre hinaus, also, hab
83 ich auch nicht so viel Negatives gehört von. Und allgemein auch die
84 Damen, die sich um uns kümmerten in dem Heim, die waren auch
85 sehr freundlich, sehr nett und selbst, ich erinnere mich daran, die
86 eine Dame hatte uns Süßigkeiten sogar mitgebracht, was eigentlich
87 auch nicht selbstverständlich war, und hat die verteilt unter uns. Ich
88 hatte auch Geburtstag in der Zeit da oben, das weiß ich noch, und da
89 hat mir meine Mutter ein Päckchen geschickt, und dieses Päckchen
90 wurde unter den Teilnehmern verteilt. Also es wurde nicht, dass ich
91 das alleine haben konnte, die Süßigkeiten. Es wurde verteilt, was ich
92 auch gar nicht so empfunden habe, als negativ also. Ja gut, der Grup-
93 penraum. Wir hatten einen Schlafrum mit fünf Personen, und wie
94 gesagt, da waren von den fünf Personen drei hier aus der Gegend. Die
95 ich noch, wie gesagt, kontaktiere, ab und zu. Und der Rest der Grup-
96 pe hatte einen Schlafsaal. Das war, glaube ich, nicht so positiv, weil da
97 wurde dann immer kontrolliert: Hatten sie in die Hose gemacht, das
98 Bett nass gemacht oder so und so weiter und sofort, das ist bei uns
99 nicht passiert. Wir haben viel gemeinsam unternommen. Wir sind
100 rausgegangen, viel spazieren gegangen, wir waren im Wellenbad, wir
101 waren am Strand, und das waren alles Eindrücke, die für mich neu
102 waren, weil ich noch nie an der See war. Deswegen.

- 103 **GB:** Ja. Waren die Gruppenräume und der, also da, wo man, wo Sie
104 alle geschlafen haben, war das geschlechtergetrennt, oder wie war das?
105 **UM:** Das war geschlechtergetrennt, ja.
106 **GB:** Ok. Alles klar. Und wie sah sonst so Ihr Alltag aus?
107 **UM:** Es war eigentlich ziemlich das Gleiche, wenn das Wetter es zuge-
108 lassen hat, sind wir raus an die Luft und spazieren gegangen. Wir
109 haben auch Fußball gespielt, auf einer Wiese nebenan, das weiß ich
110 auch noch genau, das hat mir auch Spaß gemacht, weil ich eigentlich
111 ziemlich fußballbegeistert bin. Und das war eine schöne Sache auch
112 immer. Und man hat auch viel gechillt zwischendurch, muss ich sagen,
113 also es war nicht nur, dass es jetzt ein Programm gab, wo dann wirk-
114 lich, wie ich das bei anderen gelesen hab, oder auch das Essen so hef-
115 tig war, dass man sein Erbrochenes, oder wie auch immer, noch essen
116 musste, oder was ich alles mitbekommen habe in der Gruppe. Also, es
117 war bei uns eigentlich ziemlich human, fand ich. Ich habe es so emp-
118 funden. Vielleicht, ja, wie soll ich es beschreiben? Ich war halt sowas
119 nicht gewöhnt in der Richtung. Ich war noch nie groß im Urlaub gewe-
120 sen und hab das da dann so erlebt, dass es was Gutes eigentlich war.
121 **GB:** Ok, ja, also Sie haben dort an sich Dinge, jetzt also so, wie sie
122 jetzt gerade auch berichtet haben, gab es da schon Dinge, die Sie jetzt
123 im Nachhinein als negativ deklarieren würden. So was wie, ok, also
124 ich meine, Trinken ist ja erstmal ein Grundbedürfnis der Menschen.
125 Auch, dass jetzt zum Beispiel Ihre Geschenke oder so, dass Sie die nicht,
126 obwohl die an Sie waren. Das war aber nicht so, dass das für Sie quasi
127 einen negativen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.
128 **UM:** Nee. Wahrscheinlich hängt es da auch mit der Erziehung zusam-
129 men, dass man gesagt hat, ok, sollen alle teilhaben an dem Geburts-
130 tag, oder, deswegen auch so, wie soll ich sagen, solche gemeinschaft-
131 lichen Aktionen, die man gemacht hat, das hat mir eigentlich Spaß
132 gemacht. Negativ fand ich natürlich, habe ich im Nachhinein so, das
133 hatte ich ja schon fast vergessen, das fiel mir dann auch wieder ein,
134 wir mussten am Anfang unsere Koffer abgeben, wir sind mit dem Zug
135 angereist, mussten unsere Koffer abgeben, und die Koffer wurden in
136 den Keller gestellt. Von dem Heim in den Keller gestellt. Und entwe-
137 der haben wir uns da, was weiß ich, die Unterwäsche oder was raus-

- 138 nehmen können. Und mussten den Rest in den Keller stellen. Aber ich
139 weiß, es kann nicht viel gewesen sein, auf jeden Fall, ne.
- 140 **GB:** Also waren in dem Koffer persönliche Gegenstände, die Ihnen
141 dann quasi abgenommen wurden?
- 142 **UM:** Richtig, das wurde im Keller verstaut, und nachdem wir, so als
143 wir zurückreisen wollten, wurden die Koffer aus dem Keller geholt
144 und waren angeschimmelt. Das kann ich noch erinnern, das war also
145 nicht so, wie man's sich wünscht, halt.
- 146 **GB:** Ok, ja.
- 147 **UM:** Ja, und ich denke mal auch mit der Wäsche, die man gehabt hat,
148 das wird also nicht für jeden Tag eine Unterhose gewesen sein, son-
149 dern, ich kann es jetzt nicht sagen, ich weiß es nicht mehr jetzt. Ich
150 kann mich nicht mehr genau erinnern dran.
- 151 **GB:** Ok, ja. Aber haben Sie während der, also Trinkentzug ist ja schon,
152 war schon nahezu physische Einwirkung, haben Sie, gab es sonst
153 irgendeine Form von Züchtigung?
- 154 **UM:** Nein. Kann ich mich an nichts erinnern.
- 155 **GB:** Ok. Und auch keine Strafen, die man vielleicht nicht als Strafen,
156 zum Beispiel so was wie 'n Gedicht aufsagen, oder so was?
- 157 **UM:** Nein, da war nichts.
- 158 **GB:** Ok.
- 159 **UM:** Ich kann mich selbst daran erinnern, ich hatte mal Durchfall,
160 muss ich jetzt mal erwähnen, und da ist ein bisschen was im Bett gelan-
161 det, eigentlich, und ich hatte mich dann geschämt und wollte das Bett,
162 habe ich es abgezogen, und wollte es eigentlich gar nicht runterbrin-
163 gen. Und da bin ich dann runtergegangen zu den Damen und habe
164 gesagt: „Das Malheur ist mir passiert, was machen wir?“ Da haben
165 sie mir dann einen Eimer Wasser gegeben und haben gesagt: „Mach
166 die Bettwäsche hier ab, mach sie in den Eimer Wasser.“ Und alles gut,
167 das war, ne, war also wirklich human, muss ich sagen, ne. Dann hab
168 ich das so gemacht. Das Bett wurde neu bezogen, alles war gut, ne.
- 169 **GB:** Also wurde human von allen gehandelt. Ok, ja.
- 170 **DB:** Genau, weil von einigen hört man ja auch dann Demütigung durch
171 Bettnässen und Dinge dieser Art, aber das war auch nicht irgendwie
172 im Raum, oder irgendwie Druck im Raum, dass man sich da schä-
173 men sollte oder so.

- 174 **UM:** Das ist richtig. Hat mich auch gewundert. Ich hatte mich auch
175 geschämt vorher, aber dann, wie sie es aufgenommen hatten, das war
176 überraschend für mich gewesen. Das weiß ich noch ganz genau.
- 177 **DB:** Und auch, ja, also Angst vor irgendwie Gewalt war ebenso wenig
178 da?
- 179 **UM:** War zu keiner Zeit vorhanden bei mir.
- 180 **GB:** Also, Sie hatten, Sie konnten mit allen Belangen, die Sie, oder mit
181 allen Anliegen, die Sie hatten, konnten Sie bedenkenlos auf die Tan-
182 ten zugehen?
- 183 **UM:** Ja, richtig.
- 184 **GB:** Ok. Das klingt doch gut.
- 185 **DB:** Und die Anreise mit einem Zug, wie war das? Wie muss man
186 sich das vorstellen?
- 187 **UM:** Das war anstrengend, weil, ein Mitfahrer von uns, also ein Kind,
188 das hat von der ersten Minute geweint bis zur letzten Minute, bis wir
189 angekommen sind, weil es Heimweh hatte, schon damals. Der kommt
190 sogar aus dem Nachbarort, und deswegen hab ich immer noch mal
191 Kontakt, und dann lacht man manchmal drüber, aber ist dann nicht
192 so einfach gewesen für ihn, und der hat auch, der lag bei mir im Zim-
193 mer mit auch drin, in dem Fünferzimmer, und der hat auch dort den
194 großen Teil mit Weinen verbracht, ne. Das tat uns auch wirklich leid,
195 aber das war Heimweh einfach, und weiß nicht, ob die Eltern das nicht
196 wussten, wie streng das mit ihm war. Auf jeden Fall hat es sich dann
197 zum Ende hin, hat er sich beruhigt, etwas.
- 198 **GB:** Ja, ok, aber wie wurde dann auch mit dem Heimweh dementspre-
199 chend, also, haben Sie mitbekommen, wie mit dem Heimweh vom
200 Personal umgegangen wurde?
- 201 **UM:** Kann ich nicht sagen. Weiß ich wirklich nicht.
- 202 **GB:** Ok, ja.
- 203 **UM:** Ist nun einige Jahre her, deswegen.
- 204 **GB:** Na klar, das stimmt natürlich.
- 205 **UM:** Aber wie gesagt, ich fahr gern da hoch. Ich fühl mich ja wohl,
206 und aus dem Grunde hatte ich damals auch gesagt, wo ich das Inter-
207 view gegeben hab für das Museum, dass nicht alles so negativ gewe-
208 sen sein kann, bei uns jedenfalls. Aber die anderen Geschichten, wenn
209 ich die lese, dann sage ich mir, du hast wirklich Glück gehabt. Unseren

210 Eltern war das ja auch nicht bewusst, dass da irgendwelche, was weiß
211 ich, Versuche oder sonst was mit den Kindern gemacht werden. Und
212 das hatte ich ja nun auch im Nachhinein, ich habe mir, meine Mutter
213 lebt noch, die ist jetzt 92 Jahre alt, ich habe es mal so mal versucht,
214 so zu fragen, aber war alles gut für uns gewesen. So in der Richtung,
215 dass sie eben gedacht hat, sie tut uns mal was Gutes und schickt die
216 Kinder mal an die See hoch.

217 **GB:** Ja, klar. Also sagt man ja bis heute, aber ich glaub, früher wurde
218 ja auch noch dieser Seeluft und einfach dem Meer eine sehr heilende
219 Wirkung zugesprochen. Genau.

220 **UM:** Grad bei Luftschwierigkeiten und so weiter, ne, deswegen.

221 **GB:** Genau. Aber auch wenn Sie jetzt eben gesagt haben, ja, dass die
222 Eltern des Kindes, das Heimweh hatte, denen das vielleicht nicht so
223 bewusst war. Inwiefern, oder wie viel Kontakt hatten Sie oder andere
224 allgemein zu Ihren Eltern so während der Kur?

225 **UM:** Eigentlich gar keinen.

226 **GB:** Gar keinen?

227 **UM:** Nein, es gab ja kein Handy, sodass man mal kurz mit dem Han-
228 dy Kontakt knüpfen könnte, Telefon auch nicht, wir haben Karten,
229 eine Karte habe ich geschrieben, oder zwei vielleicht, die eine habe
230 ich sogar noch, und das war eigentlich der Kontakt, muss ich sagen.
231 Das Päckchen, was ich zum Geburtstag bekommen habe. Mehr war
232 also nicht möglich.

233 **GB:** Gar keinen, ok, und auf die Karte konnten Sie einfach drauf schrei-
234 ben, was Sie wollten, und das wurde dann?

235 **UM:** So wie ich es in Erinnerung habe, ja.

236 **GB:** Ok. Sehr gut. Können Sie sich während des Aufenthalts noch an
237 das Gebäude erinnern, und haben Sie irgendwie den Eindruck, dass
238 das irgendwie eine, war das eine gute Umgebung für Kinder?

239 **UM:** Ja, also ich fand schon. Ich habe auch noch, wie gesagt, eine
240 Postkarte, wo das Gebäude und die Räumlichkeiten drauf sind, sogar
241 noch. Und ich weiß, dass einmal der Raum, wo wir immer zum Essen
242 gegangen sind, daneben war so eine Art Spielraum. Wir haben dann
243 auch noch Spiele gespielt, Mensch ärgere dich nicht und sonst wel-
244 che Sachen noch, und das war für mich angenehm. Ich hatte auch
245 nicht das Gefühl jetzt, dass das negativ war. Wir hatten zwar unser

246 Taschengeld auch abgeben müssen, gleich am Anfang, weiß nicht, ob
247 das 30 DM waren damals, die jeder mitnehmen durfte. Nur das wur-
248 de auch beschränkt, damit es keine Unterschiede gab, was ich auch
249 gut finde, eigentlich. Dafür wurden dann zum Ende dieser Verschi-
250 ckung von St. Peter-Ording so verschiedene, wie soll ich sagen, Sou-
251 venirläden eingeladen, wo wir uns für die 30 DM dann was mit nach
252 Hause nehmen konnten.

253 **GB:** Ah, okay.

254 **UM:** Das war dann halt alles geplant.

255 **GB:** Ja, also Sie hatten die nicht zur richtigen freien Verfügung, aber
256 sie konnten sich am Ende dann trotzdem in gewisser Weise aussu-
257 chen, wofür das verwendet werden konnte. Ok, ja.

258 **UM:** Richtig, genau.

259 **DB:** Eine Sache, die mich interessieren würde, ist, Sie haben Fußball
260 gespielt. Also, Sie hatten Freizeit, die Sie auch frei gestalten konnten?
261 Wurden auch Ausflüge gemacht, oder war das dann einfach?

262 **UM:** Ausflüge waren nur halt, wie ich mich erinnern kann, Spazier-
263 gänge, längere Spaziergänge. In den Kiefernwald, oder auch wo wir
264 drin waren, ich mein zweimal sogar, in ein Wellenbad, das war natür-
265 lich so unser Erlebnis, so was hatten wir ja vorher nicht gesehen. Und
266 das gab es damals schon, wenn ich mich nicht irre. Ja, und das war
267 halt auch eine schöne Sache. Aber sonstige Ausflüge, andere Richtun-
268 gen, ja, ist mir nicht bekannt.

269 **DB:** Gab es, einige berichten davon, Dinge wie Arbeitszwang? Haben
270 Sie Arbeit verrichtet, auch wenn es nicht als Zwang empfunden wur-
271 de, oder war das mehr im Bereich des Spielens?

272 **UM:** Ich kann mich an keine Arbeit erinnern, muss ich ehrlich sagen.

273 **DB:** Also kindgerecht, dann einfach.

274 **UM:** Ja, eigentlich schon. Ne gewisse Zeit, dann dieses Bett, und dann
275 war das ok. Gut, es wurde nachts glaube ich noch mal in dem, speziell
276 in dem Schlafsaal wurde noch mal kontrolliert, so wie ich das mitbe-
277 kommen habe, aber dazu kann ich nichts sagen, weil ich in dem ande-
278 ren Zimmer war, halt, ne. Und ich könnte höchstens im Nachhinein
279 noch mal die Ex-Kollegin von mir fragen, die die Erfahrung da gesam-
280 melt hat. Die hat aber nicht groß drüber gesprochen, muss ich sagen.

281 **GB:** Ok, aber auch gerade, wo Sie das mit dem Schlaf angesprochen
282 haben, aus vielen Berichten ging hervor, dass es doch schon sehr strikt
283 einen Mittagsschlaf und auch Nachtruhe gab. Haben Sie dazu Erin-
284 nerungen?

285 **UM:** An Nachtruhe kann ich mich erinnern, aber Mittagsschlaf kann
286 ich nicht erinnern, weil ich das Gefühl hatte, dass wir auch mittags
287 immer unterwegs waren, draußen.

288 **GB:** Ja, und Sie waren ja auch schon zwölf Jahre alt, auch bei den klei-
289 neren Kindern. Wissen Sie, haben Sie?

290 **UM:** So viel kleiner waren die anderen wahrscheinlich auch nicht, so
291 wie ich das in Erinnerung habe, weil die bei mir im Zimmer lagen,
292 die waren gleich alt.

293 **GB:** Ok.

294 **UM:** In dem anderen Zimmer, da waren ein paar Jüngere dabei, aber
295 im Großen und Ganzen, glaube ich, war das schon so. Von zehn bis
296 zwölf, ne.

297 **GB:** Ja, und haben Sie dazu allgemein Erinnerungen, wie so Ihr Leben
298 mit den anderen Kindern, oder wie das, wie die Kinder untereinan-
299 der, miteinander?

300 **UM:** Ja, es war lustig. Es war einfach lustig, und ich hab dann auch,
301 ich hab noch einige Fotos, die hatte ich damals gemacht, die hat das
302 so, da gab es die ersten Billigkameras, und die hatte ich mitgenom-
303 men und hab dann auch wirklich einen Film mitgenommen und die
304 Fotos gemacht. Und das sind dann noch Situationen, die so lustig
305 waren, halt, da waren verschiedene Jungs aus anderen Bundesländern
306 dabei, und ich kann mich noch an einen erinnern, der machte immer
307 Faxen, und das war einfach zum Schießen. Da hat auch nie irgend-
308 jemand was gesagt, oder gesagt, du musst dich so und so benehmen,
309 wir hatten wirklich Spaß.

310 **GB:** Ok.

311 **DB:** Also, Ausgrenzung wurde da gar nicht wahrgenommen, auch
312 nicht von anderen. Das war alles sehr positiv?

313 **UM:** Ja.

314 **GB:** Aber gab es auch innerhalb des Komplexes, gab es mehrere Grup-
315 pen, und die haben auch alle miteinander interagiert, oder waren das
316 so in einzelne Gruppen, die unabhängig voneinander waren?

- 317 **UM:** Es waren, denke ich mal, schon, dass wir auch Gruppenbildung
318 hatten, weil die jetzt aus meinem Bereich hier kamen und aus ande-
319 ren Bundesländern. Aber im Endeffekt waren wir immer alle unter-
320 wegs, alle zusammen unterwegs, ne.
- 321 **GB:** Ok, also es gab nie Personen, die Sie quasi nur ganz selten mal
322 gesehen haben, oder so, es war immer eine Gruppe?
- 323 **UM:** Richtig. Wir mussten ja immer, was ich genau weiß, in Zweier-
324 reihe antreten und in Zweierreihen spazieren gehen.
- 325 **GB:** Und das war auch, also das hat Sie, aber auch für Sie, es war ein
326 Spaziergang und nicht, jetzt, nicht viel zu lange für Kinder?
- 327 **UM:** Spaziergang, und in dem Kiefernwald mal Pause gemacht, mal
328 ein bisschen unterhalten und, ne, und so Sachen. Auch Spiele gespielt.
- 329 **GB:** Ok, ja, alles klar.
- 330 **DB:** Bestand dann auch ein Kontakt zu den Kindern, die sich im
331 Schlafsaal befanden, nachts, und all das wurde auch nicht irgendwas
332 angesprochen, was jetzt?
- 333 **UM:** Natürlich. Mittlerweile hab ich nichts mehr in Erinnerung, dass
334 da schon was vorgefallen wäre, ja. Nee, das war halt von mir aus jetzt,
335 ich sag ja, ich hab so viel Negatives gelesen, und was, denke ich, auch
336 klar ist, und ich habe es ja in dem Museum gesehen, und da kann
337 ich nur noch mal bekräftigen, dass ich einfach wahrscheinlich Glück
338 gehabt hatte, auch.
- 339 **DB:** Wenn ein Kind krank geworden ist, hatten Sie das Gefühl, dass
340 das Personal gut geschult war, um damit umzugehen, oder war das, ja?
- 341 **UM:** Ich hatte selbst, bei dem Fußballspiel ist mir mal, Kreislaufschwie-
342 rigkeiten, hatte ich da. Und das weiß ich noch, da haben die sich ja
343 noch um mich gekümmert und haben gleich, musste ich mich gleich
344 erst mal da am Rande der Wiese etwas hinlegen und warten, bis es
345 mir besser ging. An das kann ich mich noch erinnern, aber wie die
346 geschult waren, das weiß ich dann wirklich nicht.
- 347 **GB:** Aber wissen Sie, ob Sie auch einen, waren das nur die Tanten,
348 oder hatten Sie auch einen Arzt im Heim an sich?
- 349 **UM:** Arzt hatten wir keinen da. Ich weiß nur, dem der *Wenzelhof*, der
350 Eigentümer des *Wenzelhofes*, der kam ab und zu mal vorbei. Ich kann
351 mich noch ans Bild genau erinnern, der war damals, wenn ich mich
352 nicht irre, Europameister im Strandsegeln. Und das hat uns natürlich

353 auch imponiert. Die Pokale standen da, dann hat er uns den Strand-
354 segler mal gezeigt und so Sachen halt, ne, vielleicht war das dahinge-
355 hend eine ganz andere Entwicklung als bei den anderen Kurheimen.
356 Das war mehr privat wahrscheinlich, ich weiß es nicht.

357 **DB:** Wie war es mit den Duschen? Wie fand das statt? Waren die öffent-
358 lich, gab es individuelle Duschen, oder war das nach Alter getrennt?
359 Nach Geschlecht? Wie muss man sich das so vorstellen?

360 **UM:** Da hab ich schon drüber überlegt, und ich kann es nicht mehr so
361 ganz so zusammen kriegen, die ganze Geschichte. Ich weiß nur, dass
362 es so verschiedene Duschzeiten waren, und man durfte auch nicht zu
363 lang duschen, und ich meine sogar, dass jemand darauf geachtet hat,
364 dass wir nichts trinken beim Duschen. Es war wieder wie mit dem
365 Zähneputzen, beim Zähneputzen stand jemand daneben, hat dar-
366 auf geachtet, dass wir dieses Wasser zum Mundspülen nicht runter-
367 geschluckt haben, das weiß ich, das war das Negative an der ganzen
368 Geschichte noch, was ich so in Erinnerung habe, größtenteils, was mir
369 nicht gefallen hat. Und eben das Nicht-Trinken-Dürfen. Und nur die-
370 se Kaltschale. Ich meine, man kann die ja mal einmal oder zweimal
371 vielleicht, aber dass es die dann jeden Tag gegeben hat, das war schon
372 ein bisschen dumm.

373 **GB:** Ja. Aber auch, also wenn Sie sagen, dass das Trinken während des
374 Duschens und Zähneputzens untersagt war, wissen Sie zufällig noch,
375 falls das mal vorgekommen ist, was sonst die Folge wäre?

376 **UM:** Nee, weiß ich nicht, weiß ich wirklich nicht.

377 **GB:** Okay, ja.

378 **UM:** Ich kann mich an nichts erinnern, dass jetzt irgendeine Strafe
379 ausgesprochen worden ist, sondern wahrscheinlich nur eben ange-
380 droht oder geschimpft oder sonst was. Also an Strafen kann ich mich
381 wirklich nicht erinnern, an keine einzige.

382 **GB:** Dann auch noch einmal eine Frage. Sie sagten ja, dass Sie wegen
383 Gewichtsproblemen dahin geschickt wurden. Gab es denn dann auch
384 die gewünschte, also gesundheitliche Verbesserung, oder?

385 **UM:** Kann ich Ihnen gar nicht sagen. Ich hatte ja nicht das Gefühl,
386 dass ich zu dick oder zu dünn gewesen bin. Das war für mich eine
387 Begründung, die ich gar nicht nachvollziehen konnte.

388 **GB:** Ok, ja.

- 389 **UM:** Es war einfach, ja, das musste, ich hatte das Gefühl, dass einfach
390 ein Grund herhalten musste, damit wir als Kinder dorthin geschickt
391 worden sind.
- 392 **GB:** Ja, ok, und das wurde dann vom Arzt ausgesprochen?
- 393 **UM:** Arzt, ja genau, ich war ja vorher zur Untersuchung hier beim
394 Arzt in der Nachbarstadt, das weiß ich noch, und da wurde das dann
395 festgestellt, angeblich, und dann hieß es: „Ja gut, der Junge kann zur
396 Verschickung.“
- 397 **GB:** Ja. Ok.
- 398 **UM:** Das kam mir dann auch so vor im Nachhinein. Wenn ich jetzt
399 überlege, das war die, so eine Belohnung für meine Eltern oder mei-
400 nen Vater war, der dann im Tagebau gearbeitet hat und immer körper-
401 lich arbeiten musste, dass die, ich will nicht sagen, mal auf Ruhe vor
402 uns hatten, sondern uns Kindern etwas Gutes tun konnten.
- 403 **GB:** Ok.
- 404 **UM:** Ich meine, so finanziell gut gestellt waren meine Eltern damals
405 auch nicht. Urlaub groß leisten war auch nicht möglich. Und dann
406 kam halt so was infrage, auch, ne.
- 407 **GB:** Wissen Sie ganz zufällig auch, ob Sie für die Kur zahlen mussten,
408 oder hat das eine Krankenkasse übernommen hat?
- 409 **UM:** Die Krankenkasse hat das bezahlt.
- 410 **GB:** Alles klar. Haben Sie, wie haben Sie jetzt, Sie sagten ja auch, dass
411 Sie jetzt über WhatsApp da mit anderen Verschickungskindern ver-
412 bunden sind?
- 413 **UM:** Da hab ich jetzt jemanden gefunden, eine Dame, die auch im
414 *Wenzelhof* war, und das war Zufall, mehr oder weniger, und das muss
415 auch in diesem Jahr oder ein Jahr davor gewesen sein.
- 416 **GB:** Ja.
- 417 **UM:** Und die hat sich auch nicht an viele negative Sachen erinnern
418 können, und die war auch noch jünger, meine ich, ne Ecke. Da hab
419 ich die Karte mal hingeschickt, die Fotos von mir, die ich noch hab,
420 und so. Da waren wir ein bisschen im Austausch, aber das ist mittler-
421 weile auch eingeschlafen, aber hauptsächlich habe ich Facebook über
422 die Verschickungskindergruppe, die ist ja, glaube ich, deutschland-
423 weit, da hab ich also viel gelesen und gesehen, aber ich hab nie in der
424 Gruppe was Negatives über den *Wenzelhof* gehört oder gelesen. Also,

425 die anderen Kliniken oben, die kenne ich ja alle noch. Ja, da war ja
426 nun einiges, wo ich dann wirklich erstaunt war.

427 **GB:** Und wenn Sie jetzt sagen, dass Sie da erst jetzt, vor wenigen Jah-
428 ren oder letztes Jahr, davon erfahren haben, hat Sie davor die, bevor
429 Sie mit den Leuten in Kontakt getreten sind, bis zu dem Zeitpunkt,
430 haben Sie, hat Sie privat die Kur noch beschäftigt, oder wie war das
431 für Sie? Es war in der Kindheit und?

432 **UM:** Richtig. Was für die Kindheit. Es waren, gut, die Sachen mit dem
433 Nicht-Trinken-Dürfen und auch Duschen und Zähneputzen, da die
434 Sachen, das war halt so ein bisschen noch in Erinnerung. Aber ich den-
435 ke mal, bei Menschen ist es meistens so, dass das Negative schneller
436 vergessen wird und das Positive im Vordergrund bleibt. Und mir hat
437 es gefallen damals da oben, auch die ganzen, der Strand, die Wälder
438 und was dazugehört. Und da bin ich danach, als ich mit 18 einen Füh-
439 rerschein hatte, bin ich, war die erste Fahrt nach St. Peter-Ording, ein-
440 fach. So komisch, wie sich das anhört, ne.

441 **GB:** Ja.

442 **UM:** Ist wirklich so gewesen. Und seitdem bin ich jedes Jahr zwei, drei
443 Mal da oben. Auch mit meinen Söhnen fahre ich jetzt wieder da hoch.
444 Mit meiner Frau fahre ich oft da hoch, also es ist wie eine zweite Hei-
445 mat geworden, ne. Gut, die Entwicklung, die St. Peter-Ording durch-
446 gemacht hat, das ist ein anderes Thema, das ist nicht so prickelnd, fin-
447 de ich, aber okay. Es ist schön einfach, da oben.

448 **GB:** Und zu Ihrem Kurabschluss wurden Sie dann dort einfach von
449 Ihren Eltern abgeholt, oder?

450 **UM:** Nee, wir sind mit dem Zug wieder nach Hause gefahren. Wir
451 haben ja die Koffer wieder zurückbekommen, mussten die Koffer
452 nehmen, und mussten den Koffer, der Bahnhof ist ja nicht weit weg
453 davon gewesen, von dem *Wenzelhof*, sind da mit dem Bus, glaube ich,
454 hingefahren worden noch. Und sind dann mit dem Zug wieder nach
455 Hause gefahren.

456 **GB:** Ok, ja.

457 **DB:** Das war dann auch allein, oder war da ein Betreuer dabei? Eine
458 Aufsicht, oder?

459 **UM:** Dabei war bestimmt jemand, denn ich glaub nicht, dass die uns
460 mit zwölf Jahren allein losgeschickt hätten.

- 461 **DB:** Also es war die ganze Gruppe zusammen, die dann?
- 462 **UM:** Ja, jedenfalls die, die hier in der Nähe waren. Wir waren ja, wie
- 463 gesagt, fünf oder sechs Leute, die sind dann zusammen gefahren wor-
- 464 den. Und die anderen, in anderen Bundesländern, weiß ich nicht, wie
- 465 das damals gelaufen ist. Das ist schon, wie gesagt, so lange her, ein biss-
- 466 chen ist dann schon weg, ne.
- 467 **GB:** Also sind Sie mit den gleichen Kindern angereist und auch mit
- 468 denen wieder zurückgereist?
- 469 **UM:** Richtig. Genau.
- 470 **GB:** Ok. Also, das war dann da, also klingt das für mich so, als wäre
- 471 irgendwie einfach ein gewisser Aufenthalt von so und so vielen Wochen,
- 472 und dann unabhängig davon.
- 473 **UM:** Drei Wochen, genau.
- 474 **GB:** Drei Wochen, ok. Und unabhängig davon, ob dann gesundheit-
- 475 liche Ziele vielleicht auch von anderen Kindern erreicht wurden, sind
- 476 Sie dann wieder zurückgefahren?
- 477 **UM:** Richtig.
- 478 **GB:** Okay. Dustin, hast du gerade noch eine Frage?
- 479 **DB:** Ich glaub, wir haben alle Kategorien, alle Punkte, die jetzt von
- 480 anderen ehemaligen Verschickungskindern genannt wurden, abge-
- 481 fragt. Und ja, bei ihnen war das dann also alles in allem im Vergleich
- 482 eine sehr positive Erfahrung. Ist ja auch schön. Denn ich denke mal,
- 483 zum Beispiel sowas wie jetzt die langen Spaziergänge, ja, vielleicht war
- 484 da dann eine andere Tante dabei, die das dann vielleicht ein bisschen
- 485 mehr ausgereizt hat. Oder die Kinder hatten ein anderes körperliches
- 486 Leistungsvermögen, und für die war es dann vielleicht eine schlimme
- 487 Erfahrung, und vielleicht mit Ihrer Gruppe war es dann was Schönes.
- 488 **UM:** Das kann natürlich sein. Was mir also wirklich gefallen hatte,
- 489 die eine Dame, die auf uns aufgepasst hat oder mit uns zusammen
- 490 war und bei den Spaziergängen immer dabei war, die hatte mal eini-
- 491 ge Tage Urlaub und ist nach Dänemark gefahren, das hat sie uns auch
- 492 erzählt, und wo sie dann wiedergekommen ist, da hatte sie, hatte das
- 493 ja eben schon mal gesagt, mit einem großen Karton mitgebracht, mit
- 494 Süßigkeiten, und zwar, vielleicht erinnern Sie sich, ich weiß nicht, ob
- 495 es das noch gibt, Nappo hieß das.
- 496 **GB:** Ja, das gibt es ja noch, ja.

497 **UM:** Diese Dinger.

498 **GB:** Ja, die sind so viereckig, so ein bisschen mit so Spitzen.

499 **UM:** Genau, viereckig, die hat sie uns mitgebracht, werde ich nie
500 vergessen. Und dann hat jeder zwei, drei Stück gekriegt, das war super.
501 Ja, und das war schon eine Erfahrung, ich denke mal das ist wahr-
502 scheinlich schwierig in anderen Heimen gewesen, dass so was statt-
503 findet, ne. Und das war toll, und mit ihr haben wir uns auch gut ver-
504 standen, das weiß ich noch.

505 **GB:** Ja, und auch wie Sie gesagt haben, als Sie mal Süßigkeiten oder
506 so, Sie haben ein Geschenk geschickt bekommen, und das waren auch
507 Süßigkeiten, richtig?

508 **UM:** Richtig. Da war ein Kuchen sogar noch drin, genau, und Süßig-
509 keiten auch.

510 **GB:** Ein Kuchen, ok. Und das kam aber im Endeffekt nicht direkt bei
511 Ihnen an, sondern die Tanten haben das dann portioniert und unter
512 allen Kindern aufgeteilt.

513 **UM:** Richtig.

514 **GB:** Ok, ja. Alles klar. Also kann man an sich schon zusammenfassend
515 sagen, es gab Dinge, die waren jetzt negativ, wie das Trinken oder die
516 Verteilung von Zuwendungen, oder auch, dass Ihnen das Taschengeld
517 abgenommen wurde. Das sind ja alles Dinge, die man dann.

518 **UM:** Das mit dem Koffer war negativ, fand ich, dass der im Keller
519 landete, ne.

520 **GB:** Genau. Auch dass Ihnen der Koffer dann ja im Nachhinein ver-
521 schimmelt zurückgegeben wurde, ist ja auch nicht artgerecht.

522 **UM:** Ja, ich glaub, die Wäsche, die drin war, die hat geschimmelt,
523 nicht der Koffer direkt.

524 **GB:** Ah ok, aber also die, Sie haben dann Wäsche in diesem Koffer
525 gehabt, und dann wurde ein Satz Klamotten oder zwei Sätze haben
526 Sie bekommen und alles andere.

527 **UM:** War drin geblieben.

528 **GB:** Hatten Sie dann auch, wissen Sie noch, ob Sie sich aussuchen
529 durften, was Sie für Klamotten?

530 **UM:** Nein, das fehlt mir.

531 **GB:** Ok, alles klar.

- 532 **DB:** Wissen Sie, ja, ob Sie, natürlich nicht was Spezielles, aber was
533 in dem Koffer hatten, was einen speziellen, sentimentalen Wert hat-
534 te, irgendwas, ein Andenken von zu Hause, was dann jetzt besonders
535 schade war, dass es da jetzt?
- 536 **UM:** Nee, weiß ich gar nicht.
- 537 **DB:** Ok, na gut, dann lassen wir das Kofferthema. Ja, ok, Du woll-
538 test was fragen?
- 539 **GB:** Nee, ich, können wir ja mal sagen, ob wir jetzt schon die Schluss-
540 fragen stellen? Oder? Ich glaube, kategorientechnisch sind wir durch,
541 oder?
- 542 **DB:** Ja, also, wir haben alles abgefragt.
- 543 **GB:** Würde ich auch behaupten. Ok, dann würden wir Sie, die Fra-
544 ge haben Sie zum Teil vorhin schon beantwortet, aber wir würden es
545 noch mal stellen. Vielleicht gibt es darüber hinaus noch was, nämlich
546 ob Sie bereits andere, also Sie sagten, Sie haben ein anderes Interview
547 schon an das Heimatmuseum in St. Peter-Ording gegeben, gab es dar-
548 über hinaus noch etwas, oder?
- 549 **UM:** Nein. Ich soll, wie gesagt, nur im September an dem Runden
550 Tisch in St. Peter-Ording teilnehmen.
- 551 **GB:** Ja.
- 552 **UM:** Da sind auch Vertreter von der Stadt, oder Gemeinde ist es ja,
553 und vom Land und so weiter und sofort, und da habe ich, ok, war-
554 um nicht. Ich denke mal, gerade weil ich ja etwas positivere Erinne-
555 rungen habe, soll ich dann halt dazu kommen. Wahrscheinlich kom-
556 men auch welche mit negativen, es sollen auch eventuell ältere Damen
557 dazu kommen, die die Kinder betreut haben, und so soll ein Gespräch
558 stattfinden. Mal gucken, bestimmt ganz interessant, denke ich mal.
- 559 **GB:** Ja, ok.
- 560 **DB:** In diesem Gespräch mit ehemaligen Verschickungskindern, haben
561 Sie schon mal, jetzt, Ihre, also, Erlebnisse geteilt und dann festgestellt,
562 dass Ihre Erfahrung gar nicht so sehr von den Erfahrungen der ande-
563 ren abweicht, aber Sie einfach das als Kind anders verarbeitet haben?
564 Ich habe das Spaziergangsbeispiel genommen, was dann für die, ja.
- 565 **UM:** Das habe ich auch schon überlegt, weil es wahrscheinlich Sachen,
566 wie man es auch von zu Hause gewöhnt ist, eventuell. Mein Vater war
567 zum Beispiel den ganzen Tag im Tagebau, danach hat er Landwirt-

568 schaft gemacht, wenig Zeit gehabt und, und, und. Das sind so Sachen
569 vielleicht, die ich dann anders empfunden habe als jemand, der von zu
570 Hause die Nähe kennt und umsorgt worden ist. Ich stand auch hier zu
571 Hause selbst manchmal allein gestellt, aber es war nicht alles so ein-
572 fach, ne. Und vielleicht war das für mich eine andere Erfahrung als
573 für Personen, die wirklich zu Hause die anderen Erfahrungen gesam-
574 melt haben, ne. Aber ich denk mal, grundsätzlich war es schon posi-
575 tiver als bei den anderen Verschickungskindern, mit denen ich auch,
576 wo ich auch gelesen habe in der Gruppe, was da alles erlebt worden
577 ist. Da bin ich weit von weg, glaube ich, ne.

578 **GB:** Ja, aber, auch um da noch mal drauf zurückzukommen, das klang
579 ja doch schon strikt mit dem, das ist schwierig zurückkommen, auch
580 mit dem Zähneputzen oder dem Wassertrinken, genau, aber um beim
581 Thema Badezimmer quasi zu bleiben, erinnern Sie sich noch, wie, gab
582 es, konnten Sie zur Toilette gehen, wann immer Sie wollten, und das
583 war völlig problemlos, oder konnten Sie zum Beispiel auch nachts,
584 wenn Sie mal nachts auf Toilette mussten, auf Toilette gehen?

585 **UM:** Das ist eine Frage, die kann ich leider nicht beantworten. Ich
586 weiß es nicht.

587 **GB:** Ok, ja gut, alles klar.

588 **UM:** Aber das würde mich auch interessieren.

589 **DB:** Ja.

590 **UM:** Ja, natürlich.

591 **GB:** Ja, und erinnern Sie sich dann vielleicht noch an die Einrichtung
592 der Toiletten? Waren das einfach?

593 **UM:** Nichts mehr.

594 **GB:** Ok, ja. Hast du noch was, Dustin?

595 **DB:** Ja, vielleicht eine Sache noch. Kontakt zu den Eltern, Sie sagten,
596 Sie haben dann einmal etwas empfangen und selbst eine Postkarte
597 geschrieben. Aber es waren jetzt drei Wochen, richtig?

598 **UM:** Drei Wochen waren es gewesen.

599 **DB:** Sie hatten, haben Sie eine Erfahrung gemacht, wo das, oder viel-
600 leicht auch von anderen Kindern, die sich mehr Kontakt zu den Eltern
601 gewünscht hätten, wo es untersagt wurde? Oder wie ist das?

602 **UM:** Also untersagt würde ich nirgendwo sagen, aber ich denke mir
603 mal, gerade der Junge, der das Heimweh hatte, der hätte sich vielleicht

604 wahrscheinlich Kontakt gewünscht, gehe ich von aus, ne. Der hat ja
605 wirklich, ja, die ersten Nächte nur geweint, ne, und das hat sich hin-
606 terher dann gelegt, Gott sei Dank. Und ich kann es nicht sagen, ob
607 der was für Kontakte gekriegt hat, oder ob man immer telefonieren
608 konnte, mit einer, mit zu Hause, ich weiß es wirklich nicht.

609 **GB:** Ja. Die Dinge, die Sie jetzt als nicht schwerwiegend negativ ange-
610 sehen haben, aber die man ja jetzt im Nachhinein doch als negativ
611 betrachtet. Haben Sie das, als Sie wieder zu Hause waren, Ihren Eltern
612 erzählt? Und wenn ja, wie haben die darauf reagiert?

613 **UM:** Ich glaub, die haben gar nicht danach gefragt. Ich hab es auch
614 nicht erzählt, für mich war das eine schöne Zeit oben, und ok, wie
615 ich schon eben sagte, es gibt zu Hause auch mal Zeiten, die nicht so
616 gut waren, ne, und aus dem Grund.

617 **GB:** Ja, ja.

618 **UM:** Ich glaub, das hätte sie auch nicht interessiert.

619 **GM:** Ok, ja, alles klar. Ja, ich glaube, ich hätte da auch nichts mehr.
620 Dustin, wie ist es bei dir?

621 **DB:** Ich hatte auch nichts mehr.

622 **GB:** Ok.

623 **DB:** Eine Sache noch, die ist jetzt nicht zu den Kategorien, aber wenn
624 Sie sich unterhalten mit ehemaligen Verschickungskindern, entsteht
625 da Diskussion über die verschiedenen Auffassungen, oder ist das?

626 **UM:** Um ein Beispiel zu haben: Mein Bruder war auch Verschickungs-
627 kind, mein Bruder ist als Kleinkind zweimal, glaub mit fünf oder so
628 was, nach Berchtesgaden und sonst wohin geschickt worden, ich glaub
629 Berchtesgaden war es zweimal, und er hat diese Erfahrung gemacht,
630 dass er jetzt überhaupt nicht mehr gern verreisen will. Der ist am
631 liebsten zu Hause und will nicht mehr verreisen. Und ich flachs dann
632 immer so mit ihm, sag ich: „Was du zu Hause bleibst, fahr ich nach St.
633 Peter-Ording.“ Das sind die Erfahrungen, die wahrscheinlich gemacht
634 worden sind. Er hat auch nicht groß drüber geredet, was da alles pas-
635 siert ist. Aber er möchte ungern verreisen, mit seiner Frau verreisen.
636 Und sagt: „Ich hab eigentlich gar keine Lust.“ Das ist vielleicht, den-
637 ke ich, auch mal eine Erfahrung von einem Verschickungskind im
638 negativen Rahmen. Ne, und sonst unterhalten mit Verschickungskin-
639 dern, das einzige war in dieser in dieser Facebook Gruppe, das habe

640 ich mal gelesen, aber unterhalten, ich war mal in so einem, ja, wie soll
641 ich sagen, in einer Gruppe drin, aber da waren die meisten, die hat-
642 ten nur negative Erfahrungen, ne, und ich bin da, ich kam mir dann
643 so ein bisschen, so hilflos vor, aber so ein bisschen sprachlos auch,
644 ne. Weil ich dann, ne, in diese Richtung gehen konnte, ne, und dann
645 denkst du dir auch manchmal, du bist lieber ruhig, weil wenn die alle
646 so viele schlechte Erfahrungen gemacht haben und du bist der Ein-
647 zige, der positive Erfahrungen gemacht hat. Weiß ich auch nicht, ob
648 man dann noch die ganze Sache so ein bisschen ins Gespräch bringt,
649 weil ich glaube, die Leute, die das Negative haben, die sind verletzt
650 genug, und die haben genug damit zu kämpfen. Wenn dann noch
651 einer sagt, gut, bei mir war alles easy, alles gut, dann, ne, deswegen,
652 also ich lese das gerne mal, hab das auch viel gelesen schon, bin wirk-
653 lich total überrascht auch, was da alles gelaufen ist, und bin wirklich
654 froh, dass es bei mir nicht so gewesen ist.

655 **DB:** Ja.

656 **GB:** Aber auch gerade in so Gesprächen mit Ihrem Bruder, zum Bei-
657 spiel auch gerade dieses, dass Ihr Bruder nicht verreisen kann. Das
658 schließt er auch selber als Folge der Kur?

659 **UM:** Genau richtig. Das hat er selbst gesagt: „Das ist wahrscheinlich
660 damals von einem, weil ich so klein war, wo ihr mich verschickt habt.“

661 **GB:** Ok, ja.

662 **DB:** Wie alt war Ihr Bruder, als er verschickt wurde?

663 **UM:** Fünf war das.

664 **DB:** Sehr, sehr jung noch, ja.

665 **UM:** Da sind die Eindrücke vielleicht ganz anders, als wenn man
666 mit zwölf schon, ne, sich auch artikulieren kann, besser verständlich
667 machen kann und auch wirklich vielleicht schon ein bisschen disku-
668 tieren kann über irgendwas, ne.

669 **GB:** Ja, und auch, ich glaube, auch gerade mit zwölf hat man ein ande-
670 res Gefühl dafür, was drei oder vier Wochen sind, als ein Fünfjähriger.

671 **UM:** Richtig.

672 **DB:** Aber Ihr Bruder hat das nicht jemals mitgeteilt, seine Erfahrung?

673 **UM:** Muss ich vielleicht mal direkt nachfragen. Ich hab ihn ja noch
674 nicht direkt gefragt, er hat nur noch gesagt, deswegen reise ich nicht
675 so gerne, weil ich damals mit fünf Jahren da und da nach Berchtesga-

- 676 den musste. Aber sonst irgendwelche Thematisierungen waren nicht
677 dabei, dass er jetzt gesagt hat, war negativ, war positiv, aber es kann ja
678 nur negativ gewesen sein, deswegen reist er ja ungern, wahrscheinlich.
679 **GB:** Aber ist er jetzt auch mit Ihnen gemeinsam in diesem Projekt mit
680 dem Runden Tisch?
681 **UM:** Nein.
682 **GB:** Ok, da hält er sich raus.
683 **UM:** Nein, es ist ja, betrifft ja mehr oder weniger nur St. Peter-Ording,
684 und da war der nicht. Der war ja in Berchtesgaden.
685 **GB:** Ja, ok, natürlich. Dustin, falls von dir nichts mehr, du auch nichts
686 mehr hast.
687 **DB:** Nein, habe ich nicht.
688 **GB:** Würden wir Ihnen sonst einfach nochmal eine andere Frage stel-
689 len, nämlich: Wenn Sie jetzt einmal Ihren Aufenthalt und Ihre Erfah-
690 rungen in einem Satz beschreiben müssten, was, wie wäre dieser Satz?
691 **UM:** In einen Satz. Vielleicht erste größere Reise mit Erfahrung.
692 **GB:** Ok.
693 **UM:** Sowas in der Richtung vielleicht, ne. Weil das war meine erste
694 Fahrt, oder meine erste Reise allein. Und es war halt auch eine Lebens-
695 erfahrung, muss ich sagen.
696 **GB:** Ja, gerade die erste Reise, das ist ja doch ein einschneidendes
697 Erlebnis.
698 **UM:** Ja.
699 **GB:** Na klar. Okay, ich glaube von unserer Seite hätten wir denn auch
700 gar nichts mehr. Dann bedanken wir uns auf jeden Fall viel, sehr, sehr
701 herzlich, dass Sie sich zu dem Interview bereitgestellt haben.
702 **UM:** Gerne, kein Ding. Wenn was sein sollte, melden Sie sich.
703 **GB:** Haben Sie sonst noch irgendwelche Fragen oder irgendwelche
704 Anliegen? Falls Sie noch irgendwas zu Ihrer Geschichte haben, was
705 Sie gerne loswerden wollen würden, oder irgendwas.
706 **UM:** Eigentlich nicht. Nein, eigentlich nichts, muss ich sagen. Ich freue
707 mich auf den nächsten Urlaub in St. Peter-Ording.
708 **GB:** Das ist doch schon mal was.
709 **UM:** Ja.

710 **GB:** Also haben Sie jetzt auch den Eindruck, dass das, was Sie uns
711 jetzt erzählt haben, ist jetzt Ihre Geschichte, in, wie Sie es interpre-
712 tiert haben, auf jeden Fall erzählen und dargestellt?

713 **UM:** Richtig. Denke ich mal schon. Es tut mir sehr leid für viele, die
714 das Negative erfahren haben, ne, die dann nie wieder hinfahren und
715 auch um diese Heime einen Bogen drum machen. Ich bin dieses
716 Heim, wo ich drin war, dieser *Wenzelhof*, der ist zur Hälfte abgerissen,
717 der Rest heißt noch *Wenzelhof* und vermietet Ferienzimmer, Ferien-
718 wohnungen. Ich guck immer mal vorbei, hab da mal geklingelt und
719 mal gefragt, so ein bisschen. Aber der Eigentümer von damals, der ist
720 schon eine Weile tot. Ist klar, ist wahrscheinlich auch nicht mehr der
721 Jüngste gewesen, der war so um die 35, 40 rum. Und die Zeit vergeht
722 natürlich, ne, aber es ist halt in Erinnerung.

723 **GB:** Ja, aber ich habe auch schon gesehen, dass mehrere ehemalige
724 Kurheime auf jeden Fall auch als Ferienwohnungen oder Hotels oder
725 immer für so was dann genutzt wurden.

726 **UM:** Richtig.

727 **GB:** Ok.

728 **UM:** Jo.

729 **GB:** Ja, ich glaub dann haben wir's.

730 **UM:** Alles klar, dann wünsch ich noch viel Erfolg und viel, ja, wie soll
731 ich sagen, brauchen Sie noch mehr Interviews, sondern nur das eine,
732 oder andere auch? Genug wahrscheinlich, dass Sie.

733 **GB:** Wir, genau, wir haben jetzt immer Zweiergruppen und wir sind
734 sechs Gruppen, glaube ich.

735 **DB:** Ja, sechs, glaube ich.

736 **GB:** Ja, genau. Und dann haben wir jetzt, glaube ich, zweimal Kur-
737 kinder, die positive Erfahrung haben, zwei, die negative und dann
738 auch noch zweimal Heimpersonal. Genau, und daraus wird dann
739 alles ausgewertet.

740 **UM:** Ja, okay, bekommt man dann mal irgendwas über diese Auswer-
741 tung eventuell, oder dass man das mal nachlesen kann?

742 **GB:** Ja, das alles, was wir jetzt machen, wird am Ende als ein Sam-
743 melband von der Uni Kiel publiziert. Und ich kann da auf jeden Fall
744 Ihnen gerne, wenn irgendwas ist. Ich habe ja jetzt Ihre E-Mail und
745 dann kann ich Ihnen gerne schreiben.

746 **UM:** Würde mich schon mal interessieren, aus Sicht des Heimper-
747 sonals, oder aus Sicht, oder die negativen Sachen, oder auch das von
748 dem nächsten, der positiv berichtet hat. Ne, weil ich hatte positiv sehr
749 wenig bisher mitbekommen.

750 **GB:** Ja, also, genau, es gibt glaube ich dann auch gerade in diesen Foren
751 sehr viele, dann, die negativ.

752 **UM:** Ja.

753 **GB:** Genau.

754 **GB:** Aber ich glaube, bis jetzt der Sammelband auch publiziert wird,
755 weil das dann auch noch mit dem Verlag, und dann müssen wir das
756 schreiben, dann muss es dann redaktionell geprüft werden und wie-
757 der zurück und überarbeitet, also das wird auf jeden Fall sich noch
758 ein bisschen ziehen, glaube.

759 **UM:** Ok, ist halt so.

Tabellen zum Beitrag von Jonas Jakat

Tabelle 2: Wörterbuch

Kategorie	Suchbegriff
Nationalsozialismus	Nationalsozialismus
Nationalsozialismus	BDM
Nationalsozialismus	völkisch
Nationalsozialismus	Nazi
Nationalsozialismus	Hitlerjugend
Nationalsozialismus	Rassenhygiene
Nationalsozialismus	Hitler
Nationalsozialismus	Wehrmacht
Nationalsozialismus	Propaganda
Nationalsozialismus	Indoktrination
Nationalsozialismus	indoktrinieren
Nationalsozialismus	Arier
Nationalsozialismus	Antisemitismus
Nationalsozialismus	Jude
Nationalsozialismus	Euthanasie
Nationalsozialismus	Holocaust
Nationalsozialismus	Rassenideologie
Nationalsozialismus	HJ
Nationalsozialismus	Nazis
Nationalsozialismus	NS
Nationalsozialismus	Nationalsozialisten
Nationalsozialismus\Militär	Militär
Nationalsozialismus\Militär	marschieren
Nationalsozialismus\Militär	Gleichschritt
Nationalsozialismus\Militär	Uniform

Kategorie	Suchbegriff
Nationalsozialismus\Militär	Marsch
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Schwarze Pädagogik
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Schlagen
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Schläge
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Gewalt
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Vernachlässigung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Missbrauch
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Überforderung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Ignoranz
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Verwahrlosung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Respektlosigkeit
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Gleichgültigkeit
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Aggressivität
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Manipulation
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Liebllosigkeit
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Vernichtung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Kontrolle
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Ablehnung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Unterdrückung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Selbstwertgefühl
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Misshandlung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	züchtigen
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Züchtigung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Demütigung
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Grausamkeit
Erziehung\Schwarze Pädagogik	Prügel
Erziehung\Schwarze Pädagogik	prügeln
Erziehung\Schwarze Pädagogik\Zwang	Zwang
Erziehung\Schwarze Pädagogik\Zwang	zwingen
Erziehung\Schwarze Pädagogik\Zwang	gezwungen
Gesundheit\Ernährung	Gewicht

Kategorie	Suchbegriff
Gesundheit\Ernährung	Essen
Gesundheit\Ernährung	Speisen
Gesundheit\Ernährung	Speisesaal
Gesundheit\Ernährung	Küche
Gesundheit\Ernährung	Gerichte
Gesundheit\Ernährung\Abnehmen	Abnehmen
Gesundheit\Ernährung\Abnehmen	Abnahme
Gesundheit\Ernährung\Abnehmen	Gewichtsabnahme
Gesundheit\Ernährung\Abnehmen	Fettabnahme
Gesundheit\Ernährung\Abnehmen	Gewichtsreduktion
Gesundheit\Ernährung\Zunehmen	zunehmen
Gesundheit\Ernährung\Zunehmen	Zunahme
Gesundheit\Ernährung\Zunehmen	Gewichtszunahme
Gesundheit\Ernährung\Zunehmen	Gewichtszuwachs
Gesundheit\Ernährung\Zunehmen	Fettzunahme
Gesundheit\Ernährung\Essenszwang	erbrochen
Gesundheit\Ernährung\Essenszwang	Kotze
Gesundheit\Ernährung\Essenszwang	Erbrochenes
Gesundheit\Ernährung\Essenszwang	kotzen
Gesundheit\Ernährung\Essenszwang	würgen
Gesundheit\Ernährung\Essenszwang	erbrechen
Gesundheit\Ernährung\Essenszwang	erbrach
Gesundheit\Medizin	Inhalation
Gesundheit\Medizin	Tuberkulose
Gesundheit\Medizin	Entlausung
Gesundheit\Medizin	Asthma
Gesundheit\Medizin	Ekzeme
Gesundheit\Medizin	Neurodermitis
Gesundheit\Medizin	Atemwegserkrankung
Gesundheit\Medizin	Hauterkrankung
Gesundheit\Medizin	Allergie

Kategorie	Suchbegriff
Gesundheit\Medizin	Psycho
Gesundheit\Medizin	Bronchitis
Gesundheit\Medizin	Arzt
Gesundheit\Medizin	Medikamente
Gesundheit\Medizin	Krankenschwester
Gesundheit\Medizin	Läuse
Gesundheit\Medizin	Ärztin
Totale Institution	Totale Institution
Totale Institution	eingeschlossen
Totale Institution	abgeschlossen
Totale Institution	eingesperrt
Totale Institution	Gefängnis
Totale Institution	abgesperrt
Totale Institution	Mauern
Totale Institution	Zäune
Totale Institution	ewig
Totale Institution	Ewigkeit
Totale Institution	reguliert
Totale Institution	isoliert
Totale Institution	eingeschränkt
Totale Institution	überwacht
Totale Institution	entpersonalisiert
Totale Institution	diszipliniert
Totale Institution	autoritär
Totale Institution	Abschottung
Gefühle\negative Gefühle	Angst
Gefühle\negative Gefühle	Frustration
Gefühle\negative Gefühle	Verwirrung
Gefühle\negative Gefühle	Wut
Gefühle\negative Gefühle	Traurigkeit
Gefühle\negative Gefühle	Isolation

Kategorie	Suchbegriff
Gefühle\negative Gefühle	Scham
Gefühle\negative Gefühle	Hilflosigkeit
Gefühle\negative Gefühle	Misstrauen
Gefühle\negative Gefühle	Enttäuschung
Gefühle\negative Gefühle	Unsicherheit
Gefühle\negative Gefühle	Einsamkeit
Gefühle\negative Gefühle	Schuldgefühle
Gefühle\negative Gefühle	Ohnmacht
Gefühle\negative Gefühle	Verlassenheit
Gefühle\negative Gefühle	Reizbarkeit
Gefühle\negative Gefühle	Selbstzweifel
Gefühle\negative Gefühle	Hoffnungslosigkeit
Gefühle\negative Gefühle	Resignation
Gefühle\negative Gefühle	Heimweh
Gefühle\negative Gefühle	Übelkeit
Gefühle\negative Gefühle	Furcht
Gefühle\positive Gefühle	Glücklich
Gefühle\positive Gefühle	Freude
Gefühle\positive Gefühle	Dankbarkeit
Gefühle\positive Gefühle	Liebe
Gefühle\positive Gefühle	Aufregung
Gefühle\positive Gefühle	Stolz
Gefühle\positive Gefühle	Gelassenheit
Gefühle\positive Gefühle	Zufriedenheit
Gefühle\positive Gefühle	Begeisterung
Gefühle\positive Gefühle	Erleichterung
Gefühle\positive Gefühle	Hoffnung
Gefühle\positive Gefühle	Euphorie
Gefühle\positive Gefühle	Optimismus
Gefühle\positive Gefühle	Entzücken
Gefühle\positive Gefühle	Inspiration

Kategorie	Suchbegriff
Gefühle\positive Gefühle	Wertschätzung
Gefühle\positive Gefühle	Zuneigung
Gefühle\positive Gefühle	Geborgenheit
Gefühle\positive Gefühle	Harmonie
Gefühle\positive Gefühle	Stärke
Gefühle\positive Gefühle	Spaß
Gefühle\positive Gefühle	Freundlichkeit
Verantwortliche\Familie	Eltern
Verantwortliche\Familie	Mutter
Verantwortliche\Familie	Vater
Verantwortliche\Familie	Mama
Verantwortliche\Familie	Papa
Verantwortliche\Familie	Großeltern
Verantwortliche\Familie	Oma
Verantwortliche\Familie	Opa
Verantwortliche\Familie	Großmutter
Verantwortliche\Familie	Großvater
Verantwortliche\Betreuende	Tante
Verantwortliche\Betreuende	Betreuerin
Verantwortliche\Betreuende	Betreuer
Verantwortliche\Betreuende	Erzieherin
Verantwortliche\Betreuende	Erzieher
Verantwortliche\Betreuende	Erziehende
Verantwortliche\Betreuende	Heimleitung
Verantwortliche\Betreuende	Heimleiterin
Verantwortliche\Betreuende	Leiterin
Verantwortliche\Betreuende	Leitung
Verantwortliche\Betreuende	Heimleiter
Verantwortliche\Betreuende	Hausmeister
Verantwortliche\Betreuende	Nonnen
Verantwortliche\Betreuende	Schwestern

Kategorie	Suchbegriff
Verantwortliche\Betreuende	Betreuende
Verantwortliche\Betreuende	Tanten

Tabelle 4: Worthäufigkeit Diktionär

Wort	Wortlänge	Häufigkeit	%	Rang	Dokumente	Dokumente %
eltern	6	2217	16,18	1	981	44,67
essen	5	1959	14,30	2	1031	46,95
mutter	6	1306	9,53	3	676	30,78
angst	5	807	5,89	4	509	23,18
heimweh	7	683	4,99	5	533	24,27
tante	5	476	3,47	6	249	11,34
tanten	6	410	2,99	7	255	11,61
vater	5	310	2,26	8	230	10,47
nonnen	6	295	2,15	9	167	7,60
gezwungen	9	256	1,87	10	226	10,29
speisesaal	10	247	1,80	11	202	9,20
liebe	5	246	1,80	12	208	9,47
schwwestern	10	231	1,69	13	147	6,69
arzt	4	175	1,28	14	138	6,28
erzieherin	10	169	1,23	15	111	5,05
betreuerin	10	167	1,22	16	125	5,69
erbrochenes	11	165	1,20	17	159	7,24
erbrochen	9	136	0,99	18	126	5,74
schläge	7	136	0,99	18	114	5,19
gewalt	6	133	0,97	20	104	4,74
zunehmen	8	133	0,97	20	117	5,33
zwang	5	123	0,90	22	119	5,42
erbrechen	9	109	0,80	23	103	4,69

Wort	Wortlänge	Häufig- keit	%	Rang	Doku- mente	Doku- mente %
erbrach	7	102	0,74	24	91	4,14
bronchitis	10	100	0,73	25	94	4,28
betreuer	8	98	0,72	26	65	2,96
heimleiterin	12	95	0,69	27	64	2,91
mama	4	92	0,67	28	47	2,14
eingesperrt	11	91	0,66	29	84	3,83
asthma	6	89	0,65	30	67	3,05
gewicht	7	89	0,65	30	78	3,55
freude	6	69	0,50	32	63	2,87
heimleitung	11	68	0,50	33	62	2,82
oma	3	66	0,48	34	55	2,50
küche	5	60	0,44	35	50	2,28
kontrolle	9	54	0,39	36	46	2,09
spaß	4	53	0,39	37	51	2,32
erzieher	8	52	0,38	38	41	1,87
abnehmen	8	49	0,36	39	42	1,91
wut	3	47	0,34	40	43	1,96
leiterin	8	46	0,34	41	35	1,59
isoliert	8	45	0,33	42	45	2,05
glücklich	9	41	0,30	43	38	1,73
hoffnung	8	41	0,30	43	37	1,68
papa	4	41	0,30	43	24	1,09
großeltern	10	40	0,29	46	34	1,55
neurodermitis	13	40	0,29	46	33	1,50
scham	5	40	0,29	46	29	1,32
gewichtszunahme	15	39	0,28	49	36	1,64
prügel	6	39	0,28	49	34	1,55
stolz	5	38	0,28	51	37	1,68
würgen	6	38	0,28	51	35	1,59
einsamkeit	10	36	0,26	53	36	1,64

Wort	Wortlänge	Häufigkeit	%	Rang	Dokumente	Dokumente %
ewig	4	35	0,26	54	33	1,50
demütigung	10	33	0,24	55	31	1,41
missbrauch	10	32	0,23	56	30	1,37
ärztin	6	30	0,22	57	19	0,87
ewigkeit	8	29	0,21	58	28	1,28
eingeschlossen	14	27	0,20	59	26	1,18
medikamente	11	26	0,19	60	25	1,14
schlagen	8	26	0,19	60	25	1,14
speisen	7	25	0,18	62	23	1,05
opa	3	24	0,18	63	18	0,82
hilflosigkeit	13	23	0,17	64	20	0,91
großmutter	10	22	0,16	65	17	0,77
marschieren	11	22	0,16	65	20	0,91
traurigkeit	11	22	0,16	65	19	0,87
abgeschlossen	13	21	0,15	68	21	0,96
gefängnis	9	21	0,15	68	20	0,91
heimleiter	10	20	0,15	70	16	0,73
übelkeit	8	20	0,15	70	20	0,91
isolation	9	19	0,14	72	17	0,77
krankenschwester	16	19	0,14	72	17	0,77
läuse	5	19	0,14	72	15	0,68
zwingen	7	19	0,14	72	19	0,87
überwacht	9	18	0,13	76	18	0,82
leitung	7	17	0,12	77	16	0,73
misshandlung	12	17	0,12	77	16	0,73
ohnmacht	8	17	0,12	77	16	0,73
kotze	5	16	0,12	80	15	0,68
züchtigung	10	16	0,12	80	15	0,68
kotzen	6	15	0,11	82	15	0,68
verlassenheit	13	15	0,11	82	14	0,64

Wort	Wortlänge	Häufig- keit	%	Rang	Doku- mente	Doku- mente %
grausamkeit	11	14	0,10	84	14	0,64
nazis	5	14	0,10	84	12	0,55
schwarze pädagogik	18	14	0,10	84	14	0,64
marsch	6	13	0,09	87	11	0,50
furcht	6	12	0,09	88	10	0,46
erleichterung	13	11	0,08	89	11	0,50
gerichte	8	11	0,08	89	11	0,50
hausmeister	11	11	0,08	89	10	0,46
unterdrückung	13	11	0,08	89	10	0,46
enttäuschung	12	10	0,07	93	10	0,46
schuldgefühle	13	10	0,07	93	10	0,46
misstrauen	10	9	0,07	95	9	0,41
nazi	4	8	0,06	96	8	0,36
eingeschränkt	13	7	0,05	97	6	0,27
großvater	9	7	0,05	97	6	0,27
lieblosigkeit	13	7	0,05	97	7	0,32
ns	2	7	0,05	97	6	0,27
selbstwertgefühl	16	7	0,05	97	7	0,32
zuneigung	9	7	0,05	97	7	0,32
aufregung	9	6	0,04	103	6	0,27
hauterkrankung	14	6	0,04	103	4	0,18
unsicherheit	12	6	0,04	103	6	0,27
allergie	8	5	0,04	106	5	0,23
autoritär	9	5	0,04	106	5	0,23
bdm	3	5	0,04	106	5	0,23
geborgenheit	12	5	0,04	106	5	0,23
nationalsozialismus	19	5	0,04	106	5	0,23
prügeln	7	5	0,04	106	4	0,18
tuberkulose	11	5	0,04	106	4	0,18
dankbarkeit	11	4	0,03	113	4	0,18

Wort	Wortlänge	Häufig- keit	%	Rang	Doku- mente	Doku- mente %
harmonie	8	4	0,03	113	4	0,18
ignoranz	8	4	0,03	113	4	0,18
mauern	6	4	0,03	113	4	0,18
selbstzweifel	13	4	0,03	113	4	0,18
überforderung	13	4	0,03	113	4	0,18
uniform	7	4	0,03	113	4	0,18
wehrmacht	9	4	0,03	113	4	0,18
zunahme	7	4	0,03	113	3	0,14
aggressivität	13	3	0,02	122	3	0,14
begeisterung	12	3	0,02	122	3	0,14
gewichtsabnahme	15	3	0,02	122	3	0,14
gleichgültigkeit	16	3	0,02	122	3	0,14
gleichschritt	13	3	0,02	122	3	0,14
hoffnungslosigkeit	18	3	0,02	122	3	0,14
militär	7	3	0,02	122	3	0,14
resignation	11	3	0,02	122	3	0,14
stärke	6	3	0,02	122	3	0,14
zufriedenheit	13	3	0,02	122	3	0,14
ablehnung	9	2	0,01	132	1	0,05
diszipliniert	13	2	0,01	132	2	0,09
erziehende	10	2	0,01	132	2	0,09
hitlerjugend	12	2	0,01	132	2	0,09
inhalation	10	2	0,01	132	2	0,09
manipulation	12	2	0,01	132	2	0,09
nationalsozialisten	19	2	0,01	132	2	0,09
vernachlässigung	16	2	0,01	132	2	0,09
verwirrung	10	2	0,01	132	2	0,09
wertschätzung	13	2	0,01	132	2	0,09
züchtigen	9	2	0,01	132	2	0,09
abnahme	7	1	0,01	143	1	0,05

Wort	Wortlänge	Häufig- keit	%	Rang	Doku- mente	Doku- mente %
arier	5	1	0,01	143	1	0,05
ekzeme	6	1	0,01	143	1	0,05
entlausung	10	1	0,01	143	1	0,05
euphorie	8	1	0,01	143	1	0,05
euthanasie	10	1	0,01	143	1	0,05
gewichtszuwachs	15	1	0,01	143	1	0,05
hitler	6	1	0,01	143	1	0,05
hj	2	1	0,01	143	1	0,05
indoktrination	14	1	0,01	143	1	0,05
optimismus	10	1	0,01	143	1	0,05
propaganda	10	1	0,01	143	1	0,05
psycho	6	1	0,01	143	1	0,05
reguliert	9	1	0,01	143	1	0,05
respektlosigkeit	16	1	0,01	143	1	0,05
zäune	5	1	0,01	143	1	0,05

Tabelle 5: Worthäufigkeit Absolut

Wort	Wortlänge	Häufig- keit	%	Rang	Doku- mente	Doku- mente %
eltern	6	2217	0,84	1	981	44,67
kinder	6	2155	0,82	2	979	44,58
essen	5	1959	0,75	3	1031	46,95
jahr	4	1307	0,50	4	1146	52,19
mutter	6	1306	0,50	5	676	30,78
jahre	5	1304	0,50	6	883	40,21
anderen	7	1276	0,49	7	729	33,20
meinen	6	1252	0,48	8	717	32,65
jahren	6	1181	0,45	9	857	39,03
erinnern	8	1150	0,44	10	689	31,38
erinnere	8	1098	0,42	11	620	28,23
bett	4	1096	0,42	12	639	29,10
zeitraum	8	1078	0,41	13	1048	47,72
damals	6	1076	0,41	14	654	29,78
verschickungsheim	17	1043	0,40	15	1016	46,27
hause	5	1001	0,38	16	637	29,01
einmal	6	1000	0,38	17	590	26,87
kind	4	992	0,38	18	617	28,10
heim	4	989	0,38	19	642	29,23
meinem	6	975	0,37	20	623	28,37
kindern	7	937	0,36	21	593	27,00
erinnerung	10	848	0,32	22	541	24,64
hier	4	831	0,32	23	549	25,00
erinnerungen	12	814	0,31	24	612	27,87
angst	5	807	0,31	25	509	23,18
schwester	9	806	0,31	26	343	15,62
wohl	4	803	0,31	27	498	22,68
mädchen	7	770	0,29	28	409	18,62

Wort	Wortlänge	Häufig- keit	%	Rang	Doku- mente	Doku- mente %
lange	5	702	0,27	29	504	22,95
haus	4	698	0,27	30	470	21,40
heimweh	7	683	0,26	31	533	24,27
später	6	612	0,23	32	437	19,90
erst	4	610	0,23	33	433	19,72
verschickt	10	593	0,23	34	485	22,09
nachts	6	558	0,21	35	442	20,13
teller	6	552	0,21	36	383	17,44
vielleicht	10	542	0,21	37	393	17,90
selbst	6	538	0,20	38	363	16,53
daran	5	531	0,20	39	394	17,94
schreiben	9	530	0,20	40	385	17,53
leider	6	522	0,20	41	405	18,44
geschickt	9	501	0,19	42	433	19,72
jetzt	5	496	0,19	43	368	16,76
toilette	8	492	0,19	44	364	16,58
leben	5	489	0,19	45	354	16,12
zimmer	6	483	0,18	46	304	13,84
tante	5	476	0,18	47	249	11,34
großen	6	454	0,17	48	336	15,30
aufenthalt	10	442	0,17	49	335	15,26
worden	6	438	0,17	50	351	15,98
jeden	5	434	0,17	51	337	15,35
kinderheim	10	428	0,16	52	315	14,34
briefe	6	416	0,16	53	320	14,57
alleine	7	414	0,16	54	305	13,89
tanten	6	410	0,16	55	255	11,61
gibt	4	405	0,15	56	329	14,98
einfach	7	404	0,15	57	293	13,34
natürlich	9	403	0,15	58	296	13,48

Wort	Wortlänge	Häufig- keit	%	Rang	Doku- mente	Doku- mente %
davon	5	398	0,15	59	301	13,71
gruppe	6	388	0,15	60	237	10,79
glaube	6	375	0,14	61	287	13,07
nacht	5	375	0,14	61	295	13,43
fast	4	370	0,14	63	290	13,21
schlafsaal	10	364	0,14	64	294	13,39
bruder	6	357	0,14	65	180	8,20
kleinen	7	354	0,13	66	269	12,25
jemand	6	353	0,13	67	298	13,57
frau	4	352	0,13	68	258	11,75
sagte	5	347	0,13	69	239	10,88
alter	5	345	0,13	70	305	13,89
stand	5	345	0,13	70	252	11,48
zurück	6	344	0,13	72	281	12,80
zusammen	8	341	0,13	73	281	12,80
jungen	6	340	0,13	74	229	10,43
wasser	6	337	0,13	75	244	11,11
warum	5	334	0,13	76	255	11,61
sitzen	6	332	0,13	77	296	13,48
tisch	5	323	0,12	78	256	11,66
zuhaus	7	313	0,12	79	228	10,38
vater	5	310	0,12	80	230	10,47
fand	4	307	0,12	81	223	10,15
schlafen	8	307	0,12	81	258	11,75
strafe	6	305	0,12	83	249	11,34
abends	6	303	0,12	84	253	11,52
ersten	6	303	0,12	84	239	10,88
darüber	7	301	0,11	86	250	11,38
gesehen	7	301	0,11	86	258	11,75
namen	5	297	0,11	88	243	11,07

Wort	Wortlänge	Häufig- keit	%	Rang	Doku- mente	Doku- mente %
nonnen	6	295	0,11	89	167	7,60
stehen	6	294	0,11	90	250	11,38
wirklich	8	294	0,11	90	226	10,29
ende	4	293	0,11	92	239	10,88
sofort	6	293	0,11	92	226	10,29
woche	5	291	0,11	94	217	9,88
post	4	289	0,11	95	224	10,20
junge	5	288	0,11	96	223	10,15
geschrieben	11	284	0,11	97	247	11,25
sagen	5	282	0,11	98	242	11,02
ganzen	6	281	0,11	99	238	10,84
kleine	6	280	0,11	100	213	9,70
schlimm	7	280	0,11	100	234	10,66

Tabelle 6: Alter

Dokumente / Alter / häufigster Code	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten in %
12 Jahre	7	1,79
11 Jahre	9	2,31
10 Jahre	33	8,46
9 Jahre	37	9,49
8 Jahre	32	8,21
7 Jahre	41	10,51
6 Jahre	89	22,82
5 Jahre	69	17,69
4 Jahre	23	5,90
3 Jahre	12	3,08
2 Jahre	7	1,79
nicht definiert	31	7,95
DOKUMENTE mit Code(s)	390	100,00
DOKUMENTE ohne Code(s)	1806	–
ANALYSIERTE DOKUMENTE	2196	–

Tabelle 7: Geschlecht

Dokumente / Geschlecht / häufigster Code	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten in %
Mädchen / weiblich / Mädcl	338	56,05
Junge / männlich / Bube	197	32,67
nicht definiert	68	11,28
DOKUMENTE mit Code(s)	603	100,00
DOKUMENTE ohne Code(s)	1593	–
ANALYSIERTE DOKUMENTE	2196	–

Tabelle 8: Zeitpunkt

Zeitpunkt / Dokument / häufigster Code	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten in %
1990er	16	1,10
1980er	99	6,79
1970er	417	28,62
1960er	562	38,57
1950er	189	12,97
1940er	13	0,89
nicht definiert	161	11,05
DOKUMENTE mit Code(s)	1457	100,00
DOKUMENTE ohne Code(s)	739	–
ANALYSIERTE DOKUMENTE	2196	–

Tabelle 9: Segmenthäufigkeit

Diktionär / Kategorien / Segmenthäufigkeit	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit in %
Zunehmen	171	1,58
Abnehmen	52	0,48
Totale Institution	294	2,72
Essenszwang	502	4,64
Militär	42	0,39
Nationalsozialismus	46	0,43
Betreuende	1775	16,40
Familie	2914	26,92
positive Gefühle	505	4,67
negative Gefühle	1476	13,64
Medizin	445	4,11
Ernährung	1736	16,04
Zwang	373	3,45
Schwarze Pädagogik	492	4,55
GESAMT	10823	100,00

Tabelle 10: Dokumenthäufigkeit

Diktionär / Kategorien / Dokumente	Absolute Häu- figkeit	Relative Häu- figkeit in % / Analysierte Dokumente	Relative Häu- figkeit in % / Dokumente mit Code
Zunehmen	154	7,01	8,14
Abnehmen	45	2,05	2,38
Totale Institution	263	11,98	13,90
Essenszwang	466	21,22	24,63
Militär	38	1,73	2,01
Nationalsozialismus	43	1,96	2,27
Betreuende	953	43,40	50,37
Familie	1308	59,56	69,13
positive Gefühle	416	18,94	21,99
negative Gefühle	916	41,71	48,41
Medizin	346	15,76	18,29
Ernährung	1125	51,23	59,46
Zwang	339	15,44	17,92
Schwarze Pädagogik	382	17,40	20,19
DOKUMENTE mit Code(s)	1892	86,16	100,00
DOKUMENTE ohne Code(s)	304	13,84	–
ANALYSIERTE DOKUMENTE	2196	100,00	–

Tabelle 11: Kategorien / Alter

Diktionär / Kategorien	Relative Häufigkeit in % / 4 Jahre	Relative Häufigkeit in % / 5 Jahre	Relative Häufigkeit in % / 6 Jahre	Relative Häufigkeit in % / 7 Jahre	Relative Häufigkeit in % / 8 Jahre	Relative Häufigkeit in % / 9 Jahre	Relative Häufigkeit in % / 10 Jahre
Zunehmen	7,10 %	3,70 %	10,10 %	10,00 %	11,90 %	5,00 %	16,20 %
Abnehmen	0 %	1,20 %	0 %	2,00 %	9,50 %	5,00 %	5,40 %
Totale Institution	17,90 %	17,30 %	15,20 %	18,00 %	14,30 %	15,00 %	16,20 %
Essenszwang	21,40 %	32,10 %	30,30 %	32,00 %	21,40 %	30,00 %	27,00 %
Militär	0 %	1,20 %	4,00 %	4,00 %	2,40 %	2,50 %	8,10 %
National- sozialismus	0 %	2,50 %	4,00 %	0 %	2,40 %	0 %	5,40 %
Betreuende	50,00 %	49,40 %	59,60 %	58,00 %	69,00 %	40,00 %	54,10 %
Familie	82,10 %	84,00 %	82,80 %	78,00 %	73,80 %	62,50 %	70,30 %
positive Gefühle	21,40 %	25,90 %	27,30 %	30,00 %	23,80 %	27,50 %	18,90 %
negative Gefühle	53,60 %	54,30 %	63,60 %	72,00 %	59,50 %	65,00 %	45,90 %
Medizin	21,40 %	12,30 %	26,30 %	18,00 %	7,10 %	10,00 %	21,60 %
Ernährung	46,40 %	66,70 %	73,70 %	66,00 %	71,40 %	65,00 %	62,20 %
Zwang	7,10 %	14,80 %	22,20 %	26,00 %	16,70 %	12,50 %	18,90 %
Schwarze Pädagogik	21,40 %	14,80 %	23,20 %	22,00 %	31,00 %	22,50 %	32,40 %
	Absolute Häufigkeiten / 4 Jahre	Absolute Häufigkeiten / 5 Jahre	Absolute Häufigkeiten / 6 Jahre	Absolute Häufigkeiten / 7 Jahre	Absolute Häufigkeiten / 8 Jahre	Absolute Häufigkeiten / 9 Jahre	Absolute Häufigkeiten / 10 Jahre
Zunehmen	2	3	10	5	5	2	6
Abnehmen	0	1	0	1	4	2	2
Totale Institution	5	14	15	9	6	6	6
Essenszwang	6	26	30	16	9	12	10
Militär	0	1	4	2	1	1	3

National- sozialismus	0	2	4	0	1	0	2
Betreuende	14	40	59	29	29	16	20
Familie	23	68	82	39	31	25	26
positive Gefühle	6	21	27	15	10	11	7
negative Gefühle	15	44	63	36	25	26	17
Medizin	6	10	26	9	3	4	8
Ernährung	13	54	73	33	30	26	23
Zwang	2	12	22	13	7	5	7
Schwarze Pädagogik	6	12	23	11	13	9	12
SUMME	98	308	438	218	174	145	149
N = Dokumente/ Sprecher	28	81	99	50	42	40	37

Tabelle 12: Kategorien / Geschlecht

Diktionär / Kategorien	Relative Häufigkeit in % / Männlich	Relative Häufigkeit in % / Weiblich	Differenz
Zunehmen	10,20 %	13,50 %	-3,30 %
Abnehmen	5,30 %	4,40 %	0,90 %
Totale Institution	21,50 %	17,60 %	3,90 %
Essenszwang	30,00 %	29,70 %	0,30 %
Militär	5,00 %	4,20 %	0,80 %
Nationalsozialismus	6,60 %	3,20 %	3,40 %
Betreuende	70,30 %	66,10 %	4,20 %
Familie	80,50 %	78,20 %	2,30 %
positive Gefühle	28,70 %	29,20 %	-0,50 %
negative Gefühle	62,70 %	61,50 %	1,20 %
Medizin	26,40 %	24,80 %	1,60 %
Ernährung	73,30 %	72,90 %	0,40 %
Zwang	22,10 %	19,70 %	2,40 %
Schwarze Pädagogik	30,70 %	22,50 %	8,20 %
SUMME			25,80 %
	Absolute Häufig- keiten / Männlich	Absolute Häufig- keiten / Weiblich	Absolute Häufig- keiten / Total
Zunehmen	31	58	89
Abnehmen	16	19	35
Totale Institution	65	76	141
Essenszwang	91	128	219
Militär	15	18	33
Nationalsozialismus	20	14	34
Betreuende	213	285	498
Familie	244	337	581
positive Gefühle	87	126	213
negative Gefühle	190	265	455

Medizin	80	107	187
Ernährung	222	314	536
Zwang	67	85	152
Schwarze Pädagogik	93	97	190
SUMME	1434	1929	3363
N = Dokumente/ Sprecher	303	431	734

Tabelle 13: Kategorien / Zeitpunkt

Diktionär / Kategorien	Relative Häufigkeit in % / 1950er	Relative Häufigkeit in % / 1960er	Relative Häufigkeit in % / 1970er	Relative Häufigkeit in % / 1980er	Differenz
Zunehmen	8,80 %	7,40 %	6,70 %	14,10 %	5,30 %
Abnehmen	0,70 %	2,00 %	4,10 %	7,00 %	6,30 %
Totale Institution	13,90 %	13,30 %	16,30 %	13,30 %	-0,60 %
Essenszwang	33,20 %	26,50 %	20,80 %	11,70 %	-21,50 %
Militär	1,80 %	1,50 %	2,20 %	0,80 %	-1,00 %
Nationalsozialismus	1,80 %	2,70 %	2,40 %	2,30 %	0,50 %
Betreuende	48,90 %	47,90 %	50,80 %	40,60 %	-8,30 %
Familie	65,30 %	66,60 %	64,30 %	65,60 %	0,30 %
positive Gefühle	20,80 %	20,60 %	20,40 %	20,30 %	-0,50 %
negative Gefühle	40,50 %	46,30 %	52,00 %	43,00 %	2,50 %
Medizin	17,50 %	16,70 %	18,80 %	24,20 %	6,70 %
Ernährung	60,20 %	57,40 %	55,30 %	50,00 %	-10,20 %
Zwang	21,20 %	15,30 %	16,50 %	17,20 %	-4,00 %
Schwarze Pädagogik	20,80 %	19,20 %	18,40 %	18,00 %	-2,80 %
	Absolute Häufigkeiten / 1950er	Absolute Häufigkeiten / 1960er	Absolute Häufigkeiten / 1970er	Absolute Häufigkeiten / 1980er	Absolute Häufigkeiten / Total
Zunehmen	24	53	34	18	129
Abnehmen	2	14	21	9	46
Totale Institution	38	95	83	17	233
Essenszwang	91	189	106	15	401
Militär	5	11	11	1	28
Nationalsozialismus	5	19	12	3	39
Betreuende	134	341	259	52	786
Familie	179	474	328	84	1065
positive Gefühle	57	147	104	26	334
negative Gefühle	111	330	265	55	761
Medizin	48	119	96	31	294

Ernährung	165	409	282	64	920
Zwang	58	109	84	22	273
Schwarze Pädagogik	57	137	94	23	311
SUMME	974	2447	1779	420	5620
N = Dokumente/ Sprecher	274	712	510	128	1624